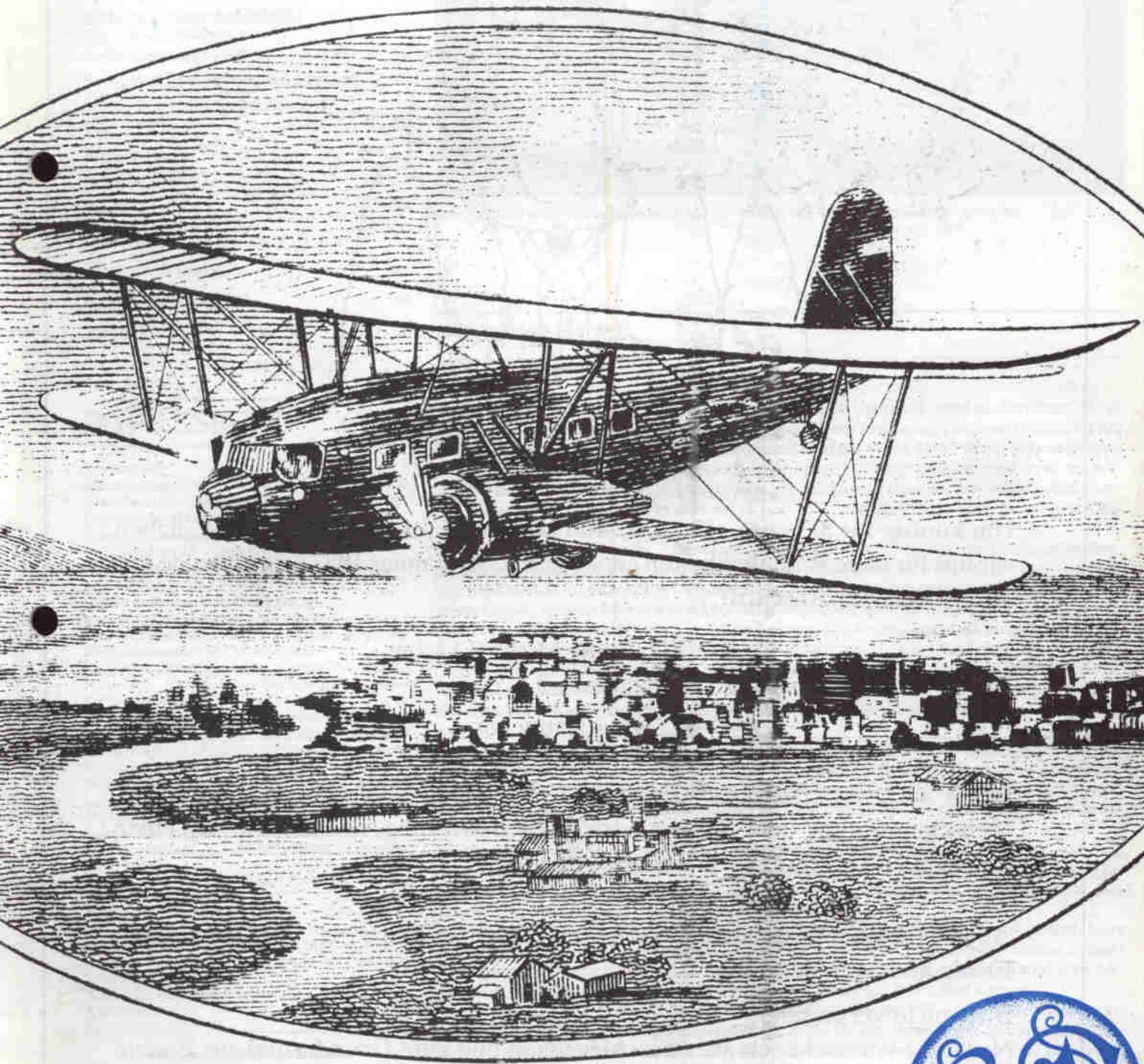
Y 9100 E sFr./DM 5,-

HP-Magazin

Historische Wertpapiere · Historic papers

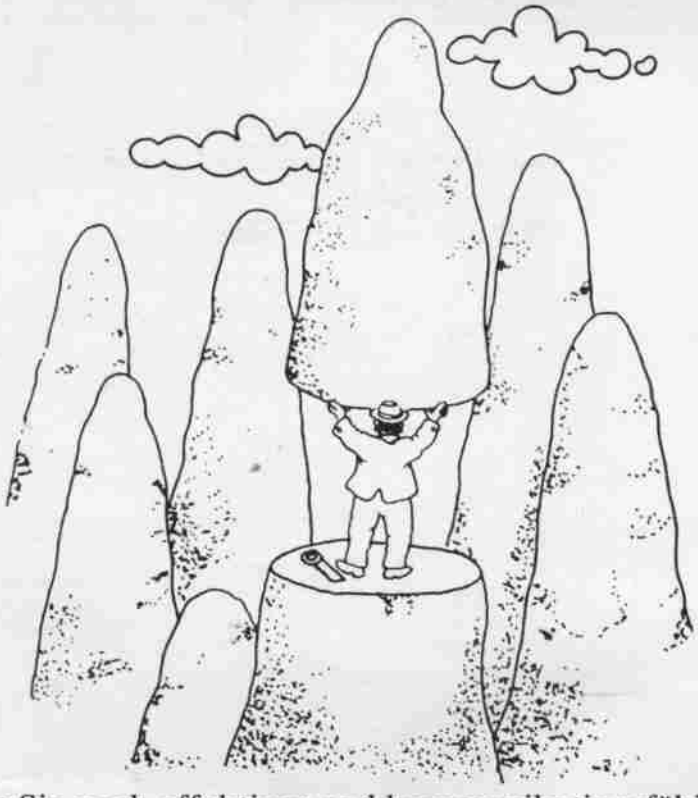
Nr. 1 · Januar 1987



Weltweit die einzige monatliche Fachzeitschrift

CHANCEN NUTZEN – BERGE VERSETZEN!

Wir nutzen eine Chance – wir versetzen Berge – wir ziehen um!



Um künftig für Sie noch effektiver und kommunikationsfähiger zu sein, haben wir uns für neue Räumlichkeiten entschieden. Ab Januar 1987 erreichen Sie uns unter folgender Anschrift:

MVR-training Michael Liebig
Friedrichstraße 3
D-6927 Bad Rappenau

Wenn auch Sie „BERGE VERSETZEN" wollen, sei es im Vertrieb, in der Menschenführung oder in Ihrer persönlichen Wirkung, nehmen Sie sich einen flexiblen und erfahrenen Trainingspartner dazu. MVR!

Allen Freunden Historischer Wertpapiere auch im Jahre 1987 viel Gesundheit, Erfolg und Sammlerglück.

Bitte nicht vergessen:
Nach wie vor suche ich alles aus Australien und gute Gründertitel aus Baden-Württemberg.

INHALT

Editorial 3

Aktuelle Reportage
Wie beteilige ich mich an
HWP-Auktionen 4

telex 6

Aus den Sammelgebieten
Dollar-Anleihen –
Deutsche Städte 1914 bis 1929 8

Pressespiegel 11

Aus der Firmengeschichte
Die Privateisenbahn
in der Grafschaft Hoya 12

Bergbahn Lauterbrunnen-Mürren ... 16

Schmalbach-Lubeca AG
Braunschweig 20

Alte Aktien – neue Aktien
Schmalbach-Lubeca AG 20

telex 14

Leserbriefe 14

Club-Nachrichten 14

Kleinanzeigen 22

Agenda 22

IMPRESSUM

7. Jahrgang
Abonnemente: sFr. 45,–/DM 50,– jährlich inkl. Gutschein für 2 Kleinanzeigen
Einzelpreis: sFr./DM 5,–
Erscheinungsdatum: elfmal jährlich, jeweils monatlich am 18. / kein Heft im August
Herausgeber: HP-Verlag für Historische Papiere, Postfach 2118, CH-3001 Bern
Verantw. Redakteur: Klaus Hellwig
Druck: Makossa Druck- und Marketing Service GmbH, Pommernstraße 17, D-4650 Gelsenkirchen-Bismarck, Tel. (0209) 81055-57
Redaktion: HP-Magazin für Historische Papiere, Haferweg 13, D-4630 Bochum 1, Telefon (0234) 797839
Anzeigen: Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2.
Agentur in der Schweiz: HP-Magazin für Historische Papiere, Postfach 2118, CH-3001 Bern, Telefon (031) 573552
Agentur in Holland: Euro-Bond, L. Peeters, Lingforterweg 84, NL-5944 BG Arcen; Telefon (04703) 2041
Bankverbindungen: Schweizerischer Bankverein, Bärenplatz 8, CH-3011 Bern, Konto-Nr. 90-118.386.0
Westfalenbank AG-Bochum, Konto-Nr. 123722, BLZ 43020000
Postgiroamt Dortmund, Konto-Nr. 151130–460

Die Wiedergabe sämtlicher Artikel und Abbildungen, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion gestattet. Gerichtsstand: Bern.
Alle nicht gezeichneten Beiträge stammen von Klaus Hellwig.

Redaktionsschluß
für die Februar-Ausgabe:
4. Februar 1987



Das Titelbild zeigt einen Ausschnitt aus der Aktie „The Sperry Corporation" von 1954.

EDITORIAL

Lieber Leser,
tiefer Winter allerorten – während ich diese Zeilen schreibe, sind es draußen –15° C. Was gibt es da am Abend besseres, als sich seinem Hobby zu widmen?! Jetzt ist die Zeit günstig, sich vielleicht einmal grundlegende Gedanken über den weiteren Sammlungsaufbau, über Umschichtungen, über Hintergrundmaterial usw. zu machen. Wir wollen Ihnen als Magazin und als Auktionshaus hierbei gerne helfen. Unser Leseangebot teilt sich in Aktuelles und in Geschichtliches auf – zu beiden Themenkreisen gibt es Neues:
Ein Leserbrief zum Thema „Beteiligung an Auktionen", der sich im Tenor an vorhergehende anschloß, veranlaßte mich, einmal grundsätzliche Betrachtungen zu den gängigen Auktionsverfahren anzustellen, die Schwierigkeiten der Veranstalter in einem solch jungen Markt verständlich zu machen, auf die Beteiligten etwas mäßigend einzuwirken und Ihnen, unseren Lesern, konkrete Hinweise zu geben.
Ebenfalls neu ist, daß wir anhand von Original-Geschäftsberichten den Weg eines Unternehmens mit allen Kapitalbewegungen, von der Gründung 1889 bis heute, überwiegend mit Original-Zitaten, aufzeigen können. Die so vermittelte Geschichte der Bergbahn Lauterbrunnen-Mürren wird vor allem unsere Schweizer Leser interessieren.
Ein weiteres Sammelgebiet, die deutschen Dollaranleihen (die naturgemäß neben den Spezial- auch die Regional- und Branchensammler ansprechen), wird von einem Fachmann auf diesem Gebiet, Hans-Georg Glasemann aus Frankfurt, erschlossen und in einer Artikelserie in diesem Jahr viermal behandelt. Die erste Folge finden Sie in diesem Heft.
Einen neuen Artikel zu seinem Spezialgebiet „Deutsche Eisenbahnen" hat uns Bernhard Klobedanz geliefert. Das Besondere dieses Beitrags liegt darin, daß die Eisenbahn in Hoya heute noch als Museumszug unterwegs ist; man kann also den Spuren der Vergangenheit an Ort und Stelle folgen.
Ein Ereignis, das für unseren Markt wichtig war, fand in Braunschweig statt. Dort feierte man das dreihundertjährige Jubiläum der Börse. Dieser Anlaß führte zu entsprechenden Studien, als deren Ergebnis weitere Firmengeschichten und alte Aktien und Anleihen, die man z. T. noch gar nicht kannte, ans Licht kamen.
Im nächsten Heft werde ich über die Marktentwicklung 1986 berichten – alle, die zu diesem Thema noch Anmerkungen haben, bitte ich um Nachricht: Je mehr Informationen verarbeitet werden können, desto besser für diesen Beitrag und für unser Sammelgebiet.

Herzlichst
Ihr Klaus Hellwig

Wie beteilige ich mich an HWP-Auktionen

Die Redaktion erhält aus dem Leserkreis verschiedentlich Anfragen, die sich auch auf konkrete Themen beziehen und die, wann immer möglich, individuell beantwortet werden. Da sich feststellen läßt, daß in diesen Briefen teilweise dieselben Fragen aufgeworfen werden, wollen wir zu Anfragen von allgemeinem Interesse im HP-Magazin Stellung beziehen.

Ein Themenkreis, der vor allem von neuen Lesern angesprochen wird, betrifft die Auktionen von Historischen Wertpapieren. Exemplarisch zitieren wir hierzu aus einem Leserbrief: „Seit etwa einem halben Jahr beschäftige ich mich mit Historischen Wertpapieren. Mein besonderes Interesse gilt den Eisenbahn-Aktien, wobei ich Deutschland unter räumlichen und die USA unter dekorativen Gesichtspunkten bevorzuge. Bisher habe ich nur Titel im unteren Preisbereich erworben, da ich mich noch zu unsicher fühle, um größere Beträge auszugeben. Ich will zwar nicht spekulieren, aber wer gibt schon mehr Geld als nötig aus. Sie berichten regelmäßig über die HWP-Auktionen. Vielleicht ist es Ihnen möglich einmal darzustellen, welche Unterschiede es bei den Auktionsverfahren gibt und woher die teilweise extremen Unterschiede in der Bewertung kommen. Als Beispiel führe ich die ‚Crefeld-Kreis Kempener Industrie-Eisenbahn-Gesellschaft' an, deren Prioritäts-Stamm-Actie von 1868 in der 19. Auktion der Freunde Historischer Wertpapiere mit 2500 DM als ‚seltener, neuer, deutscher Bahnwert' (Aktien-Nr. 4263) ausgerufen wurde. Ein Zuschlag erfolgte nicht. Einige Wochen später finde ich im Katalog zur 17. Auktion der Firma Tschöpe wieder eine solche Aktie (Aktien-Nr. 4236) mit den Hinweisen ‚Es wurden 7550 Stamm-Aktien zu je Tlr. 100,– begeben; äußerst selten'. Der Ausruf beträgt jetzt 750,– DM, es erfolgt ein Zuschlag bei 950,– DM. Dies sind doch m. E. Unterschiede, die man nicht mit heute noch fehlendem Wissen über verfügbare Stücke entschuldigen kann. Zwar ist in unserer Marktwirtschaft jeder selbst dafür verantwortlich, was er für ein Produkt ausgibt, doch handelt es sich hier ja nicht um ein Waschmittel, sondern um ein ‚Dokument aus dem Effekten-Antiquariat'."

Soweit auszugsweise dieser Leserbrief, der noch weitere Passagen enthält, die in diesem Zusammenhang nicht von Bedeutung sind.

Das Thema „Ausruf- bzw. Schätzpreise" ist sicher eines der heißesten der Branche. Bei kaum einer anderen Gelegenheit prallen die unterschiedlichen Meinungen so heftig aufeinander. Vorab wollen wir feststellen, daß die angesprochene Aktie sich rein zufällig ergeben hat; es gibt andere Beispiele. Ebenso sind die genannten Auktionsveranstalter zufällig betroffen (sie sind allerdings die größten in Deutschland mit den meisten Losen und stehen daher zwangsläufig mehr im Rampenlicht).

Bevor wir zu allgemeinen Ausführungen kommen, können wir zur Aktie der „Crefeld-Kreis Kempener Industrie-Eisenbahn-Gesellschaft" sagen, daß es sich nicht um eine neue Aktie handelt. Schon 1978 wurde die Aktien-Nr. 4214 in Frankfurt in einer AWS-Auktion (die Firma besteht schon lange nicht mehr) mit 650 DM ausgerufen. Vieles von dem, was uns heute neu erscheint, war schon einmal da – nur unser Gedächtnis oder unsere Aufzeichnungen lassen uns manchmal im Stich.

Gängige Auktionsverfahren

In der Hauptsache unterscheiden wir in unserem Markt zwei Verfahren: Mindestausrufpreise (mit den Varianten „Untergebote möglich/nicht möglich") und Schätzpreise (mit den Varianten „interne Limite/keine Limite").

– Ausrufpreise

Diese Form ist in Deutschland weit verbreitet, ebenso in Österreich, den Niederlanden, Belgien und Frankreich. Sie geht zurück auf die Briefmarken- und Münz-Auktionen, die häufig so verfuhren, als die ersten HWP-Auktionen stattfanden. Überwiegend kann der angegebene Ausrufpreis als Mindestpreis nicht unterboten werden.

Wie kommt nun der Ausrufpreis zustande? Vordergründig sollte man meinen, der Veranstalter setzt diesen, letztlich in Abstimmung mit dem Einlieferer, fest. Generell stimmt diese Aussage jedoch nicht. Zwar kann jeder Marktteilnehmer feststellen, daß bestimmte Veranstalter möglichst niedrige Ausrufpreise anstreben, um zu interessanten Bietgefechten und großen Steigerungsraten zu kommen. Dabei ergibt sich manchmal das eher paradoxe Bild, daß die Wertpapiere, die zu hohen Preisen gesucht sind, sehr niedrig ausgerufen werden. Wo man besorgt ist, daß ein erwarteter Preis nicht zustande kommt, sichert man sich lieber mit einem entsprechenden Limit ab. Da zudem die Veranstalter sich nicht immer gegen die Vorstellungen der Einlieferer durchsetzen können, gibt es für dieses Prinzip genügend Ausnahmen.

Andere Auktionveranstalter gehen davon aus, daß bestimmte Titel einen bestimmten Wert in Mark und Pfennig haben, den sie auch erreichen sollten. Man möchte die Preisfindung nicht dem freien Spiel der Marktkräfte überlassen und setzt möglichst hohe Mindestpreise fest. Dies schließt bei falscher Einschätzung eine relativ hohe Rücklosquote ein. Aber auch von diesem Prinzip gibt es Ausnahmen – auch in solchen Auktionen findet man niedrig angesetzte Stücke, aus welchen Gründen auch immer – und sei es nur, weil der Einlieferer einem unliebsamen Konkurrenten, der diesen Titel teurer anbietet, „eins auswischen will". All dies hat im Grunde nur bedingt mit der Bewertung eines Titels zu tun.



Beispiel aus der 11. HP-Auktion: United States of America, Territory of Florida, 1838, Schätzpreis 500,– sFr. / Zuschlag 1900,– sFr.

Auktionsergebnisse sind „Augenblickspreise eines einzigen Wertpapiers an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit".

– Schätzpreise

Das System der Schätzpreise ist vor allem bei den großen Auktionshäusern (Sotheby's, Christies, Dörling) im Bereich der Antiquitäten verbreitet. Wir finden es auch häufig in der Schweiz in den verschiedensten Gebieten. So verfährt auch der HP-Verlag bei den HP-Auktionen in Bern. Die Festsetzung eines Schätzpreises kann sich immer nur auf die in der Vergangenheit öffentlich erzielten Preise stützen, wobei Markttendenzen zu berücksichtigen sind. Um dies an einem Beispiel zu erläutern: Wenn eine Aktie in den letzten drei Jahren insgesamt 15mal öffentlich angeboten wurde (in Auktionen und bei Händlern, diese Daten müssen natürlich verfolgt werden) und die Preise lagen zwischen 2000 und 3000 sFr., dann nimmt man den rechnerischen Mittelwert von 2500 sfr. Liegt der Hauptanteil der Angebote schon lange zurück, was auf eine Verknappung hindeuten kann, ist eine Erhöhung um 10 % sicher gerechtfertigt. Im umgekehrten Fall wird man einen entsprechenden Abschlag vornehmen. Diesen Schätzpreis muß man angeben und so oft wie möglich anwenden, um eine Vergleichbarkeit zu schaffen. Der Bieter weiß, wie diese Schätzpreise zustande kommen. Ob sie in der Auktion erreicht werden, kann der Veranstalter sowenig vorhersagen, wie diejenigen Kritiker, die nach der Auktion von fehlerhaft angesetzten Schätzpreisen sprechen. Dann ist ein nicht erreichter Ausrufpreis oder ein Zuschlag von 1000 bei einem Ausruf von 100 genauso anzusehen.

Letztendlich handelt es sich jedoch um Glaubensfragen und Einstellungen der Veranstalter und der Einlieferer, die durch Persönlichkeit (kleinlich – großzügig) und Erfahrungen geprägt sind. Solange nicht das Gegenteil bewiesen ist, sollte man jedoch jedem Veranstalter ein seriöses Bemühen um den Gesamtmarkt unterstellen und nicht von vornherein – natürlich immer nur bei den anderen – Böswilligkeit.

– Fazit

Was können wir unserem Leser nun raten? Wir glauben, wenn er folgende Punkte beachtet, wird er in absehbarer Zeit auch höherwertige Titel für seine Sammlung erwerben können:



Aktien-Nr. 4215.



Beispiel aus der 11. HP-Auktion: United States of America, sogenannter „Santa-Anna-Bond", 1866, Schätzpreis 4000,– sFr. / Zuschlag 2300,– sFr.

- Beobachten Sie Ihr spezielles Sammelgebiet (dies hat sich sich ja schon einmal ausgezahlt).
- Sammeln Sie die verfügbaren Informationen über Firmengeschichte, Kapitalentwicklung, Besitzverhältnisse.
- Notieren Sie die veröffentlichten Preise.
- Seien Sie skeptisch, wenn Ihnen mit Hinweis auf ein hohes Auktionsergebnis ein vermeintlich günstiges Angebot, sei es von einem Sammler, sei es von einem Händler oder sei es gar von einem Auktionsveranstalter, gemacht wird.
- Seien Sie vorsichtig, wenn es heißt „Es gibt nur x Exemplare", wenn dies nicht bewiesen wird – und wie sollte es im Normalfall? Fairer ist es, zu sagen, „bisher sind x Exemplare öffentlich bekannt geworden".
- Verfolgen Sie die Auktionen und stellen Sie fest, wie nach Ihrer persönlichen Auffassung die einzelnen Veranstalter „vom Prinzip her" handeln.
- Schaffen Sie sich ein Raster für die Bewertung der Aktien, die Sie sammeln. Gewichten die einzelnen Kriterien nach Ihrer Interessenlage. Dies wird dazu führen, daß Sie, wenn Sie z.B. in Hamburg wohnen, Hamburger Titel höher einstufen als z.B.ein Stuttgarter. Sie werden sagen, „das sind doch Binsenwahrheiten"; richtig, aber man vergißt diese trotzdem und hat dann auf einmal doch hier zu viel Geld ausgegeben, daß man dort lieber noch hätte. Ihr Bewertungsraster, vielfach angewendet, wird Sie für die Bewertung Historischer Wertpapiere (auch ein heißes Eisen, auf das wir noch eingehen werden) sicherer machen.
- Ein Risiko bleibt natürlich, aber bedenken Sie, daß Sie sich in einem noch relativ jungen Gebiet tummeln und bedenken Sie vor allem, daß es nicht nur negative, sondern auch positive Ausschläge gibt. Dies zu erleben macht ja einen der Reize unseres Hobbys aus. Wir bewegen uns nicht in ausgetretenen Pfaden, wir können noch allerhand entdecken – nur, wie schon vorhin ausgeführt „nicht alles Neue ist neu – vieles war schon einmal da" und „nicht immer sollte der erste Käufer das meiste Geld bezahlen"!

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen noch viel Freude und wenig Enttäuschungen im Sammelgebiet Historische Wertpapiere.

HP-Börse

- **Aktie A (Nennwert 25 sFr.)**
  In Aktien A haben keine weiteren Umsätze stattgefunden. Damit stellt sich der Kurs auch zum 10. 1. 1987 auf 90 sFr.
  Folgende Aufträge liegen noch vor:
  Kauf von 100 Aktien A 60 G
  Verkauf von 4 Aktien A 80 B
  Verkauf von 7 Aktien A 90 B
- **Aktie B (Nennwert 100 sFr.)**
  In den Aktien „B" haben weitere Umsätze stattgefunden; jetzt zu 235 sFr. Damit stellt sich der Kurs zum 10. 1. 1987 auf 235 sFr. b.
  Folgende Aufträge liegen noch vor:
  Kauf von 5 Aktien B 235 G
  Keine Verkaufsaufträge

Die HP-Verlag AG vermittelt den Kauf und Verkauf von HP-Aktien ohne Provision, lediglich die Verrandkosten sind zu erstatten. Melden Sie uns die Anzahl der Aktien mit dem Kurs, zu dem Sie kaufen oder verkaufen möchten. Bezahlt-Kurse werden an dieser Stelle veröffentlicht, damit Sie einen aktuellen Überblick haben; ebenso finden Sie hier die am Anfang des Monats vorliegenden Aufträge, auf die Sie ggf. reagieren können.

Kauf- und Verkaufsaufträge richten Sie bitte nur an folgende Anschrift:
HP-Verlag AG, Postf. 2118, CH-3001 Bern

Vor dreihundert Jahren wurde die Braunschweiger Börse gegründet

In Braunschweig gab es von 1686 bis 1934 eine Börse – wer hat das heute noch gewußt! Sie endete 1934 mit Gesetz zur Regionalisierung der Wertpapierbörsen, die in Deutschland eine Reduzierung von 21 auf 9 Börsenplätze bedeutete.
Die Braunschweiger Börse entstand 1686 durch ein Edikt der regierenden Herzöge, die Handel und Wandel in ihrer Stadt fördern wollten. 20 Jahre lang fanden die Zusammenkünfte im Freien statt, bevor man einen Börsensaal beziehen konnte. Im Jahre 1880 fanden sich auf dem Kurszettel 24 Aktien und 30 Anleihen.
In Braunschweig gab es weit über die Stadt hinaus bekannte Aktiengesellschaften, die an der Börse gehandelt wurden, so z. B. Automobilwerke H. Büssing AG, Brauerei Feldschlösschen AG, Braunschweigische AG für Jute und Flachsindustrie, Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank (Börsenkürzel „Braune Hanne"), Braunschweigische Maschinenbauanstalt AG, Mühle Rüningen AG, Voigtländer & Sohn AG.
Zum Jubiläum haben IHK und NORD/LB in der Braunschweiger Hauptniederlassung der Bank eine Ausstellung durchgeführt. Zu dieser Ausstellung hat Rainer Dube eine ansprechende und informative Broschüre geschrieben, der wir die vorstehenden Daten entnommen haben.
(Herr Dube ist über die Braunschweiger Niederlassung der NORD/LB zu erreichen.)

Unternehmenszusammenschlüsse in der Schweiz 1973 bis 1985

In der Schriftenreihe Bankverein-Hefte ist die Ausgabe Nr. 30 soeben unter diesem Titel erschienen. Darin untersuchen die Verfasser in einem ersten Kapitel die Gründe für solche Zusammenschlüsse. Dabei werden unter anderem der Einfluß der volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen, insbesondere der Strukturkrisen, der Geschwindigkeit des technischen Fortschritts, der Kostenanstieg aufgrund wachsender Ausgaben für Forschung und Entwicklung, die Erhöhung des eigenen Marktanteils, Nachfolgerprobleme und Diversifikation zwecks Risikoausgleichs genannt.
In einem zweiten Kapitel befassen sich die Autoren mit den Möglichkeiten von Unternehmenszusammenschlüssen.
Im dritten Teil wird dann konkret auf die Unternehmenszusammenschlüsse in der Schweiz in der erwähnten Zeitspanne eingetreten. Dabei werden auch in zwölf Tabellen in übersichtlicher Form auf Unternehmensfusionen nach Art des Zusammenschlußes, nach internationalen Verflechtungen, nach Betriebsgrößen der erwerbenden wie auch der erworbenen Firma, nach Branchen, usw. hingewiesen.
Die Broschüre ist in den Sprachen Deutsch und Französisch herausgekommen und kann bei allen Bankverein-Niederlassungen gratis bezogen werden.

Kalender 1987 der NORD/LB

Eine eigenwillige Form, Wertpapiere und Kunst zu verbinden, fand die NORD/LB mit ihrem Kalender für das Jahr 1987. Pierre Alechinsky (1927 in Brüssel geboren, heute bei Paris lebend, zählt zu den international bekanntesten und anerkanntesten zeitgenössischen Künstler-



persönlichkeiten) malte auf Wertpapieren. Ein Beispiel stellen wir Ihnen hier vor. Diese Art, mit „Effekten Effekte zu erzielen" ist sicher auf den ersten Blick ungewohnt, kommt aber nach Aussage der Bank etwa zur Hälfte an, reizt aber in jedem Fall zur Beschäftigung mit dem Thema.

Führer „Belgische Straßenbahnen"

In Belgien ist ein Führer für die dort finanzierten Straßenbahngesellschaften aus aller Welt erschienen (von Luc de Voghel und Alain Roba). Von schon über 140 Gesellschaften findet man genaue Daten, die – ebenso wie die Abbildungen, beim Aufbau einer Sammlung von internationalen Straßenbahnwerten nützlich sind. Der Preis beträgt (umgerechnet) 18 DM.

Auktionsnachlese

In- und ausländische Auktionen vor Jahresende

Aus zeitlichen Gründen konnten wir im Dezember nicht mehr auf die Auktionen in London und in Paris eingehen. Da die Veranstalter keine Ergebnislisten versenden und Mitschriften in der Auktion somit nicht offiziell sind, melden wir keine Summen und nehmen keine Auswertung vor. Sowohl aus England als auch Frankreich wird eine jeweils erfreuliche Beteiligung gemeldet. Gute Titel, vor allem aus dem eigenen Land, waren gefragt.
Wie sehr sich Arbitrage-Geschäfte auch in unserem Markt lohnen können und sogenannte „windfall-profits" ermöglichen können, zeigt das folgende Beispiel:
Am 15. November 1986 wurde in Düsseldorf eine Aktie der Liverpool and Manchester Railway vom 1. Juni 1829 („älteste Eisenbahnaktie der Welt", Nr. 8900, schnittentwertet) zu 3500 DM netto zugeschlagen. Zwei Wochen später fiel der Hammer in London für die Aktie Nr. 7750, nicht schnittentwertet, bei 180 Pfund = 510 DM bzw. 430 sFr. netto!
Auch in artfremden Bereichen werden Historische Wertpapiere versteigert. Soweit uns Ergebnislisten zugingen, können wir an dieser Stelle Summen nennen. Oft leiden diese Auktionen darunter, daß die Beschreibungen sehr dürftig sind, zumal die Veranstalter zumeist kaum Kenntnisse auf diesem Gebiet haben. Sie sind also auf die Angaben der Einlieferer angewiesen. Soweit es sich hierbei um Marktkenner handelt, kann man überwiegend von relativ hohen Wertansätzen ausgehen.
So wurden im Dezember anläßlich einer Münzauktion in Mannheim von 82 Losen HWP mit einem Schätzwert von 28000 DM 32 Stück für 7000 DM verkauft. Dies ist aber auch verständlich; denn es bleibt doch sehr fraglich, ob in einer Wertpapier-Auktion aufgrund einer Beschreibung eine Münze oder Briefmarke zum Preis von mehreren Tausend DM von marktfremden Teilnehmern beboten wird. Ähnlich wie in Mannheim sah es auch in Hamburg bei einer Buchauktion aus: von 60 HWP-Losen fanden lediglich 16 einen Abnehmer. Es scheint sich für die einzelnen Marktsegmente der Spruch „Schuster, bleib bei deinem Leisten" zu bewahrheiten.

AKTIEN VON FIRMEN AEG • Allianz • **MIT RANG UND NAMEN** American **WARTEN AUF SIE** Expreß • Badische Bank • Bayer • Berliner Handelsgesellschaft • Berliner Kindl • BMW • Commerzbank • Conti-Gummi • Dahlbusch • Daimler • Deutsche Babcock • Deutsche Bank • Deutsche Conti-Gas • Deutsche Spiegelglas • Dresdner Bank • Dynamit Nobel • Feldmühle • Felten • Fordwerke • Gelsenberg • Glückauf-Brauerei • Goldschmidt • Hapag • Harpener Berg • Hoesch • I. G. Farben • ITT • KHD • Krupp • Löwenbräu • MAN • Mannesmann • National-Bank • Nordseewerke • NSU • Playboy • Preußisch-Rheinische-Dampfschiffahrt • Rigibahn • Rheinstahl • RWE • Schering • Schuckert • Siemens • Sperry • Standard Oil • Thyssen • Ver. Berliner Mörtel • Ver. Stahlwerke • Westfalenbank • Zoo Frankfurt • Zuckerfabrik Fraustadt •

EWA

Bitte fordern Sie unsere reichbebilderten Kataloge 47 und 48 an.

Erstes-Wertpapier-Antiquariat

R. Ullrich, Surkenstraße 55, D-4630 Bochum 1 (Stiepel), Telefon (0234) 797382, Telex 825416 heerd

Dollar-Anleihen – Deutsche Städte 1924 bis 1929

Das Sammelgebiet „Dollar-Anleihen deutscher Emittenten" gehört zwar nicht zu den weit verbreiteten, doch in den letzten Jahren haben sich einige Sammler auf diese Titel spezialisiert. Einer von ihnen ist Hans-Georg Glasemann, Dipl.-Kfm. in Frankfurt. Er hat sehr viel Material zu diesem Thema zusammengetragen. Das HP-Magazin wird im Laufe dieses Jahres vier Bereiche exemplarisch vorstellen: Dollar-Anleihen deutscher Städte (Januar), Industrie-Unternehmen (April), Länder (Juli) und Banken (Oktober), es werden jeweils drei Emissionen ausgewählt. Damit bereiten wir ein weiteres Sammelgebiet für Sie auf und geben Ihnen Informationen für die Bewertung. Soweit möglich, nennen wir Ihnen auch bisherige (veröffentlichte) Preise. Dies ist wichtig, weil neben den Sammlern von Dollar-Anleihen auch die aus anderen Bereichen (Branchen- und Regionalsammler) reges Interesse an diesen Titeln besteht.

Dollar-Anleihen deutscher Städte 1924 bis 1929

Die deutsche Auslandsverschuldung gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika erreichte in den Jahren 1924 bis 1933 ein Gesamtvolumen von ca. 1,6 Milliarden $.

Insgesamt wurden bis Ende 1933 143 Dollar-Anleihen privater oder kommunaler Emittenten begeben, davon 19 Emissionen der Städte:

- Saarbrücken 1925
- Köln 1925
- Berlin 1925
- Heidelberg 1925
- München 1925
- Düsseldorf 1925
- Frankfurt am Main 1925
- Dresden 1925
- Duisburg 1925
- Württembergische Städte und Gemeinden 1925
- Bayerisch-Pfälzische Städte 1926
- Vereinigte Badische Städte 1926
- Leipzig 1926
- Saarbrücken 1927
- Nürnberg 1927
- Frankfurt am Main 1928
- Berlin 1928
- Hannover 1929 (zwei Emissionen)

mit einem Emissionsvolumen von ca. 110 Mio. $.

Drei interessante – am Markt für Historische Wertpapiere verfügbare – Dollar-Emissionen der deutsche Städte Duisburg, Köln und München werden im folgenden Abriß in ihrer finanzgeschichtlichen Entwicklung vor und nach dem Zweiten Weltkrieg dargestellt.

Eine zeitgeschichtliche Einordnung dieser Emissionen ermöglicht die „Zeittafel Deutsche Auslandsanleihen 1924–1930.

Stadt Duisburg 7 % City of Duisburg 1925

Die Stadt Duisburg begab 1925 eine amerikanische Serienanleihe über das New Yorker Bankhaus Harris, Forbes & Co. mit einem Volumen von 3 000 000 $. Von den am 1. November der Jahre 1926 bis 1945 fälligen zwanzig Serien waren jährlich 150 000 $ fällig.

Der Erlös der Anleihe war für den Ausbau der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke und des Hafens bestimmt.

Bis einschließlich 1932 wurde die Anleihe den vertraglichen Vereinbarungen gemäß abgewickelt. Nach dem im Jahre 1933 erlassenen Gesetz über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland durften die Leistungen nicht mehr unmittelbar an die amerikanischen Gläubiger gerichtet werden. Sie waren an die Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden in Berlin zu erbringen, welche die Verpflichtungen gegenüber den ausländischen Gläubigern übernehmen sollte. Die Konversionskasse hat die Verpflichtungen des Anleihevertrages der Stadt Duisburg nur teilweise erfüllt.

Londoner Schuldenabkommen 1953

Aufgrund des Londoner Schuldenabkommens über deutsche Auslandsschulden vom 27. Februar 1953, das zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der Bundesrepublik Deutschland am 16. September 1953 Rechtskraft erlangt hat, konnte die Stadt Duisburg die Zahlungen wieder aufnehmen.

Die Abgeltung der Restschuld aus der „7 % Serial Gold Bond of 1925" erfolgte durch ein Barablösungsangebot, da sich der finanzielle Aufwand wegen des Erstattungsanspruchs an die Bundesrepublik Deutschland aufgrund der früher an die Konversionskasse erbrachten Leistungen in Grenzen hielt.

City of Duisburg 7 % Serial Gold Bond of 1925 Stadt Duisburg

Emissionsbetrag: 3 000 000 $

Verwendungszweck: Der Erlös der Anleihe war für den Ausbau der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke und des Hafens bestimmt.

Emissionsdatum: 1. November 1925

Laufzeit: 1. November 1925 bis 1945

Emissionskurs: 100 – 94 3/8 %

Typ A, 1000 $, blau, 3000 Stück

Zinstermin: 1. Mai / 1. November

Amortisation: Serienanleihe, von den am 1. November der Jahre 1926 bis 1945 fälligen zwanzig Serien waren jährlich 150 000 $ fällig.



Sicherheiten: Die Anleihe wurde als unmittelbare Verbindlichkeit und Verpflichtung der Stadt Duisburg garantiert.

New Yorker Zahlstellen: Harris, Forbes & Co.

Abwicklung nach dem Londoner Schuldenabkommen 1953: Die Abgeltung der 7 % Serial Gold Bonds of 1925 erfolgte gemäß Regelungsangebot an die Gläubiger vom 18. März 1955 durch Barablösung.

Stadt Köln 6,5 % City of Cologne 1925

Der Hansestadt Köln begab 1925 unter der Ägide ihres damaligen Oberbürgermeisters Dr. h.c. Konrad Adenauer eine amerikanische Tilgungsfondsanleihe von 10 000 000 $ über die New Yorker Bankhäuser Blair & Co. und Chase Securities Corporation, von der 2 Millionen $ für Holland reserviert waren.

Die Anleihe wurde nach der Plazierung in New York und Amsterdam börsennotiert.

Der Erlös der Anleihe war für den Bau des neuen städtischen Hafens, die Aufschließung von Industriegelände, den

Fritz Ruprecht

kauft
barzahlend
Spitzenwerte
aus den Ländern
Schweiz
Deutschland
USA

Angebote bitte an

Fritz Ruprecht

Bim Hasel 8
CH-3052 Zollikofen
Telefon (031) 573552

– Bücher – Bücher – Bücher – Bücher – Bücher –

Historische Wertpapiere sFr. 12,80/DM 14,80
von Jakob Schmitz
267 Seiten, 100 s/w-Abbildungen, ECON-Taschenbuch.
Das Handbuch für den Sammler

Historische Wertpapiere
– Deutschland Band 1 – sFr. 32,–/DM 35,–
von Manfred Spanier
110 Seiten, 51 Abb., davon 12 farbig, Verlag Stefan W. Albers. Eine Auswahl deutscher Aktien und Anleihen mit geschichtlichen Informationen.

Alte Wertpapiere sFr. 17,80/DM 19,80
von Drumm/Henseler/May
200 Seiten, 170 farbige Abb., 10 S. Text, Harenberg-Verlag („Bibliophiles Taschenbuch").
Ein Bilderbuch mit fast nur dekorativen Wertpapieren.

Russische Stadtanleihen sFr. 30,–/DM 34,50

Ottomanisches Kaiserreich
und Türkei sFr. 30,–/DM 34,50

Italienische Bahnen sFr. 40,–/DM 34,50
Kataloge von Drumm/Henseler sowie Glasemann und Witula mit s/w-Abb., Erläuterungen und Bewertungen (Rarität 1–10).

Hundert Thaler
Preussisch Courant sFr. 83,–/DM 98,–
Hrsg. W. Fach und H. A. Wessel
225 Seiten, 40 Farb- und 180 Schwarz-weiß-Abbildungen, Molden.
Deutsche Industriefinanzierung in der Gründerzeit – aufwendige Gestaltung im Großformat.

Die Geschichte der Schiffahrt
auf dem Thuner
und Brienzer See sFr. 56,–/DM 65,–
von E. Liechti, J. Meister, J. Gwerder
356 Seiten, 8 Farb- und 320 Schwarz-weiß-Abbildungen, OH-Verlag.
Für die Freunde alter Dampfromantik und Schiffahrts-Fans.

Zu beziehen (zzgl. Versandkosten) vom

HP-Verlag
Postfach 2118, CH-3001 Bern
Telefon (030) 573552

oder

HP-Verlag
Haferweg 13, D-4630 Bochum 1
Telefon (0234) 797839

Ausbau der Straßenbahnen sowie zur Rückzahlung von am 31. September 1925 fälligen 2 Millionen $ Schatzanweisungen bestimmt.
Die Tilgung sollte kumulativ durch Ankauf bis zu pari oder Auslosung, beginnend mit dem 15. September 1926 bis 1950 erfolgen.
Mit der nach der Weltwirtschaftskrise 1931 eingeführten Devisenbewirtschaftung im Deutschen Reich waren die Bonds mit inländischen Handelbarkeitsbescheinigungen – Zertifikaten – im geregelten Freiverkehr Frankfurt (Main) verfügbar.
Bis zur Mitte der 30er Jahre wurde die Anleihe den vertraglichen Vereinbarungen gemäß abgewickelt, danach sind die finanziellen Verpflichtungen von der Konversionskasse nur noch teilweise erfüllt worden. Nach Eintritt der Vereinigten Staaten in den zweiten Weltkrieg 1941 wurden die Zahlungen zur Anleihe eingestellt.

Londoner Schuldenabkommen 1953

Aufgrund des Londoner Schuldenabkommens über deutsche Auslandsschulden vom 27. Februar 1953, das zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der Bundesrepublik Deutschland am 16. September 1953 Rechtskraft erlangt hat, konnte die Stadt Köln nach Abgabe eines Regelungsangebotes an die Gläubigervertretung vom 1. Februar 1956 die Zahlungen wieder aufnehmen.
Für einen Emissionsbetrag von ca. 2,5 Millionen $ wurden 4⅞ % Debt Adjustment Bonds, fällig am 15. März 1970 zur Schuldenregelung ausgegeben. Die Bonds wurden in $ 100, 500, 1000 und Scrips für Beträge unter $ 100 gestückelt. Die Börsennotierung erfolgte in New York.

City of Cologne
6½ % Twenty- Five Year Sinking Fund Gold Bond Municipal External Loan of 1925 – Due March 15, 1950
Stadt Köln

Emissionsbetrag: 10000000 $
Umlauf 31. Dezember 1941: 3057000 $
Verwendungszweck: Der Erlös der Anleihe war für den Bau des neuen städtischen Hafens, die Aufschließung von Industriegelände, den Ausbau der Straßenbahnen sowie zur Rückzahlung von am 31. September 1925 fälligen 2 Millionen $ Schatzanweisungen bestimmt.
Emissionsdatum: 15. März 1925
Laufzeit: 15. Marz 1925 bis 1950
Emissionskurs: 87½ %
Typ A, 500 $, grün, Anzahl unbekannt; Typ B, 1000 $, orange, Anzahl unbekannt
Zinstermin: 15. März / 15. September
Amortisation: Tilgungsfondsanleihe, die Tilgung sollte kumulativ durch Ankauf bis zu pari oder Auslosung, beginnend mit dem 15. September 1926 bis 1950 erfolgen.
Sicherheiten: Die Anleihe wurde als unmittelbare Verbindlichkeit und Verpflichtung der Stadt Köln garantiert.
New Yorker Zahlstellen: Blair & Co., Chase Securites Corporation
Abwicklung nach dem Londoner Schuldenabkommen 1953: Für einen Emissionsbetrag von ca. 2,5 Millionen $ wurden im Jahr 1956 4⅞ % Debt Adjustment Bonds, fällig am 15. März 1970, zur Schuldenregulierung ausgegeben. Die Bonds wurden in $ 100, 500, 1000 und Scrips für Beträge unter $ 100 gestückelt.

Landeshauptstadt München
7 % City of Munich 1925

Die Landeshauptstadt München begab 1925 eine amerikanische Serienanleihe über das New Yorker Bankhaus Harris, Forbes & Co. mit einem Volumen von 8700000 Millionen $. Von der Anleihe sollte am 1. August der Jahre 1926 bis 1945 je eine Serie von 435000 $ fällig werden.
Der Erlös der Anleihe war bestimmt für den Ausbau und die Verbesserung der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke.
Bis einschließlich 1932 wurde die Anleihe den vertraglichen Vereinbarungen gemäß abgewickelt. Nach dem im Jahre 1933 erlassenen Gesetz über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Auslande durften die Leistungen nicht mehr unmittelbar an die amerikanischen Gläubiger gerichtet werden. Sie waren an die Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden in Berlin zu erbringen, welche die Verpflichtungen gegenüber den ausländischen Gläubigern übernahm. Die Konversionskasse hat die Verpflichtungen des Anleihevertrages der Stadt München bis 1941 nur teilweise erfüllt. Nach Kriegseintritt der Vereinigten Staaten (1941) konnte die Konversionskasse keinerlei Beträge mehr an die amerikanischen Gläubiger leisten.
Bei Kriegsende wurden umfangreiche Bestände an Auslandsbonds, die seinerzeit in Berliner Depots bei der Reichsbank, Konversionskasse und bei der Deutschen Golddiskontbank lagen, von der sowjetischen Besatzungsmacht geplündert und abtransportiert. Nach dem Kriege mußten daher die deutschen Auslandsschulden vor einer Regelung zunächst einer „Wertpapierbereinigung" unterworfen werden, die den Zweck hatte, die rechtmäßigen Eigentümer solcher Auslandsbonds zu ermitteln (Bereinigungsgesetz für deutsche Auslandsbonds vom 25. August 1952).

Londoner Schuldenabkommen 1953

Aufgrund des Londoner Schuldenabkommens über deutsche Auslandsschulden vom 27. Februar 1953, das zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der Bundesrepublik Deutschland am 16. September 1953 Rechtskraft erlangt hat, konnte die Stadt München die Zahlungen dieser Auslandsanleihe wieder aufnehmen.
Die Abgeltung der Restschuld aus der 7 % Serial Gold Bonds of 1925 erfolgte gemäß Regelungsangebot vom 15. November 1955 durch eine Barablösung sowie durch Ausgabe von 5¼ % Debt Adjustment Bonds (Schuldenbereinigungsbonds) fällig 1958 bis 1965.

City of Munich
7 % Serial Gold Bond of 1925
Landeshauptstadt München

Emissionsbetrag: 8700000 $
Verwendungszweck: Der Erlös der Anleihe war bestimmt für den Ausbau und die Verbesserung der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke.
Emissionsdatum: 1. August 1925
Laufzeit: 1. August 1925 bis 1945
Emissionskurs: 100 – 93½ %
Typ A, 1000 $, grün, 8700 Stück
Zinstermin: 1. Februar / 1. August
Amortisation: Serienanleihe, von der Anleihe sollte am 1. August der Jahre 1926 bis 1945 je eine Serie von 435000 $ fällig werden.
Sicherheiten: Die Anleihe wurde als unmittelbare Verbindlichkeit und Verpflichtung der Stadt München garantiert.
New Yorker Zahlstellen: Harris, Forbes & Co.
Abwicklung nach dem Londoner Schuldenabkommen 1953: Die Abgeltung der Restschuld aus der 7 % Serial Gold Bonds of 1925 erfolgte gemäß Regelungsangebot vom 15. November 1955 durch eine Barablösung sowie durch Ausgabe von 5¼ % Debt Adjustment Bonds (Schuldenbereinigungsbonds) fällig 1958 bis 1965 (Stückelung: $ 100, 1000).

Zeittafel Deutsche Auslandsanleihen 1924 bis 1960

- 1914 bis 1918 Erster Weltkrieg.
- 1919 Versailer Vertrag.
- 1923/24 Hochinflation, Einführung der Rentenmarkt.
- 1924 Dawes-Plan/Dawes-Anleihe. Ziel des Plans: Bestreitung der Reparationsverpflichtungen durch Finanzierung des wirtschaftlichen Aufbaus der deutschen Wirtschaft mit Auslandskapital.
- 1924 Nach erfolgreicher Auflegung der Dawes-Anleihe Einrichtung der Beratungsstelle für Auslandskredite zur Koordinierung und Überwachung der Auslandsanleihen deutscher Kommunal- und Privatinstitutionen.
- 1924 bis 1930 Plazierung einer großen Anzahl von Auslandsanleihen, insbesondere in den Vereinigten Staaten von Amerika sowie in Großbritannien, Holland, Schweiz, Schweden, Frankreich, Belgien und Italien.
- 1929 Bankenkrach in New York, der Dawes-Plan scheitert.

- 1930 Der Young-Plan zur endgültigen Regelung der deutschen Reparationsverpflichtungen löst den Dawes-Plan ab. Die Young-Anleihe wird emittiert.
- 1931 Weltwirtschaftskrise; Devisenbewirtschaftung in Deutschland, frei im Inland handelbar blieben „Zertifizierte Stücke", d.h. vor dem 11. November 1931 im Inlandsbesitz befindliche Wertpapiere.
- 1933 Einrichtung der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden nach Maßgabe des „Gesetzes für Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Auslande vom 9. Juni 1933". Alle Zinserträgnis- und Tilgungsleistungen bezüglich deutscher Auslandsanleihen waren an die Konversionskasse zu leisten, welche ihrerseits willkürlich mit den ausländischen Gläubigern abrechnete.
- 1935 Aufkauf von Auslandsbonds auf internationalen Märkten über die Deutsche Golddiskontbank für die Konversionskasse.
- 1937 Nach dem „Gesetz zur Regelung von Kapitalfälligkeiten gegenüber dem Auslande vom 27. Mai 1937" waren auch fällige Kapitalbeträge an die Konversionskasse abzuführen.
- 1939 Beginn des Zweiten Weltkrieges.
- 1941 Eintritt der USA in den Weltkrieg.
- 1945 Kapitulation des Deutschen Reiches.
- 1948 Neuordnung des Geldwesens in der Währungsreform.
- 1949 Gründung der Bundesrepublik Deutschland.
- 1951 In der Schuldenerklärung vom 23. Oktober 1951 erklärt sich die Bundesrepublik Deutschland bereit, die Verbindlichekeiten an auswärtige Staaten zu regeln.
- 1952 Das „Bereinigungsgesetz für deutsche Auslandsbonds (AuslWBG) vom 25. August 1952" regelt die rechtskräftige Anerkennung von ausländischen Anleihen.
- 2/1953 Londoner Schuldenabkommen; das Abkommen über deutsche Auslandsschulden vom 27. Februar 1953 regelt deutsche Auslandsanleihen in Höhe von rund 14,5 Mrd. DM.
- 8/1953 Bundestag beschließt das „Gesetz zur Ausführung des Abkommens vom 27. Februar 1953 über deutsche Auslandsschulden".
- 1958 Nachfrist zur Anmeldung und Anerkennung von Auslandsanleihen läuft ab.
- 1960 Das Auslandsbonds-Entschädigungsgesetz vom 10. März 1960 gewährte denjenigen eine neue Verbriefung ihrer Ansprüche, deren Wertpapierurkunden in den Kriegs- und Nachkriegsjahren verlorengegangen waren.

Literaturnachweis

Pfitzner, Dr. Johannes; Deutschlands Auslandsanleihen, Berlin, 1928.

Saling's Börsen-Jahrbuch, Berlin, 1929.

o. V.; Aktien- und Rentenwerte ohne amtliche Börsennotiz, Deutsche Bank, 1937.

Saling, Der Rentenführer, Handbuch der festverzinslichen Werte, Berlin, 1940/41 und 1941/42.

o. V.; Unnotierte Werte, Deutsche Effecten & Wechselbank, Frankfurt am Main, 1943.

Der Rentenführer, Handbuch der festverzinslichen Werte, Darmstadt, Sonderausgabe 1959.

Wertpapier-Mitteilungen, Köln/Frankfurt am Main, Jahrgänge 1953 bis 1961.

Deutsche Bundesbank, Währung und Wirtschaft in Deutschland 1876 bis 1975, Frankfurt am Main, 1976.

Hans-Georg Glasemann

Preisspiegel

- *City of Berlin 100 $ / 155 DM (1x in 1985)*
- *City of Cologne 1000 $ / 526 DM (1x in 1985)*
- *City of Duisburg 1000 $ / 197 DM (1x in 1985)*
- *City of Hannover 1000 $ / 410 DM (1x in 1986)*
- *City of Munich 1000 $ / 117 DM (1x in 1985); 77 DM (1x in 1986)*

PRESSESPIEGEL

Über die Feiertage und den Jahreswechsel gab es mangels aktueller Anlässe nur wenige Artikel über unser Sammelgebiet. Neben Berichten über Ausstellungen und vergangene Auktionen fiel uns ein Artikel in den Lübecker Nachrichten auf, der sich mit einem Sammler in Ratzeburg beschäftigt: Harry Dieter. Man hatte ihn, der viele Jahre in Nordrhein-Westfalen eifriger Auktionsbesucher war, schon vermißt. Nun wissen wir, daß er seine Zelte in Norddeutschland aufgeschlagen hat, daß es ihm gut geht und daß er weiter sammelt. Sein Prunkstück ist nach wie vor die Aktie „Deutsch-Amerikanischer Bergwerks-Verein in Elberfeld" aus dem Jahre 1829.

Zwei größere Artikel von Peter Jobst, freier Journalist in Traunreut, erschienen in der Zeitschrift „Cosmopolitan" und – noch kurz vor Weihnachten – in der „DBZ – Deutsche Briefmarken Zeitung". Immerhin stellte Letztere insgesamt dreieinhalb Seiten zu Verfügung.

VLADIMIR GUTOWSKI

AUKTIONEN HISTORISCHER WERTPAPIERE

Siefenfeldchen 197, D-5303 Bornheim, Telefon (02222) 61494 und 61601

1. Auktion Historischer Wertpapiere

Bonn · Schloß Kommende-Ramersdorf

14. Februar 1987

Den illustrierten Katalog mit über 500 Positionen erhalten Sie gegen eine Schutzgebühr von DM 10,–

Die Privateisenbahnen in der Grafschaft Hoya

Zu den Raritäten unter den deutschen Eisenbahnaktien zählen die der Hoyaer Eisenbahn aus dem Gründerjahr 1881. Hier nun die Geschichte dieser reizvollen Privatbahn in Norddeutschland.

Als um 1870 die Eisenbahnverbindung Bremen-Hannover fertiggestellt war, entstand in dem damaligen Flecken Hoya (Weser) der Wunsch, eine Eisenbahnverbindung zu dieser Hauptstrecke zu schaffen, um dadurch dem Handel und der Landwirtschaft größere Entwicklungsmöglichkeiten zu geben. Man beschloß daher den Bau einer normalspurigen Eisenbahn von Hoya nach Eystrup. Der Bau dieser etwa sieben Kilometer langen Strecke wurde mit rund 350000 Mark veranschlagt. Hauptaktionär war die Stadt Hoya mit 80 % und einige wenige Privatleute. Das Gründungskapital belief sich auf 260000 Mark und war eingeteilt in 260 Stammaktien und 260 Prioritäts Aktien à 500 Mark. Am 21. Juni 1879 wurde die Hoyaer Eisenbahngesellschaft (HEG) gegründet. Am 5. Mai 1881 konnte der erste Spatenstich getan werden und schon am 26. November 1881 rollte um 6.17 Uhr ab Bahnhof Hoya der erste Zug über die neue Strecke. Der Bahnhof Hoya und das BW der Hoyaer Eisenbahn lagen auf der Ostseite der Weser. Zur Bedienung des Personenverkehrs waren zwei Dampftriebwagen beschafft worden.

In den folgenden Jahren kam aus dem Altkreis Hoya die Anregung zum Bau einer Eisenbahnlinie von Hoya nach Syke mit einer Abzweigung von Bruchhausen-Vilsen nach Asendorf. Am 6. November 1897 wurde, mit der Beteiligung der von der geplanten Strecke berührten Gemeinden, die Kleinbahn Hoya-Syke-Asendorf, eine G.m.b.H. mit nur öffentlichem Kapital, gegründet. Man wählte für die Bahn anstatt der Regelspur die um die Jahrhundertwende für Kleinbahnen als ausreichend betrachtete Schmalspur von 1000 Millimeter. Die 28,8 Kilometer lange Strecke Hoya-Syke und die Zweigstrecke von Bruchhausen-Vilsen nach Asendorf, 7,8 Kilometer lang, wurde am 6. Juni 1900 in Betrieb genommen. Die größte zulässige Fahrgeschwindigkeit der Kleinbahn war wie folgt festgesetzt: 6 km/h innerhalb bebauter Ortschaften, 15 km/h bei Kreuzung der Fahrbahn öffentlicher Wege, 18 km/h auf den übrigen Strecken.

Am 1. Juni 1904 wurde eine weitere Strecke, die 3,2 Kilometer lange Strecke Hoya–Brücken, ebenfalls Meterspur, eröffnet. Sämtliche Bahnanlagen der Kleinbahn befanden sich auf dem westlichen Weserufer in Hoya.

Das Umsteigen der Übergangsfahrgäste und der Güterumschlag zwischen den durch die Weser getrennten Bahnhöfen der Kleinbahn und der Hoyaer Eisenbahn erwies sich jedoch sehr bald als verkehrshemmend. Die Kleinbahn Hoya-Syke-Asendorf beschloß daher im Jahre 1907 mit einem Kostenaufwand von rund 610000 Mark den Bau einer Weserbrücke, den teilweise normalspurigen Ausbau ihres Bahnhofs in Hoya mit einem 1,6 km langen normalspurigen Streckengleis für den Betrieb der Hoyaer Eisenbahn sowie die Erweiterung ihrer schmalspurigen Gleisanlagen und ihres Empfangsgebäudes und den Bau eines Hafenanschlußgleises in Hoya. 1910 wurde mit den Bauarbeiten begonnen und am 6. Oktober 1912 konnte die neue Brücke in Betrieb genommen werden. Die HEG legte vom gleichen Tag an ihren Hoyaer Bahnhofsbetrieb mit der Kleinbahn HSA zusammen. Damit wurde der



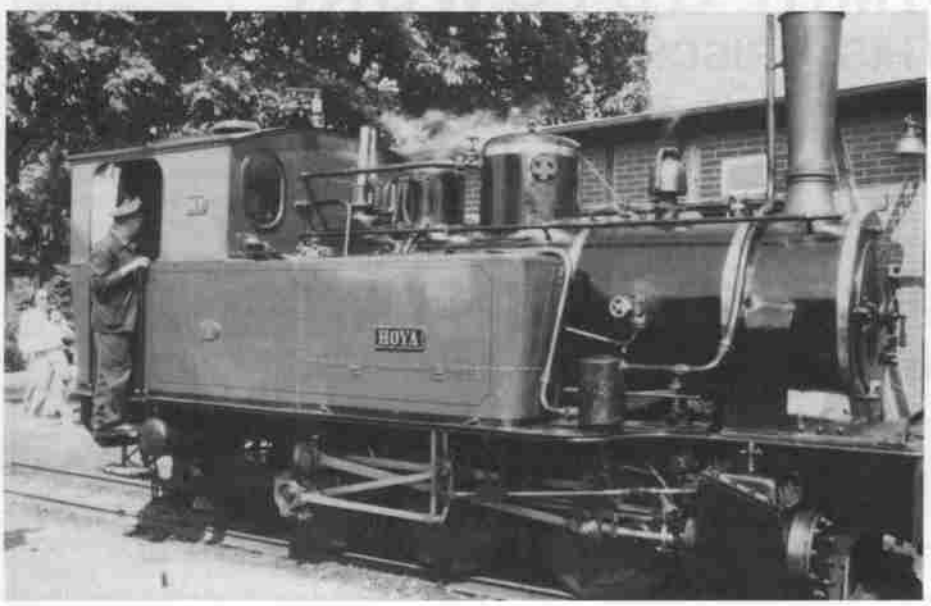
Gemeinschaftsvertrag zwischen den beiden Gesellschaften wirksam.

Die Inflation nach dem ersten Weltkrieg zehrte fast die gesamten Rücklagen der Kleinbahn HSA auf. 40 % des Gesellschaftskapitals war bei Aufstellung der RM-Eröffnungsbilanz im Jahre 1924 verloren.

Die dann folgenden Jahre von 1924 bis 1929 waren wieder erfolgreicher. Es wurde sogar ein Projekt zur Umspurung der Bahn in Regelspur (1435 Millimeter) entworfen und das Planfeststellungsverfahren dazu eingeleitet. Der Umbauplan scheiterte jedoch an der ab 1930 allgemein einsetzenden Wirtschaftskrise. Am 1. April 1931 mußte die Kleinbahn HSA den Personenverkehr auf der Asendorfer Strecke wegen Unwirtschaftlichkeit einstellen. Als Ersatz wurde eine Kraftfahrlinie von Bruchhausen-Vilsen über Asendorf nach Wietzen eingerichtet. Sie mußte jedoch schon nach einem Jahr wegen Unwirtschaftlichkeit wieder aufgehoben werden. Auf Wunsch der Asendorfer nahm die Bahn die Personenbeförderung mit Zügen zwischen Bruchhausen-Vilsen und Asendorf wieder auf.

Im Jahre 1935 wurde mit dem Einsatz von Triebwagen begonnen. Der Rollbockbetrieb wurde 1940 eingeführt.

Der zweite Weltkrieg und die Nachkriegszeit stellten infolge fast gänzlichen Fehlens sonstiger Transportmittel wiederum erhöhte Verkehranforderungen an die beiden Eisenbahnen. Die am 7. April 1945 zerstörte Weserbrücke in Hoya wurde mit einem Kostenaufwand von 360000 RM wieder aufgebaut. Zum zweiten Male nahm die Währungsumstellung im Jahre 1948 den Bahnen die



letzten Geldreserven. Außerdem hinterließ sie den Bahnen einen infolge der Kriegs- und Nachkriegszeit gänzlich abgewirtschafteten Oberbau.
Gleichzeitig setzte ab 1948 ein Kraftwagenwettbewerb in einem nie dagewesenen Umfang ein. Er zwang die Kleinbahn HSA, später umbenannt in Hoya-Syke-Asendorfer-Eisenbahn (HSAE), nun ihrerseits einen Kraftwagenverkehr aufzubauen. Sechs bahneigene Omnibusse bewältigten den Verkehr auf den Linien nach Bremen und Sulingen.
Der Personenverkehr von Bruchhausen-Vilsen nach Asendorf auf der Schiene wurde am 29. Mai 1959 eingestellt; der Personenverkehr nach Brücken erlitt 1960 das gleiche Schicksal. Eine Tochtergesellschaft der HSAE betrieb den Stückgutsammelverkehr aus dem Einzugsgebiet der Bahn von und nach Bremen und die Zustellung und Abholung von Stückgütern.
Die Abnahme des Personenverkehrs von 1958 bis 1960 ist einerseits auf die in diese Zeit fallende Einstellung des Personenverkehrs nach Asendorf, zum anderen auf die fortschreitende Eigenmotorisierung zurückzuführen. Den Anstieg des Güterverkehrs verdankt die Bahn zu einem großen Teil ihrem ehemaligen Betriebsleiter, Herrn Leder, der sich mit allen Mitteln für die Erhaltung der Bahn einsetzte. So beschaffte die Bahn z.B. zwei Förderbänder, die Versendern unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden, und moderne Verladeeinrichtungen für Zuckerrüben u. a. in Asendorf. Herrn Leder ist es auch zu verdanken, daß die Asendorfer Strecke nicht stillgelegt worden ist. Die HSAE beförderte im Jahre 1960 70 % aller in ihrem Einzugsgebiet erzeugten Zuckerrüben, 92 % der Düngemittel und 100 % der im Einzugsgebiet verbrauchten Kohlen, das bedeutet, daß keine Kraftwagenladung Kohle in das Einzugsgebiet der HSAE befördert worden ist. Daraus kann man ermessen, welch einen bedeutenden Verkehrsfaktor die Bahn darstellte.
Die Tatsache, daß die HSAE eine ausgeglichene Rechnung hatte, ist umso beachtenswerter, wenn man bedenkt, daß es sich einmal um eine Schmalspurbahn gehandelt hat, die durch den aufwendigen Rollbockbetrieb erhöhte Betriebskosten hatte und das zum anderen der Güterverkehr ausschließlich mit Dampfloks bewältigt wurde. Es lohnte sich damals nicht, die durchaus betriebstüchtigen Dampflokomotiven durch Dieselloks zu ersetzen. Eine Diesellok mit der erforderlichen Leistung kostete damals immerhin 350000 DM und dieser Betrag würde erst in Jahrzehnten durch Einsparung an Personal- und Betriebskosten wieder eingebracht werden. Die HEG besaß zwei Dampfloks Ctn 2 vom Typ T 3, außerdem noch einen neueren und einen älteren zweiachsigen Triebwagen für den Personenverkehr.



Der HSAE gehörten vier gleiche Ctn 2 Dampflokomotiven. Sie entwickelten etwa 200 PS und erreichten eine Höchstgeschwindigkeit von 40 km/h. An Tagen mit normalem Verkehr waren zwei Lokomotiven im Einsatz. Bei stärkerem Verkehr, besonders sonnabends, wurden häufig drei Loks benötigt.
Für den Personenverkehr sind drei Triebwagen, alle vierachsig, vorhanden. Alle Triebwagen hatten gepolsterte Sitze. Außer diesen Fahrzeugen war noch ein Ford Schienenbus und ein alter vierachsiger Triebwagen der ehemaligen Flensburger Kreisbahn vorhanden. Dieser Triebwagen diente wegen seiner starken Schiffsdieselmotoren häufig zum Rangieren im Bahnhof Hoya.
Zwei Hemmnisse standen einer weiteren Steigerung der Wirtschaftlichkeit der beiden Bahnen entgegen. Das eine ist die Tatsache, daß es sich bei den Bahnen um zwei gänzlich getrennte Gesellschaften handelte. Die zweite Betriebserschwernis bestand in der unterschiedlichen Spurweite der beiden Bahnen mit der Nahtstelle in Hoya. Dadurch war eine erhöhte Bereitstellung von Reservefahrzeugen erforderlich. Der Rollbockbetrieb war äußerst aufwendig an Personal und Betriebsmitteln. Bei einem Regelspurbetieb fallen nicht nur die Umspurzeiten weg, sondern auch sämtliche Arbeiten für die Unterhaltung der Rollböcke.
1962 fand endlich die schon lange geplante und viel diskutierte Fusion der HEG und der HSAE statt.
Am 20. Juni 1963 wurden die Verkehrsbetriebe der Grafschaft Hoya gegründet (VHG). Die VHG ist eine GmbH. Die Gesellschafter sind: das Land Niedersachsen, Kreis Grafschaft Hoya, Stadt Hoya, Stadt Syke und 19 Gemeinden.
Die Fusion der beiden Gesellschaften war die Voraussetzung zur Umspurung der HSAE.

Der erste Abschnitt Hoya-Bruchhausen-Vilsen wurde 1962/63 mit Hilfe von Pioniereinheiten der Bundeswehr umgespurt und am 25. Mai 1963 in Betrieb genommen. Der zweite Abschnitt bis Syke wurde am 17. Januar 1966 als Regelspurstrecke in Betrieb genommen. Die Umspurung brachte nicht nur erhebliche Vereinfachungen im Betriebsgeschehen, sondern auch großen Verkehrszuwachs. Der Personenverkehr beschränkte sich fast ausschließlich auf den Berufs- und Schülerverkehr. Da einige Orte abseits der Bahnlinien liegen und die VHG eigene Busse betreibt, wurde der Personenverkehr auf die Straße verlegt und am 1. Oktober 1972 vollends auf der Schiene eingestellt. Heute verkehren nur noch zwei bis drei Güterzüge werktäglich. Die VHG verfügt auch über eine ansehnliche Busflotte, mit der nicht nur der Liniendienst durchgeführt, sondern auch beachtlicher Gelegenheitsverkehr aufgezogen wird.
Lediglich die Stichbahn Bruchhausen-Vilsen-Asendorf blieb schmalspurig. 1966 etablierte sich die erste Museumseisenbahn Deutschlands DEV auf der Strecke und führte den seit 1959 eingestellten Personenverkehr an Wochenenden wieder ein. Nachdem am 22. August 1971 auch der letzte Güterzug nach Asendorf fuhr, schrieb die VHG die Strecke zum Verkauf aus. Die anliegenden Gemeinden erwarben das Gelände und verpachten es seither an den DEV zum Betrieb der Museums-Eisenbahn Bruchhausen-Vilsen-Asendorf. Sogar die bei der VHG nicht mehr benötigten Dampfloks „Bruchhausen" und die Lok „Hoya" wurden den Eisenbahnfreunden überschrieben.
So ist die letzte Schmalspurbahn von 1000 Millimetern in Norddeutschland gerettet worden.

B. Klobedanz

TELEX

Eine Ausstellung mit Wertpapieren im Berliner Bodemuseum (Museumsinsel, DDR)

Ab 10. Januar bis zunächst Mitte April 1987 zeigt das dortige Münzkabinett eine Sonderausstellung „Geld im Wandel", die neben Münzen, Geldscheinen, Bankbelegen, Geschäftspapieren und vormünzlichen Zahlungsbelegen auch mehrere Gattungen von Wertpapieren verschiedener Länder einbezieht. So sind Schecks, Wechsel, Reisekreditbriefe, Aktien, Kuxe, Anleihen der Staaten, Kommunen und der Wirtschaft, Steuergutscheine u. a. zu betrachten.

Hervorzuheben sind folgende Stücke:

Obligation des Königreichs Westfalen, Cassel, 1808, 100 Fr. zu 6 %

Schatzschein des Königreichs Westfalen, Cassel, 1812, 50 Fr. (anstelle von fällig gewesenen Zinsen)

Anleihe-Schuldschein der Herzogtümer Schleswig-Holstein, Gotha, 1863, 5 Taler

Anlehens-Schein der Stadt Augsburg, 1864, 7 fl. (Lotterie-Anleihe)

Obligation der Freien und Hansestadt Hamburg, 1866, 50 Taler oder 125 Mark Courant zu 3 %

Aktie der Sächsischen Bank zu Dresden, 1870, 200 Taler

Anteil-Schein des Herzogtums Sachsen-Meiningen, 1870, 7 fl. süddeutsch = 4 Taler Preuß. Courant (Lotterie-Anleihe)

Prämien-Anteilschein der Norddeutschen Bank in Hamburg für die Cöln-Mindener Eisenbahn-Ges., 1871, 100 Taler zu 4½ %

Aktie der AG für Kunst- und Schönfärberei (vorm. Thiele & Seegers), Berlin, 1872, 200 Taler

Aktie der Immobilien-Verkehrsbank, Berlin, 1890, 1000 M.

Schuldschein der Stadt Leipzig, 1900, 1000 M zu 4 %

Teilschuldverschreibung der Benz & Cie., Rhein. Gasmotoren-Fabrik, Mannheim, 1909, 1000 M. zu 4½ %

Kaiserl. chines. amortisierbare Hukuang Staatseisenbahn-Goldanleihe, London, 1911, zu 5 %

Teilschuldverschreibung der Elektr. Überlandzentrale Weferlingen und Umgeg., 1911, 500 M. zu 4 %

Central-Roggenpfandbrief der Preuß. Central-Bodenkredit AG, Berlin, 1923, 1 Zentner Roggen zu 5 %

Sterling-Anleihe der Stadt Berlin, 1927, 500 £ zu 6 %

Kuxschein der Braunkohlenwerke „Bertha", Frankfurt a. O., 1857, 500 Taler

ferner diverse Kriegsanleihen des I. und II. Weltkrieges, Aktien und Obligationen sowie Aufwertungspapiere aus der Zeit nach dem I. Weltkrieg.

Natürlich macht diese in den Zusammenhang von „Geld und Wandel" gebrachte Auswahl von Wertpapieren eine sehr unterschiedliche Aussage möglich. Die Wertpapiere illustrieren nicht nur die historische Entwicklung der Geldbeschaffungsformen für verschiedene Zwecke, sie drücken zugleich auch die Fähigkeit ihrer Verwendung zur Erhöhung der Banknotenemission aus. Da sie außerdem als Kreditsicherung und Lombardierungsobjekt dienten, ist ihre Wirkung im gesamten Geldsystem zu berücksichtigen. Insofern dürfte die Einbeziehung der Wertpapiere in das Thema nicht nur vom Stoff her notwendig, sondern auch für den Sammler interessant und anregend sein.

Dr. H. Fengler

Keine Thevis-Auktionen mehr

René Thevis, der in Aachen und Köln Auktionen veranstaltete, hat aufgegeben. Dies war von Insidern schon erwartet worden; die Leser des HP-Magazines wird es nicht überraschen, hatten wir doch in unserer Berichterstattung verschiedentlich auf diverse Mängel hingewiesen.

LESERBRIEFE

Sehr geehrter Herr Hellwig,
ich gratuliere Ihnen zu Ihrem 50., wieder gelungenem, „HP-Magazin"! Besten Dank für den Abdruck meines Forschungsergebnisses. Bedauerlicherweise wurde darin auf S. 18, Mittelspalte (etwa Mitte) ein Setzfehler (Dr. Leller an Stelle von Dr. Keller) übersehen. Vielleicht erwägen Sie baldmöglichste Korrektur.

Was hiermit geschehen ist.

Die Redaktion

Quartz Hill Mining & Tunnelling Company 1879

Sehr geehrter Herr Hellwig,
ein ehrliches Dankeschön, daß Sie auch auf solche Sachen aufmerksam machen. Schon seit einigen Jahren verfolge ich diese Sache, habe aber bis jetzt noch nicht genügend Beweise für diese „Verfälschung". Die Quelle zu eruieren, dies ist mir noch nicht gelungen.
Das Papier taucht seit Jahren überall irgendwann wieder auf; waren es zuerst Blanketten, kamen schon bald darauf die auf „Henry Kruse Sr." (Und von W. J. Kruse als Sekretär unterschriebenen) Zertifikate. Sie wurden mit oder ohne Abbildung in Auktionen angeboten und bei einigen Händlern, die keine Auktionen veranstalten.
Ich erstand mir – eine Blankette lag schon bei mir – ein solches Exemplar Nr. 137 zu 100 Shares, ein anderer bot an Nr. 141 zu 100 Shares. Ich machte den Verkäufer auf dem Bazar in Frankfurt darauf aufmerksam, daß da etwas nicht stimmen könnte (das Stück erwarb ich für 10 sFr.!) denn: Ausgegeben 1000 shares zu $ 100 each. Nun ausrechnen: ich und zwei andere Anbieter jeweils 100 shares = bereits fast ein Drittel des capital stock! Die übrigen, von mir gesehenen oder mir offerierten Stücke zu 100 shares lasse ich beiseite. Wenn wir alle Nummern sichten, kämen wir wohl auf einen mehrfach überzeichneten Kapital-Stock.
Noch etwas: Zertifikat vom Sekretär ausgefüllt, i. O. Jedoch: die laufende Nummer und die Anzahl shares im Gegensatz zur gebrauchten schwarzen Tinte nun mit roter Tinte. Auch die ausgeschriebene Anzahl „One hundred" wurde noch mit roten Strichen (Tinte) begrenzt. Auch etwas ungewöhnlich, denn normalerweise wurde die gleiche Tinte bei hs. Nummerneintrag verwendet, wie für den Text.
Im Handel gingen die Papiere um:

Blanketten	DM 14 – DM 45
„ausgefüllte"	DM 60 – Fr. 90
Auktionen	DM 70 – DM 90

Mit freundlichen Grüßen
Alexander Kipfer

Wie wäre es, wenn die Anbieter bei ihren Lieferanten insistieren würden – durch Rückverfolgung käme man doch wohl an die Quelle heran. Zudem: kein Ankauf durch die etablierten Händler verkleinert das Problem gewaltig!

Die Redaktion

CLUB-NACHRICHTEN

Französischer Club



Part d'Adhérent (1. September 1986).

Manche bieten Historische Wertpapiere „auch“ oder „nebenbei“ – wir ausschließlich!



Katalog 41 ist soeben erschienen!

HELLWIG

WERTPAPIER-ANTIQUARIAT

Haferweg 13e · D-4630 Bochum 1 · Telefon (0234) 797839

Bergbahn Lauterbrunnen-Mürren

Die gültigen Aktien dieser Gesellschaft (versteigert wurden in den letzten Jahren die Aktien aus der Kapitalerhöhung von 1967) sind sehr gesucht im Markt. Interessant ist natürlich die Entwicklung der Gesellschaft, die wir Ihnen diesmal in anderer Form aufzeigen wollen. Fritz Ruprecht lagen alle Geschäftsberichte seit der Gründung vor; aus ihnen hat er für Sie die wichtigsten Daten und Vorgänge zusammengestellt (wörtliche Zitate – die Gesellschaft beschreibt sich selbst). Lesen Sie, wie aus diesen Fakten die wechselvolle Geschichte einer Schweizer Bergbahn entsteht:

Geschäftsberichte der Bergbahn Lauterbrunnen-Mürren

Zeitraum Februar 1889 bis Dezember 1891

Die Bauaufsicht hatte Herr H. Studer, Ingenieur in Interlaken. Dieser ist auch bei den Berner-Oberland-Bahnen eingestellt, wo er Betriebsdirektor ist. Die Betriebseröffnung konnte anstatt am 1. Juni 1891 erst am 14. August stattfinden. Nach reiflicher Überlegung hat sich der Verwaltungsrat entschlossen, den Betrieb unserer Bahn den Berner-Oberland-Bahnen zu übertragen.
Passiven: 1800 Aktien à Fr. 500,– = Fr. 900000,–
Hypothekaranleihen: 4½ % Fr. 600000,–

1892

Von verschiedenen Seiten wurden Bedenken laut, daß Frequenz und Ertrag unserer Bahn im Jahre 1893 und später durch die in Betrieb gelangenden neuen Linien auf die Schynige-Platte und die Wengernalp stark beeinflußt werden könnte. Wir glauben nun auch, daß wir 1892 ein Ausnahmejahr hatten, sind aber der Ansicht, daß Mürren immer ein gut besuchter Punkt bleiben wird, dessen Frequenz eher zu- als abnehmen sollte. Wir werden unsere Obligationen im Jahr 1893 an der Basler Börse nicht mehr kotieren lassen, gedenken dagegen, die Aktien auch an der Zürcher Börse zur Notiz zu bringen.

1893

Die im letzten Geschäftsbericht angedeutete Konkurrenzierung unseres Unternehmens durch zwei andere Bergbahnen hat sich stärker geltend gemacht als vorauszusehen war.
Wertschriften:
10 Obligationen der Bergbahn Lauterbrunnen-Mürren Fr. 10000,–
1 Kassaschein der Berner Handelsbank Fr. 5000,–
1 Obligation der Eidg. Bank Fr. 5000,–
Total Wertschriften Fr. 20000,–

1894

Bei der letzten Generalversammlung fand folgende Änderung statt: Die proponierte Gewinnverteilung von 5 %, beliebte dagegen den Herren Aktionären nicht, indem ein Antrag für Ausrichtung einer Dividende von 6 % mit Mehrheit angenommen wurde.
Wertschriften:
Total Fr. 30000,–. Neu hinzugekommen nochmals Fr. 5000,– in 4½ % Obligationen Bergbahn Lauterbrunnen-Mürren
Fr. 5000 in 3½ % Obligationen Kt. Thurgau



1895

Von Interlaken aus ist die Anregung gemacht worden, an klaren Nächten das Jungfraumassiv elektrisch zu beleuchten. Wir sind gerne bereit, dieses Projekt durch Lieferung der nötigen Kraft zu unterstützen.
Wertschriften jetzt Fr. 40000,–. Neu hinzugekommen sind nochmals Fr. 10000,– in 4½ % Obligationen Bergbahn Lauterbrunnen-Mürren.

1896

Wertschriften Fr. 50000,–. Diese setzen sich wie folgt zusammen:
Fr. 25000,– 4½ % Obligationen Bergbahn Lauterbrunnen-Mürren
Fr. 15000,– 3,6 % Obligationen Schweiz. Bankverein
Fr. 5000,– 3½ % Obligationen Kt. Thurgau
Fr. 5000,– 4 % Kassaschein der Berner Handelsbank

1897

Zur Erledigung der laufenden Geschäfte mußten am 17. Juli und am 16. Oktober zwei außerordentliche Generalversammlungen abgehalten werden. Als hauptsächliche Verhandlungen erwähnen wir:
– Kündigung der Obligationsschuld
– Emission neuer Aktien usw.
Am 16. Oktober konstatierte die Generalversammlung, daß die zur Emission gelangten 1200 Aktien vollständig gezeichnet und die erste Einzahlung von 25 % auf jeder Aktie geleistet war. Wie Sie aus der Bilanz ersehen können, sind seither die anderen 75 % ebenfalls einbezahlt worden, so daß unser Aktienkapital auf Ende 1897 1,5 Millionen Franken beträgt. Statutengemäß haben die alten Aktionäre auf neu auszugebende Aktien ein Vorrecht. Wir konnten daher bei dieser Emission drei alten Aktien zwei neue reservieren. Der Verwaltungsrat beschloß, derartige nicht bezogene Aktien den Obligationsinhabern zu offerieren und einen allfällig verbleibenden Rest zur freien Zeichnung aufzulegen. Zeichnungen liefen ein für 1103 Aktien von alten Aktionären, 424 Aktien von Obligationären, 741 Aktien von weiteren Subskribenten. Total 2268 Aktien, so daß die zweite Kategorie der Zeichner nur schwach, die dritte dagegen gar nicht berücksichtigt werden konnte. Der Emissionskurs war auf Fr. 525,– für die alten Aktionäre, Fr. 550,– für die übrigen Zeichner festgesetzt. Die Wertschriften sind auf 0.
Das Kapital 1800 Aktien zu Fr. 500,– 1. Emission Fr. 900000,–
1200 Aktien à Fr. 500,– 2. Emission Fr. 600000,–.
Keine Obligationsschuld mehr.

1898

Von unserer Obligationsschuld steht heute noch ein Stück, Nr. 453, aus, das seit Ende 1897 zinslos ist. Die nicht eingelösten Aktiencoupons finden Sie gewohnheitsmäßig auf der dritten Seite dieses Berichts verzeichnet. Wir glauben in unserem Interesse gehandelt zu haben, wenn wir uns an der Eisenbahn Spiez-Frutigen, sowie an der Neuemission von Aktien der Kurhausgesellschaft Interlaken im bescheidenen Maße beteiligen.
Wertschriften Fr. 600,–.

1899

Die letzte noch ausstehende 4½ % Obligation unseres Anleihens von Fr. 600000,– kam endlich zur Rückzahlung, so daß unser Unternehmen nun schuldenfrei ist. Wertschriften bilanziert Fr. 2200,–.
4 Aktien Spiez-Frutigenbahn à Fr. 500,– mit 60 % einbezahlt Fr. 1200,–
10 Aktien Kurhausgesellschaft Interlaken à Fr. 100,– = Fr. 1000,–

12. HP-Auktion

am 25. April 1987 in Bern

Gute Argumente sprechen für Ihre Einlieferung:

- Weiterhin intensive Werbung
- Katalogauflage 2000 Stück
- Langjähriger, aktiver Bieterkreis
- Umsatz 1986 250000 sFr.
- Weltweit eine der bedeutendsten HWP-Auktionen

Interessante Titel (Mindestschätzpreis 50 sFr.) nehmen wir noch bis zum 15. Februar 1987 an.

HP-Verlag –

die Schweizer Auktions-AG für Historischer Wertpapiere

HP-Verlag für Historische Papiere AG

Postfach 2118 · CH-3001 Bern · Telefon (031) 573552

1900

Wertschriften neu Fr. 3000,–
4 Aktien Spiez-Frutigenbahn à Fr. 500,– = Fr. 2000,–
10 Aktien Kurhausgesellschaft Interlaken à Fr. 100,– = Fr. 1000,–

1901

Es bleibt abzuwarten, wie sich die Situation machen wird. An eine rasche Besserung der Verhältnisse ist nicht zu denken, bevor eine Abklärung betreffend der Brienzerseebahn und des vom Kanton Bern angekündigten Rückkaufes der Berner-Oberland-Bahnen stattgefunden hat. Unterdessen werden die speziell im Bödeli herrschenden Übelstände, nur noch augenscheinlicher zu Tage treten. Die Montreux-Zweisimmenbahn stellte an uns das Ansuchen um die Übernahme von Fr. 15000,– Aktien 2. Ranges. Obschon wir den großen Nutzen, den eine direkte Verbindung des Genfersees mit dem Berner Oberland bringt, durchaus nicht verkennen, mußten wir vorderhand die Investierung einer so großen Summe ablehnen, dies unter Berücksichtigung der uns bevorstehenden beträchtlichen Umbaukosten, sowie auch im Hinblick darauf, daß wir uns in absehbarer Zeit auch beim Lötschbergbahnunternehmen finanziell beteiligen müssen.

1902

Wertschriften Fr. 2000,–.
Reduzierung des Nennwertes der 4 Aktien der Spiez-Frutigenbahn auf Fr. 250,– = Fr. 1000,–

1904

Wir erwähnen bei diesem Anlaß, daß der Kanton Bern auf den Rückkauf der Berner-Oberland-Bahn verzichtete.

1905

In der am 13. Mai 1905 abgehaltenen Generalversammlung wurde der Ankauf des Hotels Schweizerhof in Lauterbrunnen genehmigt. Auf Nachfrage hin stellte sich aber heraus, daß von unserem Personal weit über die Hälfte keine Steuern bezahlt.

1906

An der Finanzierung der Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn glaubten wir auch mithelfen zu sollen und beteiligten uns deshalb mit Fr. 20000,– Subventionsaktien. Da nur noch wenige Aktien in unserer Gesellschaft in Basel liegen und auch selten solche gehandelt wurden, verzichteten wir aus Sparsamkeitsrücksichten bis Ende April 1906 auf die Weiterkotierung an der Basler Börse.
Wertschriften Fr. 5000,–.
Die setzen sich wie folgt zusammen:
4 Aktien Spiez-Frutigenbahn nominell à Fr. 500 Fr. 1000,–
40 Aktien der Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn mit 20 % einbezahlt Fr. 4000,–.

1907

Wertschriften Fr. 8000,–.
Die setzen sich wie folgt zusammen:
40 Aktien der Berner-Lötschberg-Simplon-Bahn mit 40 % einbezahlt.

1908

Der Schweizerhof soll als Hotel eingehen und wird in Wohnungen umgebaut, deren Vermietung leicht möglich sein wird, weshalb wir das vorhandene Hotelmobiliar verkauft haben.
Wertschriften: Fr. 12000,–
40 Aktien der BLS mit 60 % einbezahlt.

1909

Im kommenden Jahr soll die Niesenbahn dem Betrieb übergeben werden. Ob solches für uns nicht nachteilig ist, bleibt abzuwarten.
Wertschriften Fr. 16000,–.
40 Aktien der BLS mit 80 % einbezahlt.



Lauterbrunnen mit dem Bahnhof und der Standseilbahn Lauterbrunnen–Grütschalp, die schnurgerade durch den Bergwald emporführt.

1910

Wertschriften Fr. 15000,–.
40 Stammaktien der BLS voll einbezahlt.

1911

Die Konsolidierung unserer schwebenden Schuld erfolgt durch Aufnahme einer 4½ % Anleihe von Fr. 250000,–, die von der Spar- und Leihkasse in Bern voll übernommen wurde. Die Anleihenszahl beträgt 20 Jahre; nach 5 Jahren können wir ganz oder teilweise zurückzahlen, müssen aber vom 6. Jahre an jährlich Fr. 10000,– amortisieren.
40 Stammaktien BLS voll einbezahlt.
5 Garantiescheine der Schweiz. Landesausstellung in Bern.
Neu 4½ % Anleihen Fr. 250000,– unter den Passiven aufgeführt.

1912

Da sich nun sämtliche Hotels in Mürren zum Winterbetrieb entschlossen und eingerichtet haben, mußte nicht nur für die Eisbahn, sondern auch für den Schlittensport Gelegenheit geschaffen werden. Zu diesem Zwecke wurde in Verbindung mit einer Bobsleighbahn eine elektrische Seilbahn auf den Allmendhubel erstellt. Diese letztere Unternehmen wurde mit einem Aktienkapital von Fr. 300000,– sowie einer Obligationsschuld von Fr. 200000,– gegründet und konnte auf die Wintersaison dem Betrieb übergeben werden. Wir beteiligten uns an der Allmendhubelbahn mit 100 Aktien gleich 50000,– und sind auch im Verwaltungsrat vertreten.
Wertschriften Fr. 40002,– setzen sich zusammen:
40 Stammaktien BLS Bahn.
5 Garantiescheine Schweiz. Landesausstellung.
100 Aktien der Seilbahn Mürren-Allmendhubel.

1913

Die Berner Alpenbahn wurde am 15. Juli 1913 dem Betriebe übergeben. Bis sich die an diese Linie geknüpften Hoffnungen alle erfüllen, wird das trotz der baldigen Eröffnung der Zufahrtslinie Münster-Grenchen doch noch geraume Zeit benötigen, wie dies übrigens bei anderen Bahnen auch der Fall war.

1914

Die Mürren-Allmendhubelbahn hatte noch bedeutende, durch das Eisenbahndepartment verlangte Versicherungsarbeiten auszuführen, und gelangte an uns mit dem Gesuch um Übernahme weiterer Aktien, worauf wir nicht eintraten, aber uns nach längeren Verhandlungen anfangs 1914 zur Gewährung eines für 5 Jahre zinslosen Vorschusses von rund Fr. 15000,– herbeiließen.



Überwältigender Blick von der Mürrenbahn auf die Viertausender vis-à- ris. Noch eindrücklicher läßt sich das Panorama vom Wanderweg aus genießen, der fast immer die Bahn begleitet.

1916

Ferner wurde der Verwaltungsrat zur Aufnahme eines Anleihens bis Fr. 250000,– behufs Konsolidiefung der schwebenden Schulden ermächtigt.

1917

Von der uns letztes Jahr eingeräumten Befugnisse der Aufnahme eines Anleihens bis zu Fr. 250000,– haben wir in dem Sinne Gebrauch gemacht, daß wir für Fr. 200000,– 64 Titel à Fr. 1000,– errichteten und davon bis Ende Jahr bei Aktionären und anderen unserem Unternehmen nahestehenden Fr. 45000,– plassierten. Diese Obligationen laufen auf den Inhaber und sind bis 30. September 1921 fest, müssen von da an in jährlichen Quoten von Fr. 10000,– zurückbezahlt werden. Die noch vorhandenen Fr. 155000,– erlassen wir à 99 % plus Marchzins und wir möchten unsere Aktionäre in erster Linie sowie auch Fernstehenden, welche über disponible Gelder verfügen, nahegehen, von diesen Titeln zu erwerben, wodurch wir in den Stand gesetzt werden, unsere Bankschulden zu reduzieren. Die erste Amortisation an unserem 4½ % Anleihen von Fr. 250000,– wurde mit Fr. 10000 durch Titelrückkauf vorgenommen.

Unter den Passiven stehen die Anleihen wie folgt:
4½ % 30. Juni 1911 Fr. 240000,–
5 % 31 Dezember 1916 Fr. 45000,–

1918

Da sich die revolutionären Erscheinungen auch in unserem vom Weltkrieg nur indirekt betroffenen Lande bemerkbar machten, und zu einem leichtsinnig vom Zaun gerissenen Generalstreik führten, ist eine bedauernswerte Erscheinung. Immerhin können wir konstatieren, daß unser Personal vernünftig war und der Betrieb aufrechterhalten blieb.
Anleihen: 4½ % 30. Juni 1911 Fr. 230000,–
5 % 31. Dezember 1916 Fr. 52000,–

1919

Leider müssen wir wiederholen, was wir im Vorjahr unseren Aktionären mitteilten, daß sich die Situation unseres Unternehmens nicht verbessert, sondern verschlimmert hat.
Anleihen: 4½ % von 1911 Fr. 210000,–
5 % von 1916 Fr. 72000,–.

Forsetzung folgt

AUS DER FIRMENGESCHICHTE

Schmalbach-Lubeca AG Braunschweig

Die Feinstblechpackungsindustrie ist in ihren Anfängen eng mit der Konservenindustrie verbunden. Es waren im 19. Jahrhundert die „konservierenden Klempnermeister", die Obst und Gemüse vorbereiteten, das Füllgut in die „handgeschneiderten" Dosen packten und die Dosen mit dem Handkolben verlöteten.

Johannes Andreas Schmalbauch wurde 1851 geboren. (Der Name „Schmalbauch" wurde lt. Rescript des Herzoglichen Staatministerium zum Braunschweig 1913 in „Schmalbach" geändert.)

Als Inhaber einer Materialwarenhandlung besaß Johann Andreas eine Spargelplantage Am Schwarzen Berge und konservierte selbst. Am 7. Januar 1898 gründete er zusammen mit dem Klempnermeister Becker die Firma Becker und Schmalbauch. Im Oktober 1898 trennte sich Schmalbauch wieder von Herrn Bekker und führt als alleiniger Inhaber die Fabrik mit 300 qm Grundfläche und 15 Maschinen. In der Saison beschäftigte er 25 bis 30 Arbeitskräfte.

1904 verstarb Johann Andreas und die beiden Söhne Willi und Gustav übernahmen die Firma als „Offene Handelsgesellschaft". Man beschränkte sich nun nicht mehr auf die Belieferung der Konservenindustrie und nahm Fleischdosen, Fischdosen, Verpackungsmaterial für Öle, Lacke, Farben, Schuhcreme, Bohnerwachs usw. in das Programm mit auf.

Um eine gewisse Arbeitsteilung zu haben, gründete man neue Fabriken oder kaufte sie. So entstanden die ersten Tochtergesellschaften. Zu Beginn des Ersten Weltkrieges besaß J.A. Schmalbach drei Werke. 1922 gründete Schmalbach die „Industriewerke Danzig AG", die später als „Industrie- und Blechwarenwerke AG" Danzig firmierte. 1923 kamen die „Rheinischen Blechwarenwerke AG" in Karlsruhe, die „Seesener Blechwarenfabrik AG" und die „Rheinischen Blechwarenwerke AG" in Weißenthurm hinzu.

Ende der zwanziger Jahre gehörten elf Werke zu dem Konzern mit über 32 Mio. RM Umsatz. Als Holdinggesellschaft wurde 1927 die „Union Blechwarenwerke GmbH" in eine Aktiengesellschaft umgewandelt mit einem Aktienkapital von 2,5 Mio. RM. Daneben bestand das Stammhaus als GmbH mit einem Gesellschafterkapital von 1 Mio. RM.

1934 schloß JAS einen Lizenzvertrag mit der Continental Can Company und hatte damit teil an den Fortschritten der amerikanischen Technik. 1935/36 erfolgte die Umwandlung unter der Firmierung J. A. Schmalbach Blechwarenwerke AG mit


J. A. Schmalbach Blechwarenwerke
Aktiengesellschaft, Braunschweig
AKTIE

einem Aktienkapital von 4 Mio. RM und ausreichenden stillen Reserven. Wegen der Devisenbeschränkungen konnten Lizenzgebühren nicht übertragen werden, so wurde der CCC eine Minderheitsbeteiligung eingeräumt.

Technisch sah die Transaktion so aus: Die Firma Schmalbach wurde auf die Union Blechwaren Aktiengesellschaft übertragen, deren Kapital 2,5 Mill. RM betrug. Die Union änderte ihren Namen in J.A. Schmalbach Blechwarenwerke AG. Das Aktienkapital von 2,5 Mill. RM wurde um 1,5 Mill. RM auf 4 Mill. RM erhöht.

Die HV vom 3. März 1943 beschloß eine Kapitalberichtigung (Gratis-Aktien) um 1 Mill. RM auf 5 Mill. RM (mit Wirkung vom 31. Oktober 1942). Die DM-Eröffnungsbilanz begann mit einem AK von 8 Mill. DM.

Der Umfang der Kriegsverluste war außerordentlich groß. Hierzu kamen noch die verlorengegangenen Werke im Osten, Demontagen und Beteiligungsverluste im Ausland.

Die Währungsreform 1948 gab die Zeichen für einen Neubeginn. Es gab viele neue Produkte, wobei die Verbindung mit der CCC sehr hilfreich war.

Weitere Werke – Käufe und Neugründungen – kamen hinzu. Die Verpakkungspalette wurde über Feinstbleche hinaus auf Aluminium, Kunststoffe und Papier/Wellpappe erweitert und auch Maschinen wurden in das Produktionsprogramm aufgenommen. Die Firmierung wurde in „J. A. Schmalbach AG" geändert.

1966 erreichte der Gesamtumsatz fast die 500-Mio.-DM-Grenze. 1967 fusionierte Schmalbach mit dem zweitgrößten Unternehmen der Branche: der Lubecawerke GmbH in Lübeck. Das Aktienkapital betrug nun 85 Mio. DM bei einem Umsatz von mehr als 700 Mio. DM und einer Beschäftigtenzahl von 13800.

Es folgten gute Jahre für das Unternehmen. 1986 liegt der Umsatz bei fast 1,6 Milliarden DM. Das Aktienkapital beträgt 150 Mio. DM.

Das Unternehmen umfaßt: acht Werke für Metallverpackungen, drei Werke für Getränkeverpackungen, ein Werk für Verschlüsse und Verschließsysteme, vier Werke für Kunststoffverarbeitung, ein Werk für Tiefziehfolien und zwei Werke für Maschinenbau.

Rainer Dube

ALTE AKTIEN – NEUE AKTIEN

Schmalbach-Lubeca AG

Tätigkeitsgebiet: Herstellung von Metall-Verpackungen, chemisch-technischen Verpackungen und Getränkeverpackungen sowie Verschlüsse; außerdem von Kunststoff-Verpackungen (Tanks).

Kapital: 150 Mill. DM
Rücklagen: 60,3 Mill. DM
Umsatz: 1,55 Mrd. DM (1985)
Dividende: 7,50 DM (15 %)
Ergebnisschätzung 1986: 16,– DM
Dividendenrendite: 4,5/7,0 %
Besitzverhältnisse: 64,2 % Peter Kiewit Sons
Kurs am 8. Januar 1987: 187,– DM.

Für die Aktie spricht:
- Hohe Rendite, niedrige Bewertung;
- Metall- und Getränkeverpackungen profitieren von steigender Inlandsnachfrage;
- Verkauf des seit 1982 mit Verlust arbeitenden Kunststoffverpackungswerkes (Zustimmung des Bundesaufsichtsamtes steht noch aus);
- Weiterer Ausbau des Treibstofftankgeschäfts geplant;
- Marktführerschaft bei Mehrschichtfolien für Lebensmittelverpackungen.

Gegen die Aktie spricht:
- Kunststoffverpackungen entwickeln sich unterdurchschnittlich;
- Abbau des Papierverpackungssektors könnte sich aus umweltpolitischer Sicht als verkehrt erweisen;
- Folienschutzsektor möglicherweise durch neue Umweltauflagen belastet (Erzeugerabgabe im Gespräch);
- Erhöhte Aufwendungen zur Wiederverwertung gebrauchter Getränkeverpackungen.

Fazit:
Renditewert (6,9 %) mit zunehmender Ertragskraft. Der US-Dollar-Verfall beeinflußt das Ergebnis positiv, da im Ausland Vormaterialien eingekauft werden und der Exportanteil gering ist. Die niedrige Bewertung (KEV 10,6) läßt eine Anlage auch unter Berücksichtigung der höheren Bewertung am Gesamtmarkt vertretbar erscheinen.

(Informationen von der Westfalenbank AG)

Bonds & Share Certificates

Bitte fordern Sie unsere kostenlose Liste über Wertpapiere aus aller Welt an.

Für Spezialsammler halten wir, individuell auf Ihr Interessengebiet abgestimmt, ein großes Angebot bereit.

M. VEISSID & CO.
Hobsley House, Frodesley, Dorrington, Shrewsbury. SY5 7HD.
Telefon Acton Burnell (06944) 268

HERKULES MÜNZHANDEL

An- und Verkauf von antiquarischen Wertpapieren, philatelistischen Belegen und Münzen

Fordern Sie unverbindlich und kostenlos unsere Angebotsliste an. Überzeugen Sie sich von unserem umfangreichen Angebot mit über 600 Titeln in allen Preislagen.

Herkules Münzhandel GmbH, Obervielander-Straße 17
D-2800 Bremen 66, Telefon (0421) 570260

Für Sie aufbereitet, die

aktuelle Weltbanknotenliste

Kaufen auch deutsches Inflationsgeld.
Bitte einfach Listen anfordern.

S. Reichenberger, Banknoten
Dornröschenstr.18, D-8000 München 83
Telefon (089) 6016202

GUTSCHEIN
zur unverbindlichen Vorlage
HISTORISCHER WERTPAPIERE
Nicht benötigte Stücke sende ich innerhalb 11 Tagen zurück.

Name/Vorname _____

Straße _____ PLZ/Ort _____

Datum _____ Unterschrift _____

Auktionshaus Gottfried Haas
Kommissionär + Versteigerer
Ältestes Fachgeschäft
Postfach 340 · D-7144 Asperg
Tel. (07141) 32064 · Telex 7264444 Seri D

Wir verkaufen seit über 10 Jahren nicht nur MÜNZEN, sondern auch

HISTORISCHE WERTPAPIERE und BANKNOTEN!

Bitte fordern Sie meine kostenlose Liste an. Sie werden von mir verläßlich und persönlich betreut.

MANFRED WEYWODA
Köllnerhofgasse 1, A-1010 Wien
Tel. 0043/222/5120130, v. 10-17.30 Uhr

JOURNAL DES COLLECTIONNEURS DE TITRES ANCIENS

22, avenue Philippe-le-Boucher. F-92200 Neuilly-sur-Seine

11 Ausgaben pro Jahr und freie Anzeigen (english detailed summary). Die Clubliste enthält die Adressen von mehr als 300 Mitgliedern mit ihren Sammelgebieten.

Bezugspreis im ersten Jahr für neue Mitglieder aus Europa 50,– FF, aus Übersee 80,– FF.

Bitte fordern Sie ein Probe-Exemplar und eine Einladung zum nächsten monatlichen Treffen an.

AMERIKANISCHE WERTPAPIERE
DIREKT AUS AMERIKA



Bitte kostenlose Angebotsliste anfordern:
CENTENNIAL DOCUMENTS
1–21 28th Street, Fair Lawn, NJ 07410, USA
R. Urmston

HISTORISCHE WERTPAPIERE

Aktien, Anleihen, Schuldverschreibungen aus aller Welt.
Bücher zum Thema Wertpapiersammeln.

Fordern Sie unseren kostenlosen Katalog an. Postkarte genügt.
Wenn Sie spezielle Wünsche haben, lassen Sie es uns wissen. Wir sind bemüht, sie Ihnen zu erfüllen.

Historische Wertpapiere D. Pasdzior
Erlenweg 10 · D-4055 Niederkrüchten 1

KLEINANZEIGEN

Aktien und Anleihen von **Brauereien und Mälzereien gesucht.** Herbert Jess, Moosbeerweg 6c, D-2000 Hamburg 71, Telefon (040) 6405825.

Suche Aktien von Firmen **mit dem Namen Haas, Has und Haaß,** ebenso solche Namensaktien. Gottfried Haas, Auktionator, Postfach 340, D-7144 Asperg, Telefon (07141) 32064.

Verkaufe US-Aktien für Sammler – aber auch für Werbezwecke. 40 Stück 120,– DM, 400 Stück 900,– DM, 4000 Stück 6000,– DM. Sammlerwert bei weitem höher! Telefon D-(02381) 81016.

Sammeln Sie **deutsche Eisenbahnaktien?** Oder beabsichtigen Sie es? Mit Rat und Tat hilft seit 1974 Gerd Kleinewefers, Scheffelweg 12, D-7022 Leinfelden 1, Telefon (0711) 7543926.



LAUCHHAMMER und „ARMINIA"-
MILITÄRKOSTEN-VERS.
Suche die Gründeraktien der beiden Gesellschaften.
Manfred Denecke, Helmeweg 1, D-3300 Braunschweig
Telefon (0531) 842964.

Alte Börsenführer gesucht. HP-Verlag AG, Postfach 2118, CH-3001 Bern, Telefon (031) 573552.

Suche gute Gründer-Aktien aus Baden/Württemberg und alle Papiere aus Australien. Michael Liebig, Friedrichstraße 3, D-6927 Bad Rappenau.

Wertpapiere und andere Dokumente zum Thema „Postkutschen" (möglichst mit Abbildung) dringend gesucht. Angebote unter Chiffre 103 an das HP-Magazin.

VERKAUFE diverse US-Werte – 10 Aktien sortiert 75,– DM, 20 Stück 125,– DM (Restbestand insges. 20 Stück). **SUCHE** US-Eisenbahnen und Blankoscheckvordrucke liquidierter Banken. Karlheinz Möller, Mitteldorfstraße 5, D-6474 Ortenberg 2, Telefon (06046) 7644 – 7391.

Zigaretten, alte Rechnungen, Lieferscheine, Literatur, Informationen zur Firmengeschichte gesucht. Bernd Simmerock, Düsseldorfer Straße 57, D-4000 Düsseldorf 11.

Zigarettenfirmen, Wertpapiere aus aller Welt gesucht. Bernd Simmerock, Düsseldorfer Straße 57, D-4000 Düsseldorf 11.

SUCHE: Ringling Barnum & Bailey, Zoo-Titel und Uracher-Holzwaren AG. Telefon D-(07153) 71759.

Alte Börsenführer gesucht. HP-Verlag AG, Haferweg 13, D-4630 Bochum 1, Telefon (0234) 797839.

Der Markt für Kleinanzeigen ist ergiebig! Benutzen Sie Ihre Gutscheine! Jede weitere Anzeige kostet nur sFr./DM 10,– für 5 Zeilen. Bitte senden Sie Ihren Text mit Ihrer Zahlung (Briefmarken, Bargeld, Scheck).

Suche: Rumänische Wertpapiere aller Art: Angebote (möglichst mit Fotokopien) ergeben an R. Büchsenschütz, Zollstock 31, D-3400 Göttingen, Telefon (0551) 93904.

Aktie des Lichterfelder Bauvereins AG vom 1. 1. 1884 und Wunstorfer Portland-Cementwerke AG vom 26. 5. 1900 und Baugesellschaft Thun sucht R. Zeissler, Greitweg 25, D-3400 Göttingen.

Suche Titel aus der ganzen Schweiz, alle Branchen, auch in Mengen. Enrico Ghidelli, Rütiweg 147a, CH-3072 Ostermundigen, Telefon (031) 310616.

Nonvaleurs neueren Datums günstig abzugeben. Bitte Anruf (0201) 626729 oder Postfach 102905, D-4300 Essen 1.

I buy and sell quality bond/share certificates and banknotes. Malcom Carpenter, 10 Linden Grove, Chorley, Lancashire, England.

Suche City of Dresden, 1000 $, 1925, und City of Leipzig, 1000 $ 1926. Rainer Metzger, Wiesenstraße 14, D-6309 Butzbach 3, Telefon (06033) 64842.

Suche Aktien mit Namen Greiner oder Schlup, auch Ort La Neuveville. R. Greiner, CH-2520 La Neuvevelle, Telefon (038) 512161.

Kaufe Autoaktien. R. Greiner, CH-2510 La Neuveville, Telefon (038) 512161.

Suche Green Bay and Western RR Co. Angebote mit Fotokopie an: Dr. A. Maner, Zwölfmorgen 8, D-7515 Linkenheim 1.

Sammler sucht HWP aus den Bereichen: Hotel, Casino, Theater, Film. Angebote (möglichst mit Fotokopie) ergebeten an Horst Ullmann, Am Wildgraben 2, D-7928 Giengen/Brenz.

Alles über Eisenbahnen, national und international, sammelt W. Hütte, Am Gentenberg 115, D-4000 Düsseldorf 31.

Verkaufe 8 Bände der Enzyklopädie des Eisenbahnwesens v. Dr. Freiherr v. Röll 1912 für DM 750,–. Statut, Satzungen, Gesellschaftsverträge, verschiedene Privatbahnen. Stück DM 25,–. Casimir Brozyna, Angerburger Allee 6, D-1000 Berlin 19, Telefon (030) 3056563.

Suche Kontakt zu anderen Wertpapiersammlern in Südbaden. Reinhard Ott, Telefon (07642) 7664.

Doubletten abzugeben: Russische Eisenbahnanleihen. Chiffre 100.

Doubletten abzugeben: Kongo (Bel. und Franz.) sowie portugiesische Kolonien in Afrika. Chiffre 99.

Peugeot-Aktien – gültig – aus Frankreich nicht mehr lieferbar, diverse Ausführungen, gibt zu Börsenkursen ab: Gänssle, Telefon D-(02101) 50441.

Sehr gepflegte Kartei von 600 Sammlern Hist. Wertpapiere zum Preise von DM 2280,– incl. MwSt. von Versteigerer abzugeben. Näheres unter Chiffre 102.

Monatliches Treffen für Banknoten- und Wertpapiersammler jeden zweiten Montag in München, Kolpinghaus, Hanebergstraße 8, ab 18.00 Uhr. Auskünfte Telefon (089) 6016202.

Am 15. März 1987 findet in München, Kolpinghaus, Hanebergstraße 8, die 4. Internationale Banknoten- und Hist. Wertpapierbörse statt. Informationen von S. Reichenberger, Dornröschenstraße 18, D-8000 München 83, Telefon (089) 6016202.

AGENDA für Februar 1987

Auktionen

3. 2. 1987	Haas, Asperg (Fernauktion)
7. 2. 1987	Süddeutsche Förderer, Weinstadt
14. 2. 1987	Gutowski, Bonn

Sammlertreffen

5. 2. 1987	Frankfurt
6. 2. 1987	Köln
9. 2. 1987	München
11. 2. 1987	Wien
12. 2. 1987	Paris
21. 2. 1987	Amersfort (NL), Stationsplein 4, Restaurant „De Oude Tram"
26. 2. 1987	Brüssel

Wir machen Druck – und mehr – für Sie!

MAKOSSA DRUCK- UND MARKETING-SERVICE GMBH

Pommernstraße 17
4650 Gelsenkirchen

Telefon: 0209/81055
Fax: 0209/81057

Süddeutsche Förderer Historischer Wertpapiere

10. AUKTION

Samstag, 7. Februar 1987, Beginn 13.30 Uhr

Sammlertreffen von 10.00 bis 12.30 Uhr
Veranstaltungsort:
In den Räumen der Kreissparkasse Weinstadt-Endersbach
Abends:
Original schwäbische Weinprobe (bitte vorher anmelden).

Den Schwerpunkt des Angebots bilden deutsche Aktien, insbes. deutsche Gründer-Aktien und US-Wertpapiere, einschl. Autographen wie Standard Oil Trust, Fargo usw.

Kataloge und Informationen bei:
Süddeutsche Förderer Historischer Wertpapiere
Postfach 1233, D-7064 Remshalden
Telefon (07151) 64358 und (07151) 73264

Das Ereignis
für den Sammler amerikanischer Wertpapiere:

The Insider's Guide to Antique Securities

von G. H. (Haley) Garrison, Jr.

Einmalige Auflage von 500 Exemplaren!

Wir bieten kein „Lesebuch", sondern ein Index-Arbeitsbuch mit wichtigen Informationen, das beim Aufbau einer Sammlung von hochwertigen US-Titeln eine echte Hilfe sein wird.

Aus dem Inhalt:
- Die vier Dimensionen der Scripophily
- Die zu beachtenden Punkte für die Einschätzung hochklassiger amerikanischer Titel
- Kurzbiografien mit Unterschriften der einflußreichsten Industriemagnaten in den Staaten
- Methoden zur historischen Einordnung der Wertpapiere
- Möglichkeiten zur Echtheitsprüfung
- Einleitung zur graphologischen Unterschriftsanalyse
- Weitere Tips, Anregungen und Überraschungen zum Thema Historische Wertpapiere aus den USA

Das „Workbook" erscheint in englischer Sprache mit einer deutschen Kurzfassung unter Mitarbeit zahlreicher in- und ausländischer Experten zum Preis von 250 US-$.

Der HP-Verlag wird dieses bedeutende Werk exklusiv in Europa vertreiben. Nutzen Sie den günstigen Wechselkurs. Sie können problemlos und mit nur einem geringen Versandkostenanteil bestellen bei:

HP-Verlag AG

Postfach 2118 · CH-3001 Bern · Tel. (031) 573552

Sichern Sie sich Ihr numeriertes Exemplar!

pvba CENTRUM VOOR SCRIPTOPHILIE

E. BOONE

(Sammler und Händler)

- Wir kaufen und verkaufen an Sammler und Händler.
- Wir haben mehr als 10000 verschiedene Aktien aus der ganzen Welt im Bestand.
- Schreiben Sie uns, was Sie suchen; wir senden dann eine Computerliste gratis.
- Wir verkaufen auch in großen Mengen für Werbung und Werbegeschenke.
- Unsere Käufer wissen, daß man korrekt bedient wird zu realistischen Preisen.
- Auch freuen wir uns über Ihren Besuch.

6. AUKTION ANTWERPEN

Hotel Quality Inn – am 4. April 1987.

Einlieferungen nehmen wir ab sofort entgegen. Senden Sie uns bitte eine Auflistung Ihrer Stücke oder rufen Sie uns an.

Information:
Erik Boone, Centrum voor Scriptophilie pvba
Eeklostraat 159, B-9068 Ertvelde Tel. (091) 448745



P. L. Bosshart, Direktor, mit Erwin Brunner, Direktor und Charles Jörg, Direktor.

Ihr persönliches Vermögen sollte auch persönlich angelegt werden.

Also entsprechend Ihren Wünschen, Ihrem Temperament und Ihren Anlagezielen, die sehr verschieden sein können. Das ist heute leider nicht mehr so selbstverständlich: Das Anlagegeschäft wird immer grösser, aber auch immer schematischer gehandhabt. Und manch einer wünscht sich wohl den Sparstrumpf als wirklich persönliche Anlageform zurück.
Wir haben darum mit unserem internationalen Team von Vermögensberatern eine Reihe von Anlageinstrumenten für unsere privaten Kunden geschaffen – Anlagefonds, eigene Kassenobligationen, Treuhandkonti und vieles mehr. Zusammen bieten sie wirklich alle Möglichkeiten für eine zielgerichtete – und zielgerechte – sehr persönliche Vermögensanlage.
Sprechen Sie doch einmal in aller Ruhe mit unseren professionellen Anlageberatern.
Es wird zu Ihrem sehr persönlichen Vorteil sein.

Schweizerischer Bankverein
Société de Banque Suisse
Swiss Bank Corporation

The key Swiss bank

Generaldirektion in CH-4002 Basel, Aeschenplatz 6, und CH-8022 Zürich, Paradeplatz 6. Über 200 Niederlassungen in der ganzen Schweiz. Niederlassungen, Vertretungen und Tochtergesellschaften in 28 Ländern auf allen 5 Kontinenten.

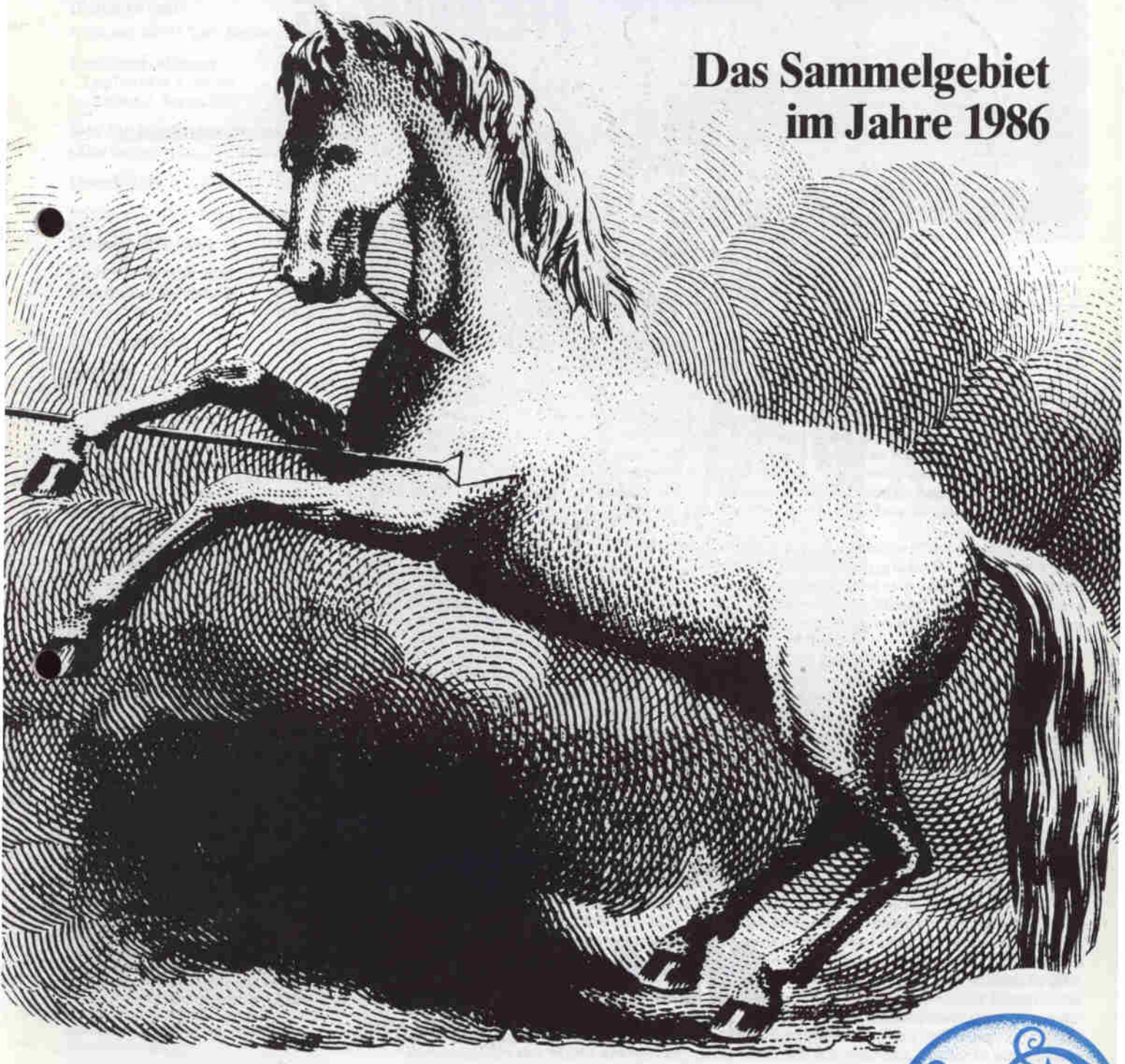
Y 9100 E sFr./DM 5,–

HP-Magazin

Historische Wertpapiere · Historic papers

Nr. 2 · Februar 1987

Das Sammelgebiet im Jahre 1986



Weltweit die einzige monatliche Fachzeitschrift

Manche bieten Historische Wertpapiere „auch“ oder „nebenbei“ – wir ausschließlich!



Katalog 41 liegt vor!

HELLWIG
WERTPAPIER-ANTIQUARIAT

Haferweg 13e · D-4630 Bochum 1 · Telefon (0234) 797839

INHALT

Editorial 3

Der aktuelle Marktbericht
Das Sammelgebiet im Jahre 1986 ... 4

Aus der Firmengeschichte
Von der Zinkhütte Münsterbusch zur Stolberger Zink AG 8

Bergbahn Lauterbrunnen-Mürren (Fortsetzung) 12

Compagnie du Lait Berna 13

Buchbesprechung
„The Insider's Guide to Antique Securities" 14

Aus der Börsengeschichte
„Die Verwirrung der Verwirrungen" . 16

Leserbriefe 18

telex 19

Club-Nachrichten 19

Über die Bastel- und Sammelleidenschaft
Ein Hobby braucht der Mensch 20

Kleinanzeigen 22

Agenda 22

IMPRESSUM

7. Jahrgang
Abonnemente: sFr. 45,–/DM 50,– jährlich inkl. Gutschein für 2 Kleinanzeigen
Einzelpreis: sFr./DM 5,–
Erscheinungsdatum: elfmal jährlich, jeweils monatlich am 18. / kein Heft im August
Herausgeber: HP-Verlag für Historische Papiere, Postfach 2118, CH-3001 Bern
Verantw. Redakteur: Klaus Hellwig
Druck: Makossa Druck- und Marketing Service GmbH, Pommernstraße 17, D-4650 Gelsenkirchen-Bismarck, Tel. (0209) 81055-57
Redaktion: HP-Magazin für Historische Papiere, Haferweg 13, D-4630 Bochum 1, Telefon (0234) 797839
Anzeigen: Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2.
Agentur in der Schweiz: HP-Magazin für Historische Papiere, Postfach 2118, CH-3001 Bern, Telefon (031) 573552
Agentur in Holland: Euro-Bond, L. Peeters, Lingforterweg 84, NL-5944 BG Arcen; Telefon (04703) 2041
Bankverbindungen: Schweizerischer Bankverein, Bärenplatz 8, CH-3011 Bern, Konto-Nr. 90-118.386.0
Westfalenbank AG Bochum, Konto-Nr. 123722, BLZ 43020000
Postgiroamt Dortmund, Konto-Nr. 151130–460

Die Wiedergabe sämtlicher Artikel und Abbildungen, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Gerichtsstand: Bern.
Alle nicht gezeichneten Beiträge stammen von Klaus Hellwig.

Redaktionsschluß für die März-Ausgabe: 4. März 1987



Ausschnitt aus der Aktie Colt's Patent Fire Arms Manufacturing Company von 1948.

EDITORIAL

Lieber Leser,
vor einem Jahr hatte ich an dieser Stelle geschrieben: „Das Jahr 1985 möchte ich als Jahr des Durchbruchs bezeichnen." Für 1986 prognostizierte ich, nicht zuletzt aufgrund des schon erreichten hohen Preisniveaus, eine weniger spektakuläre Entwicklung, begrüßte dies jedoch als Sperre gegen Überhitzungen und unseriöse Praktiken.
Diese meine Einschätzung des Marktes hat sich in 1986 bestätigt: Bei einer weiteren leichten Zunahme der Sammler erbrachte ein nochmals höheres Angebot etwa gleichbleibende bzw. noch leicht steigende Umsätze; bezogen auf die einzelnen Titel jedoch eher abbröckelnde Preise.
Der Grund liegt auf der Hand: Die Preise haben z. T. eine solche Höhe erreicht, daß ein Teil der Interessenten als Käufer ausfällt. Dies wäre eine natürliche Entwicklung, wenn – wie in anderen Sammelgebieten auch – wirkliche Raritäten sich preislich von anderen Titeln abheben. Beispiele dafür haben wir auch in unserem Markt. Dies kann aber erst dann der Fall sein, wenn sich die Rarität nachhaltig herausgestellt hat bzw. wenn diese aufgrund von Fakten belegbar ist.
Im vergangenen Jahr konnte man jedoch feststellen, daß für eine Reihe von Wertpapieren aus verschiedenen Sammelgebieten unter Hinweis auf Knappheit, schon hohe Preise und weiter zu erwartende Preiserhöhungen von z. T. unrealistischen Erwartungen ausgegangen wurde. Gerade bei neu aufgetauchten Titeln hat man dem Markt oft keine Chance gelassen, einen Mittelwert zu finden, der Käufer und Verkäufer gleichermaßen zufriedenstellte und der die tatsächlichen Absatzmöglichkeiten und die verfügbaren Mengen in Relation zueinander brachte. Nicht alle haben erkannt, daß die Entwicklung des Jahres 1985 auf Preisen von 1983 und 1984 basierte und somit mehr Sammler erreichen konnte. Andere haben diese Entwicklung erkannt, stellen Ungleichgewichte fest und wissen, daß die Wachstumschancen eines Sammelgebietes umso kleiner sind, je höher sich das durchschnittliche Preisniveau darstellt. Da man davon ausgehen kann, daß in vielen Gebieten heute und für längere Zeit noch ausreichend Material zur Verfügung steht, können wir nach wie vor optimistisch sein. Mein Credo lautet also: Nicht die Preise müssen anziehen – die Zahl der Sammler muß größer werden!
Demnach möchte ich 1986 als „Jahr der Konsolidierung" bezeichnen. Auch für 1987 wage ich eine Prognose: Es wird das Jahr sein, in dem die weitere Richtung bestimmt wird. Entweder werden mehr Sammler zu überwiegend auskömmlichen Preisen (für Käufer und Verkäufer gleichermaßen) mehr Historische Wertpapiere erwerben wollen, es gibt also mehr Mengenwachstum, oder es werden weniger Sammler weniger Historische Wertpapiere kaufen können; es gibt, wenn überhaupt, ein Umsatzwachstum in einem schon mengenmäßig schrumpfenden Markt. Wir alle werden dazu beitragen, in welche Richtung sich der Markt entwickeln wird; denn wir alle sind der Markt! In einem Jahr kennen wir die Richtung – ich jedenfalls bin (nach mehr als zehn Jahren Erfahrung) optimistisch, wie die Richtung verlaufen wird; denn ich glaube an Marktgesetze. Wäre ich sonst in diesem Markt tätig?

Herzlichst
Ihr Klaus Hellwig

Das Sammelgebiet im Jahre 1986

Immer wenn es Februar wird, gilt es für mich, die gesammelten Daten des abgelaufenen Jahres zusammenzustellen, zu analysieren und zu kommentieren – und jedes Jahr frage ich mich: Wo ist die Zeit geblieben? Schon wieder ist ein Jahr vorbei!
Doch informieren Sie sich nun über die Fakten des Jahres 1986 und lesen Sie meine Eindrücke.

Die Auktionen

Von 1984 zu 1985 erhöhten sich die Auktionsumsätze im deutschsprachigen Raum um 45 % von 1,3 auf 2,0 Mill. DM. Nach diesem fast sensationell zu nennenden Ergebnis schrieb ich vor einem Jahr an dieser Stelle: „Es bliebt abzuwarten, ob dieser Kraftakt, der zahlreiche bisher unbekannte Titel ans Licht brachte, in diesem Jahr wiederholbar ist." Nun, um es vorab zu sagen, daß Ergebnis wurde wiederholt und sogar noch leicht gesteigert. Spektakuläre Zuwachsraten gab es zwar noch vereinzelt, in der Summe jedoch nicht mehr. Dies erscheint mir, auch wenn es zunächst widersprüchlich klingen mag, recht erfreulich. Warum ich diese Meinung vertrete, lesen Sie im Verlauf dieses Berichtes.
Doch kommen wir erst einmal zu den Zahlen; ich habe in 1986, wie im Vorjahr, elf Auktionen in Deutschland auswerten können:

- Reinhild Tschöpe (2x), 396000 DM
- Freunde Historischer Wertpapiere (2x), 387000 DM
- Stadtsparkasse Ludwigshafen (2x), 275000 DM
- René Thevis (1x), 100000 DM
- Hans-Joachim Herbst (3x), 76000 DM
- Süddeutsche Förderer (1x), 26000 DM

Dies ergibt einen Netto-Umsatz von 1260000 DM, eine Summe, die um 42000 DM = 3 % höher liegt als 1985 (damals gab es eine 57 %ige Steigerung).
Die Analyse der Auktionen ist aufschlußreich (Zahlen von 1985 in Klammern):

- In elf Auktionen wurden rd. 6000 (5600) Lose aufgerufen, im Durchschnitt also 548 (509), das sind 7 % mehr.
- Verkauft wurden 5000 (4700) Lose = 6 % mehr; die Rückgänge lagen bei 1000 = 18 % (900 = 17 %).
- Der Durchschnittswert je Los betrug 254 DM (259 DM) = −2 %. Die Beträge lagen zwischen 530 DM (Tschöpe) und 60 DM (Herbst).

Aus diesen Zahlen kann man herauslesen, daß die Preise bei einem um 7 % höheren Angebot leicht gefallen sind. Auf der erreichten Preisbasis waren durch vermehrte Nachfrage noch leichte Umsatzsteigerungen möglich.
Innerhalb der Auktionsszene gab es nach den führenden Auktionshäusern Tschöpe und FHW, auf die weiterhin gut 60 % aller deutschen Auktionsumsätze entfallen, deutliche Verschiebungen.



Magdeburger Lebensversicherungsgesellschaft von 1856. 1981: 3550 DM B; 1984 bis 1986: 15 veröffentlichte Angebote (ohne Anzeigen) zwischen 822 DM und 5152 DM; das ergibt einen Mittelwert von 2685 DM (Erhaltungsgrad unberücksichtigt).

Die Stadtsparkasse Ludwigshafen, die ihre Umsätze von 144000 DM auf 275000 DM steigern konnte, nimmt mit einem Anteil von 22 % den dritten Platz ein. Die restlichen Anteile entfallen auf die Firma Herbst, die Süddeutschen Förderer und auf R. Thevis. Dieser hat sich im vergangenen Jahr, wie schon länger erwartet, sang- und klanglos aus dem Markt verabschiedet. (Neu in Deutschland ist V. Gutowski in Bonn angetreten, der in diesem Monat seine erste Auktion durchführen wird. Er sollte die Gesetze der Wirtschaftlichkeit und Transparenz nicht aus dem Auge verlieren.)
Hans-Joachim Herbst hat sich vorgenommen, vor allem im unteren Preisbereich, für den es natürlich auch Anbieter und Nachfrager gibt, tätig zu sein. Konsequente Ausnutzung dieser bisherigen Marktlücke sollte ihm nachhaltig auskömmliche Umsätze ermöglichen, wenn sich seine Kosten in entsprechender Relation bewegen.
Wenn man für die sonstigen kleineren Auktionen, die auch in anderen Bereich mitliefen, mit wiederum 100000 DM ansetzt, ergeben sich netto 1360000 DM. Hierzu sind 15 % Auktionsprovision sowie 14 % Umsatzsteuer auf die Provision mit 233000 DM hinzuzurechnen. Insgesamt beläuft sich damit der Brutto-Umsatz der deutschen Auktionen auf 1593000 DM, das sind rd. 3 % mehr als im Vorjahr.
Im deutschsprachigen Raum gibt es ansonsten weiterhin die Auktionen in Bern und in Wien:

- HP-Verlag AG Bern (2x), 301000 DM
- Handelsgesellschaft Wien (2x), 118000 DM

Während in Wien eine knapp 10 %ige Steigerung erreicht wurde, stiegen die HP-Umsätze um fast 25 %.
Auf die Netto-Umsätze von 419000 DM entfallen 63000 DM Provision, so daß sich brutto 482000 DM ergeben.
Alle 15 Auktionen im deutschsprachigen Raum erbrachten damit 2075000 DM Brutto-Umsatz, die sich durch die nicht veröffentlichen Umsätze diverser Fernauktionen erhöht.
Im Vergleich zum Vorjahr kann man die Zahlen des Jahres 1986 dahingehend zusammenfassen, daß sich mit rd. 7 % wertmäßiger und 9 % mengenmäßiger Erhöhung eine Stabilisierung auf hohem Niveau zeigt. Man kann aus diesen Zahlen eine leichte Zunahme der Interessenten und einen leichten Rückgang der Preise (generell gesehen) herauslesen.
Innerhalb der Veranstalter von Auktionen verteilen sich die Anteile (im deutschsprachigen Raum) wie folgt: Auf Tschöpe entfallen 24 %, auf FHW 23 %, auf den HP-Verlag 18 % und auf die Stadtsparkasse Ludwigshafen 16 %. Während der Anteil der beiden erstgenannten praktisch unverändert blieb, haben die beiden letztgenannten ihre Anteile deutlich verbessern können.

Die Händler

Die Schätzung von Händlerumsätzen ist natürlich besonders schwierig, da niemand Umsätze veröffentlicht. Anhaltspunkte sind jedoch z.B. Kataloge und Anzeigen, deren Preise man hochrechnen kann. Zusätzliche Anhaltspunkte ergeben sich aus vielen Gesprächen, wenn man die persönlichen Neigungen zu Über- oder Untertreibungen berücksichtigt. Gerüchte und unbewiesene Behauptungen wurden nicht in die Betrachtung einbezogen.
Unter den Händlern hat sich, ähnlich wie bei den Auktionen, bei den Hauptumsatzträgern kaum etwas geändert; alle sind weiterhin im Markt tätig.
Etwas mehr Bewegung herrscht im Bereich derjenigen Anbieter, die nicht

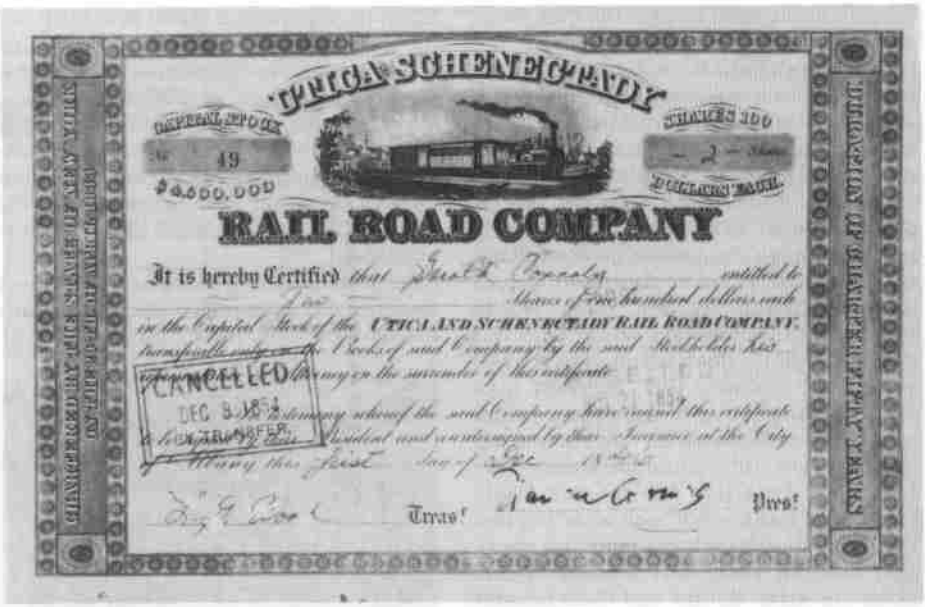
hauptberuflich hier tätig sind. Es gibt sowohl Neuzugänge als auch Abgänge und Verkleinerungen.
Innerhalb der Händlerschaft hat es sicher – wie in jedem Jahr – aufgrund der Angebots- und Abnehmerstrukturen Verschiebungen gegeben.
Insgesamt gesehen glaube ich jedoch, daß der für 1985 geschätzte Umsatz von ca. 4 Mill. DM (ohne Werbeaktionen und sog. Innenumsätze) zumindest wieder erreicht, wenn nicht sogar leicht überschritten worden ist. Fraglich ist jeweils, wie die Preisstabilisierung durch mehr Kunden kompensiert werden konnte. Ohne Ausweitung der Kundschaft dürfte generell gesehen aufgrund von Preiserhöhungen keine Umsatzausweitung möglich gewesen sein.

Die Sammler

Diese Aussage bringt mich zum nächsten Punkt: Wie hat sich die Zahl der Sammler entwickelt? Nach wie vor ist die Definition schwierig. Absolute Zahlen sind daher schwer zu ermitteln. Anhaltspunkte geben: Auktionsbesucher, schriftliche Gebote, Anfragen, Bestellungen, Abonnente usw. Da mir diese Zahlen für einen Teil des Marktes vorliegen, kann ich durch Hochrechnen des Trends (denn bei anderen Marktteilnehmern sieht es in der Tendenz oft gleich aus) Schätzungen abgeben. Je nach Auslegung dürfte die Zahl um 5000 schwanken; sie ist belegbar.
Nach dem starken Zuwachs in 1985 glaube ich für 1986 bereinigt ein Plus von 5 % bis 10 % ansetzen zu können.
Während in den Vorjahren häufig recht früh ein Trend zur Spezialisierung feststellbar war, wird in letzter Zeit auch wieder vermehrt „nach Gefallen" erworben.

Ein Blick über die Grenzen

Nach wie vor sind Deutschland und die Schweiz die Hauptsammelländer. Dies ist wahrscheinlich auch mentalitätsbedingt. In anderen Ländern hat man es da schon schwerer mit der Sammelleidenschaft.
In der Schweiz haben wir es im Grunde mit einem gespaltenen Markt zu tun: Es gibt hier den größter Anbieter überhaupt, es gibt einen bedeutenden Auktionsveranstalter und es gibt eine Gesellschaft, die – überaus erfolgreich – Historische Wertpapiere im Abonnement (von hier aus auch für Deutschland) vertreibt. Darüber hinaus gibt es jedoch kaum Aktivitäten, die viel über den Insiderkreis hinausgehen. Wenn man Presseberichte und Anzeigen studiert, hat man den Eindruck, als würden die drei erstgenannten Gesellschaften in diesem Land das gesamte Angebot repräsentieren.



Vor allem durch den Abonnements-Verkauf werden die Schweizer Umsätze deutlich angestiegen sein; sie sollten 3 Mill. DM erreicht haben.
Aus den übrigen Ländern kommen keine spektakulären Nachrichten, sieht man einmal davon ab, daß Erik Boone in Belgien seinen Netto-Umsatz in zwei Auktionen um fast 80 000 DM auf 186 000 DM gesteigert hat.
Insgesamt gesehen gehe ich davon aus, daß 1986 weltweit wiederum ein Umsatz von rd. 15 Mill. DM stattgefunden hat.

Die Sammelgebiete . . .

In der Beliebtheit der einzelnen Sammelgebiete haben sich wenig Veränderungen ergeben. Der große Bereich „Verkehr" mit Eisenbahnen, Autos, Schifffahrt, Flugzeugen, Straßenbahnen und Transportwesen ist weiterhin stark nachgefragt.
An die zweite Stelle hat sich nachhaltig das Gebiet „Banken" gesetzt. Es folgt der Bergbau einschließlich Gold, Edelsteine sowie Öl.
Stark nach vorne gerückt sind Kolonialwerte. Ihre häufig sehr farbige, attraktive Gestaltung übt einen großen Reiz aus.
Generell läßt sich m.E. sagen, daß der dekorative Aspekt wieder vermehrt einen Kaufanreiz darstellt. Nicht alle Sammler sind noch bereit, für die letzten, unattraktiven Titel, die in ihren Sammlungen noch fehlen, exorbitante Preise zu zahlen. Eher weicht man dann auf andere Bereiche aus – und nach wie vor kauft das Auge stark mit. Wenn wirtschaftliche Bedeutung und Schönheit zusammentreffen – um so besser. Der Interessent ist auf jeden Fall sehr sensibel und überwiegend preisbewußt.

. . . und die Preise

Damit komme ich zu einem der heikelsten Punkte in unserem Sammelgebiet. Wir können nicht auf „Michel" oder „Jaeger" zurückgreifen. Jeder ist aufgerufen, hier Daten zu sammeln und die geforderten Preise in Relation zu setzen zu seiner Einschätzung. (Ich verweise in diesem Zusammenhang auf meine Ausführungen zum Thema „Beteiligung an Auktionen" im vorigen Heft. Auf die Frage „Wie bewerte ich ein altes Wertpapier" werde ich in einer zukünftigen Ausgabe eingehen.)
Eine erste Hilfe für Preisvergleiche bieten EDV-Auswertungen aller veröffentlichten Auktions- und Händlerpreise.
Zudem weiß ich von vielen Sammlern, daß sie für ihr Spezialgebiet die Preise, vor allem im höherwertigen Bereich, verfolgen.
Im Jahre 1986 stieg die Zahl der Sammler mit 5 % bis 10 % stärker als z.B. die Auktionsumsätze, die sich um 3 % aufgrund eines größeren Angebotes erhöhten; hingegen sank der Durchschnittspreis je Los um 2 %. Das läßt den Schluß auf einen, insgesamt gesehen, leichten Preisrückgang zu. Dieser ist tatsächlich feststellbar: Ich gehe davon aus, daß mehr als die Hälfte aller offerierten Titel nicht teurer oder sogar leicht billiger waren als im Vorjahr. Von der verbleibenden Hälfte sank das Preisniveau überwiegend ab.

Dies ist kein Widerspruch zu den Ausführungen vor einem Jahr, als Verknappungstendenzen und die Bereitschaft, mehr zu zahlen, die Preise in die Höhe trieben. Doch darf man nicht vergessen, daß von den relativ niedrigen Preisen der Jahre 1982 bis 1984 ausgegangen werden mußte. Wie schon zu früheren Zeitpunkten von mir ausgeführt, macht der untere und mittlere Preisbereich nach wie vor den Hauptteil der verkauften Titel aus. Je höher der Preis steigt, desto „dünner wird die Luft". Dann wird aus einem relativ knappen plötzlich ein Überangebot.
Besonders deutlich wird dieser Vorgang bei den höherwertigen deutschen Wertpapieren: Einerseits kommen bei hohen

Preisen mehr Titel heraus (es gibt mehr zu verdienen), andererseits nimmt die Nachfrage ab („die Schmerzgrenze ist erreicht"). Dies kann jeder Anbieter, wenn er seine Verkäufe analysiert, nachvollziehen! Trotzdem wird – und dies haben die „alten Hasen" schon einmal Ende der siebziger Jahre erlebt – versucht, aus jeder Aktie oder Anleihe den Höchstpreis herauszuholen. Zu diesem Zweck soll natürlich die Zahl der verfügbaren Stücke geheimgehalten werden. Dies würde ganz gut funktionieren, wenn man nur dosiert abgibt – doch wenn man schnell viel „Geld machen" will, bestückt man mehrere Auktionen hintereinander und gibt gleichzeitig noch an den Handel ab. Wenn dieser untereinander wenig Kontakt hält, geht das Ganze eine Weile recht gut. Dann stellt sich aber heraus, daß die verlangten Preise nur von wenigen Käufern akzeptiert werden. Wenn noch der erste Käufer viel Geld bezahlt hat, war es für den zweiten und dritten schon billiger und dann gibt es keinen vierten und fünften mehr. Die geforderten Preise werden nicht mehr bezahlt: Die Auktionen verzeichnen entsprechende Rückgänge (oder die Einlieferer nehmen die Titel selbst zurück) und die Händler haben die Preise auf dem Papier, aber kein Geld auf ihren Konten.

Die marktwirtschaftlichen Gesetze gelten auch für unser Sammelgebiet. Wenn das Angebot, d.h. die Zahl der verfügbaren Titel, die Nachfrage dauerhaft übersteigt, müssen die Preise sinken, wie es umgekehrt ja auch der Fall ist. Je „preiswerter" (also „seinen Preis wert") ein Wertpapier ist, desto größter ist die Nachfrage. Wenn es tatsächlich selten ist, wird die Nachfrage auch bei höheren Preisen bestehen bleiben: Der Preis wird dauerhaft oben bleiben, d.h. auch dann ist es „seinen Preis wert". Je häufiger ein Wertpapier auf den Markt gelangt, desto mehr muß der Preis tiefer angesiedelt werden. Der Versuch, bestimmte Gebiete „zu machen oder zu steuern" (obwohl zu viel Material da ist bzw. obwohl zu den hohen Preisen nicht mehr echt nachgefragt wird), ist nachhaltig erfolglos geblieben, wenn das breite Interesse fehlt. Letztendlich sind nur tatsächliche Umsätze und wirklich erzielte Preise entscheidend. – Diese beiden letzten Sätze habe ich wörtlich aus meinem Marktbericht über das Jahr 1982 entnommen, das noch unter den Folgen der überzogenen Preisvorstellungen aus den Vorjahren litt.

Im übrigen kann sich jeder ausrechnen, daß bei der Zahl der Sammler, die sich ja für eine Vielzahl von Branchen und Ländern interessiert, für jeden Bereich nur ein begrenztes Käuferpotential zur Verfügung steht und daß in diesem begrenzten Potential Unterschiede in der Kaufkraft gemacht werden müssen.

Diese Tatsachen sollten alle bedenken, die unseren Markt mit Titeln versorgen. Nur zufriedene Sammler in einem möglichst transparenten Markt sind die Basis für ein langfristig angelegtes Wachstum. Nach diesen Ausführungen werden Sie verstehen, warum ich es nicht als Belastung empfinde, daß es per Saldo in 1986 keine großen Steigerungen über Preiserhöhungen gegeben hat. Der Markt hat gezeigt, was zur Zeit möglich ist – die Marktteilnehmer sollten dies berücksichtigen!

Eine ähnliche Situation gibt es in einem anderen Marktbereich, den Titeln aus der Zeit vor 1800. Auch hier gibt es zu einem guten Teil noch weitaus mehr Stükke als Sammler. Der Absatz wird nicht besser, wenn man permanent bestimmte Wertpapiere in alle erreichbaren Auktionen gibt.



Preuß. National Versicherungs Gesellschaft von 1846. 1981: 3700 DM B; 1984 bis 1986: neun veröffentlichte Angebote (ohne Anzeigen) zwischen 998 DM und 2650 DM; das ergibt einen Mittelwert von 1699 DM (Erhaltungsgrad unberücksichtigt).

Bei den amerikanischen Autographen als dem dritten Hochpreisgebiet sind die Anfänge einer solchen Entwicklung (Beispiel: Bond der „New Jersey Junction RR" mit Morgan-Unterschrift, Standard Oil Trust) erkennbar. Hier ist es unerläßlich, die Bedeutung der Gesellschaften und der Original-Unterschriften sowie die verfügbaren Mengen zu gewichten. Haley Garrison's Workbook hilft bei der Einstufung – der günstige Dollarkurs tut ein übriges.

Damit ist klar, daß die höchsten Preise im Jahre 1986 genau wie 1985 erzielt wurden in den Gruppen Gründer-Aktien Deutschland und Schweiz, Autographen (vor allem USA), 18. Jahrhundert, kgl. spanische Handelsgesellschaften und Aktien von weltbekannten Aktiengesellschaften.

Um nicht mißverstanden zu werden: Die aufgezeigten Tendenzen gelten nicht für alle Titel in den genannten Kategorien. Jedoch ist Wachsamkeit angesagt, damit sich die „Spreu vom Weizen trennt" – entsprechende Erkenntnisse sollten weitergegeben werden. Ein weitgehend stabiles Preisniveau, wenn ausreichend Wertpapiere vorhanden sind, wird dafür sorgen, daß die Zahl der Sammler wesentlich leichter wachsen kann.

Veröffentlichungen über unser Sammelgebiet

Nach wie vor ist das Interesse in der Presse rege; viele Berichte über unser Sammelgebiet sind erschienen. Diese Berichte führen immer wieder zu neuen Interessenten.

In unserem Markt gibt es nach wie vor nur das HP-Magazin, das jeden Monat erscheint. Für andere Publikationen ist es offenbar schwierig, selbst alle zwei Monate zu erscheinen.

Fazit

Zusammenfassend stellen wir folgende Thesen auf:

1. 1986 wurden in Deutschland Historische Wertpapiere im Wert von gut 6 Millionen DM gehandelt; dies entspricht in etwa dem Wert des Vorjahres (Umsätze aus Werbung und „internen Geschäften" nicht mitgerechnet).
2. Weltweit erreichte das Sammelgebiet rd. 15 Millionen DM.
3. Die Auktionsumsätze im deutschsprachigen Raum erhöhten sich um 7 %.
4. Die Zahl der ernsthaften Sammler stieg um 5 % bis 10 % auf ca. 5000.
5. Höherwertige Titel waren – auf der Basis gestiegener Preise – mehr als ausreichend verfügbar.
6. Die Preise stabilisierten sich auf hohem Niveau bzw. bröckelten leicht ab, da das Angebot schneller stieg als die Zahl der Sammler.
7. Die Zusammensetzung des Handels blieb weitgehend unverändert. Neue Anbieter etablierten sich zunächst nur „nebenbei".
8. Die Verteilung der Umsätze blieb gleich: ca. 70 % entfällt auf den Handel, ca. 30 % auf die Auktionen.
9. Titel aus dem eigenen Land sind am stärksten nachgefragt; dies gilt auch international.
10. Nach 1985, das als „Jahr des Durchbruchs" bezeichnet werden konnte, war 1986 das Jahr der Konsolidierung. Die Preise stagnierten auf meist hohem Niveau; kleine Umsatzzuwächse ergaben sich aus einer 5- bis 10 %igen Zunahme der Sammler. Voraussetzung für ein weiteres Wachstum ist die Verfügbarkeit preiswerter Titel (die „ihren Preis wert sind"). Nach der Standortbestimmung in 1986 wird 1987 die weitere Richtung anzeigen.

Fritz Ruprecht

kauft
barzahlend
Spitzenwerte
aus den Ländern
Schweiz
Deutschland
USA

Angebote bitte an

Fritz Ruprecht

Bim Hasel 8
CH-3052 Zollikofen
Telefon (031) 57 35 52

12. HP-Auktion

am 25. April 1987 in Bern

Das Ereignis für alle Sammler Historischer Wertpapiere mit einem Super-Angebot aus vielen Ländern und Branchen mit Titeln in allen Preiskategorien!

HP-Verlag –

die Schweizer Auktions-AG für Historische Wertpapiere

HP-Verlag für Historische Wertpapiere AG
Postfach 2118 · CH-3001 Bern · Telefon (031) 57 35 52

Manfred Denecke:

Von der Zinkhütte Münsterbusch zur Stolberger Zink AG – 150 Jahre Firmengeschichte

Schon im Altertum wurden in dem Gebiet um Aachen Galmei, Blei- und Eisenerze gewonnen und Steinkohle geschürft. In der Gegend um Breinig, Büsbach und Gressenich arbeiteten bereits zur Römerzeit mehrere Metallhüttenwerke. Noch heute weisen alte Grubenreste und Schlackenhalden auf einen umfangreichen Bergbau- und Hüttenbetrieb aus alter Vergangenheit hin; zahlreiche Funde und Spuren berichten vom Stand der frühgeschichtlichen Gewerbetätigkeit.

Zur Zeit Karls des Großen produzierte das Messinggewerbe in dessen Residenzstadt und Umgebung neben Hausgeräten auch Gegenstände für sakrale Zwecke wie Kelche, Leuchter und Taufbecken. Messing war im Mittelalter wegen des goldähnlichen Aussehens sehr geschätzt. Die zur Herstellung dieser Legierung in großen Mengen erforderliche Zinkverbindung Galmei – damals benötigte man auf eine Einheit Kupfer die doppelte Menge Galmei – fand man in der Umgebung der Kaiserstadt reichlich.

Mit der Zerstörung der berühmten Messingstadt Dinant in der Provinz Namur im Jahre 1466 durch Phillip den Schönen, Herr von Burgund, begann für das Messinggewerbe in der Aachener Umgebung eine besonders erfolgreiche Zeit. Hier fanden einige der Dinanter Kupfer- und Messingschläger, die wegen ihrer hohen Qualifikation bekannt waren, eine neue Heimat. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts hatten achtundsechzig Kupferschläger etwa hundert Öfen in Betrieb. Sie verarbeiteten jährlich vierzigtausend Zentner Galmei und zwanzigtausend Zentner Kupfer, das sie aus dem östlich des Harzes gelegenen Mansfeldschen Kupferbergbau bezogen.

Bereits gegen Ende des 15. Jahrhunderts hatte eine Abwanderung des Aachener Messinggewerbes in den Stolberger Raum eingesetzt. Religiöse Auseinandersetzungen veranlaßten immer mehr Kupferschläger, in das zum Herzogtum Jülich gehörende Stolberg – in dem es auch keine Zunftbeschränkung gab – abzuwandern. Im 16. Jahrhundert begannen dort wegen ihres Glaubens vertriebene Unternehmer aus den Niederlanden mit der industriellen Metallgewinnung; in den Betrieben wurden größere Stückzahlen in Kleinserien gefertigt. Im Umkreis von Stolberg enstand ein bedeutendes Exportgewerbe – das war der Beginn der ältesten Messingindustrie der Welt.



John Cockerill.

In der ältesten vorhandenen Urkunde der Stolberger Zinkindustrie, einer Konzession für die erste Zinkhütte in Stolberg vom 27. Januar 1819 – ausgestellt vom Königl. Preuß. Ober-Bergamt für die Niederrheinischen Provinzen in Bonn –, wird unter anderem folgendes bekanntgegeben:

„Der Gesellschaft Christian Maus, Eigenthümer in Büsbach, Johann Rüben, Eisenhändler in Stollberg, und Hartmann Joseph Reuleaur, Mechaniker in Eschweiler, soll hierdurch die Erlaubnis ertheilt werden, in der Gemeinde Stollberg, Landkreis und Regierungsbezirk Aachen, auf dem Gute Velau, eine Zinkhütte anlegen und betreiben zu dürfen." Von dem Unternehmen wurde nichts weiter bekannt.



Amtsblatt

der Regierung zu Aachen

Stück 11.

Konzession für die Zinkhütte Münsterbusch, der späteren St. Heinrichshütte in Stolberg, vom 22. Februar 1837.

Für die Entwicklung der Stolberger Zinkindustrie war der Besitzerwechsel der Blei-Zink-Erzgrube Herrenberg bei Aachen von großer Bedeutung. Der englische Unternehmer John Cockerill hatte am 13. März 1830 das Bergwerk von der Stadt Aachen für einen Preis von 700 Taler gekauft. Dem Kauf des Bergwerks folgte die Gründung der Zinkhütte Münsterbusch, der späteren St. Heinrichshütte in Stolberg. Die Konzessions-Urkunde, durch die den Bergwerksbesitzern John Cockerill, Ferdinand Pirlot, Georg Preston und Gustav Lambinon die Erlaubnis erteilt wird, „eine Zinkhütte zu errichten und Galmei-Calciniröfen zu erbauen und betreiben zu dürfen", wurde im Amtsblatt der Königl. Regierung vom 22. Februar 1837 veröffentlicht. Die St. Heinrichshütte war die erste Zinkhütte im Westen Deutschlands, die wirtschaftliche Bedeutung erlangte; sie war der Grundstein der noch heute in Stolberg tätigen „Stolberger Zink AG".

John Cockerill erkannte, daß die vielen kleinen Unternehmen in der Stolberger Landschaft der immer stärker werdenden belgischen und oberschlesischen Konkurrenz auf die Dauer nicht gewachsen waren. Nach seiner Meinung war eine rationelle und konkurrenzfähige Zinkgewinnung nur durch die Zusammenlegung der zersplitterten Bergbau- und Hüttenbetriebe zu schaffen. Im März 1838 gründeten Grubenbesitzer, Kaufleute und Fabrikanten ein kapitalkräftiges Unternehmen mit der Firmenbezeichnung „Metallurgische Gesellschaft zu Stolberg". Zweck der Gesellschaft sollte es sein, „Galmei, feuerfeste Tonerde sowie Eisenstein und Bleierze zu gewinnen, Zink zu fabrizieren und zu walzen, ferner Eisen- und Bleierze zu schmelzen und diese sowohl als Kupfer und Messing zu walzen, Konzessionen für die Gewinnung von Erzen und Steinkohlen nachzusuchen und zu erwerben und endlich die gedachten Metalle in allen, dem Handel anzupassenden Formen, zu verarbeiten." Gründer der Gesellschaft waren die Brüder John und James Cockerill, Ferdinand Pilot in Lüttich, Barthold Suermondt in Aachen, Friedrich Thyssen in Eschweiler und das Kölner Bankhaus Salomon Oppenheimer jr. & Cie. sowie verschiedene Fabrikanten aus der Umgebung.

Im Jahre 1840 hatte die Metallurgische Gesellschaft den gesamten bergwerklichen Besitz verpachtet. In der Generalversammlung vom 10. März 1845 wurde der Verkauf des Gesellschaftsvermögens beschlossen. Das Vermögen, bestehend aus der Zinkhütte, dem Walzwerk und den Stolberger Gruben, ging für einen Preis von 450 000 Taler auf die „Kom-

manditgesellschaft de Sassenay & Cie." über, die der Marquis de Sassenay am 8. April 1841, unterstützt von einigen Bankiers aus Paris, mit einem Kapital von 600000 franz. Francs gegründet hatte. Bereits im Jahre 1843 hatte die Kommanditgesellschaft auf Initiative des Marquis das auf Münsterbusch gelegene Kohlenbergwerk „Jamesgrube" von den Erben James Cockerills erworben. Henri Etienne Bernard de Sassenay, der fünfzehn Jahre lang die Stolberger Gesellschaft leiten sollte, stammte wie so mancher große Abenteurer aus der Levante. Der „Marquis von eigenen Gnaden", über den berichtet wurde, daß er wegen Schulden Frankreich verlassen mußte, hatte eine dunkle Vergangenheit. Er war aber auch ein Mann mit Unternehmensfreude und Mut zum Wagnis, er besaß gute kaufmännische und technische Kenntnisse und er verstand es, Menschen von seinen Ideen zu überzeugen. Durch seine erfolgreiche ‚unternehmerische Tätigkeit im Stolberger Raum wuchs das Vertrauen zu ihm. Der Bankier Oppenheim in Paris, zu dem er gute Beziehungen hatte, unterstützte seine Vorhaben und gewährte ihm großzügige Hilfe. Nachdem im November durch das preußische Aktiengesetz eine neue Rechtsform für die Beschaffung größerer Kapitalmengen geschaffen war, entschloß sich de Sassenay, den Weg zur Umwandlung der Kommanditgesellschaft in eine Aktiengesellschaft einzuschlagen.

Die Umwandlung der Firma in eine Aktiengesellschaft mit dem Namen „Gesellschaft für Bergbau und Zinkfabrikation zu Stolberg" erfolgte am 5. Juli 1845.



Königliche Bestätigungsurkunde der Gesellschaft für Bergbau und Zinkfabrikation zu Stolberg vom 31. Dezember 1845.

De Sassenay hatte für die Kommanditgesellschaft den ungewöhnlich hohen Preis von 1,6 Mill. Talern bekommen; außerdem übernahm die Aktiengesellschaft noch Schulden in Höhe von 560000 Talern. Das Unternehmen besaß neun Bergwerke, sechs Gruben anteilig, die Kohlengrube James und zwei Zinkhütten. Zu den Gesellschaftern gehörten Graf Anton Moritz D'Agoult, Pair von Paris und Gouverneur der Bank von Frankreich, sowie Simon Oppenheim für das Kölner Bankhaus Sal. Oppenheim, jr. & Cie., das an der Gründung der AG besonders interessiert war. Das Pariser Bankhaus Gouin & Co. hatte fast die Hälfte des Aktienkapitals gezeichnet.

Im ersten Jahr zahlte die Gesellschaft 5% Dividende und einen Bonus von 25 Franken je Aktie. 1848 wurde von der Aktiengesellschaft zu Bleiberg – es – Montzen in Belgien eine von dieser vor zwei Jahren auf Münsterbusch errichtete Bleihütte gekauft. Mit diesem Kauf hatte sich die Stolberger Gesellschaft finanziell übernommen; hinzu kam, daß die Preise für Blei und Zink wegen Überproduktion stark zu fallen begannen. Im Jahre 1851, als die Preise auf dem Weltmarkt ihren Tiefpunkt erreicht hatten, gab der Kurs der Aktie des Stolberger Unternehmens auf weniger als ein Drittel des Ausgabekurses nach. Dieser Niedergang führte zur Liquidation des Pariser Bankhauses Gouin. Der Liquidator, Andreas Köchlin, gewann auf diese Weise Einfluß auf die Stolberger Gesellschaft. Köchlin, der sich mit dem Vorstand de Sassenay ausgezeichnet verstand, übernahm 1853 den Vorsitz im Verwaltungsrat. Mit der Zahlung einer Dividende von 5% versuchte man das Vertrauen der Öffentlichkeit wieder herzustellen. Der Gesellschaft kam dabei eine kräftige Erholung der Blei- und Zinkpreise zu Hilfe. Die Aktien stiegen daraufhin im Sommer 1852 auf 1300 Franken.

Durch die gute Entwicklung der Stolberger Betriebe angeregt, begann de Sassenay, die Erzbasis des Unternehmens für die Zukunft zu erweitern. Er interessier-



Actien Gesellschaft für Bergbau, Blei und Zink-Fabrication in Stolberg und in Westphalen, Aktie über 100 Thaler Preussisch Courant, Aachen, den 1. Juli 1854. – 21,5 cm x 41 cm, rotbraun/schwarz/weiß.

te sich für das Ramsbecker Erzgebiet in Westfalen mit einem Erzvorkommen von Bleiglanz und Zinkblende, das sich auf einer Länge von 14 km und einer Breite von 9 km erstreckte. Mitte des Jahres 1853 wurden mit dem „Rheinisch-Westfälischen Bergwerksverein zu Arnsberg", welche erst im Jahr 1851 die Erzfelder erworben hatte, Verhandlungen zwecks Übernahme aufgenommen. Im August 1853 erfolgte der Verkauf des Ramsbecker Bergwergsbesitzes an die Stolberger Gesellschaft, die dafür einen Preis von einer Millionen Talern zahlte, während der Wert des Besitzes nur etwa die Hälfte der gezahlten Summe ausmachte. Die königliche Bestätigung der Gesellschaft, die den Namen „Aktiengesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen" annahm – erfolgte durch Urkunde vom 3. April 1854. Das Aktienkapital wurde auf 4 Millionen Taler erhöht.

Die Geschäftsleitung der neuen Gesellschaft wußte, daß die Zukunft des Unternehmens vom Erfolg der Ramsbecker Betriebe abhing. Hier sollte das größte Industriezentrum Europas mit einer Jahresproduktion von 15000 Tonnen Blei und 22000 Tonnen Zink entstehen. Bereits im Winter 1853 begann man in größerem Umfang mit den Bauarbeiten. Die Gesellschaft merkte bereits nach kurzer Zeit, daß die Kosten für die Realisierung ihrer Unternehmung wesentlich höher lagen als angenommen war. Die monatlichen Ausgaben beliefen sich schließlich auf 180000 Taler. Die Bankhäuser bewilligten für das vielversprechende Projekt zunächst noch ohne Bedenken jeden gewünschten Betrag; sie waren aber, als die Ausgaben weiter anstiegen, bei der Vergabe von Krediten vorsichtiger geworden.

De Sassenay erkannte, daß etwas geschehen mußte; er hatte auch einen „glänzenden" Einfall. Im August 1854 wurde aus Anlaß einer Generalversammlung den Mitgliedern des Verwaltungsrates der Ramsbecker Betrieb gezeigt, wobei de Sassenay erklärte, daß aus jedem Zentner des Ramsbecker Bleierzes Silber im Wert von 27 Talern gewonnen würde. Der Höhepunkt des Tages war die Veranstaltung „Der Silberblick", zu dem de Sassenay im Rahmen eines Festes auch prominente Gäste eingeladen hatte. Vor den Gästen ließ er einen Schmelzprozeß vorführen, bei dem tatsächlich ungewöhnlich viel Silber in Erscheinung trat. Überall redete man jetzt von dem reichen Silbervorkommen in Westfalen; die Aktien der Stolberger Gesellschaft waren plötzlich sehr begehrt. Nur de Sassenay und die Gießmeister wußten, daß bei dem gezeigten Schmelzprozeß dem Bleiguß einige Silbertaler beigefügt wurden.

In einem Geschäftsbericht, der am 3. März 1855 im „Journal des Débats" erschien, hatte der Verwaltungsrat noch eine ausgezeichnete Bilanz präsentiert. Demnach sollte der Gewinn für das Geschäftsjahr 1854, bezogen nur auf die alten Betriebe in Stolberg, netto 1,17 Millionen Taler betragen; es wurde weiter bekanntgegeben, daß dieser Betrag durch den Gewinn der Ramsbecker Gruben, wo die Jahresbilanz noch nicht abgeschlossen war, noch wesentlich vermehrt werde. Der Geschäftsbericht trug an erster Stelle die Unterschrift des Vor-



Aktien-Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen, Aachen. Aktie nach Kapitalherabsetzung im Jahre 1901; 300 Mark, Aachen, den 1. Juli 1901. – 29 cm x 21 cm, grün/schwarz.

sitzenden des Verwaltungsrates, Andreas Köchlin. Nur wenige Tage nach der Veröffentlichung der aussichtsreichen Bilanz erfolgte der Zusammenbruch. Köchlin gab am 29. März in einer Versammlung die Zahlungsunfähigkeit der Gesellschaft bekannt. De Sassenay verschwand eine Woche später spurlos; er hinterließ erhebliche Schulden. Die Gläubiger forderten von der Gesellschaft einen Betrag von 3,5 Millionen Taler.

Am 11. Mai 1855 wählte der neue Verwaltungsrat Wilhelm von der Heydt zum Generaldirektor. Sein Vetter, der Bankier Karl von der Heydt, übernahm einen Sitz im Verwaltungsrat. Die Verhältnisse, die der Verwaltungsrat vorfand, waren erschreckend. Überall hatte es an der notwendigen Aufsicht gefehlt; Gebäude, die de Sassenay errichten ließ, hatte man so schlecht gebaut, daß sie nach kurzer Zeit zerfielen. Für den neuen Generaldirektor waren die Beseitigung der Mißstände in den Betrieben und die Rückzahlung der Schulden die vordringlichsten Aufgaben. Finanzielle Unterstützung bekam er vor allem vom Bankhaus „von der Heydt, Kersten und Söhne" in Elberfeld und vom Bankhaus Salomon Oppenheim in Köln. Nach und nach gelang es ihm, das Vertrauen in das Unternehmens wieder herzustellen. Um die Rohstoffbasis zu sichern, erwarb die Gesellschaft im Jahre 1855 die Blei-, Zink- und Kupfergrube Mühlenbach bei Ehrenbreitstein. Zwei Jahre später wurde das von de Sassenay begonnene Dortmunder Vorhaben fertiggestellt und die Zinkhütte in Betrieb genommen. Wilhelm von der Heydt starb im Jahre 1869 im Alter von 64 Jahren; er hinterließ ein Unternehmen, das kaufmännisch und technisch auf der Höhe seiner Zeit stand. Während seiner Tätigkeit war die jährliche Zinkerzförderung von 5400 Tonnen auf 14000 Tonnen gestiegen.

In den folgenden Jahren baute die Gesellschaft ihre Erzbasis durch den Zukauf von Gruben weiter aus. Auch in Spanien hat sie ab 1872 Bergbau betrieben. Gegen Ende des Jahrhunderts führte die fortschreitende technische Entwicklung zu einer Erhöhung der Produktionskapazität. Der Abbau im Bergbau wurde verstärkt mechanisiert.

Durch Einbrüche der Zinkpreise auf dem Weltmarkt mußte das Unternehmen im Laufe der Zeit immer wieder schwere Rückschläge hinnehmen. Eine Blütezeit begann 1934, als das Deutsche Reich für die Stolberger Gesellschaft eine Bürgschaft für eine Anleihe in Höhe von 6620000 RM übernahm. Im Jahre 1938 wurden mit 45000 Tonnen Zink und 40000 Tonnen Blei die höchsten Produktionszahlen erreicht. Das Unternehmen beschloß im selben Jahr die Änderung ihrer Firmenbezeichnung in „Stolberger Zink Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb".

Das Tätigkeitsgebiet der Stolberger Zink besteht heute hauptsächlich aus der Verwaltung und Führung von Beteiligungen. Auf dem Gebiet der bergbaulichen Gewinnung von Erzen und deren Weiterverarbeitung ist das Unternehmen, das zu 96 % zum Konzern der Metallgesellschaft gehört, nur noch in geringem Umfang tätig.

Quellen:

Becker, A.: Die Stolberger Messingindustrie und ihre Entwicklung. München/Leipzig 1913.

Die Berliner Börse. – Hoppenstedt Verlag, 5 Bde., Berlin 1928.

Kellenbenz, Hermann: Deutsche Wirtschaftsgeschichte. – München 1981.

Stolberger Zink AG: Die Geschichte eines Metalls. – Aachen 1957.

HP-Magazin für Historische Papiere

Für den aktiven Scriptophilisten

Für die
7. Auktion Historischer Wertpapiere
am 9. Mai 1987

in den Räumen unserer Hauptfiliale am Ludwigsplatz

suchen wir noch Einlieferungen von guten Einzelstücken oder ganzen Sammlungen.

Auktionator ist Herr Ulrich Drumm von den Freunden Historischer Wertpapiere Frankfurt.

Stadtsparkasse Ludwigshafen a. Rh.
Die Bank, die Ihnen nahe steht.

Stadtsparkasse Ludwigshafen a. Rh.
Am Ludwigsplatz
6700 Ludwigshafen
Telefon (0621) 5992-319

Preisliste gratis

Historische Wertpapiere aus Berlin

Deutsche Aktien u. Anleihen
Int. Eisenbahn-Aktien u. Anleihen
Int. Minenwerke
Anleihen der konf. Staaten von Amerika
Dekorative Wertpapiere aus aller Welt





WERTPAPIER-ANTIQUARIAT
STEFAN ADAM

Schaedestr. 7 D-1000 Berlin 37
Bürozeit: Mo-Do 9.30-13.30 Uhr
Tel. (030) 815 84 65
oder (030) 811 58 18 (abends)

Bergbahn Lauterbrunnen-Mürren

Fortsetzung

1920

Unser Antrag geht nun dahin, die Aktie von Fr. 500,– auf Fr. 400,– abzustempeln, was Fr. 300000,– ergibt, welcher folgendermaßen verwendet würde:
Fr. 77000,– für zu tilgende Verwendungen
Fr. 60000,– Passivsaldo der Gewinn- und Verlustrechnung
Fr. 40000,– Abschreibung auf Wertschriften
Fr. 90000,– Dotierung des Reservefonds
Anleihen: 4½ % 1911 Fr. 210000,–
5 % von 1916 Fr. 72000,–

1921

Im Fernen wurde die in unserem letzten Geschäftsbericht erwähnte Sanierung durch Reduktion der Aktien von Fr. 500,– auf Fr. 400,– beschlossen. Die Seilbahn Mürren-Allmendhubel befand sich infolge der Kriegsjahre in gleicher prekärer Lage wie wir und konnte teilweise unter unserer Mitwirkung auch eine außergerichtliche Sanierung durchführen, in der Weise, daß die Aktien um die Hälfte abgeschrieben, den Kurrentgläubigern Prioritätsaktien zugeteilt und von den hypothekarisch gesicherten Gläubigern eine gewisse Zinseinbuße bewilligt wurde. Wie Sie aus unserer Bilanz ersehen, besitzen wir 100 Stamm- und 60 Prioritätsaktien von je Fr. 250,– der genannten Gesellschaft. Wir wollen gerne hoffen, daß sich die in die Sanierung gesetzten Hoffnungen erfüllen werden.
Die Kotierung unserer Aktien ist mit Jahresende in Zürich aufgehoben worden und erfolgt noch in Bern.
Wertschriften bilanziert mit Fr. 10001,–, die setzen sich wie folgt zusammen:
20 Stammaktien der BLS à Fr. 500,–
100 Stammaktien der Seilbahn Mürren Allmendhubel
60 Prioritätsaktien der Seilbahn Mürren-Allmendhubel à Fr. 250,–
Anleihen: 4½ % 1911 Fr. 200000,–
5 % 1916 Fr. 75000,–

1922

Die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre fand am 24. Juni 1922 im Hotel Bristol in Bern statt. Anwesend waren 23 Aktionäre mit 1288 Stimmrechten. Die vorgeschriebene Amortisation auf unseren 4½ % Obligationsanleihen wurde durch Rückkauf von Obligationen am offenen Markte bewerkstelligt.
Wertschriften noch Fr. 5001,–.
Zusammensetzung ist immer noch gleich.
Anleihen: 4½ % 1911 Fr. 180000,–
5 % 1916 Fr. 78000,–



So mußten sich früher die Bahnarbeiter abmühen, um den Schienenweg aus den Schneemassen auszugraben.

1926

Eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre wurde auf den 29. Juli 1926 nach Bern einberufen zur Beschlußfassung über die Aufnahme einer Anleihe von Fr. 500000,– zu 5 %, welche Rückzahlung der beiden per 30. September 1927 gekündigten Anleihen, sowie zur Konsolidierung schwebender Schulden und zur Schaffung verfügbarer Mittel dienen sollen. Als wesentliche Bedingungen des Anleihensvertrages sind die folgenden zu erwähnen:
1. Das Anleihen ist eingeteilt in 500 Inhaber-Obligationen von Fr. 1000,– gleich Fr. 500000,– usw.
Passiven feste Anleihen 5 % 30. September 1926, 500 Obligationen à Fr. 1000,– gleich Fr. 500000,–.

1930

Am 22. Dezember 1930 fand im Hotel Schweizerhof in Bern eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre statt um über die Aufhebung der Aktien von Fr. 400,– auf 450,– Beschluß zu fassen. Es waren anwesend 13 Aktionäre, die im ganzen 1533 eigene und fremde Aktien vertraten. Die Generalversammlung hat folgende Beschlüsse gefaßt: Das Grundkapital von 1,2 Millionen Franken wird um nominell 150000,– auf 1,35 Millionen Franken erhöht durch Ausgabe von 3000 Aktien zu je Fr. 50,–, deren Liberierung zur Verwendung der zu diesem Zwecke gebildeten Reserve von Fr. 150000,– stattfindet. Die 3000 neuen Aktien von je Fr. 50,– sind den alten Aktionären gratis in dem Sinne zu übermitteln, daß auf jede alte Aktie von Fr. 400,– eine neue von Fr. 50,– zugeteilt wird. Die alten und die neuen Aktien sind in der Weise zu vereinigen, daß anstelle der Aushändigung neuer Aktien der Nominalwert der alten Aktien durch den entsprechenden Stempelaufdruck auf Fr. 450,– erhöht wird. Das auf 1,35 Millionen Franken heraufgesetzte Gesellschaftskapital wird demgemäß eingeteilt in 3000 einheitliche Aktien von je Fr. 450,–. Nominalwert mit Dividenberechtigung ab 1. Januar 1931.

1931

Gesellschaftskapital neu 3000 Aktien à Fr. 450,– = 1,35 Millionen Franken.

1932

Im Herbst haben mit dem Personal der BOB und BLM Lohnabbauverhandlungen stattgefunden, die zu der folgenden Verständigung führte.

1937

Der Verwaltungsrat hat daraufhin der am 30. Juni 1937 stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der BLM beantragt, sich mit Fr. 8000,– am verantwortlichen Aktienkapital der neuen Skilift Mürren AG zu beteiligen. Wertschriften neu Fr. 142601,25.

1938

die 5 % Anleihe der BLM von Fr. 500000,– von 1926 war auf den 30. September 1938 zur Rückzahlung fällig. Angesichts der Unsicherheit der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse entschloß sich der Verwaltungsrat im Benehmen mit der Kantonalbank von Bern und der Spar- und Leihkasse in Bern, die Konversion schon im Monat Mai 1938 durchzuführen. Die neue 4 % Obligation-Anleihe hat eine Laufzeit bis 31. Mai 1958, mit Kündigungsrecht seitens der schuldnerischen Gesellschaft ab 31. Mai 1950. Das Anleihen wurde an der Berner Börse kotiert. Wertschriften Fr. 141816,25. Feste Anleihen 4 % vom 31. Mai 1938. 500 Obligationen à Fr. 1000,– gleich 500000,–.

1939

Der Skilift Mürren-Schiltgrad AG hat für 1938/39 eine Dividende von 4 % entrichtet. Wertschriften Fr. 169476,25.

1946

Die am 14. Dezember 1946 einberufene Generalversammlung beschloß folgendes:
a) Aufnahme eines Baukredits von Fr. 500000,– bei der Kantonalbank von Bern und der Spar- und Leihkasse in Bern, der später durch die Ausgabe einer Obligationsanleihe konsolidiert werden soll.
b) Aufnahme eines Bankkredits zu Fr. 250000,–, der durch jährliche Amortisation zu tilgen ist.
Wertschriften Fr. 183313,–.

1952

Der bestehende Baukredit wird in einen Blankokredit umgewandelt mit einer Höchstlimite von Fr. 400000,–. Dementsprechend benötigt die Bahn keine Obligationsanleihe.
Wertschriften Fr. 10038,–.

1958

Zur Konversion Rückzahlung der am 31. Mai 1958 verfallenen 4 % Anleihe von 1938, im Betrage von 500000,–, beschloß der Verwaltungsrat, eine neue Anleihe in gleicher Höhe aufzunehmen. Der Zinssatz beträgt 4½ %. Diese Anleihe verfällt am 31. Mai 1973, wobei der Bahngesellschaft das Recht zusteht, erstmals am 31. Mai 1968, und alsdann an jedem folgenden Coupontermin nach vorheriger 3monatiger Kündigung die Anleihe ganz oder teilweise zurückzuzahlen.
Wertschriften und Darlehen Fr. 10582,–.
Unter Fremdkapital: Feste Verbindlichkeiten 4½ % Obligation vom 31. Mai 1958, 500 Obligationen à Fr. 1000,– = Fr. 500000,–.

1964

Im Fremdkapital erscheint neu, die auf den 15. März 1964 aufgenommene 4¾ % Obligations-Anleihe von 2 Millionen Franken, hypothekarisch sichergestellt im 2. Rang. Die 4½ % Obligation 1958 von Fr. 500000,–, die ursprünglich nur mit einer negativen Pfandklausel ausgerüstet war, ist nun im 1. Rang hypothekarisch sichergestellt.
Unter Wertschriften Fr. 1100002,–.
Unter Fremdkapital:
– 4¾ % Obligation 31. Mai 1958, 1. Rang, Fr. 500000,–.
– 4½ % Obligation 15. März 1964, 2. Rang, 2 Millionen Franken.

1965

Ferner wurde im Jahre 1964 der frühere Betriebsvertrag unseres Unternehmens mit der BOB aufgelöst. An seine Stelle trat im Rahmen einer Neuorganisation der administrativen und betrieblichen Zusammenarbeit zwischen den Bahnen der Jungfrauregion ein Vertrag über eine Betriebsgemeinschaft zwischen den Berner-Oberland-Bahnen, der Wengernalpbahn und der Jungfraubahn und der Bergbahn Lauterbrunnen-Mürren.
Wertschriften neu Fr. 350002,–.

1967

Zur Schließung der verbleibenden Finanzierungslücke beantragte der Verwaltungsrat eine Erhöhung des Aktienkapitals um Fr. 450000,– auf 1,8 Millionen Franken. Die a. o. GV vom 15. Dezember 1967 hieß diesen Antrag gut und die Kapitalerhöhung wurde vor Jahresende 1967 vollzogen.
Auf Empfehlung des Verwaltungsrates und nach eingehender Begründung verzichteten die Aktionäre mit 2110 Stimmen ohne Opposition auf das Ihnen zustehende gesetzliche Bezugsrecht für die neu zu emitierenden Aktien.
Wertschriften jetzt noch Fr. 1002,–.
Neu Grundkapital 4000 Aktien à Fr. 450,– gleich 1,8 Millionen Franken.
4¾ % Obligationsanleihe vom 15. März 1964, 2. Rang, 1,9 Millionen Franken.

1968

Die Generalversammlung fand am 5. Juni 1968 in Bern statt. Es nahmen daran 16 Aktionäre, die über insgesamt 3118 Stimmen verfügten, teil.
Fremdkapital 4¾ % Obligation 1964, 2. Rang, 1,85 Millionen Franken.

1973

Der bisherige Betriebsvertrag zwischen der SMA und den BOB aus dem Jahre 1912 entsprach den heutigen Verhältnissen wegen den maßgeblichen Beteiligungen der BLM am Aktienkapital der SMA nicht mehr. Der Verwaltungsrat schlug deshalb vor, diesen Vertrag aufzulösen und durch einen neuen Betriebsvertrag zwischen der BLM und SMA zu ersetzen. Beim Fremdkapital ist die 4½ % Obligationsanleihe vom 31. Mai 1958, 1. Rang, von Fr. 500000,– in eine neue 6¼ % Anleihe konvertiert worden.
4¾ % Obligation 1964, 1,6 Millionen Franken.

1974

Die ordentliche Generalversammlung fand am 20. Juni 1974 in Bern statt. 12 Aktionäre verfügten über insgesamt 3082 Stimmen.
4¾ % Obligation 1964, jetzt 1,55 Millionen Franken.

1976

10 Aktionäre hatten ein Stimmrecht von 3034 Stimmen.
4¾ % Obligation 1964, 1,45 Millionen Franken.

1978

Die ordentliche Generalversammlung vom 19. Juni 1978 wurde von 9 Aktionären besucht, die über 2844 Stimmrechte verfügten.
Finanzielle Beteiligungen stiegen von Fr. 10503,– auf Fr. 160503,–.
4¾ % Anleihe 1,35 Millionen Franken

1979

Die 4¾ % Anleihe 2. Rang ist vollständig zurückbezahlt.

Compagnie du Lait Berna

Eine französische Aktie mit einer Vignette, die das Thuner Schloß und den Niesen zeigt? Das ist doch seltsam!



Was steckt also hinter der „Compagnie du Lait Berna", der „Berner Milch-Gesellschaft"? Wir sind dieser Frage nachgegangen und konnten folgende Informationen erhalten:
Bereits in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde in der Gegen von Glockental/Steffisburg Kondens- und Trockenmilch hergestellt. 1904 erfolgte die Gründung der Firma „Swiss Dry Milk", die 1913 Namen und Produktionsort wechselte. Neue und moderne Anlagen waren in Schwäbis/Steffisburg (Postadresse Thun) entstanden. Man firmierte jetzt als „Berna Milk Company".
Neben Trockenmilch wurde gezuckerte und ungezuckerte Kondensmilch, sterilisierte Naturmilch, sterilisierter Rahm und Kindermilch fabriziert. Der größte Teil der Dauermilchwaren ging in den Export; die Preise waren daher sehr stark vom Weltmarkt abhängig. Die Firma wurde an in- und ausländischen Ausstellungen mehrfach ausgezeichnet.
Aus den vorliegenden Unterlagen geht nicht hervor, ob es sich bei der französischen Gesellschaft um eine Tochter für produktive Zwecke oder lediglich um eine Gründung zur Kapitalbeschaffung handelte. Letzteres ist wahrscheinlicher, zumal auf den Aktien von 1920 die Produktionsanlagen mit der Aufschrift „Berna Milk" an der Frontseite des Fabrikgebäudes dargestellt sind. (Drei Coupons dieser Aktien wurden übrigens eingelöst.)
Wie dem auch sei, durch die wirtschaftlichen Erschütterungen in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg wurde auch diese Gesellschaft schwer getroffen. Im Jahre 1935 war man am Ende und mußte die Fabrik schließen. Die Gesellschaft wurde liquidiert.
Noch im selben Jahr mietete die „Erich Schweizer Samen AG" die Fabrik als Warenlager an; 1938 erfolgte die Übernahme durch Kauf.

„The Insider's Guide to Antique Securities"

von G. H. Garrison, Jr.
Workbook mit ca. 300 Seiten, zahlreichen Abbildungen, Arbeitsblättern usw. im Großformat. Limitierte Auflage von 500 Exemplaren. Preis 250,– US-Dollar.

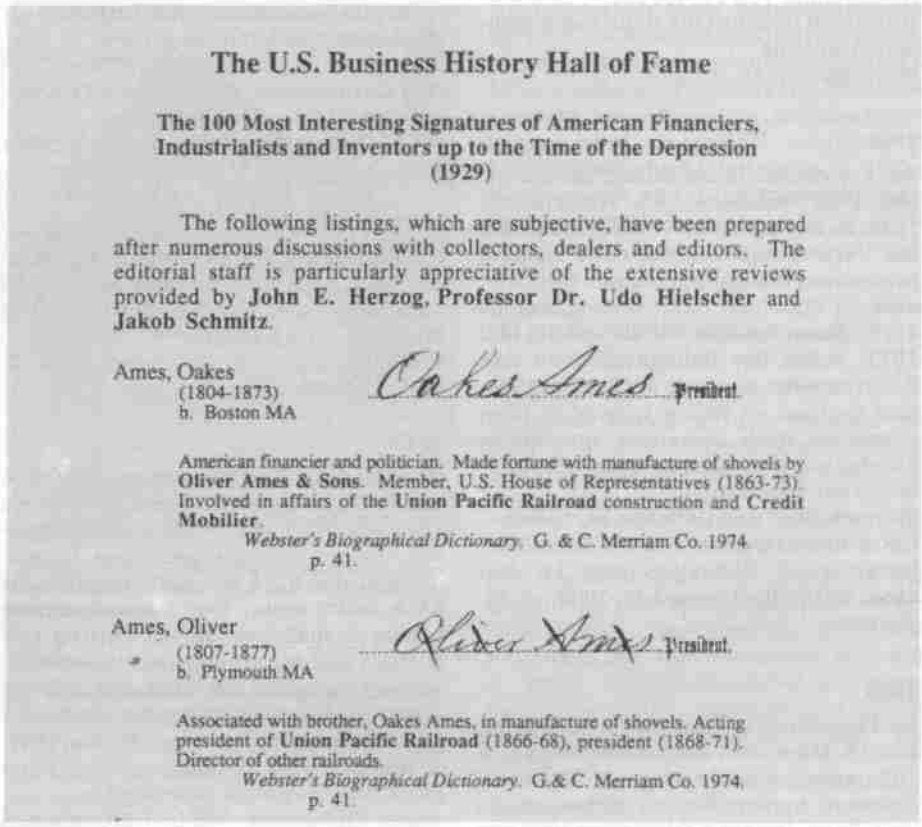


Haley und Hannelore Garrison.

Erstmals im Oktober vorigen Jahres wiesen wir auf das von Haley Garrison geplante „Workbook" hin, dessen Erscheinen für Dezember 1986 angekündigt war. Nun – Haley ist ein Perfektionist: Immer mehr Details sollten aufgenommen werden, um viele Dinge beim Druck kümmerte er sich persönlich. Doch im Januar d.J. wurde der Schlußpunkt gesetzt. Soeben erhalte ich ein Exemplar, um es für unsere Leser besprechen zu können.

Wir alle wissen, daß es in unserem Markt bisher recht wenig spezielle Literatur gibt. Das meiste Material aus einer Quelle hat derjenige gesammelt, der alle bisher erschienenen HP-Magazine besitzt. Ansonsten versuchen viele Sammler und Händler, Börsenführer, Festschriften, Biografen, Branchenführer usw. zu bekommen, um aus diesen Werken sich das jeweils sie interessierende Thema herauszusuchen. Dies ist einerseits ein mühseliges Unterfangen, andererseits auch nicht billig; denn derartige Büchger sind gefragt und dementsprechend teuer.

Umso wichtiger ist es natürlich, wenn zu bestimmten Sammelgebieten entsprechende Ausarbeitungen erscheinen. Hier liegt, um es vorab kurz zusammenzufassen, das große Verdienst des „Insider's Guide" für den Bereich „Original-Unterschriften bedeutender Persönlichkeiten auf alten US-Wertpapieren". Die Informationen, die Sie hier in komprimierter Form erhalten, können Sie sich kaum selbst so zusammenstellen. Neben



The U.S. Business History Hall of Fame

The 100 Most Interesting Signatures of American Financiers, Industrialists and Inventors up to the Time of the Depression (1929)

The following listings, which are subjective, have been prepared after numerous discussions with collectors, dealers and editors. The editorial staff is particularly appreciative of the extensive reviews provided by **John E. Herzog, Professor Dr. Udo Hielscher** and **Jakob Schmitz**.

Ames, Oakes
(1804-1873)
b. Boston MA

Oakes Ames President

American financier and politician. Made fortune with manufacture of shovels by **Oliver Ames & Sons**. Member, U.S. House of Representatives (1863-73). Involved in affairs of the **Union Pacific Railroad** construction and **Credit Mobilier**.
Webster's Biographical Dictionary. G. & C. Merriam Co. 1974. p. 41.

Ames, Oliver
(1807-1877)
b. Plymouth MA

Oliver Ames President

Associated with brother, Oakes Ames, in manufacture of shovels. Acting president of **Union Pacific Railroad** (1866-68), president (1868-71). Director of other railroads.
Webster's Biographical Dictionary. G.& C. Merriam Co. 1974. p. 41.

Ausschnitt aus Kapitel 3.

Kurzbiografien finden Sie die Unterschriften von mehr als 100 bedeutenden Amerikanern, die vom Autor in drei Gruppen eingestuft worden sind.

Über die ein oder andere Einordnung wird man sicher noch diskutieren – doch der „Guide" hat diese Diskussionsgrundlage erst einmal geschaffen!

Ausgehend von diesem Werk können Sie sich zudem zusätzliche Informationen besser beschaffen.



Ausschnitt aus Kapitel 11.

Ein weiterer Verdienst des „Guide" liegt in den Anleitungen (mit Arbeitsblättern) zum Aufbau (bzw. Ausbau) einer qualifizierten Sammlung amerikanischer Autographen.

Nicht alle gegebenen Anregungen sind neu – aber hier ist alles Wichtige zusammen vorhanden und kann folgerichtig benutzt werden.

Zusätzlich gibt es konkrete Hinweise zu den verschiedensten Themen (wie Bewertung, Art der Unterschriften, Fälschung, Aufbewahrung) und Hinweise und Ausführungen allgemeiner Art von der amerikanischen Wirtschaftsgeschichte bis zum Markt der Historischen Wertpapiere heute.

Besonders ausführlich werden die „Standard Oil Company" und deren Zertifikate behandelt.

Der Guide sollte die erste Anschaffung sein, wenn man jetzt damit beginnen will, „amerikanische Autographen" ernsthaft zu sammeln. Wer schon solche Stücke besitzt, sollte anhand des Guide seine Sammlung neu bewerten und mit seiner Hilfe in Zukunft gezielter weitersammeln.

Die Auflage beträgt garantiert 500 Exemplare. Der Test ist englisch mit kurzen Einführungen in deutsch. Vier Beiträge aus Deutschland (von U. Drumm, K. Hellwig, Prof. Dr. U. Hielscher, J. Schmitz) sind zusätzlich in voller Länge in deutsche Sprache beigefügt.

Das Ereignis für den Sammler amerikanischer Wertpapiere:

The Insider's Guide to Antique Securities

von G. H. (Haley) Garrison, Jr.

Soeben eingetroffen.

Einmalige Auflage von 500 Exemplaren!

Wir bieten kein „Lesebuch" an, sondern ein Index-Arbeitsbuch mit wichtigen Informationen, das beim Aufbau einer Sammlung von hochwertigen US-Titeln eine echte Hilfe sein wird.

Aus dem Inhalt:
- Die vier Dimensionen der Scripophily
- Die zu beachtenden Punkte für die Einschätzung hochklassiger amerikanischer Titel
- Kurzbiografien mit Unterschriften der einflußreichsten Industriemagnaten in den Staaten
- Methoden zur historischen Einordnung der Wertpapiere
- Möglichkeiten zur Echtheitsprüfung
- Einleitung zur graphologischen Unterschriftsanalyse
- Weitere Tips, Anregungen und Überraschungen zum Thema Historische Wertpapiere aus den USA

Das „Workbook" erscheint in englischer Sprache mit deutscher Kurzfassung (sowie vier Artikeln von deutschen Autoren in voller Länge) unter Mitarbeit zahlreicher in- und ausländischer Experten.

Es ist gut für Sie, daß sich der Erscheinungstermin verzögert hat – denn der Preis von 250 $ bedeutet für Sie nur noch 450 DM bzw. 380 sFr.

Der HP-Verlag hat den Exklusiv-Vertrieb für Europa übernommen. Das heißt für Sie: problemlos Bestellen, kurze Postwege und nur 10 DM/sFr. Versandkosten.

Auf Wunsch können Sie das Werk in zwei oder drei Monatsraten bezahlen.

HP-Verlag AG

Postfach 2118 · CH-3001 Bern · Telefon (031) 573552

Sichern Sie sich Ihr numeriertes Exemplar!

AKTIEN VON FIRMEN AEG • Allianz • **MIT RANG UND NAMEN** American **WARTEN AUF SIE** Expreß • Badische Bank • Bayer • Berliner Handelsgesellschaft • Berliner Kindl • BMW • Commerzbank • Conti-Gummi • Dahlbusch • Daimler • Deutsche Babcock • Deutsche Bank • Deutsche Conti-Gas • Deutsche Spiegelglas • Dresdner Bank • Dynamit Nobel • Feldmühle • Felten • Fordwerke • Gelsenberg • Glückauf-Brauerei • Goldschmidt • Hapag • Harpener Berg • Hoesch • I. G. Farben • ITT • KHD • Krupp • Löwenbräu • MAN • Mannesmann • National-Bank • Nordseewerke • NSU • Playboy • Preußisch-Rheinische-Dampfschiffahrt • Rigibahn • Rheinstahl • RWE • Schering • Schuckert • Siemens • Sperry • Standard Oil • Thyssen • Ver. Berliner Mörtel • Ver. Stahlwerke • Westfalenbank • Zoo Frankfurt • Zuckerfabrik Fraustadt •

EWA

Bitte fordern Sie unsere reichbebilderten Kataloge 47 und 48 an.

Erstes-Wertpapier-Antiquariat

R. Ullrich, Surken-Straße 55, D-4630 Bochum 1 (Stiepel), Telefon: 0234-79 73 82, Telex 825416 heerd

Vor 300 Jahren schrieb ein kleiner Spekulant in Amsterdam das erste Buch über die Börse. Er zitiert Cervantes und Calderon, gibt Verhaltensregeln für Hausse und Baisse und läßt das Werk unter dem Titel „Confusion de Confusiones" erscheinen. Nur sieben Exemplare der Ausgabe sind bis heute übriggeblieben. Wirtschaftshistoriker Paul C. Martin besitzt eines von davon. Für „bilanz" bespricht er

„Die Verwirrung der Verwirrungen"

Auf dem jüdischen Friedhof bei der Ouderkerk in Amsterdam liegt neben ein paar alten, dicken Weiden eine Grabplatte, die den „buenaventurado Joseph Penso Felix" deckt. Dieser Glückliche lebte von 1650 bis 1692. Er war das dritte von zehn Kindern aus Espejo, einem Flecken südöstlich Córdoba.

Die Familie flieht vor der spanischen Inquisition in die toleranten holländischen Freistaaten, als der junge Joseph wenige Wochen alt ist. Dort wächst er auf und nimmt den Namen José de la Vega an („Josef von der Aue"). Er versucht sich mit einigen kleineren Schriften und Editionen, so mit einem „Kleinen Geschenk der Freundschaft und dem Triumph der Unschuld", das 1683 erscheint.

José de la Vega besucht fleißig die Amsterdamer Börse, wo er gelegentlich kleinere Einsätze wagt und genau beobachtet, wer, was und wie gehandelt wird. Die Börse der holländischen Kapitale ist Ende des 17. Jahrhunderts ein Platz, gegen den sich die heutigen Schweizer Börsen wie eingeschlafene Bauernsocken ausnehmen. Es wird damals alles gehandelt, in jeder Form, zur Kasse und auf Termin, und das mit einer Hektik, die an eine permanente „Triple Witching Hour" erinnert, wie sie heute in der Wall Street abläuft, wenn die Termine für Aktien-Optionen, Indices und Optionen auf die Aktien-Indices gleichzeitig abgerechnet werden.



Dr. Paul C. Martin.

Seine Beobachtungen legt José de la Vega nieder in einem 392 Seiten dicken Büchlein im Kleinoktavformat. Er gibt dem Buch, das – dem Stil der Zeit entsprechend – in vier „Dialogen" aufgebaut ist, worin sich der „Aktionär" mit allen möglichen anderen Leuten unterhält und ihnen das „System" erklärt, den Titel „Confusion de Confusiones" (Verwirrung der Verwirrungen). Das Buch erscheint ohne Angabe des Druckers, wahrscheinlich in einer damals üblichen Auflage von 200 oder 400 Stück.

In einer breitangelegten Monographie „La Bolsa en José de la Vega" kommt der Madrilener Börsenmakler José Antonio Torrente Fortuno auf sechs nachgewiesene Exemplare, die sich in öffentlichen Bibliotheken erhalten haben, von denen die beiden deutschen allerdings im Krieg verlorengingen. Dazu kommen zwei weitere in der Kress Library (Harvard) und der Goldsmiths' Library (London). Die einzige „Confusion" in Privatbesitz ist das Exemplar in der Sammlung Paul C. Martin in Zürich, das einer japanischen Großbank zu Ausstellungszwecken überlassen wurde.

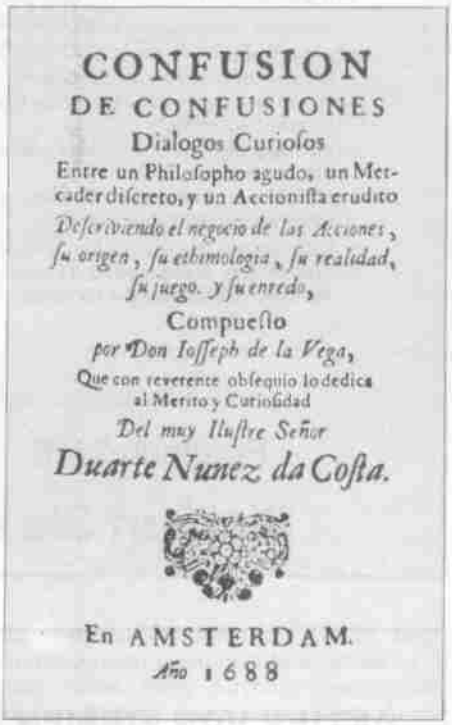
Börsen-Altmeister André Kostolany wünscht sich „seit Jahrzehnten, es wenigstens einmal in Händen zu halten". Der Vega-Forscher Torrente ist bereit, „jeden Betrag zu zahlen", um ein Exemplar dieses größten Rarissimums der Börsengeschichte zu erwerben. Andere Connaisseure, die das Buch nur vom Hörensagen kennen, zitieren fleißig aus der „Confusion", wie beispielsweise Richard Lambert, der Kolumnist der „Financial Times", der am 18. Oktober 1986 unter seiner Spalte „The long view" behauptet: „Immer mehr Dinge bleiben sich gleich", und die „Confusion" zitiert, um das zu belegen:

– „Gib niemals jemand anderem den Rat, Aktien zu kaufen oder zu verkaufen. Denn selbst der bestgemeinte Rat kann sehr schlecht ausgehen."

– „Nimm jeden Gewinn mit und scher dich nicht um die Tatsache, daß die Gewinne noch größer sein könnten. Denn ein Aal schlüpft schneller durch, als du denken kannst. Es ist weiser, sich an dem zu erfreuen, was möglich war, als darauf zu bauen, daß sich vorteilhafte Konjunkturen fortsetzen und mit ihnen dein Glück."

– „Die Gewinne an der Börse sind wie die Schätze aus dem Märchen. Einen Augenblick lang sind es Edelsteine, den nächsten Moment nur noch Kohlestückchen, dann wieder Diamanten, dann Feuersteine, dann wie Tau am Morgen, dann nur noch Tränen."

– „Wer in diesem Spiel gewinnen möchte, muß Geduld haben und Geld, denn die Werte sind so wenig beständig, und was man hört, beruht fast nie auf Wahrheit."


CONFUSION
DE CONFUSIONES
Dialogos Curioſos
Entre un Philoſopho agudo, un Mercader diſcreto, y un Accioniſta erudito
Deſcriviendo el negocio de las Acciones, ſu origen, ſu ethimologia, ſu realidad, ſu juego, y ſu enredo,
Compueſto
por Don Ioſſeph de la Vega,
Que con reverente obſequio lo dedica al Merito y Curioſidad
Del muy Iluſtre Señor
Duarte Nunez da Coſta.
En AMSTERDAM.
Año 1688

Dialoge über die Börse: Frontispiz der Erstausgabe von de la Vega.

FT-Kolumnist Lambert war besonders vom Idealbild des Spekulanten angetan, den José de la Vega so beschreibt: „Es muß jemand sein, der weiß, wie man Schläge einsteckt. Er darf keinen Schrekken kennen und kein Erschrecken. Er muß sein wie der Löwe, der – wenn es donnert – diesen Donner mit einem Gebrüll beantwortet, und nicht wie die Hirschkuh, die sofort flüchtet, wenn es kracht."

Die einzig derweil verfügbare Quelle, um daraus de la Vega's Wahrheiten zu schöpfen, ist eine Übersetzung der „Confusion" ins Amerikanische durch den deutschen Wirtschaftshistoriker Hermann Kellenbenz anhand des Exemplars der Kress-Library. Dieses Buch kam allerdings schon 1957 heraus und ist heute vergriffen. Davor gibt es noch eine holländische Ausgabe von 1939 und eine Übersetzung ins Deutsche von Otto Pringsheim aus dem Jahr 1919: „Das älteste Buch über die Börse."

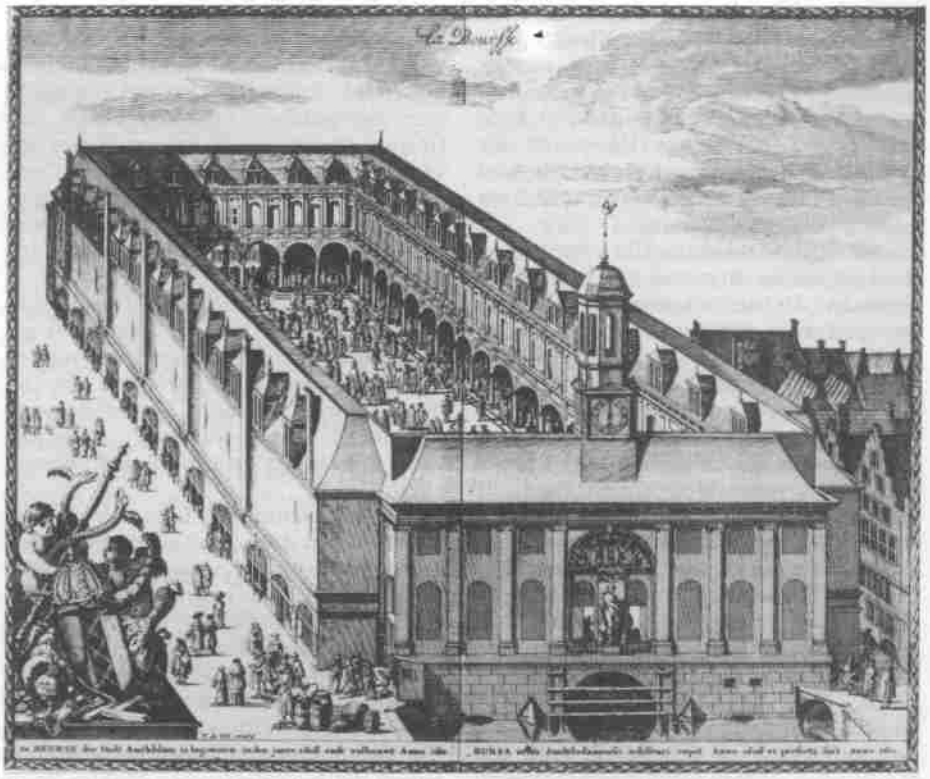
„Alle Welt spielt an der Börse." Mit dieser schlichten Feststellung überschreibt Vega-Kenner Torrente seine Detailbeschreibung des Geschehens von vor 300 Jahren. „Und alle Welt wird immer wieder an der Börse spielen!" Wie seit eh und je gibt es auch im damaligen Amsterdam drei Grundkategorien der Börsenteilnehmer. Vega nennt sie:

1. Die Fürsten. Sie leben wie die Herrscher von iher Rente. Sie ziehen „Dividenden" und leben von ihren „Benefizien", die „Avanzos" heißen. Sie interessieren sich kaum für das, was an der Börse vor sich geht, ob die Kurse steigen oder fallen. Das Gebäude, wo gehandelt wird, kennen sie bestenfalls von außen.
2. Die Händler. Diese Gruppe braucht die Börse, um sich selbst Kapital zu besorgen, um sich zu ver- oder entschulden. Heute würde man sagen: Es sind die Finanzchefs der großen, börsenkotierten Unternehmen.
3. Die Spieler. Das ist die Klasse, die den „Ring" erfunden hat, den Vega mit dem Rad der Glücksgöttin Fortuna vergleicht, wo es auf geht oder ab. Die Spieler kaufen, verkaufen, prolongieren, optieren, kurzum, sie zocken, um an Differenzen zu verdienen.

Principes, Mercaderes und Jugadores sind die Aktionäre („Bolsistas", „Accionistas"), um die es geht. Prinzipiell können sie allesamt persönlich an der Börse aufmarschieren, um zu handeln, wobei diese Art Geschäfte mit dieser Beteiligung vorwiegend abgewickelt wird:

Geschäfte Kapitalanlagen	**Fürsten kaufen von Händlern, bleiben draußen**
Spekulationen allgemein	**Händler mit Händlern und mit Spielern, alle sind live anwesend**
Spekulationen mit einem Mittler („mediar oficial")	**Fürsten von außerhalb, Händler und Spieler**
Direktgeschäfte („Operaciones directas")	**Händler und Spieler untereinander**

Was in der „Confusion" fehlt, ist der Makler („corredor") im heutigen Sinn. Er tritt nur an einer Stelle, auf Seite 221, unvermittelt auf die Bühne, um freilich gleich wieder verabschiedet zu werden. Es gab zwar im spanisch-niederländischen Kulturbereich durchaus Makler zu verschiedensten Zwecken, vornehmlich um der Obrigkeit bei der Feststellung von steuerbaren Tatbeständen behilflich zu sein. Ohne Makler keine Preis- und/oder Kursbasis. 1613 erscheint in Amsterdam sogar ein Dekret, wie solche Makler zu vereidigen seien. Doch an der „Confusions"-Börse des späten 17. Jahrhunderts haben sie kaum eine Rolle gespielt. Die Kassakurse wurden direkt festgelegt, eine „kursregulierende" Stelle war nicht vonnöten, etwa in der Art des amerikanischen „Specialist".



Forum für Fanatiker: Die Amsterdamer Börse im Jahre 1608.

Die Holländer hatten die Grundlage ihres Reichtums mit dem Warenhandel gelegt, und Waren werden grundsätzlich ebenfalls maklerfrei getradet, ganz einfach, weil der Markt immer geräumt sein muß und geräumt ist.

Gehandelt wurden zu Vegas Zeiten nur die Titel zweier Gesellschaften, nämlich die Aktien der Ostindischen und der Westindischen Compagnie. Die „Vereenigde Oost Indische Compagnie" war 1602 gegründet worden. Sie existierte bis 1795. Die „West Indische Compagnie" entstand 1621 und lief bis 1791. Eine Aktie der Ostindischen Compagnie aus dem Jahre 1606 ist erhalten geblieben. Sie ist noch heute an der Börse ausgestellt und mit einer Millionen Gulden versichert – der größte Schatz unter den „Historischen Wertpapieren", der existiert (Aktien aus dem 17. Jahrhundert gelten als Rarissima der Börsengeschichte und erreichen sechsstellige Liebhaberpreise, Aktien aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts kosten im Schnitt auch noch 30000 bis 50000 Franken).

Die Westindische Gesellschaft hatte ein Kapital von 6,5 Millionen Gulden, die Ostindische von 7,1 Millionen. Die Aktien hatten zunächst einen Nennwert von 3000 Gulden, wurden dann aber, weil sie zu „schwer" geworden waren, gezehntelt. Vega unterscheidet zwischen „Acciones grandes" und „Acciones pequeñas". Sehr bald entwickelte sich eine eigene Gruppe von Händlern, die die Arbitrage zwischen den beiden Stückelungen besorgte. Solche Errungenschaften wie Hoff- und Baby-Roche sind also nur vermeintlich modern.

Gehandelt wurden die Valoren – außer den beschriebenen natürlich noch jede Menge Festverzinsliche, die von allen möglichen öffentlich-rechtlichen Emittenden ausgegeben waren – sowohl im „Ring"- als auch im „Post"-System, also wie an der Zürcher und an der New Yorker Börse, per „Ruedas" und per „Corros". Die „Posts" muß man sich allerdings ohne den Spezialisten denken. Zwei Marktparteien standen sich dabei dauernd auf den Füßen: die „Alcistas" („Liefhebberen", alias Haussiers) und die „Bajistas" („Contraminores", alias Baissiers). Die gegenseitige Ehrerbietung war gewaltig. Man bezeichnete sich als „Säule der Börse", als „Mann wie ein Turm", als „Herr über Leben und Tod".

Die Börsenzeit lief von zwölf Uhr mittags bis um 14.00 Uhr. Die Terminologie, die damals herrschte, ist genauso professionell und auf kürzest mögliche Information angelegt wie die heutige.

„Largar"	= **Brief**
„Partida"	= **Partie über 500 Pfund**
„Es mia" oder „hecho"	= **Von dir**
„Luego"	= **Kontant**
„A tiempo largo"	= **Auf Termin**

Verkäufer „legen ein Ei" und „Käufer werden zum Schweigen gebracht, wie ein Hund". Und wenn es um größere Einheiten geht, was im modernen Devisenhandel als „Kiste" die Runde macht (für eine Million), dann erscheint ein „Regi-

ment", was soviel ist wie 20 Partien oder 10000 Pfund. Liebevoll beschreibt José de la Vega, wie große Partien ausgeschaukelt werden. Vor allem seine Beschreibung einer „Gran Jugada" („Großes Abräumen") ist ein Höhepunkt der abendländischen Börsengeschichte und kann bis heute den Fahndern der SEC als negatives Vorbild dienen.

Zunächst einmal kaufen alle „vor". Dann wird ein wenig „Stimmung" für den Kurs gemacht. Alsbald werden alle Register gezogen, vom Optionshandel bis hin zu artifiziell erzeugten „technischen Korrekturen". Das endet dann in einem meisterhaft vorgetragenen Spiel von sich gegenseitig aufschaukelnden Kursen zur Kasse und per Termin. Gekrönt wird das Ganze mit einer klassischen Distribution, wo die „Bagholder" aus dem breiten Publikum herbeigeeilt kommen, um jetzt endlich auch noch zuzufassen. Die erzielten Gewinne werden alsbald in Baisse-Positionen gesteckt, die den Kurs zum Einsturz bringen, woraufhin die nächste Runde des Geldverdienens beginnt.

Das Spiel war vor allem deshalb so groß und profitabel zu vollziehen, weil der Markt alles andere als transparent war. Jeder brachte die Meldungen unter, die er gerade gebrauchen konnte. Es gab zwar schon Frühformen von Wirtschaftsberichterstattung, erste Gaceta's (Madrid 1661) erschienen und auch „Journale" (1684 Holland). Doch die Nachricht vom eigentlichen Lauf der Dinge war Herrschaftswissen im besten Sinne des Wortes. Wer die Bediensteten der Compagnien am skrupellosesten bestach, erhielt wichtige Vorab-Informationen oder eine Abschrift von Briefschaften aus dem Fernen Osten.

Die Abwicklung der Geschäfte geschah gegen Kasse an Ort und Stelle oder gegen „Banco", wobei die entsprechenden Konten in der (Giro-) Bank von Amsterdam erkannt wurden. Liquidationstag für die Titel war jeweils der 20. eines Monats, am 25. erfolgte die Belastungsanzeige.

Die große Leistung der Börse im 17. Jahrhundert liegt darin, daß sie buchstäblich alle Varianten des Kassa- und Termingeschäfts kannte, die möglich sind. Es wurden sogar Differenzen gehandelt und Optionen auf Differenzen. Reuegelder waren gang und gäbe, wobei diese wiederum in jeder Weise long und short weitergehandelt werden konnten.

Die Kursfindung war besonders lebhaft, zumal die kursglättenden Makler kaum eine Rolle spielten. Es ging zu wie auch heute noch auf den holländischen Blumen-Auktionen. War die Richtung eines Papiers à la baisse, stellte sich einer der Händler oder Spieler auf und begann den Kurs lauthals abfahren zu lassen: „620 – 600 – 590 – 580 . . ." Sobald jemand „an mich" rief, hatte er die Partie am Hals, die er nun wiederum seinerseits auf die Reise nach oben schicken konnte: „580 – 590 – 600 – 610 . . ." Und: „An dich!" Es gab jede Form der Prolongation, so daß über der Börse gelegentlich ein Kurs-Volumen hing, das nicht unähnlich dem der Börse in Kuwait vor deren Zusammenbruch zu Beginn der 1980er Jahre war, als die Herren mit vordatierten Schecks gearbeitet hatten. Die Reports und die Deports wurden gelegentlich wie heute zu „Block Trades" zusammengefaßt.

„Die Börse", läßt José de la Vega seinen Sekretär erklären, „ist sich immer gleich. Sie ist sowohl eine akademische Veranstaltung wie auch ein Platz übergroßer Betrügereien. Sie ist ein Prüfstein für den Intelligenten und ein Grabstein für den allzu Mutigen, ein Schatz, bestehend aus Sinnlosigkeiten und eine Quelle des Desasters."

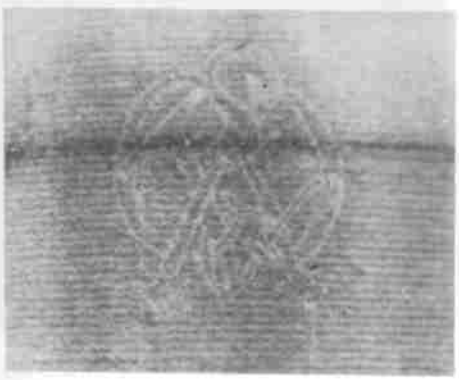
Damals wie halt heute wieder.

Wir danken Paul C. Martin für die Genehmigung zum Abdruck dieses Beitrages.

LESERBRIEFE

Das Wasserzeichen

Das Wasserzeichen – franz. „Filigran", engl. „Watermark" – ist das untrügliche Kennzeichen europäischer Papiere, da dessen Anbringung auf den beweglichen chinesischen Bambussieben unmöglich war. Auf den hölzernen oder metallischen Schöpfsieben wurden aus feinem Draht nicht nur das Netz, sondern auch spezielle Zeichen, Figuren, Buchstaben oder Zahlen festmontiert, die bewirkten, daß beim Abschöpfen des Blattes an solchen Stellen weniger Faserstoffbrei abgelagert wurde. So ergab sich das „Wasserzeichen" nach der Trocknung und Pressung in der Durchsicht als dünnere und dadurch hellere Stellen (siehe Abb.).



Das älteste uns bekannte Wasserzeichen kennen wir aus dem Jahre 1280 aus Fabriano im damaligen Kirchenstaat.

Das Wasserzeichen war nicht nur Herstellermarke. Es bedeutete auch ein Merkmal für die Papiersorte, das Format oder die Qualität.

Als solches – wie könnte es anders möglich sein – wurde es auch nachgeahmt, so daß auch hier Fälschungen auftraten.

Alexander Kipfer

Nobody is perfect . . .

Sehr geehrter Herr Hellwig,

ich freue mich jeden Monat, wenn das HP-Magazin geliefert wird.

Im Heft 1/87 ist Ihnen in Ihrem Artikel „Auktionsnachlese" auf Seite 6 aber ein Fehler unterlaufen. Obwohl ich die Aktie der „Liverpool and Manchester Railway" von 1829 weder eingeliefert noch ersteigert habe, weiß ich, daß diese in London für 600 Pfund netto versteigert wurde.

Die von Ihnen genannten 180 Pfund waren der Ausrufpreis. Da es sich hier um ein Topstück handelt, das bestimmt unter den Raritäten des Eisenbahnmarktes einzuordnen ist, können wahrscheinlich beide Käufer zufrieden sein.

Mit freundlichem Gruß
Manfred Schön

Leser Schön hat recht. Der Zuschlag von 600 Pfund wurde uns zwischenzeitlich von Michael Veissid bestätigt. Er wird uns zukünftig direkt eine Ergebnisliste zusenden, damit derartige Fehler nicht mehr vorkommen können.

Die Redaktion

Sehr geehrter Herr Hellwig,

nachdem ich Ihre aktuelle Reportage „Wie beteilige ich mich an HWP-Auktionen" gelesen habe, möchte ich Sie zu diesem Beitrag beglückwünschen und hoffe, daß Sie auch in Zukunft derartige Themen, über die man sonst nirgendwo lesen kann, aufgreifen. Für mich ist so etwas Geld wert – weiter so!

Mit herzlichem Gruß
W. Altmann

TELEX

Auktion der Firma Herbst in Mechernich

Am 17. Januar 1987 fand bei Hans-Joachim Herbst die erste Auktion dieses Jahres statt. Trotz eisiger Temperaturen hatten sich mehr als 20 Interessenten beim Veranstalter in dessen Räumen eingefunden.
Von den 870 aufgerufenen Losen wurden 631 zugeschlagen (229 Rücklose = 26 %). Die Zuschlagssumme lag bei rund 28400 DM; dies ergibt einen Durchschnittswert je Los von 45 DM (wie in der vorigen Auktion).
Auffallend waren unter den amerikanischen Titeln

- New Jersey Junction RR (Morgan-Unterschrift) mit 1650 DM
- Troy, Salem and Rutland RR (Gould-Unterschrift) mit 870 DM
- Chikago and Canada Southern RW (Dillon-Unterschrift) mit 770 DM
  Dies waren jeweils die Ausrufpreise.
- Das Lot „6 Norddeutscher Lloyd" (5 x mit Abheftlochung) erbrachte 750 DM

Im überwiegend niedrigpreisigen Niveau haben sich die Herbst-Auktionen fest etabliert. Auch für den kleinen Geldbeutel muß es solche Kaufgelegenheiten geben. Dies wird von seinen Kunden auch entsprechend anerkannt, wie uns H.-J. Herbst mitteilte. Er will bei seinem Konzept bleiben und in eigenen Räumen wie bisher weitermachen.

Bern:

Außerbörslicher Handel in nicht kotierten Schweizer Aktien

Der Schweizerische Bankverein teilt mit, daß er die zentrale Funktion des außerbörslichen Handels für nicht kotierte Schweizer Aktien vollumfänglich übernommen hat.
Mit diesem Schritt wurde dem Schweizer Bankverein in Bern eine bedeutende Aufgabe übertragen. Dies ist sicher eine Herausforderung, die von erfahrenen Wertschriftenspezialisten mit modernsten technischen Mitteln zu bewältigen sein wird.
Die Sitze in Basel und Zürich werden diese Geschäftssparte nicht mehr betreuen. Demzufolge werden von Bern aus auch alle damit zusammenhängenden Aktivitäten, wie Information der Masssenmedien, Erstellung des jährlichen außerbörslichen Kursblattes und der Versand von Kurslisten übernommen. Im weiteren ist eine Kursinformation durch Reuter oder Investdata vorgesehen.
Wir werden Sie im nächsten Heft ausführlich über dieses Thema informieren.

Wertpapiere und Börse

Wertpapiere und Börse – heiter gesehen in Reimen aus dem Jahre 1923 (wiederentdeckt von Dr. jur. Julius Mader, Berlin).

Agio
Was übersteigt den Pariwert,
wird als das Agio erklärt.

Disagio
Disagio ihr nennen müßt,
was gegen Pari weniger ist.

Serie
Mit Serie bezeichnen wir
die Reihenzahl beim Wertpapier.

Wenn Sie sich schon einmal gefragt haben, was heißt den „Lit. A":

Litera
Steht für die Zahl ein Buchstab da,
benennt man ihn meist Litera.

CLUB-NACHRICHTEN

In der EDHAC-Post vom 16. Januar wird eine Bilanz des Jahres 1986 gezogen. Als Flop des Jahres wird dort die „Magdeburg-Coethen-Halle-Leipziger Eisenbahn" vorgestellt. Bei ihrem ersten Erscheinen in der Frankfurter Auktion noch mit ca. 3000 DM eingestuft, sank der Preis auf zuletzt 1500 DM. Laut EDHAC hätten Insider gewußt, daß ca. 20 Stück dieser Aktie aufgetaucht waren. Eine solche verfügbare Menge rechtfertigt nicht derart hohe Preise. Man fragt sich jedoch, warum die „Insider" erst nachträglich mit diesen Informationen aufwarten! Sicher wäre es für unseren Markt besser, wenn andere an solch profundem Wissen teilhaben könnten.
Im Nachrichtenblatt des flandrischen Clubs berichtet Eric Boone über die Genter Gesellschaft „La Concorde".
Im Februar-Blatt des französischen Clubs finden wir neben aktuellen Nachrichten einen Beitrag über die Pariser Börse.

HP-Börse

- **Aktie A (Nennwert 25 sFr.)**
  In Aktien A haben Umsätze zu 80 sFr. stattgefunden. Damit stellt sich der Kurs zum 10. 1. 1987 auf 80 sFr. b.
  Folgende Aufträge liegen noch vor:
  Kauf von 100 Aktien A 60 G
  Verkauf von 27 Aktien A 90 B
- **Aktie B (Nennwert 100 sFr.)**
  In den Aktien B haben keine weitere Umsätze stattgefunden. Damit stellt sich der Kurs weiterhin auf auf 235 sFr. b.
  Folgende Aufträge liegen noch vor:
  Kauf von 5 Aktien B 235 G
  Keine Verkaufsaufträge

Die HP-Verlag AG vermittelt den Kauf und Verkauf von HP-Aktien ohne Provision, lediglich die Versandkosten sind zu erstatten. Melden Sie uns die Anzahl der Aktien mit dem Kurs, zu dem Sie kaufen oder verkaufen möchten. Bezahlt-Kurse werden an dieser Stelle veröffentlicht, damit Sie einen aktuellen Überblick haben; ebenso finden Sie hier die am Anfang des Monats vorliegenden Aufträge, auf die Sie ggf. reagieren können.

Kauf- und Verkaufsaufträge richten Sie bitte nur an folgende Anschrift:
HP-Verlag AG, Postf. 2118, CH-3001 Bern

EDV-Listen
Historische Wertpapiere

Angebote von 26 Händlern und Ergebnisse von 12 Auktionsplätzen seit 1984. Hervorragend zur Bewertung geeignet.

Bei Bestellung bis 10. April 1987 (Auslieferung bis 25. April 1987) gelten folgende Sonderpreise:

Dt. Aktien bis 1945	über 2600 Datensätze (45 DIN-A3-Seiten)	78,- DM
US-Eisenbahnen	über 1100 Datensätze (18 DIN-A3-Seiten)	30,- DM
Dt. Anleih. bis 1945	über 1000 Datensätze (16 DIN-A3-Seiten)	26,- DM
Frankreich gesamt	über 1300 Datensätze (21 DIN-A4-Seiten)	26,- DM
Belgien gesamt	über 500 Datensätze (8 DIN-A4-Seiten)	10,- DM

Bezüglich weiterer Spezialangebote, Sonderauslistungen, Musterseiten wenden Sie sich (0,80 DM Rückporto) an:

Lutz Gärtner
Kopenhagener Straße 8, D-1000 Berlin 51, Telefon (030) 4951549



»GEDRUCKTES VON GESTERN«

HISTORISCHE INTERNATIONALE WERTPAPIERE
ANKAUF – VERKAUF
I. WEBER
PF. 8634, HOHENZOLLERNSTR. 23-25
D-4000 DÜSSELDORF 1
TEL. 0211 - 357581

ÜBER DIE BASTEL- UND SAMMELLEIDENSCHAFT

Ein Hobby braucht der Mensch . . .

Hobby und Freizeit sind für den Menschen wichtige Teile seines Lebens. Meistens nimmt neben dem Hobby nur noch der Beruf einen höheren Stellenwert ein.
Wenn wir das Wort Freizeit hören, dann stellen wir uns vielleicht einen Wanderer vor, entsprechend gekleidet mit Kniesocken, hohen Schuhen und dem Rucksack am Rücken, oder auch den Surfer, der mit ungebändigtem Ausdruck über das Wasser gleitet und so seine Freizeit genießt. Das sind nur zwei Beispiele, und alle anderen, die Angler, die Velofahrer, die Segler, Reiter usw., überhaupt die Sportler, würden sagen: Aber uns haben sie vergessen. Doch es wäre schwierig, alle Einzel-Freizeitbeschäftigungen aufzuzählen.
Ich möchte nur zwischen den Tätigkeiten im Freien, beim Sport und den Beschäftigungen im Haus unterscheiden,



wo es bei den Frauen mehr um das musische Basteln geht, und bei den Männern mehr um das . . . in gut Zürichdeutsch „Chlüttere". Wie viele Frauen haben den Ausdruck schon gebraucht: „Min Maa isch i sim Hobbyrum, er chlüttered et öppis!"
Wie wichtig diese Zeit ist, merkt man, wenn der Betreffende über seine scheinbar unbedeutende Beschäftigung zu erzählen anfängt. Die Begeisterung steigert sich immer mehr, je länger sich der Zuhörer Zeit nimmt. Das Objekt steht kurz vor der Vollendung, es wird noch schöner, noch komplizierter, und es braucht nur noch einige kleine Anpassungen, aber dann kommt der große Moment, wo es seine Jungfernfahrt machen wird oder zum ersten Male über die Schienen zischt oder ganz einfach zu Hause oder bei irgendeinem Bekannten im Gestell stehen wird.
Die Bastler in und ums Haus, das sind die Leute, von denen ich etwas erzählen möchte. Von den Hobbyanern, welche oft Wunderwerke vollbringen, denn seit zwanzig Jahren bin ich mit diesen Leuten durch meinen Beruf verbunden.
Glücklich sind die Leute, welche ein Hobby haben. Diese Behauptung trifft praktisch immer zu. Ich stelle mir dabei zum Beispiel den Mann vor, der in der Nähe des Klusplatzes im dritten Stock, in einer kleinen Nische im Gang oder auf einem Klappbrett seine Drehbank eingerichtet hat. Sein Beruf: Maler bei der VBZ, doch privat ist er Lokomotivenbauer der Spur 0. Seine ganze Werkstatt umfaßt vielleicht zwei Quadratmeter, doch die Produkte, welche in jahrelanger Arbeit geschaffen werden, sind von absoluter Präzision und wirklich technische Wunderwerke, noch mehr, wenn man die Umstände ansieht, unter denen sie produziert werden.
Damit sie vor Staub geschützt sind, erhalten die fertigen Loks eine Plexiglashaube zur Ausstellung. Pro Lok sind einige hundert Stunden, manch hundert Teile und viel, viel Arbeit notwenig. Oft übersteigt auch die Größe eines Teils die Kapazität der Drehbank, und so müssen immer wieder neue Improvisationslösungen gesucht werden. Das ist eine Spezialität der Hobbyaner, sie sind Künstler.
Während der Mann im Gang an seinen Loks arbeitet, beschäftigt sich die Gattin mit allerlei Dingen wie Stricken, Glasritzen, Brandmalerei, oder sie möchte die Tiffany-Technik neu erlernen, um mit Glasstücken wunderschöne Lampen oder Schalen zu fertigen. Sie ist sehr froh, daß ihre Mann ein Hobby hat, und überhaupt, alle könnten sich nicht vorstellen, daß der Partner keinem Hobby frönen würde: einfach unvorstellbar!
Wenn eine Gattin ihren Partner auffordert: „Kauf dir diese Maschine, du hast sie dir doch schon lange gewünscht und darauf gespart", dann weiß ich, hier ist eine glückliche Partnerschaft. Die Frau oder auch der Mann haben Verständnisd, daß eine glückliche Freizeit sich auf die ganze Koexistenz positiv auswirkt und sich auch oft als Erfolg im Berufsleben niederschlägt. Die Belastungen des Alltags kennt man heute überall, und mit der Belastung steigt aber auch das Bedürfnis nach einer ausgleichenden Tätigkeit; es verhält sich wie eine Waage. Natürlich wirken sich auch Frühpensionierungen, Arbeitszeitverkürzungen usw. auf die Entwicklung aus, doch im Vordergrund steht immer noch das Bedürfnis.
Sparen bei Freizeitbeschäftigungen kommt erst viel später, denn oft kommt das Selbermachen nicht viel billiger, vor allem, wenn eine fachmännische Beratung fehlt. – „Was willst du jetzt wieder kaufen, du hast doch schon alles? In deinem Alter brauchst du das doch nicht mehr!" – Das ist eine total falsche Reaktion. So bekommt z.B. der Pensionierte das Gefühl, jetzt gilt es nur noch zu warten, bis der Tag X kommt. Dagegen läßt ein Werk, das in Arbeit ist, die gleiche Zeit verstreichen und ausfüllen und unterdrückt oder vermindert psychische Probleme, Depressionen usw., welche sonst häufig auftreten.
Investieren in ein Hobby fällt am leichtesten, wenn damit eine Arbeit geleistet werden kann. Beim Kauf von Maschinen wird oft gerechnet, wieviel der Sanitärmonteur, der Elektriker, der Schreiner usw. kosten würden, und dann wird der Preis der Anschaffung gegenübergestellt. Meistens bleibt am Schluß die Maschine übrig, welche einfach schon amortisiert ist. Sicher gehört auch Können und Talent dazu, sonst gelingt nicht immer alles, doch mit Freude und Geduld ist schon mancher zum Meister geworden.
Einfacher haben es da die Sammler, denn auch das ist ein beliebtes schönes Hobby. Es heißt, Sammler seien die glücklichsten Menschen; wie wahr das ist, kann ich nicht sagen. Sicher ist die Leidenschaft, mit welcher das Sammeln betrieben wird, mitbestimmend; ist man „vergiftet", so kann es ins andere Extrem ausarten. Schön ist bei Briefmarken, Eisenbahnen, Puppen, *Aktien* u.v.m., daß es immer wieder Kataloge, Auktionen und Messen gibt, und befriedigend kann man feststellen, daß die Puppe heute bereits für über zweitausend Franken gehandelt wird, während meine Trouvail vor fünf Jahren sage und schreibe nur sechshundert Franken gekostet hat. Bei den meisten Sammlerhobbys ist die Wertsteigerung eine angenehme Begleiterscheinung. Wie sich später dieser Wert realisieren läßt, ist eine andere Frage und steht in den Sternen.
Jedes Hobby hat seine Besonderheiten und Schönheiten. Ich kann nur jedem Menschen empfehlen, wenn noch keines hat, dann ist es höchste Zeit, eines anzufangen oder zu suchen. Wer damit erst nach der Pensionierung beginnt, hat vieles verpaßt, aber noch ist es nicht zu spät.

Erich Bindschaedler
Geschäftsführer der Hobbyrama AG,
CH-Dübendorf

Bonmot

Was bedeuten schon Liebesqualen im Vergleich zu Sammlerqualen; dabei ist bemerkenswert, daß sich noch kein Sammler das Leben genommen hat, im Gegenteil, sie erreichen meist ein hohes Alter; wahrscheinlich ist das Sammeln eine „gesunde Leidenschaft".

Karel Capek

PS: Trifft voll für Sammler Historischer Wertpapiere zu. *Die Redaktion*

Historische Wertpapiere

Beratung · Verwertung von Sammlungen

Auktionshaus Gottfried Haas

Ältestes Fachgeschäft

Postfach 340 · D-7144 Asperg
Telefon (07141) 32064
Telex 7264444 Seri D

Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf!

Für Sie aufbereitet, die

aktuelle Weltbanknotenliste

Kaufen auch deutsches Inflationsgeld.
Bitte einfach Listen anfordern.

S. Reichenberger, Banknoten

Dornröschenstr.18, D-8000 München 83
Telefon (089) 6016202

HISTORISCHE WERTPAPIERE

Aktien, Anleihen, Schuldverschreibungen aus aller Welt.
Bücher zum Thema Wertpapiersammeln.

Fordern Sie unseren kostenlosen Katalog an.
Postkarte genügt.
Wenn Sie spezielle Wünsche haben, lassen Sie es uns wissen. Wir sind bemüht, sie Ihnen zu erfüllen.

Historische Wertpapiere D. Pasdzior
Erlenweg 10 · D-4055 Niederkrüchten 1

---

pvba CENTRUM VOOR SCRIPTOPHILIE

E. BOONE

(Sammler und Händler)

6. AUKTION ANTWERPEN

Quality Inn Hotel, am 4. April 1987.

Wir können Ihnen wieder eine breite Palette an internationalen Historischen Wertpapieren und Finanzdokumenten anbieten (viele Decoware). Spezielles Thema in dieser Auktion sind Autowerte.
Forder Sie reichtzeitig den reich bebilderten Auktionskatalog an.

Informationen:

Erik Boone, Centrum voor Scriptophilie pvba
Eeklostraat 159, B-9068 Ertvelde Tel. (0032) 91448745

W. H. Collectables Ltd.

Alle zwei bis drei Monate geben wir eine bebilderte „Weltliste" heraus. Spezialgebiete umfassen Flug- und Autowerte, Minen, Eisenbahnen, Staatsanleihen und Uraltstücke.

Postkarte in Deutsch genügt.

Bitte fordern Sie die letzte Liste an bei:

W. H. Collectables Ltd.
500 Chesham House, 150 Regent Street,
London W1R 5FA, England.

AMERIKANISCHE WERTPAPIERE
DIREKT AUS AMERIKA



Bitte kostenlose Angebotsliste anfordern:

CENTENNIAL DOCUMENTS
1–21 28th Street, Fair Lawn, NJ 07410, USA
R. Urmston

Bonds & Share Certificates

Bitte fordern Sie unsere kostenlose Liste über Wertpapiere aus aller Welt an.

Für Spezialsammler halten wir, individuell auf Ihr Interessengebiet abgestimmt, ein großes Angebot bereit.

M. VEISSID & CO.

Hobsley House, Frodesley, Dorrington,
Shrewsbury. SY5 7HD.
Telefon Acton Burnell (06944) 268

HERKULES MÜNZHANDEL

An- und Verkauf von
antiquarischen Wertpapieren,
philatelistischen
Belegen und Münzen

Fordern Sie unverbindlich und kostenlos unsere Angebotsliste an. Überzeugen Sie sich von unserem umfangreichen Angebot mit über 600 Titeln in allen Preislagen.

Herkules Münzhandel GmbH, Obervielander-Straße 17
D-2800 Bremen 66, Telefon (0421) 570260

KLEINANZEIGEN

Für Veröffentlichungen suche ich **Bildmaterial** von folgenden Gesellschaften: Maschinenbau AG vormals Starke und Hoffmann in Hirschberg (Hirschberger Motoren); Schlesische Actien-Ges. für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb, später umbenannt in Schlesische Bergwerks und Hütten AG, Beuthen; Tarnowitzer AG für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb, später umbenannt in Eisenwerk Braunschweig AG; Bergbau- und Hüttengesellschaft zu Peine; Norddeutsche Seefischerei-Gesellschaft in Hamburg; AG des Fährhauses auf der Uhlenhorst; Aktienbrauerei Merzig; Hippodrom Frankfurt; Frankfurter Kunstverein und Stettiner Speicher Verein. Manfred Denecke, Helmeweg 1, D-3300 Braunschweig, Telefon (0531) 842964.

Suche alte Börsenführer; Saling, Hoppenstedt und dgl. Ebenso HWP aus Kiel, Wilhelmshaven, den Bereichen Schifffahrt, Werften, Ägypten, Theater sowie dek. US-Papiere. Rüdiger E. Menzel, Finn-Dingi-Weg 29, D-2300 Kiel-Schilksee.

Suche deutsche Aktien und Anleihen – Massenware –, weiterhin gute Einzelstücke aus Rheinhessen (Mainz, Worms, Alzey). Thomas Feil, E.-Ludwig-Straße 51, D-6520 Worms 24.

Sammler sucht HWP aus den Bereichen: Hotel, Casino, Theter, Film. Angebote (möglichst mit Fotokopie) erbeten an Horst Ullmann, Am Wildgraben 2, D-7928 Giengen/Brenz.

Internationale Weinwerte sowie deutsche Sekttitel gesucht, z.B. Grempler & Co AG, Grünberg, Wilhelmi AG, Hattenheim, Kupferberg KGaA, Mainz, ebenso Realwertanleihen aus Deutschland, z.B. Weizenschuldverschreibung der Stadt Hannover, 15. 6. 1923. Ingo Korsch, Thüringer Weg 17, D-6238 Hofheim/Ts., Telefon (06192) 39825.

Ich sammle Sachsen, Thüringen und Indo-China und erbitte Ihre Angebote. H. C. Hedrich, Op'n Hainholt 60a, D-2000 Hamburg 55, Telefon (040) 8703517.

Suche preiswerte dekorative Wertpapiere. Angeb. bitte an Thomas Hinrichsen, Mattenmoorstr. 61, D-2105 Seevetal 2.

Hannover. Kaufe Hannover-Aktien, Notgeld, Zeitdokumente. Wolfgang Sender, Hamburger Allee 68, D-3000 Hannover 1, Telefon (0511) 312387.

Aktien der **Fafnirwerke AG,** Aachen (Automobilherstellung) vom 28. 12. 1922 mit Kupons in bester Erhaltung für DM 300,–/Stück abzugeben. Zuschriften unter Chiffre 105.

Wer hat von **Tramways de Francfort** das Stück 10 actions de 100 Francs zu verkaufen? Offerten unter Chiffre 104.

Alte Börsenführer gesucht. HP-Verlag AG, Haferweg 13, D-4630 Bochum 1, Telefon (0234) 797839.

Biete Jamestown and Franklin RR 1868 und Philadelphia & Lancaster Turnpike 1795 gegen Gebot oder Tausch. Helmut Weinrich, Wickingstraße 15, D-4350 Recklinghausen, Telefon (02361) 181731.

Der Markt für Kleinanzeigen ist ergiebig! Benutzen Sie Ihre Gutscheine! Jede weitere Anzeige kostet nur sFr./DM 10,– für 5 Zeilen. Bitte senden Sie Ihren Text mit Ihrer Zahlung (Briefmarken, Bargeld, Scheck).

Suche historische Aktien und Policen von Versicherungen. – Wer kann über Preise und Anzahl der gehandelten Stükke Auskunft geben? Baldur Graf, Mertener Straße 9, D-5040 Brühl, Telefon (02232) 45567.

Suche Aktien F. Wöhlertschen Maschinen-Bau-Anstalt u. Eisengießerei vom 7. 11. 1881 und Mecklenburgische Maschinen- und Wagenbau AG von 1882/84. Rupert Zeissler, Greitweg 25, D-3400 Göttingen.

Aktien und Anleihen von **Brauereien und Mälzereien gesucht.** Herbert Jess, Moosbeerweg 6c, D-2000 Hamburg 71, Telefon (040) 6405825.

Suche Aktien von Firmen **mit dem Namen Haas, Has und Haaß,** ebenso solche Namensaktien. Gottfried Haas, Auktionator, Postfach 340, D-7144 Asperg, Telefon (07141) 32064.

Verkaufe US-Aktien für Sammler – aber auch für Werbezwecke. 40 Stück 120,– DM, 400 Stück 900,– DM, 4000 Stück 6000,– DM. Sammlerwert bei weitem höher! Telefon D-(02381) 81016.

Sammeln Sie **deutsche Eisenbahnaktien?** Oder beabsichtigen Sie es? Mit Rat und Tat hilft seit 1974 Gerd Kleinewefers, Scheffelweg 12, D-7022 Leinfelden 1, Telefon (0711) 7543926.

Alte Börsenführer gesucht. HP-Verlag AG, Postfach 2118, CH-3001 Bern, Telefon (031) 573552.

Suche gute Gründer-Aktien aus Baden/Württemberg und alle Papiere aus Australien. Michael Liebig, Friedrichstraße 3, D-6927 Bad Rappenau.

Aktien und Anleihen aus aller Welt und vielen Branchen von Privat zu verkaufen. Liste kostenlos bei Michael Klein, Sonnenstraße 2, D-5210 Troisdorf 22, Telefon (02241) 43872.

Sammler verkauft diverse Wertpapiere. Verlangen Sie bitte Angebotsliste. Hans J. Laue, Rebhaldenweg 6, CH-5507 Mellingen.

Suche Spielkartenfabriken aus aller Welt und Altaktien der K.u.K. Monarchie (auf Gulden lautende Namensaktien). Volkmar Liehmann, Am Hartmayrgut 1, A-4040 Linz (Österreich).

Zu verkaufen: 30 Aktien/Gründeranteile Comp. Financière Belgo-Chinoise 1926. R. Stehrenberger, CH-8514 Bissegg, Telefon (072) 261312.

Kaufe alles über Australien. Angebote an BUFF, Fach 87, CH-8820 Wädenswil, Schweiz.

Peugeot-Aktien – gültig – aus Frankreich nicht mehr lieferbar, diverse Ausführungen, gibt zu Börsenkursen ab: Gänssle, Telefon D-(02101) 50441.



Deutsche Gründeraktien
Spitzenwerte
kauft
Manfred Denecke
Tel. 0531/84 29 64

Monatliches Treffen für Banknoten- und Wertpapiersammler jeden zweiten Montag in München, Kolpinghaus, Hanebergstraße 8, ab 18.00 Uhr. Auskünfte Telefon (089) 6016202.

Am 15. März 1987 findet in München, Kolpinghaus, Hanebergstraße 8, die 4. Internationale Banknoten- und Hist. Wertpapierbörse statt. Informationen von S. Reichenberger, Dornröschenstraße 18, D-8000 München 83, Telefon (089) 6016202.

AGENDA für März 1987

Auktionen

7. 3. 1987	Freunde Historischer Wertpapiere, Frankfurt/M.
21. 3. 1987	Scriporama, Den Haag
28. 3. 1987	R. Tschöpe, Düsseldorf

Sammlertreffen

6. 3. 1987	Köln
6. 3. 1987	Frankfurt/M.
8. 3. 1987	Frankfurt/M.
11. 3. 1987	Wien
12. 3. 1987	Paris
26. 3. 1987	Brüssel

Die HMZ macht Numismatik farbig. Bestellen Sie ein Abonnement. Münzensammeln macht mehr Spass mit der HMZ.

Bekannte Autoren berichten in der HMZ über Schweizer Münzen.

Die monatlich erscheinende HMZ enthält weiter:

- Die neuesten Preise aller Schweizer Münzen der Eidgenossenschaft ab 1850
- Aktuelle Berichte über Münzbörsen und Auktionen
- Richtpreise für Schweizer Banknoten
- Neuausgaben von Münzen aus der ganzen Welt
- „Guide HMZ" Wo kauft und verkauft der Numismatiker
- Nützliche Termine in der „Agenda"

Ich wir bestellen die HMZ für ein Jahr
(12 Ausgaben sFr. 33,–, Ausland sFr. 35,–)

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Helvetische Münzenzeitung

HMZ

seit 21 Jahren alles über Münzen

Postfach · CH-8034 Zürich · Telefon (01) 557348

Wir machen Druck – und mehr – für Sie!

MAKOSSA DRUCK- UND MARKETING-SERVICE GMBH

Pommernstraße 17
4650 Gelsenkirchen

Telefon: 0209/81055
Fax: 0209/81057

Limitierte Ausgabe

von 200 numerierten Reproduktionen
eines der schönsten Schweizer Hotelbriefköpfe

„Schenkels Hôtel & Pension Rosatsch" in St. Moritz

datiert vom 3. Juni 1901, Dorfabbildung, Pferdekutschen, Ruderboote, Segelschiffe, Seerosen, Edelweiss und Bündner Tannen zieren dieses hochdekorative Hoteldokument.

Stückpreis Fr. 50,– (zuzüglich Versandkosten).

Die Zuteilung erfolgt in der Reihenfolge des Bestellungseinganges.

Rücknahmegarantie zum Preis von Fr. 52,– vom 1. bis 28. Februar 1988.

Verlangen Sie den Prospekt mit Abbildung und genauen Angaben.

HEINRICH ZWYSSIG

Gartenstrasse 1a, CH-6331 Hünenberg, Telefon (042) 364663



P. L. Bosshart, Direktor,
mit Erwin Brunner, Direktor
und Charles Jörg, Direktor.

Ihr persönliches Vermögen sollte auch persönlich angelegt werden.

Also entsprechend Ihren Wünschen, Ihrem Temperament und Ihren Anlagezielen, die sehr verschieden sein können. Das ist heute leider nicht mehr so selbstverständlich: Das Anlagegeschäft wird immer grösser, aber auch immer schematischer gehandhabt. Und manch einer wünscht sich wohl den Sparstrumpf als wirklich persönliche Anlageform zurück.
Wir haben darum mit unserem internationalen Team von Vermögensberatern eine Reihe von Anlageinstrumenten für unsere privaten Kunden geschaffen – Anlagefonds, eigene Kassenobligationen, Treuhandkonti und vieles mehr.
Zusammen bieten sie wirklich alle Möglichkeiten für eine zielgerichtete – und zielgerechte – sehr persönliche Vermögensanlage.
Sprechen Sie doch einmal in aller Ruhe mit unseren professionellen Anlageberatern.
Es wird zu Ihrem sehr persönlichen Vorteil sein.

Schweizerischer Bankverein
Société de Banque Suisse
Swiss Bank Corporation

The key Swiss bank

Generaldirektion in CH-4002 Basel, Aeschenplatz 6, und CH-8022 Zürich, Paradeplatz 6. Über 200 Niederlassungen in der ganzen Schweiz. Niederlassungen, Vertretungen und Tochtergesellschaften in 28 Ländern auf allen 5 Kontinenten.

Y 9100 E sFr./DM 5,–

HP-Magazin

Historische Wertpapiere · Historic papers

Nr. 3 · März 1987



Weltweit die einzige monatliche Fachzeitschrift

VLADIMIR GUTOWSKI

AUKTIONEN HISTORISCHER WERTPAPIERE

Siefenfeldchen 197, D-5303 Bornheim, Telefon (02222) 61494 und 61601

Meine 1. Auktion Historischer Wertpapiere am 14. Februar 1987 in Bonn war **ein großer Erfolg.**

ICH DANKE IHNEN ALLEN DAFÜR!

Hier einige beispielhafte Einzelergebnisse:

Los Nr. 15:	Kaiserlich Indische Compagnie	Ausruf: 1200,– DM	Zuschlag: 1500,– DM
Los Nr. 140:	Gantersche Brauerei Gesellschaft	Ausruf: 4800,– DM	Zuschlag: 7500,– DM
Los Nr. 169:	Hippodrom A.G. Frankfurt a.M.	Ausruf: 1400,– DM	Zuschlag: 2400,– DM
Los Nr. 182:	Kölnische Hagel-Versicherungs-Ges.	Ausruf: 1400,– DM	Zuschlag: 1900,– DM
Los Nr. 190:	Stadtgemeinde Landau i. d. Pfalz	Ausruf: 150,– DM	Zuschlag: 520,– DM
Los Nr. 206:	Stadt München	Ausruf: 180,– DM	Zuschlag: 520,– DM
Los Nr. 239:	Rostocker Straßenbahn	Ausruf: 800,– DM	Zuschlag: 1100,– DM

Innerhalb einer Woche nach der Auktion konnte ich den größten Teil der Einlieferer (80 %) auszahlen!

SAMMLER und **KAPITALANLEGER**
bitte vormerken:

2. Auktion Historischer Wertpapiere

17. Oktober 1987
Bonn, Schloß Kommende-Ramersdorf

IHRE EINLIEFERUNGEN NEHME ICH GERNE AB SOFORT ENTGEGEN.

Illustrierter Katalog wird Mitte September 1987 gegen eine Schutzgebühr von DM 10,– erhältlich sein.
Diese Gebühr beinhaltet auch die Zusendung einer Ergebnisliste direkt nach der Auktion.

Rechts abgebildet sehen Sie ein Beispiel aus meinem Auktionsangebot am 17. Oktober 1987.



Rostocker Vereins-Bank, 1873
Äußerst selten!

VLADIMIR GUTOWSKI

AUKTIONEN HISTORISCHER WERTPAPIERE

Siefenfeldchen 197, D-5303 Bornheim, Telefon (02222) 61494 und 61601

INHALT

Editorial 3

Auktionsberichte
Bonn 4

Der aktuelle Marktbericht
Der Markt für amerikanische Eisenbahnwerte im Jahr 1986 5

Pressespiegel 8

Aus der Wirtschaftsgeschichte
Meine persönliche Alternative zu Rockefeller 10

Aktuelle Reportage
Ausbörslicher Handel in nicht kotierten Schweizer Aktien 14

Aus den Sammelgebieten
Uralt-Aktien 16

telex 20

Kleinanzeigen 22

Agenda 22

IMPRESSUM

7. Jahrgang
Abonnemente: sFr. 45,–/DM 50,– jährlich inkl. Gutschein für 2 Kleinanzeigen
Einzelpreis: sFr./DM 5,–
Erscheinungsdatum: elfmal jährlich, jeweils monatlich am 18. / kein Heft im August
Herausgeber: HP-Verlag für Historische Papiere, Postfach 2118, CH-3001 Bern
Verantw. Redakteur: Klaus Hellwig
Druck: Makossa Druck- und Marketing Service GmbH, Pommernstraße 17, D-4650 Gelsenkirchen-Bismarck, Tel. (0209) 81055-57
Redaktion: HP-Magazin für Historische Papiere, Haferweg 13, D-4630 Bochum 1, Telefon (0234) 797839
Anzeigen: Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2.
Agentur in der Schweiz: HP-Magazin für Historische Papiere, Postfach 2118, CH-3001 Bern, Telefon (031) 573552
Agentur in Holland: Euro-Bond, L. Peeters, Lingforterweg 84, NL-5944 BG Arcen; Telefon (04703) 2041
Bankverbindungen: Schweizerischer Bankverein, Bärenplatz 8, CH-3011 Bern, Konto-Nr. 90-118.386.0
Westfalenbank AG Bochum, Konto-Nr. 123722, BLZ 43020000
Postgiroamt Dortmund, Konto-Nr. 151130–460

Die Wiedergabe sämtlicher Artikel und Abbildungen, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion gestattet. Gerichtsstand: Bern.

Alle nicht gezeichneten Beiträge stammen von Klaus Hellwig.

Redaktionsschluß für die April-Ausgabe: 4. April 1987



Das Titelbild zeigt einen Ausschnitt aus der Aktie „Vélodrome de Mondésir-Bordeaux", ausgegeben am 20. April 1986 in Paris.

EDITORIAL

Lieber Leser,
zunächst ein herzliches Dankeschön für die fast durchweg zustimmende Reaktion auf meinen Marktbericht über das Jahr 1986. Als aktiver Marktteilnehmer, der das Geschehen hautnah und nicht nur als Schreiber am Rande mitbekommt, habe ich den gegenwärtigen Trend wohl ziemlich genau beschrieben. Die ersten Auktionen dieses Frühjahrs bestätigen meinen Eindruck: Es bedarf großer Anstrengungen, um Erreichtes zu halten bzw. um weitere Steigerungen zu erreichen! Die Marktteilnehmer, also Sie, die Sammler, die offiziellen und die nichtoffiziellen Händler sowie die Auktionatoren sind sensibilisiert. Damit ist meines Erachtens die Grundlage für eine solide Entwicklung geschaffen.
Die erste Auktion von V. Gutowski hatte mit 80000 DM einen – nicht von allen erwarteten – positiven Einstand. Eine Woche vorher in Stuttgart war es nicht so gut gelaufen; die Organisatoren werden sicher über die Gründe nachdenken. Die 20. Auktion in Frankfurt ist soeben vorbei – wer dort war, wird mir sicher zustimmen, wenn ich feststelle „diesmal war vieles anders". Doch darüber im nächsten Heft.
In dieser Ausgabe gibt es noch weitere Beiträge, die sich mit der aktuellen Situation beschäftigen. Bernd Schinauer hat eine Übersicht über die Entwicklung des Marktsegments „US-Eisenbahnen" erstellt, der auf Fakten beruht und damit entsprechende Schlüsse zuläßt. B. Schinauer sammelt seit zehn Jahren amerikanische Eisenbahnen und handelt seit 1984 (neben seiner Tätigkeit in einer Bank) vor allem mit diesen Titeln. Ebenfalls aktuell und für viele von Ihnen von Interesse ist unsere Zusammenstellung der Auktionspreise für Aktien aus der Zeit vor 1800. In diese Kategorie fallen ja auch Wertpapiere, die schon relativ günstig zu erwerben sind. Es ist ein erster Versuch und ich bedanke mich bei einem Sammler dieses Bereiches, der den Hauptteil der Arbeit geleistet hat. Unsere Übersicht ist, da nicht mehr alle Unterlagen zur Verfügung stehen, noch nicht komplett. Darum die herzliche Bitte an alle, die Ergänzungen beibringen können: Schreiben Sie uns; solche Aufstellungen helfen allen interessierten Sammlern. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch nochmals die Bitte an Auktionsveranstalter aussprechen, zumindest von Stücken im Wert von einigen hundert Mark oder Franken die Nummern (das Identifizierungsmerkmal!) im Katalog anzugeben.
Zwar nicht mehr ganz so aktuell, aber immer noch wichtig ist die Zusammenstellung von Jakob Schmitz über die höchsten Auktionspreise des Jahres 1986, die diesmal eine deutsche Aktie an der Spitze sieht. Wir freuen uns, daß der HP-Verlag in diesem Jahr mit einem Drittel aller Spitzenwerte (und damit am häufigsten) vertreten ist. Dies verdanken wir in erster Linie unseren Lesern, die häufig zu den aktivsten Marktteilnehmern zählen. Für die 12. HP-Auktion am 25. April 1987 in Bern können wir Ihnen jetzt schon ein vielversprechendes Angebot ankündigen.
Abschließend möchte ich nach längerer Pause Claus Müller aus Hamburg begrüßen, der uns das Thema „Öl in Deutschland" auf interessante Art und Weise näherbringt.

Herzlichst
Ihr Klaus Hellwig

1. Auktion von V. Gutowski in Bonn

Am 14. Februar 1987 war die Bundeshauptstadt Bonn erstmals das Ziel von rund 80 Besuchern aus dem In- und Ausland, um eine Auktion Historischer Wertpapiere zu besuchen. Vladimir Gutowski, bisher im Markt als Sammler bekannt, hatte sich im vergangenen Jahr entschlossen, Auktionen durchzuführen. Da es bekanntermaßen das Problem der Auktionshäuser ist, Wertpapiere zu finden, die auch bei der Sammlerschar gut ankommen, kam es ihm sicher zugute, daß in Aachen ein Konkurrent ausgefallen ist. Darüber hinaus hatte sich V. Gutowski schon im Vorfeld der Auktion, die durch seine Anzeigenwerbung bestens vorbereitet war, einen guten Namen durch eine sorgfältige Vorbereitung gemacht. Das Bemühen um Korrektheit war auch dem umfangreichen Katalog anzumerken.

Es ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt relativ schwierig, ein qualitativ hochstehendes Auktionsangebot vorzustellen, wenn man neu anfängt. Um wirklich gute, vor allem unbekannte Stücke, bewerben sich mehrere Veranstalter; gängige Ware geht im Grunde nur an neue Sammler bzw. nur deutlich unter Marktpreis an Wiederverkäufer. Doch mit diesem Problem haben im Grunde alle Auktionsveranstalter zu kämpfen und ich meine, V. Gutowski hat sich in diesem Umfeld gut geschlagen.

Doch kommen wir zu den Daten dieser zweiten Auktion des Jahres, bei der man wohl schon einen Trend müßte erkennen können. Um es vorweg zu sagen: Bei einem Nettozuschlag von rund 80000 DM bzw. 67000 sFr. gab es ein allgemeines Aufatmen, nicht zuletzt auch beim Auktionator. Von 533 aufgerufenen Losen gingen 132 (25 %) zurück. Der Durchschnittswert der zugeschlagenen 401 Lose lag damit bei circa 200 DM bzw. 167 sFr., einem m. E. respektablem Ergebnis. Zu berücksichtigen sind hierbei die preiswerten Varia-Positionen, die den Durchschnittswert nicht anheben konnten.





Höhepunkt des Deutschland-Teils war die Versteigerung der Gründer-Aktie Nr. 169 der „Gantersche Brauerei-Gesellschaft Freiburg i. Br." aus dem Jahre 1886. Diese ungewöhnlich schöne Aktie (das zweite Mal auf einer Auktion) wurde mit 4800 DM ausgerufen und mit 7500 DM zugeschlagen. Ein Saalbieter ging gegenüber einem Schriftbieter leer aus.

Aus Deutschland erzielten weiter gute Preise:

- Hippodrom-AG Frankfurt/M. 1897 / 2400 DM
- Mannesmannröhrenwerke 1890 / 2000 DM
- Kölnische Hagel-Versicherungs-Ges. 1853 / 1900 DM
- Oberhohndorfer Schader-Steinkohlenbau-Verein 1860 / 3000 DM

Von insgesamt neun Titeln, die über 1000 DM erbrachten, stammten sieben aus Deutschland. Zwei Lose entfielen auf Belgien (Keijserl. Indische Compagnie 1723, 1500 DM / Walfanggesellschaft 1728, 2400 DM).

Aus den USA erreichte kein Titel diese Grenze; mit 40 % war die Rücklosquote in diesem Bereich überproportional groß. Dies ist für ein solch beliebtes Sammelgebiet eigentlich ungewöhnlich und sollte den Veranstalter veranlassen, sich entsprechende Gedanken zu machen. Das Schweizer Angebot war nicht sehr bedeutend. Gut gefragt und durchweg nur zu relativ hohen Preisen zu erwerben waren Börsenführer aller Art.

Zum Abschluß meines Berichts noch einige Anmerkungen zu Ort und Ablauf der Veranstaltung: Das Schloß „Kommende Ramersdorf" liegt verkehrsgünstig an der Autobahn. Neben Hotel und Restaurant beherbergt es eine Antquitäten- und Teppichgalerie. In diesem Teil fand auch die Auktion statt. Es entstand der Eindruck, als ob die große Zahl der Besucher den Veranstalter selbst überrscht hatte – es wurde etwas eng im Rittersaal. Der Ablauf sollte gestrafft werden; das Ende der Auktion lag bei etwa 19.30 Uhr (Beginn 14.00). Doch dies sind Dinge, die der Auktionator in den Griff bekommen sollte.

Insgesamt gesehen äußerte sich Vladimir Gutowski zufrieden und kündigte für den Herbst seine 2. Auktion in Bonn an diesem Veranstaltungsort an. Ihm ist bewußt, daß die zweite und dritte Auktion immer schwieriger sein wird als die erste; denn es fehlt das Element der Neugier. Wir wünschen diesem neuen Veranstalter alles Gute und Zähigkeit auf seinem weiteren Weg, der uns sicher auch durch ihn neue Sammler bescheren wird.

Erfreulich ist, daß, wie ich von verschiedener Seite hörte, schon in der Woche nach der Auktion eine Reihe von Einlieferern ausbezahlt wurde!

10. Auktion der Süddeutschen Förderer

Über die 10. Auktion der Süddeutschen Förderer Historischer Wertpapiere, die am 7. Februar 1987 in Weinstadt stattfand, können wir nicht berichten, da bisher keine offizielle Ergebnisliste der Veranstalter herausgegeben wurde. Dem Vernehmen nach ist etwa die Hälfte der Lose nicht zugeschlagen worden (auch nicht die mit 4900 DM (!) ausgerufene Bosch-Anleihe von 1926). Dagegen soll die „Standard Oil Trust" verkauft worden sein. Wir hoffen, Ihnen im nächsten Heft noch Näheres mitteilen zu können.

Bernd Schinauer:

Der Markt für amerikanische Eisenbahnwerte im Jahr 1986

Nachdem Klaus Hellwig im HP-Magazin Nr. 2/87 bereits einen Überblick über die Gesamtentwicklung unseres Sammelgebietes im Jahr 1986 gegeben hat, möchte ich an dieser Stelle vertiefend den Teilbereich der amerikanischen Eisenbahnen betrachten.

Die Preisentwicklung – um den brisanten Teil gleich vorwegzunehmen – war in starkem Maße uneinheitlich. Folgende Faktoren trafen 1986 zusammen und bestimmten das Marktgeschehen:

1. deutlich erhöhte Angebotsmenge an interessanten und neuen Titeln, insbesondere hochwertigen Autographen,
2. der US-Dollar verfiel über das gesamte Jahr gerechnet um ca. 20 %, was dazu führte, daß
3. viele inländische Händler sich mit großen Mengen aus den USA eindeckten. Hierbei waren ordentliche Spannen zu verdienen, da der Preisrückgang am Inlandsmarkt erst mit Verzögerung stattfand,
4. desweiteren öffnete der amerikanische Handel seine Schubladen weiter als sonst im Hinblick auf die günstige Absatzlage und die bei geschicktem Handling möglichen zusätzlichen Währungsgewinne.

Erstaunlich war nur die erhöhte Abnahmebereitschaft der Sammler, die bei vielen Titeln erdrutschartige Preiseinbrüche, die durchaus möglich waren, verhinderte.

Die genannten Faktoren führten letztendlich dazu, daß bei einem stark angestiegenen Angebot per Saldo – auf das gesamte Marktsegment projeziert – nur marginale Preisrückgänge zu verzeichnen waren. Mit Einschränkung erfolgte hier auch eine wünschenswerte Korrektur zu den noch im Herbst 1985 und Frühjahr 1986 sehr euphorisch gesprochenen Preisen.

Dennoch bleibt anzumerken, daß einige Titel, insbesondere im Bereich der teuren Autographen, von herben Rückschlägen getroffen wurden. Ursache hierfür war das unverantwortliche Verhalten von Händlern und Auktionshäusern, die die Papiere förmlich wie „Streugut" über den deutschen Markt und die europäischen Nachbarländer ausschütteten und dann diese Papiere immer noch als „äußerst selten" klassifizierten. Oder sollten sich etwa Händler mengenmäßig übernommen haben, sodaß sie unter dem Zwang standen, „cash" zu machen?

Die in einigen Titeln sehr sprunghafte Preisentwicklung zeigte einmal mehr das allgemeine Informationsdefizit der Marktteilnehmer.

Als Paradebeispiel sei hier wieder einmal die New Jersey Junction RR mit der Unterschrift von J. P. Morgan angeführt, die Anfang 1986 bei der Stadtsparkasse Ludwigshafen mit über DM 3000,– netto bezahlt wurde, bei der Auktion von Erik Boone im Oktober bei DM 1276,– nicht beboten wurde und dann wieder im No-



vember in der 11. HP-Auktion für umgerechnet DM 1918,– netto ersteigert wurde.

Es ist zu befürchten, daß sicher mancher Sammler verprellt wurde, der vierstellige Summen hinblätterte, um ein wirklich seltenes und schönes Stück zu erwerben und hinterher feststellen mußte, daß Dutzende gleicher Qualität auf niedrigerem Preisniveau folgten.

Das mag allgemein als Lehre dienen, daß auch unsere „Börse" keine Einbahnstraße nach oben ist! Gewarnt werden sollten auch jene Sammler, die versuchen, mit teuren Titeln Spekulationsgewinne selber schnell einzustreichen und die dann auf den Stücken sitzenbleiben. Lagerhaltung ist Aufgabe der Händler, die auch über das nötige Kapital verfügen (sollten).

Preisentwicklung

Doch kommen wir nun zum statistischen Teil meines Marktberichts:

Basis für die folgenden Daten sind Kataloge und Verkaufslisten von über 40 Händlern und Auktionshäusern im In- und Ausland.

- Anzahl der verschiedenen erfaßten Titel: 1534
- Anzahl der seit 1984 einzeln erfaßten Preise: 3476
- Anzahl der vergleichbaren Titel, die sowohl 1985 als auch 1986 notiert waren: 338
- Anzahl der ausgewerteten Anbieter: 30

Veränderungen bei diesen Titeln:

- 1986 gestiegen: 149
- 1986 gefallen: 177
- 1986 gleich geblieben: 12

Veränderungen innerhalb der einzelnen Preiskategorien:

bis DM 50,–: 59 gestiegen, 31 gefallen, 6 gleich geblieben;
bis DM 250,–: 70 gestiegen, 123 gefallen, 5 gleich geblieben;
bis DM 1000,–: 16 gestiegen, 19 gefallen, 1 gleich geblieben;
über DM 1000,–: 4 gestiegen, 4 gefallen;

Veränderungen nach Jahrgängen bzw. nach Sammelkriterien:

1828–1862: 37 gestiegen, 40 gefallen, 2 gleich geblieben;
1863–1890: 46 gestiegen,62 gefallen;
1891–1937: 51 gestiegen, 67 gefallen, 8 gleich geblieben;
1938–heute: 15 gestiegen, 8 gefallen, 2 gleich geblieben;

davon:

1. Autographen
   1828–1862: 7 gestiegen, 6 gefallen;
   1863–1890: 9 gestiegen, 8 gefallen;
   1891–1937: 4 gestiegen, 1 gefallen;
2. Bonds
   1828–1862: 7 gestiegen, 5 gefallen;
   1863–1890: 20 gestiegen, 28 gefallen;
   1891–1937: 15 gestiegen, 25 gefallen, 5 gleich geblieben;
   1938–heute: 4 gestiegen, 1 gefallen;
3. Blanketten
   22 gestiegen, 16 gefallen;

Fazit

Welche Schlüsse lassen sich nun aus diesen Zahlen ziehen:

1. Die unterste Preisklasse, gemeinhin als Massen- oder Dekoware bezeichnet, sowie die Blanketten haben sich in dem turbulenten Marktgeschehen als relativ stabil gezeigt.
2. In der Klasse bis DM 250,–, in der hauptsächlich Bonds und ältere Aktien anzusiedeln sind, war ein recht deutlicher Preisverfall zu verzeichnen.
3. Die „alten Autographen, die seit Jahren in kleinen Stückzahlen im Markt liegen, hatten längst nicht so heftige Korrekturen nach unten zu verzeichnen wie die Newcomer des Jahres 1986.

Da die Kataloge zum Teil immer noch falsche oder unvollständige Angaben enthalten, ist das vergleichbare Zahlenmaterial noch zu gering, um eindeutige Trends belegen zu können. Zu bedauern ist außerdem, daß einige Auktionshäuser in falscher Scham keine Ergebnislisten veröffentlichen. Die Auktionspreise sind jedoch von besonderer Wichtigkeit, da diese Preise bezahlt wurden und nicht nur Erwartungen von Händlern darstellen, die jedoch kaum realisierbar erscheinen.

Empfehlungen

Aus den vorstehenden Zahlen lassen sich aus meiner Sicht folgende Empfehlungen ableiten:

1. Eine relevante Größe für die Marktentwicklung der US-Eisenbahnwerte ist der US-Dollar. Empfehlenswert ist eine genaue Beobachtung der Kursentwicklung. Steigt der US-Dollar, wird das Material nicht mehr so reichlich fließen, und die Preise werden sich stabilisieren; fällt der US-Dollar weiter, kann sich auch der Preisverfall von amerikanischen Nonvaleurs durchaus fortsezten. Bleibt der US-Dollar auf dem jetzigen Niveau, bleibt auch die Angebotsmenge weiter hoch, d. h. allzu große Hoffnungen auf kurzfristige Preissteigerungen sind fehl am Platz.
2. Eine kritische Marktbeobachtung, insbesondere bei teuren Titeln ist unabdingbar. Der Vergleich von mehreren Angeboten ist angebracht. Nebenbei ein Tip für Sammler, die etwas Geduld haben: auf Auktionen wird in der Regel günstiger gekauft als bei Händlern. In diesem Zusammenhang möchte ich auf die zur Zeit sehr günstigen Preise bei amerikanischen Auktionen hinweisen. Ein wenig mehr Porto kann sich als lohnend erweisen.
3. Welche Titel sind mit Vorsicht zu behandeln?
   1986 neu aufgetauchte Autographen entpuppten sich teilweise als „Massenware", wobei schon zehn Stück die Preise um 30 % bis 50 % innerhalb relativ kurzer Zeit drücken können. Es mag sein, daß man einzelnen Titeln



   durch diese Betrachtungsweise Unrecht tut, dennoch rate ich eher zur Vorsicht.
   Zum Teil waren bei folgenden Gesellschaften sinkende Preise zu verzeichnen, bei denen größere Mengen teilweise bisher noch unbekannter Emissionen angeboten wurden:
   Atchison Topeka & Santa Fe (Bonds)
   Choctaw Oklohoma & Gulf (Bonds)
   Lake Shore & Michigan Southern (Bonds)
   New York Central
   New York Central & Hudson River
4. Welche Titel waren knapp, beziehungsweise sind 1986 gar nicht oder selten aufgetaucht und hatten somit Preissteigerungen zu verzeichnen?
   Alle Baltimore & Ohio Titel, insbesondere die Autographen,
   alle Camden & Amboy-Ausgaben,
   trotz des großen Angebots an Vanderbilt-Autographen die New York & Harlem RR,
   einige schon seit längerer Zeit bekannte Autographen, wie zum Beispiel Tilden, Garrett, Durant, Pullman.

Fazit: die vorstehend genannten Autographen sind mit Einschränkung vertrauenswürdiger einzuschätzen, als die Newcomer des Jahres 1986. Außerdem halte ich Bonds mit einer Auflage bis zu 1000 Stück immer für kaufenswert, weil die Menge eine bekannte Größe ist. Auch diese Titel sind 1986 teilweise gesunken, so daß sich hier günstige Kaufgelegenheiten ergeben sollten.
Im übrigen bleibt anzumerken, daß Prognosen wie immer schwierig sind, zumal bereits eine Handvoll Stücke die Preise purzeln läßt. Letztendlich muß jeder Sammler für sich persönlich entscheiden, was ihm ein besonders schönes Stück wert ist. In diesem Sinne wünsche ich allen Liebhabern alter Dampfzüge und Wild-West-Landschaften ein erfolgreiches Sammeljahr 1987.

Das Ereignis für den Sammler amerikanischer Wertpapiere:

The Insider's Guide to Antique Securities

von G. H. (Haley) Garrison, Jr.

Soeben eingetroffen.

Einmalige Auflage von 500 Exemplaren!

Wir bieten kein „Lesebuch" an, sondern ein Index-Arbeitsbuch mit wichtigen Informationen, das beim Aufbau einer Sammlung von hochwertigen US-Titeln eine echte Hilfe sein wird.

Aus dem Inhalt:
- Die vier Dimensionen der Scripophily
- Die zu beachtenden Punkte für die Einschätzung hochklassiger amerikanischer Titel
- Kurzbiografien mit Unterschriften der einflußreichsten Industriemagnaten in den Staaten
- Methoden zur historischen Einordnung der Wertpapiere
- Möglichkeiten zur Echtheitsprüfung
- Einleitung zur graphologischen Unterschriftsanalyse
- Weitere Tips, Anregungen und Überraschungen zum Thema Historische Wertpapiere aus den USA

Das „Workbook" erscheint in englischer Sprache mit deutscher Kurzfassung (sowie vier Artikeln von deutschen Autoren in voller Länge) unter Mitarbeit zahlreicher in- und ausländischer Experten.

Es ist gut für Sie, daß sich der Erscheinungstermin verzögert hat – denn der Preis von 250 $ bedeutet für Sie nur noch 450 DM bzw. 380 sFr.

Der HP-Verlag hat den Exklusiv-Vertrieb für Europa übernommen. Das heißt für Sie: problemlos Bestellen, kurze Postwege und nur 10 DM/sFr. Versandkosten.

Auf Wunsch können Sie das Werk in zwei oder drei Monatsraten bezahlen.

HP-Verlag AG

Postfach 2118 · CH-3001 Bern · Telefon (031) 573552

Sichern Sie sich Ihr numeriertes Exemplar!

HP-Verlag –

die Schweizer Auktions-AG für Historische Wertpapiere

Am Samstag, dem 25. April 1987, Beginn 13.30 Uhr, findet die

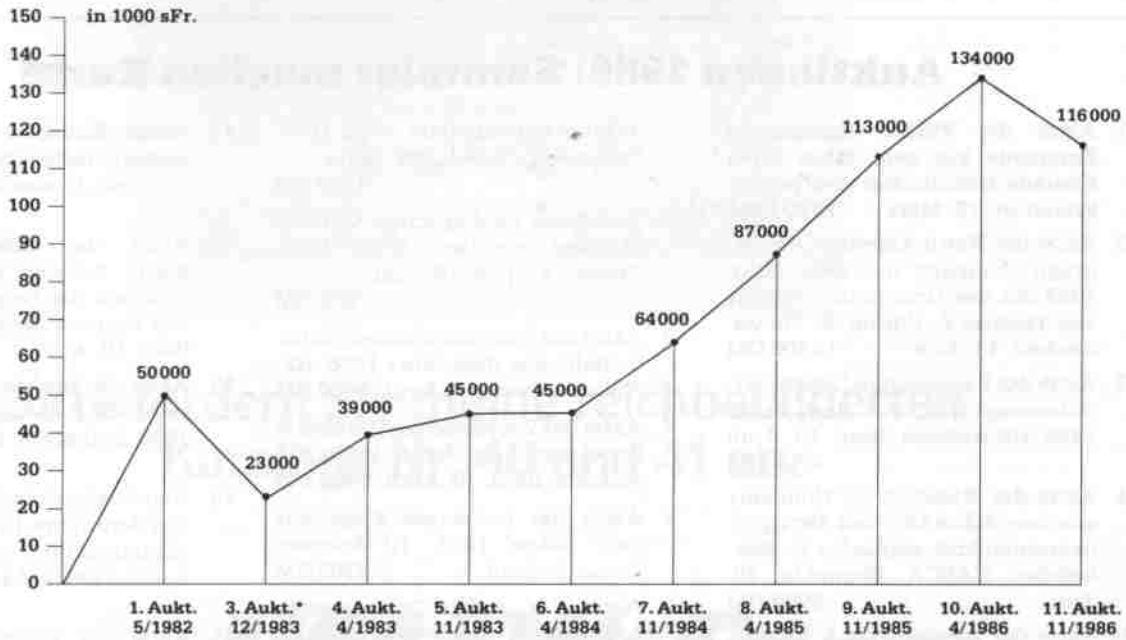
12. Auktion des HP-Verlages

im Casino Bern statt.

Auch in diesem Frühjahr ist die HP-Auktion die größte Auktion Historischer Wertpapiere und Finanzdokumente, die in der Schweiz durchgeführt wird. Den Auktionskatalog werden wir in den nächsten Tagen an Abonnenten und Interessenten versenden. Wenn Sie noch nicht zum Empfängerkreis gehören, fordern Sie bitte Ihr Exemplar des Auktions-Kataloges an! Ihre schriftlichen Aufträge werden streng interessewahrend ausgeführt. Wie immer wird ein Notar im Auktionssaal den Ablauf der Veranstaltung überwachen.

Gute Argumente sprechen für Ihre Beteiligung an der 12. HP-Auktion:

- Wiederum das umfangreichste Angebot, das Sie an Schweizer Titeln in Auktionen finden können (147 Lose).
- Großer Deutschlandteil mit knapp 100 Losen.
- Ausbau des USA-Angebotes auf 130 Lose, darunter zahlreiche Titel mit bedeutenden Unterschriften.
- Gute Dotierung der ebenfalls beliebten Sammelländer Belgien, Frankreich und Spanien.
- Sie finden Historische Wertpapiere aus fast jedem Sammelgebiet und für jeden Geldbeutel.
- Viele Wertpapiere sind ohne Limite eingeliefert worden; der Ausruf erfolgt dann etwa zur Hälfte des Schätzpreises.
- Der Schätzpreis ist eine Orientierungshilfe für Sie; er ist ein Mittelwert mit Schwankungsbreiten nach beiden Seiten und für den Bieter nicht bindend.
- Das Angebot ist auf Qualität und nicht auf Quantität ausgerichtet. Dies zeigt die Entwicklung der Auktionsumsätze bei fast gleichbleibender Anzahl von Titeln:



* Die 2. Auktion war eine Fern-Auktion.

HP-Verlag für Historische Papiere AG

Postfach 2118, CH-3001 Bern, Telefon (031) 573552

Jakob Schmitz:

Das Angebot wird zum „Nadelöhr"

Auktionen für Historische Wertpapiere gewinnen immer mehr an Gewicht. Hochwertige und „neue" Nonvaleurs wandern zunächst einmal in öffentliche Versteigerungen. Dies schafft – bei weiter steigendem Interesse – Marktwert und Publizität, aber auch Vertrauen. Wertpapier veröffentlicht daher diesmal nicht nur die „Top 15" des ersten Halbjahres 1986, sondern beleuchtet die Auktionsszene.

Knapp ein Jahrzehnt ist es her, daß Historische Wertpapiere erstmals zur Versteigerung kamen. Es war am 17. September 1977, als Ulrich Drumm und Alfons Henseler, die „Freunde Historischer Wertpapiere", im traditionsreichen Frankfurter Börsenkeller die ersten Alt-Effekten öffentlich auslobten. Und siehe da: Der Erfolg stellte sich sogleich ein. Rund 100 Gäste aus Holland, der Schweiz und der Bundesrepublik nutzten die Chance, ihre jungen Sammlungen auf diese Weise zu ergänzen. Das Beispiel machte Schule. Heute finden jährlich weltweit rund 30 Auktionen, die diesen Namen verdienen, statt. Wo gesammelt wird, da haben sich zwischenzeitlich Auktionshäuser fest etabliert. Allein im deutschsprachigen Raum kommen alljährlich Papiere im Wert von 1,5 Millionen DM unter den Hammer, weltweit dürfte gut und gerne noch eine Millionen dazukommen.

Wie stellt sich die internationale Auktionsszene heute im einzelnen dar? Die Veranstalter, die regelmäßig und nachhaltig Auktionen durchführen, lassen sich in drei Kategorien gliedern.

In dieser rasch gewachsenen und bunten Auktionsszene gab es in den „Gründerjahren" manche Ungereimtheiten. Auktionsveranstalter kamen und gingen, manche Versteigerungspraktiken erinnerten an die Frühzeit der Börse, an John Law und Jay Gould. Das hat sich geändert. Die Sammler haben heute ein waches Auge, die Fachpresse ist nicht unkritisch, und die Veranstalter hielten es löblicherweise beizeiten mit der „Selbstreinigung" in den eigenen Reihen. „Stabil" und „seriös" sind Prädikate, die man der Auktionsszene im Jahre 1987 gerne zuerkennt. Der Neusammler darf Vertrauen haben.

Nicht das „große" Geschäft

Wie sehen die Veranstalter selbst die Auktionen? Das große Geschäft, so heißt es allenthalben, seien Auktionen keinesfalls. Trotz der in der Regel erklecklichen 30 % (15 % vom Einlieferer, 15 % vom Erwerber), die als Bodensatz beim Veranstalter zurückbleiben, sind die Kosten für Katalog, Werbung, Durchführung und Abrechnung drückend. Daß es derzeit genügend Auktionen gibt, versichern Händler und Sammler einträchtig. Nach dem stürmischen Wachstum der letzten Jahre stellt sich nun eher eine andere Frage: Woher soll künftig das wertvolle, das „neue" Material kommen, das Auktionen erst zu wirklichen Attraktionen werden läßt?

Über die Bedeutung der Auktionen für das junge und entwicklungsfähige Sammelgebiet hört man nirgends Zweifel. Klaus Hellwig bringt es treffend auf den Punkt: „Auktionen sind ein öffentlicher Markt, der sich dokumentieren läßt und der Publizität genießt. Dies schafft Vertrauen und fördert die weitere Ausbreitung des Sammelns."

(aus Wertpapier)

Termine

Folgende Auktionstermine in der zweiten Jahreshälfte sind bisher bekanntgegeben worden:

26. 9. 1987 FHW, Frankfurt / M.
3. 10. 1987 H.-J. Herbst, Mechernich
10. 10. 1987 HP-Verlag AG, Bern
17. 10. 1987 V. Gutowski, Bonn
24. 10. 1987 E. Boone, Antwerpen
7. 11. 1987 Stadtspark. Ludwigshafen
14. 11. 1987 R. Tschöpe, Düsseldorf

Auktionen 1986: Sammler machen Kurse

1. Aktie der Fünfte Assekuranz Kompanie aus dem Jahre 1808, Freunde Historischer Wertpaiere, Frankfurt, 15. März 15200 DM
2. Aktie der North American Phonograph Company aus dem Jahre 1893 mit der Originalunterschrift von Thomas A. Edison, R. Thevis, Aachen, 14. Juni 12300 DM
3. Aktie der Berlinischen Lebensversicherungs-Ges. aus dem Jahre 1836, HP-Auktion, Bern, 10. April 9700 DM
4. Aktie der Standard Oil Company aus dem Jahre 1876 mit der Originalunterschrift von John D. Rokkefeller, NASCA, Memphis, 20. Juni 8900 DM
5. Aktie der Steubenville & Indiana Railroad aus dem Jahre 1867 mit Originalunterschrift von Andrew Carnegie, NASCA, Memphis, 20. Juni 8100 DM
6. Aktie der „Arminia" Militärdienstkosten-Versicherungs-AG in München aus dem Jahre 1889, Tschöpe, Düsseldorf, 1. März 8200 DM
7. Aktie des Zoologischen Gartens Münster aus dem Jahre 1874, Thevis, Aachen, 14. Juni 7000 DM
8. Aktie der Schweizerischen Nationalbahn aus dem Jahre 1876, HP-Auktion, Bern, 10. April 6400 DM
8. Aktie des Zoologischen Gartens in Basel aus dem Jahre 1910, HP-Auktion, Bern, 10. April 6400 DM
9. Aktie der Leihkasse Enge aus dem Jahre 1896, HP-Auktion, Bern, 10. April 6100 DM
10. Aktie der Anhalt-Dessauischen Landesbank aus dem Jahre 1857, Tschöpe, Düsseldorf, 1. März 5900 DM
10. Aktie der Bank des Berliner Kassenvereins aus dem Jahre 1850, Freunde Hist. Wertpapiere, Frankfurt, 15. März 5900 DM
11. Aktien-Blankette des Steinkohlenbergwerks Deutscher Kaiser, Tschöpe, Düsseldorf, 1. März 5300 DM
12. Aktie der Allegheny Valley Street Railway aus dem Jahre 1906 mit der Originalunterschrift von Andrew Mellon, HP-Auktion, Bern, 10. April 5100 DM
13. Aktie der Blaydorn, Gateshead & Hebburn Railway aus dem Jahre 1835, Sotheby's, London 20. März 5000 DM
14. Hypothekenschuldverschreibung aus dem Jahre 1824 mit der Originalunterschrift von John Jacob Astor, Thevis, Aachen, 14. Juni 4700 DM
15. Aktie der Zoologischen Gesellschaft in Hamburg, Boone, Antwerpen, 26. April 4500 DM
15. Pfandbrief der Pommerschen Landschaft aus dem Jahre 1822, Freunde Historischer Wertpapiere, Frankfurt, 15. März 4500 DM

Ich führe nicht alles – aber was ich führe ist Klasse!



Bitte fordern Sie meine reichbebilderten Kataloge Nr. 40 und 41 an.

HELLWIG

WERTPAPIER-ANTIQUARIAT

Haferweg 13e · D-4630 Bochum 1 · Telefon (0234) 797839

Claus Müller:

Meine persönliche Alternative zu Rockefeller

Eine der interessantesten Entwicklungen auf dem Sammlermarkt für Historische Wertpapiere während der letzten Jahre war die Entdeckung der „Autographen" (das sind handschriftlich von bedeutenden Persönlichkeiten unterschriebene Finanzdokumente). Die Liebhaber solcher Spitzenstücke der Scripophilie sind – da in Deutschland Originalunterschriften auf Aktien und Anleihen recht selten anzutreffen sind – vornehmlich auf die Vereinigten Staaten zu verweisen. Die in der Frühzeit des Kapitalismus zumeist zahlenmäßig kleinen Emissionen ließen es für die leitenden Herren noch zumutbar erscheinen, die Urkunden eigenhändig zu unterzeichnen. So sind zahlreiche „große" Unterschriften noch effektiv erhalten geblieben. Die Namen sind einschlägig Interessierten nur allzu bekannt: Rockefeller, Wells/Fargo, Morgan, Vanderbilt und Edison verkörpern ein großes Kapitel der Wirtschaftsgeschichte. Es muß kaum darüber diskutiert werden, ob die zuletzt erreichten Preise für Stücke mit *solchen* Unterschriften angemessen sind oder nicht. Wie immer bei Trends am Sammlermarkt ist aber zu beobachten, daß am Handel interessierte Kreise die Modewelle kräftig auszunutzen versuchen. Ich persönlich kann mir ein Lächeln oft nicht verkneifen, wenn ich beobachte, wie eifrig US-Lexika gewälzt werden, um noch die letzte Persönlichkeit mit einem halbwegs interessanten wirtschaftlichen und persönlichen Hintergrund herauszufinden. Zugehörigkeit zum Kongreß oder gar nur lokale Bedeutung genügen oft schon, um die Verkaufspreise für derartige Zertifikate kräftig anzuheben.

Nun mag es für einen geschichtlich interessierten Bürger bespielsweise des US-Bundesstaates Minnesota durchaus reizvoll sein, die Unterschrift eines Stadtverordneten aus Minneapolis aus dem Jahre 1800 zu besitzen. Als Sammler mit Wohnsitz in Deutschland fällt es mir zunehmend schwerer, für solche Art von Autographen die Berechtigung mancher Preise noch zu rechtfertigen. Wie aber kommt man zu einem deutschen Autographen? Ausgesprochen schwierig und nicht allzu oft, wie ich zugeben muß. Nicht jeder hat schließlich eine Brieftasche, die es ihm erlaubt, nach J. W. von Goethe (Illmenau-Kux), Friedrich dem Großen oder „nur" nach Max oder Reinhard Mannesmann zu greifen. Und doch soll diese Geschichte beweisen, daß es manchmal durchaus möglich ist.

Die Geschichte der großtechnischen Gewinnung von Erdöl ist bekanntlich noch relativ jung. Im Altertum und Mittelalter


Rheinisch-Westfälische
Petroleum-Bohrgesellschaft

war man schon gelegentlich auf offen zu Tage tretende Erdölquellen getroffen. Sehr viel wußte man damit allerdings kaum anzufangen. Wagenschmiere und Leuchtöl werden da in den Annalen erwähnt, auch wußten Mönche und Quacksalber daraus Arzneien (freilich meist von zweifelhaftem Wert) zuzubereiten.

Als wirklich erster großer Fund gilt die am 27. August 1859 in Titusville in Pennsylvanien fündig gewordenen Bohrung des Edwin Laurentine Drake. Wesentlich weniger bekannt ist dagegen, daß im gleichen Jahr der deutsche Salineninspektor Hahse bei Celle in der Lüneburger Heide ölführende Sande aufgespürt hatte. Anders als in den USA verfolgte man diese Sache allerdings nur halbherzig. Wesentlicher Grund dafür war, daß sich der volkswirtschaftliche Nutzen des Erdöls damals noch nicht so recht abschätzen ließ. Immerhin war das Automobil noch nicht erfunden, ebensowenig Heizsysteme auf Erdölbasis, vom Flugzeug ganz zu schweigen. Hahse hatte nun keine sogenannte „eruptive" Quelle gefunden, da sein genietetes Bohrrohr in 36 Meter Tiefe an einem Findling steckengeblieben war. Es befand sich aber an diesem Punkt bereits in der ölführenden Schicht.

In der Folgezeit setzte man die Erforschung der norddeutschen Tiefebene nach Erdölvorkommen fort, wobei sich Dr. Georg Christin Konrad Hunäus, Markscheider des berühmten Königlich-Hannoverschen Berg- und Forstamtes zu Clausthal im Harz, besonders verdient machte. Erdöl war freilich nicht das einzige Ziel seiner Untersuchungen, die immerhin 13 Bohrungen (Tiefen damals bescheidene 15 bis 56 Meter) umfaßten. Vielmehr dachte man auch an Kohle und Salz. Die Untersuchungsgebiete befanden sich aber dort, wo man schon natürliche Erdölvorkommen (Bauernjargon „Satanspech") aufgespürt hatte, nämlich in Wietze (bei Celle), Hänigsen und Edemissen (siehe Karte Erdölgürtel).

Der große Bohrerfolg stellte sich an diesen Orten jedoch erst später ein. Inzwischen war es auch schon zu einigen Unternehmungsgründungen gekommen. Die Jahre 1872 bis 1874 waren von einigen – technisch bedingten – Fehlschlägen gekennzeichnet. 1877 wurde dann das „Erste Bremer Petroleum Borwerk" als BGB-Gesellschaft von Bremer Kaufleuten gegründet, darunter Emil Meyer. Dessen Sohn, der Inspektor Hermann Meyer, hatte sich bereits auf den ameri-

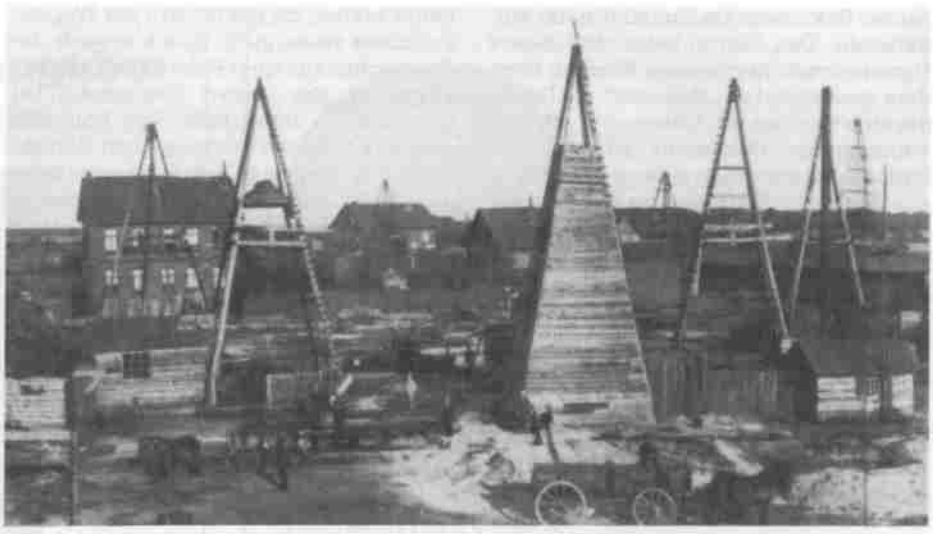

Oelheim, 31. August 1881: Interessenten informieren sich im Bohrfeld über den Stand der Arbeiten.

kanischen Ölfeldern umgesehen und auch zwei Seilbohranlagen aus dortiger Konstruktion mitgebracht. Im Gebiet Edemissen wurde dann in 70 Meter Tiefe ein Gas- und Ölvorkommen geringer Quantität angetroffen (täglich 8 Zentner Öl; als Schmieröl verwendet). Immerhin wurde dieser Fund zum Anlaß verstärkter unternehmerischer Aktivitäten. Im Peiner Gebiet bildete sich 1880 mit der Deutschen Petroleum-Bohr-Gesellschaft ein weiteres Unternehmen, ebenfalls von Bremer Kaufleuten und mit Eigenmitteln von immerhin bereits einer Millionen Mark. Vorsitzender dieser Gesellschaft war diesmal Konsul H. H. Meier, einer der Gründer des Nordeutschen Lloyd und 30 Jahre Vorstand dieser bedeutenden Reederei. Mehrere fündig gewordene Bohrungen regten die DPBG an, etwa zehn Kilometer von den Ölfeldern entfernt in Peine die erste deutsche Raffinerie zu errichten. Der schon erwähnte, für das Bremer Petroleum Borwerk zuständige Betriebsinspektor Hermann Meyer war der Schöpfer des Namens Oelheim. Die Regierung genehmigte diesen Namen für die sich in der Nähe der Ölfelder bildende Siedlung am 4. Januar 1881.

Dramatisch wurde diese Geschichte aber erst am 21. Juli 1881, als der Bremer Unternehmer Adolf M. Mohr mit seiner Bohrung Nr. 3 im Peine/Edemisser Feld erstmals eruptiv fündig wurde. Die Quelle brachte täglich 75 Tonnen Öl zutage, eine für damalige Verhältnisse unvorstellbare Menge. Die Technik reichte damals noch nicht aus, um diesen „Springer" sofort unter Kontrolle zu bringen. Die eruptive Quelle, bestehend aus Öl, Gas, Sand und Wasser, ging weit über die Spitze des Bohrturms hinaus, und die Bohrmannschaft mußte sich dieses Schauspiel aus respektabler Entfernung anschauen. Wie wenig man auf einen solchen Erfolg vorbereitet war, beweist der Umstand, daß nicht einmal genügend Fässer zur Aufnahme des plötzlich strömenden Öls vorhanden waren. Spritfabrikanten und Bauern mit Branntwein- und Jauchefässern mußten erst einmal aushelfen.

Dieser Fund war Auftakt für eine in Deutschland bislang nicht dagewesene Bonanza. Geschäftsleute, Bohrspezialisten, Spekulanten, Arbeitsuchende, Neugierige und Reporter machen sich sogleich in die öde Südheide auf. Droschken und Fuhrwerke hatten Hochkonjunktur, und alle Hotelbetten in Peine waren überbucht. Der Preis für die Bohrrechte schoß auf 6000 Mark pro Morgen hinauf, und es bildeten sich bis zum Ende des Jahres 1881 insgesamt 42 Bohrgesellschaften.

Beispielhaft für die damalige Stimmung mag folgender Beitrag aus der „Kölnischen Zeitung" sein:



Ausschnitt aus einer Panorama-Aufnahme des Ölfeldes Oelheim aus dem Jahre 1894.

„Zahlreiche Thürme, aus dünnen Eisenstangen gefügt, ragen hoch empor, daneben stehen pyramidenförmige Holzbauten, Maschinenschlote senden ihre schwarzen Rauchwolken zum Himmel, und zwischen niedrigen Holzhäusern, welche theils als Comptoire und Wohnräume, theils als Schenken dienen, wogt ein geschäftiges Arbeitervolk in schwarzen, öldurchtränkten Kleidern. Das Ganze macht einen seltsamen, überraschenden Eindruck hier mitten in der öden Heide, und erinnert lebhaft an die amerikanischen Petroleumbezirke in Pennsylvanien."

Die Lithographie gibt einen guten optischen Eindruck des damaligen Geschehens.

Bleibt aus dieser Zeit des Überschwangs noch zu berichten, daß das neue Ölfeld auch musikalisch beschrieben worden ist. Die „Ölheimpolka, ein musikalisches Ölgemälde für das Pianoforte" von J. Beck hatte folgenden Text (die Noten liegen mir leider nicht vor):

„Oelheim, Oelheim, endlich wird es licht,
armdick, armdick schon der Sprudel bricht,
Pennsyvanien ist blamiert,
Peine wird jetzt anlackiert.
Oelheim, Oelheim, von Petroleum
wurden, wurden alle Menschen dumm.

Aktien, Aktien, drei Millionen schon,
schreien, schreien Abrahamsohn und Cohn.
Keiner geht der Bank vorbei,
der nicht denkt an Bohrloch drei.
Oelheim, Oelheim, von Petroleum
wurden, wurden alle Menschen dumm."



Nach dem sensationellen Fund vergrößerte sich die Zahl der in Oelheim tätigen Arbeiter von 300 auf 1500 Mann. Nur rd. ein Drittel waren aus der Gegend. Der Rest war ein gemischtes Völkchen mit vielen ausländischen „Gastarbeitern". Streiks und Unruhen waren ebenso an der Tagesordnung wie Krawalle in den Gasthäusern.

In der Blütezeit des Oelheimer Feldes wurden insgesamt 600 Bohrungen niedergebracht, die manchmal nur 1½ m voneinander entfernt lagen. 1882 erbrachte es mit 6000 t Erdöl die höchste jemals erreichte Förderung. Danach wurde es allmählich wieder ruhiger, denn das Feld war doch nicht so ergiebig wie es zeitweise den Anschein gehabt hatte. Wohl zum ersten Mal in Deutschland kam es zu gravierenden Streitigkeiten mit den Landwirten wegen der entstandenen Umweltschäden, so daß die Gerichte die Stillegung zahlreicher Quellen verfügen mußten. Wie sagte schon Ben Akiba? Es ist alles schon einmal dagewesen . . .

Aus der Boomzeit des Oelheimer Feldes ist mit dem Anteil der „Rheinisch-Westfälischen Petroleum-Bohrgesellschaft" vom 15. September 1881 ein hochinteres-

santes Dokument am Sammlermarkt aufgetaucht. Das Datum zeigt, daß dieses Unternehmen nur wenige Wochen nach dem geschilderten „Springer" ins Leben gerufen worden ist. Interessant an dem vorliegenden Dokument ist zunächst einmal, daß der schon zitierte Betriebsinspektor Meyer (Erfinder des Ortsnamens Oelheim) als Eigentümer eingetragen ist. Als sein Wohnort ist zudem Oelheim ausdrücklich erwähnt. – Seine gute Kenntnis des Feldes hat ihn bewogen, den Anteil auf dem Höhepunkt des Booms, nämlich am 13. November 1882, wieder abzugeben. Dies zeigt ein Übertragungsvermerk auf der Rückseite des Anteils. Der Verkaufspreis ist natürlich nicht bekannt, dürfte aber beträchtlich gewesen sein.

Die „Rheinisch-Westfälische Petroleum-Bohrgesellschaft" (nach BGB; eingeteilt in 2000 Anteile) war innerhalb der zahlreichen Eintagsfliegen eine der seriöseren Gründungen. Initiator war der vormals in der westfälischen Schieferindustrie tätig gewesene (daher der Name der Gesellschaft!) Louis *Poock*, der sich später auch um den Aufschluß der Erdölfelder in Wietze (Kreis Celle) große Verdienste erworben hat und daher zu den Pionieren dieser Industrie in Deutschland gezählt werden kann. Poock hat den vorliegenden Anteil zweimal eigenhändig unterzeichnet, davon einmal auf der Rückseite bei der Eigentumsübertragung. Nachdem sich der Boom in Oelheim doch als recht kurzlebig erwiesen hatte, wandten sich die unternehmerischen Aktivitäten Poocks dem Felde Wietze zu, in dem schon seit dem Mittelalter Teersände (die Teerkuhlen) bekannt waren, die die Bauern mit Wagenschmiere versorgten. Poock erwarb die Bohrrechte aus dem Besitz einer US-Gesellschaft, der United Continental Oil Company im Jahre 1885. Sein Bohrmeister aus Oelheim siedelte nach dorthin über und brachte in den folgenden zehn Jahren 40 Bohrlöcher nieder, von denen immerhin sieben fündig wurden. 1895 verkaufte Poock sein Unternehmen für 1½ Mill. Mark an eine niederländische Gesellschaft, die Maatschappij tot Exploitatie van Oliebronnen, der er als technischer Leiter aber weiter verbunden blieb.

Den großen Triumph von Wietze erlebten dann schon andere. Poocks Gesellschaft hatte nur relativ unergiebige Felder angebohrt. Der Bohrunternehmer Friedrich Hasenbein wurde dort erst 1899 eruptiv fündig. Nach mehreren Fusionen wurde schließlich die Vorgängergesellschaft der Deutsche Erdöl AG 1911 Eigentümerin des Wietzer Feldes. Es handelte sich um die Deutsche Tiefbohr AG, die ihren Namen dann 1911 in Deutsche Erdöl AG änderte. Heute heißt das Unternehmen Deutsche Texaco AG und befindet sich weiterhin im Kreise der wichtigsten Förderer inländischen Erdöls. Auch in Wietze wird noch immer gefördert. Außerdem befindet sich dort ein sehenswertes Erdölmuseum.

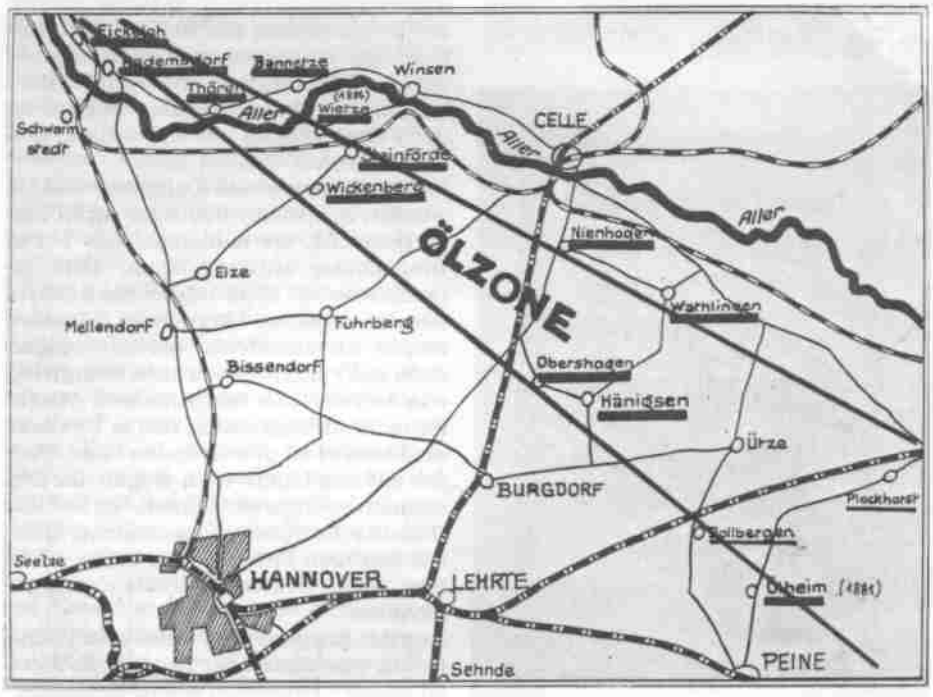
Zurück zu Oelheim. Der sensationelle Fund des Jahres 1881 geriet natürlich nicht in Vergessenheit. Das Bild zeigt, daß dort 1894 noch zahlreiche Bohrtürme vorhanden waren. Meine Sammlung enthält noch einen weiteren Anteil einer 1905 errichteten „Erdöl-Bohrgesellschaft Oelheim" (1000teilig), der aber wirtschaftlicher Erfolg nicht beschieden war. Damit ist aber die Geschichte immer noch nicht zu Ende. Mitte der 20er Jahre erwarb die soeben als Holdinggesellschaft für Staatsbesitz im Rohstoffbereich gegründete Preußische Bergwerks- und Hütten AG (heute als Preussag bekannt) aus dem Besitz des Ölpioniers Anton Raky eine Konzession in der Oelheimer Gegend, auf der 1927 das Ölfeld Berkhöpen entstanden ist. Die inzwischen verbesserten technischen Möglichkeiten führten dazu, daß auch tiefere ölführende Schichten aufgespürt und nutzbar gemacht werden konnten.



1937/38 wurde die Preussag nahezu genau im alten Oelheimer Feld nochmals fündig, 1951 und 1968 dann in der näheren Umgebung. Die in Deutschland in Förderung stehenden Felder decken heute noch rd. 5% des Inlandsbedarfs, nicht erhebend, aber immerhin.

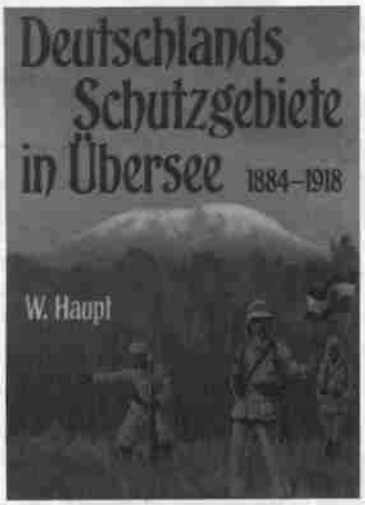
Mag die Geschichte der norddeutschen Ölfelder auch weniger spektakulär sein als der atemberaubende Weg des Rockefeller-Konzerns Standard-Oil zur Nr. 1 der Welterdölindustrie, so findet der heimatbewußte Sammler auch hier ein reichhaltiges Betätigungsfeld vor. Meine Sammlung entält noch eine Reihe von Erdölbohranteilen aus meiner norddeutschen Heimat, von erfolgreichen Unternehmungen ebenso wie von solchen, die vergebens ihr Geld in den Heidesand setzten. Manchmal, wenn ich in diesen Gegenden mit dem Wagen unterwegs bin, meine ich Petroleumduft zu riechen. Bisher hat es sich aber stets um Auspuffgase anderer Verkehrsteilnehmer gehandelt . . .

Rockefeller und Poock – das mag ein unpassender Vergleich sein und dem Eigentümer einer Standard-Oil nur ein müdes Lächeln entlocken. Meine stille Freude, auch einen „Erdöl-Autographen" zu besitzen, lasse ich mir gleichwohl nicht nehmen.



Übersichtskarte der norddeutschen Ölvorkommen.

Das aktuelle Buchangebot des HP-Verlages



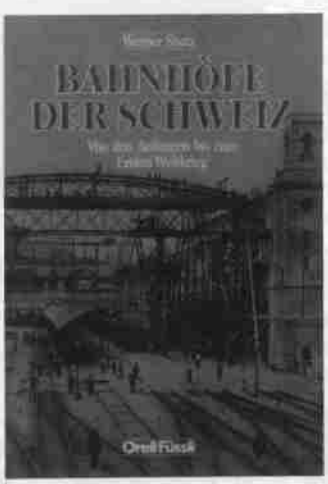
W. Haupt

Deutschlands Schutzgebiete in Übersee 1884–1918

Geschichte und Entwicklung der ehemaligen deutschen Schutzgebiete in Afrika, Ostasien und der Südsee. Mit historischen Dokumenten und seltenen Fotos.

160 S. mit 146 Abb., z. T. in Farbe. Geb.

DM 38,– / sFr. 35,–



W. Stutz

Bahnhöfe der Schweiz

Von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg.

283 S. mit zahlreichen Fotos und Zeichnungen. Geb.

DM 36,80 / sFr. 33,–

Zu beziehen von der

HP-VERLAG AG

Haferweg 13 · D-4630 Bochum 1
Telefon (0234) 797839

Postfach 2118 · CH-3001 Bern
Telefon (031) 573552



BERNA 87

16. Internationale

Münzen-Börse Bern

Sonntag, 26. April 1987
09.00 Uhr bis 17.00 Uhr im Casino Bern

Ankauf – Verkauf – Tausch

Münzen und Medaillen aller Zeiten und Länder
Münzenzubehör – Messe numismatischer Literatur
Händler und Banken aus dem In- und Ausland

Sonderschau

„Berner Numismatiker aus vier Jahrhunderten", eine Ausstellung von Martin Lory, Thun

Rahmenprogramm

6. bis 24. April
„Berner Numismatiker aus vier Jahrhunderten", eine Ausstellung im Foyer des Schweizerischen Bankvereins, Bern

25. April
Auktion HP-Verlag für Historische Papiere AG, Bern, im Casino

26. April
Markt für Historische Papiere im Casino, Bern

26. April
Auktion der Scripophila Helvetica, Bern, im Casino Bern

27. bis 29. April
Münzenauktion der Schweizerischen Kreditanstalt, Bern, im Hotel Bellevue-Palace, Bern

NUMISMATISCHER VEREIN BERN

Postfach 1995, CH-3001 Bern
Telefon (031) 662111, intern 295 (Bankverein)

Außerbörslicher Handel in nicht kotierten Schweizer Aktien

Die Möglichkeiten des An- und Verkaufs sowie die Kursbewegungen dieser Titel sind auch für die Sammler alter Aktien von großer Bedeutung. In der Schweiz sind ja teilweise ganz alte Aktien oft noch gültig. Wer also solche Wertpapiere sammelt, interessiert sich natürlich da-



Der Bankverein in Bern – gleich gegenüber dem Bundeshaus.

für, wo er außerhalb der Auktionen und Händlerlisten sonst noch Titel herbekommen kann. Zudem wirken sich sowohl Nachfrage der Anleger als auch der Sammler wechselwirkend auf die Kurse aus. Neben der Volksbank Willisau (über deren Aktivitäten wir sie schon informiert haben), wird sich jetzt der Schweizerische Bankverein stärker in dieses Geschäft einschalten. Für unsere Leser haben wir ein Gespräch mit dem Verantwortlichen, Vizedirektor Josef Peterhans, in Bern geführt.

In der Schweiz handeln verschiedene Banken mit nicht kotierten Aktien. Eine führende Rolle in diesem Markt spielt die Volksbank Willisau, eine Luzerner Regionalbank. Auch der Schweizerische Bankverein handelt mit nicht kotierten Aktien. Zuständig waren die Sitze in Basel und Zürich. Allerdings konnte aufgrund des Börsenbooms der vergangenen Jahre diesen Werten nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dies führte letztendlich in den Führungsgremien der Bank zu der Frage, ob dieses Geschäft überhaupt weitergefürt werden sollte. Eine Entscheidung zur Weiterführung ließ keine Halbherzigkeit mehr zu: Der Handel in nicht kotierten Aktien wird in Bern konzentriert und verstärkt.

Die Wahl fiel auf die Bundeshauptstadt, da der hiesige Sitz über die „ideale Größe verfügt und da die Berner Börse durchaus ausbaufähig ist"; denn die Vergrößerung des Kurszettels ist eines der weitgesteckten Ziele, die der verantwortliche Vizedirektor, Josef Peterhans, sich vorgenommen hat.

Zur Zeit sind zwei Mitarbeiter ausschließlich in diesem Bereich tätig. Es gilt zunächst einmal möglichst viele Da-



Das Händlerbüro.

ten der infragekommenden Gesellschaften zu erfassen. Dies sind momentan 200 bis 300; eine Zahl von 1000 wird wohl nicht überschritten werden können. Entscheidend ist ja auch, ob in den jeweiligen Titeln überhaupt ausreichend Umsätze möglich sind. Es findet sowohl die Vermittlung von Wertpapieren als auch der Eigenhandel statt. Weitere Aktivitäten werden die Unterstützung bei Kapitalerhöhungen und die Einführung an der Vorbörse und an der Börse sein. Zu diesen Zwecken ist natürlich eine entsprechende Transparenz erforderlich, die aus der Auswertung von Geschäftsberichten, aus der Teilnahme an Generalversammlungen, aus Gesprächen mit den Firmen sowie aus allgemeinen Datensammlungen entstehen muß.



Chefhändler Josef Peterhans, Vizedirektor.



Die Hauptverantwortlichen.

Interessenten dieser Aktien sind institutionelle Anleger (die vor allem auf hohe Renditen aus sind), spekulativ eingestellte Käufer (die sich oft neuen Gesellschaften im sogenannten high tech-Bereich zuwenden) und auch Personen, die gerne die häufig exklusiven Generalversammlungen kleinerer Aktiengesellschaften besuchen.

Informiert werden die Interessenten über Kurslisten, die regelmäßig herausgegeben werden (an SBV-Niederlassungen und an die Interessenten direkt) und ab April 1987 über Investdata (Schweizer Bildschirmtext).

Namen-Aktien sind häufig Schweizer Bürgern vorbehalten; aber auch inner-



Gespannte Aufmerksamkeit bei Händler Roland Nyffeler.

halb der Schweiz kann es Restriktionen geben, wenn die Übertragung von Namen-Aktien an die Zustimmung der Gesellschaft gebunden ist.

Hinweise für Sammler

Die Sammler alter Aktien können in den Offerten des Bankvereins durchaus fündig werden. Chancen und Risiken sind etwa gleich verteilt. Chancen liegen darin, Titel zu bekommen, die im Sammlermarkt nicht verfügbar sind. Unter den angegebenen Valoren-Nummern, die nichts über den Jahrgang aussagen, können unbekannte oder nur wenige bekannte Stücke sein. Es können unter Umständen mehrere Exemplare unter Einzelmarktpreis gekauft werden.

Risiken liegen in der Tatsache, daß keine Aktien, sondern nur Zertifikate ausgeliefert werden. Die Erhaltung der Aktien kann schlecht sein. Es müssen unter Umständen mehrere Stücke genommen werden, auch wenn nur eines gesucht wird.

AKTIEN VON FIRMEN AEG • Allianz • **MIT RANG UND NAMEN** American **WARTEN AUF SIE** Expreß • Badische Bank • Bayer • Berliner Handelsgesellschaft • Berliner Kindl • BMW • Commerzbank • Conti-Gummi • Dahlbusch • Daimler • Deutsche Babcock • Deutsche Bank • Deutsche Conti-Gas • Deutsche Spiegelglas • Dresdner Bank • Dynamit Nobel • Feldmühle • Felten • Fordwerke • Gelsenberg • Glückauf-Brauerei • Goldschmidt • Hapag • Harpener Berg • Hoesch • I. G. Farben • ITT • KHD • Krupp • Löwenbräu • MAN • Mannesmann • National-Bank • Nordseewerke • NSU • Playboy • Preußisch-Rheinische-Dampfschiffahrt • Rigibahn • Rheinstahl • RWE • Schering • Schuckert • Siemens • Sperry • Standard Oil • Thyssen • Ver. Berliner Mörtel • Ver. Stahlwerke • Westfalenbank • Zoo Frankfurt • Zuckerfabrik Fraustadt •

EWA

Bitte fordern Sie unsere reichbebilderten Kataloge 47 und 48 an.

Erstes-Wertpapier-Antiquariat

R. Ullrich, Surkenstraße 55, D-4630 Bochum 1 (Stiepel), Telefon (0234) 797382, Telex 825416 heerd

Uralt-Aktien

Deutsche Aktien aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind verhältnismäßig selten. Aus der Zeit vor 1840 gibt es nur ganz wenige Emissionen. Vor einigen Jahren galt als älteste deutsche Aktie die „Berlinische Leben" von 1831. Nach und nach gab es immer wieder neue Funde mit älteren Jahreszahlen. So zuletzt die Allgemeine-Pensions-Anstalt vom 7. August 1816 und die „Königsberger Zucker" von 1810. Bis zum heutigen Tag gilt nunmehr als ältestes deutsches Stück die „5. Assekuranz von 1808 aus Hamburg". Dieses Stück ist zuversichtlich neunmal existent und kostet um die 10000,– DM.

Da man heute bereits von einer großen Transparenz ausgehen kann, ist es sehr unwahrscheinlich, daß noch wesentlich ältere Stücke auftauchen werden. So kann man annehmen, daß deutsche Aktien aus dem 18. Jahrhundert kaum auffindbar sein werden.

Will man nun Aktien aus dem 18. Jahrhundert sammeln, frei nach Jakob Schmitz „Inkunabeln" genannt, muß man sich dem Ausland zuwenden. Hier findet man meist alte spanische Handelsgesellschaften sowie Gesellschaften aus den Beneluxländern. Aber es gibt auch einige amerikanische, englische und französische Werte. Man muß die ungefähre Anzahl der verschiedenen Stücke mit etwa 100 Papieren ansetzen. Nachstehend sollen nun alle bisher von Auktionen her bekannten Titel chronologisch aufgeführt werden. Die Leser des HP-Magazins werden gebeten, nicht aufgeführte Titel bzw. fehlende Angaben der Redaktion bekannt zu geben, damit die Liste jeweils vervollständigt werden kann. Neben dem „Kurztitel" und der Jahreszahl sind der genaue Titel und weitere Angaben zu finden. Darüberhinaus ist angegeben, wie oft der entsprechende Titel bereits auf Auktionen ausgerufen wurde. Hier sind die bekanntesten zehn Auktionshäuser aufgeführt (sieben deutsche und drei aus dem Ausland [Österreich, Belgien und die Schweiz]). Wie oft ein Stück versteigert wurde, gibt Hinweise auf die Seltenheit. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß häufig dasselbe Stück mehrfach auf Auktionen ausgerufen wurde.

Die Auktionshäuser in der Reihenfolge der Auktionsanzahl (bis Ende 1986):

Freunde Historischer Wertpapiere	19x
Reinhild Tschöpe	17x
Handelsgesellschaft für Historische Wertpapiere, Wien (1. bis 5. Auktion „Schlacher")	14x
HP-Auktion, Bern	11x
René Thevis	10x
Commerz-Cabinett Dr. Paul C. Martin	6x
Stadtsparkasse Ludwigshafen	6x
AWS Harry Leck	7x
Erik Boone	5x
F. Dörling, Hamburg (1. bis 3. und 93.)	4x

Andere Auktionhäuser wie Herbst, 3 Hasen und Süddeutsche Förderer sind für das 18. Jahrhundert unbedeutend und daher nicht berücksichtigt.

Es werden hier nur *Aktien* erfaßt; festverzinsliche Werte gibt es naturgemäß noch wesentlich weiter zurück und in einer größeren Anzahl.

Insgesamt sind bisher bei diesen zehn Auktionshäusern 176 (Mehrfach-Aufrufe) Titel (Aktien des 18. Jahrhunderts) versteigert worden. Im einzelnen bei den Freunden, Tschöpe und der Handelsgesellschaft Wien je 33 Titel, bei Boone 21 Titel, bei Thevis 20 Titel, bei der HP-Auktion, Bern, 13 Titel, beim Commerz-Cabinett 9 Titel, bei der Stadtsparkasse Ludwigshafen 7 Titel, bei Leck 7 Titel und bei Dörling 3 Titel.

Erläuterung:
Alle Angaben erscheinen in dieser Reihenfolge: Auktion / Ausruf bzw. Schätzpreis / Zuschlag / Nr. der Aktie / ? = z. Z. nicht bekannt.

1723 „Keyserlich Indische"
Keyserliche Indische Compagnie, Antwerpen, 31,5 x 19,5 cm, Hochformat, diverse Daten 1723, 250 Gulden
Boone: 1. / 18000 bfrs. / 18000 bfrs. / # 4404
Sparkasse Ludwigshafen: 4. / 1300 DM / 1400 DM / # 3702; 4. 1000 DM / 1250 DM / ?; 5. / 950 DM / 1800 DM / # 1207
FHW: 10. / 500 DM / 1800 DM / # 2476; 12. / 790 DM / 1200 DM / # 3731
Commerz-Cabinett: 6. / 500 DM / 1200 DM / # 28
Handelsgesellschaft: 4. / 8000 öS / 48000 öS / # 16; 6. / 8000 öS / ? / #34; 8. / 6000 öS / ? / # ?; 13. / 8000 öS / 8500 öS / # ?
HP-Auktion: 4. / 1500 sFr. SP / 1500 sFr. / # 1441; 8. / 1400 sFr. SP / 900 sFr. / # 1990; 10. / 1300 sFr. SP / 1000 sFr. / # 3230
Thevis: 4. / 700 DM / 1200 DM / # 1205; 10. / 1200 DM / ? / # ?
Tschöpe: 5. / 1300 DM / 1950 DM / # 3972; 6. / 1400 DM / 2000 DM / # 4257; 10. / 790 DM / 1300 DM / # 4290; 15. 750 DM / 750 DM / # 5276
insgesamt also 20 Aktien

1724 „Mercy/Irwell Canal"
Mercy and Irwell Canal, Querformat, 14. Januar 1724
FHW: 17. / 2800 / – / # 130
insgesamt also 1 Aktie

1725 „Votras & Co."
Minas de Guadalcanal, Votras & Co., Madrid, Hochformat, 17. November 1725
Boone: 1. / 75000 bfrs. / 110000 bfrs. / # 8
insgesamt also 1 Aktie

1727 „Minas de Guadalcanal"
Compañia de las Reales Minas de Guadalcanal, Madrid, 600 Reales, 15. Dezember 1727, Hochformat/dekorativ
FHW: 15. / 3500 DM / 7000 DM / # 793
insgesamt also 1 Aktie

1728 „Walfanggesellschaft"
Pêche de Baleines, Brüssel, 250 Florin, diverse Daten, 1728, 33 x 20,5 cm, Hochformat/dekorativ



Tschöpe: 14. / 3300 DM / 3700 DM / # 717; 17. / 3300 DM / 3300 DM / # 707
FHW: 17. / 4000 DM / 4000 DM / # 254
Boone: 2. / 90000 bfrs. / 100000 bfrs. / #276
Stadtsparkasse Ludwigshafen: 6. / 3300 DM / – / # 728
HP-Auktion: 11. / 3000 sFr. SP / 2400 sFr. / #731
insgesamt also 6 Aktien

1746 „Extremadura"
Compañia Real de la Extremadura, 3000 Rs, 1746, Querformat/dekorativ
Tschöpe: 9. / 4500 DM / 4800 DM / # 25
FHW: 7. / 1950 DM / 3300 DM / # 1008
Commerz-Cabinett: 6. / 1000 DM / 3600 DM / # 1009
insgesamt also 3 Aktien

1746 „Saragossa"
Compañia Real de Zaragoza, 250 Pesos, Querformat, 18. Oktober 1746
Thevis: 7. / 8000 DM / 10000 DM / # 282
insgesamt also 1 Aktie

1747 „Granada"
Compañia Real de Granada, 1747, 23,5 x 31,5 cm, Querformat, sehr dekorativ
Tschöpe: 14. / 4200 DM / 6500 DM / # 1805

FHW: 8. / 1500 DM / 4400 DM / # 1138
Thevis: 9. / 1500 DM / 3800 DM / # 910
Boone: 5. / 85000 bfrs. / 90000 bfrs. / # 910
insgesamt also 3 Aktien

1748 „Svenska Levantiska"
Svenska Levantiska Compangniet, Stockholm von 1748
Commerz-Cabinett: 6. / 300 DM / 1500 DM / # 73
insgesamt also 1 Aktie

1749 „Sevilla"
Real Compañia de San Fernando de Sevilla von 1749, äußerst dekorativ, 32 x 42,5 cm, Querformat
Tschöpe: 16. / 12500 DM / 12500 DM /# 20376
FHW: 7. / 7600 DM / 11000 DM / # 21034; 14. / 6000 DM / 11500 DM / # 21028
HP-Auktion: 9. / 15000 sFr. SP / 11000 sFr. / # 20373
AWS Harrey Leck: 7. / 12000 DM / 15000 DM / #36025
Commerz-Cabinett: 1. / 7500 DM / 15000 DM / # 21032
insgesamt also 6 Aktien

1751 „Toledo"
Compañia Real de Toledo Unida a la Extremedura, 3000 Reales, Querformat, von 1751
Commerz-Cabinett: 2. / 6000 DM / ? / # 1982; 6. / 800 DM / 3600 DM / #1982
Handelsgesellschaft Wien: 4. 30000 öS / 42000 öS / # 1918
FHW: 14. / 3800 DM / 4000 DM / # 1918
insgesamt also 2 Aktien

1752 „Moulins à sçier do Bois"
Compagnie des Moulins à sçier du Bois, 500 Florin, Hochformat, vom 17. Mai 1752
noch nicht auf einer Auktion

1752 „Richelieu"
Canal de Richelieu, Paris, 37 x 24,5 cm, Hochformat, vom 30. Juli 1752
FHW: 11. / 800 DM / 1100 DM / # 2502
Thevis 9. / 3000 DM / – / # ?
insgesamt also 2 Aktien

1753 „Richelieu"
Canal de Richlieu, Paris, 35 x 24 cm, Hochformat/dekorativ, vom 9. Mai 1753
Tschöpe: 11. / 1800 DM / 1800 DM / # 1938; 13. / 2100 DM / 2100 DM / # 5392; 17. 2300 DM / 2900 DM / # 5189
HP-Auktion: 10. / 2200 sFr. SP / 2300 sFr. / # 9643
insgesamt also 4 Aktien

1753 „Walfischfang" (franz. Ausg.)
La Pêche des Baleines, Paris, 1000 Liv., 21. November 1753
Boone: 5. / 40000 bfrs. / 45000 bfrs. / # 175
insgesamt also 1 Aktie

1756 „d'Assurance"
Compagnie Imperiale & Royale d'Assurance, Antwerpen vom 12. Januar 1756, dekorativ, 38,5 x 25 cm, Hochformat
FHW: 15. / 4800 DM / 4800 DM / # 1052
Handelsgesellschaft Wien: 4. / 15000 öS / 30000 öS / # 993
Boone: 5. / 60000 bfrs. / 70000 bfrs. / # 1046
insgesamt also 3 Aktien

1756 „Barcelona"
Real Comp. de Commercio Establecida en Barcelona, 30 x 40 cm, Querformat, äußerst dekorativ
Tschöpe: 9. / 3600 DM / 6000 DM / Blankette; 12. / 3300 DM / – / Druckprobe
FHW: 8. / 5800 DM / 6200 DM / # 77; 14. / 3700 DM / 5000 DM / Blankette
Boone: 5. / 85000 bfrs. / 95000 bfrs. / # 719
Thevis: 9. / 12000 DM / – / # 1980
HP-Auktion: 11. / 6000 sFr. SP / – / Blankette
Commerz-Cabinett: 6. / 2000 DM / 5500 DM / # 1084
AWS: 7. / 7500 DM / 14000 DM / # 1133
insgesamt also 9 Aktien



1758 „Saeg-Molens"
Compagnie der Saeg-Molens, Vlandern, Hochformat, 13. Mai 1758
noch nicht auf einer Auktion

1763 „Fünf Gilden"
Comp. Gen. de Commercio de los Cinco Gremios Mayore, Madrid, 12. Februar 1763, 3 Reales, Querformat, 42,5 x 31,5 cm, sehr dekorativ
Tschöpe: 15. / 7500 DM / – / # ?
Boone: 3. / 150000 bfrs. / 155000 bfrs. / # 89912
HP-Auktion: 11. / 6000 sFr. SP / 3100 sFr. / # ?
insgesamt also 3 Aktien

1765 „Plantage Nicolaas Brant"
Plantage Nicolaas Brant, Amsterdam, 1. Mai 1756, 1000 Gulden
Tschöpe: 6. / 900 DM / 900 DM / # 270; 10. / 1200 DM / 1400 DM / #269
Boone: 3. / 11000 bfrs. / – / # ?; 3. / 12000 bfrs. / – / # ?
insgesamt also 4 Aktien

1765 „Guipuzcoana de Caracas"
Real Compañia Guipuzcoana de Caracas, Querformat, von 1756
noch nicht auf einer Auktion

1773 „Pernambuco"
Companhia Geral de Pernambuco e. Paraiba, von 1773, Hochformat, 400000 Reis
Boone: 5. / 40000 bfrs. / 85000 bfrs. / # 2654
insgesamt also 1 Aktie

1773 „Stadt Lyon"
Bauunternehmen für den südlichen Teil der Stadt Lyon, 11000 Livres, von 1773
Handelsgesellschaft Wien: 5. / 6500 öS / ? / # ?
insgesamt also 1 Aktie

1775 „Entreprise Constructions"
Entreprise des Constructions pour la Parte Méridi Onalte de la Ville Lyon, vom 1. Januar 1775, 2000 Liv.
Boone: 5. / 12000 bfrs. / 15000 bfrs. / # 77
Thevis: 7. / 950 DM / 1200 DM / # 79
insgesamt also 2 Aktien

1776 „Plantage Topiba"
Plantage Topiba zu Surinam, Hochformat, 42 x 27 cm, 1. Juli 1776
Tschöpe: 11. / 800 DM / 800 DM / # 28
insgesamt also 1 Aktie

1776 „Garphytte Beata Christina"
Kupfermine Garphytte und Salzbergwerk Beata Christina, Amsterdam, 1 Anteil


DON JOSEPH MAR-
Apoderado de los Indivi-
ños, Interesados en la Com-
cio, que bajo la proteccion
y SAN FRANCISCO DE ASIS,
sen partícipes los Individuos de
gun la Escritura, que por los
otorgó en seis de Octubre
y tres, ante Don Antonio
Numero de
TIN DE LAYSECA,
dicos de el Gremio de Pa-
ñia General de Comer-
de N.ra S.ra DEL ROSARIO,
se formó, para que en ella sin-
los cinco Gremios Mayores, se
respectivos Apoderados se
de mil setecientos sesenta
Badiola, Escribano del
esta Villa.

Thevis: 6. / 1800 DM / 1900 DM / # 29
insgesamt also 1 Aktie

1776 „Bank Of England"
Govenor and Company of the Bank of Engand, 400 £, von 1776
Handelsgesellschaft Wien: 5. / 2200 öS / ? / # ?
insgesamt also 1 Aktie

1778 „Plantage Boxel"
Plantage Boxel Nieder-Surinam, Amsterdam, 8. Oktober 1778, Hochformat, 36 x 24 cm, 1000 hfl
Tschöpe: 11. / 900 DM / 900 DM / # 12
insgesamt also 1 Aktie

1780 „Negociation de Vales"
Negociation de Vales Reales, Hochformat von 1780, 20. März 1780
noch nicht auf einer Auktion

1781 „Triestische"
Commerce d'Asie & d'Afrique, Antwerpen, 250 Florin, 1. Oktober 1781, 34 x 21 cm, Hochformat
Handelsgesellschaft: 10. / 15000 öS / ? / # 1110; 12. / 14000 öS / 14000 öS / # 1110; 14. / 14000 öS / 14000 öS / # 1110
Boone: 1. / 35000 bfrs. / 50000 bfrs. / # 1136; 5. / 27500 bfrs. / 27500 bfrs. / # ?
HP-Auktion: 8. / 2000 sFr. SP / 1350 sFr. / # 585; 11. / 1700 sFr. SP / 1100 sFr. / # 603
FHW: 12. / 2600 DM / 2600 DM / # 1785; 19. / 2400 DM / 2400 DM / # 1705
Sparkasse Ludwigshafen: 5. / 2200 DM / 2950 DM / # 1941
Thevis: 7. / 2500 DM / 2800 DM / # 1746
Tschöpe: 15. / 1800 DM / 1800 DM / # 608
insgesamt also 10 Aktien

1782 „Svenska Ost-Indische
Svenska Ost-Indiska Compagniets, 2. Mai 1782, 300 Riksdaler
noch nicht auf einer Auktion

1782 „Banco des Carlos"
Banco Nacional des Carlos, Hochformat, sehr dekorativ, 2. Juni 1782
noch nicht auf einer Auktion

1783 „Assekuranz Triest"
Comp. Imperiale & Royale Octroyée d'Assurance de Commerce & d'Escompte, Triest, vom 1. Mai 1783, 1000 Florin, Hochformat
FHW: 13. / 3000 DM / 3800 DM / # 34
Commerz-Cabinett: 6. / 300 DM / 600 DM / # 244
insgesamt also 2 Aktien

1783 „Assekuranz Brügge"
Soc. d'Assurances Maritimes, Brügge, 1000 Gulden, Hochformat
Tschöpe: 14. / 2200 DM / 2200 DM / # 1140
Handelsgesellschaft Wien: 14. / 22000 öS / – / # 64?
Sparkasse Ludwigshafen: 6. / 2900 DM / – / # 55
HP-Auktion: 11. / 2500 sFr. SP / 1400 sFr. / # 1137
insgesamt also 4 Aktien

1784 „Banque Particuliere
Banque Particuliere, Brüssel, Hochformat, 4. Juni 1784
noch nicht auf einer Auktion

1785 „Filipinas"
Real Compañia de Filipinas, 250 Pesos, vom 15. Juli 1785, sehr dekorativ, 35 x 26 cm, Hochformat
Tschöpe: 11. / 2800 DM / 3000 DM / # 27373; 17 / 2800 DM / 2800 DM / # 27373
FHW: 19. / 2800 DM / 2800 DM / # 23784
Boone: 5. / 40000 bfrs. / 45000 bfrs. / # 23371
Commerz-Cabinett: 5. / 2000 DM / ? / # 15255
insgesamt also 4 Aktien

1785 „Minas de Charbon"
Mines de Charbon Compagnie de MM. Thouvenel et Pyron, Paris, 2. August 1785, 300 Liv., Hochformat
noch nicht auf einer Auktion

1785 „Schwedisch-Ostindische"
Svenska Ost-Indiska Compagniet, 1000 Riksdaler von 1785, Hochformat
Handelsgesellschaft Wien: 5. / 8000 öS / ? / # 2613
insgesamt also 1 Aktie

1785 „Moulin Economique"
Moulin Economique, 300 Livres, von 1785
Handelsgesellschaft Wien: 4. / 5000 öS / 10000 öS / # 334; 5. / 5000 öS / ? / # ?
insgesamt also 2 Aktien

1785 „Comp. des Indes"
Compagnie des Indes, Paris, von 1785
Boone: 5. / 75000 bfrs. / 90000 bfrs. / Blankette
insgesamt also 1 Aktie

1786 „Drogueria"
Real Compañia de Drogueria, Madrid, von 1786, Hochformat
noch nicht auf einer Auktion

1789 „Real Compañia Maritima"
Real Compañia sita en el Pozuelo de Arabaca, 19. September 1789, Querformat
noch nicht auf einer Auktion

1790 „Brücke von la Mulatiere"
Le Pont de la Mulatiere, Lyon, 500 Livres, von 1790
Handelsgesellschaft Wien: 4. / 5000 öS / 20000 öS / # 296
Boone: 1. / 10000 bfrs. / – / # 384
Thevis: 6. / 380 DM / – / # ?; 9. / 500 DM SP / 140 DM / # ?
insgesamt also 4 Aktien

1790 „Ossoniego de Asturia"
Real de Minas de Ossoniego de Asturia, 50000 Reales, von 1790, Hochformat
FHW: 17. / 4200 DM / 4600 DM / # 23
insgesamt also 1 Aktie

1790 „Lycée 1791"
Lycée 1791, Paris, 300 Liv., Querformat, 19. Dezember 1790
noch nicht auf einer Auktion

1791 „Plantage Beekenhorst"
Plantage Beekenhorst en Egmond, Amsterdam, Hochformat, 1. April 1791
Tschöpe: 10. / 800 DM / 1100 DM / # 29
Boone: 3. / 14000 bfrs. / – / # ?
insgesamt also 2 Aktien

1791 „Habana"
Real Compañia de la Habana, Madrid, 250 Pesos, vom 5. Mai 1791, 35 x 25 cm, Hochformat, sehr dekorativ
Tschöpe: 17. / 8800 DM / 8800 DM / # 1642
Thevis: 8. / 9000 DM / 10500 DM / # 1489
insgesamt also 2 Aktien

1792 „Zucker Königsaal"
Zucker-Raffinerie in Königsaal bey Prag, 1. Juli 1792, 350 Gulden, Hochformat
FHW: 6. / 1000 DM / 7000 DM / # 838
insgesamt also 1 Aktie

1792 „Caisse d'Espagne"
Caisse d'Espagne et de Bienfaisance, Paris, 90 Livres, von 1792
Handelsgesellschaft Wien: 5. / 3500 öS / ? / # ?; 7. / 7000 öS / ? / # ?
insgesamt also 2 Aktien

1793 „Pennsylvania Population"
Pennsylvania Population Company, Querformat, 6. Februar 1793
Handelsgesellschaft Wien: 6. / 7000 öS / ? / # 861
insges. also 1 Aktie

1793 „Plantage Fahraeus Laurin"
Plantage Alsimo Fahraeus en Laurin, 27. Juli 1793, 1000 Florin
Tschöpe: 2. / 550 DM / 600 DM / # 20; 6. / 850 DM / 850 DM / # 11
Boone: 1. / 15000 bfrs. / 16000 bfrs. / # 12
Thevis: 9. / 1250 DM SP / – / # ?; 10. / 1000 DM SP / ? / # ?
insgesamt also 5 Aktien

1793 „D'Epargnes"
La Caisse d'Epargnes, Paris, 90 Liv., 30 x 23 cm, Hochformat, 30. September 1793
Tschöpe: 17. / 750 DM / 950 DM / # 131983
FHW: 15. / 500 DM / 550 DM / # 203218
Handelsgesellschaft Wien: 7. / 7000 öS / ? / # ?
Boone: 1. / 12000 bfrs. / 12000 bfrs. / # 30106; 5. / 4000 bfrs. / 6500 bfrs. / # 99423
Thevis: 6. / 350 DM / 400 DM / # 6193 / 9. / 500 DM SP / 250 DM / # ?
insgesamt also 7 Aktien

1793 „Rancocus Toll-Bridge"
Rancocus Toll-Bridge, Querformat, von 1793
Handelsgesellschaft Wien: 4. / 6000 öS / 8000 öS / # ?
insgesamt also 1 Aktie

1794 „Caisse d'Emprunts"
Caisse d'Emprunts et de Prets Publics, 100 Livres, von 1794
Handelsgesellschaft Wien: 5. / 2500 öS / ? / # ?
insgesamt also 1 Aktie

1794 „Tames Canal"
Thames and Sev. Canal Navigation, Aktie 500 Pfund, von 1794
FHW: 14. / 1600 DM / – / # 237
insgesamt also 1 Aktie

1795 „Turnpike"
Philadelphia and Lancaster Turnpike Road, 1 Share, Querformat, 16. März 1795
Handelsgesellschaft Wien: 4. / 3000 öS / 6000 öS / # ?; 6. / 3000 öS / ? / # 710; 9. / 4000 öS / ? / # ?
HP-Auktion: 1. / 950 sFr. SP / 900 sFr. / # 285; 4. / 1000 sFr. SP / 450 sFr. / # 1039
Commerz-Cabinett: 1. / 250 DM / 525 DM / # 817
FHW: 6. / 350 DM / 460 DM / # ?; 6. / 290 DM / 600 DM / # 1080; 14. 390 DM / 500 DM / # ?; 19. / 500 DM / 750 DM / # ?
Sparkasse Ludwigshafen: 6. / 290 DM / 450 DM / # 604
Thevis: 5. / 300 DM / 500 DM / # ?; 6. / 380 DM / 430 DM / # 79; 7. / 430 DM / 550 DM / # 153; 9. / 500 DM / – / # ?
Tschöpe: 10. / 300 DM / 440 DM / # 188
insgesamt also 16 Aktien

1795 „North American Land"
North American Land Company, Philadelphia, 50 Shares, 15. Oktober 1795, Querformat
Handelsgesellschaft Wien: 3. / 5000 öS / ? / # ?; 4. / 2000 öS / ? / # 1782; 6. / 3000 öS / ? / # ?; 8. / 4500 öS / ? / # ?
HP-Auktion: 3. / 1000 sFr. SP / 750 sFr. / # 1108
Commerz-Cabinett: 1. / 250 DM / 520 DM / # 11906
Sparkasse Ludwigshafen: 1. / 750 DM / 850 DM / # 2002
Thevis: 7. / 450 DM / – / # 1808
Tschöpe: 9. / 680 DM / 750 DM / # 1385; 15. / 400 DM / 550 DM / # 1106
insgesamt also 10 Aktien

1795 „Hoppensack"
Minas de Guadalcanal Cazalla, 29 x 19 cm, Hochformat, dekorativ
Handelsgesellschaft Wien: 5. / 5000 öS / ? / # 153
Boone: 5. / 25000 bfrs. / 37500 bfrs. / # 444
Dörling: 93. / 260 DM / 850 DM / # 464
AWS: 3. / 200 DM / ? / # 464
Commerz-Cabinett: 1. / 1200 DM / 2600 DM / # 444 (?)
FHW: 4. / 1050 DM / 1100 DM / # 436; 8. / 650 DM / 680 DM / # ?; 10. / 700 DM / 950 DM / # 434
Tschöpe: 5. / 650 DM / 950 DM / # 155; 10. / 1500 DM / – / # 155
insgesamt also 7 Aktien

1796 „Turnpike"
Philadelphia and Lancaster Turnpike Road, 1 Share, Querformat
Tschöpe: 6. / 390 DM / 510 DM / # 1136
FHW: 6. / 260 DM / 700 DM / # ?; 11. / 285 DM / 440 DM / # ?; 12. / 380 DM / 510 DM / # ?
HP-Auktion: 11. 750 sFr. SP / 360 sFr. / # 1172
insgesamt also 5 Aktien

1796 „Insurance Company"
Insurance Company of the State of Pennsylvania, 12 Aktien, von 1796
Handelsgesellschaft Wien: 4. / 1200 öS / 3000 öS / # ?; 5. / 900 öS / ? / # ?
insgesamt also 2 Aktien

1796 „East India Comp."
The United Company of the Merchants of England, Trading to the East-Indes, London, 235 £, von 1796
Handelsgesellschaft Wien: 4. / 2500 öS / 6000 öS / # 235
insgesamt also 1 Aktie

1797 „Caisse des Rentiers"
Caisse des Rentiers, 50 Livres, von 1797
Handelsgesellschaft Wien: 5. / 2650 öS / 3500 öS / # 33930
insgesamt also 1 Aktie

1797 „Blodget"
Blodget Canal Company, 1 Anteil von 1797
Thevis: 7. / 750 DM / 750 DM / # 993
insgesamt also 1 Aktie

1798 „Liverpool Music Hall"
Liverpool Music Hall, 10 Guineas, von 1798
Handelsgesellschaft Wien: 5. / 3500 öS / ? / # ?
insgesamt also 1 Aktie

1799 „Comp. Vales"
Compañia de Reduccion de los Vales Reales, 17. Juli 1799, Hochformat
noch nicht auf einer Auktion

Informationen der HP-Verlag AG für ihre Aktionäre

- **Generalversammlung**
  Die diesjährige Generalversammlung unserer Gesellschaft findet am Freitag, dem 24. April 1987, um 16.00 Uhr im Hotel Schweizerhof in Bern statt. Den Geschäftsbericht für das Jahr 1986 können den Sie ab Anfang April 1987 anfordern.
- **Geschäftsjahr 1986**
  Der Verwaltungsrat wird der Generalversammlung vorschlagen, für 1986 eine Dividende in Höhe von 10 % auszuschütten. Die Aktien B sind für ein halbes Jahr gewinnberechtigt.
- **HP-Börse**
  - **Aktie A (Nennwert 25 sFr.)**
    In Aktien A haben keine Umsätze stattgefunden. Damit stellt sich der Kurs zum 10. 2. 1987 auf 80 sFr. G.
    Folgende Aufträge liegen noch vor:
    Kauf von 100 Aktien A 60 G
    Kauf von 10 Aktien A 80 G
    Keine Verkaufsaufträge
  - **Aktie B (Nennwert 100 sFr.)**
    In den Aktien B haben keine weiteren Umsätze stattgefunden. Damit stellt sich der Kurs weiterhin auf auf 235 sFr. b.
    Folgende Aufträge liegen noch vor:
    Kauf von 5 Aktien B 235 G
    Keine Verkaufsaufträge

Die HP-Verlag AG vermittelt den Kauf und Verkauf von HP-Aktien ohne Provision, lediglich die Versandkosten sind zu erstatten. Melden Sie uns die Anzahl der Aktien mit dem Kurs, zu dem Sie kaufen oder verkaufen möchten. Bezahlt-Kurse werden an dieser Stelle veröffentlicht, damit Sie einen aktuellen Überblick haben; ebenso finden Sie hier die am Anfang des Monats vorliegenden Aufträge, auf die Sie ggf. reagieren können.

Kauf- und Verkaufsaufträge richten Sie bitte nur an folgende Anschrift:
HP-Verlag AG, Postf. 2118, CH-3001 Bern

TELEX

Ein aktuelles Urteil aus der Schweiz, das auch für unseren Markt Geltung hat:

Wenn der Verkäufer eigenes Gut ersteigert

Wer einen Gegenstand zu einer Auktion einliefert, bei der Versteigerung mitbietet und diesen als Letztbietender zugeschlagen bekommt, bleibt auf diesem „sitzen" und muß die damit verbundenen Folgen auf sich nehmen. Dies trifft zu, wenn zwischen dem Einlieferer und dem Versteigerer nicht rechtzeitig anderes vereinbart wurde.

Der Inhaber mehrerer Kunstgegenstände hatte diese einem versierten Kunstauktionator zur Versteigerung übergeben. Bei dieser wurde für ein Gemälde das letzte Angebot eines Dritten, das etwas unter dem vereinbarten Brutto-Mindestpreis von 262500 Franken lag, von einem im Saal unerkannt anwesenden Vertreter des verkaufswilligen Einlieferers bis oberhalb dieser Limite überboten. Der Zuschlag erfolgte hierauf an diesen Vertreter. Der Versteigerer zog bei der Abrechnung über die versteigerten Gegenstände vom erzielten Erlös den Kaufpreis, 10 % Kommission und 6,2 % Warenumsatzsteuer, zusammen über 300000 Franken, ab. Der Einlieferer forderte mit einer Klage beim Handelsgericht des Kantons Zürich einen Teil des so vom Versteigerer verrechnungsweise zurückbehaltenen Erlöses aus der Versteigerung der anderen Gegenstände zurück. Er behauptete, mit dem Zuschlag des Gemäldes sei gar kein Kauf zustande gekommen, so daß der Versteigerer daraus gar keine Forderungen ableiten könne. Das Handelsgericht schützte die Klage. Das Bundesgericht hob dieses Urteil jedoch auf. Das Handelsgericht habe zu Unrecht angenommen, der Kauf sei zwischen den Streitparteien nur simuliert gewesen.

Das Problem des simulierten Angebots

Der abgeschlossene Auktionsvertrag und die zugehörigen allgemeinen Geschäftsbedingungen des Versteigerers machten nicht klar, was die Folgen eines Zuschlags an den auftraggebenden Einlieferer sein sollten. Tendenziell sprachen sie freilich eher für eine Behandlung des Einlieferers, wie sie jedem anderen Bieter zukommt. Der Einlieferer wies jedoch darauf hin, es sei häufig, daß seinesgleichen Scheinangebote mache, wenn zuwenig geboten werde. Damit behauptete er, mit dem Versteigerer simulierte Angebote vereinbart zu haben. Dafür war er aber nach Art. 8 des Zivilgesetzbuches mit dem Beweis belastet. Diesen vermochte er nicht zu erbringen.

Vor allem liegt ein simuliertes Rechtsgeschäft im Sinne von Art. 18 des Obligationenrechts (OR) – ein Geschäft, das nach dem übereinstimmenden wirklichen Willen der Parteien zu beurteilen ist – nur vor, wenn die Parteien im voraus wissen, daß die gegenseitigen Erklärungen nicht entsprechende Rechtswirkungen haben sollen (weil sie entweder ein nicht vorhandenes Vertragsverhältnis vortäuschen oder ein wirklich beabsichtigtes verdecken sollen). Nachträglich erlangtes Wissen des einen Partners um die Simulationsabsicht des anderen genügt nicht, um unter Umgehung der Beweislast dem erstgenannten Partner (hier dem Versteigerer) Simulationswillen zu unterstellen. Auch eine stillschweigende Simulationsabsprache müßte erst bewiesen werden. Die für den Einlieferer bietende Person hatte nicht nur die Pflichten eines Bieters übernommen, sondern sich auch als solcher verhalten. Der Einlieferer mußte sich ihr Benehmen anrechnen lassen. Hätte der Versteigerer die Ware unter dem vereinbarten Mindestpreis zugeschlagen, so hätte er dem Einlieferer doch auf jeden Fall den vertraglich zugesicherten Nettomindestbetrag, gegebenenfalls unter Verzicht auf einen Teil der Kommission, zu erbringen gehabt (Art. 428 OR). Der Einlieferer wäre also, wenn er nicht mitgeboten hätte, nicht zu Schaden gekommen.

Wirkungen verkäuferischen Käuferverhaltens

Weil der Einlieferer nicht nur als Verkäufer, sondern auch als Käufer aufgetreten war, lehnte das Bundesgericht auch die Meinung ab, es sei mangels Willensübereinstimmung kein Kaufgeschäft zustande gekommen. Dagegen komme auch der Einwand nicht auf, ein Verkauf an sich selber sei unmöglich. Ist der Einlieferer bereits Eigentümer, so kann zwar entgegen Art. 235 Abs. 1 OR der Eigentumsübergang mit dem Zuschlag nicht mehr eintreten. Dies schließt jedoch die Vereinbarung nicht aus, wonach der Einlieferer in einem solchen Fall dem Auktionator die gleichen Zahlungen zu entrichten habe wie beim Zuschlag an einen Dritten. Aus dem Bundesgerichtsentscheid BGE 109 II 124 ergibt sich nichts Abweichendes.

Es ging schließlich dem Bundesgericht gemäß auch nicht an, das dem Zuschlag vorausgehende Scheinangebot des Vertreters des Einlieferers als Widerruf des Auktionsvertrags anzusehen. Es war nicht ein Einschreiten des Auftraggebers, um einem verbindlichen Zuschlag vorzubeugen, wie es die Verordnung des Zürcher Obergerichts vom 19. Dezember 1979 über das Verfahren bei freiwilligen öffentlichen Versteigerungen in § 12 Abs. 3 kennt. Vielmehr hatte es der unerkannte Vertreter auf einen Zuschlag an ihn ankommen lassen.

Das Bundesgericht vermerkte noch, der Steigerungswettbewerb an Auktionen könne, wie bereits in BGE 109 II 125 ff. ausgeführt, nicht durch das Versprechen von Teilnehmern, gegen Entgelt nicht mitzubieten, erheblich verfälscht werden. Dies sei auch bei Scheinangeboten des Einlieferers der Fall. Solche Versprechen, Gebote und auch Simulationsabsprachen zwischen einem Versteigerer und einem Bietenden hätten folglich als sittenwidrig zu gelten. Es rechtfertige sich daher, einen Einlieferer das Risiko eines Scheinangebots selber tragen zu lassen. Dafür hatte aber das Handelsgericht hier noch einige Einzelheiten zu klären, unter anderem auch, ob die Warenumsatzsteuer mangels eines gültigen Kaufvertrags tatsächlich geschuldet war oder nicht. (Urteil vom 4. November 1986.) *(Übernommen aus F & W)*

16. Internationale Münzbörse am 26. 4. 1987 im Casino Bern

Grußwort des Stadtpräsidenten

Die Münzbörse gehört zu den Frühlingsboten im Veranstaltungskalender der Stadt Bern, denn schon bald folgt ihr der Graniummärit, den wir gern als Schlußpunkt der kalten Jahreszeit ansehen.

A propos Graniummärit:

Wenn man Münzen nicht nur als Zahlungsmittel, sondern auch als künstlerische Erzeugnisse betrachtet, und wenn man ferner weiß, daß an der Stelle des Hotels Bellevue von 1791 bis 1912 die zuerst bernische und dann eidgenössische Münzstatt stand, dann läßt sich der Standort der BERNA 87 auf reizvolle Weise ausdeuten.

Nämlich so:

Das Casino, in dem sich am 26. April die Numismatiker von nah und fern zusammenfinden, steht in der Mitte zwischen Bellevue und Münsterplatz, und das bedeutet zwischen historischer Münzstatt und Schauplatz des Gräniummärits. Auf der einen Seite also der Prägeort prosaischen Geldes, auf der anderen Seite ein Sammelplatz poetischer Schmuckpflanzen.

Und so kann man sagen, die Münzen ständen in der Mitte zwischen Geld und Schmuck, in der Mitte zwischen totem Material und lebendiger Schönheit.

Zugegeben: eine etwas sehr weit hergeholte Symbolik. Aber das ist wohl eben typisch für unsere Stadt und ihre Bewohner: daß das überall spürbare Geschichtsbewußtsein und die Freude am schönen Lebensraum uns zu solchen Überlegungen und Aussagen anregen mit dem Ziel, unseren Gästen zu zeigen, wie willkommen sie sind. Erfreulich auch, daß die Liebhaber Historischer Papiere nun schon zum siebten Male mit dabei sind.

Herzlich willkommen in Bern!

Werner Bircher, Stadtpräsident

Historische Wertpapiere

Beratung · Verwertung von Sammlungen

Auktionshaus Gottfried Haas

Ältestes Fachgeschäft

Postfach 340 · D-7144 Asperg
Telefon (07141) 32064
Telex 7264444 Seri D

Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf!

Für Sie aufbereitet, die

aktuelle Weltbanknotenliste

Kaufen auch deutsches Inflationsgeld.
Bitte einfach Listen anfordern.

S. Reichenberger, Banknoten
Dornröschenstr. 18, D-8000 München 83
Telefon (089) 6016202

HISTORISCHE WERTPAPIERE

Aktien, Anleihen, Schuldverschreibungen aus aller Welt.
Bücher zum Thema Wertpapiersammeln.

Fordern Sie unseren kostenlosen Katalog an.
Postkarte genügt.
Wenn Sie spezielle Wünsche haben, lassen Sie es uns wissen. Wir sind bemüht, sie Ihnen zu erfüllen.

Historische Wertpapiere D. Pasdzior
Erlenweg 10 · D-4055 Niederkrüchten 1

pvba CENTRUM VOOR SCRIPTOPHILIE
E. BOONE
(Sammler und Händler)

6. AUKTION ANTWERPEN
Quality Inn Hotel, am 4. April 1987.

Wir können Ihnen wieder eine breite Palette an internationalen Historischen Wertpapieren und Finanzdokumenten anbieten (viele Decoware).
Spezielles Thema in dieser Auktion sind Autowerte.
Forder Sie reichtzeitig den reich bebilderten Auktionskatalog an.

Informationen:
Erik Boone, Centrum voor Scriptophilie pvba
Eeklostraat 159, B-9068 Ertvelde Tel. (0032) 91448745

Herbst-Reisen und Auktionshaus G.m.b.H.
Amselhang 2, 5353 Mechernich-Kommern-Süd, Telefon: (02443) 6767

Haben Sie Ihren Auktionskatalog für die

42. Spezial-Auktion
Historischer Wertpapiere – Autographen?

Nein? – Warum nicht? – Die Auktion findet am 4. April 1987 wieder in eigenen Räumen statt! Es sind 1061 Lose. – Da sollte nichts für Sie dabei sein? Na ja, wir können Sie nicht dazu zwingen den Auktionskatalog anzufordern, aber er steht ernsthaften Kunden weiterhin kostenlos zur Verfügung. Noch ist es nicht zu spät den Katalog anzufordern. Postkarte genügt.

AMERIKANISCHE WERTPAPIERE
DIREKT AUS AMERIKA



Bitte kostenlose Angebotsliste anfordern:
CENTENNIAL DOCUMENTS
1–21 28th Street, Fair Lawn, NJ 07410, USA
R. Urmston

Bonds & Share Certificates

Bitte fordern Sie unsere kostenlose Liste über Wertpapiere aus aller Welt an.

Für Spezialsammler halten wir, individuell auf Ihr Interessengebiet abgestimmt, ein großes Angebot bereit.

M. VEISSID & CO.
Hobsley House, Frodesley, Dorrington, Shrewsbury. SY5 7HD.
Telefon Acton Burnell (06944) 268

HERKULES MÜNZHANDEL

An- und Verkauf von
antiquarischen Wertpapieren,
philatelistischen
Belegen und Münzen

Fordern Sie unverbindlich und kostenlos unsere Angebotsliste an. Überzeugen Sie sich von unserem umfangreichen Angebot mit über 600 Titeln in allen Preislagen.

Herkules Münzhandel GmbH, Obervielander-Straße 17
D-2800 Bremen 66, Telefon (0421) 570260

KLEINANZEIGEN

Aktien und Anleihen von **Brauereien und Mälzereien gesucht.** Herbert Jess, Moosbeerweg 6c, D-2000 Hamburg 71, Telefon (040) 6405825.

Suche Aktien von Firmen **mit dem Namen Haas, Has und Haaß,** ebenso solche Namensaktien. Gottfried Haas, Auktionator, Postfach 340, D-7144 Asperg, Telefon (07141) 32064.

Verkaufe US-Aktien für Sammler – aber auch für Werbezwecke. 40 Stück 120,– DM, 400 Stück 900,– DM, 4000 Stück 6000,– DM. Sammlerwert bei weitem höher! Telefon D-(02381) 81016.

Sammeln Sie **deutsche Eisenbahnaktien?** Oder beabsichtigen Sie es? Mit Rat und Tat hilft seit 1974 Gerd Kleinewefers, Scheffelweg 12, D-7022 Leinfelden 1, Telefon (0711) 7543926.

Suche gute Gründer-Aktien aus Baden/Württemberg und alle Papiere aus Australien. Michael Liebig, Friedrichstraße 3, D-6927 Bad Rappenau.

Peugeot-Aktien – gültig – aus Frankreich nicht mehr lieferbar, diverse Ausführungen, gibt zu Börsenkursen ab: Gänssle, Telefon D-(02101) 50441.

GOLD – suche Aktien der Aladdin Gold Mining mit der Abb. „Aladin mit der Wunderlampe". Chiffre 105.

Verkaufe 1000-Dollar-Bond der **New Jersey Junction Railroad Company** von 1886 mit Unterschriften von J. P. Morgan und H. C. Fahnstock gegen Gebot. Telefon D-(0721) 709211.

Deutsche Auslandsanleihen (£, $, Lira, Gulden, sFr.) sucht: Hans-Georg Glasemann, Unterlindau 17, D-6000 Frankfurt/Main 1, Telefon (069) 727117, abends. Kauf/Tausch möglich.

Verkaufe Dortmunder Gas-Wasserwerks Straßenbahnen Gesellschaft-Schuldverschr., 3000-RM-Blankette, Stück 45,– DM. Meines Wissens noch nie angeboten! Telefon D-(0231) 211469.

Suche deutsche Aktien – Massenware –. Suche alte Zeitungen vor 1960. Suche Aktien aus Rheinhessen. Thomas Feil, E.-Ludwig-Straße 51, D-6520 Worms 24.

Suche für meine Privatsammlung Aktien und sonst. Belege zu den Themen Krefeld, Kreuger & Toll und Autographen. Rüdiger K. Weng, Breiten Dyk 38b, D-4150 Krefeld.

Der Markt für Kleinanzeigen ist ergiebig! Benutzen Sie Ihre Gutscheine! Jede weitere Anzeige kostet nur sFr./DM 10,– für 5 Zeilen. Bitte senden Sie Ihren Text mit Ihrer Zahlung (Briefmarken, Bargeld, Scheck).

dringend gesucht: extremadura 1746, assekuranz triest 1783, toledo 1751, drogueria 1786, saragossa 1746, pernambuco 1773, minas guadalcanal 1727. bitte mit preisvorstellung anbieten: arne metzger, halberstädter straße 3, D-1000 berlin 31, telefon (030) 8925055, adcabank ag, (030) 25008242.

Deutsche Tabakwerte sucht Kurt Völker, Kreuzstraße 14, D-3204 Nordstemmen 1, Telefon (05069) 8117.

Stadtanleihen – deutsch – für fortgeschrittene Sammlung gesucht. F. W. Hütte, Am Gentenberg 115, D-4000 Düsseldorf 31.

Suche alte spanische Börsenführer. Leonhard Köhler, Schonhover Straße 3, D-8500 Nürnberg 10, Tel. (0911) 536707.

Kaufe Aktien der Tössthalbahn, Strassenbahn Wetzikon-Meilen und Uerikon-Bauma-Bahn. Angebote, UNC/EF, bitte an Postfach 83, CH-8623 Wetzikon.

Kaufe Bahnen Schweiz und Titel aus Geneve (Genf). Angebote bitte an Jürg Zimmermann, Rue Viollier 11, CH-1207 Geneve.

Suche Minentitel aus aller Welt, Interesse auch an Energie- und Rohprodukt-Titeln. Angebote an Hanspeter Belloni, Hofmattstr. 21a, CH-9202 Gossau/SG.

Suche HWP mit Flugzeugmotiven. Angebote (mögl. mit Fotokopie) bitte an Fritz Marti, Rossiweg 14a, CH-3250 Lyss.

Verkaufe Breslau-Trebnitz-Prausnitzer Kleinbahn AG, Berlin, 1000 Mark, 1899. Telefon D-(06198) 32161.

Suche Schweizer Eisenbahn-Werte. Arnold Rogge, Postfach 200305, D-5600 Wuppertal 2.



Deutsche Gründeraktien
Spitzenwerte
kauft
Manfred Denecke
Tel. 0531/84 29 64

Monatliches Treffen für Banknoten- und Wertpapiersammler jeden zweiten Montag in München, Kolpinghaus, Hanebergstraße 8, ab 18.00 Uhr. Auskünfte Telefon (089) 6016202.

AGENDA für April 1987

Auktionen

4. 4. 1987	E. Boone, Antwerpen
4. 4. 1987	H.-J. Herbst, Mechernich
25. 4. 1987	HP-Verlag AG, Bern

Sammlertreffen

2. 4. 1987	Frankfurt
3. 4. 1987	Köln
7. 4. 1987	London
8. 4. 1987	Wien
9. 4. 1987	Paris
23. 4. 1987	Bern
30. 4. 1987	Brüssel



»GEDRUCKTES VON GESTERN«

HISTORISCHE INTERNATIONALE WERTPAPIERE
ANKAUF – VERKAUF
I. WEBER
PF. 8634, HOHENZOLLERNSTR. 23-25
D-4000 DÜSSELDORF 1
TEL. 0211 - 357581

Historische Wertpapiere
B. Schinauer An- und Verkauf
Ihr Spezialist für US-EISENBAHNEN
Bitte kostenlose Angebotsliste anfordern

Marktübersicht für US-EISENBAHNEN
Preisvergleich 81 - 86 (Händler, Auktionen) weit über
1000 verschiedene Titel

Lückhoffstr. 24, D-1000 Berlin 38, Tel.: 030 - 803 48 72

Wir machen Druck – und mehr – für Sie!

MAKOSSA DRUCK- UND MARKETING-SERVICE GMBH

Pommernstraße 17
4650 Gelsenkirchen

Telefon: 02 09/8 10 55
Fax: 02 09/8 10 57

LUMBECK Plastic

Speziell für die gediegene und sichere Aufbewahrung von Historischen Wertpapieren haben wir unsere Alben und weichmacherfreien Sichthüllen im DIN-A3-Format entwickelt.

Führende Händler vertreiben unsere Produkte.

(Die Abgabe erfolgt in handelsüblichen Mengen nur an Händler.)

Richter & Lumbeck

Dahlhauser Straße 2a · D-4320 Hattingen (Ruhr)
Telefon (0 23 24) 86 01/02 · Telex 08 229 995 rilu d

Fritz Ruprecht

kauft
barzahlend
Spitzenwerte
aus den Ländern
Schweiz
Deutschland
USA

Angebote bitte an

Fritz Ruprecht

Bim Hasel 8
CH-3052 Zollikofen
Telefon (0 31) 57 35 52



P. L. Bosshart, Direktor, mit Erwin Brunner, Direktor und Charles Jörg, Direktor.

Ihr persönliches Vermögen sollte auch persönlich angelegt werden.

Also entsprechend Ihren Wünschen, Ihrem Temperament und Ihren Anlagezielen, die sehr verschieden sein können. Das ist heute leider nicht mehr so selbstverständlich: Das Anlagegeschäft wird immer grösser, aber auch immer schematischer gehandhabt. Und manch einer wünscht sich wohl den Sparstrumpf als wirklich persönliche Anlageform zurück.
Wir haben darum mit unserem internationalen Team von Vermögensberatern eine Reihe von Anlageinstrumenten für unsere privaten Kunden geschaffen – Anlagefonds, eigene Kassenobligationen, Treuhandkonti und vieles mehr.
Zusammen bieten sie wirklich alle Möglichkeiten für eine zielgerichtete – und zielgerechte – sehr persönliche Vermögensanlage.
Sprechen Sie doch einmal in aller Ruhe mit unseren professionellen Anlageberatern.
Es wird zu Ihrem sehr persönlichen Vorteil sein.

Schweizerischer Bankverein
Société de Banque Suisse
Swiss Bank Corporation

The key Swiss bank

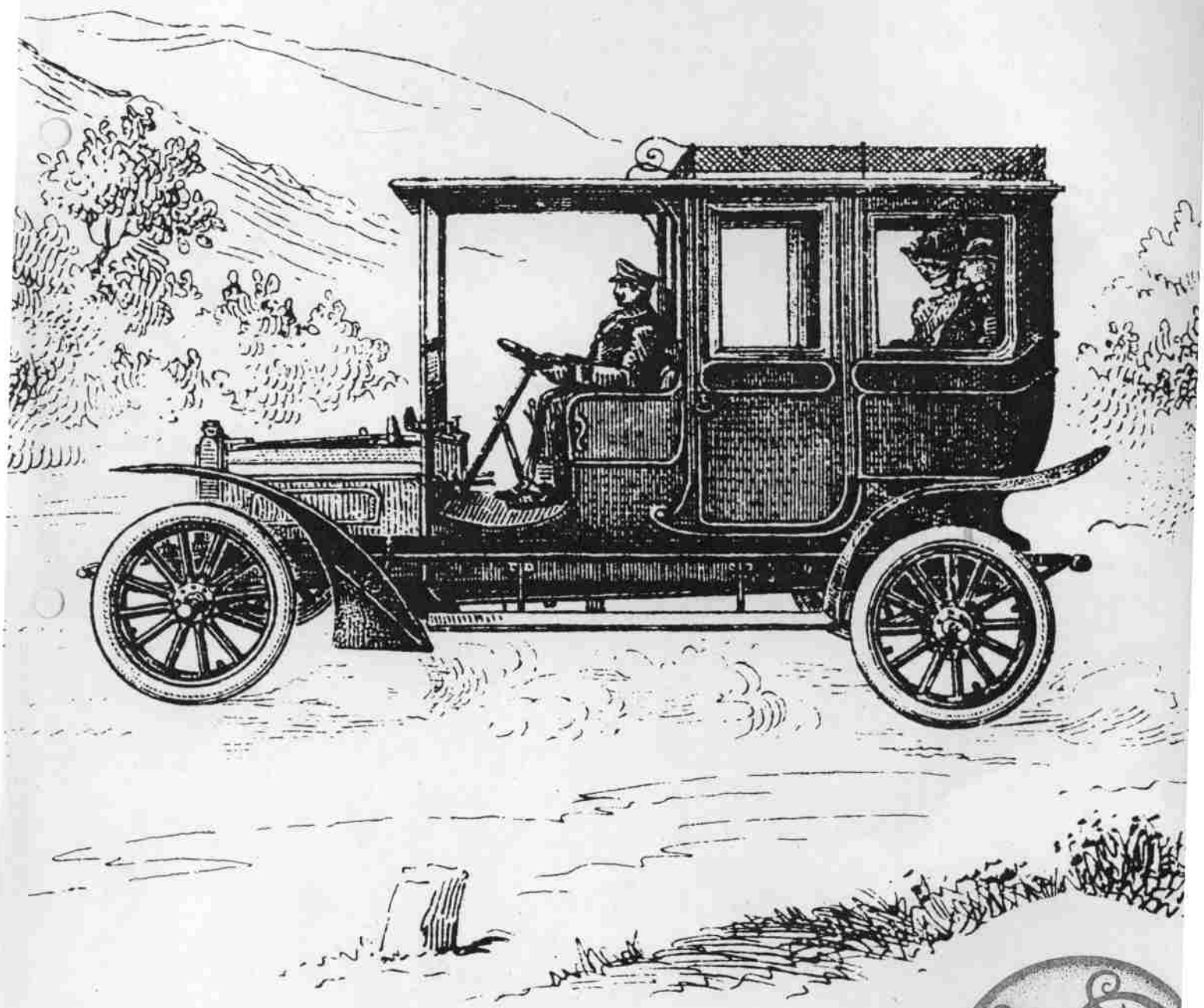
Generaldirektion in CH-4002 Basel, Aeschenplatz 6, und CH-8022 Zürich, Paradeplatz 6. Über 200 Niederlassungen in der ganzen Schweiz. Niederlassungen, Vertretungen und Tochtergesellschaften in 28 Ländern auf allen 5 Kontinenten.

Y 9100 E sFr./DM 5,–

HP-Magazin

Historische Wertpapiere · Historic papers

Nr. 4 · April 1987



Weltweit die einzige monatliche Fachzeitschrift

HP-Verlag –

die Schweizer Auktions-AG für Historische Wertpapiere

Am Samstag, dem 25. April 1987, Beginn 13.30 Uhr, findet die

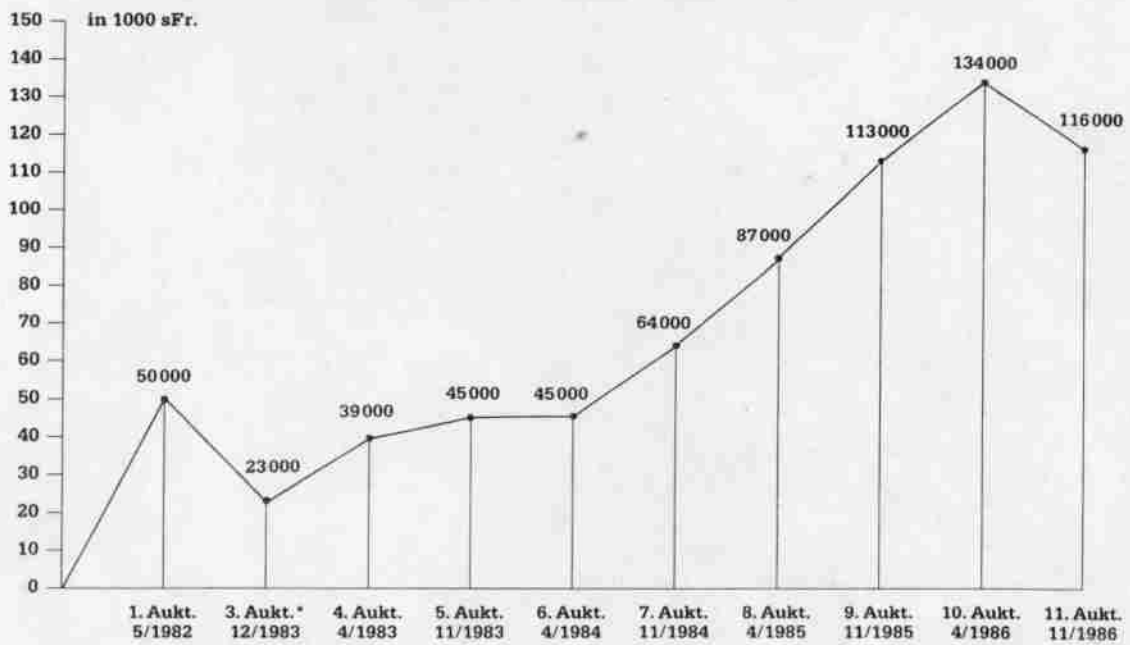
12. Auktion des HP-Verlages

im Casino Bern statt.

Auch in diesem Frühjahr ist die HP-Auktion die größte Auktion Historischer Wertpapiere und Finanzdokumente, die in der Schweiz durchgeführt wird. Den Auktionskatalog werden wir in den nächsten Tagen an Abonnenten und Interessenten versenden. Wenn Sie noch nicht zum Empfängerkreis gehören, fordern Sie bitte Ihr Exemplar des Auktions-Kataloges an! Ihre schriftlichen Aufträge werden streng interessewahrend ausgeführt. Wie immer wird ein Notar im Auktionssaal den Ablauf der Veranstaltung überwachen.

Gute Argumente sprechen für Ihre Beteiligung an der 12. HP-Auktion:

- Wiederum das umfangreichste Angebot, das Sie an Schweizer Titeln in Auktionen finden können (147 Lose).
- Großer Deutschlandteil mit knapp 100 Losen.
- Ausbau des USA-Angebotes auf 130 Lose, darunter zahlreiche Titel mit bedeutenden Unterschriften.
- Gute Dotierung der ebenfalls beliebten Sammelländer Belgien, Frankreich und Spanien.
- Sie finden Historische Wertpapiere aus fast jedem Sammelgebiet und für jeden Geldbeutel.
- Viele Wertpapiere sind ohne Limite eingeliefert worden; der Ausruf erfolgt dann etwa zur Hälfte des Schätzpreises.
- Der Schätzpreis ist eine Orientierungshilfe für Sie; er ist ein Mittelwert mit Schwankungsbreiten nach beiden Seiten und für den Bieter nicht bindend.
- Das Angebot ist auf Qualität und nicht auf Quantität ausgerichtet. Dies zeigt die Entwicklung der Auktionsumsätze bei fast gleichbleibender Anzahl von Titeln:



* Die 2. Auktion war eine Fern-Auktion.

HP-Verlag für Historische Papiere AG

Postfach 2118, CH-3001 Bern, Telefon (031) 573552

INHALT

Editorial 3

Auktionsberichte
Frankfurt – Düsseldorf – Stuttgart .. 4

telex 6

Aktuelle Reportage
US-Autographen in Wiesbaden 8

Aus den Sammelgebieten
Dollar-Anleihen deutscher Industrie- und Versorgungsunternehmen 1924–1933 10

Aus der Firmengeschichte
Der Actien-Bauverein „Passage" ... 12

Leserbriefe 14

Club-Nachrichten 16

Pressespiegel 17

Informationen zum Sammelgebiet
Französische Kolonialwerte 18

Kleinanzeigen 22

Agenda 22

IMPRESSUM

7. Jahrgang
Abonnemente: sFr. 45,–/DM 50,– jährlich inkl. Gutschein für 2 Kleinanzeigen
Einzelpreis: sFr./DM 5,–
Erscheinungsdatum: elfmal jährlich, jeweils monatlich am 18. / kein Heft im August
Herausgeber: HP-Verlag für Historische Papiere, Postfach 2118, CH-3001 Bern
Verantw. Redakteur: Klaus Hellwig
Druck: Makossa Druck- und Marketing Service GmbH, Pommernstraße 17, D-4650 Gelsenkirchen-Bismarck, Tel. (0209) 81055-57
Redaktion: HP-Magazin für Historische Papiere, Haferweg 13, D-4630 Bochum 1, Telefon (0234) 797839
Anzeigen: Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2.
Agentur in der Schweiz: HP-Magazin für Historische Papiere, Postfach 2118, CH-3001 Bern, Telefon (031) 573552
Agentur in Holland: Euro-Bond, L. Peeters, Lingforterweg 84, NL-5944 BG Arcen; Telefon (04703) 2041
Bankverbindungen: Schweizerischer Bankverein, Bärenplatz 8, CH-3011 Bern, Konto-Nr. 90-118.386.0
Westfalenbank AG Bochum, Konto-Nr. 123722, BLZ 43020000
Postgiroamt Dortmund, Konto-Nr. 151130–460

Die Wiedergabe sämtlicher Artikel und Abbildungen, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion gestattet. Gerichtsstand: Bern.

Alle nicht gezeichneten Beiträge stammen von Klaus Hellwig.

Redaktionsschluß für die Mai-Ausgabe: 4. Mai 1987



Das Titelbild zeigt einen Ausschnitt aus der Aktie „Fabbrica Torinese di Carrozzeria", ausgegeben am 15. März 1907 in Turin.

EDITORIAL

Lieber Leser,

ich hoffe, Sie sind uns nicht böse, wenn wir dieses Heft einige Tage früher als sonst üblich versenden, aber Ostern steht vor der Tür und da hat doch so mancher einige Urlaubstage geplant – so auch die Redaktion. Für alle Daheimgebliebenen gibt es reichlich – und wie ich hoffe – interessanten Lesestoff:

Am Anfang steht die aktuelle Auktionsberichterstattung. Im März fanden die beiden bedeutendsten HWP-Auktionen dieses Frühjahres in Frankfurt und Düsseldorf statt. Beide Veranstalter konnten ihre bisher schon guten Ergebnisse nochmals steigern. Insgesamt sind damit in den vier Auktionen, die in diesem Jahr in Deutschland stattgefunden haben, schon rd. 650000 DM (brutto) umgesetzt worden. Die Publizität in der Presse über die Auktionen war erfreulich umfangreich.

Ein Ereignis anderer Art, die Eröffnung einer Ausstellung in Wiesbaden, ist für unser Sammelgebiet ebenfalls von besonderer Bedeutung. Folgende Punkte sind herausragend: Es werden ausschließlich US-Wertpapiere mit bedeutenden Unterschriften, die so wohl nicht mehr zusammengetragen werden können, ausgestellt (Versicherungswert rd. eine halbe Million DM). Der Sammler Jakob Schmitz (unseren Lesern bestens bekannt) hat eine Broschüre, besser gesagt ein Buch, zur Ausstellung fachlich betreut und den Text geschrieben. Als Partner für die Ausstellung konnte mit der Commerzbank eine der größten deutschen Banken gewonnen werden. Diese hat zusätzlich das farbige Buch zur Ausstellung herausgegeben, das Interessenten und Besucher gratis erhalten können. Schließlich wird die Ausstellung an verschiedenen Orten in den jeweiligen Filialen der Commerzbank über einen längeren Zeitraum gezeigt werden. Man kann wohl mit Fug und Recht davon ausgehen, daß über die Publizität für unser Sammelgebiet wieder neue Anhänger gewonnen werden.

In diesem Jahr gilt es, den 750jährigen Geburtstag von Berlin zu feiern. Dies war für uns Anlaß, Ihnen in diesem und im nächsten Heft zwei typische Berliner Wertpapiere, die im Markt verfügbar sind, vorzustellen· über den „Actien-Bauverein Passage" lesen Sie in diesem Monat, es folgt die „Berliner Nord-Eisenbahn Gesellschaft" im Mai. Manfred Denecke, als Sammler deutscher Gründer-Aktien Kenner der Materie, danken wir für seine Beiträge.

In die weite Welt, in die Länder des früheren französischen Kolonialreichs, führt Sie ein Artikel, der für die Zuordnung der Titel wichtig ist. Zudem ist feststellbar, daß Aktien und Anleihen aus alten Zeiten und fernen Ländern – und das sind dann häufig Kolonialwerte – bei den Sammlern sehr gefragt sind.

Erfreulich ist die Resonanz im Leserkreis auf verschiedene Themen. Dies zeigt uns, daß wir auf dem richtigen Weg sind.

Herzlichst
Ihr Klaus Hellwig

20. Internationales Sammlertreffen mit Auktion der Freunde Historischer Wertpapiere am 7./8. März 1987 in Frankfurt

„Diesmal war vieles anders" möchte ich meinem Bericht über das Wochenende in Frankfurt voranstellen. 19 Auktionen lang war man es gewohnt, zur Börse zu gehen. Da dort umgebaut wird, fand die 20. Auktion im Hotel Frankfurter Hof statt. Für alle, die im Hotel wohnten, war dies sehr bequem, wenn auch die Atmosphäre in dem großen Hotelsaal mit der in der Börse nicht zu vergleichen war. Alles lief etwas gedämpfter ab. Die Zahl der Besucher schien geringer zu sein als sonst.

Dagegen war das Auktionsangebot so umfangreich wie noch nie: 750 Lose wurden aufgerufen. Ein solches Mammutprogramm erforderte, um pünktlich fertig zu werden, eine ganz zügige Abwicklung. Dies gelang den Auktionatoren Ulrich Drumm und Alfons Henseler; die knappe Zeit je Los schlug sich natürlich in der Stimmung nieder. Daß ein vermehrtes Auktionsangebot nicht automatisch zu vergleichbar mehr Zuschlägen führt, zeigt die Rücklosquote, die mit 23 % (174 Positionen) für Frankfurt ungewöhnlich hoch war. Dennoch gab es mit 218000 DM (einschl. Nachverkäufe) bzw. 182000 sFr. (Kurs 120) eine nochmalige leichte Steigerung gegenüber der vorigen Auktion. Der Durchschnittswert entsprach mit 380 DM bzw. 317 sFr. exakt dem der 19. Auktion. 32 Lose (4 %) erbrachten mit 96000 DM 44 % des Gesamtumsatzes.



Los Nr. 51 / DM 9800,–.



Los Nr. 17 / DM 9600,–.

Herausragend waren:

- Allianz Versicherungs-AG 1890 / 9600 DM
- Braunschweigische Bank 1854 / 9800 DM
- Deutsche Gegenseitige Unterstützungs-Gesellschaft für Witwen und Waisen, Anteil New York 1848 / 4500 DM
- Pommersche-Ritterschaftliche Privat-Bank zu Stettin 1856 / 5500 DM
- Thuringia Eisenbahn- und Allgemeine Rückversicherungs-Gesellschaft 1853 / 5000 DM
- Standard Oil Trust 1882 / 10800 DM
- Anleihe der Bank von Florenz von 1715 / 2500 DM

Nicht verkauft wurde ein Originalbrief von John Law aus dem Jahre 1720, der mit 8500 DM aufgerufen wurde. Auffallend das schlechte Abschneiden der amerikanischen Titel. Die für Frankfurt hohe Zahl der Rückgänge wirkte sich, zusammen mit dem schnellen Tempo der Auktionatoren, im Saal nicht gerade stimmungsfördernd aus. Trotzdem wurde zum zweiten Mal die Grenze von 200000 DM überschritten.

Das abendliche Beisammensein fand nicht in der Goethestraße, sondern in einem typischen Frankfurter Lokal statt. Bei großzügiger Bewirtung gab es reichlich Gelegenheit zu Fach- und sonstigen Gesprächen. Diskutiert wurde auch über Gerüchte, die im Umfeld der Auktion auftauchten und die Ulrich Drumm betrafen. Er würde sich von den „Freunden, von der Zeitung und von den Auktionen zurückziehen", hatte es geheißen. Auf Nachfrage des HP-Magazines erklärte Herr Drumm, daß an diesen Gerüchten nichts dran sei. Allerdings würden im Innenverhältnis Zuständigkeiten geändert, um ihn (er ist für HWP ja nur nebenberuflich tätig) zu entlasten. Mittlerweile wurde jedoch offiziell mitgeteilt (siehe telex in diesem Heft), daß die Herren Drumm/Henseler nicht mehr Herausgeber der ZHW sind. Nun, wir werden abwarten, wie sich die weitere Entwicklung darstellt.



Los Nr. 213 / DM 5000,–.

Bazar am Sonntag

Der sonntägliche Bazar sah den gewohnten Anbieterkreis – und wieder den Zoll, der diesmal allerdings unverrichteter

Dinge den Saal verließ. Alle hatten sich an die Vorschriften gehalten. Das Angebot war nicht umwerfend; immer mehr stellt sich heraus, daß vor allem gängige Ware nur mit Abschlägen abgesetzt wird. Händler mit Gewerbeschein berichteten, daß zu den ausgezeichneten Preisen kaum Ware abzusetzen war. Häufig wurden Nachlässe verlangt, die von den Anbietern ohne Gewerbeschein offensichtlich eher zugestanden wurden. Gängige Titel verkaufen sich immer mehr nur noch über den Preis – in diesem Kreis. Wer aber seltene Stücke exklusiv offerieren konnte, bekam den verlangten Betrag.

18. Auktion von R. Tschöpe in Düsseldorf

Am 28. März 1987 wurden in Düsseldorf vor etwa 70 anwesenden Interessenten 550 Lose aufgerufen. Nach Abschluß der zügig durchgeführten Veranstaltung hatten 427 Lose (einschl. einiger Nachverkäufe) einen Abnehmer gefunden. Das Gesamtergebnis stellt sich auf 223000 DM bzw. 186000 sFr. (Kurs 120). Damit gab es gegenüber der vorigen Auktion nochmals eine deutliche Steigerung. Für eine derartige Summe wurden in Deutschland bisher noch nie Historische Wertpapiere versteigert. Da 123 Lose zurückgingen, ergibt sich, bezogen auf die verkauften Positionen, ein Durchschnittswert von 522 DM bzw. 435 sFr. Hierzu beigetragen hat in erster Linie ein qualitativ hochstehendes Deutschlandangebot mit vielen alten und dekorativen Stücken.
Für ein solches Ergebnis sind natürlich entsprechend hohe Zuschläge erforderlich. Insgesamt gab es 39 Lose (7 %), die mit 132850 DM rd. 60 % des Umsatzes erbrachten.
Nachstehend nennen wir Ihnen einige besonders hohe Zuschläge:

- Allianz-Versicherungs-AG 1890 / 8200 DM
- „Arminia" Militärdienstkosten-Versicherungs-AG 1889 / 5200 DM
- AG Sächsische Maschinen-Fabrik zu Chemnitz 1870 / 3200 DM
- Hamburg-Amerikanische Nähmaschinen-Fabrik 1871 / 3900 DM
- Hypothekar-Credit- und Bau-Bank zu Berlin 1872 / 3800 DM
- Magdeburg-Wittenbergesche Eisenbahn-Gesellschaft, Quittungsbogen von 1845 / 6000 DM
- Norddeutsche Fluß-Dampfschifffahrts-Gesellschaft 1857 / 6500 DM
- Pommersche-Ritterschaftliche Privatbank zu Stettin 1856 / 6000 DM
- Preußische Boden Credit Actienbank 1873 / 4800 DM
- Tarnowitzer AG für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb 1858 / 5000 DM
- Tönninger Dampfschifffahrtsgesellschaft 1874 / 3600 DM
- Café de la Paix 1921 / 1800 DM
- Roulette de Monte Carlo (Duchamp) / 6500 DM
- Basel-Zürcher Eisenbahn-Gesellschaft, Int.-Schein 1838 / 12000 DM
- Phonographs Limited (Edison) / 4750 DM

Nicht zugeschlagene Lose gab es in allen Bereichen; überproportional scheint auch hier der amerikanische Sektor betroffen zu sein (wie in anderen Auktionen dieses Jahres feststellbar). Im Bereich der „Autographen" blieb doch einiges Material liegen.
Nachdem 200000 DM lange in Deutschland eine Schallgrenze war, wurde jetzt in einem Monat zweimal ein höheres Ergebnis erzielt.



Los Nr. 231 / DM 4800,–.



Los Nr. 156 / DM 3800,–.

Nachtrag: 10. Auktion der Süddeutschen Förderer

Nicht sehr gefördert wurde unser Sammelgebiet in der 10. Auktion am 7. Februar 1987 in Weinstadt. Mittlerweile liegt die offizielle Ergebnisliste vor: Von 299 Losen blieben 147 liegen; dies entspricht einer Quote von 49 %. Das Ergebnis stellte sich auf 37886 DM bzw. 31570 sFr. (Kurs 120). Im Nachverkauf gingen noch vier Titel weg, so daß die Summe auf 39671 DM bzw. 33060 sFr. stieg. Der Durchschnittswert liegt bei 254 DM bzw. 212 sFr. Hier schlagen allerdings die 12000 DM zu Buch, die für die Aktie der Standard Oil Trust erzielt wurden.
In einer Verlautbarung weisen die Veranstalter darauf hin, daß ihrer Meinung nach „viele teure deutsche Gründertitel so selten gar nicht sind und deshalb im Moment auch nicht vom Markt aufgenommen werden. Diese Stücke wurden überwiegend von Händlern eingeliefert, so daß angenommen werden kann, daß hier noch weiteres Material in der Hinterhand gehalten wird". Doch es liegt ja an den Veranstaltern selbst, das Angebot zusammenzustellen. Nach wie vor gilt (überwiegend): In Auktionen wird das gekauft, was sonst nicht oder teurer offeriert wird! Ansonsten ist es bequemer, sich vom Handel mit Rückgaberecht beliefern zu lassen.
Ein weiterer Punkt ist sicher ebenfalls noch wichtig, und das ist die Werbung. Welches Produkt verkauft sich schon von alleine! Hier sollte jeder, der ernten will, auch säen. In diesem Sinne begrüßen wir die Ankündigung der Veranstalter, ihre Aktivitäten in nächster Zeit zu verstärken.

Aktientausch bei der Thyssen AG

Die Thyssen AG hat im Dezember 1986 ihre Aktionäre aufgefordert, ihre noch auf den Namen „August Thyssen-Hütte AG" lautenden und damit unrichtig gewordenen Aktien umzutauschen. Bis zum 19. März 1987 sollten die Aktionäre ihre alten Aktien zum Umtausch gegen neue bei den Kreditinstituten einreichen. Sie tragen die Firmenbezeichnung „Thyssen Aktiengesellschaft vorm. August Thyssen-Hütte".

Der Neudruck von Aktien hätte bereits 1977 bei der Änderung des Firmennamens erfolgen können. Darauf wurde jedoch aus Kostengründen verzichtet. Jetzt aber war ein Neudruck der Aktien durch die notwendige Neuausgabe von Gewinnanteilscheinbogen börsentechnisch unumgänglich. Der Gewinnanteilscheinbogen ist Bestandteil jeder Aktie. Er besteht aus 20 Gewinnanteilscheinen. Sie sind zur Auszahlung von Dividenden und zur Ausübung von Bezugsrechten bei Barkapitalerhöhungen einzulösen.

Die Thyssen-Aktie erhält seit Neugründung der Gesellschaft im Jahre 1953 zum dritten Mal eine neue „Ausstattung". Dieser banktechnische Begriff bedeutet die Gestaltung eines Wertpapieres. Dazu gehören seine Abmessungen, Farbgebung und aufgedruckte Motive, das alles unter Einbeziehung fälschungssicherer Merkmale.

Die Erstausgabe unserer Aktien unterlag wie die Gründung unserer Gesellschaft 1953 noch den Gesetzen der Alliierten Hohen Kommission. Dies hatte zur Folge, daß wir Namensaktien ausgeben mußten. Diese Aktienart findet man vorwiegend in angelsächsischen Ländern. Zum Wesen der Namensaktie gehört, daß jeder Eigentumswechsel im Aktienbuch der Gesellschaft eingetragen werden muß. Von 1954 bis 1957 stieg die Anzahl der ausgegebenen Namensaktien auf rund 200000 Stück bei einem Grundkapital von 290 Mill. DM. Der Aufwand bei täglich in Massen eingehenden Umschreibungen der Aktionäre war erheblich.

Namensaktien

Die Hauptversammlung am 30. April 1958 beschloß deshalb, die Namensaktien in Inhaberaktien umzuwandeln. Zum Wesen der Inhaberaktie gehört ihre formlose Übertragung auf einen anderen Inhaber. Die weitaus meisten Aktien in der Bundesrepublik lauten auf den Inhaber.

Das Grundkapital unserer Gesellschaft hat sich von 1958 bis heute durch vier Barkapitalerhöhungen und dreizehn Kapitalerhöhungen durch Sacheinbringungen auf inzwischen 1,565 Mrd. DM erhöht. Dieses Kapital verbrieft sich in rund 1,1 Mill. Aktienurkunden.



Der jetzige Aktientausch gab gleichzeitig Gelegenheit, die im Laufe der Jahre durch Kapitalveränderungen wieder stark gewachsene Zahl der Aktien zu reduzieren und neu zu ordnen. Künftig werden nur noch rund 600000 Thyssen-Aktien in Umlauf sein. Die Stückelungen in den Werten 50 DM, 500 DM und 1000 DM entsprechen geläufigen Handelswerten der Kreditinstitute. Dies bringt vor allem Rationalisierungsvorteile mit sich. Bisher waren beispielsweise bei den jährlichen Dividendenzahlungen 1,1 Mill. Stück Gewinnanteilscheine zu trennen und zu kontrollieren.

Obwohl von der Erstausgabe unserer Aktien bis heute über drei Jahrzehnte vergangen sind, haben neben drucktechnischen Verbesserungen und grafischen Veränderungen alle drei bisherigen Ausstattungen eines gemeinsam: Sie tragen in ihrem Mittelpunkt das Porträt des Firmengründers August Thyssen.

Da unsere Aktien international weit gestreut sind, ist zu erwarten, daß während der offiziellen Umtauschfrist nicht alle Aktien umgetauscht werden. Der Anspruch auf Umtausch bleibt aber dem Aktionär erhalten, weil die nicht getauschten Aktien von uns beim Amtsgericht zur späteren Auslieferung an den Inhaber zu hinterlegen sind.

Wir wollen hoffen, daß die Aktie unserer Gesellschaft in ihrer neuen Gestaltung wieder einige Jahrzehnte an den internationalen Börsen gehandelt wird und zu den interessanten und gesuchten Anlagewerten zählt.

Werner Nünninghoff
aus „Thyssen aktuell" 12/87

Wenn Sie Aktionär bei Thyssen sind, sollten Sie versuchen, die alten Aktien entwertet zurückzubekommen.

Aktivitäten in Kanada

Am 18. Februar 1987 fand in Montreal eine Auktion Historischer Wertpapiere statt. Es wurden mit 50 begeisterten Bietern 7500 Dollar Umsatz erreicht. Der Höchstpreis lag bei 700 $; zumeist bewegte man sich aber in der Größenordnung von 20 bis 40 $. Veranstalter war Micheline Masse, die in Montreal eine Firma betreibt, die sich damit beschäftigt, herauszufinden, ob vermeintlich wertlose alte Aktien nicht doch einen realen Betrag repräsentieren. Sie gründete ihre Firma vor 18 Jahren, als sie selbst für eine Aktie, die ihr als „Nonvaleur" geschenkt wurde, die Summe von 5000 $ erzielen konnte.

Dampfbahn Furka-Bergstrecke AG

Diese Gesellschaft, die zur Erhaltung der Furka Dampfbahn als AG gegründet wurde, wird in Deutschland von Wolfgang Schmidt, Postfach 220, D-7480 Sigmaringen, vertreten.

Am 4. April 1987 war eine a.o. Generalversammlung, die ordentliche Generalversammlung wird noch in der ersten Jahreshälfte 1987 stattfinden.

Schweizer Bahnen: Nicht nur Verlustbringer!

Sie gelten im allgemeinen als Kandidaten für eine Null-Dividende: Aktien von Schweizer Berg- und Seilbahnen. Dies trifft jedoch noch lange nicht in allen Fällen zu. Die CSB Celerina-Saluver bringt 4 % Rendite (36 % Dividende, Kurs 4500 sFr. für 500 sFr. nom., Generalversammlung am 27. April 1987); ebenso die LSB Klosters-Gotschnagrat (Kurs 1750 sFr.). In dieser Größenordnung bewegen sich z.B. auch die Aroser Verkehrsbetriebe (Kurs 800 sFr.) und die LSB Wengen-Männlichen (2400 sFr.). Es lohnt sich also, Informationen über die Bahnen zu sammeln und die Kurse zu verfolgen. Nicht vergessen werden sollte die sog. Naturaldividende (GV-Essen, Freikarten usw.) und das Erlebnis des Aktionärs, „seine" Bahn zu besuchen.

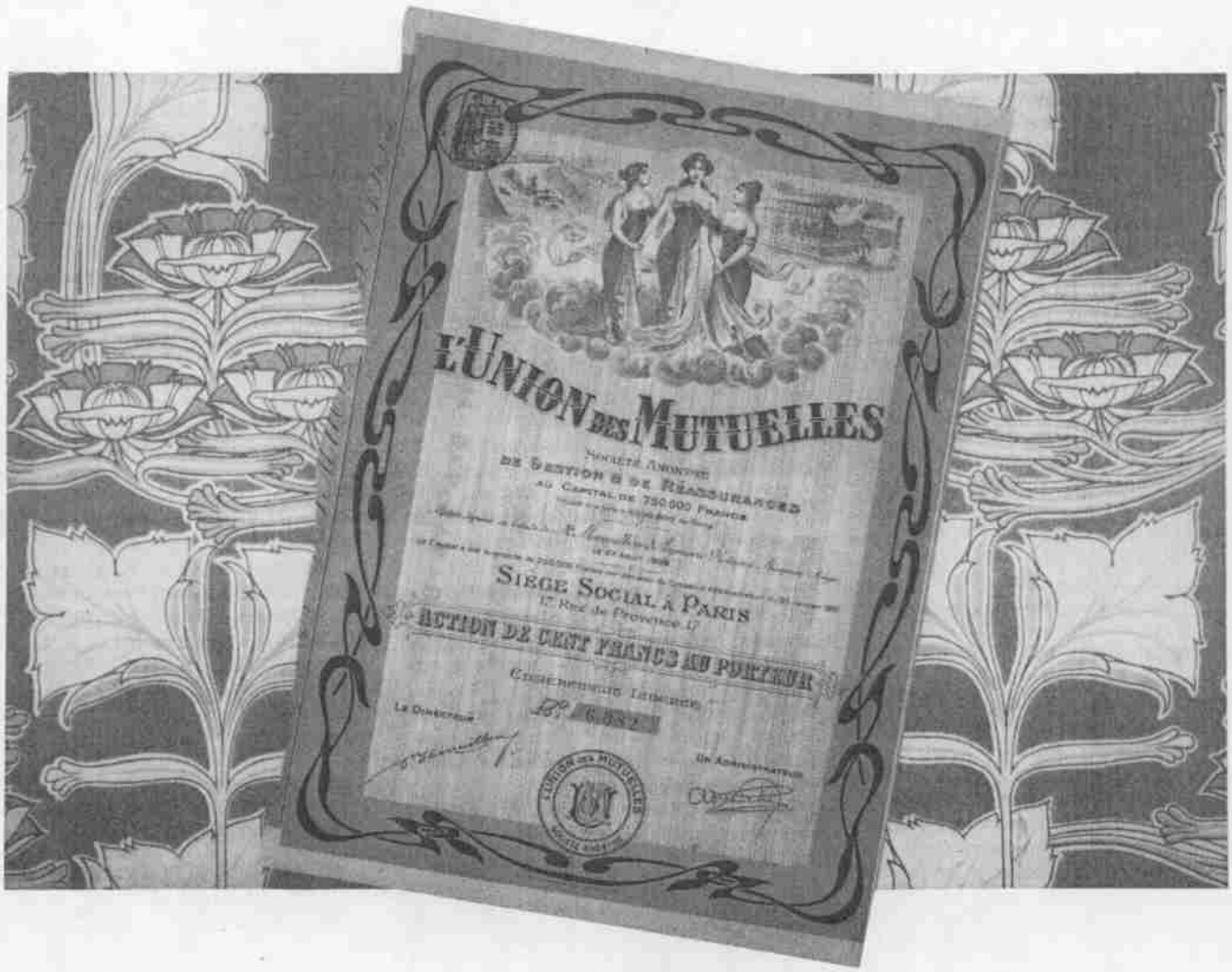
Änderung bei der ZHW

Die „Zeitung für Historische Wertpapiere" wird nicht mehr von Alfons W. Henseler und Ulrich Drumm herausgegeben. Diese Funktion hat der Verlag Richardi übernommen. Für die Redaktion zeichnet ab sofort Klaus-Friedrich Otto verantwortlich. Drumm/Henseler hatten die Zeitung nebenberuflich herausgegeben. Sie bleiben der Redaktion verbunden.

Ballenberg-Dampfbahn AG

Am 25. April 1987 findet um 16.00 Uhr im Hotel Du Lac in Interlaken-Ost die 2. außerordentlichen Generalversammlung der Ballenberg-Dampfbahn AG statt. Wie die Gesellschaft mitteilt, beträgt der Steuerwert 65,– Franken pro Aktie im Nennwert von 100,– Franken (per 1. Januar 1987).

BERATUNG
wird bei mir groß geschrieben



Wenn Sie eine im Jugendstil gestaltete Aktie bei mir erwerben, erhalten Sie natürlich eine Einführung in diese Kunstrichtung.

Bitte nehmen Sie Kontakt mit mir auf.

HELLWIG
WERTPAPIER-ANTIQUARIAT

Haferweg 13e · D-4630 Bochum 1 · Telefon (0234) 797839

US-Autographen in Wiesbaden

Vor zahlreichen interessierten Besuchern wurde am 24. März 1987 in der Commerzbank Wiesbaden eine bisher einmalige Ausstellung Historischer Wertpapiere aus dem Bereich „US-Autographen" eröffnet. Ein besonderes Dankeschön aller entsprechend orientierten Sammler sollte der Commerzbank für das ausgezeichnet gestaltete, informative Begleitbuch gelten.

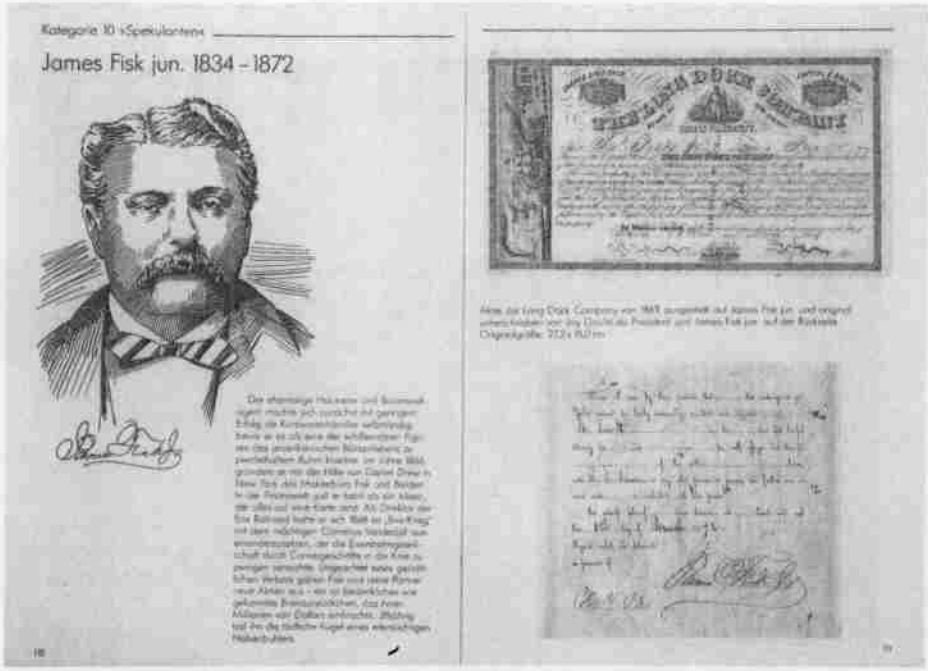
Eine Weltpremiere

„Dies, meine Damen und Herren – man kann es mit Fug und Recht behaupten –, ist eine Weltpremiere!" Das sagte Jakob Schmitz anläßlich der Eröffnung der Commerzbank-Ausstellung „Amerikanische Gründer auf Aktien und Anleihen", zu der in der Commerzbank-Filiale Wiesbaden am 24. März rund 150 Gäste erschienen waren. Die Ausstellung, die insgesamt 52 Spitzenexponate aus dem Sammelgebiet „Amerikanische Autographen" zeigt, ist zunächst vier Wochen in Wiesbaden zu sehen und wandert dann durch die Hauptfilialen der Bank innerhalb der Bundesrepublik. Der Sammler und Autor Jakob Schmitz ist Fachberater für diese Ausstellung und hat die 150seitige Begleitschrift mit farbigen Abbildungen aller Exponate verfaßt.

In seiner Eröffnungsansprache erinnerte Schmitz an die prophetischen Worte von Wallstreet-Broker Roland Smythe aus dem Jahre 1929: „Die Leute werden Abertausende von alten Wertpapieren kaufen und sie in der Hoffnung behalten, daß sie in ihren Händen zu Gold werden." Diese Prophezeiung, so meinte



Das Buch zur Ausstellung.



Ein Blick in das Buch: Seite 112/113.

Schmitz, habe sich etwa seit Mitte der siebziger Jahre in immer schnellerem Tempo zu erfüllen begonnen.

Unter den zahlreichen Sammelgebieten, die sich seitdem entwickelt hätten, nähme das Segment „Amerikanische Autographen" eine führende Stellung ein. „Die Signatur des Gründers ist das Adelsprädikat für ein Historisches Wertpapier" sagte er und nannte autographierte Papiere die „Juwelen unter den Historischen Wertpapieren".

Das Sammeln alter Aktien und Anleihen mit den Originalunterschriften berühmter amerikanischer Wirtschaftspioniere habe sich etwa seit 1980 zu einem eigenständigen Sammelgebiet mit besonderem Flair entwickelt, das durch ein begrenztes Angebot und eine wachsende internationale Nachfrage gekennzeichnet sei. Seit dieser Zeit seien einige bedeutende Sammlungen entstanden, die wohl heute – in Anbetracht der Seltenheit verschiedener Stücke – nicht mehr entstehen könnten.

Einzigartigerweise befänden sich die besten Sammelstücke gegenwärtig in den Händen europäischer Sammler. Um die Jahrhundertwende z. B. waren berühmte Gemälde alter europäischer Meister zum großen Teil in den Händen derer, die jetzt ausgestellt seien. Aus diesem Grunde nenne man die Rockefeller und Vanderbilt daher manchmal scherzhaft auch „Alte monetäre Meister".

Zur Wertigkeit der Sammelstücke sagte Schmitz, der Versicherungswert der Ausstellung betrage mehr als eine halbe Million DM. Das Spitzenstück, die Aktie der Erie Railways mit der Originalunterschrift von Jay Gould, ein Unikat, sei mit 35000 DM versichert. Zur Preisentwicklung der „Autographen" brachte Schmitz das bekannte Beispiel der Standard Oil Company mit Rockefeller-Signatur: Habe es 1982 noch 2600 DM gekostet, so sei es heute wohl kaum irgendwo unter 10000 DM zu haben.

Schmitz fragte dann, was amerikanische Autographen so begehrenswert mache für den Sammler und nannte fünf Gründe:

1. Diese Wertpapiere repräsentieren die größte Volkswirtschaft der Erde und deren Entstehung, und die Faszination, die Amerika heißt, habe bis heute nicht nachgelassen.
2. Die Aura des unermeßlichen Reichtums, die diese Papiere umgebe, ziehe viele in ihren Bann. Sie möchten diese Stücke daher besitzen.
3. Die Originalunterschriften der Großen aus Wirtschaft und Geschichte übe offenbar auf viele Menschen einen unwiderstehlichen Reiz aus. Das Gefühl, Astor oder Edison hätten dieses oder jenes Papier einmal in der Hand gehabt, es signiert oder gar besessen, sei etwas ganz Besonderes.
4. Die Internationalität des Sammelgebietes stelle eine Verlockung dar. Vanderbilt, Carnegie oder Rockefeller kenne man eben nicht nur in New York, sondern auch in Tokio, Wien und Wiesbaden.
5. Günstige Wertzuwachsraten auf Grund der begrenzten Zahl der verfügbaren Stücke und der zuvor genannten Gründe lassen manchem ein Investment ratsam erscheinen.

Schmitz machte dann Anmerkungen aus wirtschaftshistorischer Sicht zu den

Männern, deren signierte Aktien und Anleihen in der Ausstellung zu sehen sind und konstatierte folgende Gemeinsamkeiten:

1. Zunächst einmal seien sie allesamt große Pioniere. Sie dachten und taten vor 100 und mehr Jahren Dinge, die andere damals weder dachten noch taten.
2. Sie sind es, die mit ihrem glühenden Pioniergeist den amerikanischen Traum geschaffen haben – daß nämlich jeder, sei er nur tüchtig, strebsam und phantasiebegabt, unabhängig von Herkunft, Besitz und Bildung in Amerika sein Glück machen könne. Der amerikanische Traum lebe noch bis in unsere Tage in jedem Amerikaner fort – bis hin zu den Computer-Bastlern von Silicon Valley.
3. Politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich waren die Gründer der Mittelpunkt des amerikanischen Lebens in ihrer Zeit. Sie sind die Aristokraten einer Nation, deren Stammbaum nicht weiter zurückreicht als bis zu den Pilgervätern der „Mayflower". „Die moderne Nobilitierung kommt aus dem Geschäftserfolg", schrieb einer von ihnen – Henry Clews.
4. Sie begründeten allesamt riesige Vermögen. Dabei waren sie für die einen – ob ihrer nicht immer feinen Methoden – moderne „Raubritter", für die anderen bewunderte „Dollarbarone". Das Recht des Stärkeren sei ihr Credo gewesen, und nicht wenige von ihnen hätten wie der alte Rockefeller geglaubt: „Gott gab mir mein Geld."
5. Ehe ihre irdische Bahn sich neigte, besannen sich viele Gründer auf gute Werke. Sie wurden Philantropen und Mäzene. Sie spendeten Riesensummen an Kirchen und Krankenhäuser, Museen und Bibliotheken, Universitäten und Schulen. „Aber auch dies", so fügte Schmitz hinzu, „war vermutlich nur ein letztes kalkuliertes Investment: nämlich das in ihre Unsterblichkeit."

Die Ausstellung der Commerzbank enthält eine Auswahl der wertvollsten alten Aktien und Anleihen mit Originalsignaturen berühmter amerikanischer Wirtschaftspioniere aus Privatbesitz. Man dürfe getrost sagen: Von den ganz Großen fehle niemand.

In der Ausstellung sind insgesamt 52 Exponate zu sehen: jeweils versehen mit dem Porträt des „Gründers" und seiner Kurzbiographie. Gegliedert ist die Ausstellung in zehn Themenkreise, die in historischer Chronologie die Erschließung Amerikas und dessen Industrialisierung repräsentieren:

1. Landspekulanten, Straßenbauer und Posthalter
2. Pelzhändler und Landlords
3. Eisenbahn-, Straßenbahnkönige und Schlafwagenbauer
4. Erschließer des Westens
5. Ölmagnaten
6. Stahlbauer
7. Banker
8. Erfinder
9. Politiker und Patrioten
10. Spekulanten

Die zu der Ausstellung herausgegebene und bei der Commerzbank erhältliche Broschüre hat zwei Funktionen. Sie dient einmal als sachkundiger Führer durch die Ausstellung. Die ausgestellten Exponate sind alle in Farbe abgebildet. Die Porträts der Gründer und deren Kurzbiografie sind wiedergegeben. Außerdem enthält die Broschüre „Wirtschaftshistorische Betrachtungen" unter dem Titel: „Wir haben Amerika reich gemacht . . .!" Gleichzeitig ist die Broschüre die erste deutschsprachige Katalogisierung des Sammelgebietes „amerikanische Autographen" mit den faksimilierten Signaturen der sammelwürdigen „Gründer". Daneben enthält die Schrift eine Anleitung für den Sammler: „Über das Sammeln amerikanischer Autographen", weiter ein Verzeichnis der internationalen Auktionshäuser.

Abschließend meinte Jakob Schmitz: „Große Wirtschaftsgeschichte ist kein Abstraktum, sie ist von Menschen geschrieben worden. Wenn es der Ausstellung gelingt, Ihnen einige dieser Menschen und deren Werke etwas näher zu bringen, dann hat sie ihren Sinn erfüllt."

Die Termine für die Wanderausstellung werden wir Ihnen mitteilen, sobald sie uns vorliegen.

– Bücher – Bücher – Bücher – Bücher – Bücher –

Historische Wertpapiere sFr. 12,80/DM 14,80
von Jakob Schmitz
267 Seiten, 100 s/w-Abbildungen, ECON-Taschenbuch.
Das Handbuch für den Sammler

Historische Wertpapiere
– Deutschland Band 1 – sFr. 32,–/DM 35,–
von Manfred Spanier
110 Seiten, 51 Abb., davon 12 farbig, Verlag Stefan W. Albers. Eine Auswahl deutscher Aktien und Anleihen mit geschichtlichen Informationen.

Alte Wertpapiere sFr. 17,80/DM 19,80
von Drumm/Henseler/May
200 Seiten, 170 farbige Abb., 10 S. Text, Harenberg-Verlag („Bibliophiles Taschenbuch").
Ein Bilderbuch mit fast nur dekorativen Wertpapieren.

Russische Stadtanleihen sFr. 30,–/DM 34,50

Ottomanisches Kaiserreich
und Türkei sFr. 30,–/DM 34,50

Italienische Bahnen sFr. 40,–/DM 34,50
Kataloge von Drumm/Henseler sowie Glasemann und Witula mit s/w-Abb., Erläuterungen und Bewertungen (Rarität 1–10).

Hundert Thaler
Preussisch Courant sFr. 83,–/DM 98,–
Hrsg. W. Fach und H. A. Wessel
225 Seiten, 40 Farb- und 180 Schwarz-weiß-Abbildungen, Molden.
Deutsche Industriefinanzierung in der Gründerzeit – aufwendige Gestaltung im Großformat.

Die Geschichte der Schiffahrt
auf dem Thuner
und Brienzer See sFr. 56,–/DM 65,–
von E. Liechti, J. Meister, J. Gwerder
356 Seiten, 8 Farb- und 320 Schwarz-weiß-Abbildungen, OH-Verlag.
Für die Freunde alter Dampfromantik und Schiffahrts-Fans.

Zu beziehen (zzgl. Versandkosten) vom

HP-Verlag
Postfach 2118, CH-3001 Bern
Telefon (031) 573552

oder

HP-Verlag
Haferweg 13, D-4630 Bochum 1
Telefon (0234) 797839

Dollar-Anleihen deutscher Industrie- und Versorgungsunternehmen 1924–1933

In dieser Ausgabe setzen wir unsere Veröffentlichungen zum Thema „$-Bonds aus Deutschland" fort (Teil 1 erschien im Januar d.J.). Besonders interessant ist die Aufstellung aller Emittenten. Hier können die Sammler abhaken, was sie schon besitzen und sie wissen jetzt, was ihnen noch fehlt.
Hinsichtlich der allgemeinen Ausführungen verweisen wir auf das Januar-Heft.

Die deutsche Auslandsverschuldung gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika erreichte bei langfristigen Anleihen in den Jahren 1924 bis 1933 ein Gesamtvolumen von ca. 1,6 Milliarden $. Insgesamt wurden bis Ende 1933 143 Dollar-Anleihen privater oder kommunaler Emittenten begeben, davon 85 Emissionen von im privaten oder kommunalen Besitz befindlichen Industrie- und Versorgungsunternehmen, die im folgenden vollständig dokumentiert sind:

- Friedrich Krupp AG, 1925
- August-Thyssen-Hütte Gewerkschaft, 1925
- Siemens & Halske AG, Siemens-Schuckert Werke GmbH, 1925
- Allgemeine Electrizitäts-Gesellschaft, 1925 (2 Emissionen)
- AG Sächsische Werke, 1925
- Elektrowerke AG, 1925
- Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft, 1925
- Rhein-Main-Donau AG, 1925
- Rudolph Karstadt AG, 1925
- Gutehoffnungshütte, 1925
- Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches's Erben, 1925
- Hamburgische Elektrizitäts-Werke, 1925
- Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk AG, 1925
- Hamburg-Amerikanische Packetfahrt AG (HAPAG), 1925
- Osram GmbH, 1925
- Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen GmbH, 1925
- Vereinigte Industrie-Unternehmungen AG, 1925
- Elektrizitätswerke Sachsen-Anhalt AG, 1926
- Leonhard Tietz AG, 1926
- Rhein-Elbe-Union, 1926
- Bezirksverband Oberschwäbischer Elektrizitätswerke, 1926
- Berliner Städtische Elektrizitätswerke AG, 1926 (2 Emissionen)
- Elektrizitätswerke Schlesien AG, 1926
- Ilseder Hütte, 1926
- Öffentliche Werkbetriebe der Stadt Stettin GmbH, 1926
- Robert Bosch AG, 1926
- AG Sächsische Werke, 1926



- Landkraftwerke Leipzig AG in Kulkwitz, Energie AG Leipzig, 1926
- Mansfeld AG für Bergbau und Hüttenbetrieb, 1926
- Schlesische Textilwerke Methner & Frahne AG, 1926
- Großkraftwerk Mannheim AG, Pfalzwerke AG, 1926
- Oberpfalzwerke AG für Elektrizitätsversorgung, 1926
- Vereinigte Stahlwerke AG, 1926 (2 Emissionen)
- „MIAG" Mühlenbau- und Industrie AG, 1926
- Siemens & Halske AG, Siemens-Schuckert Werke GmbH, 1926
- Elektrizitätswerke Unterelbe AG, 1926
- Gesellschaft für Elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin, 1926
- Hugo Stinnes Corporation, 1926
- Hugo Stinnes Industries, Inc., 1926
- Vereinigte Industrie-Unternehmungen AG, 1926
- Wohnhaus-Grundstücks-Verwertungs-AG am Leniner Platz, 1926
- Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk AG, 1927
- Vereinigte Stahlwerke AG, 1927
- Harzwasserwerke der Provinz Hannover, 1927
- Norddeutscher Lloyd, 1927
- Gas- und Eltwerke Kommunale AG Recklinghausen, 1927
- Vestische Kleinbahnen GmbH, 1927
- Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen GmbH, 1928
- Wasserwirtschaft im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet, 1928
- Gelsenkirchener Bergwerks AG, 1928
- Königsberger Zellstoff-Fabriken und Chemische Werke Koholyt AG, 1928
- Braunkohlen Industrie AG „Zukunft", 1928
- Elektrizitätswerke Unterelbe AG, 1928
- Elektrowerke AG, 1928
- Ruhrchemie AG, 1928
- Allgemeine Electrizitäts-Gesellschaft, 1928
- Leipziger Messe- und Ausstellungs AG, 1928
- Lüneburger Kraft-, Licht- und Wasserwerke GmbH, 1928
- Märkisches Elektrizitätswerk AG, 1928
- Überlandzentrale Pommern, 1928
- Gesellschaft für elektrische Unternehmungen (GESFÜREL), 1928
- Hamburger Hochbahn AG, 1928
- Ostpreußenwerk AG, 1928
- Ilseder Hütte, 1928
- Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk AG, 1928
- Dortmunder Wasserwerksgesellschaft mbH, Dortmunder AG für Gasbeleuchtung, Dortmunder Straßenbahn GmbH, 1928
- Ruhrgas AG, 1928
- Rudolph Karstadt AG, 1928
- Ruhrwohnungsbau AG, 1928
- Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", 1929
- Harpener Bergbau AG, 1928
- Berliner Städtische Elektrizitätswerke AG, 1929
- Elektrizitätswerke Unterelbe AG, 1929
- Harzwasserwerke der Provinz Hannover, 1929
- Preußische Elektrizitäts-AG (Preußenelektra), 1928
- Siemens & Halske AG, 1930
- Berliner Städtische Elektrizitätswerke AG, 1930
- Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk AG, 1930
- Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk AG, 1931
- AG Sächsische Werke, 1932
- AG Sächsische Werke, 1933
- Norddeutscher Lloyd, 1933

mit einem Emissionsvolumen von ca. 720 Millionen Dollar.

Drei interessante – am Markt für Historische Wertpapiere bekannte – Dollar-Emissionen deutscher Industrie- und Versorgungsunternehmen, und zwar die Emissionen

- Vereinigte Industrie-Unternehmungen AG, 1925/1926
- Elektrowerke AG, 1925/1928
- Harpener Bergbau AG, 1929

werden im folgenden Abriß in ihrer finanzgeschichtlichen Entwicklung vor und nach dem Zweiten Weltkrieg dargestellt.

Vereinigte Industrie-Unternehmungen Aktiengesellschaft (VIAG) United Industrieal Corporation

Die 1923 gegründete Vereinigte Industrie-Unternehmungen A.-G. (VIAG) nahm in den 20er Jahren zwei amerikani-

sche Anleihen über insgesamt 12 Millionen $ auf, und zwar die
- 6 % Anleihe von 1925, fällig 1945
  Emissionsbetrag: 6 000 000 $
  Emissionsdatum: 1. Dezember 1925
  Laufzeit: 1. Dezember 1925 bis 1945
  Emissionskurs: 84½ %
  Typ A, Stückelung 500 $
  Typ B, Stückelung 1000 $
- 6½ % Anleihe von 1926, fällig 1941
  Emissionsbetrag: 6 000 000 $
  Emissionsdatum: 1. November 1926
  Laufzeit: 1. November 1926 bis 1941
  Emissionskurs: 97½ %
  Typ A, Stückelung 1000 $, orange, 6000 Stück
  Zinstermin: 1. Mai / 1. November

Beide Anleihen übernahmen die Bostoner Bankiers Harris, Forbes & Co. Als Zweck beider Anleihen wurde die Erweiterung der zur VIAG gehörenden Betriebe genannt. Die erste Anleihe nannte sich Hydro-Electric First Mortgage Bond, da sie durch eine erste Hypothek auf zwei Kraftwerke gesichert war. Von der ersten Anleihe sollten ab 1. Dezember 1926 jährlich 150 000 $ getilgt werden, so daß 1945 nur noch 3 150 000 $ fällig sind; in den Tilgungsfonds konnten Barzahlungen oder Anleihestücke geliefert werden. Die zweite Anleihe sollte von 1929 bis 1940 mit unterschiedlichen Beträgen getilgt werden, so daß 1941 noch 4 200 000 $ fällig sind.
Die vorgesehene Abwicklung der beiden Anleihen wurde jedoch bereits 1933 gestört, denn seit dem 1. Juli 1933 durften nach dem „Gesetz über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Auslande vom 9. Juni 1933" die fälligen Schuldendienstleistungen nicht mehr in Dollar unmittelbar an den amerikanischen Treuhänder überwiesen werden, sondern mußten für dessen Rechnung in Reichsmark an die Berliner „Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden" gezahlt werden. Durch die Kriegsfolgen sind die Zahlungen schließlich ab 1941 ganz eingestellt worden.

Elektrowerke Aktiengesellschaft
Electric Power Corporation

Die Elektrowerke Aktiengesellschaft hatte von einer in Höhe von 25 Millionen $ genehmigten Anleihe im April 1925 5 Millionen $ und im September weitere 2,5 Millionen $ auflegen lassen. Im April 1928 wurde aus dem genehmigten Anleihekapital eine weitere Emission über 5 Millionen $ begeben.
Als Zweck beider Anleihen wurde in den Prospekten die Erweiterung der Anlagen und die Rationalisierung des Betriebes genannt.
Die Gesellschaft galt seinerzeit als die größte Krafterzeugungsgesellschaft Europas. Die Anleihe wurde hypothekatisch gesichert und von der VIAG garantiert. Die beiden Anleihen der Elektrowerke sollten ab 1930 resp. 1933 bis zur Fälligkeit zur Hälfte getilgt werden.
- Emissionsbetrag: 5 000 000 $, April 1925 (I. Ausgabe)
  2 500 000 $, Sept. 1925 (II. Ausgabe)
  Emissionsdatum: 1. März 1925
  Laufzeit: 1. März 1925 bis 1950
  Emissionskurs: 87 %
  Typ A, Stückelung 500 $
  Typ B, Stückelung 1000 $
  Zinstermin: 1. März / 1. September
- Emissionsbetrag: 5 000 000 $
  Emissionsdatum: 1. April 1928
  Laufzeit: 1. April 1928 bis 1953
  Emissionskurs: 99,5 %
  Typ A, Stückelung 500 $
  Typ B, Stückelung 1000 $, braun
  Zinstermin: 1. April / 1. Oktober

Harpener Bergbau Aktiengesellschaft
6% Harpen Mining Corporation 1929

Die Harpener Bergbau Aktiengesellschaft wurde im Jahre 1856 gegründet und bildete Ende der 20er Jahre das größte unabhängige Unternehmen in Deutschland, das sich mit der Produktion von Kohle und deren Nebenprodukten befaßte.
1929 begab die Harpener Bergbau Aktiengesellschaft eine 6 %ige amerikanische Anleihe mit einem Emissionsvolumen von 10 000 000 $ über die National City Bank of New York.
- Emissionsbertrag: 10 000 $
  Emissionsdatum: 1. Januar 1929
- Laufzeit: 1. Januar 1929 bis 1949
  Emissionskurz: 90 %
  Typ A, Stückelung 500 $
  Typ B, Stückelung 1000 $, orange
  Zinstermin: 1. Januar / 1. Juli

7. Auktion Historischer Wertpapiere der Stadtsparkasse Ludwigshafen a. Rh.

9. Mai 1987

in den Räumen unserer Hauptfiliale am Ludwigsplatz

Auktionator ist Herr Ulrich Drumm von den Freunden Historischer Wertpapiere Frankfurt.

Zur Versteigerung gelangen Stücke, die einen Querschnitt durch das Gebiet der Historischen Wertpapiere darstellen.

Den reich bebilderten Katalog erhalten Sie inclusive Ergebnisliste bei Einzahlung von DM 10,– auf das Konto 11445 (BLZ 545 500 10)

Stadtsparkasse Ludwigshafen a. Rh.
Die Bank, die Ihnen nahe steht.

Stadtsparkasse Ludwigshafen a. Rh.
Am Ludwigsplatz
6700 Ludwigshafen
Telefon (0621) 5992-319

Berlin feiert Geburtstag – in diesem Jahr wird die ehemalige Reichshauptstadt 750 Jahre alt. Die Anfänge Berlins gehen also auf das Jahr 1237 zurück. Damit gab es die Gemeinde Cölln auf der Spree-Insel und den kleinen Ort Berlin rechts der Spree. Die beiden Gemeinden schlossen sich zusammen. Die günstige Lage der Stadt wirkte sich positiv aus. Seit 1470 regierten in Berlin die brandenburgischen Kurfürsten; ab 1701 residierten hier die preußischen Könige. 1871 wurde Berlin die Hauptstadt des neugegründeten Deutschen Reiches und entwickelte sich zur Weltstadt. Großberlin ist im Jahre 1920 gegründet worden – aus acht Stadtgemeinden, 59 Landgemeinden und 27 Gutsbezirken.

Für die Sammler Historischer Wertpapiere aus Deutschland ist Berlin auf zahlreichen Titeln vertreten. Wir wollen Ihnen zum Stadtjubiläum zwei typische Berliner Aktien aus der Gründerzeit vorstellen, die sehr bekannt sind, deren Geschichte aber für die meisten von Ihnen noch im Dunkeln liegen wird. Manfred Denecke kommt das Verdienst zu, sie ans Licht gebracht zu haben. Ihm danken wir für zwei interessante Beiträge: Heute geht es um die „Passage", im nächsten Heft um die „Berliner Nord-Eisenbahn".

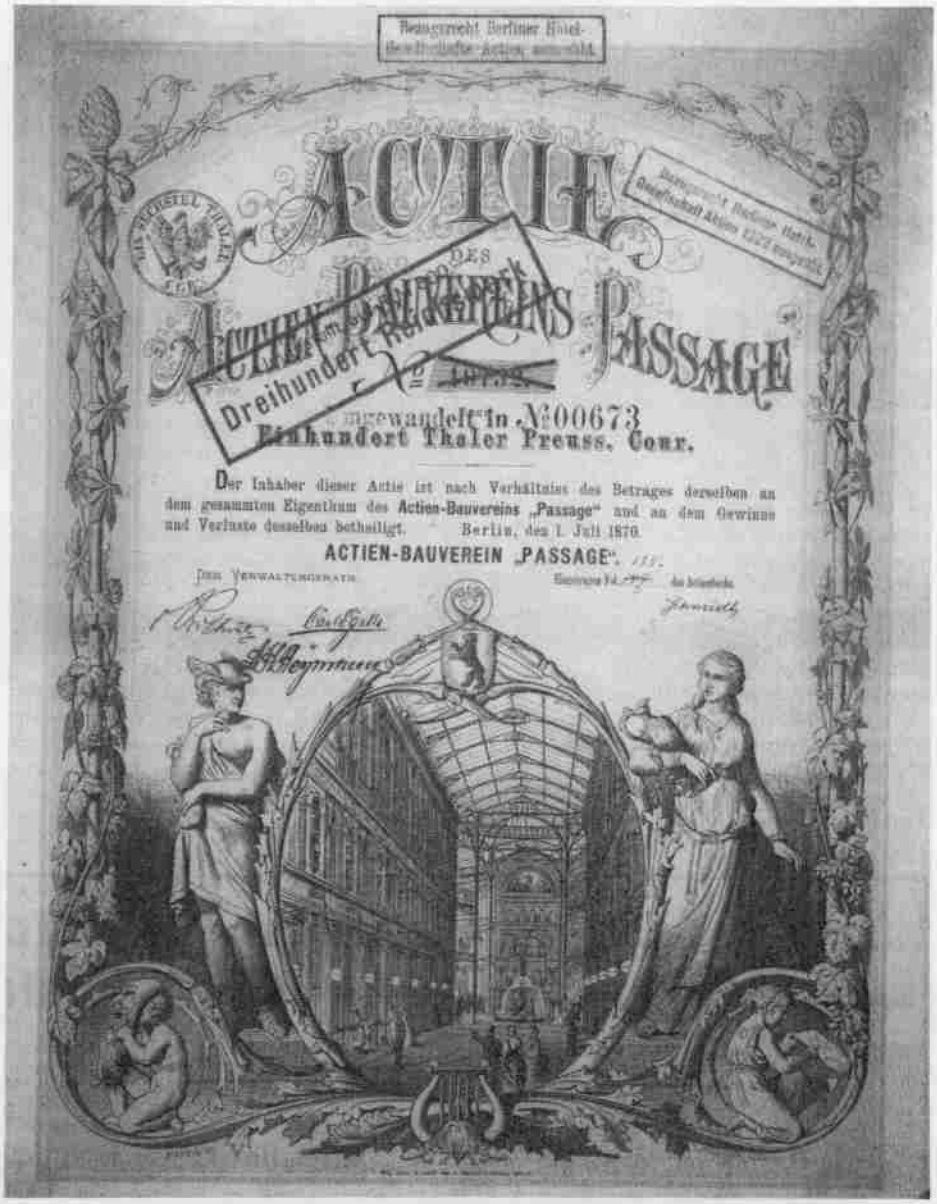
Manfred Denecke:

Der Actien-Bauverein „Passage"

Die Gesellschaft wurde im Jahre 1870 mit einem Grundkapital von 2 000 000 Taler gegründet. Das Aktienkapital war in 10 000 Aktien zu je 200 Taler eingeteilt.



In der Kaiserpassage um die Jahrhundertwende.



Actien-Bauverein „Passage", Aktie über 100 Thaler Preussisch Courant, Berlin, den 1. Juli 1870. – 34 cm x 26,5 cm, braun/schwarz/weiß.

Zweck des Unternehmens war der Erwerb von Grundstücken und Gebäuden in Berlin, ihre Verwertung und Ausnutzung und die ihrer technischen Anlagen in jeder möglichen Hinsicht.

Im Frühjahr 1870 begann die Gesellschaft mit dem Bau einer glasüberdachten Ladenpassage zwischen der Straße Unter den Linden und der Friedrich-/Ecke Behrenstraße. Die Einweihung der 130 m langen, architektonisch aufwendigen Ladenstraße fand am 75. Geburtstag von Kaiser Wilhelm I. am 22. März 1873 statt. Der Tag wurde mit einem Galadiner und anschließendem Ball in Anwesenheit des Kaisers festlich begangen.

Die Passage, die den Namen „Kaiserpassage" erhielt, zählte zu den höchst verlustreichen Berliner Baugründungen der 70er Jahre. Sie beherbergte über 50 Läden und Restaurants sowie ein Wachsfigurenkabinett. Die Läden waren kaum zu vermieten, die Restaurants und Festsäle schlossen, ein ersatzweise eingerichtetes Hotel mit 60 Zimmern fand keine Pächter. Die Aktie fiel daraufhin auf 15 Taler, und als die erste Dividende von nur 0,5 % gezahlt werden sollte, wollten die Aktionäre die Bezahlung zurückweisen. Das Unternehmen entwickelte sich schließlich zu einer „Winkelbörse" für skrupellose Spekulanten.

Die veranschlagte Bausumme wurde wegen hoher Preise für Baumaterial erheblich überschritten. Ohne daß es im ursprünglichen Plan gelegen hatte, kaufte man 1873 noch das benachbarte Meinhardt'sche Hotel an; weil sich hierfür

kein Pächter fand, mußte die Gesellschaft das Hotel selbst übernehmen. Das Meinhardt'sche Hotel wurde 1888 wieder verkauft. Im selben Jahr erfolgte die Gründung der Gesellschaft „Passage Panoptikum" und die Übernahme des Panoptikums der Brüder Castan, das neben Wachsfiguren eine Schreckenskammer und viele andere Kuriositäten enthielt. Aufgrund der Konkurrenz durch das neue Eisenbahn-(Central-)Hotel und das Gebäude der Germania Versicherungs-Gesellschaft standen im Jahre 1882 immer noch einige Läden leer. Ein Aufschwung kam erst Ende der 90er Jahre. 1898/99 erfolgten Dividendenzahlungen von 6 % und 8 %.

1930 begann der Umbau der Passage; das Gesamtbild sollte der Neuzeit entsprechend umgestaltet werden. 1933/35 wurde der Umbau im Rahmen eines Arbeitsbeschaffungsprogrammes fortgesetzt; Zweck war eine bessere Ausnutzung der Büroräume und Läden. 1938 erfolgte der Umbau der elektrischen Station. Bei Kriegsende hatten die der Gesellschaft gehörenden Grundstücke eine Größe von 5115 qm, wovon 3404 qm bebaut waren. Das Aktienkapital betrug nom. RM 7 500 000 Stammaktien in 11 960 Stück zu RM 300,–, 3000 Stück zu RM 1200,– und 208 Stück zu RM 1500,–. Letzte Großaktionäre waren die Deutsche Union Bank in Berlin und die Realty Company (Zündholz-Trust). Die 1944 bei einem Luftangriff stark beschädigte Kaiserpassage hat man nach dem Krieg abgerissen. Die Gesellschaft „Aktien-Bauverein Passage" – die ihren Sitz im sowjetischen Sektor von Berlin hatte – wurde 1945 liquidiert.

Der Entwurf für die Aktie des „Bauvereins Passage" stammt von dem Berliner Illustrator des späten 19. Jahrhunderts,



Die Friedrichstraße mit dem Eingang zur Kaiserpassage.

Ludwig Burger (1825–1884). Links und rechts rahmen die Vedute Personifikationen des Handels, des Gewerbes, des Theaters, der Musik sowie des Lebens und weisen auf die Funktionen der Passage hin. Die abgebildete Aktie, Nr. 10 732 umgewandelt in Nr. 673, trägt die Originalunterschrift des Berliner Bankiers Aron Hirsch Heymann und die Faksimileunterschrift von Carl Egells, Besitzer der bekannten Berlinder Eisengießerei und Maschinenfabrik F. A. Egells.



Südlicher Teil der Friedrichstraße mit dem Eingang zur Kaiserpassage.

Quellen

Die Berliner Börse 1940/41. – Verlag Hoppenstedt, Berlin 1940.
Die Chronik Berlins. – Chronik Verlag, Dortmund 1986.
Kühnemann, Albert, Groß Berlin, Bilder von der Ausstellungsstadt. – Berlin 1896/97.
Saling's Börsenjahrbuch. – Berlin 1891/92.

Für den Sammler von Historischen Papieren monatlich

HP-MAGAZIN FÜR HISTORISCHE PAPIERE

LESERBRIEFE

Zur Wertpapier-Forschung

Dr. sc. jur. Julius Mader, Berlin, beantwortete zwei Leseranfragen von allgemeinem Interesse folgendermaßen:

In meiner Sammlung befinden sich diverse Aktien dänischer Kapitalgesellschaften aus dem Zeitraum 1870 bis 1890. Darauf gibt es keinen Herstellerhinweis. Wer kann da weiterhelfen?

Günther Neumann, München

Ohne materielle Beschau ist es schwer, Konkretes mitzuteilen. Aber mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit stammt das Wertpapier von der berühmten Strandmühle auf Seeland bei Kopenhagen. Diese ist 1829 gegründet worden, verwendete erstmalig in Dänemark auch Papiermaschinen, stellte aber bis 1872 – teilweise im Handbüttenbetrieb – die Masse staatlicher Stempel-, Banknoten- und sonstiger Wertpapier Dänemarks her. Es handelte sich um das bedeutendste dänische Papierwerk.

Im Zusammenhang mit wertpapierbezogener Geschichtsforschung stieß ich auf den Terminus „Papier parcheminé". Was ist eigentlich darunter zu verstehen?

Rudolf Heinrichsen, Bremen

Die Firma Lacroix frères in Le Martinet/Angoulême stellte derartiges Spezialpapier seit 1842 für Aktien- und andere Wertpapierdruckereien her. Dabei wurde erstmals Stärke bei der Harzleimung mitverwendet. Die Gelantineleimung des Papiers erfolgte in dieser Fabrik durch besondere Maschinen, die regelbare trockene Luftzuführung erlaubten, die firmenmäßig für Maschinenpapier erfunden und konstruiert worden sind. 1844 wurde dieses französische Patent aus dem Jahre 1842 freigegeben und das Herstellungsverfahren anschließend in Großbritannien weiterhin verbessert.

Dr. Mader

Claus Müllers „Alternative zu Rockefeller"

Als Freund deutscher Wirtschaftsgeschichte schließe ich mich der Meinung des Autors – was das Thema „Autographen" anbetrifft – voll an.

Die Informationen über norddeutsche Ölvorkommen sind sehr aufschlußreich. Nachdem über ausländische Gesellschaften im HP-Magazin bereits Veröffentlichungen erschienen sind, wurde jetzt auch einmal über die Pionierzeit der Erdölförderung in Deutschland berichtet. Der Bericht zeigt, daß es auch in unserer Heimat alte Öldokumente mit Originalunterschriften bedeutender Wirtschaftsfachleute gibt. Bleibt zu wünschen, daß die Veröffentlichung von Claus Müller zur Belebung des Interesses an der Geschichte der im 19. Jahrhundert vom Erdölfeld Oelheim ausgehenden Blütezeit der deutschen Erdölindustrie und an den Dokumenten aus dieser Zeit beiträgt.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch auf das vom Autor bereits erwähnte „Erdölmuseum Wietze" hinweisen. Wietze liegt etwa 15 km nordwestlich von Celle. Auf einem 11000 qm großen Freigelände erinnern alte Förderanlagen und Ölfeldeinrichtungen an die Pionierzeit der norddeutschen Erdölförderung. In Ausstellungsräumen werden Modelle von Bohr-, Förder- und Verarbeitungsanlagen gezeigt. Wer einmal in der Nähe von Celle ist, der sollte das Museum, daß von der Deutschen Texaco AG eingerichtet wurde, besuchen. Kontaktadresse: Kurt A. Bansen, Erdölmuseum Wietze, Tannenweg 3, D-3109 Wietze, Telefon (05146) 1629.

Manfred Denecke



Das Erdölmuseum in Wietze.

Uralt-Aktien

Sehr geehrter Herr Hellwig,

ich weiß nicht, ob Sie ab und zu für Ihre Tätigkeit als verantwortlicher Redakteur des HP-Magazins Streicheleinheiten bekommen oder nicht. Für die letzte Magazin-Ausgabe hätten Sie diese wieder einmal verdient.

Dies meine ich nicht nur wegen der objektiven Berichterstattung über die Auktionen. Auch der nicht unkritische Bericht von Bernd Schinauer sowie die arbeitsaufwendige Statistik über Uralt-Aktien machen für den ernsthaften und wirtschaftlich denkenden Sammler den Bezug des HP-Magazins unverzichtbar. Ich könnte mir vorstellen, daß derartige aktuelle und konkrete Berichterstattung dazu beiträgt, die Zahl der Abonnenten zu erhöhen. Dies sollte einmal gesagt werden.

Im übrigen komme ich Ihrer Aufforderung nach, fehlende Daten zur Aufstellung über Uralt-Aktien zu ergänzen:

1751 Toledo
Commerz-Cabinett / 2. / 6000 DM / 7500 DM

1785 Filipinas
Commerz-Cabinett, 5. / 2000 DM / 2400 DM

Aktien-Nummern kann ich nicht beisteuern, da sie ja von den Auktionatoren nicht mit angegeben wurden.

Eine **1775 Hoppensack**-Namensaktie ist mir noch bekannt von der Auktion Kuhlmann am 10. Oktober 1981 in Hannover 1250 DM / ? / # 155.

Ebenfalls auf dieser Auktion wurde eine **1795 Turnpike Road** angeboten 600 DM / ? / # 160.

Die **1795 North American Land** wurde nach meinen Unterlagen noch auf folgenden Auktionen angeboten:

FHW / 10. / 490 DM / 650 DM / # ?
Süddeutsche / 5. / 1100 DM / ? / # ?, ausgestellt auf Franklin?
Tschöpe / 8. / 750 / 800 / # 588
Ludwigshafen / 2. / 750 DM / 850 DM / # 2002

Angaben ohne Gewähr. Das wär' es im Moment.

Mit freundlichem Gruß
Hw. Gerlich

Nationalsozialistische Propaganda – ein Curiosum?

Kürzlich erhielt ich erstmals von der Handelsgesellschaft für Historische Wertpapiere in Wien einen Verkaufskatalog (Nr.

Preisliste gratis

Historische Wertpapiere aus Berlin

Deutsche Aktien u. Anleihen
Int. Eisenbahn-Aktien u. Anleihen
Int. Minenwerke
Anleihen der konf. Staaten von Amerika
Dekorative Wertpapiere aus aller Welt





WERTPAPIER-ANTIQUARIAT
STEFAN ADAM

Schaedestr. 7 D-1000 Berlin 37
Bürozeit: Mo-Do 9.30-13.30 Uhr
Tel. (030) 815 84 65
oder (030) 811 58 18 (abends)

Fritz Ruprecht

kauft
barzahlend
Spitzenwerte
aus den Ländern
Schweiz
Deutschland
USA

Angebote bitte an

Fritz Ruprecht

Bim Hasel 8
CH-3052 Zollikofen
Telefon (031) 57 35 52

8/B). Unter der Rubrik „Curiosa, Menükarten und Lotterielose" wird als Nr. 113c das Plakat „Der SA-Mann, Jubiläumsnummer 10 Jahre Kampfblatt der obersten SA-Führung" angeboten. Das Angebot ist begleitet von einer relativ großen Abbildung.

Es ist verständlich und unter Umständen sinnvoll, wenn zusammen mit Historischen Wertpapieren mit diesen zusammenhängende Artikel, zum Beispiel wirtschaftsgeschichtliche Bücher, Statuten von Gesellschaften und Ähnliches angeboten werden. Schon etwas weniger verstehe ich das Angebot von Menükarten und von (im genannten Zusammenhang nationalsozialistischen) Lotterielosen. Versucht man vielleicht, den Wertpapiersammlern Dinge anzudrehen, die sonst nur schwer verkäuflich sind?

Den Versuch, uns nationalsozialistische Propaganda, die mit Wertpapieren nicht im entferntesten etwas zu tun hat, zu verkaufen, halte ich schlichtweg für eine Frechheit. Auch darf der Markt für Historische Wertpapiere niemals ein Forum der heute in gewissen Ländern wieder aufflackernden rechtsextremen Tendenzen werden.

Ich persönlich ziehe aus einem solchen Angebot meine Konsequenzen und zwar auch dann, wenn daneben durchaus attraktive Wertpapiere zu günstigen Preisen angeboten werden.

Charles Eulau

750 Jahre Berlin: Börse im Spiegelbild

Unter den vielen Feierlichkeiten in Berlin (West) und Berlin, der Metropole der DDR, zum diesjährigen 750. Jahrestag der Gründung Berlins sollte und durfte selbstverständlich auch nicht die Berliner Börse in ihrer historischen Rolle übersehen werden. Umso verdienstvoller sind deshalb die rechtzeitig publizierten diesbezüglichen Forschungsergebnisse des Direktors des Berliner Münzkabinetts und Historischen Wertpapier-Experten, Obermuseumsrat Dr. rer. oec. Heinz Fengler, im 96seitigen Katalog zur „Zentralen Münzausstellung der DDR", die bis Ende Januar zu besichtigen war. Zusammenfassend gehen daraus folgende Kerndaten zur Geschichte der Berliner Börse hervor:

1685 im Juni Befehl des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg (1640–1688) zur Gründung der Börse in Berlin

1739 im April Herausgabe der ersten „Börse-Ordnung für die Kaufmannschaft in hiesiger Residenz Berlin"

1756 erstes Aktienangebot der Asiatischen und Bengalischen Companien

1770 Auftauchen von Pfandbriefen der Landschaften, die noch Friedrich der Große eingeführt hatte

1798 Umzug in neues, größeres Börsengebäude

1805 Aktienangebote der Assekuranz-Compagnie, der Emdener Heringsfang-Compagnie, der Königlichen Seehandelsgesellschaft, der Tabaksadministration sowie der Zukkersiederei AG

1825/26 durch westeuropäische Finanzkrise (Frankreich/England) auch erste schwere Krise der Berliner Börse

1835 besonders durch forcierten Eisenbahnbau verstärkter Handel mit Aktien und Obligationen

1863 Umzug in neuerbautes Börsengebäude in der Burgstraße an der Spree

1871 nach Reichsgründung und Entwicklung Berlins zur Reichshauptstadt wird Berliner Börse sukzessive zur führenden deutschen Börse

Dr. Fengler weist nach: „Den Eisenbahnaktien verdankte die Berliner Börse ihre zunehmende Bedeutung . . . So wurden zum Beispiel notiert

Fondskurse
1820 = 11
1840 = 16
1860 = 39
Eisenbahnaktien
1840 = 2
1860 = 87."

Hitlers Drittes Reich hat auch die Berliner Börse total ruiniert: Das Börsengebäude wurde während des zweiten Weltkrieges durch anglo-amerikanische Bomben in Schutt und Asche gelegt (die Bauruinen sind auf dem Territorium der DDR dann restlos beseitigt worden), die letzte Kursnotierung fand am 18. April 1945, also noch 20 Tage vor der totalen Kapitulation der Wehrmacht vor der Anti-Hitlerkoalition statt.

Dr. Fengler hat seinen fundierten Beitrag auch originell bebildert, beispielsweise mit dem ältesten erhalten gebliebenen Kurszettel der Berliner Börse vom 9. Juni 1725 (damals fungierte die Börse noch in der „Grotte" am Berliner Lustgarten), sowie mit Kurszetteln vom 13. November 1813 bzw. 11. April 1815.

Dr. sc. Julius Mader

Sehr geehrter Herr Hellwig,

als Sammler amerikanischer Eisenbahnaktien hat mich der Artikel mit der Marktübersicht besonders interessiert. Dem Inhalt kann ich aus meiner Sicht nur zustimmen. Eine Anmerkung möchte ich aber noch machen: Es sollte nicht der Hinweis fehlen, daß in den USA das Archivmaterial der Penn Central zu sehr günstigen Preisen verkauft wurde und wird. Mit solchen Gelegenheiten kann man natürlich nicht sehr oft rechnen. Aber dieser Vorgang hat sicher zu vorübergehend sehr preiswerten Einkaufsmöglichkeiten geführt. Generell ergibt so etwas dann einen Einbruch in einem an sich relativ stabilen Gefüge. – Was mich jedoch stört, ist die Tatsache, daß hier in Europa versucht wird, die Unkenntnis der nicht informierten Sammler auszunutzen! Dies funkioniert jedoch meistens nicht mehr, da wir (nicht zuletzt dank des HP-Magazins) gut informiert sind.

Mit freundlichen Grüßen
Heinz Koch

CLUB-NACHRICHTEN

Neugründung in Zürich

In Zürich konstituierte sich am 23. März 1987 der „Nonvaleur-Club-Zürich". Der Club hat zwölf Mitglieder; Präsident ist Frau Rita Clerckx. Die Mitglieder sind weitgehend auch im Scripophila Helvetica vertreten, doch besteht offensichtlich das Bedürfnis, in einem anderen Rahmen zusammenzukommen. Der NCZ möchte

Informationen der HP-Verlag AG für ihre Aktionäre

– **Generalversammlung**
Die diesjährige Generalversammlung unserer Gesellschaft findet am Freitag, dem 24. April 1987, um 16.00 Uhr im Hotel Schweizerhof in Bern statt. Den Geschäftsbericht für das Jahr 1986 können Sie anfordern. Teilnahmeberechtigt sind nur Aktionäre mit neuen Aktien, die 1986 ausgegeben worden sind. Vor der GV können alte Aktien gegen neue ausgetauscht werden.

– **Geschäftsjahr 1986**
Der Verwaltungsrat wird der Generalversammlung vorschlagen, für 1986 eine Dividende in Höhe von 10 % auszuschütten. Die Aktien B sind für ein halbes Jahr gewinnberechtigt.
Zur Rückforderung der Quellensteuer nehmen Sie bitte Kontakt mit der HP-Verlag AG auf.

– **HP-Börse**
– **Aktie A (Nennwert 25 sFr.)**
In Aktien A haben keine Umsätze stattgefunden. Damit stellt sich der Kurs zum 10. 2. 1987 auf 80 sFr. G.
Folgende Aufträge liegen noch vor:
Kauf von 100 Aktien A 60 G
Kauf von 10 Aktien A 80 G
Verkauf von 20 Aktien A 90 B

– **Aktie B (Nennwert 100 sFr.)**
In den Aktien B haben keine Umsätze stattgefunden. Damit stellt sich der Kurs weiterhin auf auf 235 sFr. b.
Folgende Aufträge liegen noch vor:
Kauf von 5 Aktien B 235 G
Keine Verkaufsaufträge

Die HP-Verlag AG vermittelt den Kauf und Verkauf von HP-Aktien ohne Provision, lediglich die Versandkosten sind zu erstatten. Melden Sie uns die Anzahl der Aktien mit dem Kurs, zu dem Sie kaufen oder verkaufen möchten. Bezahlt-Kurse werden an dieser Stelle veröffentlicht, damit Sie einen aktuellen Überblick haben; ebenso finden Sie hier die am Anfang des Monats vorliegenden Aufträge, auf die Sie ggf. reagieren können.

Kauf- und Verkaufsaufträge richten Sie bitte nur an folgende Anschrift:
HP-Verlag AG, Postf. 2118, CH-3001 Bern

nicht kommerziell tätig werden. Im Vordergrund steht die „Förderung von *Kenntnissen* über Historische Wertpapiere durch Gedankenaustausch usw.". Als Beitrag werden daher lediglich 5 Franken p.a. erhoben. Geplant sind ca. vier Zusammenkünfte im Jahr. Voraussetzung für die Mitgliedschaft ist ein Wohnsitz in Zürich und Umgebung. – Damit ist Bewegung in die Schweizer Clublandschaft gekommen.
Die nächste Zusammenkunft findet am 22. April 1987 um 20.00 Uhr in Oerlikon (Hotel International, Restaurant Marmité) statt.

Genter Vereinigung

Im Clubblatt der flandrischen Vereinigung finden wir Beiträge über die Bahnen in der Provinz Ostflandern. Ausführlich wird auch über die Ausstellung der Commerzbank Wiesbaden berichtet.

PRESSESPIEGEL

Zahlreiche Veröffentlichungen in den letzten Wochen widmeten sich dem Sammelgebiet „Historische Wertpapiere". Im Vordergrund stand naturgemäß die Berichterstattung über die Auktionen.
Besonders viele Leser sprach ein Beitrag in „Auto-Bild" an, denn diese Wochenschrift hat eine Auflage von mehr als einer Million Exemplaren. „Begehrte Oldtimer" war der Artikel überschrieben, der auch Hinweise auf Literatur, Magazine und Anbieter enthielt.
Allgemein ist festzustellen, daß Beiträge zu den Themen Geldanlage und Versicherung des öfteren mit alten Original-Aktien illustriert werden.

MILLIONAIRE$ FOR $ALE *

Rockefeller, Flagler, Morgan, Mellon, Fargo, Gould, Rothschild, diverse Vanderbilts u.a. auf Wertpapieren mit wirtschaftshistorischer Bedeutung

Ihre neue Adresse für hochwertige Autographen:

Thomas Klein
Klosterstr.1, 6732 Edenkoben
06323 / 4563 (ab 17.00 Uhr)

* mit freundlicher Genehmigung von Herrn Haley Garnson jr.

HWP-Auktion
am 16. Mai 1987
NOVOTEL, VENLO

Bitte fordern Sie den Katalog an!

HWP-Auktionen
Postbus 1228 · NL-7301 BL Apeldoorn
Telefon (0) 5780 - 13969

5%, 10%, 20%

Rabatt für mehrere aufeinanderfolgende Anzeigen im

HP-Magazin für Historische Papiere

Verlangen Sie die gültigen Anzeigentarife!
Anzeigenschluß ist am 18. des Vormonats!

W. H. Collectables Ltd.

Alle zwei bis drei Monate geben wir eine bebilderte „Weltliste" heraus. Spezialgebiete umfassen Flug- und Autowerte, Minen, Eisenbahnen, Staatsanleihen und Uraltstücke.

Postkarte in Deutsch genügt.

Bitte fordern Sie die letzte Liste an bei:

W. H. Collectables Ltd.
500 Chesham House, 150 Regent Street, London W1R 5FA, England.



Kurzurlaub in Wien

Besuchen Sie das Schloß Schönbrunn, die Spanische Hofreitschule, die Wiener Staatsoper usw. und am Samstag, dem
16. Mai 1987

die 15. Auktion Historischer Wertpapiere
um 10.30 Uhr im Spielcasino, Kärntner Straße 41.

HANDELSGESELLSCHAFT FÜR HISTORISCHE WERTPAPIERE
A-1010 Wien · Kärtner Straße 21/1/13 · Telefon (0043) 222 / 512 88 22



Französische Kolonialwerte

Das Sammeln von Kolonialwerten ist sehr beliebt. In aller Regel nimmt man sowohl Titel aus dem Mutterland (für Unternehmungen in den Kolonien) als auch dortselbst ausgegebene Wertpapiere.

Eines der klassischen Kolonialländer ist Frankreich. Zahllose, zumeist dekorative Aktien und Anleihen, stehen dem interessierten Sammler zur Verfügung. Die Titel sind überwiegend preiswert; nur selten werden höhere Beträge erforderlich. Dies ist vor allem bei den ganz alten Stücken der Fall (z.B. „Compagnie des Indes orientales" oder „Compagnie des Indes occidentales"). Schon Richelieu hatte 1626 die „Société de l'Orient ou de Madagascar" gegründet.

In diesem Beitrag möchte ich Ihnen die Länder vorstellen, die bis ca. 1940 zum französischen Kolonialreich gehörten, damit Sie eine Übersicht über die infragekommenden Gebiet erhalten.

Über die koloniale Vergangenheit vieler heute selbständiger Länder muß man die notwendigen Daten erst einmal zusammentragen. Hier haben Sie eine geschlossene Übersicht, die Ihnen das Sammelgebiet „Französische Kolonialwerte" erschließen soll. Grundlage dieses Beitrages sind Bücher aus der Zeit von 1930 bis 1940.



Algerien

Algerien ist die älteste Eroberung Frankreichs in Nordafrika. 1940 lebten hier etwa 6,5 Millionen Menschen, davon knapp eine Million Europäer. Administrativ war Algerien eine Provinz, die dem Minister des Innern unterstand. An der Spitze der Kolonie stand der Generalgouverneur mit dem Sitz in Algier – ein politisches Amt, das dementsprechend oft den Inhaber wechselte. – Der Ausbau des Verkehrsnetzes begann schon unter Napoleon III.; 1933 waren 4890 km Eisenbahnen in Betrieb. Obwohl Vorkommen an Öl, Kohle, Eisenerz, Blei, Zink, Silber und vor allem Phosphat abgebaut wurden, spielte die Landwirtschaft die erste Rolle.

Tunesien

In Tunesien lebten 1940 2,4 Millionen Menschen; ein Drittel des Landes gehörte zur Wüste Sahara. Die Wirtschaft Tunesiens bietet dasselbe Bild wie die Algeriens. Tunesien wurde als Protektorat geführt, also nach einem Verfahren, das Frankreich als Schutzstaat auftreten ließ. Mit der Verwaltung des Landes war demnach das auswärtige Amt betraut, das seine Befugnisse einem Generalresidenten übertrug. Den Buchstaben der Verfassung nach war das Land zwar selbständig, de facto bestimmte jedoch Frankreich.

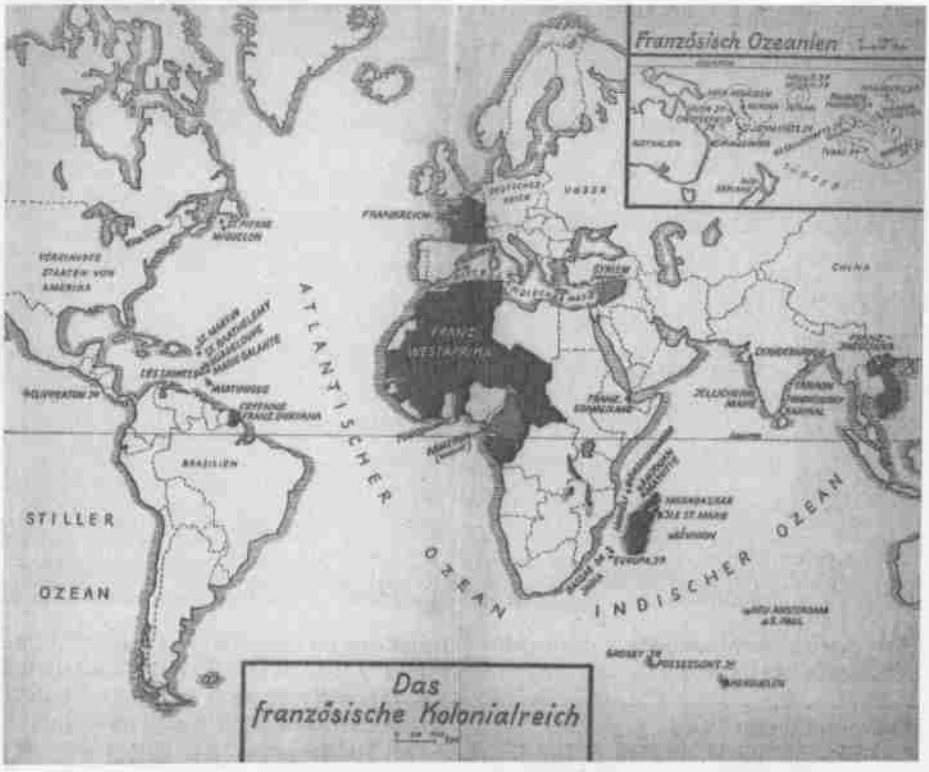


Marokko

Seit 1912 beanspruchte Frankreich die Schutzmacht über den größeren Teil Marokkos. Sein Protektorat umfaßte ca. 450000 qkm mit etwa 5,4 Millionen Menschen. Das islamisch geprägte Land hatte sich bis fast in die Neuzeit von den „ungläubigen" Europäern abkapseln können. Diese waren begierig auf die Bodenschätze des Landes, vor allem auf seine reichen Phosphatvorkommen. Auch England und Deutschland mischten in diesem Speil kräftig mit. In Marokko hat es immer Aufstände gegen die Fremdherrschaft gegeben, die von den als Kämpfer berühmten Berbern geführt wurden.

Französisch-Westafrika

Dieses Territorium war etwa achtmal größer als Frankreich oder etwa halb so groß wie Europa. Es erstreckte sich vom Golf von Guinea bis zum Senegal und vom Atlantischen Ozean bis zum Tschadsee. Teile der Küste waren allerdings in den Händen anderer Kolonialmächte (Britisch-Gambia, Portugiesisch-Guinea, Sierra-Leone, Liberia und Goldküste). In den Besitz des Landes brachte sich Frankreich durch einen zähen kolonialen Kleinkrieg, der sich seit etwa 1860 über Jahrzehnte hinzog. Im Gange der



Eroberungen wurden die einzelnen Erwerbungen in Kolonien und Territorien gegliedert. Aus fünf Kolonien bildete man 1895 nach dem Vorbild von Indochina verwaltungsmäßig Französisch-Westafrika, das einem Generalgouverneur unterstellt war. 1922 hießen die Kolonien Senegal, Franz.-Guinea, Elfenbeinküste, Dahomé, Sudan, Ober-Volta, Mauretanien und Niger.

Französisch-Äquatorialafrika

Aus einer unbedeutenden Niederlassung am Gabunfluß entwickelte sich bandwurmartig dieses Territorium, das sich von einer 800 km langen Küste am Atlantischen Ozean aus in 1000 km Breite nördlich von Kongo und Ubangi mit 3000 km Länge bis in die Mitte der Sahara erstreckt. Dieses riesige Kolonialgebiet wies keine natürliche Einheit auf. Ausgehend vom Kongo dauerte auch hier die Eroberung Jahrzehnte; es war in vier Kolonien (Kongo, Gabun, Ubangi-Schari und Tschad) eingeteilt. Zur Erschließung benutzte man wieder das System der Konzessionierung für private Gesellschaften, die recht rücksichtslos ihren Interessen nachgingen.

Madagaskar

Madagaskar, viertgrößte Insel der Welt, ist flächenmäßig größer als Frankreich. Das Interesse Frankreichs an der Insel reicht bis 1650 zurück, aber erst 1896 wurde Madagaskar annektiert und zu einer Kolonie erklärt. Eine besonders große wirtschaftliche Bedeutung hat diese Kolonie für Frankreich nie erlangt. – Einige kleinere Inseln werden von Madagaskar aus verwaltet.

Die Komoren und Réunion

Die Komoren liegen im Kanal von Mozambique; sie besaßen vor Eröffnung des Suezkanals einen gewissen strategischen Wert. Réunion, östlich von Madagaskar gelegen, ist vor allem als Produzent von Zuckerrohr von Bedeutung.

Französisch-Somaliland und Ostindien

Die französische Somaliküste am Ausgang des Roten Meeres hatte vor allem strategische Bedeutung, nicht zuletzt durch die nach Addis Abeba verlaufende Äthiopische Eisenbahn. – In Ostindien hat sich der französische Besitz mit fünf Niederlassungen nicht verändert (Pondicherry, Karikal, Yanon, Chandernagor und Mahé). Diese Küstenorte waren im Grunde so unbedeutend, daß England als beherrschende Kolonialmacht die Orte bei Frankreich beließ.

Indochina

Indochina verbinden wir auch heute noch wohl am ehesten mit Frankreichs Kolonialherrschaft. Ich kann mich noch gut an die Berichterstattung in den fünfziger Jahren über die Befreiungskämpfe (Dien Bien Phu!) und den Einsatz der Fremdenlegion erinnern. Den Namen „Indochina" hat Frankreich für das Gebiet seines politischen Herrschaftsanspruchs im östlichen Hinterindien für ein Land geprägt, in dem sowohl indische als auch chinesische Einflüsse maßgebend waren. Kolonialpolitisch war das Gebiet mit etwa 25 Millionen Einwohnern (1940) ein bedeutender Besitz. Verwaltungstechnisch bestand Indochina aus der Kolonie Kotschinchina mit den vier Protektoraten Annam, Tongking, Kambodscha und Laos. In Kotschinchina mit seiner Hauptstadt Saigon faßte Frankreich zuerst Fuß und dehnte seinen Einflußbereich weiter aus. Grundlage der Wirtschaft waren Ackerbau, Vieh-



haltung, Fischfang und Waldnutzung. Es gab reichlich Bodenschätze. – Die französische Kolonialherrschaft war stets begleitet von vielen blutigen Aufständen.

Französisch-Westindien

Im karibischen Meer bestand der französische Kolonialbesitz aus den Inseln Martinique und Guadeloupe sowie einigen kleineren Nebeninseln. Ursprünglich war der westindische Besitz wesentlich größer.

St. Pierre und Miquelon

Aus den Tagen der Eroberung Kanadas verblieben den Franzosen als Restbesitz die Inseln St. Pierre und Miquelon; 10 Seemeilen südlich von Neufundland gelegen. Der Wert dieser Inseln lag in dem Fischreichtum der Neufundlandbänke.

Neu-Kaledonien, Die Neuen Hebriden und Ozeanien

Im Stillen Ozean besaßen (und besitzen) die Franzosen Kolonialraum in zwei weit voneinander getrennten Zonen. Neu-Kaledonien im westlichen Stillen Ozean unterstand alleine Frankreich; die Neuen Hebriden wurden gemeinsam mit England verwaltet.
Unter der Bezeichnung Ozeanien wurden verwaltungstechnisch mehrere Inselgruppen zusammengefaßt, deren Mittelpunkt Tahiti bildete.



Französisch-Guayana

Das Land zwischen Orinoko und Amazonas wird Guayana genannt. England, Holland und Frankreich haben hier Kolonialbesitz. Frankreich gehörte die östlichste und kleinste dieser Kolonien. Sie war auch die rückständigste, obwohl die französische Niederlassung seit 1626 bestand. Vor Guayana liegt die Teufels-Insel, auf die Frankreich Verbrecher deportierte („Papillon"). Wirtschaftlich gab es kaum Erfolge; zeitweise wurde Gold gefunden.

Mandate

Mandatsgebiete von Frankreich waren Teile von Syrien, Kamerun und Togo.

AKTIEN VON FIRMEN AEG • Allianz • **MIT RANG UND NAMEN** American **WARTEN AUF SIE** Expreß • Badische Bank • Bayer • Berliner Handelsgesellschaft • Berliner Kindl • BMW • Commerzbank • Conti-Gummi • Dahlbusch • Daimler • Deutsche Babcock • Deutsche Bank • Deutsche Conti-Gas • Deutsche Spiegelglas • Dresdner Bank • Dynamit Nobel • Feldmühle • Felten • Fordwerke • Gelsenberg • Glückauf-Brauerei • Goldschmidt • Hapag • Harpener Berg • Hoesch • I. G. Farben • ITT • KHD • Krupp • Löwenbräu • MAN • Mannesmann • National-Bank • Nordseewerke • NSU • Playboy • Preußisch-Rheinische-Dampfschiffahrt • Rigibahn • Rheinstahl • RWE • Schering • Schuckert • Siemens • Sperry • Standard Oil • Thyssen • Ver. Berliner Mörtel • Ver. Stahlwerke • Westfalenbank • Zoo Frankfurt • Zuckerfabrik Fraustadt •

EWA

Bitte fordern Sie unsere reichbebilderten Kataloge 47 und 48 an.

Erstes-Wertpapier-Antiquariat

R. Ullrich, Surken-Straße 55, D-4630 Bochum 1 (Stiepel), Telefon: 0234-79 73 82, Telex 825416 heerd

Historische Wertpapiere

Beratung · Verwertung von Sammlungen

Auktionshaus Gottfried Haas

Ältestes Fachgeschäft

Postfach 340 · D-7144 Asperg
Telefon (07141) 32064
Telex 7264444 Seri D

Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf!

Für Sie aufbereitet, die

aktuelle Weltbanknotenliste

Kaufen auch deutsches Inflationsgeld.
Bitte einfach Listen anfordern.

S. Reichenberger, Banknoten

Dornröschenstr.18, D-8000 München 83
Telefon (089) 6016202

HISTORISCHE WERTPAPIERE

Aktien, Anleihen, Schuldverschreibungen aus aller Welt.
Bücher zum Thema Wertpapiersammeln.

Fordern Sie unseren kostenlosen Katalog an. Postkarte genügt.
Wenn Sie spezielle Wünsche haben, lassen Sie es uns wissen. Wir sind bemüht, sie Ihnen zu erfüllen.

Historische Wertpapiere D. Pasdzior
Erlenweg 10 · D-4055 Niederkrüchten 1

Wir verkaufen seit über 10 Jahren nicht nur MÜNZEN, sondern auch

HISTORISCHE WERTPAPIERE und BANKNOTEN!

Bitte fordern Sie meine kostenlose Liste an. Sie werden von mir verläßlich und persönlich betreut.

MANFRED WEYWODA
Köllnerhofgasse 1, A-1010 Wien
Tel. 0043/222/5120130, v. 10-17.30 Uhr

---

p.v.b.a.
CENTRUM VOOR SCRIPTOPHILIE
– ZENTRUM FÜR SCRIPOPHILIE –

E. BOONE

Eeklostraat 159 · B-9068 Ertvelde
Telefon (091) 44.87.45

Ankauf – Verkauf – Schätzung – Auktionen

Einlieferungen für unsere nächste Auktion erbeten.

AMERIKANISCHE WERTPAPIERE
DIREKT AUS AMERIKA



Bitte kostenlose Angebotsliste anfordern:
CENTENNIAL DOCUMENTS
1-21 28th Street, Fair Lawn, NJ 07410, USA
R. Urmston

Bonds & Share Certificates

Bitte fordern Sie unsere kostenlose Liste über Wertpapiere aus aller Welt an.

Für Spezialsammler halten wir, individuell auf Ihr Interessengebiet abgestimmt, ein großes Angebot bereit.

M. VEISSID & CO.
Hobsley House, Frodesley, Dorrington, Shrewsbury. SY5 7HD.
Telefon Acton Burnell (06944) 268

HERKULES MÜNZHANDEL

An- und Verkauf von antiquarischen Wertpapieren, philatelistischen Belegen und Münzen

Fordern Sie unverbindlich und kostenlos unsere Angebotsliste an. Überzeugen Sie sich von unserem umfangreichen Angebot mit über 600 Titeln in allen Preislagen.

Herkules Münzhandel GmbH, Obervielander-Straße 17
D-2800 Bremen 66, Telefon (0421) 570260

KLEINANZEIGEN

Aktien und Anleihen von **Brauereien und Mälzereien gesucht.** Herbert Jess, Moosbeerweg 6c, D-2000 Hamburg 71, Telefon (040) 6405825.

Suche Aktien von Firmen **mit dem Namen Haas, Has und Haaß,** ebenso solche Namensaktien. Gottfried Haas, Auktionator, Postfach 340, D-7144 Asperg, Telefon (07141) 32064.

Alte Börsenführer gesucht. HP-Verlag AG, Haferweg 13, D-4630 Bochum 1, Telefon (0234) 797839.

Sammeln Sie **deutsche Eisenbahnaktien?** Oder beabsichtigen Sie es? Mit Rat und Tat hilft seit 1974 Gerd Kleinewefers, Scheffelweg 12, D-7022 Leinfelden 1, Telefon (0711) 7543926.

Suche gute Gründer-Aktien aus Baden/Württemberg und alle Papiere aus Australien. Michael Liebig, Friedrichstraße 3, D-6927 Bad Rappenau.

Peugeot-Aktien – gültig – aus Frankreich nicht mehr lieferbar, diverse Ausführungen, gibt zu Börsenkursen ab: Gänssle, Telefon D-(02101) 50441.

Alte Börsenführer gesucht. HP-Verlag AG, Postfach 2118, CH-3001 Bern, Telefon (031) 573552.

Ausländische Aktien (Einzelstücke) aus verschiedenen Branchen (Elektro, Eisenbahn, außer US, Film, Schiffahrt, Tabak, Warenhäuser) zu verkaufen. Peter Seidel, Begonialaan 13, B-1981 Vossem.

Dekorative Versicherungsaktien und Versicherungspolicen aus aller Welt gesucht. Chiffre 107.

Suche Aktien der **Zuckerfabriken Marienwerder und Marienburg.** Friedrich K. Krüger, Frintroper Straße 36a, D-4200 Oberhausen 1, Telefon (0208) 862346.

Bitte fragen Sie meine Mail-Bid-Liste an. Keine Auktionskosten. Kees Monen, Parelgras 144, NL-3206 RG Spijkenisse, Holland, Telefon (01880— 26797 – 6x pro Jahr –.

Suche HWP, dekorative Massenware aus aller Welt für Werbezwecke. Preiswerte Angebote erbeten an: A. Buchholz, Kempstraße 30, D-4952 Porta Westfalica.

Verkaufe Briefmarken-Jahrbücher! Großbritannien '84: 90,–/'85: 80,– · Guernsey '84: 50,– · Vatikan '84: 120,– · DDR '85: 105,– · Bund '85: 185,– DM per NN ohne VK. Jens Lehsten, Merkenstraße 5b, D-2000 Hamburg 74.

Historische Wertpapiere mit interessanten Motiven in größeren Mengen sehr günstig (bis 1,– DM/Stück) zu kaufen gesucht! Angebote bitte an: Jens Lehsten, Merkenstraße 5b, D-2000 Hamburg 74.

Suche China, Nr. nach Kuhlmann 55–67 / 110 / 146 / 210–13 / 269 / 273 / 310–317 / 360–499 / 530 / + RRR Aktien und innere Anleihen. Kurt Völker, Kreuzstraße 14, D-3204 Nordstemmen 1.

Der Markt für Kleinanzeigen ist ergiebig! Benutzen Sie Ihre Gutscheine! Jede weitere Anzeige kostet nur sFr./DM 10,– für 5 Zeilen. Bitte senden Sie Ihren Text mit Ihrer Zahlung (Briefmarken, Bargeld, Scheck).

Ich sammele Sachsen, Thüringen und Indo-China und erbitte Ihre Angebote. H. C. Hedrich, Op'n Hainholt 60a, D-2000 Hamburg 55, Telefon (040) 8703517.

Brasilien und Ruhrgebiet sucht Siegfried Poremba, Am Pass 6, D-4600 Dortmund 50.

Ankauf – Tausch – Verkauf: USA, Eisenbahnen, Banken, Minen, Öl, Auto, Indianer, dek. Titel von Europa, Südamerika, Australien. K. Luchsinger, Curtiberg 61, CH-8646 Wagen, Telefon (055) 283484.

Suche Wertpapiere von Porzellan, Keramik, Kabel und Drahtwerken. H. U. Dätwyler, Acherlistrasse 29, CH-6467 Schattdorf-Uri.

Ruppiner-Eisenbahn-AG von 1925. Abzugeben Telefon (07150) 4675 ab 19 Uhr, W. Hartmann, Immanuel-Kant-Straße 27, D-7254 Hemmingen.

Suche deutsche Filmtitel und Belege aus der Filmwirtschaft. Zahle Höchstpreise. K.-M. Kruppa, Lorcher Straße 24h, D-1000 Berlin 33, Telefon (030) 8218816.

Verkaufe einige dekorative Goldminen- und Bankaktien aus Sammlungsumschichtung, u.a. Anita Mining Co, Colorado 1900, Isabella 1898, Acacia Gold Mining 1900 und Banque Ind. de Chine 1913 und US-Bankaktien u.a. Branchen. Alexander Cecots, D-6390 Usingen/Ts., Telefon (06081) 2272.

Suche alte spanische Börsenführer. Leonhard Köhler, Schonhoverstraße 3, D-8500 Nürnberg 10, Telefon (0911) 536707.

Kauf, Tausch: Bergbau, Aktien alle Welt. Yves Tossings, 4 Rue Franche, Gardenne, B-4531 Argenteau.

Suche brasilianische Papiere, auch Mengen. Bitte Angebot mit Fotokopie, Stückzahl und Preisangabe. Jeanpierre R. Voutat, Av. Copacabana 2/503 - 22010 Rio de Janeiro, Brasilien.

Suche Autotitel sowie generell Stücke mit Namen Greiner & Schlup oder Ort La Neuveville. R. Greiner, CH-2520 La Neuveville, Telefon (038) 512161.

Sammler kauft und tauscht **schweiz. Bank-, Versicherungs-, Automobil-, Bahn- und Schiffahrtswerte.** Angebote mit Preisidee sowie Suchliste an Postfach 624, CH-8027 Zürich.

Suche HP-Werte aus dem Raum Balearen, speziell Mallorca. Fr. Brühlmann, Rüteli 11, CH-5405 Baden-Dättwil, Telefon (056) 831714.

Verkaufe Sparbücher, Lehrbriefe, Versicherungs-Policen, Blankoverrechnungsschecks von liquidierten Banken. Casimir Brozyna, Angerburger Allee 6, D-1000 Berlin 19.

Löse umfangreiche Eisenbahnsammlung **österr. Lokalbahnen** auf. Auf Wunsch Liste. Bernhard Brach, Kinderheimstraße 28, D-4370 Marl.

Tauschgesuch: Suche Standard Oil, biete Standard Oil Trust eins zu eins im Tausch. Bitte nur guterhaltene Exemplare anbieten. Chiffre 108.

Alles über Golf sucht: W. Kames, Pienzenauerstraße 25, D-8000 München 80.

Monatliches Treffen für Banknoten- und Wertpapiersammler jeden zweiten Montag in München, Kolpinghaus, Hanebergstraße 8, ab 18.00 Uhr. Auskünfte Telefon (089) 6016202.

AGENDA für Mai 1987

Auktionen

9. 5. 1987	Stadtsparkasse Ludwigshafen
16. 5. 1987	Handelsgesellschaft Wien
23. 5. 1987	G. Gifré, Paris
16. 5. 1987	HWP, Venlo

Sammlertreffen

5. 5. 1987	London
7. 5. 1987	Frankfurt
8. 5. 1987	Köln
13. 5. 1987	Wien
14. 5. 1987	Paris
28. 5. 1987	Brüssel

Wir machen Druck – und mehr – für Sie!

MAKOSSA DRUCK- UND MARKETING-SERVICE GMBH

Pommernstraße 17
4650 Gelsenkirchen

Telefon: 02 09/8 10 55
Fax: 02 09/8 10 57

Full Service Worldwide

ACTIVE BUYERS of quality certificates and related financial history material including autographs, rare and reference books, photographs, prints, etc.

APPRAISALS – CUSTOM REPORTS
RESEARCH AND SPECIALIZED SERVICES
Contact Diana Herzog

Friends of Financial History

GET ALL THREE VALUABLE SECTIONS

● The most complete magazine in English ● Comprehensive Annual Price List
● Mail Auction items in every issue

Published in New York, with emphasis on American certificates & financial history

Annual subscription at $25 in U.S. and Canada. Single copy $5. Europe, U.K., Airmail $30.

NASCA OUR AUCTION DIVISION
CERTIFICATES including The Penn Central Collection

BANKNOTES, COINS, TOKENS, MEDALS & DECORATIONS

AUTOGRAPHS, PHOTOGRAPHS, FINANCIAL AND NUMISMATIC LITERATURE

Catalogues by Subscription Only — $45 in U.S., CANADA FIRST CLASS MAIL; $55 in EUROPE, ELSEWHERE AIRMAIL

CONSIGNMENTS ALWAYS WELCOME
Call Stephen Goldsmith (212) 908-4006

R. M. Smythe & Co., Inc.

Established 1880
24 Broadway, New York, N.Y. 10004 Telephone (212) 943-1880

Das Ereignis für den Sammler amerikanischer Wertpapiere:

The Insider's Guide to Antique Securities

von G. H. (Haley) Garrison, Jr.

Soeben eingetroffen.

Einmalige Auflage von 500 Exemplaren!

Wir bieten kein „Lesebuch" an, sondern ein Index-Arbeitsbuch mit wichtigen Informationen, das beim Aufbau einer Sammlung von hochwertigen US-Titeln eine echte Hilfe sein wird.

Aus dem Inhalt:
- Die vier Dimensionen der Scripophily
- Die zu beachtenden Punkte für die Einschätzung hochklassiger amerikanischer Titel
- Kurzbiografien mit Unterschriften der einflußreichsten Industriemagnaten in den Staaten
- Methoden zur historischen Einordnung der Wertpapiere
- Möglichkeiten zur Echtheitsprüfung
- Einleitung zur graphologischen Unterschriftsanalyse
- Weitere Tips, Anregungen und Überraschungen zum Thema Historische Wertpapiere aus den USA

Das „Workbook" erscheint in englischer Sprache mit deutscher Kurzfassung (sowie vier Artikeln von deutschen Autoren in voller Länge) unter Mitarbeit zahlreicher in- und ausländischer Experten.

Es ist gut für Sie, daß sich der Erscheinungstermin verzögert hat – denn der Preis von 250 $ bedeutet für Sie nur noch 450 DM bzw. 380 sFr.

Der HP-Verlag hat den Exklusiv-Vertrieb für Europa übernommen. Das heißt für Sie: problemlos Bestellen, kurze Postwege und nur 10 DM/sFr. Versandkosten.

Auf Wunsch können Sie das Werk in zwei oder drei Monatsraten bezahlen.

HP-Verlag AG

Postfach 2118 · CH-3001 Bern · Telefon (031) 57 35 52

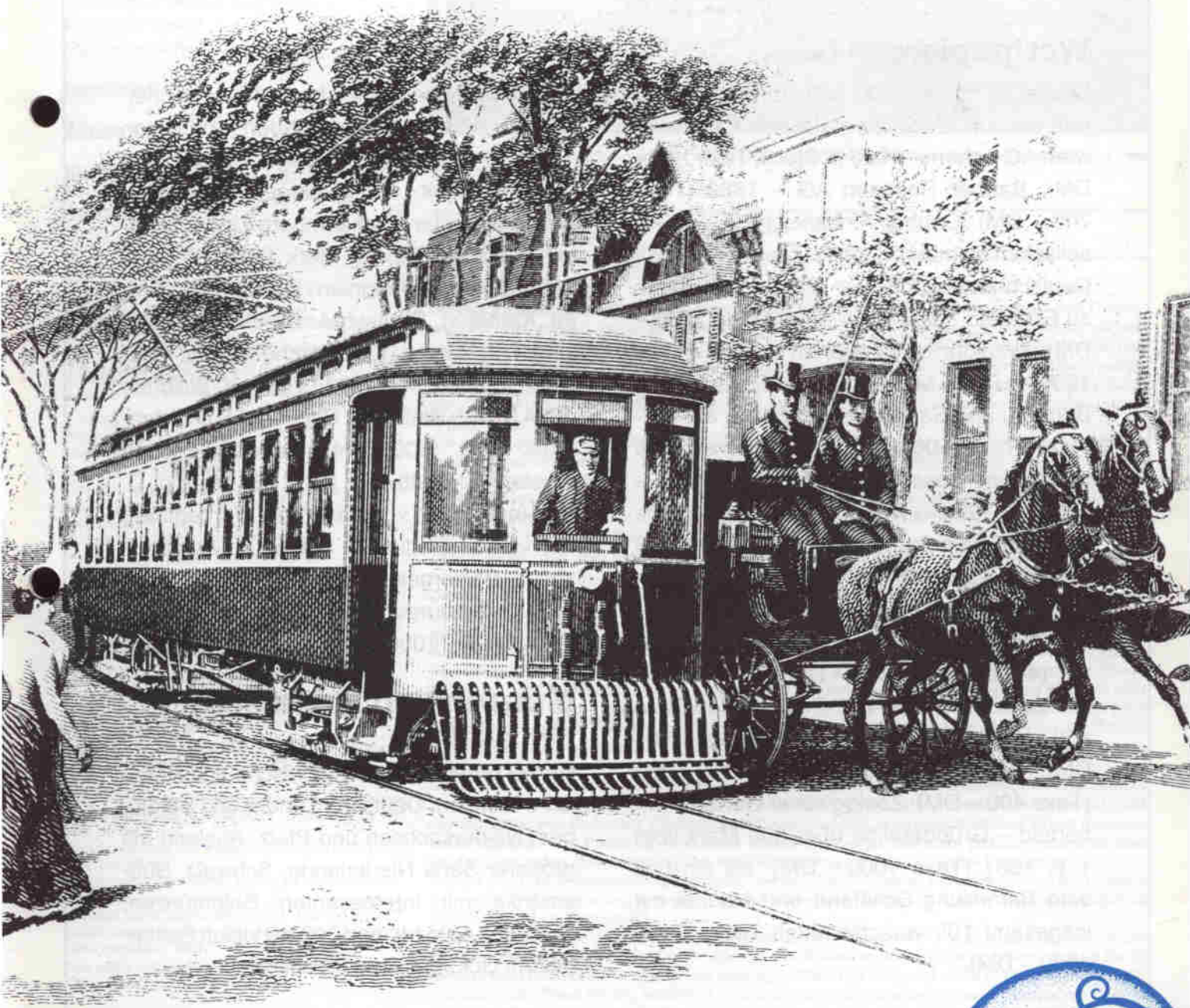
Sichern Sie sich Ihr numeriertes Exemplar!

Y 9100 E sFr./DM 5.–

HP-Magazin

Historische Wertpapiere · Historic papers

Nr. 5 · Mai 1987



Weltweit die einzige monatliche Fachzeitschrift

KURPFÄLZISCHE MÜNZHANDLUNG

D-6800 MANNHEIM · AUGUSTA-ANLAGE 52 · TELEFON 0621/448899-449566

In unserer Auktion 32 am 1. und 2. Juni 1987 im Steigenberger Hotel „Mannheimer Hof", Augusta-Anlage 4–8, D-6800 Mannheim 1, versteigern wir neben Münzen, Medaillen von der Antike bis zur Neuzeit, Münzwaagen, numismatische Bücher, Papiergeld, auch alte Wertpapiere.

Wertpapiere (31 Lose):

Kleine Sammlung von nahezu nur **Seltenheit** wie z. B. Badisches Albertus-Fahrzeugwerk AG Achern – 1923 (2 Stück, Taxe 140,– DM); Barmer Reitbahn AG – 1862 (Taxe 700,– DM); Central Afrikanische Seen-Gesellschaft Hamburg – 1904 (Taxe 100,– DM); Deutsch-amerikanischer Bergwerks-Verein zu Elberfeld – 500 Taler 1830 (Taxe 2000,– DM); Frankfurter Turnverein – 1876 (Taxe 1500,– DM); Gewerkschaft Salzborn für Bergbau und Salinenbetrieb Salzig a. Rh. – 1906 (Taxe 100,– DM); Lindi-Handels- & Pflanzungs-Gesellschaft m.b.H. Coblenz – 1903 (4 Stück, Taxe 400,– DM); Lindi-Schürf-Gesellschaft m.b.H. Coblenz – 1905 (6 Stück, Taxe 500,– DM); Karl Perrot & Co. Wiesbaden – 1900 (5 Stück, Taxe 500,– DM); Schiffs-Certifikate Kiel – 1890 MS-„Marie" (4 Stück, Taxe 300,– DM); Theater-Verein zu Elberfeld – 100 Taler 1871 (Taxe 400,– DM), – 300 Mark 1883 (Taxe 300,– DM); Elberfelder Turngemeinde – 1860 (Taxe 400,– DM); Zoologischer Garten in Elberfeld – Gründeractie über 300 Mark vom 1. 6. 1881 (Taxe 1000,– DM); als ein Los eine Sammlung Schiffahrt und Handel mit insgesamt 105 verschiedenen Titeln (Taxe 4000,– DM).

Papiergeld (über 400 Lose)

mit einem hohen Anteil bedeutender Scheine, u. a. Altdeutschland / Baden (10 Gulden 1854), Bremer Bank, Danziger Privat-Bank, Gerarer Bank, Königsberger Privatbank, Mainz, Preußen, Schaumburg-Lippe; Deutsches Kaiserreich / 5 Mark 1874, 20 Mark 1882; Deutsche Kolonien / Deutsch-Ost-Afrika, Kamerun, Deutsch-Asiatische Bank Peking; I. Weltkrieg / Georgische Legion; Inflation / 100 Billionen 1923 (3 St.), 50 Billionen 1924 (2 St.); Weimarer Republik / 50 Rentenmark 1923, 1000 Rentenmark 1923 „ohne Muster"; 2. Weltkrieg; BRD / 50 Mark o. D. (1948); Notgeld von Baden bis Württemberg mit vielen unedierten Scheinen; Ausländisches Papiergeld mit vielen Seltenheiten, u. a. Luxemburger Nationalbank – 10 Mark 1876, USA – 1000 Dollar 1918.

Münzen und Medaillen

(über 2000 Lose):

Hervorzuheben sind Griechische und Römische Münzen, Deutsche Länder und Städte, bes. Niedersachsen und Pfalz, Ausland mit größerer Serie Niederlande, Schweiz, Südamerika mit interessanten Goldmünzen, Deutsche Münzen ab 1800 mit vielen Seltenheiten, Goldmünzensammellots.

Der Katalog zu dieser Auktion erscheint ca. am 10. Mai 1987 und kann gegen eine Schutzgebühr von DM 25,– incl. Ergebnisliste bei uns angefordert werden.

INHALT

Editorial 3

Auktionsberichte
Bern – Antwerpen – Mechernich 4

telex 7

Club-Nachrichten 8

Aus der Firmengeschichte
Zeche Zollverein in Essen 10
Die Berliner
Nord-Eisenbahn-Gesellschaft 14
Barcelona Traction, Light and
Power Company 16
Schweizerische Nationalbahn 20

Leserbrief 20

Aktien-Frage 20

Kleinanzeigen 22

Agenda 22

IMPRESSUM

7. Jahrgang
Abonnemente: sFr. 45,–/DM 50,– jährlich inkl. Gutschein für 2 Kleinanzeigen
Einzelpreis: sFr./DM 5,–
Erscheinungsdatum: elfmal jährlich, jeweils monatlich am 18. / kein Heft im August
Herausgeber: HP-Verlag für Historische Papiere, Postfach 2118, CH-3001 Bern
Verantw. Redakteur: Klaus Hellwig
Druck: Makossa Druck- und Marketing Service GmbH, Pommernstraße 17, D-4650 Gelsenkirchen-Bismarck, Tel. (0209) 81055-57
Redaktion: HP-Magazin für Historische Papiere, Haferweg 13, D-4630 Bochum 1, Telefon (0234) 797839
Anzeigen: Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2.
Agentur in der Schweiz: HP-Magazin für Historische Papiere, Postfach 2118, CH-3001 Bern, Telefon (031) 573552
Agentur in Holland: Euro-Bond, L. Peeters, Lingforterweg 84, NL-5944 BG Arcen; Telefon (04703) 2041
Bankverbindungen: Schweizerischer Bankverein, Bärenplatz 8, CH-3011 Bern, Konto-Nr. 90-118.386.0
Westfalenbank AG Bochum, Konto-Nr. 123722, BLZ 43020000
Postgiroamt Dortmund, Konto-Nr. 151130–460

Die Wiedergabe sämtlicher Artikel und Abbildungen, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion gestattet. Gerichtsstand: Bern.

Alle nicht gezeichneten Beiträge stammen von Klaus Hellwig.

Redaktionsschluß für die Juni-Ausgabe: 4. Juni 1987



Das Titelbild zeigt einen Ausschnitt aus der Anleihe „The Consolidated Railway Company" aus dem Jahre 1905 (Blankette).

EDITORIAL

Lieber Leser,
für das Titelbild dieser Ausgabe habe ich ein Motiv gewählt, das symbolhaft den Gegensatz von (damaliger) Vergangenheit und Zukunft darstellt. Während es so aussieht, als hätten die stolzen Pferde noch die Nase vorne, wissen wir alle, wer das Rennen gewonnen hat. Die Möglichkeiten, die sich aus den neuen Technologien und Industrien ergaben, waren häufig nur durch die Beschaffung großer Summen über Aktiengesellschaften aufzubringen. Dies ist der Grundstock, aus dem wir heute schöpfen und der unser Sammelgebiet so faszinierend macht.
Ein wenig gilt die Symbolik unseres Titels auch für unseren Markt in der jetzigen Situation; es gibt zwei Richtungen, die gegeneinander konkurrieren: Die eine Seite versucht, das gesamte Preisniveau höher zu treiben und operiert mit dem Argument des „knappen Materials". Diesen Aussagen sollte man nicht folgen; denn die Erfahrungen der Vergangenheit haben gezeigt, daß zumeist ausreichend Stücke verfügbar sind. Es wird lediglich versucht, die wahren Größenordnungen zu verschleiern. Mittlerweile ist der Markt jedoch so transparent geworden, daß diese Methode kaum noch funktioniert – die Vergangenheit, in der so etwas öfter möglich war, als man hohe Preise „machen" konnte, gilt nicht mehr.
Die Zukunft unseres Marktes wird bestimmt sein von Bewertungen, die alle relevanten Daten, zu denen natürlich die verfügbare Menge gehört, berücksichtigt. Solange es auf Dauer mehr Wertpapiere eines Titels als Nachfrager gibt, wird der Preis nicht nachhaltig steigen. Auf der Basis gesicherter Erkenntnisse und ausgehend von einem Preisniveau, das vielen Sammlern Gelegenheit zum Kauf schafft, wird sich die „Spreu vom Weizen trennen". Diese Richtung wird offensichtlich von immer mehr Marktteilnehmern verfolgt. Ein Beispiel sind die Auktionen dieses Jahres. Wenn wir die vier deutschen Auktionen bis Ende März 1987 betrachten, so stellen sich die Zahlen wie folgt dar: Mengenmäßiges Angebot erhöht um 37 %; verkaufte Lose plus 22 %, gleichzeitig eine Verdoppelung der Rückgänge (keine Auktion lag unter 22 %). Die Gesamtumsätze stiegen um 28 % (bedingt durch mehr verkaufte Lose), der Durchschnittswert je Los lag um 6 % höher. Aus diesen Zahlen (die Auktionen in Bern und in Antwerpen sind nur bedingt vergleichbar; sie hatten bessere Relationen) geht eindeutig hervor, daß mehr Titel aufgenommen werden, wenn auch offensichtlich die Auswahl vermehrt am Publikumsinteresse vorbei geht, und das mehr Sammler mehr Stücke kaufen; denn das durchschnittliche Preisniveau stieg nur um wenige Prozente.
Wir stehen hinter der zweiten Richtung, die sicherstellt, wenn bestimmte Titel sich positiv entwickeln, daß sie einen entsprechenden Unterbau haben (Beispiele: American Express und Standard Oil *Company*).
Ebenso wichtig wie das aktuelle Marktgeschehen sind die wirtschaftlichen Hintergründe von den Gesellschaften, deren alte Aktien und Anleihen wir sammeln. Hierzu finden Sie in diesem Heft besonders interessante Beiträge: Manfred Denecke stellt die Berliner Nord-Eisenbahn vor; Claus Müller berichtet in einem persönlich eingestimmten (hierfür ein besonderes Dankeschön) Artikel über eine der ältesten und bekanntesten deutschen Zechen. Schließlich stellen wir Ihnen mit der „Barcelona Traction" eine Gesellschaft vor, deren Aktien zu den bekanntesten in unserem Markt gehören. Wer aber weiß schon, welche dramatischen Vorgänge sich um und in diesem Unternehmen abgespielt haben.

Herzlichst
Ihr Klaus Hellwig

AUKTIONSBERICHTE

Rekord in Bern!

12. Auktion der HP-Verlag AG am 25. April 1987 in Bern

Wie schon so oft an den Tagen der HP-Auktion gab es auch am 25. April 1987 schönes Wetter und strahlende Mienen. Das Angebot für die 12. HP-Auktion war gut aufgenommen und schriftlich so gut wie noch nie vorgeboten. Im Auktionssaal hatten sich rd. 80 Sammler eingefunden. Es wären sicher noch mehr geworden, wenn nicht die Ereignisse um die Antikernkraft-Demonstration, die sich z.T. direkt vor Auktionsbeginn am Casino abspielten, weitere Interessenten am Besuch gehindert hätten.

143000 Franken

Mit 560 Losen stand das bisher umfangreichste Angebot zur Versteigerung an, die von Fritz Ruprecht in bewährter Manier souverän abgewickelt wurde. (Auf die Gründe für die höhere Losanzahl gehe ich später ein.) Die zahlreich vorliegenden schriftlichen Gebote ließen schon eine Steigerung gegenüber der vo-



rigen Auktion erwarten. Insgesamt ergab sich, unter reger Beteiligung der Saalbieter, eine Zuschlagsumme von rd. 143000 sFr. oder rd. 174000 DM (Kurs 122), d.h. +24 % gegenüber der 11. Auktion. Diese Summe wurde bisher nicht erreicht. Sie ist auf die höhere Losanzahl zurückzuführen, wobei das Bild etwas verfälscht ist, da einige Händlerlots, die früher gesondert versteigert worden sind, direkt in die Auktion aufgenommen wurden. Diese waren sonst nicht mitausgewertet worden. Es hatte sich gezeigt, daß die doppelte Belastung für den Auktionator nicht zu tragen ist. Bei diesen Lots handelt es sich zumeist um preiswerte Angebote, auf die in Zukunft verzichtet werden soll. Der Zuschlag erfolgte für 503 Lose; die Rückgänge lagen somit bei nur 10 %. Damit ergibt sich ein Durchschnittswert von 284 sFr. bzw. 346 DM, der fast exakt dem der vorigen Auktion entspricht.

Mehr Lose

Für die Erhöhung der Losanzahl gab es zwei Gründe: Neben der schon erwähnten Übernahme von Händlerlots in die Auktion fühlt sich der HP-Verlag vor allem seinen Aktionären und seinen Abonnenten verpflichtet, die nicht nur fleißige Bieter sind, sondern auch aus den verschiedensten Gründen, Wertpapiere einliefern. In erster Linie wird dann natürlich der HP-Verlag angesprochen. Diesen Wünschen will man sich, wann immer möglich, nicht verschließen. Zudem lagen noch Titel vor, die schon für die 11. Auktion gedacht waren.
Im Grundsatz ist der HP-Verlag bemüht, nicht mehr als 500 Lose in eine Auktion aufzunehmen und hofft, mit dieser für beide Seiten wahrscheinlich optimalen Menge in Zukunft die Kataloge gestalten zu können.

Zusammenfassung nach Ländern

Trotz des bisher größten Angebots an Schweizer Wertpapieren fanden nur vier Lose keinen Käufer; 143 Positionen, die mengenmäßig 28 % aller Zuschläge ausmachten, erbrachten mit 53000 sFr. bzw. 65000 DM 37 % der Gesamtsumme. Der Durchschnittswert stieg um 4 % auf 370 sFr. bzw. 452 DM.
Mit 131 vorgestellten Losen nahmen die USA mengenmäßig die zweite Stelle ein. Vor der Auktion war zu hören: „Ganz schön mutig"; hatten doch die US-Titel in den deutschen Auktionen zuvor überproportionale Rückgänge zu verzeichnen. Doch geht der HP-Verlag davon aus, daß im Hinblick auf das Sammelland USA die Entwicklung in der Schweiz anders, d.h. positiver verläuft als in Deutschland. Diese zuversichtliche Einschätzung bestätigte sich in der Auktion: Mit acht Rückgängen (= 6 %) unterbot man noch den Durchschnitt. Die mengenmäßig 24 % erbrachten auch diesen Wertanteil. Rd. 34000 sFr. bzw. 41000 DM für 123 US-Lose sprechen für sich! Hieraus ergeben sich immerhin 275 sFr. bzw. 336 DM je Los.
Weiter zurückgegangen ist der Anteil deutscher Wertpapiere. 80 Lose (14 Rückgänge) erbrachten 15000 sFr. bzw. 18000 DM. Dies macht je Los 187 sFr. bzw. 230 DM aus.
Diese drei Hauptsammelländer vereinigten somit 346 Lose (69 %) auf sich; wertmäßig erreichte der Anteil mit 102000 sFr. bzw. 124000 DM 71 %. Für die restlichen Länder aus aller Welt ergaben sich demnach für 157 Lose (31 zurück) 41000 sFr. bzw. 50000 DM, das sind im Durchschnitt 262 sFr. bzw. 319 DM.

Einzelergebnisse

Auf allzuviele Einzelergebnisse soll hier nicht eingegangen werden; sie finden die Zuschläge auf der gegenüberliegenden Seite. Genannt seien nur

- Arther Rigibahn-Gesellschaft 1873 / 1400 sFr.
- Schweizerische Nationalbahn 1876 / 2500 sFr.
- Fabrik für Eisenbahnmaterial in Bern 1872 /4000 sFr.
- Gewerbekasse in Bern / 2700 sFr.
- Benz & Cie, Anleihe 1920 / 2200 sFr.
- Real Compania de Comercio Estableciada en Barcelona 1759 / 11000 sFr.
- Stadt Cadiz / 2200 Sfr.
- American Express Company 1857 / 3500 sFr.
- Standard Oil Trust 1882 / 6000 sFr.



Zusammenfassung

Die HP-Verlag AG hat in einem schwieriger gewordenen Umfeld ein sehr gutes Auktionsergebnis erreicht. Nach mehr als 10 Jahren eines zunehmend organisierten Marktes wird es immer schwieriger, neue, möglichst unbekannte Titel zu finden. Für den Erfolg einer Auktion ist also das Interesse neuer Sammler für dieses Gebiet zu erwecken. Dies ist gelungen, wie das ausgewogene Verhältnis zwischen Alt- und Neukunden zeigt. Zudem erweist sich die Verbundenheit mit Lesern und Aktionären sowohl als Einlieferer als auch als Bieter als zunehmend stabilisierender Faktor. Die HP-Verlag AG wird daher den eingeschlagenen Kurs fortsetzen.

Pralinen zum Auftakt

6. Auktion von Erik Boone am 4. April 1987 in Antwerpen

Nach dem hohen Ergebnis der 5. Auktion, die von Sammlungsauflösungen profitierte, konnte man für die 6. Auktion einen wieder „normalen" Umsatz erwarten. Mit 660 Losen entsprach der Umfang dem der vorigen Auktion. Es gelangten überwiegend dekorative Titel mit den Schwerpunkten Verkehr und Banken zum Ausruf. Das 18. Jahrhundert war diesmal nicht so stark vertreten.
Das Wetter meinte es am Auktionstag gut mit Erik Boone; der Auktionssaal war daher mit über 60 Saalbietern aus verschiedenen Ländern erfreulich gefüllt. Aus dem Saal gab es eine rege Beteiligung, so daß viele Titel, die mancher vor der Auktion als „Durchschnittsware" abgetan hatte, deutlich über ihren Ausruf stiegen.
Insgesamt stellte sich der Umsatz auf 1657118 bfrs. (rd. 81000 DM bzw. 66000

12. HP-Auktion

503 verkaufte Lose – 143000 Franken Umsatz (netto)

Der HP-Verlag dankt allen, die durch Einlieferungen und Beteiligung zum Erfolg der 12. HP-Auktion beigetragen haben.

Mittlerweile ist die Auktion schon komplett abgerechnet. Innerhalb von drei Wochen haben wir an unsere Einlieferer rd. 122000 sFr. ausgezahlt.

Damit ist auch der Weg frei für die Vorbereitung der



13. HP-Auktion,

die am **10. Oktober 1987** in Bern stattfinden wird.

Ab sofort nehmen wir Ihre Einlieferungen gerne entgegen; bitte beachten Sie jedoch, daß der Schätzpreis je Los mindestens 50 sFr. betragen sollte.

HP-Verlag AG

Postfach 2118, CH-3001 Bern, Tel. (031) 576228 (neu)

HP-Verlag –

die Schweizer Auktions-AG für Historische Wertpapiere

ERGEBNISLISTE DER 12. HP-AUKTION

Los-Nr.	sFr.	Los-Nr.	sFr.	Los-Nr.	sFr.	Los-Nr.	sFr.	Los-Nr.	sFr.	Los-Nr.	sFr.	Los-Nr.	sFr.	Los-Nr.	sFr.	Los-Nr.	sFr.	Los-Nr.	sFr.
1	650,–	57	450,–	113	90,–	169	–	225	130,–	281	50,–	337	300,–	393	120,–	449	240,–	505	140,–
2	400,–	58	85,–	114	150,–	170	65,–	226	110,–	282	100,–	338	110,–	394	120,–	450	120,–	506	65,–
3	1400,–	59	330,–	115	40,–	171	110,–	227	–	283	110,–	339	–	395	70,–	451	70,–	507	250,–
4	120,–	60	190,–	116	40,–	172	200,–	228	50,–	284	45,–	340	90,–	396	180,–	452	80,–	508	130,–
5	500,–	61	260,–	117	3300,–	173	160,–	229	120,–	285	210,–	341	–	397	75,–	453	50,–	509	130,–
6	550,–	62	60,–	118	60,–	174	110,–	230	150,–	286	140,–	342	300,–	398	65,–	454	130,–	510	–
7	330,–	63	85,–	119	70,–	175	130,–	231	–	287	40,–	343	–	399	140,–	455	110,–	511	110,–
8	600,–	64	150,–	120	150,–	176	220,–	232	55,–	288	85,–	344	38,–	400	120,–	456	150,–	512	120,–
9	600,–	65	50,–	121	85,–	177	40,–	233	90,–	289	25,–	345	20,–	401	1100,–	457	90,–	513	50,–
10	650,–	66	55,–	122	110,–	178	45,–	234	200,–	290	150,–	346	33,–	402	60,–	458	100,–	514	1400,–
11	140,–	67	220,–	123	100,–	179	40,–	235	300,–	291	–	347	260,–	403	70,–	459	130,–	515	90,–
12	500,–	68	850,–	124	3100,–	180	220,–	236	150,–	292	70,–	348	130,–	404	38,–	460	150,–	516	33,–
13	1400,–	69	25,–	125	80,–	181	500,–	237	150,–	293	85,–	349	45,–	405	160,–	461	–	517	30,–
14	200,–	70	200,–	126	110,–	182	220,–	238	–	294	160,–	350	–	406	75,–	462	90,–	518	–
15	240,–	71	27,–	127	–	183	330,–	239	120,–	295	210,–	351	80,–	407	80,–	463	330,–	519	100,–
16	330,–	72	4000,–	128	110,–	184	330,–	240	60,–	296	100,–	352	–	408	100,–	464	–	520	220,–
17	450,–	73	120,–	129	180,–	185	200,–	241	170,–	297	240,–	353	120,–	409	100,–	465	120,–	521	220,–
18	–	74	350,–	130	65,–	186	330,–	242	1200,–	298	40,–	354	–	410	1300,–	466	140,–	522	180,–
19	200,–	75	220,–	131	120,–	187	220,–	243	140,–	299	85,–	355	100,–	411	85,–	467	110,–	523	50,–
20	550,–	76	380,–	132	55,–	188	–	244	200,–	300	160,–	356	60,–	412	–	468	110,–	524	200,–
21	200,–	77	150,–	133	130,–	189	280,–	245	60,–	301	160,–	357	90,–	413	120,–	469	150,–	525	260,–
22	450,–	78	20,–	134	20,–	190	130,–	246	70,–	302	180,–	358	600,–	414	70,–	470	110,–	526	280,–
23	200,–	79	400,–	135	110,–	191	240,–	247	45,–	303	–	359	270,–	415	120,–	471	3500,–	527	450,–
24	140,–	80	500,–	136	750,–	192	260,–	248	80,–	304	400,–	360	27,–	416	130,–	472	1100,–	528	30,–
25	240,–	81	50,–	137	22,–	193	60,–	249	180,–	305	85,–	361	55,–	417	130,–	473	220,–	529	–
26	750,–	82	70,–	138	45,–	194	170,–	250	–	306	500,–	362	–	418	85,–	474	60,–	530	110,–
27	650,–	83	150,–	139	–	195	220,–	251	–	307	–	363	65,–	419	65,–	475	120,–	531	65,–
28	1800,–	84	60,–	140	24,–	196	160,–	252	35,–	308	270,–	364	70,–	420	200,–	476	500,–	532	–
29	170,–	85	450,–	141	50,–	197	2200,–	253	–	309	70,–	365	75,–	421	420,–	477	160,–	533	65,–
30	750,–	86	110,–	142	65,–	198	240,–	254	–	310	50,–	366	40,–	422	55,–	478	–	534	–
31	280,–	87	90,–	143	40,–	199	105,–	255	–	311	–	367	500,–	423	160,–	479	155,–	535	55,–
32	220,–	88	120,–	144	140,–	200	155,–	256	130,–	312	–	368	250,–	424	80,–	480	160,–	536	220,–
33	300,–	89	30,–	145	70,–	201	210,–	257	–	313	–	369	–	425	170,–	481	36,–	537	140,–
34	280,–	90	50,–	146	70,–	202	120,–	258	38,–	314	370,–	370	65,–	426	200,–	482	60,–	538	150,–
35	270,–	91	30,–	147	40,–	203	310,–	259	–	315	70,–	371	1100,–	427	90,–	483	26,–	539	22,–
36	280,–	92	100,–	148	45,–	204	180,–	260	33,–	316	220,–	372	160,–	428	75,–	484	110,–	540	160,–
37	200,–	93	350,–	149	33,–	205	150,–	261	–	317	–	373	60,–	429	1600,–	485	150,–	541	160,–
38	220,–	94	–	150	–	206	130,–	262	–	318	80,–	374	30,–	430	100,–	486	–	542	100,–
39	200,–	95	55,–	151	220,–	207	120,–	263	75,–	319	–	375	120,–	431	1300,–	487	120,–	543	120,–
40	200,–	96	400,–	152	30,–	208	210,–	264	55,–	320	750,–	376	50,–	432	150,–	488	55,–	544	30,–
41	230,–	97	80,–	153	400,–	209	160,–	265	20,–	321	65,–	377	50,–	433	–	489	110,–	545	90,–
42	2500,–	98	75,–	154	220,–	210	50,–	266	90,–	322	100,–	378	130,–	434	150,–	490	110,–	546	–
43	600,–	99	400,–	155	50,–	211	65,–	267	–	323	280,–	379	28,–	435	180,–	491	130,–	547	80,–
44	550,–	100	60,–	156	40,–	212	120,–	268	110,–	324	190,–	380	160,–	436	900,–	492	75,–	548	50,–
45	300,–	101	2700,–	157	70,–	213	100,–	269	280,–	325	–	381	–	437	85,–	493	6000,–	549	43,–
46	90,–	102	50,–	158	130,–	214	140,–	270	85,–	326	450,–	382	110,–	438	120,–	494	110,–	550	110,–
47	60,–	103	45,–	159	280,–	215	35,–	271	–	327	380,–	383	55,–	439	170,–	495	60,–	551	220,–
48	75,–	104	300,–	160	900,–	216	150,–	272	160,–	328	130,–	384	1200,–	440	120,–	496	80,–	552	130,–
49	50,–	105	1000,–	161	130,–	217	110,–	273	40,–	329	100,–	385	1800,–	441	550,–	497	40,–	553	140,–
50	330,–	106	220,–	162	–	218	150,–	274	230,–	330	50,–	386	75,–	442	300,–	498	75,–	554	35,–
51	400,–	107	240,–	163	–	219	230,–	275	220,–	331	–	387	11000,–	443	330,–	499	100,–	555	80,–
52	600,–	108	200,–	164	–	220	150,–	276	45,–	332	130,–	388	1900,–	444	150,–	500	35,–	556	70,–
53	280,–	109	240,–	165	140,–	221	110,–	277	160,–	333	–	389	2200,–	445	70,–	501	140,–	557	80,–
54	220,–	110	120,–	166	900,–	222	45,–	278	220,–	334	26,–	390	–	446	120,–	502	100,–	558	50,–
55	500,–	111	350,–	167	110,–	223	370,–	279	150,–	335	200,–	391	130,–	447	120,–	503	65,–	559	70,–
56	1500,–	112	70,–	168	85,–	224	120,–	280	60,–	336	50,–	392	130,–	448	550,–	504	210,–	560	80,–

sFr.). Da von 660 Losen 608 verkauft werden konnten (Rückgänge nur 52 = 9 %), ergibt sich ein Durchschnittswert je Los von 134 DM bzw. 110 sFr. Dieser Wert liegt um ca. 5 % über dem der vierten Auktion und widerspiegelt wohl einen für Belgien schon hohen realistischen Betrag, der nicht durch Sondereinflüsse verändert war.

Erfreulich aus der Sicht des Veranstalters war nach seinen Aussagen eine ungewöhnlich große Anzahl von schriftlichen Geboten, die schon rd. 90 % der Auktion abdecken. (Hier besteht sicher ein Zusammenhang zwischen niedrigen Ausrufpreisen und Zuschriften.) Durch die, wie erwähnt, rege Beteiligung im Saal überstieg die Zuschlagsumme die des Ausrufes um fast 50 %!

Vielleicht lag der Grund in einer „süßen Stimmung der Besucher", gab es doch vor der Auktion die berühmten belgischen Pralinen. Wichtig erscheint aber vor allem für Marktbeobachter, daß auch die gängigen Wertpapiere gut beboten wurden. Dies läßt darauf schließen, daß sich zahlreiche neue Interessenten beteiligt haben.

Den höchsten Preis mit 70000 bfrs. (Kurse: 1000 bfrs. = 4,90 DM bzw. 4,– sFr.) erreichte das Reithaus von Göteburg von 1824.

Bei den wenigen Schweizer Titeln fiel die „Aigle-Sepey-Diablerets" mit 37000 bfrs. auf; einem Betrag, den man in der Schweiz wohl gar nicht erzielen könnte (zumal bei E. Boone die Käufer 20 % Gebühren zahlen müssen, die man ja noch hinzuzurechnen hat). Die „Elektrische Bahn Brunnen-Morchach" von 1904 erreichte 16500 bfrs. Das Angebot aus Deutschland war, nach den zahlreichen Rückgängen in der vorigen Auktion, begrenzt und ging überwiegend marktgerecht weg. Die höchste Steigerung erzielte eine Aktie der „Tramways de Cologne" von 1902, die bei 1200 bfrs. Ausruf mit 16000 bfrs. zugeschlagen wurde. Das Interesse verteilte sich auf alle Bereiche; deutliche „Durchhänger" waren nicht zu erkennen.

Über den Bazar kann man erneut nur das wiederholen, was man schon bei den beiden letzten Auktionsberichten schreiben mußte: Es gibt praktisch keine neuen Titel im höherwertigen Bereich und im Niedrigpreisbereich fehlt so mancher früher häufig vertretene Titel. Wer nicht in der Auktion kaufte und seine Hoffnungen auf den Bazar als Einkaufsquelle setzte, wurde enttäuscht.

Auktion bei H.-J. Herbst am 4. April 1987 in Mechernich

Ein umfangreiches Angebot hatte Hans-Joachim Herbst für seine 2. Auktion des Jahres 1987 zusammengetragen. 1061 Lose (einschl. Varia) umfaßte der Katalog. Da im niedrigpreisigen Bereich häufig kein Limit bestand (mit 10 DM ist man dabei), gehen in diesen Auktionen viele Titel, die sonst keine Abnehmer finden bzw. gar nicht erst aufgenommen werden.

Die Auktion fand wie immer in eigenen Räumen statt. Mit Nachverkäufen meldet der Veranstalter eine Zuschlagsumme von rd. 43000 DM bei knapp 300 Rückgängen (ca. 25 %). Diese verteilen sich auf alle Bereiche, wenn auch feststellbar ist, daß die überall bekannten und vertretenen Titel aus den USA überproportional unbeachtet blieben. Dies kann den Marktkenner jedoch nicht überraschen; denn so war es eigentlich in allen deutschen Auktionen vorher. Es ist wohl einfach so, daß die Titel, die man „quasi an jeder Ecke günstig kaufen kann", nicht mehr mit vermehrtem Aufwand ersteigert werden müssen, zumal das Argument des billigen Einkaufs entfällt. Der Veranstalter will sich auf diese Erkenntnisse entsprechend einstellen.

Die Steigerung gegenüber den vorigen Auktionen ergibt sich aus mehr versteigerten Losen (Durchschnitt ca. 56 DM) sowie aus einigen höherwertigen Titeln, die verkauft werden konnten.

Insgesamt gesehen ist der Veranstalter zufrieden. Er setzt weiter auf sein Konzept der kostengünstigen und preiswerten Offerten. Allerdings wird der Umfang auf das frühere Maß begrenzt werden.



Unser aktuelles TOP-ANGEBOT aus der Schweiz:

Intern. A.G. Aeberli-Makadam Zürich sFr. 600,–

Aktie Fr. 1000,–, Zürich 26. 12. 1908, violett/grün, Abb.: Teer-Mischmaschine; Gestaltung mit Jugendstil-Elementen.

Gründer-Aktie der heutigen „Stuag Schweizerische Strassenbau- und Tiefbau-Unternehmung A.G.". Ein Spitzenwert unter den alten Schweizer Industrie-Aktien!

Gerne unterbreiten wir Ihnen eine detaillierte Offerte mit weiteren Informationen zur Geschichte und Gestaltung.

HELLWIG
WERTPAPIER-ANTIQUARIAT

Repräsentanz für die Schweiz:

Ruprecht & Cie.

Bim Hasel 9
CH-3052 Zollikofen
Telefon (031) 576228

Informationen über die Appenzeller Bahn

Appenzeller-Bahn: mit einer ansprechenden Broschüre markieren die Appenzellerbahn und die St.-Gallen-Gais-Appenzellbahn ihr Zentenarium in Appenzell. Viel Information für wenig Geld. 100 Jahre Eisenbahn in Appenzell-Innerrhoden. Appenzell 1986. 60 Seiten; Format 20,5 x 20,5 cm, 45 Bilder, Skizzen, Pläne, zwei Falttafeln, Tabellen und Rollmaterialverzeichnis, erhältlich gegen Voreinzahlung von sFr. 12,– auf das Postscheck-Konto Nr. 90-2725-1, Appenzeller-Bahn, 9100 Herisau (nicht gewerblich).

Jürg Zimmermann

Freizeit-Aktien in „Finanz und Wirtschaft"

Großes Aufsehen, nicht nur in der Schweiz, erregte das Magazin zur Ausgabe Nr. 27 der „Finanz und Wirtschaft" vom 8. April 1987, das dem Thema „Freizeit" gewidmet war. Insgesamt 26 Aktien aus dem „Freizeitbereich" umrahmen die verschiedenen Textbeiträge. Mit diesem Bildthema „kommt im weitesten Sinne ebenfalls Freizeit zum Ausdruck. Es handelt sich durchweg um ent-



wertete Aktien, die seinerzeit zur Finanzierung von Einrichtungen, Unternehmen oder Gesellschaften herausgegeben worden sind, welche der Unterhaltung oder dem Freizeitbereich dienen". Die Vorlagen sind sowohl im Markt verbreitet (Jantzen, Mattel, Casino de Nice, Eclipse usw.) als auch extrem selten (Theater Zürich, Zoo Basel, Rubens usw.). Sie wurden von der Galerie Sevogel in Basel zur Verfügung gestellt. Wir zeigen Ihnen hier mit der „Transports La Llevantina" einen besonders schönen Titel.

Aufgeschnappt

Gebrauchskunst besonderer Art

Wertpapiere und Orden – das waren einst, in stabileren, selbstgewisseren Zeiten Erweise für Lebenserfolg. Die Erben hüteten das ihnen Überkommene. Heute, in einem Zeitalter der Unsicherheiten, ist dergleichen allenfalls von dokumentarischem, eher noch von schnöde-materiellem Wert. Das heißt: Die Aktie, schöngeschnörkelt gezeichnet, zum Beispiel von einer verflossenen Firma wie der Sächsischen Auto-Union, von der nur der Name Audi übrigblieb, ist als Anteilsschein nicht mehr wertvoll. Eine solche Aktie ist wie ein Kupferstich aus alten Zeiten: nicht singulär, aber selten, nicht von hohem künstlerischem Rang, aber ans Herz rührend, dazu ein Stück Geschichte. Man sieht, wie die Kunst in der kapitalistischen Zeit auf andere Art nach Brot ging als in der Ära der Fürsten. Die Kunst verschönte der Ökonomie ihre Dokumente, wie sie sich einst bei den Bildern der Fürsten verhielt. Manche alte Aktien zeigen, wie die Gesellschaft sich damals sah (oder war): würdige Porträts der Eigner, kräftige Zufriedenheit ausstrahlende Arbeiter, fleißige Ingenieure am Reißbrett. Es gibt heute einen regen Handel mit alten Aktien.

(Ausschnitt aus der FAZ vom 28. März 1987 -fr.-)

The Walt Disney Company

Die dekorativen Aktien der „Walt Disney Company" (mit Abb. von Walt Disney und seinen bekanntesten Figuren) wurden im Mai-Heft des Magazins Capital als Blickfang für einen Bericht über den Optionsmarkt in den USA benutzt.

Großer Erfolg der Commerzbank-Ausstellung

Die Ausstellung der Commerzbank AG mit den amerikanischen Gründern auf Aktien (Beginn in Wiesbaden, wir berichteten), ist ein großer Erfolg. Aufgrund des Begleitbuches haben viele Interessenten Kenntnis von diesem Ereignis erhalten. Nach Wiesbaden war Siegen die nächste Station. Das regionale Fernsehen fand diese Ausstellung wichtig genug für einen Beitrag.

Nachstehend können wir Ihnen einige weitere Termine nennen (ohne Obligo):
Hamburg: 25. 5. bis 5. 6. 1987
Mannheim: 8. 6. bis 2. 7. 1987
Goslar: 12. 8. bis 27. 8. 1987
Bielefeld: 2. 9 bis 24. 9. 1987
Göttingen: 14. 10. bis 3. 11. 1987
Dortmund: 1. 12. bis 30. 12. 1987
Es lohnt sich, wenn Sie in der Nähe sind, die Gelegenheit zur Besichtigung zu nutzen. Wir halten Sie auf dem laufenden.

102. Geschäftsbericht

Drahtseilbahn Marzili-Stadt Bern

Am 24. April 1987 wurde die 102. Generalversammlung traditionsgemäß im Restaurant Schwellenmätteli, wo sich 27 Aktionäre einfanden, durchgeführt.
Der Verwaltungsrat konnte den Aktionären ein erfolgreiches Geschäftsjahr präsentieren. Dank gezielter Vorinvestitionen in den vergangenen Jahren konnten nun die Früchte geerntet werden. Der Gewinn stieg sage und schreibe auf über 537 % oder sFr. 43215,– auf 53103,– bei einem Aktienkapital von sFr. 240000,–.



Dieses Resultat würde jedem High-Tech-Unternehmen schmeicheln.
Hier wurde demonstriert, zu welchen Leistungen eine Bahn bei effizienter Führung und Innovationsfreudigkeit (Modernisierung der Anlagen auf den technisch neuesten Stand) fähig ist.
Die Dividende wurde von 5 % auf 6 % erhöht. Der größte Teil des Gewinns (sFr. 35300,–) wurde zu den Reserven gebucht, um spätere Neuinvestitionen aus eigener Kraft zu finanzieren.
Auffällig die Verbundenheit innerhalb der Aktionärsgruppen, stellt die GV doch für Bern ein gesellschaftliches Ereignis dar.
Auch für dieses Jahr ist eine eindeutige Zunahme der Frequenzen festzustellen. Die Aktien der der Marzili-Bahn (600 Inhaber à sFr. 100,–; 600 Namen à sFr. 300,–) sind in unserem Markt sehr gesucht.

81. Geschäftsbericht

Niesenbahn AG

Seit mehreren Jahren ist der Sommertourismus im ganzen Alpenland rückläufig. Die Niesenbahn, mit bloßem Sommerbetrieb, spürte auch im Berichtsjahr diesen Rückgang. Bei Umsatzeinbußen um über 13 % konnten jedoch die Kosten um über 10 % gesenkt werden (glücklicherweise weniger Lawinenschäden).
Trotz der ungünstigen Rahmenbedingungen konnte ein respektabler Gewinn von sFr. 81013,– ausgewiesen werden (Vorjahr sFr. 145308,–). Die Dividende wird an der am 22. Mai 1987 in Frutigen um 10.30 Uhr stattfindenden General-



versammlung beantragt mit sFr. 5,– auf die Prioritätsaktien (Coupon Nr. 47) und sFr. 4,– auf die Stammaktien (Coupon Nr. 12). Der Jubiläumsbonus vom letzten Jahr wird, wie in der Schweiz sonst nicht üblich, in die ordentlichen Dividenden der folgenden Jahre eingebaut.
Die an dieser Generalversammlung teilnehmenden Aktionäre erhalten am Saaleingang einen Bon für eine Freifahrt auf den Niesen und eine Verpflegung im Berggasthaus Niesen-Kulm.
Neue Couponsboden der Prioritätsaktien (mit Coupon Nr. 48ff) können gegen Abgabe des Talons bei der Bank von Ernst & Cie AG, Marktgasse 63/65, CH-3001 Bern, spesenfrei bezogen werden.

First Scripophily Award

Für besondere Verdienste um das Sammelgebiet Historische Wertpapiere vergibt die R. M. Smythe & Co. in New York einen „Scripophily Award". Der erste wurde Haley Garrison für seinen „Insider's Guide to Antique Securities" mit den Worten „in recognition of a landmark achievement in the field of Scripophily" zuerkannt.

GV Jungfraubahn/ Wengernalpbahn

Die diesjährige Generalversammlung der Jungfraubahn und der Wengernalpbahn findet am 29. Juni 1987 auf dem Jungfraujoch statt. Gleichzeitig wird dort das neue Hotel eröffnet.
Teilnehmende Aktionäre der beiden Bahnen können von Interlaken aus gratis fahren (die Fahrkarte kostet sonst ca. 100 Franken). Geschäftsberichte werden den Aktionären auf Anfrage zugesandt. Es ist anzunehmen, daß die Kurse vor der GV noch anziehen werden. Z.Z. stehen sie für die Jungfraubahn bei ca. 1400 Franken und für die Wengernalpbahn bei ca. 520 Franken G (Stand Anfang Mai 1987).

101. Geschäftsbericht

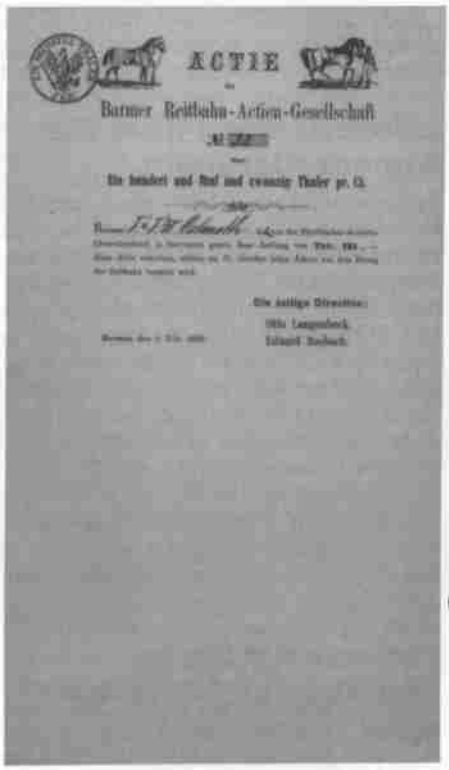
Pilatus-Bahn-Gesellschaft

Terroranschläge in Europa und der Kursverfall des amerikanischen Dollars bewirkten leider im Berichtsjahr 1986 einen drastischen Rückgang der Besucherzahl aus den USA, der die Bahn besonders hart traf. Frequenzeinbußen bis zu 21 % waren die Folge. Der Unternehmenserfolg konnte nur dank der verbesserten Ertragssituation (erhebliche Minderkosten) der Hotel- und Restaurantrechnung gehalten werden.
Es wird folgende unveränderte Dividende ausgezahlt: Stammaktien-Coupons Nr. 98 sFr. 7,50 brutto; Prioritätsaktien-Coupons Nr. 28 sFr. 15,– brutto.
Aus der Bilanz ist ersichtlich, daß die Pilatusbahn eine 60 %ige Beteiligung an der Kriensereggbahn besitzt.

HWP in Münz- und Briefmarken-Auktionen

Immer häufiger findet man Historische Wertpapiere in Münz- und Briefmarken-Auktionen. Während das Angebot oft qualitativ zu wünschen übrig läßt, sind die Preise i.d.R. höher angesetzt als in den Fach-Auktionen unseres Marktes. Allerdings gibt es auch umgekehrte Fälle: Qualitativ hochstehendes Material zu günstigen Preisen. Eine solche Offerte entdeckten wir bei einem renommierten Auktionshaus für Münzen und Banknoten. Hier wird z.B. eine Aktie der „Barmer Reitbahn AG" von 1862 (bisher unbekannt) zu 700 DM ausgerufen oder zwei Aktien der „Badisches Albertus-Fahrzeugwerk AG" von 1923 (bisher unbekannt) zu 140 DM (s. Abbildungen).





HWP in Hör Zu

„Papier für Liebhaber" hieß ein Farbbericht über alte Aktien und Anleihen in Europas größter Publikumszeitschrift Hör Zu. Groß abgebildet war eine Anleihe der Stadt Düsseldorf von 1899.

CLUB-NACHRICHTEN

Scripophila Helvetica

Am 26. April 1987 veranstaltete der Schweizer Club eine kleine Auktion, bei der nur Mitglieder einliefern durften, jeder aber als Bieter teilnehmen konnte. Während für Mitglieder keine Kosten anfielen, hatten die Käufer 10 % Gebühren zu zahlen. – Es wurden rd. 17000 Franken umgesetzt; den höchsten Preis erzielte eine Aktie von 1897 der „Aktienbrauerei Thun" mit 6300 Franken.

Belgien: Club Philantrophique

In Verviers treffen sich jeden 3. Freitag im Monat im „Maison des Architectes" (Rue Moulin 13) Sammler von Banknoten, Wertpapieren, Rechnungen usw.

Wenn auch Sie . . .



. . . auf der Suche nach einem passenden Geschenk sind – warum rufen Sie mich nicht einfach an oder schreiben mir?

Zum Beispiel:

Fünf dekorative Wertpapiere für 50,– DM

HELLWIG

WERTPAPIER-ANTIQUARIAT

Haferweg 13e · D-4630 Bochum 1 · Telefon (0234) 797839

Claus Müller

Ein Glückauf zur letzten Schicht

Zur Geschichte der Zeche Zollverein in Essen-Katernberg

Manche Freunde der edlen Scripophilie – denen ich noch nicht meine Sammelphilosophie erklären konnte – haben sich schon gewundert, warum ich mich als Hamburger u.a. dem Gebiet „Bergbau und Hütten" zugewandt habe. Schließlich hätte bei der geographischen Lage der Freien und Hansestadt ein maritimes Thema weitaus nähergelegen. Daß es anders kam, verdanke ich eigentlich meinem Vater, dessen Firma sich auch mit der Entwicklung von Gasmeßgeräten beschäftigte. Diese Ende der fünfziger Jahre eingeführte technische Innovation war für die Verbesserung der Sicherheit untertage – zur Früherkennung der gefürchteten Schlagenden Wetter – von großer Bedeutung und hat sicher manchem Bergmann das Leben gerettet. Bei der technischen Erprobung und Erläuterung der Funktionsweise der Geräte habe ich als junger Mann meinen Vater manchmal begleitet und konnte dadurch schon recht früh die faszinierende Welt untertage kennenlernen. Da zu meinen Charaktereigenschaften eine nie versiegende Neugier gehört, begnügte ich mich keineswegs damit, diese Eindrücke nur auf mich wirken zu lassen. Vielmehr begann ich, mir Wissen über Bergbau, Mineralogie, Hüttenwesen und auch über die Geschichte der bedeutenden Montanreviere dieser Welt anzulesen. Durch meinen Beruf (Finanzanalyst) wurde dieses Interesse später wachgehalten. Auch habe ich auf Reisen kaum je eine Gelegenheit ausgelassen, Bergbaumuseen, Lehrpfade, bauliche Denkmäler aus der Montangeschichte und auch Untertageanlagen – soweit zugänglich – zu besichtigen. Daß ich meine Familie mit dieser verrückten Neigung gelegentlich „nerve", habe ich in Kauf genommen. Als dann das Wertpapiersammeln populär wurde, war das Thema daher bereits vorgezeichnet. Da ich ein geschichtlich orientierter Sammler bin, konnte ich ideal das bereits vorhandene Wissen in das Hobby einbringen.

Zechen und Hochöfen, Bohrtürme und Stollen üben auf mich immer wieder einen faszinierenden Reiz aus. Kohle, Eisen und Stahl waren schließlich die wichtigsten Eckpfeiler der industriellen Entwicklung. Ich bin stets ein wenig traurig darüber, daß diese Industriezweige jetzt meist nur noch mit negativen Schlagzeilen über anhaltende wirtschaftliche Schwierigkeiten auf sich aufmerksam machen. In einer Zeit, da der „blaue Himmel über der Ruhr" – Deutschlands immer noch weitaus wichtigstem Montanrevier – immer mehr zur Realität wird, ist gleichzeitig Nostalgie angesagt. Ich fühle mich aufgrund meiner Begeisterung für Bergbaugeschichte und Finanzierungspapiere dieser Industrie verpflichtet, auch meinerseits dazu einen kleinen Beitrag zu liefern.

Kurz vor dem letzten Weihnachtsfest gingen Meldungen durch die deutsche Presse, wonach die Zeche Zollverein in Essen-Katernberg am 23. Dezember 1986 ihre letzte Schicht verfahren würde. Damit wurde die Zahl der noch fördernden Schachtanlagen des Ruhrreviers auf 22 vermindert. Vor 30 Jahren waren es immerhin noch 140 gewesen. Bei so vielen „Pütts", auf die in den letzten Jahren der „Deckel" gelegt wurde, hätte man viel zu tun, um Nachrufe zu schreiben, werden Sie meinen. Die Schließung von „Zollverein" ist jedoch ein in vielerlei Hinsicht bemerkenswertes Ereignis, wie Sie den nachfolgenden Ausführungen entnehmen können.

Besonders erwähnenswert ist wohl der Umstand, daß die als Wiege des Ruhrbergbaus geltende Stadt Essen mit dieser Anlage ihr letztes förderndes Steinkohlenbergwerk verloren hat. Noch vor rd. 25 Jahren waren hier ca. 60 000 Menschen im Bergbau beschäftigt. Nun wer-


KUXSCHEIN Nr. 103

Steinkohlen-Bergwerks „Zollverein"

Steinkohlen-Bergwerks Zollverein

December 1897.

Der Gruben-Vorstand des Steinkohlen-Bergwerks Zollverein.

Kuxschein Nr. 103 des Steinkohlenbergwerks „Zollverein" von 1897.

den von der restlichen Belegschaft gerade noch 700 Mann auf andere Anlagen der Ruhrkohle AG verlegt. Mit Essen ist eine weitere der „Hellweg-Städte" bergbaufrei geworden, nachdem auch in Mülheim a. d. Ruhr und Bochum seit Jahren kein Bergbau mehr umgeht. Mit „Minister Stein" wird noch 1987 auch Dortmund seine letzte fördernde Schachtanlage verlieren. Der Bergbau im Süden und in der Mitte des „Reviers" ist damit praktisch zum Erliegen gekommen.

Kommen wir zu dem zweiten Punkt, warum „Zollverein" nicht eine Zeche wie viele andere war. Sie war eine der ältesten und am längsten in Förderung stehenden Betriebe. Während der Bergbau zuerst in den Ruhrtälern betrieben wurde – wo die Flöze offen zutage traten und daher leicht abzubauen waren (meist durch sogenannte tonnlägige Schächte) –, wanderte der Abbau in der Mitte des 19. Jahrhunderts nach Norden. Damit begann die Epoche der großtechnischen Kohlegewinnung. 1834 teufte Franz Haniel d.Ä. als erster einen saigeren Schacht durch die das Kohlengebirge überdeckende Mergelschicht ab, der den Namen „Franz" erhielt. Der selbe bedeutende Bergbaupionier erschloß 1838 den Schacht „Kronprinz" in Essen-Borbeck, und er war auch Gründer der „Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Zollverein", die 1851 die Förderung aufnahm und sich zu den größten und reichsten Steinkohlenbergwerken des Reviers entwickeln sollte. Der gewählte Name ist ebenfalls insoweit interessant, als seinerzeit große Erwartungen in den 1834 gegründeten „Deutschen Zollverein" gesetzt wurden. Hier wurde also auch in der Namensgebung eine Art Aufbruchstimmung dokumentiert. Hier wurde ein bewußter Gegensatz zu poetischen Namen wie „Friedlicher Nachbar", „Fröhliche Morgensonne" oder „Freie Vogel und Unverhofft" gewählt.



Schacht Albert des Großbergwerks Zollverein.

Im Felde Zollverein sind im Laufe der 135jährigen Geschichte nicht weniger als 200 Mill. t Kohle gefördert worden. Bereits 1858 auf der konstituierenden Versammlung des berühmten „Vereins für die bergbaulichen Interessen" im Hotel Berghaus in Essen meldete die von Franz Haniel vertretene Gewerkschaft Zollverein eine Belegschaft von 704 Personen, das waren 4,4 % der Gesamtbelegschaft des Reviers (damit Platz 2 unter den vertretenen Gesellschaften). Im Jahre 1900 erklomm „Zollverein" mit einer Jahresförderung von 1,75 Mill. t erstmals Platz 1. Dies war in späteren Jahren noch öfter der Fall. Soweit ich feststellen konnte, wurde 1913 mit 4,5 Mill. t die höchste Förderung erreicht. Zum letzten Mal führte „Zollverein" im Jahre 1956 mit 2,7 Mill. t die „Rangliste" der Ruhrzechen an. Das anstehende reiche, gut abbaubare Vorkommen umfaßte Gasflamm-, Gas- und Fettkohle, die hervorragend zur Verkokung geeignet waren. Zollverein hat daher stets große Koksöfenkapazitäten unterhalten, die im übrigen auch nach Stillegung der Schachtanlage in Betrieb bleiben sollen. Das Feld Zollverein ist im Laufe seiner langen Geschichte durch nicht weniger als zwölf Schächte erschlossen worden. Auch dieses ist bemerkenswert.



Aktie der Gelsenkirchener Bergwerks-AG von 1925.

Noch etwas ist ungewöhnlich an dieser Zeche. Wurden Schachtanlagen im Ruhrgebiet in den letzten Jahren vorwiegend wegen Unwirtschaftlichkeit geschlossen, so mußte Zollverein wegen Erschöpfung der anstehenden Kohlenvorräte aufgegeben werden. Das Bergwerk hat also seinen natürlich Lebenszyklus vollendet. Typisch für Bergbauunternehmen ist ja, daß sie anders als Industriegesellschaften i. d. R. eine begrenzte Lebensdauer haben.

Damit sind die Besonderheiten dieser Essener Zeche aber noch nicht erschöpft. Ziemlich unbestritten gilt sie nämlich als die „schönste" des Ruhrgebietes. Eine Zeche „schön"? Nicht jeder wird diesen Ausdruck angemessen finden. Und doch setzte der Bau des jetzt stillgelegten Schachtes „Zollverein 12" auch architektonische Maßstäbe. Das charakteristische „Doppelbock-Fördergerüst" und die klaren Linien der Betriebsgebäude waren eine Schöpfung des bedeutenden Essener Industriearchitekten Fritz Schupp. Die Anlage nahm am 1. Februar 1932 den Betrieb auf und bildete damit über 50 Jahre einen markanten Blickpunkt in der Industrielandschaft des Essener Nordens. Sie gilt als einzigartig und soll deshalb auch als Industriedenkmal erhalten bleiben. Wie dieses Gebäude mit Leben erfüllt werden wird, haben der Essener Oberbürgermeister Peter Reuschenbach und die

Stadtverordnetenversammlung noch nicht endgültig entschieden.
Auch in technischer Hinsicht war der Schacht 12, der zeitweise den Namen „Albert-Vögler-Schacht" (nach dem bekannten Vorstandsmitglied der Vereinigten Stahlwerke) trug, ein Durchbruch zu neuen Dimensionen. Die Tagesförderung war auf 12000 t angelegt, in einer Zeit, als der Durchschnitt der Ruhrzechen bei nur 2500 t lag. Stolz konnten die Vereinigten Stahlwerke AG in einem 1939 vorgelegten Buch den „Zollverein" als die leistungsfähigste Schachtanlage der Welt präsentieren.
Letztlich sind aus Sammlersicht natürlich die Eigentumsverhältnisse an der Katernberger Zeche von Interesse. Die Abteufarbeiten begannen 1848. Nach der Betriebsaufnahme (1851) bildete Franz Haniel d. Ä. zunächst 1858 die 128teilige Gewerkschaft Zollverein. Dies war also noch eine Gewerkschaft älteren Rechtes mit immobilen, nur im Berggegenbuch eingetragenen Kuxen. Nach Erlaß des Bergrechtes für die Preußischen Staaten im Jahre 1865 wurde die Gewerkschaft 1000 teilig. Sie blieb lange im Besitz der Familie Haniel, wobei sich



Aktie der Vereinigte Stahlwerke AG von 1934.

durch Erbteilungen die Zahl der Gewerken allmählich vergrößerte. Nachdem die Franzosen nach Beendigung des 1. Weltkrieges das Rheinland besetzten und die neue deutsche Regierung Sozialisierungsgelüste zeigte, fühlte sich die Familie in ihrer Eigentümerrolle nicht mehr wohl. In dieser Situation traf es sich gut, daß die Phoenix AG für Bergbau und Hüttenbetrieb in Dortmund-Hörde für den Eigenbedarf ihrer Hüttenwerke dringend eine weitere Fettkohlenzeche mit angeschlossener Kokerei suchte. So kam es 1920 zu einem Interessenvertrag zwischen Zollverein und Phoenix. Obwohl dieser Vertrag auf 50 Jahre geschlossen war, gaben die Haniel-Erben bereits bis 1926 alle Kuxe an die Phoenix AG ab, die sich im selben Jahr mit anderen Gesellschaften in der „Vereinigte Stahlwerke AG" zusammenschloß, Europas größtem Montantrust. Gesellschaftsrechtlich hatte der „Stahlverein" seine Zechen in der Gelsenkirchener Bergwerks-AG zusammengefaßt. Diese verfügte 1926 über insgesamt 30 fördernde Schachtanlagen und stand mit einer Förderung von rd. 24 Mill. t Steinkoh-



Aktie der Gelsenkirchener Bergwerks-AG von 1956.

le an der Spitze des Reviers. „Zollverein" war eine der insgesamt sieben zur Werksgruppe Gelsenkirchen gehörenden Zechen. In die Zeit der Zugehörigkeit zum Stahlverein fällt der schon erwähnte Bau des berühmten Schachtes 12, des Albert-Vögler-Schachtes. Der Name Vögler findet sich in Faksimile auf der abgebildeten Stahlvereins-Aktie aus dem Jahre 1934. Die Leitung des Betriebes hatte seinerzeit Bergassessor a. D. Friedrich Wilhelm Schulze Buxloh, der als einer der fähigsten Kohletechniker seiner Zeit bezeichnet wird.
Nach dem Kriege wurden die Vereinigten Stahlwerke bekanntlich entflochten. Die 1953 neu gegründete Gelsenkirchener Bergwerks-AG übernahm den größten Teil der Bergbaubetriebe der VSt und wurde wieder größte Zechengesellschaft Deutschlands. Die Zeche Zollverein wurde als eine von fünf Anlagen der Tochtergesellschaft Rheinelbe Bergbau AG zugeschlagen. Ab 1968 förderte die Anlage für Rechnung der neuen Einheitsgesellschaft Ruhrkohle AG.
In meiner Sammlung befindet sich der Kuxschein Nr. 103, ausgestellt in Duisburg-Ruhrort (dem Stammsitz der Familie Haniel) am 15. Dezember 1897. Eigentümerin der in diesem Dokument verbrieften zwei Kuxe war Frl. Elsy Suermondt, Mitglied der bekannten Aachener Bankiersfamilie (mit den Haniels verwandschaftlich verbunden). Handschriftlich unterzeichnet haben Franz Haniel d. J. und Eduar Carp, ebenfalls ein Mitglied der Sippe (auch ein Beitrag zum Thema „deutsche Autographen"). Der Kux ist entwertet, wahrscheinlich geschehen anläßlich des Eigentumsübergangs auf den Phoenix. Obwohl (wie viele Kuxe) relativ schmucklos gestaltet, ist er einer der interessantesten Dokumente aus der Ruhrgebietsgeschichte, wie diese Geschichte wohl bewiesen hat. Wer mich näher kennt, der weiß, daß ich den Hintergrund höher zu veranschlagen weiß als das recht vordergründige Sammelmotiv der Dekorativität.
Ich warte nun mit Spannung darauf, welche Pläne die Stadt Essen im Zusammenhang mit dem Industriedenkmal „Zollverein 12" zu realisieren gedenkt. – Meinen Sammlerkollegen aus dem geschichtsträchtigen, nun landschaftlich



Zollverein, Schacht 12.

immer schöner werdenden Ruhrgebiet möchte ich ein herzliches „Glückauf" entbieten. Gleichzeitig bitte ich sie, mir Nachricht zu geben, was sich in Essen-Katernberg demnächst so tun wird. Finden wir Bergbaufans uns eines Tages an dieser historischen Stätte einmal zu einer Fachsimpelei zusammen? Wer will es heute wissen?

AKTIEN VON FIRMEN AEG • Allianz • **MIT RANG UND NAMEN** American **WARTEN AUF SIE** Expreß • Badische Bank • Bayer • Berliner Handelsgesellschaft • Berliner Kindl • BMW • Commerzbank • Conti-Gummi • Dahlbusch • Daimler • Deutsche Babcock • Deutsche Bank • Deutsche Conti-Gas • Deutsche Spiegelglas • Dresdner Bank • Dynamit Nobel • Feldmühle • Felten • Fordwerke • Gelsenberg • Glückauf-Brauerei • Goldschmidt • Hapag • Harpener Berg • Hoesch • I. G. Farben • ITT • KHD • Krupp • Löwenbräu • MAN • Mannesmann • National-Bank • Nordseewerke • NSU • Playboy • Preußisch-Rheinische-Dampfschiffahrt • Rigibahn • Rheinstahl • RWE • Schering • Schuckert • Siemens • Sperry • Standard Oil • Thyssen • Ver. Berliner Mörtel • Ver. Stahlwerke • Westfalenbank • Zoo Frankfurt • Zuckerfabrik Fraustadt •

EWA

Bitte fordern Sie unsere reichbebilderten Kataloge 47 und 48 an.

Erstes-Wertpapier-Antiquariat

R. Ullrich, Surken-Straße 55, D-4630 Bochum 1 (Stiepel), Telefon: 0234-79 73 82, Telex 825416 heerd

Das Ereignis für den Sammler amerikanischer Wertpapiere:

The Insider's Guide to Antique Securities

von G. H. (Haley) Garrison, Jr.

Soeben eingetroffen.
Einmalige Auflage von 500 Exemplaren!

Wir bieten kein „Lesebuch" an, sondern ein Index-Arbeitsbuch mit wichtigen Informationen, das beim Aufbau einer Sammlung von hochwertigen US-Titeln eine echte Hilfe sein wird.

Aus dem Inhalt:
- Die vier Dimensionen der Scripophily
- Die zu beachtenden Punkte für die Einschätzung hochklassiger amerikanischer Titel
- Kurzbiografien mit Unterschriften der einflußreichsten Industriemagnaten in den Staaten
- Methoden zur historischen Einordnung der Wertpapiere
- Möglichkeiten zur Echtheitsprüfung
- Einleitung zur graphologischen Unterschriftsanalyse
- Weitere Tips, Anregungen und Überraschungen zum Thema Historische Wertpapiere aus den USA

Das „Workbook" erscheint in englischer Sprache mit deutscher Kurzfassung (sowie vier Artikeln von deutschen Autoren in voller Länge) unter Mitarbeit zahlreicher in- und ausländischer Experten.

Es ist gut für Sie, daß sich der Erscheinungstermin verzögert hat – denn der Preis von 250 $ bedeutet für Sie nur noch 450 DM bzw. 380 sFr.

Der HP-Verlag hat den Exklusiv-Vertrieb für Europa übernommen. Das heißt für Sie: problemlos Bestellen, kurze Postwege und nur 10 DM/sFr. Versandkosten.

Auf Wunsch können Sie das Werk in zwei oder drei Monatsraten bezahlen.

HP-Verlag AG

Postfach 2118 · CH-3001 Bern · Telefon (031) 573552

Sichern Sie sich Ihr numeriertes Exemplar!

Manfred Denecke

Die Berliner Nord-Eisenbahn-Gesellschaft

Die Vorgeschichte der Berliner Nordbahn reicht bis in das Jahr 1844 zurück. Anfang dieses Jahres bildete sich in Stralsund ein Verein, um diese Stadt durch eine Bahn mit Berlin zu verbinden. Durch die Bahnverbindung sollten die Produkte der pommerschen Küste in großen Massen in das Landesinnere und besonders nach Berlin transportiert werden. Zwischen der pommerschen Küste und der Stadt Berlin gab es fast keine Wasserstraßen; ein Transport auf dem Wasserweg über Stettin nach Berlin war schwierig und zu teuer. Für die Versorgung Berlins, mit einer auf 420000 angestiegenen Einwohnerzahl, erschien eine Verbindung zur Küste von Bedeutung. In einem Prospekt mit dem Titel „Vorläufige Ansichten über eine Berlin-Stralsunder Eisenbahn" hatten die Stralsunder Initiatoren ihren Plan bekanntgegeben und besonders auf die zukünftige Versorgung der Hauptstadt mit Lebensmitteln für die Bevölkerung hingewiesen. Das Preußische Finanzministerium zeigte an dem Unternehmen Berlin-Stralsund zunächst kein Interesse. Anträge auf die Erteilung einer Konzession in den Jahren 1844 und 1845 wurden – obwohl König Friedrich Wilhelm IV. das Zustandekommen der Bahn befürwortete – von der Regierung zurückgewiesen.

Anfang 1853 ergriffen die Stralsunder erneut die Initiative; in einer Immediateingabe vom 8. Januar brachten sie den Bau der Bahn wieder ins Gespräch. Der König genehmigte in einer Kabinettsorder vom 18. Juni 1853 die Ausführung der Nordbahn über Oranienburg, Neustrelitz, Demmin und Grimmen nach Stralsund durch eine Privatgesellschaft. Dem Stralsunder Komitee wurde aufgrund dieser Entscheidung die Gründung einer Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 6500000 Taler gestattet. Wegen ungünstiger Lage des Geldmarktes und geringer Rentabilitäts-Aussichten hatte die Zeichnung der Aktien aber nur sehr wenig Erfolg. Eine staatliche Unterstützung durch die Übernahme eines Teils des Aktienkapitals durch die königliche Seehandlung wurde vom Ministerium abgelehnt. Inzwischen hatte auch die Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft laut Kabinettsorder vom 26. November 1853 eine Konzession für die Linie Greifswald–Passow mit einer Zweigbahn von Pasewalk nach Stettin erhalten. Dadurch wurde der Berlin-Stralsunder Eisenbahn ein Teil des Verkehrs entzogen und es war zweifelhaft geworden, ob das Projekt überhaupt noch sinnvoll sei. Da niemand mehr Interesse an der Bahn hatte,



Stamm-Prioritäts-Aktie über 200 Thaler Preussisch Courant oder 30 Pfund Sterling, Berlin, den 1. Juli 1870. – 32 cm x 37,5 cm, braun/schwarz/weiß. Faksimileunterschriften der Direktoren Fürst Putbus und Prinz Biron von Kurland.

blieb die Angelegenheit wieder einige Jahre liegen.
Erst im Jahre 1864 nahmen einige Mitglieder des früheren Stralsunder Komitees in Verbindung mit dem inzwischen in Berlin unter Vorsitz des Geheimen Finanzrats Löwe selbständig gegebildeten Komitees den Plan wieder auf. Sie erhielten im Februar 1865 die Genehmigung zu neuen Vorarbeiten für den Bau der Bahnstrecke. Der Finanzminister von Bodelschwingh hielt den damaligen Zeitpunkt wegen der schlechten Lage des Geldmarktes für nicht geeignet. Auch Fürst Bismarck sprach sich mit Rücksicht auf das Interesse des Staates an den Erträgen der von ihm mit einer Zinsgarantie von 4½ % versehenen Vorpommerschen Bahnen zunächst gegen eine Förderung des Unternehmens aus. Dagegen hielt der Kriegsminister von Roon die Bahn für militärische Zwecke bedeutungsvoll. In einem Gutachten vom 16. April 1866 hatte er auf den Wert der Bahn für die Küstenverteidigung hingewiesen. Auch der Großherzog Friedrich von Mecklenburg-Strelitz befürwortete in einem Schreiben, das er am 26. Dezember 1865 an König Wilhelm sandte, den Bau der Bahn. Am 31. Dezember 1866 wurde mit dem Großherzogtum Mecklenburg ein Staatsvertrag zur Ausführung des Projektes abgeschlossen.
Nach weiteren zwei Jahren, im Jahr 1868, erfolgte die Gründung eines Komitees der Berliner Nordbahn. Nach den Plänen des Komitees sollte die Bahn über Stralsund hinaus bis Arkona, an der Nordspitze der Insel Rügen, verlängert werden. Zu diesem Zweck war eine feste Brücke über den Stralsunder Bodden eingeplant. Es war beabsichtigt, den Berliner Bahnhof auf dem Gelände zwischen Humboldt- und Friedrichshain vor dem Schönhauser und Prenzlauer Tore, mög-



Generalfeldmarschall Graf Albrecht von Roon. Der Kriegsminister befürwortete den Bau der Nordbahn.

lichst in Nähe des Zentrums, anzulegen. Dieser Standort war auch für die Güterabfertigung der in der Nähe liegenden Fabriken und Speditionshäuser günstig gelegen.

Der Berliner Nord-Eisenbahn-Gesellschaft wurde am 18. Juni 1870 die Konzession für die Bahn von Berlin über Neustrelitz nach Stralsund erteilt. Das Grundkapital betrug 12500000 Taler in 62500 Stammaktien zu 100 Taler und 31250 Stamm-Prioritäts-Aktien zu 200 Taler. Für die Bauarbeiten war eine Zeit von längstens drei Jahren vorgesehen. Wegen verzögerter Einzahlung der Kaution wurde der Gesellschaft die Konzessionsurkunde aber erst eineinhalb Jahre später ausgehändigt, so daß erst im Jahre 1872 mit der Bauausführung begonnen werden konnte.



Eduard Lasker, Politiker. Seine Enthüllungen leiteten das Ende der Gesellschaft ein.

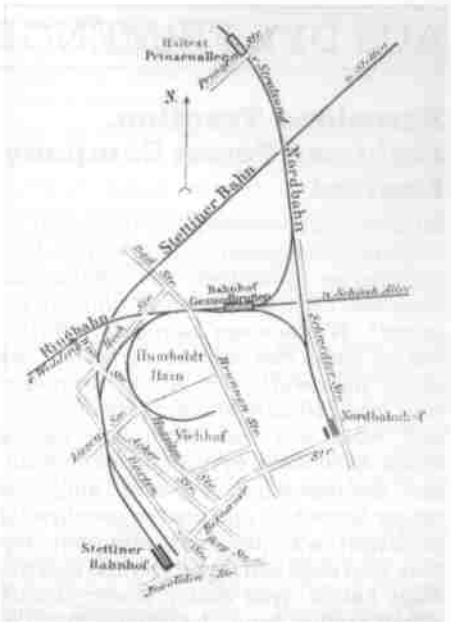
Am 7. Februar 1873 enthüllte Eduard Lasker, Führer der Nationalliberalen Partei im preußischen Abgeordnetenhaus, einige Schwindelmanöver des Eisenbahnkönigs Bethel Henry Strousberg, in die auch die beiden Gründer der Berliner Nord-Eisenbahn, Fürst Putbus und Prinz Biron von Kurland, verwickelt waren. Der Bericht Laskers über Korruption und Schwindelmanöver, über riesige Gewinne und schlampige Verwaltung, leitete das Ende der Gesellschaft ein. Hinzu kam die erste Weltwirtschaftskrise, ausgelöst durch den Zusammenbruch zweier Wiener Großbanken im April 1873; im Sommer folgte die große Krise der amerikanischen Eisenbahngesellschaften. Die Kurse der Aktien fielen ins Bodenlose.

Die Vollendung der Bahn war nicht mehr möglich. Die Aufnahme einer Prioritätsanleihe wurde von der Regierung abgelehnt, weil die Zahlung der Zinsen nicht gesichert erschien. Da die dringend benötigten Geldmittel nicht beschafft werden konnten, wurde von den Aktionären der Verkauf der Bahn und die Auflösung der Gesellschaft beschlossen.

Jetzt erklärte sich der preußische Staat bereit, die Bahn anzukaufen. Im Frühjahr 1875 beantragte die Staatsregierung bei der Landesregierung den Ankauf der Berliner Nordbahn auf Staatsrechnung. Für Ankauf und Ausbau wurde ein Kredit von 22,5 Millionen Mark genehmigt. Am 9. Juli 1875 ging die Nordbahn in Staatseigentum über. Zwei Jahre später – am 10. Juli 1877 – wurde die Strecke Berlin–Neubrandenburg dem Verkehr übergeben; am 1. Dezember 1877 wurde die Strecke bis Demmin und am 1. Januar 1878 auch die Strecke bis Stralsund in Betrieb genommen. Die Strecke Berlin–



Das Empfangsgebäude des Stettiner Bahnhofs in Berlin.



Durchschneidung der Nordbahn, Stettiner Bahn und der neuen Verbindungsbahn im Jahre 1877.

Stralsund – vor 34 Jahren geplant – war nun vollendet.

Der Personenverkehr wurde in den ersten Betriebsjahren über den Bahnhof Gesundbrunnen der Ringbahn, mit dem durch die Berliner Pferdebahn eine Verbindung zur Stadt bestand, abgewickelt. Um eine Erweiterung des Bahnhof Gesundbrunnen zu vermeiden, schloß die Staatsregierung mit der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft einen Vertrag, der die Aufnahme der Nordbahnzüge in den Stettiner Bahnhof ermöglichte. Ab 1. Dezember 1877 erfolgte die Abfertigung der Personenzüge von dem Stettiner Bahnhof aus.

Quelle

Berlin und seine Eisenbahnen 1846–1896. – Herausgegeben im Auftrage des Königlich Preußischen Ministers der öffentlichen Arbeiten, Band 1. Berlin 1896.

Für den Sammler von Historischen Papieren monatlich

HP-MAGAZIN FÜR HISTORISCHE PAPIERE

Barcelona Traction, Light and Power Company Limited

Zu den bekanntesten Wertpapieren in unserem Sammelgebiet gehören die verschiedenen Ausgaben der „Barcelona Traction, Light and Power Company Limited". Weitaus am häufigsten vertreten ist dabei das rötliche Zertifikat, das einen nennwertlosen Anteil repräsentiert (one ordinary share). Ich bin sicher, daß viele von uns Sammlern dieses Stück, auch wenn es nicht in das eigentliche Interessengebiet paßte, aufgrund seiner Schönheit und weil es gleichzeitig preiswert war (und ist), erworben haben. Und viele von ihnen werden sich gefragt haben, was hinter dieser Gesellschaft stehen kann, die offensichtlich in Spanien arbeitet, die Aktien mit englischem und französischem Text drucken läßt, die kanadischem Recht unterliegen und die belgische Steuerstempel tragen. Nun, die „Barcelona Traction" war ein eigentlich normales Unternehmen, das international ausgerichtet war und gutes Geld verdiente. Erst in den letzten Jahren ihres Bestehens war sie Objekt einer der größten Betrugsaffären der internationalen Wirtschaftsgeschichte.

Es begann ganz normal . . .

Eine Zeitlang wurde ein Fünftel aller Elektrizität in Spanien von einer kanadischen Gesellschaft produziert, der „Barcelona Traction, Light and Power Company Limited". Sie war 1911 als Holding mit Sitz in Toronto (Ontario) gegründet worden.

Ihr Anfangskapital belief sich auf 25 Mill. Kanadische Dollar; es wurde im Laufe der Jahre weiter aufgestockt. Zusätzliche Geldmittel beschaffte man sich durch verschiedene Anleihen, die zwischen 1913 und 1927 überwiegend in London aufgelegt wurden. Das Unternehmen operierte über Tochtergesellschaften mit Sitz in Kanada (mit Namensaktien) und in Spanien (mit Inhaberaktien), deren bekannteste die „Ebro Irrigation & Power" war. Mehrheitsaktionär der Barcelona Traction, deren Aktien damals in Brüssel gehandelt wurden, war die SIDRO (Société Internationale d'Energie Hydro-Electrique), deren Hauptaktionär die SOFINA (Société Financière de Transports et d'Etreprises Industrielles) war. Die Obligationen wurden vor allem in London, aber auch in Paris, gehandelt. Sie waren in der Weise gesichert, daß die Aktien der spanischen Tochtergesellschaften aufgrund von Trustee-Abkommen in Kanada von der National Trust Company gehalten wurden. Bis zum Ausbruch des Spanischen Bürgerkrieges im Jahre 1936 zahlte die Gesellschaft regelmäßig Dividenden und bediente die Obligationen vereinbarungsgemäß und pünktlich. Danach erfolgten keine Dividenden- und Zinszahlungen mehr; denn die republikanische Regierung in Spanien genehmigte keine Kapitaltransfer im Ausland mehr. Dies änderte sich auch nicht unter dem Franco-Regime, das die Devisenreserven wieder aufbauen wollte.

Gute Gewinne – aber kein Geld für die Aktionäre

Dies führte zu der grotesken Situation, daß die Gesellschaft in Spanien gute Gewinne machte, von denen die Eigentümer der Aktien und Obligationen nichts zu sehen bekamen – die Kurse sanken entsprechend in den Keller.

Im Jahre 1940 konnte der Zinsendienst auf die Pesetasobligationen wieder aufgenommen werden. 1945 versuchte die Barcelona Traction, mit den spanischen Behörden eine gütliche Lösung zu finden, um die Pfund Sterling-Anleihen und auch die auf Pesetas lautenden Bonds zurückzuzahlen; eine Einigung konnte aber nicht erzielt werden. Dies führte dazu, daß die spanischen Tochtergesellschaften mit schönen Gewinnen arbeiteten, die kanadische Muttergesellschaft hingegen unbezahlte Beteiligungseinnahmen passivieren mußte, ohne sie begleichen zu können.

Juan March – ein Wirtschaftspirat

Um das Problem zu lösen, schlug SOFINA, die über große Vermögenswerte außerhalb Spaniens verfügte, einen Kompromißplan vor, nach dem SOFINA die Zinszahlungen in Pfund Sterling übernehmen würde. Der Plan wurde auf einer Konferenz in London den Inhabern der Obligationen angeboten und von einer großen Mehrheit gebilligt, obwohl eine Gruppe, die sich „Fenchurch Nominee" nannte, dagegen stimmte. Mit der Zeit stellte sich heraus, daß hinter Fenchurch, die die Sterling-Obligationen von Barcelona-Traction aufgekauft hatte, Juan March stand.

Obgleich der Kompromißplan von der Mehrheit gebilligt worden war, mußte ihm noch Spaniens Ministerium für Industrie und Handel zustimmen. Nun begann ein merkwürdiges Ringen. March setzte allen seinen Einfluß, der, wenn auch undurchsichtig, enorm war, gegen die Genehmigung einer Zinszahlung für die Obligationen ein, die er gerade gekauft hatte. Was ging hier vor?

Der 1880 auf Mallorca geborene March war ein zarter, blasser, junger Mann, der dicke Brillengläser auf einer schnabelartigen Nase trug. Er besuchte nie eine Schule, sondern arbeitete statt dessen in einem Getreidespeicher und als Hafenarbeiter. Schon mit jungen Jahren betätigte er sich als Geschäftsmann, handelte mit Schweinen, kaufte Grundstücke und finanzierte die Verschiffung von Schmuggelware. Er entwickelte ein sehr lukratives Tabak-Schmuggel-Geschäft zwischen Nordafrika und Spanien mit eigenen Zigarettenfabriken und einer Schiffahrtslinie, der „Transmediterrania", die später den spanischen Schiffsverkehr im Mittelmeer beherrschte. 1911 gewährte ihm die Regierung von König Alfonso, die sich neue Einnahmen verschaffen wollte, ein Monopol für den Tabakhandel in Spanien. Selbst dann schmuggelte er aber im großen Stil weiter.

Der Erste Weltkrieg war für March eine Zeit erfreulicher, geschäftlicher Möglichkeiten. Er entwickelte einen, im höchsten Grade befriedigenden modus vivendi sowohl mit den Deutschen als auch mit den Engländern.

Während des Krieges verschaffte sich March die Kontrolle über ausgedehnte Ländereien, erwarb er Zuckerraffinerien, gründete er Banken, kaufte er eine Schiffahrtslinie. Er wurde der beherrschende Geschäftsmann auf Mallorca.

In den zwanziger Jahren erwarb er zwei Madrider Tageszeitungen, „Las Informaciones" und „La Libertad"; die erste wurde angewiesen, eine konservative, die zweite eine linke Haltung einzunehmen. Am merkwürdigsten daran war, daß March, der bis ins Alter von vierzig Jahren Analphabet war, die Leitartikel, für die er zahlte, wahrscheinlich gar nicht lesen konnte.

Er ließ sich 1923 für die Cortes, das spanische Parlament, als Kandidat für sein heimisches Mallorca aufstellen und erzielte einen großen Wahlsieg. Ungehindert von idealistischen Skrupeln fiel es March leicht, sich mit den wechselnden Regierungen zu arrangieren, die das unstabile Spanien in jenen Jahren beherrschten. Unter Alfonso XIII. bekam er seine Tabak-Konzession und kaufte er seine Zeitungen. Von 1925 an war er ein Vertrauter des neuen Diktators, Primo de Rivera, und gründete die Bankenkette „Banco-March", die bis auf den heutigen Tag blüht und gedeiht.

March hatte während der spanischen Republik seine Schwierigkeiten. 1931 verlor er nicht nur sein Tabakmonopol uns seinen Sitz in der Cortes, sondern landete auch wegen seiner Schmuggelgeschäfte im Gefängnis. Doch vom Gefängnis aus leitete er die Kampagne, die zum Sturz der Regierung führte, fügte seinem Presse-Imperium weitere drei Madrider Tageszeitungen hinzu und erweiterte seine geschäftlichen Interessen im Erdöl, der Landwirtschaft und im Bergbau. Seine treuen Mallorcaner wähl-

ten ihn sogar in das Tribunal für verfassungspolitische Garantien.
Später, als es schick galt, von den Republikanern verfolgt worden zu sein, führte March seine gebeugte Haltung auf „all diese Jahre im Gefängnis" zurück.

Der spanische Bürgerkrieg

Mittlerweile braute sich der spanische Bürgerkrieg zusammen. Der Führer der Aufständischen, Francisco Franco, lebte im Exil auf den Kanarischen Inseln. Wer schickte ein Flugzeug? Wer stellte zig Millionen Dollar zur Verfügung? Kein anderer als Juan March, der sich auf diese Weise Franco für immer verpflichtete – eine Bindung, die March voll ausschlachtete.
March wartete den Ausgang des Bürgerkriegs in einem Hotel in Rom ab, wo er Mussolini drängte, Franco mehr Truppen und Rüstungsmaterial zu schicken. Nach dem Bürgerkrieg gab Franco March praktisch ein Monopol für den Handel zwischen Großbritannien und Spanien; March organisierte auch Tauschhandels-Geschäfte sowohl mit Hitler als auch mit Mussolini.
Im Zweiten Weltkrieg übernahm March wieder seine alte Rolle als Doppelagent und Schmuggler. March war einer von sechs Spaniern, für die die britische Botschaft in Madrid angewiesen worden war, ihnen auf Wunsch Asyl zu gewähren.

Die Transaktion

Das war also die Situation, als der Zweite Weltkrieg zu Ende ging, und March seinen Angriff auf „Barcelona-Traction" ausheckte. Seine Vertreter, die Obligationen der Gesellschaft besaßen, hatten ja gegen den Kompromißplan für die Wiederaufnahme der Zinszahlungen gestimmt. Die Szene verlagert sich jetzt nach Madrid, wo der Minister für Industrie und Handel, Suances, zu entscheiden hatte, ob der Plan für die spanische Regierung annehmbar sei . . . derselbe Suances, der einst den Schmuggler-Politiker als „Retter – warum es nicht aussprechen! – der Christenheit" gepriesen hatte. March wandte genügend Druck an. Dem Plan wurde die Zustimmung verweigert. Die britischen Besitzer der Obligationen apellierten nun an ihre Regierung in der Erwartung, man könnte doch diskrete diplomatische Vorstellungen erheben! Schließlich ging es nicht darum, die Spanier zu einer Lockerung ihrer Devisenkontrollen zu zwingen: SOFINA hatte das Geld schon außerhalb Spaniens zur Verfügung, um die Zinsen der Obligationen zu zahlen.
Marchs Jahre geheimer Kontakte – selbst als ein Doppelagent – mit der britischen Admiralität wogen schwer. Die dringenden Bitten der Inhaber der Obligationen hallten ohne Antwort durch die Korridore von Whitehall.
Die Lage der britischen Anleger war jetzt wirklich schlimm. Ihre Obligationen brachten keine Zinsen mehr, und es schien keine Möglichkeit zu geben, die Situation zu verbessern. March ließ sie ein Jahr oder zwei trübsinnig schmoren.
In London rutschten die Sterling-Obligationen von „Barcelona-Traction" tiefer und tiefer zu einem tiefen traurigen Niveau unter ihrem Nennwert.
Nach einer Weile kam March zu dem Schluß, daß die Zeit zum nächsten Schachzug gekommen sei. Er ließ seinen Agenten, „Fenchurch Nominees", ein öffentliches Angebot für irgendeine oder alle Obligationen der zwei älteren zirkulierenden Sterling-Emissionen machen. In ein paar Monaten hatte er mit einer sehr bescheidenen Investition eine Mehrheit der Papiere erworben, – ein Nennwert von 2 Millionen Pfund Sterling, der aber nur einen Bruchteil des Marktwertes darstellte.
Es gab eine Pause, während March die Transaktion verdaute. Dann schlug er zu.



Die Entscheidung

Am 10. Februar 1948 erschienen eine Anzahl ärgerlicher Kapitalisten vor einem einfältigen aber ernsthaften Richter in der bescheidenen Stadt Reus, 75 Meilen nordwestlich von Barcelona, und wedelten mit einem Bündel Sterling-Obligationen. Sie seien Inhaber der Obligationen und sie hätten einen Anspruch auf Zinsen. Aber Zinsen würden nicht gezahlt. Da die Regierung die Genehmigung dafür verweigert hätte, bestünden keine Aussichten, daß Zinsen je gezahlt werden würden. Folglich sei die Gesellschaft bankrott. Als Hauptgläubiger forderten sie die Übereignung der Konkursmasse, doch sie waren nur Strohmänner für March gewesen.

Natürlich war es nicht auf eine juristische Laune zurückzuführen, daß ausgerechnet dieser spezielle Gerichtshof in dieser entlegenen Stadt Reus Schauplatz der Petition wurde; alles war ausgeklügelt worden, einschließlich der reichlichen Schmierung des erhabenen Richters selber.
„Correcto!" verkündete der weise Jurist mannhaft. Ihnen ist unrecht geschehen, Senores, sie sind aufs Gröbste getäuscht worden. „Barcelona-Traction", dieses madige Unternehmen, wird hiermit für bankrott erklärt. Geht hin und nehmt es Euch!
An den nächsten Tagen grapschten Marchs Agenten, bewaffnet mit der Entscheidung des Gerichts, überall in Spanien Eigentum von „Barcelona-Traction". Sie drangen in die Büros ein, schmissen die Angestellten und Direktoren raus, nahmen an ihren Schreibtischen Platz und begannen Befehle zu erteilen. Sie fanden zig Millionen Bargeld in der Geldschublade, ein vielfaches von dem, was March für die Sterling-Obligationen ausgegeben hatte, ganz abgesehen von dem enormen Wert der Anlagen selber – eine gute Viertel Milliarde Dollar.
Die Aktionäre der Gesellschaft im Ausland stimmten ein riesiges Gebrüll an. Der Anwalt der Gesellschaft war wie vor den Kopf geschlagen: „Wir ziehen es vor, nicht zu kommentieren, denn unser Kommentar würde so drastisch ausfallen, daß das unsere Selbstachtung verbietet." Da „Barcelona-Traction" und SOFINA ausländische Gesellschaften mit ausländischen Aktionären waren, protestierten Kanada, Belgien, Großbritannien und die Vereinigten Staaten samt und sonders.

Dann kam, völlig unerwartet, eine Salve freundlicher Artillerie. Es gab in Reus eine „declinatoria", einen Einspruch, der die Zuständigkeit des Gerichts für die Angelegenheit in Frage stellte. Ganz richtig! Warum gerade von allen Gerichten Reus? Freilich komplizierte diese Entwicklung den Kampf von „Barcelona-Traction" gegen March in einer Hinsicht. Bis über die „declinatoria" entschieden wurde, war jede Prozeßführung eingefroren. Das bedeutete zum Beispiel, daß die Firma Ebro, die nur so in Geld schwamm, nicht gegen das Bankrott-Urteil Berufung einlegen konnte. Die „declinatoria" blieb während der ganzen Wochen in Kraft, in denen March die einzelnen „Barcelona-Traction" gehörenden Firmen übernahm. Dann wurde plötzlich der Einspruch zurückgezogen. Sofort verkündete der Reus-Richter, daß die Bankrotterklärung nun endgültig sei, da die Zeit, innerhalb der eine Berufung hätte eingelegt werden müssen, abge-

laufen sei. Garcia del Cid war nur eine weitere Kreatur von March gewesen.
Im April wurde ein Sonder-Richter ernannt, der den ganzen Fall untersuchen sollte. Pardautz! Eine weitere „declinatoria", diesmal von einem gewissen Juan Boter Vaquer, der, wie sich herausstellte, wiederum ein Strohmann war. Das verhinderte allen rechtlichen Widerstand für weitere acht Monate.
Im Mai machte March einen Einigungsvorschlag. Danach würde er den Aktionären von „Barcelona-Traction" 2 Millionen Pfund Sterling und einen Viertel-Anteil an einer neuen Gesellschaft übereignen, die das Vermögen der alten übernehmen würde. Er würde sich natürlich drei Viertel der neuen Gesellschaft nehmen. Dieser empörende Vorschlag wurde entrüstet zurückgewiesen.
Dezember 1948 kam heran – Zeit für die Jahresversammlung der Gesellschaft, die in Toronto zusammentrat, da sie dort registriert war. Groß war der Zorn der armseligen Aktionäre, laut waren ihre Klagen. Aber niemand fiel irgend etwas ein, was sie tun könnten, außer zu toben.
Schließlich gab die spanische Regierung der weltweiten Entrüstung so weit nach, daß sie die Bildung einer „Experten-Kommission" gestattete, in der Spanien, Kanada und Großbritannien vertreten waren. Sie sollte untersuchen, ob „Barcelona-Traction" in den vier Jahrzehnten seit ihrer Gründung per Saldo Geld nach Spanien gebracht hatte, was rechtfertigen würde, ihr trotz der Devisenkontrollen zu erlauben, genügend Geld ins Ausland zu überweisen, um die Zinsen ihrer Sterling-Obligationen zu bezahlen, oder ob sie per Saldo in dieser Periode Geld ins Ausland gebracht hatte. Die Experten waren geteilter Meinung. Die Kanadier und die Engländer kamen zu dem Schluß, daß die Gesellschaft netto 19 Millionen Pfund Sterling nach Spanien gebracht hätte, während die zwei Spanier behaupteten, daß Millionen Pfund ins Ausland überwiesen worden wären. Der Schlußbericht der Kommission gab nur die spanische Ansicht wieder und folgerte, daß die Regierung Recht hatte, als sie der Gesellschaft die Erlaubnis verweigerte, Peseten in Pfund Sterling umzuwechseln und daß sie berechtigt sei, das auch künftig abzulehnen. Der britische Botschafter in Madrid, John Balfour, unterzeichnete auf Anweisung des Londoner Schatzamtes das vereinbarte Protokoll dieser Kommission. Die Motive des Schatzamtes lassen sich vermuten. Die Motive von Angel Andana Sanz, einem der beiden spanischen „Experten", waren ganz leicht zu ergründen: Er war ein früherer Angestellter von Juan March.

Nachdem er dieses Hindernis überwunden hatte, machte March energisch weiter. Er konnte nicht die eigentlichen Aktienformulare von „Barcelona-Traction" in die Hände bekommen, weshalb 1951 neue gedruckt wurden. Man erklärte, sie



müßten ein neues Heim finden, ehe sie „ranzig" würden. Folglich wurden sie auf einer Auktion zum Kauf angeboten. Der einzige akzeptierte Bieter, der auf diese Weise für bloße 280000 Dollar alle Aktien einer Gesellschaft erwarb, die ungefähr 250 Millionen Dollar wert war, war ein bisher unbekanntes Unternehmen mit Namen „Catalonia Electric" – das, wie sich herausstellte, mit Stumpf und Stiel Juan March gehörte.
Die verzweifelten, wirklichen Eigentümer verpflichteten Artur Dean, einen Partner der New Yorker Anwaltsfirma „Sullivan and Cromwell", um ihre Forderungen zu vertreten. Dean hatte eine Unterredung mit dem Caudillo, der, wie er seinen Klienten berichtete, liebenswürdig genug war, anzudeuten, daß er dem Problem seine Aufmerksamkeit widmen würde. Man brauchte aber kaum zu sagen, daß Juan Marchs Ansprüche an seinen alten Freund Franco bedeutend mehr Gewicht hatten als jeder auch noch so lückenlos entworfene Schriftsatz der Herren „Sullivan and Cromwell". In der Tat gefiel Franco die Idee, spanische Gesellschaften im Besitz von Ausländern wieder unter spanische Kontrolle zu bringen. Wie konnte das billiger erreicht werden, als auf diese Weise? Und wer könnte würdiger sein als sein einstiger Retter, für den bestimmt etwas getan werden müßte?
In Spanien galt March nun als der nicht mehr anzuzweifelnde Eigentümer eines der führenden Unternehmen des Landes, ganz abgesehen von seiner riesigen Ansammlung von Zeitungen und anderen Vermögenswerten.

Das Ende

Die treuen alten Aktionäre von „Barcelona-Traction" fühlten sich inmitten dieser Lustbarkeit vernachlässigt. 1958 erhob Belgien, Sitz von SOFINA, welche die Gesellschaft kontrollierte, Klage vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag, und forderte von Spanien 140 Millionen Dollar als Entschädigung für gestohlene Vermögenswerte. Der Fall schleppte sich über Jahre hin und füllte Regal nach Regal mit Schriftsätzen, Dokumenten und Zeugenaussagen. In diesem Zeitraum waren die Aktien von 85 Dollar im Jahre 1928 auf 3 Dollar gefallen, was einer Kapitalisierung von 5 Millionen Dollar für die ganze Gesellschaft gleichkam, eine absurde Zahl, weniger als ihr Gewinn in einem guten Jahr und nur ein Bruchteil ihres Guthabens bei der Bank von Spanien.
Schließlich waren alle Argumente gehört, beantwortet und widerlegt worden, alle Schriftsätze eingereicht, gelesen, angegriffen und verteidigt, alle Dokumente unterbreitet, numeriert und geprüft worden. Die 16 Richter, von denen nicht einer dem Gerichtshof angehört hatte, als die Klage ursprünglich erhoben worden war, zogen sich zurück, um ihr Urteil zu bedenken. Es war niederschmetternd. Nach elf Jahren – nicht Monaten sondern Jahren! – lehnten sie es überhaupt ab, ein Urteil in der Sache selbst zu fällen. Dabei beriefen sie sich auf den technischen Punkt, daß es Belgien an dem nötigen Status mangele, da es nicht berechtigt sei, für eine kanadische Firma zu klagen.
Die rechtmäßige „Barcelona-Traction" gab 1974 einen kummervollen Schlußbericht heraus. Mit melancholischer Entrüstung wurde in dem Bericht festgestellt, daß „die Aktionäre dieser Gesellschaft ihrer ganzen Investition beraubt worden sind".
So war es auch Juan March ergangen. Er war bei einem Autounfall vor den Toren Madrids umgekommen. Die Lobhudeler in den Zeitungen überschlugen sich. Der Schwindler, Doppelagent und Schmuggler wurde mit Virgil verglichen und als „unser Picasso oder Rubens der Finanzkunst" gepriesen. Seine Stiftung, die bedeutendste des Landes, 1955 gegründet, als er seinen Wohnsitz in Genf hatte und Inhaber eines Nummernkontos war, floriert als ein Monument seiner „Liebe zu Spanien, seinen nationalen Charakter und seine christliche Zivilisation".
Sie, lieber Sammler alter Wertpapiere, der Sie jetzt vielleicht ein Stück der „Barcelona" in den Händen halten, spüren möglicherweise den Hauch der Geschichte und können sich die mit dieser Gesellschaft verbundenen Schicksale gut vorstellen. Uns hat dieses „Piratenstück" fasziniert – wir sind ja nicht betroffen –; daher haben wir die Vorgänge und Hauptpersonen ausführlich dargestellt.

Quellen: Historische Wertpapiere 4 (Münzen-Revue); John Train „Berühmte Pleiten".

U$-AUTOGRAPHEN

aus dem aktuellen Angebot:

Soldiers Bounty Fund, 5000-$-Bond von 1865 mit Unterschrift **Jacob H. Vanderbilt** (selten!) 3500,– DM

South & North Alabama RR, 200-£-Bond von 1873 mit Unterschrift **John P. Morgan** 3200,– DM

Bank of the United States, 1837, Unterschrift **N. Biddle** (bisher noch nie angebotener Wertpapiertyp – **Unikat?**) 2850,– DM

Jersey Shore, Pine Creek & Buffalo Rwy, 10000-$-Bond von 1882, ausgest. auf **W. H. Vanderbilt,** unterschrieben von seinen Söhnen **Frederick, Cornelius** und **William K. Vanderbilt** sowie **Chauncey Depew** 2850,– DM

Harlem River & Portchester RR, 5000-$-Bond von 1877 mit Unterschrift von **William W. Astor** 1800,– DM

Edison Portland Cement / T. A. Edison (auf Anfrage)

American Express mit Unterschrift **W. G. Fargo** 1150,– DM

New York Central / Harold S. Vanderbilt 550,– DM

Weiter im Angebot:
Rockefeller, Mellon, Gould, „Commodore" und andere Vanderbilts, Harriman, Durant, Farnam u. a.

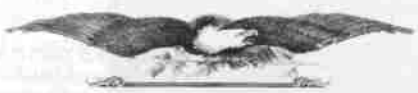
Thomas Klein
Klosterstr.1, 6732 Edenkoben
06323 / 4563 (ab 17.00 Uhr)

Bonds & Share Certificates

Bitte fordern Sie unsere kostenlose Liste über Wertpapiere aus aller Welt an.

Für Spezialsammler halten wir, individuell auf Ihr Interessengebiet abgestimmt, ein großes Angebot bereit.

M. VEISSID & CO.
Hobsley House, Frodesley, Dorrington, Shrewsbury. SY5 7HD.
Telefon Acton Burnell (06944) 268



»GEDRUCKTES VON GESTERN«

HISTORISCHE INTERNATIONALE WERTPAPIERE
ANKAUF – VERKAUF
I. WEBER
PF. 8634, HOHENZOLLERNSTR. 23-25
D-4000 DÜSSELDORF 1
TEL. 0211 - 357581

GALERIE DU RHONE

Historische Wertpapiere aus aller Welt.
Ankauf – Verkauf

Bitte fordern Sie unsere kostenlose Liste der gewünschten Branche an.

M. Husi, Chem. des peupliers 15
CH-3960 Sierre, Telefon (027) 553623

Für Sie aufbereitet, die

aktuelle Weltbanknotenliste

Kaufen auch deutsches Inflationsgeld.
Bitte einfach Listen anfordern.

S. Reichenberger, Banknoten
Dornröschenstr.18, D-8000 München 83
Telefon (089) 6016202

HISTORISCHE WERTPAPIERE
TITRES ANCIENS



Rita Clerckx
Sandbüelstrasse 22
CH-8606 Greifensee
Telefon (01) 9408811

Die amerikanischen „Gründer" auf Aktien und Anleihen

Das Begleitbuch zur Commerzbank-Ausstellung erhalten unsere Abonnenten gratis gegen Einsendung von 3 DM oder 3 Franken in Briefmarken.

HP-Verlag AG
Haferweg 13 — Postfach 2118
D-4630 Bochum 1 — CH-3001 Bern

AUS DER FIRMENGESCHICHTE

Schweizerische Nationalbahn: Eine Ende mit Schrecken

Mit dem Ziel, Konstanz mit Genf über Baden–Lenzburg–Zofingen (und Suhr mit Aarau) zu verbinden, wurde die Nationalbahn-Gesellschaft durch die Fusion der Eisenbahngesellschaften Winterthur-Singen Kreuzlingen und Winterthur-Zofingen 1875 gegründet. Sie stand von allem Anfang an unter einem unglücklichen Stern. Als „demokratisches Unternehmen", als „Volksbahn", konkurrenzierte sie die „kapitalistischen" Gesellschaften der NOB und SCB. Mit der Eröffnung des Teilstücks Winterthur–Zofingen am 6. September 1877 stand die Nationalbahn bereits vor dem Ruin; und mit ihr die aargauischen Garantiestädte Baden, Mellingen, Lenzburg und Zofingen. Als das Bundesgericht im Februar 1878 die Zwangsliquidation aussprach, ersteigerte 1880 die NOB das 31-Millionen-Werk für 5 Millionen Franken. Für die Beteiligten aus dem Aargau war alles verloren – Aktienkapital, Subventionen und die zu 90 Prozent ungedeckten Anleihen von über 5 Millionen Franken. Mellingen, das seine Schulden gar nicht bezahlen wollte, wurde unter Staatsverwaltung gestellt. Seine bedeutenden Gemeindegüter übernahmen die Gläubiger. Baden, Lenzburg und Zofingen zahlten, wenn auch ungern, über Jahrzehnte an ihrer Schuld – Baden bis 1935!



Quelle: Geschäftsbericht der Aargauischen Kantonalbank

LESERBRIEF

Am 15. März 1987 fand in München, Kolpinghaus, Hanebergstraße 8, die 4. Internationale Banknoten-, Wertpapier- und Münzbörse statt. Der Eintritt kostete 5,– DM, die Veranstaltung war gut besucht. Auf dem Gebiet der Historischen Wertpapiere konnte ein im Vergleich zum Vorjahr gesteigertes Interesse festgestellt werden, auch auf der Seite der Anbieter. Außer aus dem Münchener Raum kamen Händler aus Wien, Hamburg und dem Schwäbischen, die neben Banknoten und Münzen vermehrt auch alte Wertpapiere anboten. Renommiertester Vertreter der Anbieterseite war aber zweifellos Herr Drumm von den Frankfurter Freunden Historischer Wertpapiere, der ebenfalls ein kleineres Angebot eigener Ware präsentierte. Seine – vom Verfasser dieser Zeilen zufällig aufgeschnappte – Bemerkung, er hätte mit einem Run auf die Juxaktie Ewing Oil gerechnet, bisher (ca. 11 Uhr) aber nicht eine einzige verkauft, sollte allerdings zu denken geben. Generell konnte man nämlich den Eindruck gewinnen, daß die *Qualität* der angebotenen Stücke überwiegend dem unteren Niveau zuzuordenen war (nicht aber die hierfür verlangten Preise). Vielleicht läßt sich so erklären, daß kaum tatsächliche *Käufe* beobachtet werden konnten. Einer Verbreiterung des Sammlerinteresses gerade im vergleichsweise noch wenig erschlossenen bayerischen Raum wäre es deshalb gewiß förderlich, wenn künftig das Niveau des vor Ort zu besichtigenden Angebots erhöht werden könnte, zumal vom Veranstalter für das nächste Jahr größere Räumlichkeiten geplant werden.

Richard Staab

AKTIEN-FRAGE

Deutsche Pflanzenbutter- und Margarinewerke W. Jagdfeld & Co. Kom.-Ges. auf Aktien

Die am 23. November 1922 ausgegebene Aktie der „Jagdfeld & Co. KGaA" ist im Markt recht bekannt. Einer unserer Leser, seit kurzem im Besitz dieses Titels, hat bisher keine Informationen finden können. Wer kann hier helfen?



Übrigens gehört auch dieser Titel in den Bereich der „Wertpapiere mit Druckfehlern": Oben links heißt es „Margarinen**n**werke".

Informationen der HP-Verlag AG für ihre Aktionäre

– **Generalversammlung**
An der Generalversammlung am 24. April 1987 nahmen zehn Aktionäre teil. Es waren 1448 Stimmen (von 2400) vertreten. Einstimmig wurde für das Geschäftsjahr 1986 eine Dividende von 10 % beschlossen, dabei sind die neuen Aktien B für ein halbes Jahr dividendenberechtigt. Die Aktionäre erhalten die Dividende gegen Einreichung des Coupons Nr. 2 **der neuen Aktien** bei der Gesellschaft (Bern oder Bochum). Deutsche Aktionäre können aufgrund des Doppelbesteuerungsabkommens einen „Antrag auf Rückerstattung der schweizerischen Verrechnungssteuer auf Dividenden und Zinsen" stellen. Der hierzu notwendige Vordruck „R 85 ist erhältlich beim Bundesamt für Finanzen, Postfach, 5300 Bonn 3.
Das Protokoll der Generalversammlung kann von interessierten Aktionären bei der Gesellschaft in Bern angefordert werden.

– **HP-Börse**
– **Aktie A (Nennwert 25 sFr.)**
In Aktien A haben Umsätze zu 90 sFr. stattgefunden. Damit stellt sich der Kurs zum 10. 5. 1987 auf 90 sFr. b.
Folgende Aufträge liegen noch vor:
Kauf von 10 Aktien A 60 G
Kauf von 10 Aktien A 80 G
Keine Verkaufsaufträge

– **Aktie B (Nennwert 100 sFr.)**
In den Aktien B haben Umsätze zunächst zu 270 sFr., danach zu 290 sFr. stattgefunden. Damit stellt sich der Kurs am 10. 5. 1987 auf 290 sFr. b.
Z. Z. liegen keine Kauf- und Verkaufsaufträge vor.

Die HP-Verlag AG vermittelt den Kauf und Verkauf von HP-Aktien ohne Provision, lediglich die Versandkosten sind zu erstatten. Melden Sie uns die Anzahl der Aktien mit dem Kurs, zu dem Sie kaufen oder verkaufen möchten. Bezahlt-Kurse werden an dieser Stelle veröffentlicht, damit Sie einen aktuellen Überblick haben; ebenso finden Sie hier die am Anfang des Monats vorliegenden Aufträge, auf die Sie ggf. reagieren können.

Kauf- und Verkaufsaufträge richten Sie bitte nur an folgende Anschrift:
HP-Verlag AG, Postf. 2118, CH-3001 Bern

Historische Wertpapiere

Beratung · Verwertung von Sammlungen

Auktionshaus Gottfried Haas

Ältestes Fachgeschäft

Postfach 340 · D-7144 Asperg
Telefon (07141) 32064
Telex 7264444 Seri D

Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf!

HISTORISCHE WERTPAPIERE

Aktien, Anleihen, Schuldverschreibungen aus aller Welt.
Bücher zum Thema Wertpapiersammeln.

Fordern Sie unseren kostenlosen Katalog an. Postkarte genügt.
Wenn Sie spezielle Wünsche haben, lassen Sie es uns wissen. Wir sind bemüht, sie Ihnen zu erfüllen.

Historische Wertpapiere D. Pasdzior
Erlenweg 10 · D-4055 Niederkrüchten 1

p.v.b.a.
CENTRUM VOOR SCRIPTOPHILIE
– ZENTRUM FÜR SCRIPOPHILIE –

E. BOONE

Eeklostraat 159 · B-9068 Ertvelde
Telefon (091) 44.87.45

Ankauf – Verkauf – Schätzung – Auktionen

Einlieferungen für unsere nächste Auktion erbeten.

AMERIKANISCHE WERTPAPIERE
DIREKT AUS AMERIKA



Bitte kostenlose Angebotsliste anfordern:
CENTENNIAL DOCUMENTS
1-21 28th Street, Fair Lawn, NJ 07410, USA
R. Urmston



WIR BIETEN AN:

1. **North American Phonograph Co.**
   Bond – 1892 – unterschrieben von Samuel Insull und registriert auf die Firma Edison Phonograph Co. und Thomas A. Edison. **$ 950**
2. **American Express Co.**
   1859 – ausgestellt und unterschrieben von John Butterfield und William G. Fargo. **$ 2300**
3. **Standard Oil Trust**
   1882 – unterschrieben von J. D. Rockefeller, H. M. Flagler und Bostwick. **$ 4600**
4. **Kirchliche Bank von Florenz**
   Anleihe – 1662. **$ 1700**
5. **Santa Anna Bond**
   1866. **$ 1600**
6. **New Jersey Junction Railroad Co.**
   1886 – unterschrieben von J. P. Morgan **$ 600**
7. **Ringling Brothers – Barnum & Bailey – Zirkus**
   1970. **$ 550**
8. **Selma, Marion & Memphis Railroad Co.**
   1869 – unterschrieben 2x von Nathan Bedford Forrest. **$ 480**
9. **Inventory – 1783 – (Sklavenhandel)**
   eines der ältesten Sklavendokumente **$ 300**
10. **Schiff-Versicherung-Police**
    (1790) gegen Piraten usw. **$ 200**
11. **Michigan Central Railroad**
    (1882) – ausgestellt auf W. H. Vanderbilt und unterschrieben von Cornelius Vanderbilt. **$ 600**

Lieferung zzgl. Versandkosten.
Zertifikate werden mit „research" (in englisch) geliefert.
Katalog $ 6.00.

Bitte fragen Sie nach **Hannelore oder Haley Garrison**
Telefon 804-220-3838 / P.O. Box JH / Williamsburg, VA 23187 / USA

„Only the best for the best clients"

HERKULES MÜNZHANDEL

An- und Verkauf von
antiquarischen Wertpapieren,
philatelistischen
Belegen und Münzen

Fordern Sie unverbindlich und kostenlos unsere Angebotsliste an. Überzeugen Sie sich von unserem umfangreichen Angebot mit über 600 Titeln in allen Preislagen.

Herkules Münzhandel GmbH, Obervielander-Straße 17
D-2800 Bremen 66, Telefon (0421) 570260

KLEINANZEIGEN

Aktien und Anleihen von **Brauereien und Mälzereien gesucht.** Herbert Jess, Moosbeerweg 6c, D-2000 Hamburg 71, Telefon (040) 6405825.

Suche Aktien von Firmen **mit dem Namen Haas, Has und Haaß,** ebenso solche Namensaktien. Gottfried Haas, Auktionator, Postfach 340, D-7144 Asperg, Telefon (07141) 32064.

Alte Börsenführer gesucht. HP-Verlag AG, Haferweg 13, D-4630 Bochum 1, Telefon (0234) 797839.

Sammeln Sie **deutsche Eisenbahnaktien?** Oder beabsichtigen Sie es? Mit Rat und Tat hilft seit 1974 Gerd Kleinewefers, Scheffelweg 12, D-7022 Leinfelden 1, Telefon (0711) 7543926.

Suche gute Gründer-Aktien aus Baden/Württemberg und alle Papiere aus Australien. Michael Liebig, Friedrichstraße 3, D-6927 Bad Rappenau.

Peugeot-Aktien – gültig – aus Frankreich nicht mehr lieferbar, diverse Ausführungen, gibt zu Börsenkursen ab: Gänssle, Telefon D-(02101) 50441.

Alte Börsenführer gesucht. HP-Verlag AG, Postfach 2118, CH-3001 Bern, Telefon (031) 573552.

Dekorative Versicherungsaktien und Versicherungspolicen aus aller Welt gesucht. Chiffre 107.

Suche Aktien der **Zuckerfabriken Marienwerder** und **Marienburg.** Friedrich K. Krüger, Frintroper Straße 36a, D-4200 Oberhausen 1, Telefon (0208) 862346.

Bitte fragen Sie meine Mail-Bid-Liste an. Keine Auktionskosten. Kees Monen, Parelgras 144, NL-3206 RG Spijkenisse, Holland, Telefon (01880) 26797, 6x pro Jahr –.

Suche Wertpapiere von Porzellan, Keramik, Kabel und Drahtwerken. H. U. Dätwyler, Acherlistrasse 29, CH-6467 Schattdorf-Uri.

City of Vienna US-$-Bonds, Tyro-Hydro Electric US-$-Bonds (Both Issues), **Estonian US-$-Bonds** with talons wanted by: W. T. Hardison, Jr., PO 90857, Nashville, Tennessee 37209, USA, Telex 221500 asas att: WTH, Tel. 615 - 2970273.

Kaufe Tschöpe-Auktionskataloge Nr. 2, 6 und 17. Angebote unter Chiffre 110.

Send all price-lists. Especially want Japan, Hawaii, Alaska, Panama and Pacific Islands. Write Herbert D. Rice, 3883 Turtle Creek Blvd., No. 2317, Dallas, TX 75219, USA.

Verkaufe finanzielles Jahrbuch über Wertpapiere von 1909, ca. 870 Seiten. Angebote an Klaus Wallek, Pfarrgartenstraße 7, D-6914 Rauenberg, Telefon (06222) 63070.

Der Markt für Kleinanzeigen ist ergiebig! Benutzen Sie Ihre Gutscheine! Jede weitere Anzeige kostet nur sFr./DM 10,– für 5 Zeilen. Bitte senden Sie Ihren Text mit Ihrer Zahlung (Briefmarken, Bargeld, Scheck).

Bielefelder Wertpapiere und Notgeld besonderer Art laufend gesucht. G. Marcussen, Knospenstraße 13, D-8000 München 50.

Umfangreiche Sammlung von Firmenchroniken aller Wirtschaftsgebiete abzugeben. R. Matt, Waterloostraße 36, D-2000 Hamburg 50, Telefon (040) 4395576.

Jungsammler sucht günstige deutsche Aktien im Tausch gegen ausländische Nonvaleurs oder Blechdosen. Uwe Dräger, Steigerstraße 12, D-6601 Riegelsberg.

Suche Aktien alter spanischer und italienischer Schiffahrtsgesellschaften. Martin Zollinger, Neunforner Strasse 172, CH-8475 Ossingen.

Doornkaat-Aktien – gültig – verkauft zum Preis von DM 160,– pro Stück Wolfgang Barrenbrügge, Osterkämpe 10, D-4750 Unna-Massen.

Diverse Aktien abzugeben. Uwe Holtmann, Ritterstraße 42, D-5600 Wuppertal 2, Telefon (0202) 86954.

Seltene gültige Aktien gesucht, z.B. Werther Bankverein, Landshuter Brauhaus, Gladbacher Bank usw. Kauf/Tausch. J. Jung, Schifferstraße 4, D-6640 Merzig.

Suche Pongs + Zahn-Aktien. Angebote an Klaus Wallek, Pfarrgartenstraße 7, D-6914 Rauenberg, Telefon (06222) 63070.

Tauschgesuch: Suche Standard Oil. Biete Standard Oil Trust zu tauschen. Bei guter Erhaltung ohne Aufgeld eins zu eins möglich. Chiffre 109.

Kaufe Aktien der Tössthalbahn, Strassenbahn Wetzikon-Meilen und Uerikon-Bauma-Bahn. Angebote, UNC/EF, bitte an Postfach 83, CH-8623 Wetzikon.

Suche HWP Hotels und dekorative Stadtansichten weltweit. Heinz Walter, Av. Belair 13, B-1180 Brüssel.

Verkaufe Fach/Wessel „Hundert Thaler Preussisch Courant" Industriefinanzierung in der Gründerzeit. Ladenpreis 98,– DM, jetzt 65,– DM. Telefon D-(0231) 211469.

Dringend gesucht: Roggenpfandbrief der Bayerischen Hypotheken- & Wechsel-Bank. Angebote bitte an das HP-Magazin, Haferweg 13, D-4630 Bochum 1, Telefon (0234) 797839.



Deutsche Gründeraktien
Spitzenwerte
kauft
Manfred Denecke
Tel. 0531/84 29 64

Suche deutsche Filmtitel und Belege aus der Filmwirtschaft. Zahle Höchstpreise. K.-M. Kruppa, Lorcher Straße 24h, D-1000 Berlin 33, Telefon (030) 8218816.

Monatliches Treffen für Banknoten- und Wertpapiersammler jeden zweiten Montag in München, Kolpinghaus, Hanebergstraße 8, ab 18.00 Uhr. Auskünfte Telefon (089) 6016202.

AGENDA für Juni 1987

Sammlertreffen

2. 6. 1987	London
4. 6. 1987	Frankfurt
5. 6. 1987	Köln
6. 6. 1987	Gent
10. 6. 1987	Wien
11. 6. 1987	Paris
25. 6. 1987	Brüssel

Wir machen Druck – und mehr – für Sie!

MAKOSSA DRUCK- UND MARKETING-SERVICE GMBH

Pommernstraße 17
4650 Gelsenkirchen

Telefon: 02 09/8 10 55
Fax: 02 09/8 10 57

Full Service Worldwide

ACTIVE BUYERS of quality certificates and related financial history material including autographs, rare and reference books, photographs, prints, etc.

APPRAISALS – CUSTOM REPORTS
RESEARCH AND SPECIALIZED SERVICES
Contact Diana Herzog

Friends of Financial History

GET ALL THREE VALUABLE SECTIONS
● The most complete magazine in English ● Comprehensive Annual Price List
● Mail Auction items in every issue
Published in New York, with emphasis on American certificates & financial history
Annual subscription at $25 in U.S. and Canada. Single copy $5. Europe, U.K., Airmail $30.

NASCA OUR AUCTION DIVISION
CERTIFICATES including The Penn Central Collection
BANKNOTES, COINS, TOKENS, MEDALS & DECORATIONS
AUTOGRAPHS, PHOTOGRAPHS, FINANCIAL AND NUMISMATIC LITERATURE

Catalogues by Subscription Only — $45 in U.S., CANADA FIRST CLASS MAIL
$55 in EUROPE, ELSEWHERE AIRMAIL

CONSIGNMENTS ALWAYS WELCOME
Call Stephen Goldsmith (212) 908-4006

R. M. Smythe & Co., Inc.

Established 1880
24 Broadway, New York, N.Y. 10004 Telephone (212) 943-1880

Richard Uebelhör

Hebelstraße 6 · 6900 Heidelberg · Telefon (0 62 21) 2 26 22, 14–17 Uhr

SAMMLER GIBT EINZELSTÜCKE AB:

Lfd. Nr.		
1	**Benz-Anleihe,** seltene Schuldverschreibung, vor der Fusion ausgegeben, 1920	2700,– DM
2	**L. Blériot** (seltener Auto- bzw. Flugzeugtitel), 1905	450,– DM
3	**Scania Vabis,** 100 Kronen, 1917 **Saab-Scania** (Nachfolger), 1977 — zusammen	190,– DM
4	**Julius Berger Tiefbau AG,** Berlin, 100 RM, 1926	250,– DM
5	**Deutsche Landwirtschafts Maschinen AG,** Berlin, 1000 M, 1920	1350,– DM
6	**Deutsche Gold- & Silberscheideanstalt (Degussa),** 100 RM, 1925	350,– DM
7	**Deutsch-Luxemburgische Bergwerks & Hütten AG** (seltene Aktie, blanko, ohne Nr. aber mit Unterschriften), 1912	550,– DM
8	**Duisburger Maschinenbau AG (Bechem & Keetmann),** 1500 Mark, 1908	500,– DM
9	**Dupont AG,** Frankfurt, 10000 M, 1923	120,– DM
10	**Gelsenkirchener Bergwerks AG,** XIII. Emission, 1200 M, 1905	300,– DM
11	**Heyligenstaedt Comp. Gießen,** Gründeraktie, 1000 M, 1911	400,– DM
12	**Thyssen & Co zu Mülheim/Ruhr,** Schuldverschreibung, 1000 M, 1922	250,– DM
13	**Paramount Film AG,** Berlin (Gründeraktie der deutschen Tochtergesellschaft), 1000 M, 1931	450,– DM
14	**Porzellanfabrik Ph. Rosenthal,** Berlin, 1000 M, 1923	480,– DM
15	**Stadt Metz,** Schuldverschreibung, 2000 M, 1903	350,– DM
16	**Stadt Worms,** Schuldverschreibung, 1000 M, 1914	250,– DM
17	**Stadt Worms,** Schuldverschreibung, 1000 M, 1923	70,– DM
18	**Warschauer Lokomotivfabrik** (schöner Titel mit Lokomotiv-Abbildungen), 500 M, 1921	180,– DM



P.L. Bosshart, Direktor, mit Erwin Brunner, Direktor und Charles Jörg, Direktor.

Ihr persönliches Vermögen sollte auch persönlich angelegt werden.

Also entsprechend Ihren Wünschen, Ihrem Temperament und Ihren Anlagezielen, die sehr verschieden sein können. Das ist heute leider nicht mehr so selbstverständlich: Das Anlagegeschäft wird immer grösser, aber auch immer schematischer gehandhabt. Und manch einer wünscht sich wohl den Sparstrumpf als wirklich persönliche Anlageform zurück.
Wir haben darum mit unserem internationalen Team von Vermögensberatern eine Reihe von Anlageinstrumenten für unsere privaten Kunden geschaffen – Anlagefonds, eigene Kassenobligationen, Treuhandkonti und vieles mehr.
Zusammen bieten sie wirklich alle Möglichkeiten für eine zielgerichtete – und zielgerechte – sehr persönliche Vermögensanlage.
Sprechen Sie doch einmal in aller Ruhe mit unseren professionellen Anlageberatern.
Es wird zu Ihrem sehr persönlichen Vorteil sein.

Schweizerischer Bankverein
Société de Banque Suisse
Swiss Bank Corporation

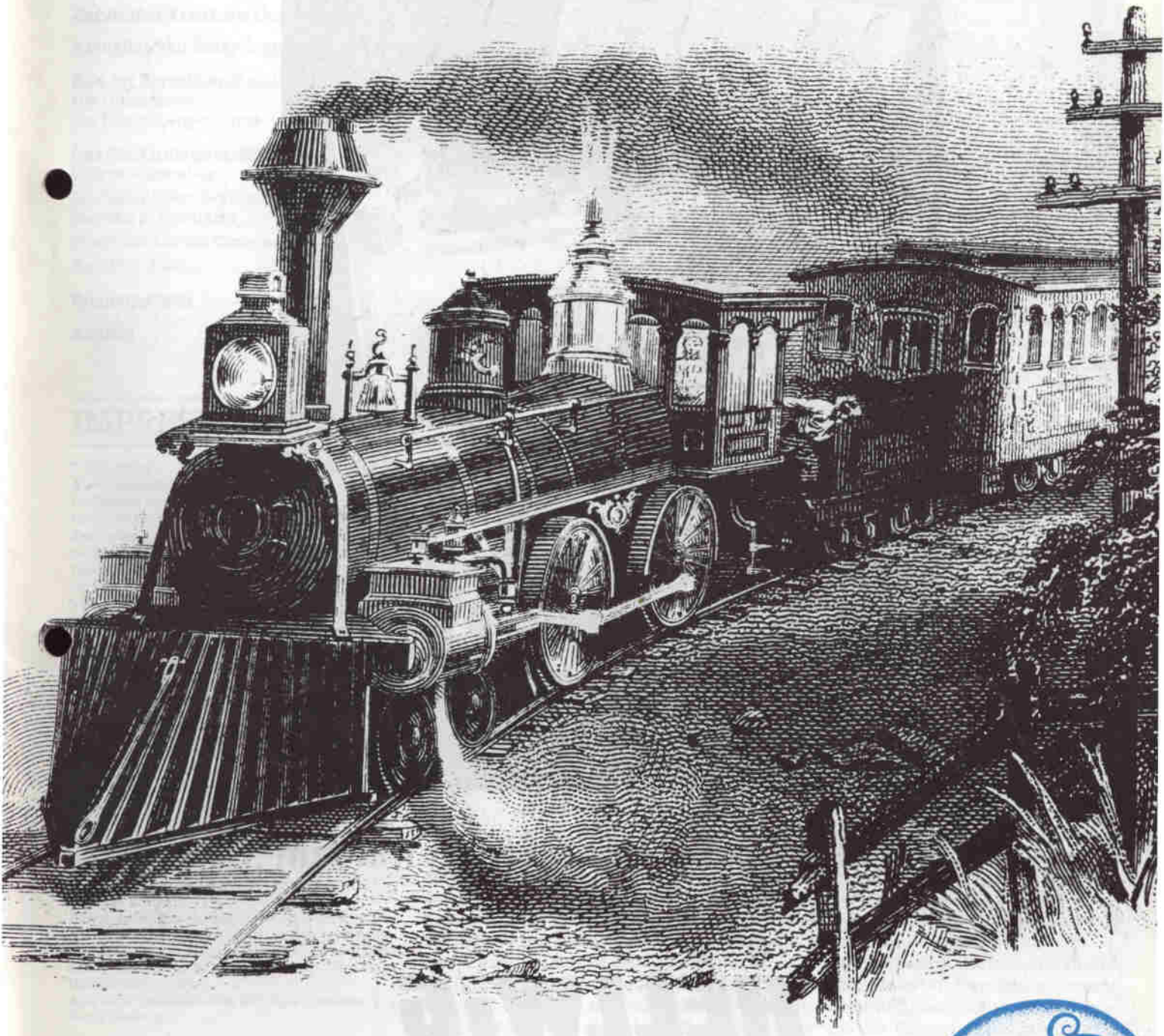
The key Swiss bank

Generaldirektion in CH-4002 Basel, Aeschenplatz 6, und CH-8022 Zürich, Paradeplatz 6. Über 200 Niederlassungen in der ganzen Schweiz. Niederlassungen, Vertretungen und Tochtergesellschaften in 28 Ländern auf allen 5 Kontinenten.

Y 9100 E sFr./DM 5,–

HP-Magazin

Historische Wertpapiere · Historic papers Nr. 6 · Juni 1987



Weltweit die einzige monatliche Fachzeitschrift

Manche bieten Historische Wertpapiere „auch“ oder „nebenbei“ – wir ausschließlich!



Bitte nehmen Sie Kontakt mit mir auf!

HELLWIG
WERTPAPIER-ANTIQUARIAT
Haferweg 13e · D-4630 Bochum 1 · Telefon (0234) 797839

INHALT

Editorial 3

Auktionsberichte
Ludwigshafen – Venlo – Wien – Mannheim 4

Einige Anmerkungen zu den Auktionen des 1. Halbjahres 1987 .. 6

telex 8

Club-Nachrichten 9

Zur Aktien-Frage aus Heft 5/87 9

Aktuelles von Schweizer Bahnen .. 10

Aus der Börsengeschichte
Die Geschichte der Königsberger Börse 12

Aus der Firmengeschichte
Unisys Coporation 14
Die Geschichte des Zoologischen Gartens in Hamburg 16
The Nash Motors Company 18
Arnold B. Heine 20

Kleinanzeigen 22

Agenda 22

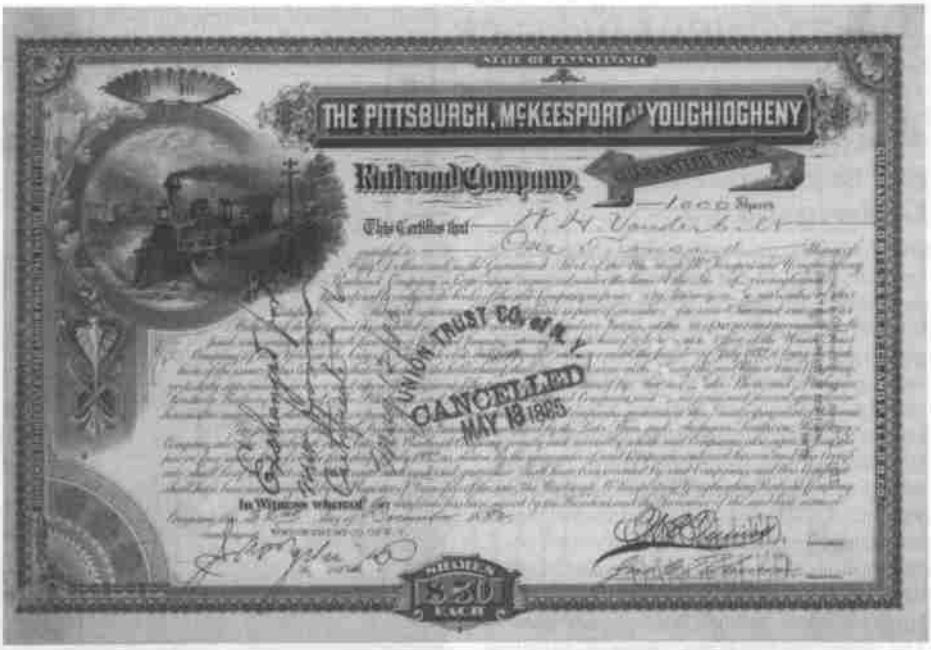
IMPRESSUM

7. Jahrgang
Abonnemente: sFr. 45,–/DM 50,– jährlich inkl. Gutschein für 2 Kleinanzeigen
Einzelpreis: sFr./DM 5,–
Erscheinungsdatum: elfmal jährlich, jeweils monatlich am 18. / kein Heft im August
Herausgeber: HP-Verlag für Historische Papiere, Postfach 2118, CH-3001 Bern
Verantw. Redakteur: Klaus Hellwig
Druck: Makossa Druck- und Marketing Service GmbH, Pommernstraße 17, D-4650 Gelsenkirchen-Bismarck, Tel. (0209) 81055-57
Redaktion: HP-Magazin für Historische Papiere, Haferweg 13, D-4630 Bochum 1, Telefon (0234) 797839
Anzeigen: Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2.
Agentur in der Schweiz: HP-Magazin für Historische Papiere, Postfach 2118, CH-3001 Bern, Telefon (031) 573552
Agentur in Holland: Euro-Bond, L. Peeters, Lingforterweg 84, NL-5944 BG Arcen; Telefon (04703) 2041
Bankverbindungen: Schweizerischer Bankverein, Bärenplatz 8, CH-3011 Bern, Konto-Nr. 90-118.386.0
Westfalenbank AG Bochum, Konto-Nr. 123722, BLZ 43020000
Postgiroamt Dortmund, Konto-Nr. 151130–460

Die Wiedergabe sämtlicher Artikel und Abbildungen, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion gestattet. Gerichtsstand: Bern.

Alle nicht gezeichneten Beiträge stammen von Klaus Hellwig.

Redaktionsschluß für die Juli-Ausgabe: 4. Juli 1987



Das Titelbild zeigt einen Ausschnitt aus der Aktie „The Pittsburgh, McKeesport and Youghiogheny Railraod Company" aus dem Jahre 1882.

EDITORIAL

Lieber Leser,
wenn dieses Heft vor Ihnen liegt, kann das 1. Halbjahr 1987 als abgeschlossen gelten. In Deutschland hat es sieben Auktionen mit durchaus unterschiedlichen Verläufen, aber auch mit Gemeinsamkeiten gegeben. Eine erste Kurzanalyse finden Sie im Anschluß an die aktuellen Auktionsberichte. Sie bestätigt im Grunde das, was ich schon mehrfach an dieser Stelle geschrieben habe. – Schwerer zu verfolgen als die öffentlichen Auktionen (es gibt ja noch Brief-Auktionen, von denen zumeist keine Ergebnislisten verschickt werden und die man daher unberücksichtigt lassen muß) sind die Aktivitäten der Händler. Hier hat man den Eindruck, daß ein Wandel in der Präsentation des Angebotes eingetreten ist. Während früher häufig auch von Einzelstücken Offerten veröffentlicht wurden, scheint man in dieser Hinsicht zurückhaltender geworden zu sein. Viele Titel können heute direkt den entsprechenden Sammlern angeboten werden, da, vor allem die seit Jahren im Markt tätigen Händler, mittlerweile über umfangreiche und spezialisierte Kundenkarteien verfügen. Zudem hat die Konkurrenzsituation dazu geführt, daß von bestimmter Seite, sobald man Preise veröffentlichte, diese per Anzeige unterboten wurden, obwohl die Titel teilweise gar nicht geliefert werden konnten. Man setzte darauf, daß dies kaum nachgeprüft wird (und wenn, ist man gerade „schon ausverkauft"). Doch sind derartige Erscheinungen eigentlich nicht von Bedeutung; ich gehe nur darauf ein, weil die Redaktion des öfteren von neuen Sammlern nach den unterschiedlichen Formen der Offerten gefragt wird. Letztendlich werden nur diejenigen Anbieter weiter erfolgreich bestehen bzw. sein können, die offen und seriös arbeiten. Schließlich sind die amerikanischen und deutschen Gründerjahre zwar interessante Sammelgebiete; die damaligen Methoden heute aber nicht mehr erfolgversprechend.
Damit komme ich zu den geschichtlichen Beiträgen dieses Heftes, die Ihnen ein umfangreiches Leseangebot aus den verschiedensten Bereichen bieten: Manfred Denecke schreibt über den Zoo in Hamburg, der nichts mit Hagenbeck zu tun hatte. Friedrich K. Krüger stellt uns die Börse in Königsberg vor, die regional durchaus nicht unbedeutend war. Die Sammler von Auto-Titeln dürfen sich auf die Geschichte von Nash/USA freuen und für die Sammler von Computer-Aktien gibt es die Unisys-Geschichte.

Herzlichst
Ihr Klaus Hellwig

7. Auktion der Stadtsparkasse Ludwigshafen



Das Angebot in der 7. Auktion der Stadtsparkasse Ludwigshafen, die wie immer in eigenen Räumen durchgeführt wurde, konnte eigentlich keine Steigerung gegenüber der äußerst erfolgreichen 6. Auktion erbringen. Dazu waren die aufgerufenen Titel zu sehr im Markt bekannt. Der Wunsch, in jeder Auktion eine Umsatzerhöhung zu erreichen, ist zwar verständlich, aber praktisch nicht realisierbar. Dies wird auch von dem Veranstalter so gesehen.

Betrachtet man das Ergebnis der 7. Auktion, so muß man unterschiedliche Wertungen vornehmen. Zum einen gab es 156 unverkaufte Lose; diese 27 % Rückgänge sind für die Stadtsparkasse ein hoher Wert, den es bisher nicht gegeben hat. Zum anderen wurde der Durchschnittswert je Los nochmals um 7 % auf 317 DM bzw. 260 sFr. gesteigert.

Insgesamt wurde mit 414 Losen ein Nettoumsatz von 131000 DM bzw. 107000 sFr. erzielt. Ein solch gutes Ergebnis für das vorgestellte Angebot spricht für die Stellung, die der Veranstalter mittlerweile in unserem Markt erreicht hat; denn es ist ihm gelungen, neue Kreise (Münzmarkt) als Interessenten für Historische Wertpapiere zu gewinnen. (Nach wie vor vertreten wir die Auffassung, daß man das Ergebnis im schriftlichen Bereich noch erhöhen könnte, wenn der Erhaltungszustand ausführlich angegeben würde.)

Auf einige spektakuläre und symptomatische Einzelergebnisse wollen wir kurz eingehen:

- Benz & Cie Mannheim, Anleihe 1920 / 2800 DM (ein regionaler „Selbstläufer")
- „Papyrus" AG in Mannheim-Waldhof, Anleihe 1920 / 400 DM (ein Preis, der wohl sonst nirgendwo erreicht worden wäre)
- Triestische Compagnie, Aktie 1781 / 1900 DM (wieder auf dem Weg nach oben?)
- Baumwoll-Spinnerei Kolbermoor, Aktie 1862 / nicht verkauft (obwohl schön und alt, kann diese Aktie z. Z. wohl nur über den Preis verkauft werden, da sie des öfteren offeriert wird)
- Fährhorst auf der Uhlenhorst Hamburg, Aktie 1865 / nicht verkauft (die vorhergehende Aussage gilt auch hier)
- Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, Aktie 1836 / 8000 DM (eine Aktie, die bisher immer gegangen ist)
- Mannesmannröhren-Werke, Gründer-Aktie 1890 / 2200 DM (marktgerecht)
- RWE, Gründer-Aktie, 1900 / 1500 DM (Höchstpreis)
- American Express Company, Aktie 1858 / 2800 DM (Klassiker, stabiler Preis)
- American Express Company, Aktie 1865 / 1650 DM (gilt auch hier)
- Standard Oil Company, Aktie 1875 / 11000 DM. Damit wurde in einer deutschen Auktion erstmals die „magische Grenze" von 10000 DM netto überschritten. Dieser „blue chip" wird auch weiter seinen Weg machen! Anzumerken ist noch, daß die im Auktionskatalog abgebildete Aktie Nr. 65 zurückgezogen und durch die Nr. 83 ersetzt wurde.
- Den Abschluß bildete ein Lot von 15 verschiedenen Aktien der Pfälzischen Hypothekenbank aus den Jahren 1892 bis 1923, das mit 5000 DM den Zuschlag erhielt.



Die Rückgänge verteilten sich auf alle Bereiche, zumeist waren gängige Titel zu hoch limitiert. Auffallend war auch in dieser Auktion das geringe Interesse für amerikanische Wertpapiere, vorzugsweise Eisenbahnen. Gleichzeitig ist je-

doch aus dem Handel bekannt, daß US-Eisenbahnen sich gut verkaufen lassen. Für die weitere Entwicklung der Ludwigshafener Auktionen wird es wichtig sein, daß ein eigenständiger Weg beibehalten wird, der sich in einem entsprechenden Image niederschlägt. Jeder Marktteilnehmer sollte zudem wissen, wie wichtig es für unser Sammelgebiet ist, daß die Stadtsparkasse Ludwigshafen HWP-Auktionen veranstaltet.

HWP-Auktion am 16. Mai 1987 in Venlo

Die „HWP-Veilingen" unter Führung von Herrn Schenau versucht, sich im verkehrsgünstig gelegenen holländischen Venlo im Auktionskonzert zu etablieren. Für einen Erfolg wird entscheidend sein, inwieweit ein eigenes, bieterfreundliches Konzept entwickelt werden kann.



Für die Auktion am 16. Mai 1987 konnte ein mit 494 Losen in etwa der vorigen Auktion entsprechendes Angebot vorgelegt werden, dessen Schwerpunkt bei holländischen und bei allgemein dekorativen Titeln lag. Zudem war der Deutschland-Teil ausgebaut worden und wies einige spektakuläre, weil bisher unbekannte Wertpapiere aus. Diese erzielten erwartungsgemäß hohe Preise (die noch hätten höher ausfallen können, wenn man die Werbung in Anbetracht dieser Offerten verstärkt hätte; ein Teil der potentiellen Interessenten hatte keine Kenntnis von dieser Auktion):

- Norddeutscher Lloyd, Bremen 1886 / 1600 hfl.
- Norddeutscher Lloyd, Bremen 1898 / 1400 hfl. Beide Wertpapiere mit grandioser Abbildung eines Segelschiffes hatte vorher niemand in unserem Markt gesehen. Es ist möglich, daß es sich um Einzelstücke handelt. Abzuwarten bleibt, ob sie in einer Sammlung verschwinden oder ob sie später in Deutschland offeriert werden.
- Egyptische Frucht- und Waldfarmengesellschaft Arno Werther & Co, Aktie aus Kairo (!) von 1910 / 600 hfl. Ein neuer, schöner Kolonialwert.
- Einige deutsche Anleihen, die erstmals hier verfügbar waren, erreichten ebenfalls hohe Zuschläge: Bochumer Verein von 1908 (500 hfl.), Siemens & Halske AG von 1912 (170 hfl.) und AEG von 1905 (280 hfl.).

Insgesamt wurde ein Netto-Umsatz von 32538 hfl. (dies entspricht ca. 29000 DM bzw. 24000 sFr.) erreicht. Das ergibt bei 376 Zuschlägen (114 Rücklose = 23 %) einen Durchschnittswert von 87 hfl (= 78 DM/64 sFr.); die Steigerung gegenüber der vorigen Auktion ist damit deutlich. Dieses Ergebnis ist natürlich abhängig von den erwähnten „highlights", die für diese Auktion, wie man hörte, aus holländischem Privatbesitz stammten. Da man allerdings nicht immer von solchen Funden ausgehen kann, ist es besonders wichtig, in Holland die Holländer für nationale und internationale alte Wertpapiere zu begeistern.

15. Auktion Historischer Wertpapiere in Wien

Die 15. Auktion in Wien wurde wieder von der Handelsgesellschaft in eigener Regie durchgeführt. Der Auktionssaal war am 16. Mai 1987 im Casino mit 40 Bietern gut besucht.

Auch nach dieser Auktion wurde vom Veranstalter keine offizielle Ergebnisliste verschickt (in anderen Auktionen gibt es z. T. einen Computerausdruck unmittelbar nach dem Ende der Veranstaltung). Zudem wird der Brutto-Umsatz, der aufgrund unterschiedlicher Sätze nicht verglichen wird, gemeldet. Aus einem Brutto-Umsatz von 400000 öS errechnet sich ein ungefährer Netto-Umsatz von 350000 öS (49000 DM bzw. 40000 sFr.), der wieder einen Rückgang gegenüber der vorigen Auktion bedeutet. Bei 25 % (ca. 100 Stück) nicht verkaufter Lose ergab sich ein Durchschnittswert von 1120 öS (fast unverändert) bzw. 157 DM/129 sFr. In diesen Werten spiegeln sich die Schwierigkeiten, den österreichischen Markt zu vergrößern. Symptomatisch für diesen Zustand ist die Tatsache, daß der österreichische Klub sich praktisch aufgelöst hat. Der Versuch mit der „Zeitung für HWP", die ebenfalls unter der Regie von Heinz Weidinger steht, muß abgewartet werden. Auf jeden Fall ist die Last, wenn nur eine Person sie trägt, sehr groß.

Gefragt in der Auktion waren speziell österreichische Gründer-Aktien, Eisenbahnen, Banken und Versicherungen. So brachten:

- Kais. Kön. priv. Südliche Staats-Lombardisch-venetianische und Centralitalienische Eisenbahngesellschaft, Interimsschein 1859 / 5600 öS
- Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbaugesellschaft, Schuldverschreibung 1902 / 4600 öS
- Badener Tramwaygesellschaft, Aktie 1872 / 7000 öS
- Gesellschaft des Wiener Stadttheaters, Anteilschein 1871 / 13000 öS
- Norddeutsche Grundkreditbank, Aktie 1872 / 7200 öS (neu aufgetaucht)
- Nauendorf-Gerlebogker Eisenbahn Gesellschaft, Aktie 1900 / 4500 öS
- Walfischcompagnie Brüssel, Aktie 1728 / 15000 öS



Kurpfälzische Münzhandlung

23. Münz- und Papiergeld-Auktion mit Historischen Wertpapieren

Für großes Aufsehen sorgte im Markt das Auktionsangebot der Kurpfälzischen Münzhandlung in Mannheim. Zwar hatte man in letzter Zeit schon HWP ins Programm aufgenommen, doch handelte es sich hier weitgehend um Material, das offensichtlich von Händlern eingeliefert worden und das dementsprechend bekannt war. Diesmal präsentierten die Veranstalter jedoch einen zwar kleinen, dafür aber umso feineren Wertpapierteil, den sich manche Spezial-Auktion gewünscht hätte. (Zwei Titel hatten wir im vorigen Heft im telex schon vorgestellt).

Das Ergebnis der Versteigerung, die am späten Nachmittag des 2. Juni 1987 (Dienstag) stattfand, ist mit rd. 33000 DM für 20 versteigerte Lose schon beeindruk-



kend und zeigt, wie positiv (zur Freude der Einlieferer; nicht so sehr zur Freude der Sammler, die mit ihren Geboten nicht zum Zuge kamen) der Markt reagiert, wenn wirklich neue Titel von privater Seite offeriert werden.

Nachstehend nennen wir Ihnen die wichtigsten Ergebnisse:

- Barmer Reitbahn-Actien-Ges., Actie 1862 / 2450 DM
- Braunkohlenwerk Borna-Lobstädt, Aktie 1873 / 575 DM
- Central-Afrikanische Seen-Ges. m.b.H. Hamburg, Vorzugs-Anteil 1904 / 850 DM
- Deutsch-amerikanischer Bergwerks-Verein zu Elberfeld, Actie 1830, mit Interims-Zubuß-Schein, 1833 / 8700 DM
- Erzgebirgische Silber- und Zinn-Bergbau-Ges. Saxonia zu Seiffen sammt Morgenröthe Fundgrube, Kuxschein 1872 / 2250 DM
- Frankfurter Turnverein Frankfurt, Anteilschein 1876 / 3100 DM
- Lindi-Handels- & Pflanzungs-Ges. m.b.H. Coblenz, 4 Anteilscheine, 1903 / 1500 DM
- Theater-Verein zu Elberfeld, Actie 1871 / 1300 DM
- Elberfelder Turngemeinde, Actie 1860 / 1500 DM
- Zoologischer Garten in Elberfeld, Gründer-Actie 1881 / 4650 DM (das zweite bisher verfügbare Stück)

Nicht angenommen wurden die bekannten, hoch angesetzten Titel.

Einige Anmerkungen zu den Auktionen des 1. Halbjahres 1987

Nachdem die Auktionen des 1. Halbjahres 1987 vorbei sind, erscheint es sinnvoll, ein erstes Resumee zu ziehen, aus dem sich Trends ablesen lassen. Hierzu setzen wir die Zahlen 1987 in Relation zu den Werten aus der ersten Hälfte des Vorjahres.

Damals fanden in Deutschland sieben Auktionen statt; diese Zahl blieb unverändert (der Veranstalter Thevis entfiel, der Veranstalter Gutowski kam hinzu, die Veranstalter Tschöpe, FHW, Herbst und Süddeutsche Förderer blieben).

Die jeweiligen Größen gegenübergestellt ergeben folgendes Bild (1/86 zu 1/87):

- Ausgerufene Lose: 3398 zu 4633 = +36 %
- Zugeschlagene Lose: 2789 zu 3354 = +20 %
- Rückgänge: 609 zu 1279 = +110 %
- Umsatz (netto) 637000 DM zu 761000 DM = +12 %
- Durchschnittswert je Los: 228 DM zu 227 DM = 0 %

Aus diesen Zahlen müßte man schließen, daß die Zahl der Lose sich stark erhöht und die Zahl der Rückgänge sich mehr als verdoppelt hat; der Mehrumsatz ist allein auf mehr verkaufte Lose zurückzuführen, der Wert je Los blieb unverändert.

Doch dies wäre eine vorschnelle Betrachtungsweise. Nimmt man die drei kleinen Auktionen (Herbst und Süddeutsche Förderer, deren Umsätze jeweils unter 50000 DM blieben) heraus, sieht alles ganz anders aus (allein die Fa. Herbst erhöhte ihre Losanzahl von 823 auf 1931; dies machte betragsmäßig jedoch nur 16000 DM aus).

Wir stellen also nur die Zahlen aus den vier großen Auktionen gegenüber:

- Ausgerufene Lose: 2269 zu 2402 = +11 %
- Zugeschlagene Lose: 1941 zu 1818 = −6 %
- Rückgänge: 328 zu 585 = +78 %
- Umsatz (netto): 566000 DM zu 652000 DM = +12 %
- Durchschnittswert je Los: 292 DM zu 359 DM = +23 %

Jetzt wird deutlich, daß trotz einer höheren Losanzahl die Zuschläge mengenmäßig geringer wurden. Durch eine Steigerung des Durchschnittswertes gab es insgesamt gesehen einen höheren Umsatz. Diese Zahlen lassen darauf schließen, daß der Erfolg der Veranstalter vor allem mit neuen Titeln und mit neuen Sammlern, die bekannte Titel zu auskömmlichen Preisen aufnehmen, verbunden ist. Nur mit einer Erhöhung der Losanzahl ist kein Umsatzanstieg vorprogramiert. Die hohe Zahl der Rückgänge (zwischen 22 % und 27 %) läßt zudem darauf schließen, daß, zumindest bei gleichbleibendem Werbeaufwand, die Anzahl der Auktionen und ihr Angebot in Deutschland ausreichend ist. Inwieweit die angeblich geplanten weiteren Auktionen neues Publikum heranbringen, bleibt abzuwarten. Ansonsten wird es nur darum gehen, den bestehenden Kuchen evtl. neu zu verteilen.

Die Auktionen im benachbarten Ausland sind nur bedingt vergleichbar, da z. B. in der Schweiz sowie in Österreich, Belgien und den Niederlanden nur jeweils ein Auktionshaus tätig ist. Die HP-Auktionen in der Schweiz und die Boone-Auktionen in Belgien unterscheiden sich von anderen durch eine bisher nur geringe Rückgangsquote. Beide konnten ihre Umsätze im Vergleich der beiden Halbjahre 1986/87 vor allem mengenmäßig steigern. Dies gelang auch den Holländern in Venlo; hingegen fiel Wien wieder etwas zurück. Hieraus lassen sich jedoch keine generellen Trends, die das bisherige Marktgeschehen dramatisch verändern könnten, herauslesen.

Für den Sammler von Historischen Papieren monatlich

HP-MAGAZIN FÜR HISTORISCHE PAPIERE

13. HP-Auktion

am 10. Oktober 1987 in Bern

Gute Argumente sprechen für Ihre Einlieferung:

- Nochmals verstärkte Werbung
- Katalogauflage auf 2500 Stück erhöht
- Langjähriger, aktiver Bieterkreis
- Umsatz 1986 250000 sFr.
- Umsatz in der Frühjahrsauktion schon 143000 sFr.
- Abrechnung innerhalb von 3 Wochen nach der Auktion
- Vorschußzahlungen möglich
- Kurzum: Weltweit eine der bedeutendsten HWP-Auktionen

Interessante Titel (Mindestschätzpreis 50 sFr.) nehmen wir noch bis zum 31. Juli 1987 an.

HP-Verlag –

die Schweizer Auktions-AG für Historische Wertpapiere

HP-Verlag für Historische Papiere AG

Postfach 2118 · CH-3001 Bern · Telefon (031) 573552

Neue Daten zur Standard Oil Company (of Ohio)

Stand 31. Mai 1987

Nummer	Anzahl / Shares	Ausstellungs-Datum	Ausgestellt auf	Bemerkungen
65	125	15. 5. 1875	W. H. Barnes Trustee	
73	500	25. 5. 1875	S(tephen) W. Harkness	
83	84	29. 3. 1876	Daniel Bushnell Esq.	
91	10	24. 4. 1876	Frank A. Arter	„John" ausgeschrieb.
100	100	5. 3. 1876	J. A. Bostwick	
193	?	1878	J. J. Vandergrift	
213	50	1878	?	Abgeb. in Scripophily Handbook 1986, S. 5
?	150	1. 6. 1876	H. M. Flagler	Siehe Anmerkung 1

Anmerkung 1
Hier liegt ein „Transfer of Stock"-Zertifikat vor. Auf diesem ist – leider – die Nummer der ursprünglichen Aktie nicht angegeben. Als Verkäufer firmiert J. P. H. Watson. Als Name des Käufers H. M. Flagler in seiner eigenen Schrift. Vermutlich war auch H. M. Flagler nur „Transfer-Besitzer", um so aus verschiedenen zurückgekauften Aktien ein neues Aktien-Zertifikat auszufüllen. In den bisher eruierten Unterlagen findet sich kein Stück mit 150 Shares oder dem Namen des Verkäufers.

Alexander Kipfer

Schweiz:

Warenumsatzsteuer für Historische Wertpapiere

Zu diesem Thema ist in der Schweiz ein Urteil des Bundesgerichts ergangen. Dieses Urteil liegt uns im Originaltext vor. Da es jedoch für eine Veröffentlichung an dieser Stelle zu umfangreich ist, geben wir den Text aus der NZZ weiter, der u. E. das Urteil am besten wiedergibt und interpretiert. Die sich aus diesem Urteil ergebenden Konsequenzen sind bisher noch nicht realisiert worden. Welche Veränderungen sich in der Praxis ergeben, bleibt abzuwarten, doch ist die Entwicklung, die unseren Markt in der Schweiz beeinflussen wird, aufmerksam zu beobachten.

Die Eidgenössische Steuerverwaltung hat zwei mit alten Banknoten und Historischen Wertpapieren Handel Treibende aufgrund ihres Umsatzes in diesem Wertpapierhandel mit Erfolg der Warenumsatzsteuerpflicht unterstellt. Der Wust-Pflicht unterworfen sind unter bestimmten Voraussetzungen Umsätze von jährlich mehr als 35000 Franken (Art. 8 Abs. 1 lit. a und Art. 9 Abs. 1 lit. a des Wust-Beschlusses, WustB), die Waren betreffen, welche Gegenstand eines Kaufes von Fahrnis (beweglichen Sachen) im Sinne von Art 187 des Obligationenrechtes oder eines Energielieferungsvertrages sein können (Art. 17 WustB). Ausgenommen sind, so lange sie als solche verwendet werden, Wertpapiere, Banknoten, Papiergeld, Geldsorten, Lotterielose und inländische amtliche Wertzeichen. Werden solche Gegenstände nicht mehr als Träger eines Rechts, sondern als Sammlerobjekt und damit als Ware gehandelt, so fallen sie, wie die II. Öffentlichrechtliche Abteilung des Bundesgerichtes klarstellte, nicht mehr unter die Ausnahmebestimmung des Art. 17 Satz 2 WustB. Sie werden Objekt der Wust, wenn der Umsatz jener eines Grossisten im Sinne des WustB ist. Daß bei einzelnen gehandelten Titeln noch die hypothetische Möglichkeit bestehen mag, sie in ihrer eigentlichen Funktion als Wertpapier zu verwenden, ändert nichts daran.

Illegaler Verzicht auf Steuererhebung

Nun hat aber die Eidgenössische Steuerverwaltung bisher generell darauf verzichtet, auf den Umsätzen die Wust zu erheben, die aus dem Handel mit Briefmarken erzielt werden. Die erhebungstechnischen Schwierigkeiten seien zu groß, und es ergäben sich Rechtsungleichheiten zwischen den einzelnen Briefmarkenhändlern. Die vor Bundesgericht gegen ihre Besteuerung Verwaltungsgerichtsbeschwerde führenden Händler alter Wertpapiere verlangten vergeblich, mit den Briefmarkenhändlern im Besteuerungsverzicht gleichgestellt zu werden. Nach Art. 17 WustB sind alle inländischen, nur als Sammlerobjekte gehandelten Postwertzeichen und grundsätzlich sämtliche ausländischen Briefmarken warenumsatzsteuerpflichtige Waren. Der Besteuerungsverzicht gegenüber Grossisten dieser Branche ist gesetzwidrig. Allfälligen erhebungstechnischen Schwierigkeiten hätte die Steuerverwaltung durch eine annäherungsweise Ermittlung des steuerpflichtigen Umsatzes im Rahmen von Art. 34 Abs. 2 WustB zu begegnen.
Die Beschwerdeführer konnten für ihren Handel mit Historischen Wertpapieren keine Gleichsetzung mit der gegenüber Briefmarkenhändlern geübten gesetzwidrigen Praxis verlangen. Gleichbehandlung im Unrecht würde in erster Linie voraussetzen, daß sich für eine Ungleichbehandlung der einen Händler gegenüber den andern keine sachlichen Gründe ergäben. Deren Geschäftstätigkeit zeigt jedoch aus der Sicht des Bundesgerichts bei Marken wie bei Historischen Wertpapiere keine wesentlichen Unterschiede. Für eine Ungleichbehandlung der beiden Händlerbranchen bezüglich der Wust sah das Bundesgericht somit keine sachlichen Gründe. Dies gab ihm aber noch keinen Anlaß, die Beschwerde deshalb gutzuheißen, weil bei den Briefmarkenhändlern bisher die Wust gesetzwidrig nicht erhoben worden war.

Keine Gleichbehandlung im Unrecht

Die Gesetzmäßigkeit der Verwaltung geht (in der Regel) der gleichmäßigen Rechtsanwendung vor. Gleichbehandlung im Unrecht kann nur unter bestimmten Umständen verlangt werden, sofern eine gesetzwidrige Praxis nicht beseitigt werden kann (Bundesgerichtsentscheide BGE 110 II 400, E. 2; 108 Ia 214 mit Verweisungen). Da anhand der

Informationen der HP-Verlag AG für ihre Aktionäre

- **HP-Börse**
  - **Aktie A (Nennwert 25 sFr.)**
    In Aktien A haben keine Umsätze stattgefunden. Damit stellt sich der Kurs am 10. 6. 1987 weiterhin auf 90 sFr. b.
    Folgende Aufträge liegen noch vor:
    Kauf von 10 Aktien A 60 G
    Kauf von 10 Aktien A 80 G
    Keine Verkaufsaufträge
  - **Aktie B (Nennwert 100 sFr.)**
    In den Aktien B haben keine Umsätze stattgefunden. Damit stellt sich der Kurs am 10. 6. 1987 weiterhin auf 290 sFr. b. Z. Z. liegen keine Kauf- und Verkaufsaufträge vor.

Die HP-Verlag AG vermittelt den Kauf und Verkauf von HP-Aktien ohne Provision, lediglich die Versandkosten sind zu erstatten. Melden Sie uns die Anzahl der Aktien mit dem Kurs, zu dem Sie kaufen oder verkaufen möchten. Bezahlt-Kurse werden an dieser Stelle veröffentlicht, damit Sie einen aktuellen Überblick haben; ebenso finden Sie hier die am Anfang des Monats vorliegenden Aufträge, auf die Sie ggf. reagieren können.

Kauf- und Verkaufsaufträge richten Sie bitte nur an folgende Anschrift:
HP-Verlag AG, Postf. 2118, CH-3001 Bern

jetzt vom Bundesgericht festgestellten Gesetzwidrigkeit der Praxis gegenüber Markenhändlern nicht auszuschließen ist, daß die Steuerverwaltung die Markenhändler nicht länger von der Wust befreien wird, bestand für das Bundesgericht in diesem Beschwerdeverfahren kein Grund, um den Handel mit Historischen Wertpapieren der Besteuerung nun seinerseits zu entziehen. (Urteil vom 24. Oktober 1986)

(aus NZZ Nr. 76)

Wirtschaftswoche:

Monetäre Meister

In der Wirtschaftswoche erschien im Mai 1987 ein Beitrag zum Thema „Unterschriften amerikanischer Gründer auf Aktien und Anleihen", in dem dieser spezielle Bereich unseres Sammelgebietes vorgestellt und auf die gegenwärtigen Aktivitäten hingewiesen wird (Commerzbank-Ausstellung, Haley Garrisons „Insider's Guide" sowie ein geplantes Buch von Prof. Dr. Hielscher). Für Verwirrung in unserem Markt sorgte der veröffentlichte Preisspiegel, der teilweise unrealistische Beträge nannte. Es handelte sich jedoch nicht um den Versuch, ein neues Preisgefüge „zu machen", sondern schlichtweg um eine falsche Zuordnung. Eine Richtigstellung hierzu wird erfolgen.

The Insider's Guide to Antique Securities

Wie wir soeben von Haley Garrison erfahren, wird er das Preis-Leistungsverhältnis für den „Insider's Guide" weiter verbessern. In Vorbereitung ist eine Liste mit nochmals ca. 100 Adressen aus dem amerikanischen Wirtschaftsleben. Alle bisherigen Käufer des Werks erhalten diese zusätzlichen Informationen in Form eines „Newsletter's" gratis. Die Erwerber des Guide sollen auf diese Weise immer mehr die Vorteile des Insider's bekommen.
Näheres werden wir Ihnen im Juli-Heft mitteilen.

„Naturaldividende"

Der Aktionär freut sich nicht nur über die Dividende. Wenn er die Hauptversammlung „seiner" Aktiengesellschaft besucht, erwartet er auch eine angemessene Bewirtung. Doch gerade in dieser Hinsicht gibt es gravierende Unterschiede. So kursieren unter den „HV-Profis" interne Listen mit kulinarischen Einstufungen. Erstmals hat jetzt eine Bank die Vorstellung von Aktiengesellschaften um das HV-Essen ergänzt. Die Schwäbische Bank in Stuttgart stellt in einer Broschüre Schwäbische Aktien „zom Fressa' gern" vor (s. Abb.). Hier erfahren wir z.B., daß die DLW AG in Bietigheim (deren alte Aktien in unserem Markt bekannt



sind für 1986 11,– DM Dividende je Aktie ausschütten wird und daß es nach einer Suppe entweder Schnitzel mit Kartoffelsalat oder Geflügelragout oder Cordon bleu sowie Eis/Joghurt und Rotwein, Weißwein, Säfte und Kaffee geben wird.

Auktionsnachlese

Bei Sotheby's in London wurden am 28. März 1987 auch Historische Wertpapiere versteigert. Im Mittelpunkt des Interesses standen die sehr alten Stücke. Eine „Stockton and Darlington Railway" von 1858 erzielte 780 Pfund, eine „Vauxhall Bridge" von 1826 800 Pfund.

CLUB-NACHRICHTEN

VVOF

Am 9. Mai 1987 fand in Amsterdam an historischer Stätte (exakt im Restaurantsaal des Börsengebäudes) die Jahresversammlung des holländischen Clubs statt. Mit etwa 25 Mitgliedern war die Zahl der Anwesenden höher als in den Vorjahren. Die Tagesordnung wurde einstimmig abgehandelt. Obwohl sich die Zahl der Vereinsmitglieder auf ca. 225 beläuft, geht es in Holland mit dem Sammelgebiet Historische Wertpapiere nicht so recht voran. Auch auf dem Tauschbasar nach der Clubsitzung gab es wenig interessante Titel und auch nur wenig Nachfrage. Diese Treffen sind leider nicht vergleichbar mit der regen Beteiligung, wie sie z.B. in Frankfurt oder Bern zu finden ist. Das ist eigentlich merkwürdig in einem Land, in dem es seit dem 17. Jahrhundert einen lebhaften Handel mit Wertpapieren gegeben hat und in dem das Interesse an Wertpapieren immer vorhanden war und ist.

Bert Rietveld

Association Belge de Scriptophilie

Im Bulletin Nr. 38 wird die Geschichte der „The Rio de Janeiro Tramway, Light and Power Company, Limited" vorgestellt und über das Ende des russischen Zarenreiches berichtet. Aktuelle Nachrichten ergänzen diese Ausgabe.

EDHAC

Die EDHAC-Post vom 8. Mai 1987 skizziert einige Markttendenzen und stellt die Frage, ob weitere Auktionen, die angeblich geplant sind, vom Markt verkraftet werden können. Am Tag der Mitgliederversammlung (30. Mai 1987) fand eine Club-Auktion statt, in der 112 Lots aufgerufen wurden. Für 84 Positionen bestand Interesse. Insgesamt wurden netto rd. 13000 DM umgesetzt. Das höchste Einzelergebnis erbrachte ein Satz von fünf Aktien der „Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger, Karlsruhe", der erstmals verfügbar war, mit 1500 DM.

Association Francaise des collectionneurs de titres anciens

Auf der Jahresversammlung des französischen Clubs waren 71 Mitglieder anwesend. Roger D. Polani wurde als Präsident wiedergewählt, neuer Schatzmeister ist der Pariser Händler Guy Cifré. Für den Herbst wird das zweite Buch von Francois Bayle angekündigt.

ZUR AKTIEN-FRAGE AUS HEFT 5/87

Deutsche Pflanzenbutter- und Margarinewerke W. Jagdfeld & Co. Kom.-Ges. auf Aktien

Gründung am 13. April 1922. Zweck: Herstellung, An- und Verkauf und Vertrieb von Margarine, Pflanzenbutter, Speisefetten aller Art sowie verwandter Warengattungen und Ölen. Ursprüngliches Kapital 30 Mio. Mark, eingeteilt in 30000 Aktien.
Erhöhung am 23. November 1922 um 220 Mio Mark (21000 St.-Aktien, 10000 Vz.-Aktien); weitere Erhöhung am 15. Dezember 1923 um 250 Mio Mark. Den Vorsitz im Aufsichtsrat führte Komm.-Rat Wm. Rautenstrauch aus Trier. In der GV vom 6. Januar 1925 wurde die Gesellschaft aufgelöst und trat in Liquidation.

Bergbahnen Engelberg-Gerschnialp-Trübsee AG (BEGT)

Dank besserer Winterfrequenzen konnte der Umsatz um 1,2 % auf sFr. 5268 Mio gesteigert werden. Der Cash flow sank jedoch infolge höherer Gemeinkosten auf 1524 Mio Franken, so daß der Reingewinn mit sFr. 244000,– tiefer als im Vorjahr ausgewiesen wird. Dennoch wird die Dividende von 4 % aufrechterhalten.
Die Bilanz weist mit fast sFr. 900000,– Barmittel und gänzlich abgeschriebenen Liegenschaften eine gesunde Struktur aus.
Das Aktienkapital dieser Gesellschaft, das sehr breit gestreut ist, sieht wie folgt aus: 3000 Namenaktien à sFr. 250,–, 4000 Inhaberaktien à sFr. 125,– (Kurs 380G), 20000 Inhaberaktien à sFr. 250,– (Kurs 680G).
In unserem Markt sind lediglich die entwerteten Stücke aus den Jahren 1912 und 1921 bekannt.

Luftseilbahn Trübsee-Stand-Kleintitlis AG (LTKT)

Die Gesellschaft, die mit der Bergbahn Engelberg-Gerschnialp-Trübsee (BEGT) eine Betriebsgemeinschaft eingegangen ist, hat einen starken Ertragseinbruch hinnehmen müssen. Der Umsatz sank um 14 %, der Cash flow gar um 40 %! Der ausgewiesene Reingewinn von sFr. 3000,– reicht für eine Dividendenzahlung nicht mehr aus (Vorjahr 5 %). Diese Situation hat sich in den Aktienkursen kaum ausgewirkt, nach wie vor liegt der Kurs für eine Aktie von sFr. 500,– nominal bei sFr. 900G/1000B, knapp 10 % unter dem Höchstkurs. Der Grund liegt wohl beim erfreulicheren Ausblick für das laufende Jahr: in den ersten viereinhalb Monaten konnte der Ertrag um 32 % gesteigert werden!

Luftseilbahn Grindelwald-Pfingstegg AG

Einen Ertragsrückgang um 4,5 % hat die sonst erfolgsgewohnte Bahn im Jahre 1986 zu verzeichnen. Der Gewinn nach den ordentlichen Abschreibungen beträgt sFr. 27903,– (Vorjahr 39939,–). Er wird gemäß Antrag des Verwaltungsrates nach Dotierung der Reserven auf das neue Jahr vorgetragen.
Die seit bald 20 Jahren bestehende Gesellschaft hat die Anlagen bis auf einen Buchwert von 24 % abgeschrieben. Erstmals konnten nun 1986 offene Reserven ge bildet werden.
Das Kapital ist eingeteilt in 2900 Aktien à sFr.350,– nominal, deren aktueller Kurs bei sFr. 130,– G liegt.
Unseres Erachtens ist die Gesellschaft an der Börse stark unterbewertet, birgt sie doch erhebliche stille Reserven im Anlagevermögen.

94. Geschäftsbericht

Stanserhornbahn-Gesellschaft

Der große Einbruch des Amerikageschäftes, hervorgerufen durch Terroranschläge, der Atomunfall von Tschernobyl und der schwachen Dollar sowie die ganz allgemein verunsicherte Lage, haben der Gesellschaft einen verminderten Cash-flow von über 44 % beschert. Der Gewinn vor Abschreibungen betrug für



das Jahr 1986 lediglich noch 380408 sFr. (1985: 685696 sFr.). Traditionsgemäß wird dieser Gewinn für zusätzliche Abschreibungen und für die Dotierung der Reserven verwendet.
In einer außerordentlichen Generalversammlung, die am 8. November 1986 stattgefunden hat, wurde beschlossen, die Stammaktien B in Stammaktien C im Verhältnis 10:1 zusammenzulegen. Die B-Aktien waren der Nidwaldner Kantonalbank, CH-6370 Stans, bis Ende Mai 1987 zum Umtausch einzureichen. Das Aktienkapital setzt sich neu wie folgt zusammen:
2000 Stammaktien A von sFr 10,– = sFr. 20000,–;
5460 Stammaktien C von sFr. 500,– = sFr. 2730000,–.
Die überaus gesunde Bilanzstruktur weist ein Barvermögen von fast 2 Million Franken aus. Der gegenwärtige Börsenkurs, der um den Nominalwert pendelt, ist für den mittelfristig disponierenden Anleger sehr günstig.

103. Geschäftsbericht

Chemin de fer Funiculaire Territet-Glion

Die seit 1978 in den roten Zahlen stekkende Bahn konnte den Verlust für das vergangene Jahr gegenüber 1985 um 43 % auf sFr. 14069,– senken. Dank Beiträgen der Gemeinde Montreux kann ein kleiner Gewinn von sFr. 1000,– ausgewiesen werden. Die Bilanzstruktur ist mit 42 % Eigenkapitalanteil sehr gesund. Die Aktien sind in unserem Markt sehr gesucht, befindet sich doch das Kapital zum größten Teil in festen Händen. An der letztjährigen Generalversammlung nahmen lediglich 19 Aktionäre teil, die insgesamt 1820 Aktien auf sich vereinigten (von insgesamt 2400 Titeln).

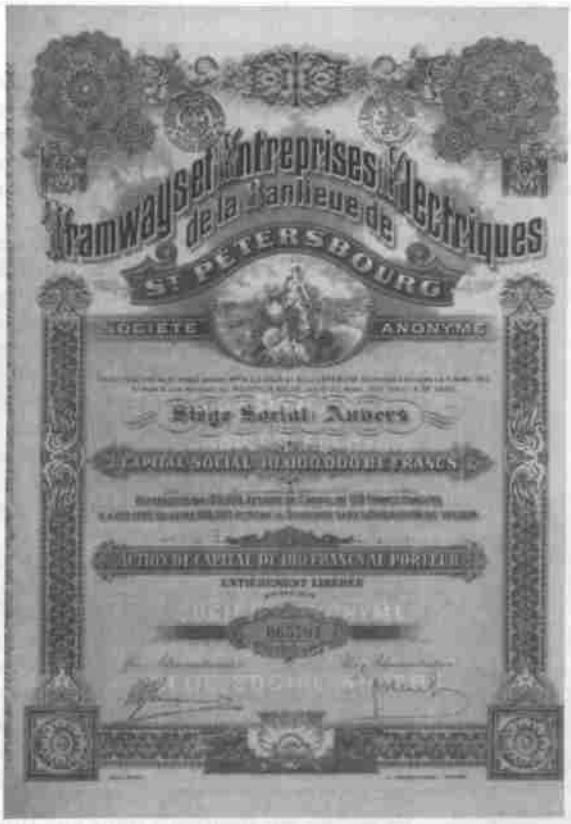
Regionalverkehr Bern-Solothurn (RBS)

Die 1984 aus der Fusion zwischen der Solothurn-Zollikofen-Bern-Bahn (SZB) und Vereinigten Bern-Worb-Bahnen (VBW) entstandene Gesellschaft Regionalverkehr Bern-Solothurn (RBS) hat 1986 mit weniger Angestellten mehr Passagiere, aber weniger Güter befördert als im Vorjahr. Wie aus dem Geschäftsbericht hervor geht, fuhren 1986 auf den 63 km messenden Bahnstrecken der RBS 14,15 Millionen Passagiere, d.h. 2,5 % mehr als 1985. Die beförderten Gütertonnen gingen um 6,6 %auf knapp 197300 zurück.
Die Jahresrechnung schließt bei Aufwendungen von sFr. 37 Mio und Erträgen von sFr. 29 Mio mit einem Fehlbetrag von 8 Mio sFr. ab; dies entspricht einem Rückgang des Defizits von 11 %. Der Kostendeckungsgrad verbessert sich von 75,2 % auf 78,4 %.
Das HP-Magazin wird sich in einem der nächsten Hefte eingehend mit der Geschichte dieser Bahn befassen. Daher seien hier nur kurz die wesentlichen Betriebsdaten der Gesellschaft erwähnt:
21.10.1898 Eröffnung Bern-Muri-Worb-Bahn (BWB)
13.7.1912 Eröffnung Bern-Zollikofen-Bahn
25.8.1913 Eröffnung Worblentalbahn (WT)
10.4.1916 Eröffnung Elektrische Solothurn-Bern-Bahn (ESB)
1.1.1922 Fusion BZB-ESB zur SBZ
1.1.1927 Fusion BWB-WT zur VBW
30.11.1984 Fusion SZB-VBW zur heutigen RBS.

10. Geschäftsbericht

Bergbahnen Melchsee-Frutt-Bonistock AG, Kerns

Das Jahr 1986 konnte mit einem kleinen Gewinn von rd. 12000 Franken abgeschlossen werden, der zur Verminderung des Verlustvortrages, der jetzt noch 898000 Franken beträgt, diente. Immerhin betrug der Cash Flow im Jahre 1986 rd. 255000 Franken, so daß 243000 Franken für gesetzliche und für zusätzliche Abschreibungen zur Verfügung standen.



Ihr Partner für dekorative und preiswerte Historische Wertpapiere in der Schweiz

Tramways et Entreprises Electriques de la Banlieue de St. Petersbourg S.A.

(Gesellschaft zur Entwicklung des Straßenbahn- und Beleuchtungswesens in der Umgebung von St. Petersburg)

Aktie von 1912 über 100 Francs, ausgegeben in Antwerpen; Statuten verso.

Ein Prachtstück für nur **sFr. 35,–**

HELLWIG
WERTPAPIER-ANTIQUARIAT

Repräsentanz für die Schweiz:

Ruprecht & Cie.
Bim Hasel 9
CH-3052 Zollikofen
Telefon (031) 576228

Fordern Sie bitte auch unseren Gratis-Prospekt „Alte Wertpapiere in neuem Glanz" an!

Das Ereignis für den Sammler amerikanischer Wertpapiere:

The Insider's Guide to Antique Securities

von G. H. (Haley) Garrison, Jr.

Einmalige Auflage von 500 Exemplaren!

Wir bieten kein „Lesebuch" an, sondern ein Index-Arbeitsbuch mit wichtigen Informationen, das beim Aufbau einer Sammlung von hochwertigen US-Titeln eine echte Hilfe sein wird.

Aus dem Inhalt:
- Die vier Dimensionen der Scripophily
- Die zu beachtenden Punkte für die Einschätzung hochklassiger amerikanischer Titel
- Kurzbiografien mit Unterschriften der einflußreichsten Industriemagnaten in den Staaten
- Methoden zur historischen Einordnung der Wertpapiere
- Möglichkeiten zur Echtheitsprüfung
- Einleitung zur graphologischen Unterschriftsanalyse
- Weitere Tips, Anregungen und Überraschungen zum Thema Historische Wertpapiere aus den USA

Das „Workbook" erscheint in englischer Sprache mit deutscher Kurzfassung (sowie vier Artikeln von deutschen Autoren in voller Länge) unter Mitarbeit zahlreicher in- und ausländischer Experten.

Es ist gut für Sie, daß sich der Erscheinungstermin verzögert hat – denn der Preis von 250 $ bedeutet für Sie nur noch 450 DM bzw. 380 sFr.

Der HP-Verlag hat den Exklusiv-Vertrieb für Europa übernommen. Das heißt für Sie: problemlos Bestellen, kurze Postwege und nur 10 DM/sFr. Versandkosten.

Auf Wunsch können Sie das Werk in zwei oder drei Monatsraten bezahlen.

HP-Verlag AG

Postfach 2118 · CH-3001 Bern · Telefon (031) 573552

Sichern Sie sich Ihr numeriertes Exemplar!

Friedrich K. Krüger:

Die Geschichte der Königsberger Börse

Die Provinz Ostpreußen hatte, durch ihre geographische Lage bedingt, sowohl im Brandenburg-Preußischen Staat als auch im Deutschen Reich immer eine besondere Stellung eingenommen. Es war die östlichste deutsche Provinz, die zeitweise vom Reich abgetrennt und Rußland vorgelagert war. Zudem trennte Ostpreußen das russische Hinterland von der verkehrswichtigen Ostsee.

Die Stadt Königsberg (Pr.), Hauptstadt der Provinz Ostpreußen, hat sich aus diesen landschaftlichen und politischen Gegebenheiten im Laufe der Jahrhunderte zu einem wichtigen Warenumschlagsort entwickelt; nicht nur für Ostpreußen, sondern über die politischen Grenzen hinaus für das russische Hinterland. Und hier in Königsberg, wie überall dort, wo gegen Ausgang des Mittelalters lebhafter und zudem grenzüberschreitender Handelsverkehr entstand und sich ein kapitalkräftiger Kaufmannsstand bildete, wird auch das Bestehen von Börsen urkundlich vermerkt.

Erste Hinweise auf eine Königsberger Börse gehen ins 17. Jahrhundert zurück. Damals bestand Königsberg aus den drei Städten Altstadt, Löbenicht und Kneiphof. Aus dieser Zeit sind zwei Börsen bekannt: 1613 weist eine Urkunde eine „altstädtische Börse" aus und 1624 wird eine „kneiphöfische Börse" erwähnt. Aus Löbenicht ist keine eigenständige Börse bekannt – wohl deshalb, weil Löbenicht hinter den beiden anderen Städten an Größe und Bedeutung erheblich zurückstand.

Seit Bestehen der Börse war sie eine Einrichtung der Königsberger Kaufmannschaft; das Börsengelände war ihr Eigentum. Es ist anzunehmen, daß sich die Königsberger Börse anfangs vornehmlich mit dem Handel von Wechseln beschäftigte, daneben aber auch mit fremden Geldsorten und mit Leihkapitalien arbeitete. Durch den zunehmenden Handel mit landwirtschaftlichen Produkten hat sie sich dann schnell zur Warenbörse fortentwickelt.



Ab 1724 gemeinsames Wappen unter dem preußischen Adler: die zu Königsberg (Pr.) vereinigten Städte Kneiphof, Altstadt und Löbenicht.



Die „Gebrüder Löwenstein" bewachen den Eingang der Königsberger Börse.

Der Handel wurde in damaliger Zeit – und noch bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts hinein – wesentlich durch die Verfassung der Zünfte und der ihnen verliehenen Rechte und Privilegien bestimmt. In Königsberg waren dies in erster Linie das Stapelrecht und das Bürgerbeste.

Das Stapelrecht verschaffte dem Königsberger Kaufmann Einnahmen, ohne daß er selbst produktiv tätig werden mußte, weil von außerhalb genügend Waren zum Umschlag nach Königsberg kamen. Und das Bürgerbeste war ein Vorrecht Königsberger Großbürger; denn kein Fremder durfte mit einem anderen Fremden direkt Handel betreiben: Immer mußte ein Königsberger Großbürger Mittelsmann sein. Neben anderen Vorteilen gehörte zum Bürgerbesten beispielsweise auch das Krumpfmaß, das erlaubte, beim Wiederverkauf von Getreide ein kleineres Maß anzuwenden als es beim Einkauf benutzt wurde: der Einmaßscheffel faßte z. B. 38 bis 40 Stof, der Ausmaßscheffel aber nur 35.

So war es möglich, daß ein Kaufmann mit Erlangung des Königsberger Großbürgerrechts – mit Stapelrecht und Bürgerbestem – ohne großes Risiko zu steigendem Vermögen kam. Und das war wohl auch eine Ursache dafür, weshalb es Ende des 17. Jahrhunderts, nach einer vorangegangenen kurzen Blütezeit, zu keiner Erholung des Handels an der Börse kommen wollte. Erschwerend kam hinzu, daß sich der Staat mehr und mehr reglementierend einschaltete.

Im Jahre 1728, nachdem vier Jahre vorher die drei Schwesterstädte Altstadt, Löbenicht und Kneiphof zur Stadtgemeinde Königsberg vereinigt wurden, wurde die Börse der altstädtischen Kaufmanns- und Mälzenbrauerzunft nach der kneiphöfischen Börse verlegt. Es gab jetzt nur noch eine gemeinsame Börse, die alle am Großhandel und Warenaustausch Beteiligten zusammenführte.

Es wurde ein Neubau – ganz aus Holz – an der „Grünen Brücke" beschlossen. Über die Kosten des Neubaus wurde durch Königlichen Befehl entschieden, daß diese der Stadtkämmerer zu übernehmen hätte. Das Gebäude wurde Anfang 1730 fertiggestellt. Der Börsenverkehr muß außerordentlich lebhaft gewesen sein, denn er spielte sich nicht nur innerhalb des neuen Gebäudes, sondern auch vor der Börse auf der ganzen Breite der „Grünen Brücke" ab. Die Brücke wurde während der Börsenzeit für die Schiffahrt nicht geöffnet und für Wagen und Reiter gesperrt.



Die Börse Königsberg (Pr.) auf einem zeitgenössischen Foto.

1798 mußte das Börsengelände polizeilich geschlossen werden, weil auch vorhergehende Ausbesserungen die Baufälligkeit nicht verhindern konnten. Magistrat und Kaufmannschaft stritten wie-



Die alte Königsberger Börse, jetzt ein „Kulturhaus der Seeleute".

der einmal darüber, wer für einen Börsenneubau zuständig sei. Durch Königliche Resolution vom 13. Februar 1800 wurde entschieden, daß diesmal die Kosten des Neubaus – wiederum aus Holz – durch die Kaufmannschaft zu tragen seien. 1801 wurde das Gebäude von ihr an gleicher Stelle in Gebrauch genommen. Wichtig ist noch das Jahr 1823: Am 25. April erhielt die zur Korporation vereinigte Königsberger Kaufmannschaft die Königliche Genehmigung für eine eigene Verfassung. Die Kaufmannschaft mußte allerdings auf ihre alten Vorrechte, wie Stapelrecht und Bürgerbestes, verzichten. Der Korporation wurde das Aufsichtsrecht über die Börse verliehen und



1827 erhielt auch Königsberg die erste staatliche Börsenordnung. In den darauffolgenden Jahren entwickelte sich der Getreidehandel zu einem der wichtigsten Geschäfte an der Börse. 1861 erfolgte in Preußen die Einführung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches und die Königsberger Börsen- und Maklerordnungen wurden den neuen gesetzlichen Vorschriften angepaßt und erhielten 1871 die Königliche Genehmigung.

In diese Zeit fällt auch der Neubau der heute noch bestehenden Börse im Renaissancestil, zwischen „Grüner Brücke" und „Köttel-Brücke"; denn die fortschreitende Entwicklung des Handels machte bessere und geräumigere Börseneinrichtungen notwendig. Erst 1875, nachdem durch den Krieg 1870/71 Verzögerungen eingetreten waren, konnte der Neubau – die vierte kneiphöfische Börse – fertiggestellt werden. Baumeister war Heinrich Müller, der auch die Bremer Börse gebaut hatte. Gegründet wurde das Gebäude auf 2200 12 bis 18 m langen Pfahlrosten am vorstädtischen Pregelufer. Auffälligstes Merkmal sind die beiden Löwenfiguren, vom Volksmund die „Gebrüder Löwenstein" genannt, die rechts und links der großen Freitreppe den Eingang zieren.

Um die Jahrhundertwende fanden viele ostpreußische Aktien, Anleihen und Obligationen, die ursprünglich nur an der Königsberger Börse gehandelt wurden, auch an der Berliner Börse Eingang. Trotzdem war in Königsberg die Entwicklung von Effekten- und Produktenbörse vor Ausbruch des 1. Weltkrieges auf einem Höhepunkt angelangt. Die Stadt war erster deutscher Getreideausfuhrhafen geworden, der Handel mit Linsen war weltmarktführend. Mitten in den Weltkrieg fällt die Umwandlung der Korporation der Kaufmannschaft in eine Handelskammer; die Börse wird der neuen Einrichtung übertragen. Nach dem Krieg wirkt sich die durch den Versailler Friedensvertrag vollzogene Abtrennung Ostpreußens vom Deutschen Reich negativ auf den Handel aus. Die Beziehungen zum wirtschaftlichen zerrütteten Rußland und zu Polen kommen zum Erliegen.

Nur ganz allmählich werden Anfang der zwanziger Jahre die Auslandsbeziehungen wieder aufgenommen, was sich zunächst an der Börse positiv niederschlägt. Ihre Bedeutung insgesamt ist jedoch geringer als vor dem Krieg. In der Inflationszeit werden auch neue Aktien zum Handel zugelassen, doch mit der Weltwirtschaftskrise schrumpfen die Börsengeschäfte: die Königsberger Börse wird 1934 geschlossen.

Heute ist die Königsberger Börse eines der wenigen historischen Gebäude, die weitgehend erhalten geblieben sind und nach dem Kriege wieder instandgesetzt



XII. Königsberg i. P.

Obligationen.

Ostpreußische Kreisobligationen	3½	80
Hyp.-Obligat. der Königsberger Kaufmannsch.	3½	70
Hyp.-Briefe der Grundkreditbank Königsberg	4	74
Prior.-Obl. der Brauerei Bergschlößchen (rz. 105)	4½	93
Pfinsaer Aktienbrauerei (rückzahlbar 105)	4½	97
Anteilsch. der Brau. Englisch Brunnen, Elbing	4	90
Hyp.-Anteilsch. der Aktienbrauerei Rastenburg	4½	85
Anteilsscheine der Brauerei Ponarth, rückz. 105	4	90
Teilschuldversch. d. Brauerei Ponarth rz. 105	4½	93
Schönhausher Akt.-Scheine, rückzahlbar 105	4½	93
Hyp.-Anteilsch. der Brauerei Wichtheid, rz. 105	4	90
Hyp.-Anteilsch. der Ver. Quantminer Brauereien	4½	88
Teilschuldverech. der Aktienbrauerei Tilsit	4½	90
Anteilscheine der Königsb. Walzmühle, rz. 105	4½	90
Teilschuldverech. d. Königsb. Walzmühle, rz. 105	4½	90
Hyp.-Anteilscheine Louis Geiger, Tilsit, rz. 105	4	85
Hyp.-Anteilsch. d. Königsb. Zuckerraffinerie	4½	93
Teilschuldverech. d. Königsb. Zuckerraffinerie	5	96
Teilschuldversch. d. Nordd. Seilindust., Königsb.	4½	93
Teilschuldver. d. Königsb. Imm.- u. Baugesell.	4½	91

Dividendenpapiere.

	Div.	zahlbar	Amtl. Kurs	Abschlag	Bemerkung
Brau. Bergschl. (Braunsb.)	12½	2. 11. 18	170	8.03	161.98
Brauerei Ponarth	18	10. 12. 18	170	10.—	160.00
Brauerei Tilsit	15	23. 12. 18	125	7.70	117.31
Brauerei Schönhausen	20	7. 12. 18	220	11.28	208.72
Brauerei L. Geiger, Tilsit	10	31. 12. 18	130	5.26	124.75
Ver. Quantminer Brauer.	4	6. 12. 18	80	2.27	77.73
Grundkredith. Königsb.	9	15. 3. 19	118	3.—	109.00
Hartungsche Zeitung	10	24. 3. 19	135	5.62	124.38
Pfinsaer Mühlen	4	15. 10. 18	60	2.83	57.17
Insterburger Bahnenref.	15	26. 11. 18	118	0.62	103.98
Ostd. M.-F. v. R. Warmbs	15	11. 3. 19	150	4.54	146.46
Königsb. Imm.- u. B. I. L.	—	—	M 600	—	M 600
Kalk- u. Mört. i. Königsb.	4	21. 3. 19	100	1.10	98.90

Aus dem „Steuerkurszettel des HERTEL'schen COURS-BERICHT" per 30. Juni 1919.

werden konnten. Auch die „Gebrüder Löwenstein" sitzen noch auf ihren Podesten.

Allerdings ist das Gebäude im heutigen „Kaliningrad", wie Königsberg (Pr.) jetzt genannt wird, zweckentfremdet: es ist ein „Kulturhaus der Seeleute" geworden.

UNISYS CORP.

Wertpapiere von EDV-Gesellschaften werden zunehmend beliebter, haben doch heute viele von uns ständig Kontakt mit dem Computer. Zwar sind die meisten der verfügbaren Titel neueren Datums, aber dies beeinträchtigt die Freude an den zumeist dekorativen Aktien und Anleihen nicht. Z. T. reichen die Anfänge der Gesellschaften weit zurück. Heute stellen wir Ihnen die UNISYS CORP. vor, die aus dem Zusammenschluß von Sperry und Burroughts entstanden ist.

Die Anfänge der Unisys Corp. reichen bis ins Jahr 1856 zurück. Damals wurde die E. Remington & Sons gegründet, die später, 1868, die erste kommerzielle Schreibmaschine, die „Remington No. 1", auf den Markt brachte. 1929 schließt sich die inzwischen als Powers-Remington firmierende Gesellschaft mit der Rand Kadex Corp. zur „Remington Rand" zusammen, die nach dem Krieg, 1955, mit der Sperry Corp. zur Sperry Rand Corporation fusioniert und ein Viertel Jahrhundert später zur Sperry Corporation wird.

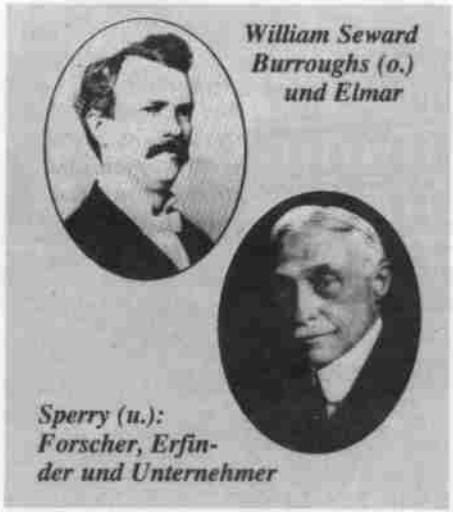


Remington Rand Inc., Aktie von 1952.

Die Gründerväter von Burroughs und Sperry sind Pioniere auf ihren Gebieten: Forscher, Erfinder, Unternehmer. William Seward Burroughs (1857–1898) patentierte 1885 die erste mechanische Addiermaschine der Welt und erleichterte damit ungezählten Buchhaltern das Leben. Er gründete die „American Arithometer Company", die schon kurze Zeit später Burroughs heißen sollte. Elmer Ambrose Sperry (1860–1930) machte sich einen Namen als Erfinder etlicher



Sperry Rand Corporation, Aktie von 1955.



William Seward Burroughs (o.) und Elmar Sperry (u.): Forscher, Erfinder und Unternehmer

Geräte im Flug- und Schiffahrtsbereich. Ihm verdankt die Seefahrt unter anderem den Kreiselkompaß.

Der Schritt ins Computerzeitalter erfolgte 1946. In diesem Jahr konstruierten Dr. John W. Mauchly und J. P. Eckert an der Universität von Philadelphia die ENIAC (Electronic Numerical Integrator Computer), den ersten programmierbaren Digitalrechner. Diese Anlage konnte Rechenarbeiten in einer Sekunde erledigen, für die ein Mensch 2300 Arbeitsstunden gebraucht hätte. Unter dem Dach der Remington Rand wurde kurz darauf die Ekkert-Mauchly Computer Corp. gegründet. 1951 bauten und entwickelten sie den ersten digitalen Computer für Remington Rand, die UNIVAC I. Von diesem Zeitpunkt an tragen alle Datenverarbeitungsanlagen und -systeme der Remington Rand und der späteren Sperry Rand Corp. den Markennamen UNIVAC, eine Abkürzung für „Universal Automatic Computer".

Ein Jahr später kreuzten sich die Wege der beiden Unternehmens-Zweige der Unisys Corporation zum ersten Mal direkt: Dr. Irven Travis war erster Direktor des Entwicklungs-Zentrums von Burroughs, als er ein elektronisches Speicher-System für den ENIAC-Computer entwickelte. Dieses System erhöhte die Speicherkapazität der Anlage um das Sechsfache. Travis' Mannschaft war es, der es 1954 gelang, für Burroughs den ersten digitalen Computer zu entwickeln, den „Burroughs Laboratory Computer".

Zu diesem Zeitpunkt hatten sich in Deutschland sowohl Burroughs als auch die Vorläufer der Sperry GmbH bereits einen Namen gemacht. 1928 in Berlin gegründet, war die Deutsche Burroughs Rechenmaschinen AG zwar während des Krieges aufgelöst worden. Doch als 1949 der spätere Innenminister Dr. Gerhard Schröder im Vorstandssessel der wieder ins Leben gerufenen Burroughs AG Platz nahm, war der Grundstein zur deutschen Burroughs GmbH gelegt.

Die Ursprünge der Sperry-Tochtergesellschaft liegen weiter zurück. 1913 lud James Power im Berliner Hotel Esplanade zur europäischen Premiere seiner Lochkartenmaschinen ein. Kurz darauf wurde die Powers GmbH gegründet. 20 Jahre später beschäftigte das florierende Unternehmen 450 Mitarbeiter. Nach dem



The Sperry Corporation, Aktie von 1955.

Ende des zweiten Weltkrieges wurde auf konzerneigenem Gelände in Frankfurt-Rödelheim ein neues Werk errichtet. Anders als in den USA firmierte die Powers GmbH in Deutschland erst 1950 in die Remington Rand GmbH um. Fünf Jahre darauf verbindet sich in den USA die Remington Rand mit der Sperry Corporation. Die deutsche Tochter heißt Sperry Rand GmbH. 1979 wird das „Rand" im Unternehmens-Namen gestrichen. Die Sperry GmbH erhält ihren Namen.

Firmenhistorisch wieder bedeutsam ist 1986, das Jahr der Fusion der Pionierunternehmen Sperry und Burroughs. In Deutschland ist es der 12. Dezember



Sperry Corporation, Aktie von 1982.

1986, 11 Uhr: Die Sperry GmbH und die Burroughs Deutschland GmbH sind unter einem Management-Dach vereint. Das Handelsregister verzeichnet den Namen „Unisys Deutschland GmbH" – einheitlich für beide Unternehmen. Der Name „United Information Systems" verdeutlicht, was gemeint ist: sich gemeinsam für eine Sache stark machen.

(Quelle: Unisys GmbH)

AKTIEN VON FIRMEN AEG • Allianz • **MIT RANG UND NAMEN** American **WARTEN AUF SIE** Expreß • Badische Bank • Bayer • Berliner Handelsgesellschaft • Berliner Kindl • BMW • Commerzbank • Conti-Gummi • Dahlbusch • Daimler • Deutsche Babcock • Deutsche Bank • Deutsche Conti-Gas • Deutsche Spiegelglas • Dresdner Bank • Dynamit Nobel • Feldmühle • Felten • Fordwerke • Gelsenberg • Glückauf-Brauerei • Goldschmidt • Hapag • Harpener Berg • Hoesch • I.G. Farben • ITT • KHD • Krupp • Löwenbräu • MAN • Mannesmann • National-Bank • Nordseewerke • NSU • Playboy • Preußisch-Rheinische-Dampfschiffahrt • Rigibahn • Rheinstahl • RWE • Schering • Schuckert • Siemens • Sperry • Standard Oil • Thyssen • Ver. Berliner Mörtel • Ver. Stahlwerke • Westfalenbank • Zoo Frankfurt • Zuckerfabrik Fraustadt •

EWA

Bitte fordern Sie unsere reichbebilderten Kataloge 47 und 48 an.

Erstes-Wertpapier-Antiquariat

R. Ullrich, Surken-Straße 55, D-4630 Bochum 1 (Stiepel), Telefon: 0234-79 73 82, Telex 825416 heerd

Preisliste gratis

Historische Wertpapiere aus Berlin

Deutsche Aktien u. Anleihen
Int. Eisenbahn-Aktien u. Anleihen
Int. Minenwerke
Anleihen der konf. Staaten von Amerika
Dekorative Wertpapiere aus aller Welt





WERTPAPIER-ANTIQUARIAT STEFAN ADAM

Schaedestr. 7 D-1000 Berlin 37
Bürozeit: Mo-Do 9.30-13.30 Uhr
Tel. (030) 815 84 65
oder (030) 811 58 18 (abends)

Manfred Denecke:

Die Geschichte des Zoologischen Gartens in Hamburg

Wenn man heute den für seine Blumenpracht bekannten Vergnügungspark „Planten un Blomen" (Pflanzen und Blumen) besucht – zweimal wurden in dieser bekannten Anlage internationale Gartenbauausstellungen veranstaltet –, dann fällt es schwer, sich vorzustellen, daß sich hier einmal einer der bedeutendsten Zoologischen Gärten Deutschlands befand. Die „Zoologische Gesellschaft in Hamburg" gehörte zu den frühen Gründungen eines Zoos in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft.

Am 28. Januar 1860 bildeten die Herren Baron Ernst von Merck, H. A. Meyer, Konsul Schiller und Vertreter der Stadt Hamburg ein provisorisches Komitee zur Gründung einer Zoologischen Gesellschaft, dessen Hauptzweck die Anlage eines Zoologischen Gartens in Hamburg sein sollte. Die Bürger Hamburgs wurden aufgrund vorläufiger Statuten aufgefordert, sich an der Zeichnung von Familien-Aktien zu 375 Shilling Banco und personellen Aktien zu 250 Shilling Banco zu beteiligen. Nachdem für 150000 Shilling Banco Aktien gezeichnet waren, beschloß man die erste Generalversammlung der Aktionäre zum Zweck der Konstituierung der Gesellschaft und zur Vorlage der Statuten. Am 10. Juli 1860 erklärte sich die Gesellschaft konstituiert, genehmigte die Statuten und ernannte das provisorische Komitee zum Verwaltungsrat. Präsident der Gesellschaft wurde der Baron Ernst von Merck, das Amt des Vizepräsidenten übernahm H. A. Meyer, Konsul Schiller wurde Schatzmeister.



Zoodirektor Alfred Edmund Brehm.

Der Verwaltungsrat wandte sich an den Hohen Senat mit der Bitte um unentgeltliche Überlassung eines geeigneten Geländes. Dem Gesuch stimmte man zu; der Gesellschaft wurde in zentraler Lage am Dammtor ein Platz auf 50 Jahre kostenfrei überlassen. Die Urbarmachung des Geländes, das aus einer großen Sandwüste bestand, erforderte einen erheblichen Aufwand an Zeit und Kosten. Die Anlegung des 15 ha (0,25 qkm) großen Zoologischen Gartens erfolgte unter Anleitung des berühmten Zoologen und Forschungsreisenden Alfred Edmund Brehm. Im November 1862 war der größte Teil der Bauarbeiten beendet.

Inzwischen hatten die Zeichnungen des Aktienkapitals das in den Statuten festgelegte Maximum von 250000 Shilling Banco erreicht, das sich auf etwa 800 Aktionäre verteilte. Die Gesellschaft benötigte für den Bau eines Aquarienhauses neues Kapital. Die Genehmigung zu einer Kapitalerhöhung in Höhe von 100000 Shilling Banco wurde in der Generalversammlung vom 20. November 1862 erteilt. Die neuen Aktien waren innerhalb 24 Stunden restlos verkauft.

Eröffnung am 17. Mai 1863

Die Eröffnung des Zoologischen Gartens fand am 17. Mai 1863 statt. Direktor wurde Alfred Brehm, der den Zoo bis 1869 leitete.

Durch Beschluß der Generalversammlung im Sommer 1864 wurde der Verwaltungsrat ermächtigt, das Aktienkapital um 260000 Shilling Banco zu erhöhen. Das neue Kapital sollte zum Bau eines großen Wintergebäudes und einer Restauration verwendet werden. Dieses Kapital wurde teilweise dadurch aufgebracht, daß viele der bisherigen Aktionäre ihre Aktien von 375 Shilling Banco auf 500 Shilling Banco freiwillig erhöhten.



Der Zoologische Garten in Hamburg im Jahre 1908.

Außerdem erfolgte die Ausgabe neuer Aktien zum Betrag von 250 Shilling Banco und 500 Shilling Banco.

Das Aquarium, im Jahre 1864 fertiggestellt, war eines der ersten in Deutschland. Hamburgs Nähe zur See machte es der Verwaltung leicht, die Tiere des Aquariums möglichst vollzählig zu erhalten. Den Besuchern wurde empfohlen, die Besichtigung des Aquariums bei „hellem Tageslicht" vorzunehmen. – Beim Portier erhielt man auf Wunsch „Vergrößerungsgläser" zur kostenlosen Benutzung.

Anfang 1889 beschloß die Gesellschaft, die gesamte Anlage zu elektrifizieren. Außerdem war die Erweiterung des Restaurationsbetriebes und der Bau eines Konzertsaales geplant. Zu diesem Zweck wurde am 18. Mai 1889 eine Anleihe über 500000 Mark in 500 Stücken zu 1000 Mark, verzinslich mit 4 %, begeben. Das Aktienkapital betrug zu dieser Zeit 898125 Mark, eingeteilt in auf den Namen lautende Familien-Aktien zu 750 Mark und 562,50 Mark, sowie auf den Namen lautende personelle Aktien zu 375 Mark.

Die elektrische Beleuchtung des Gartens konnte bereits Ende 1889 in Betrieb genommen werden. In den Wintermonaten waren jetzt längere Öffnungszeiten möglich. Der Garten war im Winter von 8 bis 18 Uhr, im Sommer von 7 Uhr bis zum Dunkelwerden geöffnet. Von Mitte Mai bis September fanden täglich Konzerte statt, manchmal an schönen Abenden oder zu besonderen Gelegenheiten mit dekorativer Beleuchtung und Feuerwerk.



Aktien über 375 Shilling Banco, Hamburg, Juli 1860. – 23 cm x 30 cm, schwarz/weiß.

Der Garten gehörte wegen seiner prächtigen Anlagen und wegen seines Reichtums an Tieren zu den ersten Zoos Deutschlands. Das Interesse der Hamburger an dem Zoologischen Garten war groß; eine große Anzahl der Tiere waren der Gesellschaft von wohlhabenden Hamburgern, die im Ausland lebten, geschenkt worden.



Das Straußenhaus für Lauf- und Stelzvögel 1904.

Am 7. Mai 1907 eröffnete der Tierhändler Carl Hagenbeck in Hamburg-Stellingen einen Tierpark, in dem er größtenteils selbstgefangene Tiere hielt. Hagenbecks Tierpark hatte keine Gitter; die Tiergehege waren durch Gräben mit steilen Wänden abgetrennt. Die Tiere dienten hier nicht allein Schauzwecken, sondern sie waren auch Objekte des Handels. Dadurch fand ein ständiges Kommen und Gehen statt. Dieser Wechsel hatte seine Vorzüge, denn er bot den Besuchern des Tierparks immer wieder neue Tiere.

Inzwischen hatte sich das alte Wohnviertel am Dammtor, in dem sich die Lage des Zoos der „Zoologischen Gesellschaft in Hamburg" befand, zum Geschäftsviertel gewandelt, was der Gesellschaft viele Besucher kostete. Der Konkurrenz des modernen Tiergartens von Hagenbeck war man nicht mehr gewachsen. Der Zoo wurde Ende 1930 geschlossen.

Quellen:

Bolau, Heinrich: Das Aquarium des Zoologischen Gartens zu Hamburg. – Hamburg 1904.

Bolau, Heinrich: Führer durch den Zoologischen Garten zu Hamburg. – Hamburg 1910.

Brehm, Alfred Edmund: Verzeichnis der lebenden Tiere des Zoologischen Gartens zu Hamburg. – Hamburg 1863.

The Nash Motors Company

Die amerikanische Auto-Genealogie ließ Namen kommen und gehen, die es vielen von uns schwer machen, sich in der Historie zurechtzufinden. Einer der bekannten Namen in der amerikanischen Automobilgeschichte ist Nash. Die Aktien dieser Gesellschaft sind im Markt gefragt.

Es begann mit Thomas B. Jeffery

Die Geschichte der Marke Nash, deren Autos in den fünfziger Jahren als die „modernsten Automobile der Welt" bezeichnet wurden, begann in den späten



The Nash Motors Company, Aktie von 1926.

siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als der britische Auswanderer Thomas B. Jeffery in Chicago einen Betrieb zur Herstellung von Fahrrädern gründete und durch allerlei Erfindungen bald von sich reden machte.
Das Fahrradgeschäft brachte bald derart große Umsätze, daß Jeffery und sein Sohn Charles 20 Jahre später zu den führenden Herstellern der USA gehörten. In Kenosha (Wisconsin) erwarben die Jefferys 1899 größere Fabrikationsanlagen und beschäftigten sich, wie viele andere Fahrradproduzenten jener Zeit, mit dem Gedanken, in das Automobilgeschäft einzusteigen. 1897 war schon ein erster primitiver Motorwagen entstanden; 1900 folgten zwei weitere Versuchsmodelle, und 1902 nahm man die Serienfertigung von Autos mit luftgekühlten Zweizylindermotoren auf. (Als Tester beschäftigte man übrigens einen gewissen Fred Duesenberg, der später eigene Luxuswagen konstruierte.)
Damals gab es immerhin schon zehn renommierte Automobilfabrikate in den USA; die erfolgreichste Marke hieß Locomobile (andere waren Oldsmobile, White, Knox, Franklin und Stanley). Die Jefferys benutzten den Namen Rambler (so hießen auch die Fahrräder) und stellten im ersten Produktionsjahr bereits 1500 Exemplare her. Damit standen sie an dritter Stelle in den USA. In den folgenden Jahren wurden die Autos verbessert und vergrößert. 1914 gab man den Na-



Nash-Kelvinator Corporation, Aktie von 1952.

men Rambler auf und verkaufte die Autos unter der Bezeichnung Jeffery nach dem 1910 verstorbenen Firmengründer, dessen Sohn Charles das Geschäft fortführte, das um Lastkraftwagen erweitert worden war.

Charles W. Nash kauft Jeffery

Im Jahre 1916 kehrte Charles Jeffery von einer Europareise zurück. Er gehörte zu den wenigen Überlebenden der Lusitania-Katastrophe. Zu diesem Zeitpunkt suchte ihn in Kenosha ein in der Branche nicht unbekannter Mann auf: Charles W. Nash, der kurze Zeit zuvor seinen Posten als Generaldirektor bei General Motors aufgegeben hatte, um sich eine neue Position aufzubauen. Nash wollte das Familienunternehmen Jeffery kaufen. Jeffery stimmte nach kurzer Bedenkzeit zu und zog sich mit einem ansehnlichen Vermögen vom Automobilgeschäft zurück. Nash erwarb gleichzeitig auch die Karosseriefabrik Seaman in Milwaukee.
Unter der Führung von Charles W. Nash ging es mit dem Personen- und Lastwagenbau gut voran, zumal die Firma große Armeeaufträge verbuchen konnte. Alle Wagentypen trugen ab 1918 den Namen Nash. Der erste Pkw mit dem neuen Emblem am Kühler war ein Sechszylinder; denn Charles W. Nash wollte in die größere Wagenklasse einsteigen. Schon 1922 produzierte man den Sechszylinder in über 35000 Exemplaren! Weiterhin



Hudson Motor Car Company, Aktie von 1952.

gab es den Vierzylinder und ab 1924 den ersten Achtzylinder, der in einem neuen Werk in Racine (Wisconsin) hergestellt wurde (das Werk gehörte vorher dem Familienunternehmen Mitchell). Doch die Produktion der Achtzylinder erwies sich als nicht wirtschaftlich; Nash blieb in der Mittelklasse und war, wenn es auch immer wieder Rückschläge gab, recht erfolgreich. 1928 stand Nash mit rd. 138000 Wagen an achter Stelle im amerikanischen Autoregister. 1930 verfügte man dann über 32 verschiedene Modelle, jetzt auch wieder mit Achtzylindern.
Die Jahre der wirtschaftlichen Schwierigkeiten meisterte Nash recht gut. 1929 hatte man sich von der Lastwagenproduktion getrennt und Charles W. Nash hatte den Vorstandssessel an E. H. McCarthy abgegeben, um den Vorsitz im Aufsichtsrat zu übernehmen. Mit nur 15000 verkauften Fahrzeugen, aber immerhin einer Bilanz, die Gewinne auswies (nur Nash und General Motors hatten 1932 keine Verluste vorzuweisen), steuerte man in Kenosha in das Jahr 1933, in dem man einen neuen großen Achtzylinder mit 5,3 l Hubraum und einem vollsynchronisierten Getriebe vor-



American Motors Corporation, Anleihe von 1974.

stellte („Ambassador Eight"). Im Frühjahr 1934 rollte der millionste Nash vom Band. Die Branche fuhr kräftig im Aufwind; auch Nash hatte seinen Anteil am Boom.

Fusion mit Kelvinator

Hatte man 1932, trotz Depression, noch einen Gewinn ausweisen können, so arbeitete die Gesellschaft in den Folgejahren trotz steigender Umsätze mit Verlusten, da die Erneuerung der Betriebseinrichtungen nur durch Auflösung aller Reserven möglich war. Erst 1936 gab es wieder einen Überschuß, der eine runde Million Dollar betrug. Eine Verbreitung der Kapitalbasis ergab sich 1937 aus der Fusion mit dem Elektrokonzern Kelvinator. – Mit weiteren Fabrikationsstätten in Kanada, Mexiko und verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten startete Nash seine Nachkriegsproduktion. 1946 erreichte man erstmals wieder eine Stückzahl von 100000 Wagen. Eine Weltsensation präsentierte Nash 1949 mit einer Reihe von neuen Modellen, die unter dem Namen „Airflite" bekannt wurden.



WIR BIETEN AN:

1. **Baltimore & Ohio Rail Road Co.**
   1835 – eine der ältesten Eisenbahn-Aktien Amerikas. **$ 400**
2. **Carthage & Adirondack Railway Co.**
   1892 – eines der schönsten Eisenbahnvignetten (Lokomotive mit Hirsch-Motiv). **$ 100**
3. **Walt Disney Treasury Bond**
   mit all den frühesten Disney-Figuren. **$ 385**
4. **Kirchliche Bank von Florenz**
   Anleihe – 1662, mit dem Medici-Wappen. **$ 1700**
5. **Santa Anna Bond**
   1866. **$ 1600**
6. **New Jersey Junction Railroad Co.**
   1886 – unterschrieben von J. P. Morgan **$ 600**
7. **Ringling Brothers – Barnum & Bailey – Zirkus**
   1970 – in den schönsten Farben, in denen jemals ein Zertifikat gedruckt wurde. **$ 550**
8. **Selma, Marion & Memphis Railroad Co.**
   1869 – unterschrieben 2x von Nathan Bedford Forrest. **$ 480**
9. **North American Land Co.**
   1795 – unterschrieben von Robert Morris und ausgestellt auf James Greenleaf (Mitbegründer der Company). **$ 900**
10. **Schiff-Versicherung-Police**
    (1790) gegen Piraten usw. **$ 200**
11. **Michigan Central Railroad**
    (1882) – ausgestellt auf W. H. Vanderbilt und unterschrieben von Cornelius Vanderbilt. **$ 600**
12. **John Law Brief**
    1720 – unterschrieben von John Law – sehr selten – im Brief wird Louis, der König von Frankreich, erwähnt **Preis auf Anfrage**

Lieferung zzgl. Versandkosten.
Zertifikate werden mit „research" (in englisch) geliefert.
Katalog $ 6.00.

Bitte fragen Sie nach **Hannelore oder Haley Garrison**
Telefon 804-220-3838 / P.O. Box JH / Williamsburg, VA 23187 / USA

„Only the best for the best clients"

Herbst-Reisen und Auktionshaus G.m.b.H.

Amselhang 2, 5353 Mechernich-Kommern-Süd, Telefon: (0 24 43) 67 67

Wieder ist es uns gelungen, zwei schöne und interessante Auktionen auf die Beine zu stellen.

Sie finden

– in der **43. Spezial-Auktion:**
Historische Wertpapiere (1056 Lose)
Termin 4. Juli 1987, Beginn 15.00 Uhr

– in der **44. Spezial-Auktion:**
Varia: Autographen, Münzen, Bücher, Zeitschriften, Stiche, Korrespondenz, Landkarten (293 Lose)
Termin 11. Juli 1987, Beginn 15.00 Uhr

Auktionskatalog unter Angabe Ihres Sammelgebietes weiterhin kostenlos.

EERSTE NEDERLANDSCHE OUDE EFFECTEN ANTIQUARIAAT

seit 1979

The First Dutch Old Stocks Antiquary

Keizersgracht 727 · NL-1017 DX Amsterdam
Telefon (020) 241129 - 243075 · Telex 16396 STROE NL



VEREENING tot BEVORDERING van 's-LANDS WEERBAARHEID (HEIMWEHR oder SCHUTZVEREIN zur VERTEIDIGUNG des VATERLANDES)

Wir schreiben 1870. Es waren unruhige Zeiten damals in Europa. Krieg zwischen Deutschland und Frankreich. Kommune in Paris. Überall drohte Revolution. In Deutschland war Herr Otto von BISMARCK Kanzler. Der EISERNE KANZLER!
Jedoch in Holland war alles ruhig. Hat vor einigen Jahren der bekannte Dichter HEINE nicht gesagt: Wenn die Welt untergeht, dann möchte er in Holland wohnen, denn dort geschieht alles 50 Jahre später! Die Bürger wünschten, daß es so bleibe. Und um diese Ruhe und ihren Besitz zu sichern, wurde von den Bürgern eine Art Heimwehr gegründet, der obengenannte Verein. Mitglieder dieses Vereins veranstalteten einmal pro Woche militärische Übungen.
Die wunderschöne Aktie aus dem Jahre 1870 erinnert an diese turbulente Zeit. Ein ganz seltenes Papier mit Abbildung eines Heereszeltlagers. Pro Stück nur **DM 25,–**

Weitere SONDERANGEBOTE und SPITZENSTÜCKE

Paket I. 20 versch. Alte Wertpapiere (intern.), darunter sehr interess. **DM 25,–**
Paket II. 20 versch. alte Wertpapiere, darunter besonders wertvolle, dekorative und sehr alte Papiere, meistens vor 1900 **DM 60,–**

1. BRAUEREI HENNINGER, KEMP-STERN, Frankfurt M. 1921. Akt. 1000 M — VF **DM 80,–**
2. INSTITUUT ENGELSCHE ZUSTERS, „BEATAE MARIA VIRGINES" ASCHAFFENBURG, Oblig. ƒ 100,–, ƒ 1000,–, 1928–1929, seltene Papiere — EF **DM 85,–**
3. KOMMUNAL OBLIG. WÜRTTEMBERGISCHE CR. VEREIN, STUTTGART, 1923, 1 000 000 M — EF **DM 55,–**
4. VEREIN BESITZER, 6% Buffalo Pittsburg, von MITTEL-DEUTSCHER CREDITBANK in FRANKFURT, 1885, sehr selt., kurios. Papier!! — EF **DM 95,–**
5. WUERTTEMBERG, Upper (Oberschw. Elektr. Werke) Gold-Bond, $ 1000, 1926 — EF **DM 60,–**
6. NOORDBRABANTSCH DUITSCHE SPOORWEG My, Rotterdam, 1869. Actie ƒ 250 — EF **DM 35,–**
7. ROTTERDAM-MUNSTER, Spoorweg My, Haag, 1876, Oblig. ƒ 236,– — EF **DM 65,–**
8. CERT. Rubel 500, ausgegeben in HAMBURG, **1821** von Hrn. SILLEMBENECKE und STRESOW, sehr selt. und kurios. Papier — EF **DM 45,–**
9. DAIMLER Österr. Motoren AG. Wien, 1920. Akt. 200 Kr. DEKO — VF **DM 70,–**
21. AUTOBUS BELGE, Anvers, 1923, A. 100 Fr. HOCHDEKO, Abb. AUTOBUS — EF **DM 18,–**
22. Comp. General des AUTOBUS, Bruxelles, 1909, A 50 Fr., HOCHDEKO — EF **DM 35,–**
23. SOC. ROYALE de ZOOLOGIE D'ANVERS, (Zool. Garten Antwerpen mit ABBILDUNG ELEFANT!!) **1875.** Oblig. 500–1000 Fr., farbig. — F - VF - EF ab **DM 60,– bis 95,–**
31. BANK VEREENIGDE STATEN van AMERIKA IN PHILADELPHIA, Cert. $ 100,–, ausgegeb. in Amsterdam, 1843 usw. bei Hope & Co (Unterschr. Hope) — **DM 75,–**
32. SALAMANDER FEUER Vers. in ST. PETERSBURG, Cert. 250 Rbl., 1856 — VF **DM 75,–**
33. „BOERENBELANG" Pferde und Viehvers. Abcoude 1904, Aktie ƒ 100,–, DEKO — EF **DM 40,–**
34. DRUKKERIJ „PLANTIJN" Leiden, 1918, Aktie ƒ 250,–, wundersch. DRUCKPAPIER! — EF **DM 55,–**
35. „PARKHOTEL", Restaurant Parkzicht, Amsterdam, 1895, Aktie ƒ 500,– — VF **DM 20,–**
41. FIVE per Cent ANNUITY Rbl. 720,–, £ 111,–, Russian Loan 1822, sogen. „ROTHSCHILD LOAN", mit Stempel und Unterschr. ROTHSCHILD (in guter Erhaltung sind diese Rothschildpap. noch nicht versteigert) — F **DM 95,– bis 155,–**
42. GALVESTON, HOUSTON & HENDERSON R. W. 1857, Cert. $ **100,– sehr kur. Papier mit angehefteter Aktie (Share) von** $ 40,– ganz selten, 2 versch. Ausgaben, grün und schwarz-weiß. — VF **DM 70,–**
43. ANCIENNE MAISON LEON et DREHER, COMPTOIR de CHANGE, Ltd., Cert. of . . Shares of £ 3,–. 1882. Sehr kur. und selt. Papier eines kleinen Privatbankhauses, Wechselbüro. (5 Pap. DM 60,–, 10 Pap. DM 100,–, 15 Pap. DM 120,–) — EF **DM 15,–**

Fragen Sie nach unseren kostenlosen Sonderlisten Spanien - Portugal.

BEDINGUNGEN: Plus Vers.-Kosten, Min. DM 10,– (bei Best. ab DM 300,– keine Vers.-Kosten) Kreditkosten 3%. Max. Zahlungsfr. 30 Tage; bei Bezahlung innerhalb 12 Tagen nach Emp. Bestellung, keine Kreditkosten.

Bei Abnahme mehrerer Papiere können wir einen erhebl. RABATT GEWÄHREN (nach Vereinbarung). Rückgaberecht innerh. 10 Tage nach Empfang. Spesen DM 10,–.

Die Karosserie-Entwürfe stammten von Pinin Farina in Turin. Mit 200000 verkauften Pkw stand Nash 1950 auf Platz zehn der amerikanischen Erfolgsliste.

Fusion mit Hudson zu American Motors

Am 1. Mai 1954 trat die Nash-Kelvinator Corporation mit einer lang vorbereiteten News an die Öffentlichkeit: Man gab die Fusion mit der Hudson Motor Car Company bekannt; fortan firmierte die Gruppe als „American Motors". In der Folge



Dieser Nash Typ 970 von 1932 hat einen Reihenachtzylindermotor von 3710 ccm Hubraum. Auf Wunsch gab es verstellbare Stoßdämpfer.

gab es etliche Modellvermischungen, so einen Hudson Rambler. Der Name Rambler, der die Verbindung zu den Anfängen des Automobilbaus darstellt, blieb und war im American-Motors-Konzern neben AMX, Marlin und Javelin eine der erfolgreichsten Marken.
Auf den alten Aktien können wir die Entwicklung der Gesellschaft verfolgen.

Arnold B. Heine

Wohlbekannt sind den Sammlern von Schweizer Papieren die Aktien der Arnold B. Heine & Co, dessen große Fabrik im Unterdruck des Titels abgebildet ist. Unbekannt indessen ist der Aufstieg und Fall des Unternehmers Arnold B. Heine:



Als Stickmaschinen-Hersteller hatte Adolph Saurer ein Interesse, eine Stickereifabrik nach Arbon zu bringen. Sein Mann war ein in „Stickereikreisen bestens bekannter und als Verkäufer wertgeschätzter" Amerikaner deutsch-jüdischer Herkunft, Arnold B. Heine, der mit erstaunlichem Elan einen gewaltigen Betrieb auf die Beine stellte. Alte Fotos zeigen die mit hundert Saurer-Maschinen ausgestattete, damals hochmoderne Fabrik von 1908 (Linoleumböden!). Alles licht und hell und tipptopp sauber – auch das Heim für die tausend italienischen Zustickerinnen, die dort unter strenger Aufsicht katholischer Schwestern lebten, derweil die deutschen Sekretärinnen in der Pension Flora standesgemäß besser untergebracht waren. Während 1910 bei Saurer 1500 Personen arbeiteten, beschäftigte Heine im Etablissement 2200 und als auswärtige Heimarbeiter noch einmal über 2500. Der „kleine große Mann" Arnold Heine hatte der ganzen Ostschweiz ein Beispiel amerikanischer Risikofreude und Großzügigkeit gegeben.
Kaum war der Riesenbetrieb fertiggestellt, brach der Markt zusammen. In einer dunklen Nacht im Frühjahr 1912 verschwand Heine, der vor dem Ruin stand, in einem Motorboot über den Bodensee. Der Bankverein in Basel, ein Hauptgläubiger, reagierte rasch. Heine wollte sich in die USA absetzen, und er würde wohl dazu den schnellen neuen Wunderdampfer, die „Titanic", benutzen.
So schickte man ihm eiligst einen sportlichen jungen Bankdirektor und einen ebenso sportlichen Anwalt nach, die sich in Plymouth auf der „Titanic" einschiffte. Dort trafen sie zwar nicht auf Heine, aber dafür auf den fatalen Eisberg. Immerhin konnten sich beiden trainierten Gläubigervertreter im eiskalten Ozean so lange an einer Planke festhalten, bis sie vom Schiff „Carpathia" aufgefischt wurden. Und auf der „Carpathia" begegneten sie – wie konnte es anders sein – dem flüchtigen Herrn Heine, den sie alsbald davon überzeugen konnten, nach Europa zurückzukehren und sich „wegen leichtfertigen Konkurses" dem Gericht zu stellen.
Zufälle gibt's, die gibt's gar nicht!

Aus „Die Weltwoche Nr. 39" von Hanspeter Born.

Bonds & Share Certificates

Bitte fordern Sie unsere kostenlose Liste über Wertpapiere aus aller Welt an.

Für Spezialsammler halten wir, individuell auf Ihr Interessengebiet abgestimmt, ein großes Angebot bereit.

M. VEISSID & CO.
Hobsley House, Frodesley, Dorrington, Shrewsbury. SY5 7HD.
Telefon Acton Burnell (06944) 268

Ihre Historischen Wertpapiere direkt aus Frankreich.

Fast alle beliebten Sammelthemen aus vielen Ländern mit Schwergewicht „Transport".

Fordern Sie noch heute Ihre Gratis-Liste an bei

J. Ruschke
B.P. 6, F-17110 St. Georges-de-Didonne
Tefefon 46060450

Historische Wertpapiere

Beratung · Verwertung von Sammlungen

Auktionshaus Gottfried Haas

Ältestes Fachgeschäft

Postfach 340 · D-7144 Asperg
Telefon (07141) 32064
Telex 7264444 Seri D

Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf!

Für Sie aufbereitet, die

aktuelle Weltbanknotenliste

Kaufen auch deutsches Inflationsgeld.
Bitte einfach Listen anfordern.

S. Reichenberger, Banknoten
Dornröschenstr.18, D-8000 München 83
Telefon (089) 6016202

HISTORISCHE WERTPAPIERE

Aktien, Anleihen, Schuldverschreibungen aus aller Welt.
Bücher zum Thema Wertpapiersammeln.

Fordern Sie unseren kostenlosen Katalog an.
Postkarte genügt.
Wenn Sie spezielle Wünsche haben, lassen Sie es uns wissen. Wir sind bemüht, sie Ihnen zu erfüllen.

Historische Wertpapiere D. Pasdzior
Erlenweg 10 · D-4055 Niederkrüchten 1

---

write for

. . . unsere Gratis-Angebotslisten „Aktien und Anleihen" und „Banknoten"

Malcolm Carpenter
10 Linden Grove, Hartwood Park, Chorley, Lancashire, England

---

p.v.b.a.
CENTRUM VOOR SCRIPTOPHILIE
– ZENTRUM FÜR SCRIPOPHILIE –

E. BOONE

Eeklostraat 159 · B-9068 Ertvelde
Telefon (091) 44.87.45

Ankauf – Verkauf – Schätzung – Auktionen

Einlieferungen für unsere nächste Auktion erbeten.

Wir verkaufen seit über 10 Jahren nicht nur MÜNZEN, sondern auch

HISTORISCHE WERTPAPIERE und BANKNOTEN!

Bitte fordern Sie meine kostenlose Liste an. Sie werden von mir verläßlich und persönlich betreut.

MANFRED WEYWODA
Köllnerhofgasse 1, A-1010 Wien
Tel. 0043/222/5120130, v. 10-17.30 Uhr

AMERIKANISCHE WERTPAPIERE
DIREKT AUS AMERIKA



Bitte kostenlose Angebotsliste anfordern:

CENTENNIAL DOCUMENTS
1–21 28th Street, Fair Lawn, NJ 07410, USA
R. Urmston

HERKULES MÜNZHANDEL

An- und Verkauf von
antiquarischen Wertpapieren,
philatelistischen
Belegen und Münzen

Fordern Sie unverbindlich und kostenlos unsere Angebotsliste an. Überzeugen Sie sich von unserem umfangreichen Angebot mit über 600 Titeln in allen Preislagen.

Herkules Münzhandel GmbH, Obervielander-Straße 17
D-2800 Bremen 66, Telefon (0421) 570260

KLEINANZEIGEN

Aktien und Anleihen von **Brauereien und Mälzereien gesucht.** Herbert Jess, Moosbeerweg 6c, D-2000 Hamburg 71, Telefon (040) 6405825.

Suche Aktien von Firmen **mit dem Namen Haas, Has und Haaß,** ebenso solche Namensaktien. Gottfried Haas, Auktionator, Postfach 340, D-7144 Asperg, Telefon (07141) 32064.

Alte Börsenführer gesucht. HP-Verlag AG, Haferweg 13, D-4630 Bochum 1, Telefon (0234) 797839.

Sammeln Sie **deutsche Eisenbahnaktien?** Oder beabsichtigen Sie es? Mit Rat und Tat hilft seit 1974 Gerd Kleinewefers, Scheffelweg 12, D-7022 Leinfelden 1, Telefon (0711) 7543926.

Suche gute Gründer-Aktien aus Baden/Württemberg und alle Papiere aus Australien. Michael Liebig, Friedrichstraße 3, D-6927 Bad Rappenau.

Peugeot-Aktien – gültig – aus Frankreich nicht mehr lieferbar, diverse Ausführungen, gibt zu Börsenkursen ab: Gänssle, Telefon D-(02101) 50441.

Alte Börsenführer gesucht. HP-Verlag AG, Postfach 2118, CH-3001 Bern, Telefon (031) 573552.

Dekorative Versicherungsaktien und Versicherungspolicen aus aller Welt gesucht. Chiffre 107.

City of Vienna US-$-Bonds, Tyro-Hydro Electric US-$-Bonds (Both Issues), **Estonian US-$-Bonds** with talons wanted by: W. T. Hardison, Jr., PO 90857, Nashville, Tennessee 37209, USA, Telex 221500 asas att: WTH, Tel. 615 - 2970273.

Kaufe Tschöpe-Auktionskataloge Nr. 2, 6 und 17. Angebote unter Chiffre 110.

Suche brasilianische Papiere, auch Mengen. Bitte Angebot mit Photokopie, Stückzahl und Preisangabe. Jeanpierre R. Voutat, Av. Copacabana 2/503, 22010 Rio de Janeiro / Brasilien.

Kaufe oder tausche gültige und ungültige Schweizer Eisenbahnaktien. Offerten mit Preisangaben bitte an Martin Liniger, Thomasweg 11, CH-3097 Liebefeld.

Suche Aktien der **Zuckerfabriken Marienwerder** und**Marienburg.** Friedrich K. Krüger, Frintroper Straße 36a, D-4200 Oberhausen 1, Telefon (0208) 862346.

HWP (außer CH, D, USA) aus versch. Branchen (Plantagen, Steinbrüche, Zement und Ziegeleien, russ. Staatsanleihen, belg. Trams in Rußland) sowie von Griechenland zu verkaufen. Peter Seidel, Begonialaan 13, B-1981 Vossem.

Zu verkaufen: Eine Aktie der Furka-Oberalpbahn von 1925 sowie je eine Aktie der Rorschach-Heiden-Bahn 1. Rang von 1874 und 1937. Interessenten melden sich bitte bei Martin Liniger, Thomasweg 11, CH-5097 Liebefeld.

Der Markt für Kleinanzeigen ist ergiebig! Benutzen Sie Ihre Gutscheine! Jede weitere Anzeige kostet nur sFr./DM 10,– für 5 Zeilen. Bitte senden Sie Ihren Text mit Ihrer Zahlung (Briefmarken, Bargeld, Scheck).

Kaufe **AEG** Anl. von 1896, 1900, Aktie von 1897, 1915; **Elektricitäts-Lieferungs-Ges.** Aktie von 1897, 1900, 1909, 1912, 1922, 1923, 1926, 1943; **Gesfürel** Aktie 1896, 1909, 1922, 1924, 1926, 1929; **Schles. Elektr.- u. Gas** Aktie von 1902, 1922; **AEG-Riga** von 1929; **Allg. Lokal- u. Straßenbahn** Aktie 1896, 1914, **Bergmann Elektr.-W.** von 1908, 1934, 1938; **Deutsche Werft** Anleihe von 1920, Aktie 100 / 1942. E. Hesselmann, Merschwiese 15, D-4403 Senden, Telefon (02597) 483.

Suche HWP Hotels und dekorative Stadtansichten weltweit. Heinz Walter, Av. Belair 13, B-1180 Brüssel.

Versicherungspolicen, deutsche vor 1900, ausländische vor 1800, sucht Manfred Schön, Hopfengarten 12, D-7170 Schwäbisch Hall, Telefon (0791) 7339.

Elmshorn-Barmstedt Oldesloer EB von 1956, Stück 80 DM, abzugeben oder Tausch gegen andere deutsche Eisenbahnen. Bernhard Klobedanz, Vosshagen 25, D-2000 Wesel, Telefon (04103) 89829.

Suche Geldscheine, bes. Notgeldscheine der Gebiete Pfalz, Baden, Elsaß/Lothr. Angebot an Andreas Günthert, Etzmattenstraße 22, D-7800 Freiburg, Telefon (07664) 3540.

Suche Aktien von Fa. Hartwig + Vogel AG und Görlitzer Waren Einkaufsverein AG. Telefon D-(06198) 32161.

Suche Fürstlich Braunschweig-Lüneburgische Anleihe vom 20. Juli 1814. Manfred Denecke, Helmeweg 1, D-3300 Braunschweig, Telefon (0531) 842964.

Suche Billigware, insbesondere aus dem deutschsprachigen Raum, für Werbezwecke, desweiteren Bankaktien, Juwelen- und Goldaktien. Hans-Jürgen Walz, Gartenstraße 33, D-7536 Ispringen.

Suche Aktien und Anleihen aus dem Raum „Pforzheim" sowie günstige amerikanische Eisenbahnen; desweiteren billige Massenware. Hans-Jürgen Walz, Gartenstraße 33, D-7536 Ispringen.



Deutsche Gründeraktien
Spitzenwerte
kauft
Manfred Denecke
Tel. 0531/84 29 64

Kaufe: Kuxschein Gewerkschaft Lintorfer Erzbergwerke 5. 9. 1899, Actie Kalk-, Kalkstein- und Marmor-Industrie-Commandit-Aktiengesellschaft Friedrich Carl Remy & Comp. über zweihundert und fünfzig Thaler Preußisch Courant bei Ratingen, Voishofer Bruch bei Ratingen, 16. 5. 1857. Lothar F. Liebing, Heinrich-Hertz-Straße 9, D-4030 Ratingen, Telefon (02102) 445026.

Monatliches Treffen für Banknoten- und Wertpapiersammler jeden zweiten Montag in München, Kolpinghaus, Hanebergstraße 8, ab 18.00 Uhr. Auskünfte Telefon (089) 6016202.

AGENDA für Juli 1987

Auktionen

4. 7. 1987 Herbst, Mechernich

Sammlertreffen

2. 7. 1987 Frankfurt
3. 7. 1987 Köln
7. 7. 1987 London
8. 7. 1987 Wien
9. 7. 1987 Paris

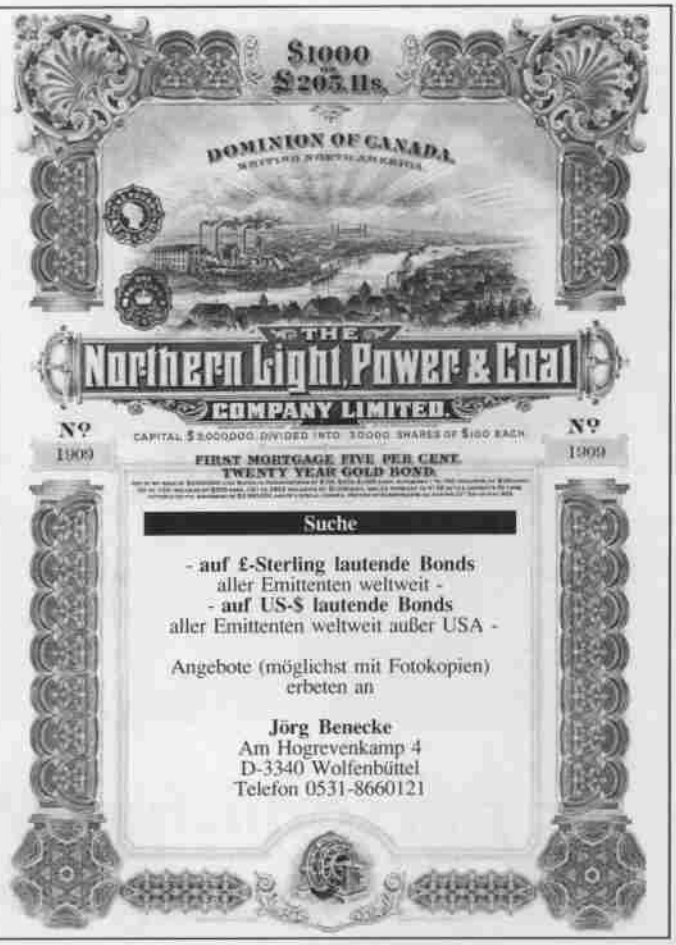
AMERIKANISCHE GRÜNDER AUF AKTIEN UND ANLEIHEN

Standard Oil Trust, 1882, mit Unterschrift **J. D. Rockefeller, Flagler, Bostwick**	**Preis auf Anfrage**
Hudson River RR (Subscribtion Sheet), 1867, dreifache Unterschrift **„Commodore" Vanderbilt** (einziges RR-Dokument mit seiner Dreifachsignatur)	**Preis auf Anfrage**
Bank of the United States, 1837, Abb. US-Präsidenten, Unterschrift **Nikolaus Biddle**	**1695,– DM**
New Jersey Junction RR, 1000-$-Bond, 1886, Unterschrift **John P. Morgan** und **H. C. Fahnestock**	**975,– DM**
Baltimore & Ohio RR, Unterschrift **E. H. Harriman**	**695,– DM**
Pittsburg, McKeesport RR, 1883, Unterschrift **Frederick W. Vanderbilt** und **Augustus Schell**	**695,– DM**
New York Central RR / Harold S. Vanderbilt	**550,– DM**
Pullman Palace Car / „Schlafwagenkönig" **Pullman**	**595,– DM**
Philadelphia Traction, 1905, mit Unterschrift von „Straßenbahnkönig" **George D. Widener**	**295,– DM**
Moulton Mining / „Kupferkönig" **William A. Clark**	**225,– DM**

und viele weitere Autographen. Angebote von:

Thomas Klein
Klosterstr.1, 6732 Edenkoben
06323 / 4563 (ab 17.00 Uhr)

Zu guter Letzt: 15 dekorative Wertpapiere nur 50,– DM



Wir machen Druck – und mehr – für Sie!

MAKOSSA DRUCK- UND MARKETING-SERVICE GMBH
Pommernstraße 17
4650 Gelsenkirchen
Telefon: 0209/81055
Fax: 0209/81057

Full Service Worldwide

ACTIVE BUYERS of quality certificates and related financial history material including autographs, rare and reference books, photographs, prints, etc.

APPRAISALS – CUSTOM REPORTS
RESEARCH AND SPECIALIZED SERVICES
Contact Diana Herzog

Friends of Financial History

GET ALL THREE VALUABLE SECTIONS
• The most complete magazine in English • Comprehensive Annual Price List
• Mail Auction items in every issue
Published in New York, with emphasis on American certificates & financial history
Annual subscription at $25 in U.S. and Canada. Single copy $5. Europe, U.K., Airmail $30.

NASCA OUR AUCTION DIVISION
CERTIFICATES including The Penn Central Collection
BANKNOTES, COINS, TOKENS, MEDALS & DECORATIONS
AUTOGRAPHS, PHOTOGRAPHS, FINANCIAL AND NUMISMATIC LITERATURE

Catalogues by Subscription Only
$45 in U.S., CANADA FIRST CLASS MAIL
$55 in EUROPE, ELSEWHERE AIRMAIL

CONSIGNMENTS ALWAYS WELCOME
Call Stephen Goldsmith (212) 908-4006

R.M. Smythe & Co., Inc.

Established 1880
24 Broadway, New York, N.Y. 10004 Telephone (212) 943-1880



P.L. Bosshart, Direktor, mit Erwin Brunner, Direktor und Charles Jörg, Direktor.

Ihr persönliches Vermögen sollte auch persönlich angelegt werden.

Also entsprechend Ihren Wünschen, Ihrem Temperament und Ihren Anlagezielen, die sehr verschieden sein können. Das ist heute leider nicht mehr so selbstverständlich: Das Anlagegeschäft wird immer grösser, aber auch immer schematischer gehandhabt. Und manch einer wünscht sich wohl den Sparstrumpf als wirklich persönliche Anlageform zurück.
Wir haben darum mit unserem internationalen Team von Vermögensberatern eine Reihe von Anlageinstrumenten für unsere privaten Kunden geschaffen – Anlagefonds, eigene Kassenobligationen, Treuhandkonti und vieles mehr. Zusammen bieten sie wirklich alle Möglichkeiten für eine zielgerichtete – und zielgerechte – sehr persönliche Vermögensanlage.
Sprechen Sie doch einmal in aller Ruhe mit unseren professionellen Anlageberatern.
Es wird zu Ihrem sehr persönlichen Vorteil sein.

Schweizerischer Bankverein
Société de Banque Suisse
Swiss Bank Corporation

The key Swiss bank

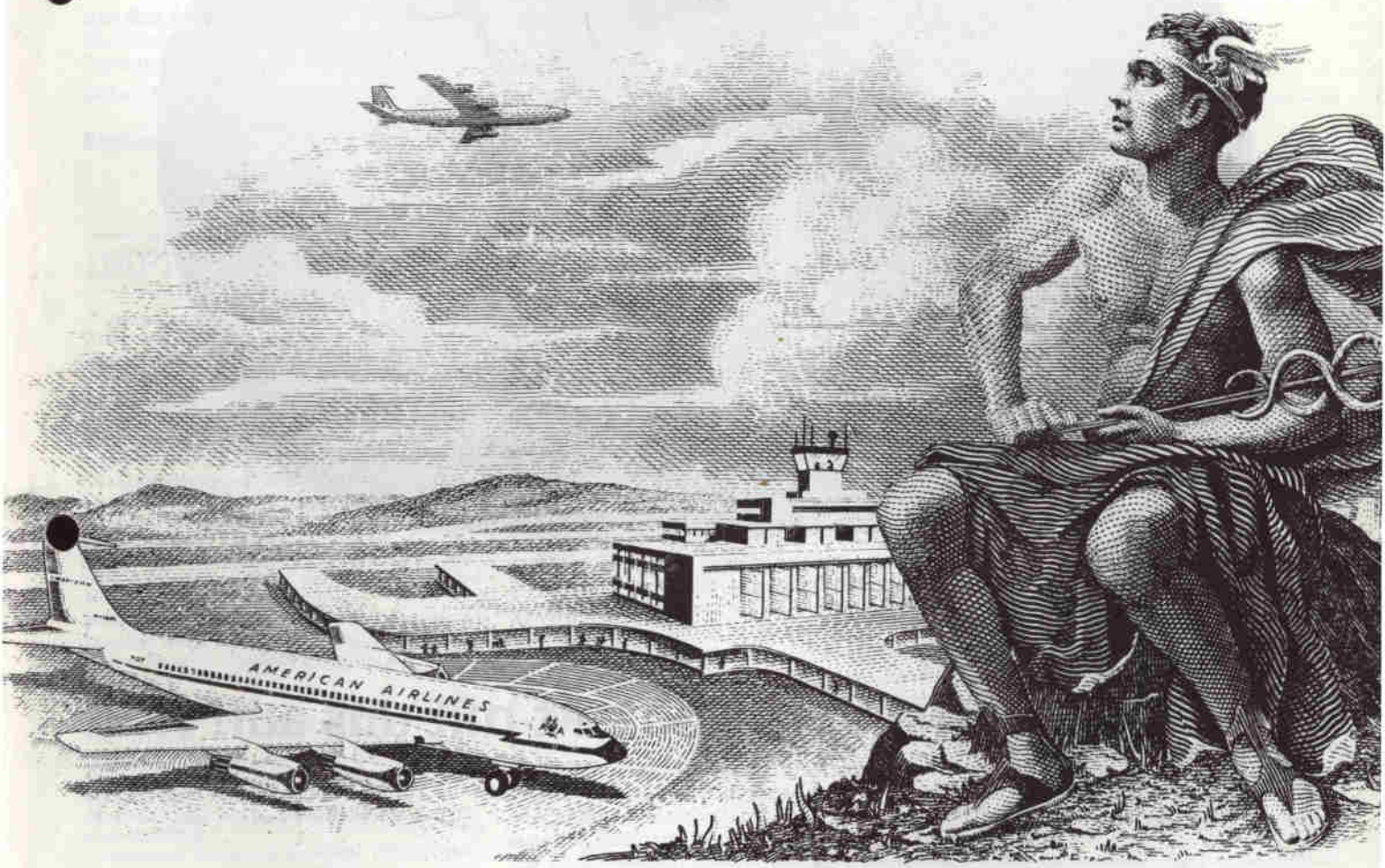
Generaldirektion in CH-4002 Basel, Aeschenplatz 6, und CH-8022 Zürich, Paradeplatz 6. Über 200 Niederlassungen in der ganzen Schweiz. Niederlassungen, Vertretungen und Tochtergesellschaften in 28 Ländern auf allen 5 Kontinenten.

Y 9100 E sFr./DM 5,–

HP-Magazin

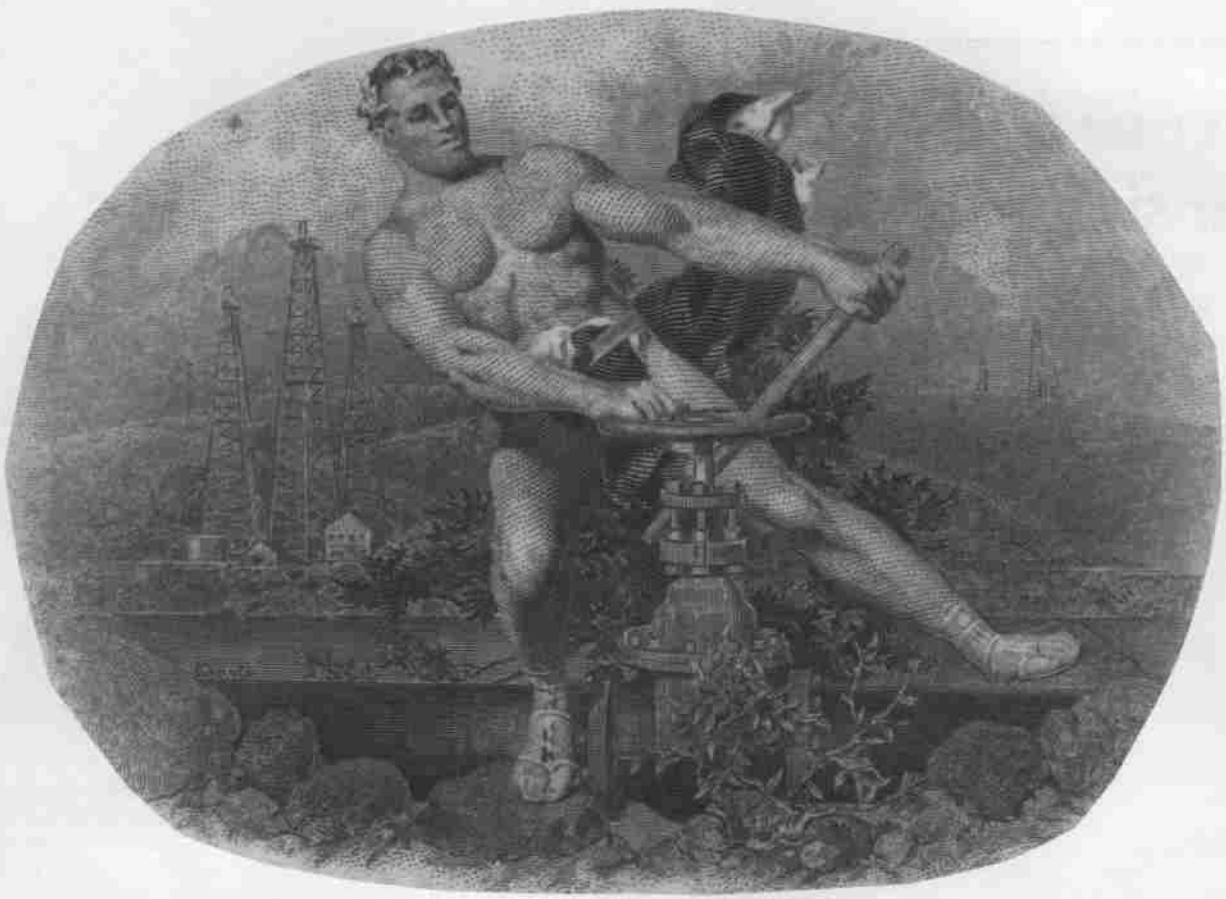
Historische Wertpapiere · Historic papers Nr. 7 · Juli 1987

Hier ist unsere neueste Ausgabe: Wir sind wie immer pünktlich für Sie da!



Weltweit die einzige monatliche Fachzeitschrift

Wir finden immer wieder Historische Wertpapiere



Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf!

HELLWiG
WERTPAPIER-ANTIQUARIAT

Haferweg 13e · D-4630 Bochum 1 · Telefon (0234) 797839

INHALT

Editorial 3

telex 4

Club-Nachrichten 5

Aus der Wirtschaftsgeschichte
Autoaktien aus der Schweiz 6
125 Jahre Tramways in der Schweiz . 6

Aktuelles von Schweizer Bahnen .. 8

Aktuelles von Schweizer Schiffahrtsgesellschaften 12

Aus der Firmengeschichte
Die Weimar-Rastenberger Eisenbahn 14
Der Stettiner Speicher-Verein 16

Aus den Sammelgebieten
Eigenheiten spanischer Bergbau-Papiere des 19. Jahrhunderts 17
Dollar-Anleihen deutscher Länder .. 20

Kleinanzeigen 22

IMPRESSUM

7. Jahrgang
Abonnemente: sFr. 45,–/DM 50,– jährlich inkl. Gutschein für 2 Kleinanzeigen
Einzelpreis: sFr./DM 5,–
Erscheinungsdatum: elfmal jährlich, jeweils monatlich am 18. / kein Heft im August
Herausgeber: HP-Verlag für Historische Papiere, Postfach 2118, CH-3001 Bern
Verantw. Redakteur: Klaus Hellwig
Druck: Makossa Druck- und Marketing Service GmbH, Pommernstraße 17, D-4650 Gelsenkirchen-Bismarck, Tel. (0209) 81055-57
Redaktion: HP-Magazin für Historische Papiere, Haferweg 13, D-4630 Bochum 1, Telefon (0234) 797839
Anzeigen: Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2.
Agentur in der Schweiz: HP-Magazin für Historische Papiere, Postfach 2118, CH-3001 Bern, Telefon (031) 573552
Agentur in Holland: Euro-Bond, L. Peeters, Lingforterweg 84, NL-5944 BG Arcen; Telefon (04703) 2041
Bankverbindungen: Schweizerischer Bankverein, Bärenplatz 8, CH-3011 Bern, Konto-Nr. 90-118.386.0
Westfalenbank AG Bochum, Konto-Nr. 123722, BLZ 43020000
Postgiroamt Dortmund, Konto-Nr. 151130–460

Die Wiedergabe sämtlicher Artikel und Abbildungen, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion gestattet. Gerichtsstand: Bern.

Alle nicht gezeichneten Beiträge stammen von Klaus Hellwig.

Redaktionsschluß für die September-Ausgabe: 4. September 1987



Das Titelbild zeigt einen Ausschnitt aus der Anleihe von 1980 der „American Airlines, Inc.".

EDITORIAL

Lieber Leser,
auf den ersten Blick unterscheidet sich dieses Heft nicht von früheren Ausgaben. Der finanzgeschichtliche Teil ist zwar umfangreicher als sonst, doch halten wir es immer so zur Sommerzeit, wenn das aktuelle Geschehen etwas in den Hintergrund rückt.
Der Unterschied liegt in der umfangreichen Berichterstattung über die Jahresabschlüsse von Schweizer Bahn- und Schiffahrtsgesellschaften, wie sie Ihnen in dieser Konzentration nirgendwo geboten wird. Viele alte Aktien und Anleihen dieser bestehenden Aktiengesellschaften sind in unserem Markt als Sammlungsstücke gefragt. Dies hat z. T. deutliche Auswirkungen auf die Kurse (Rigibahn!). So wie die Sammler der alten Stücke sich den Gesellschaften quasi aus der Vergangenheit her nähern, gibt es eine Vielzahl von Interessenten, die „von der Gegenwart her" kommen; sie sind Anleger und Spekulanten, die als Aktionär potentielle Sammler alter Wertpapiere „ihrer" Gesellschaften sind. Während in der Schweiz alt und neu des öfteren identisch sind, gilt dies nicht für Deutschland. Doch auch hier besitzen z. B. Siemens-Aktionäre alte Aktien dieses Unternehmens. Umgekehrt besteht der Wunsch, wenn eine Gesellschaft, deren alte Wertpapiere man sein eigen nennt, noch besteht, dort als Aktionär eingetragen zu sein. Dies wird vor allem dann schwer, wenn es sich um kleinere Firmen handelt, deren Aktien, da häufig nicht an der Börse gehandelt, kaum zu bekommen sind.
Über diese Gesellschaften zu berichten und Mittler zu sein zwischen Käufern und Verkäufern solcher Aktien in der Schweiz und in Deutschland – das haben wir uns als Erweiterung unseres Redaktionsprogrammes vorgenommen. Daher sind die entsprechenden Seiten in diesem Heft der Beginn eines neuen Programms. Es wird allerdings zukünftig so sein, daß dieser Teil zusätzlich aufgenommen und somit der Umfang unseres Leseangebotes nicht geschmälert wird. Im Gegenteil, sowohl der aktuelle Teil als auch Börsen-, Wirtschafts- und Finanzgeschichte werden weiter ausgebaut. Zu diesem Zweck haben wir eine umfangreiche Bibliothek mit inzwischen mehreren hundert Büchern und Börsenführern aufgebaut. Zusätzlich nehmen wir jederzeit Beiträge auf, die von Sammlern geschrieben wurden. Da wir monatlich erscheinen, haben wir ständig einen entsprechenden Bedarf an Artikeln.
Zur Sicherstellung dieser geplanten Aktivitäten und zum Ausbau unserer bisherigen Tätigkeiten wird die HP-Verlag AG noch in diesem Monat ihr Kapital auf voll eingezahlte 100000 Franken erhöhen. Die Geschäftsbereiche unserer Gesellschaft umfassen dann das monatlich erscheinende HP-Magazin, die Veranstaltung der HP-Auktionen, das Angebot an fachbezogener Literatur sowie – neu – umfassende Informationen über alte und neue Aktien von Nebenwerten. Wir sind zuversichtlich, hier neue Leser- und Interessentenkreise erschließen zu können.
Wir werden unsere Planungen jetzt konkretisieren. Im August erscheint wie immer kein Heft – die Redaktion geht in die Ferien, doch wird der ein oder andere Regentag zu grundsätzlichen Überlegungen genutzt werden können. Ihnen wünsche ich jedoch nur Sonnenschein!

Herzlichst
Ihr Klaus Hellwig

Veröffentlichung im Schweiz. Handelsblatt, die für unsere Leser sicherlich interessant ist:

Theater AG Zürich

Der Einzelrichter im summarischen Verfahren des Bezirksgerichtes Zürich hat den Aufruf der folgenden vermißten Urkunde bewilligt:
Eine Namenaktie Nr. 644 der Theater AG Zürich, über nominal 900,– sFr., lautend auf Madeleine Truöl-Wehrli, Uetikon am See.
Jedermann, der über das Schicksal dieser Urkunde Auskunft geben kann, wird aufgefordert, dem unterzeichneten Gericht binnen sechs Monaten von der ersten Publikation im Schweizerischen Handelsamtsblatt an Anzeige zu machen. Sollte keine Meldung eingehen, würde die Urkunde als kraftlos erklärt.
CH-8004 Zürich, 21. Mai 1987

Bezirksgericht Zürich
Der Gerichtssekretär: Dr. F. Bellwald



In der Herbst-Auktion: 580 DM.

Herbst-Auktion am 4. Juli 1987

Bei herrlichem Sommerwetter hatten sich immerhin 24 Interessenten in Mechernich eingefunden.
Von insgesamt 1056 Losen wurden an diesem Nachmittag 664 Stück versteigert. Dieser Umsatz stellte sich gesamthaft auf rd. 30000 DM bzw. 25000 sFr. Vor allem die diesmal stark vertretenen Wertpapiere aus Deutschland waren durchweg gut beboten. Zwei Berliner Nordeisenbahn, deren Geschichte das HP-Magazin ausführlich dargestellt hat, erbrachten 310 bzw. 330 DM und Hildebrand Automobilwerk 380 DM.

China gelangt an den US-Kapitalmarkt

Die Volksrepublik China wird erstmals seit der kommunistischen Machtübernahme von 1949 wieder Dollar am amerikanischen Kapitalmarkt aufnehmen. Die US-Tochter der Industrial Bank of Japan, IBJ Schroder Bank and Trust, hat ein Konsortium für einen 150-Mio-$-Kredit auf die Beine gestellt. *Ermöglicht wurde dies durch einen Entscheid des Obersten Bundesgerichts der USA von Ende März, das Klagen von chinesischen Altgläubigern abgewiesen hatte.* Besitzer einer 1911 begebenen Eisenbahnanleihe wollten Ansprüche geltend machen, so daß die Gefahr eines Rückgriffes auf neue chinesische Dollar-Aufnahmen bestand. Enttäuscht über das Vorgehen der Chinesen zeigen sich insbesondere amerikanische Banken, weil ein japanisches Institut als Konsortialführer gewählt wurde. China wird die Gelder wahlweise zum Londoner Interbankensatz (Libor) für sechs Monate oder 0,24 % über dem Zinssatz für dreimonatige Einlagezertifikate verzinsen müssen. Mit solch tiefen Zinssätzen hätten amerikanische und europäische Banken in der Tat nicht mithalten können.



Aimé Forjonnel, ein Sammler der ersten Stunde, ist im Alter von 74 Jahren nach längerer Krankheit verstorben. Aimé wird uns allen fehlen – unser Mitgefühl gilt seinen Angehörigen. Unser Bild zeigt Aimé Forjonnel bei einer seiner Ausstellungen.

Informationen der HP-Verlag AG für ihre Aktionäre

– **Außerordentliche Generalversammlung**
Am 20. Juli 1987 findet in Bern eine a.o. Generalversammlung unserer Gesellschaft statt, auf die fristgerecht im Schweizerischen Handelsamtsblatt hingewiesen wurde. Außerdem haben wir alle Aktionäre, deren Anschrift uns bekannt ist, angeschrieben. (Näheres erfahren Sie bei der HP-Verlag AG telefonisch.)
In der a.o. Generalversammlung wird der Verwaltungsrat eine Kapitalerhöhung um 40000 sFr. Namenaktien C unter Ausschluß des Bezugsrechtes beantragen. Die Namenaktien werden, ebenso wie die schon ausgegebenen bis dahin, voll eingezahlt sein.
Das Aktienkapital wird nach Genehmigung durch die GV in 25000 sFr. in Aktien A (nom. 25 sFr.), 25000 sFr. in Aktien B (nom. 100 sFr.) und 50000 sFr. in Aktien C (nom. 100 sFr.) eingeteilt sein.
Mit dieser Aufstockung steht der Gesellschaft ausreichend Kapital zur Verfügung, um neue Aktivitäten durchführen zu können. Diese Maßnahmen werden wir Ihnen im September-Heft ausführlich darstellen.

– **HP-Börse**
  – **Aktie A (nom. 25 sFr.)**
  Umsätze zu 90 sFr.
  Kurs 10. 7. 1987: 90 G / – B
  – **Aktie B (nom. 100 sFr.)**
  Kurs 10. 7. 1987: 300 G / – B

Die HP-Verlag AG vermittelt den Kauf und Verkauf von HP-Aktien ohne Provision, lediglich die Versandkosten sind zu erstatten. Melden Sie uns die Anzahl der Aktien mit dem Kurs, zu dem Sie kaufen oder verkaufen möchten. Bezahlt-Kurse werden an dieser Stelle veröffentlicht, damit Sie einen aktuellen Überblick haben; ebenso finden Sie hier die am Anfang des Monats vorliegenden Aufträge, auf die Sie ggf. reagieren können.

Kauf- und Verkaufsaufträge richten Sie bitte nur an folgende Anschrift:
HP-Verlag AG, Postf. 2118, CH-3001 Bern

Auktion am 23. Mai 1987 in Paris

Die Auktion war von ca. 45 französischen Sammlern besucht. Die ausländischen Interessenten waren spärlicher als sonst vertreten; dem Angebot fehlte diesmal doch der große Anreiz.
Es wurden 315 Lose (nicht nur Wertpapiere) aufgerufen. Das Gesamtergebnis stellte sich 180000 Francs, davon entfielen 120000 Francs auf alte Aktien und Anleihen. Den höchsten Preis erzielte eine Bergbau-Aktie von 1786 „Mines de Charbon du Terre Bourbonnais" mit 7500 Francs.



Standard-Oil-Aktien auch in den USA gefragt

In der NASCA-Auktion am 3. Mai 1987 in New York wurden für beide Standard-Oil-Ausgaben hohe Preise erzielt. Die Aktie der Standard Oil *Company* (Nr. 73, 500 shares, vom 25. 5. 1875) kostete 5100 $ (netto); die der Standard Oil *Trust* (von 1882) 4200 $ (netto).

CLUB-NACHRICHTEN

Bond & Share Society

Die Gesellschaft hat im April auf der Besuchergalerie der Londoner Börse Historische Wertpapiere ausgestellt. Vor dem „Big Bang" wurden dort monatlich 15000 Besucher gezählt.

Generalversammlung der Scripophila Helvetica

Zwölf Mitglieder hatten sich am 26. Juni 1987 zur diesjährigen Generalversammlung eingefunden. Die Jahresrechnung und der Kontrollstellenbericht wurden genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt.
Von Mitgliederseite wurde der Vorstand beauftragt, ein Konzept zu erarbeiten, das die künftigen Beziehungen und mögliche Formen der Zusammenarbeit des Clubs gegenüber den anderen Marktteilnehmern (wie z.B. weitere Sammlerclubs von HWP in der Schweiz und der HP-Verlag) aufzeigt.

Fritz Ruprecht

Bonds

Informieren Sie uns über Ihr Sammelgebiet.

Malcolm Carpenter
10 Linden Grove, Hartwood Park, Chorley, Lancashire, England

Wir verfügen auch über Banknoten.

Shares

Das Ereignis für den Sammler amerikanischer Wertpapiere:

The Insider's Guide to Antique Securities

von G. H. (Haley) Garrison, Jr.

Einmalige Auflage von 500 Exemplaren!

Wir bieten kein „Lesebuch" an, sondern ein Index-Arbeitsbuch mit wichtigen Informationen, das beim Aufbau einer Sammlung von hochwertigen US-Titeln eine echte Hilfe sein wird.

Aus dem Inhalt:
- Die vier Dimensionen der Scripophily
- Die zu beachtenden Punkte für die Einschätzung hochklassiger amerikanischer Titel
- Kurzbiografien mit Unterschriften der einflußreichsten Industriemagnaten in den Staaten
- Methoden zur historischen Einordnung der Wertpapiere
- Möglichkeiten zur Echtheitsprüfung
- Einleitung zur graphologischen Unterschriftsanalyse
- Weitere Tips, Anregungen und Überraschungen zum Thema Historische Wertpapiere aus den USA

Das „Workbook" erscheint in englischer Sprache mit deutscher Kurzfassung (sowie vier Artikeln von deutschen Autoren in voller Länge) unter Mitarbeit zahlreicher in- und ausländischer Experten.

Es ist gut für Sie, daß sich der Erscheinungstermin verzögert hat – denn der Preis von 250 $ bedeutet für Sie nur noch 450 DM bzw. 380 sFr.

Der HP-Verlag hat den Exklusiv-Vertrieb für Europa übernommen. Das heißt für Sie: problemlos Bestellen, kurze Postwege und nur 10 DM/sFr. Versandkosten.

Auf Wunsch können Sie das Werk in zwei oder drei Monatsraten bezahlen.

HP-Verlag AG

Postfach 2118 · CH-3001 Bern · Telefon (031) 573552

Sichern Sie sich Ihr numeriertes Exemplar!

Autoaktien aus der Schweiz aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg

Aktien schweizerischer Automobilhersteller sind auf dem HWP-Markt selten anzutreffen. Zum einen war die Zahl der helvetischen Konstrukteure relativ bescheiden und nicht von sehr großer Bedeutung; zum andern bauten einige bekanntere Hersteller Wagen unter ihrem eigenen Namen oder als Kollektivgesellschaft, so unter anderem die Firma Piccard-Pictet & Cie ihren „Pic-Pic", oder Martin Fischer oder die Gebrüder Charles und Frédéric Dufaux.

Gut floriert hat der Automobilbau in der Schweiz in den Jahren 1910 bis 1917, wo über 30 % der in der Schweiz fabrizierten Vehikel auf den helvetischen Straßen rollten. 1912 beispielsweise standen folgende Marken im Verkehr:



Vom bedeutendsten Konstrukteur der Schweiz, der Société Nouvelle des Automobiles Martini SA, aus dem neuenburgischen Saint-Blaise, konnten auch an der kürzlich in Bern durchgeführten 12. HP-Auktion zwei Papiere, einen „Part Bénéficiaire" aus dem Jahre 1911 und eine Inhaberaktie von 1915 ersteigert werden. Diese Firma, die nebst Autos ebenfalls Waffen, so den bekannten Martini-Stutzer, herstellte, baute bis 1934 ca. 1200 Fahrzeuge.

Kaum bekannt und bis heute nie an einer Auktion angeboten, dürften die Aktien der in Chêne-Bougeries bei Genf beheimatet gewesenen **S**ociété **I**ndustrielle **G**enevoise de **M**écanique et d'**A**utomobiles SA sein, die am 1. Mai 1909 gegründet wurde und die ihre Automobile mit einem griechieschen E (Epsilon) auf dem Kühler unter der Abkürzung SIGMA vertrieb.

Bei SIGMA wurden verschiedene Personenwagentypen, aber auch einige Lastwagen, insgesamt etwa 240 Fahrzeuge



gebaut. Fabriziert wurde in den Werkshallen der 1908 liquidierten L. Picker, Moccand & Cie, die nach ihrem Gründer Lucien Picker benannte Automobile „Lucia" hergestellt hat.

Das voll einbezahlte Aktienkapital der SIGMA belief sich auf 334 600,– sFr. und war eingeteilt in 210 Stamm- und 3136 Vorzugsaktien zu je 100,– sFr. Somit bestehen durchaus noch berechtigte Hoffnungen, daß außer den bisher zum Vorschein gekommenen Einzelstücken weitere Aktien dieser Unternehmung aus der Versenkung auftauchen könnten.



SIGMA-Automobile starteten oftmals mit gutem Erfolg an Berg- und Straßenrennen.

Ab 1911 verwendete die Firma den vom Amerikaner Charles V. Knight entwikkelten ventillosen Motor.

Ein schneeweißer „SIGMA-Torpedo" kann im nördlich von Paris liegenden Musée de la Voiture et du Tourisme im Schloß von Compiègne besichtigt werden. Er soll einem französischen Jagdflieger aus dem ersten Weltkrieg gehört haben.

Jürg Zimmermann

125 Jahre Tramways in der Schweiz

Die erste europäische Tramlinie wurde im August 1855 mit der Strecke Rueil-Gare–Port Marly in Paris eröffnet.

Vor 125 Jahren, nämlich am 19. Juni 1862, erfolgte die Inbetriebnahme der ersten Tramlinie der Schweiz, die vom Place Neuve in der Stadt Genf in den Vorort Carouge führte. Genf war damals die vierte europäische Stadt, die nach Paris, Birkenhead bei Liverpool und London in den Genuß dieser neuen technischen Er-



findung gelangte. Diese erste schweizerische Tramlinie wurde von einer amerikanischen Gesellschaft betrieben und mit britischem Kapital finanziert. Die Strecke war 2850 m lang, die Spurbreite 1,44 m und die Tramwagen wurden von zwei Pferden gezogen.

Ungefähr zwei Jahre später wurde in der Stadt Genf eine zweite Tramlinie auf der Strecke Cours-de-Rive–Chêne-Bougeries in Betrieb gesetzt.

Die beiden unabhängigen Gesellschaften fusionierten zur Société Anonyme des Tramways de Genève. Später trenn-

te man sich sich wieder, andere Gesellschaftsnamen tauchten auf, und Ende 1875 erfolgte mit einem Kapital von 100000,– sFr. die Gründung der Compagnie des Tramways de Genève. Ein Jahr später entstand aus der Gesellschaft die Compagnie Générale des Tramways Suisses, mit einem Aktienkapital von 1 Mio sFr. Als zweiter Schweizer Stadt erhielt Biel durch diese ein Pferde-Tram. Mit einem Aktienkapital von 5 Mio sFr. wurde schließlich am 11. August 1899 die Compagnie Genevoise des Tramways Electriques, Aktiengesellschaft mit Sitz in Plainpalais/Genf, ins Leben gerufen, welche bis zum 31. Dezember 1976 bestanden hat, bevor die Stimmbürger die Überführung ins öffentliche Gemeinwesen beschlossen. Seither verkehren die Genfer Trams unter dem Namen Transports Publics Genevois (TPG).



Während von den früheren Tramgesellschaften meines Wissens bis heute keine Aktien aufgetaucht sind (sie wurden vermutlich vernichtet), trifft man die Papiere der Compagnie Genevoise des Tramways Electriques (C.G.T.E.) vereinzelt in unserem Markt an. So sind zu finden:

1. Die anläßlich der Kapitalerhöhung auf 12 Mio sFr. 1911 begebenen ordentlichen Namenaktien, 24000 Aktien zu je 500,– sFr.
   - die hellgrünen/dunkelgrünen 1er-Stücke
   - die gelb/braunen 5er-Stücke
2. Die anläßlich der Sanierung der Gesellschaft im Jahre 1927 emitierten 61540 priviligierten Namenaktien von 100,– sFr. wiederum
   - 1er-Stücke hellgrün/dunkelgrün
   - 5er-Stücke hellbraun/dunkelbraun

Das Grundkapital wurde damals von 12 Mio sFr. auf 2,4 Mio sFr. herabgesetzt – wobei man den Nennwert der ordentlichen Namenaktie von 500,– sFr. auf ebenfalls 100,– sFr. reduzierte – und gleich wieder auf 8554000,– sFr. angehoben. Bei gleichen Gelegenheit wurden ebenfalls Obligationen ausgegeben. Seit 1948 befand sich die Aktienmehrheit beim Kanton Genf.

J. Zimmermann, Genf



Gesetz betr. Konzessionserteilung für das erste Tram der Schweiz.





Ihr Partner für dekorative und preiswerte Historische Wertpapiere in der Schweiz

Arth Rigibahn-Gesellschaft

Goldau 1984. **Gültige** Inhaberaktie 3. Ranges über 5 Franken / Rot, 29,5 x 21 cm **95,– sFr.**

„Union" Zündholz AG Locarno

Locarno 1929, Namensaktie über 1000 Franken / Braun gelb, 28,5 x 19 cm **65,– sFr.**

HELLWIG
WERTPAPIER-ANTIQUARIAT

Repräsentanz für die Schweiz:

Ruprecht & Cie.
Bim Hasel 9
CH-3052 Zollikofen
Telefon (031) 576228

Fordern Sie bitte auch unseren Gratis-Prospekt „Alte Wertpapiere in neuem Glanz" an!

Chemin de fer Montreux-Glion

Die Gesellschaft, die neben der Bahn noch das Hotel Terminus und das Bahnhofsbuffet betreibt, weist für das Geschäftsjahr 1986 einen kleinen Gewinn von 5383 sFr. aus. Die Bahn selbst steckt seit 1975 in den roten Zahlen und konnte nur dank des Hotelbetriebes frei von Subventionen durch die öffentliche Hand bleiben. Der Gewinnvortrag wird nun mit 48544 sFr. bilanziert.
Die Aktien dieser Gesellschaft sind in unserem Markt wohlbekannt. Das Kapital wird wie folgt ausgewiesen: 3928 Prioritätsaktien 1. Rang à 250 sFr.; 29200 Prioritätsaktien 2. Rang à 20 sFr.; 6400 Stammaktien à 5 sFr.

113. Geschäftsbericht der Appenzellerbahn

Einen Verlust von 4,3 Mio sFr. (+6,5 %) mußte die Gesellschaft trotz höherer Einnahmen für das Jahr 1986 ausweisen. Dieser wird von der öffentlichen Hand vollumfänglich übernommen.



Mit verschiedenen populären Aktionen und Arrangements (Nostalgiefahrten, div. Anlässe usw.) versucht die Bahn erfolgreich, die Frequenzen zu erhöhen. Es lohnt sich als Aktionär, mit seiner Bahn durch das Appenzellerland zu fahren und sich an der unverdorbenen Landschaft zu erfreuen.

25. Geschäftsbericht der Schilthornbahn AG

Wer kennt sie nicht, die Schilthornbahn, die am Beginn ihrer erfreulichen Entwicklung in dem James-Bond-Thriller „Im Dienste Ihrer Majestät" aufgrund des schloßartig gekrönten Schilthorngipfels – Filmname „Piz Gloria" –, der steilen Schneehänge und der eindrucksvollen Gebirgsszenerie zum Schauplatz dieses Action-Thrillers auserkoren wurde. Georges Lazenby als James Bond kämpfte, unterstützt von der charmanten Diana Rigg und einer ganzen Streitmacht hervorragender Skifahrer, gegen Telly Savalas und befreit schließlich – wie hätte es anders sein können – die Welt von diesem Bösewicht.
Eine bessere Starthilfe ist kaum vorstellbar. Paul Eggenberg, der damalige dynamische und werbekundige Direktor der Bahn, zögerte nicht, sie nach allen Regeln der Kunst auszuwerten.
Seit 1982 ist die Schilthornbahn frei von Hypothekarschulden. Die Bilanzstruktur ist nicht nur in Bezug auf den Eigenkapitalanteil, sondern auch was Kapitalbindung und Liquiditätsverhältnisse angelangt, gesund.
Wegen vollständiger Erneuerung der Technik war die Bahn vorübergehend (sieben Wochen) außer Betrieb. Der Umsatz nahm um 6,9 % auf 8,71 Mio sFr. ab, während die Einnahmen aus Restaurants, Kiosken und dem Hotel „Alpenruh" sich auf 4,59 Mio sFr. verbesserten.
Der Verwaltungsrat schlägt wiederum eine Dividende von 10 % auf den verminderten Nennwert von 300 sFr. (Rückzahlung von 100 sFr. im Laufe des Jahres 1986 sowie Umwandlung der Inhaber- in Namenaktien) sowie einen Jubiläumsbonus von 5 sFr. je Aktie vor.
Die Aktien sind an der Berner Börse sehr gesucht; z. Z. notieren sie bei 1425 sFr.

Ligerz-Tessenberg-Bahn

Das Berichtsjahr 1986 brachte der LTB in jeder Beziehung eine Konsolidierung. Der Aufwand konnte deutlich reduziert werden, obwohl die Rechnung noch einmal beträchtlich mit den Folgekosten des Hangrutsches aus dem Jahre 1984 belastet wurde.
Die vom Kanton Bern und der Eidgenossenschaft unterstütze Bahn weist einen reduzierten Verlust von 143302 sFr. (–53,7 %) aus. Der Passivsaldo wird mit 304453 sFr. bilanziert (Aktienkapital 420000 sFr.).

Wohlen-Meisterschwanden-Bahn

Diese Gesellschaft, die in enger Betriebsgemeinschaft mit der Bremgarten-Dietikon-Bahn steht, mußte für das Jahr 1986 einen Betriebsverlust von 589240 sFr. (+8,2 %) ausweisen.
Trotz fortwährender publikumsfreundlicher Aktionen wurden die Dienste im Reiseverkehr etwas weniger in Anspruch genommen. Der Betriebsertrag konnte lediglich um 9,2 % auf 2,07 Mio sFr. erhöht werden; der Betriebsaufwand stieg um 1,9 % auf 2,66 Mio sFr. an. Der ausgewiesene Verlust wird vom Bund und dem Kanton Aargau übernommen.
Aktien dieser Gesellschaft sind zwar schwer erhältlich; doch sind sie in unserem Markt nicht unbekannt.

94. Geschäftsbericht der Chemin de fer de Glion aux Rochers-de-Naye

Dank großer Werbeanstrengungen konnte der Umsatz um 5,9 % auf 1,76 Mio sFr. gesteigert werden. Die Bahn weist einen Gewinn von 57262 sFr. (Vorjahr 1117 sFr.) aus. Getrübt wird der Erfolg durch den neuerlichen Verlust von 101560 sFr. des Skiliftes. Da dieser von



den Gemeinden Montreux und Veytaux subventioniert wird, kann dennoch ein Unternehmensgewinn von 2958 sFr. ausgewiesen werden.
Das hohe Anlagevermögen von über 12,2 Mio sFr. wurde zum großen Teil durch Investitionszuschüsse der öffentlichen Hand (6,98 Mio sFr.) finanziert.
Aktien dieser Gesellschaft werden in unserem Markt gelegentlich angeboten.

Compagnie de chemin de fer d'Yverdon à Ste. Croix

Mit Ausnahme einer Ertragssteigerung von 8,5 % auf 1,57 Mio sFr. weist der 96. Geschäftsbericht wenig markante Punkte auf. Der Unternehmensverlust konnte gegenüber dem Vorjahr leicht (auf 2,2 Mio sFr.) gesenkt werden. Dieser wird von der öffentlichen Hand getragen.

Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn (BLS) mit kleinerem Unternehmensverlust

Die größte Privatbahn der Schweiz transportierte 1986 erneut deutlich weniger Güter und die Aussichten sind weiterhin düster. Durch starke Tarifverbilligung erreichte der Autoladeverkehr ein Rekordniveau und trug dazu bei, daß der Betriebsertrag um 5,3 % auf 189 Mio sFr. stieg und das Defizit mit 0,6 Mio sFr. um rd. 1 Mio sFr. kleiner ausfiel als 1985.

Aufgrund des Ausbleibens vieler amerikanischer Touristen ging die Zahl der Passagiere um 1,5 % auf 8,1 Mio sFr. zurück.
Die Schiffahrtslinien der BLS verzeichneten 1986 geringere Frequenzen (Thunersee −7,7 %, Brienzersee −6,2 %). Dadurch mußte nach dem Überschuß des Vorjahres von knapp 60000 sFr. ein Verlust von 41000 sFr. hingenommen werden.
Der Unternehmensverlust von 0,62 Mio sFr. wird aus Reserven und Rückstellungen gedeckt.
Da mit der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung vorläufig nicht zu rechnen ist, erübrigt sich eine Aktienbewertung. Prior. I. Rang (Nennwert 500) notieren z. Z. 295 Geld, Prior. II. Rang (Nennwert 400) 290 Geld, Stammaktien (250 sFr. nom.) 170 sFr.

Die höchste Generalversammlung der Welt:

Jungfraubahn ist 75jährig

Die Jungfraubahn-Gesellschaft zahlt dieses Jahr zusätzlich zur unveränderten Dividende einen Jubiläumsbonus. Die Bahn ist 75jährig. Im letzten Jahr waren die Frequenzen und Erträge zwar rückläufig, der Reingewinn hat sich jedoch verbessert. Auch die Wengernalpbahn zahlt eine unveränderte Dividende.
Die Jungfraubahn kann in diesem Jahr ihr 75jähriges Bestehen feiern. Am 1. August wird zudem die neue Anlage auf dem Jungfraujoch offiziell in Betrieb genommen. Die Aktionäre erhalten einen Jubiläumsbonus von fünf Franken, so daß die Ausschüttung pro Aktie auf 17 sFr. ansteigen wird. So lautete der Antrag an die Generalversammlung vom 29. Juni.
Die Gesellschaft kann einen Unternehmungsgewinn von 1,35 Mio sFr. ausweisen, 27 % mehr als im Vorjahr. Dies trotz rückläufiger Frequenzen und Einbußen auf der Ertragsseite. Das Ausbleiben der Amerikaner und schlechte Wetterverhältnisse während der Sommersaison haben sich nämlich ungünstig ausgewirkt für die Bahn, wie dem Geschäftsbericht zu entnehmen ist. So hat die Zahl der Reisenden um 9,6 % auf 650250 abgenommen. Der gesamte Verkehrsertrag hat sich in der Folge um 6,9 % auf 14,5 Mio sFr. zurückgebildet. Der Cashflow wird mit 2,69 Mio sFr. ausgewiesen, 20 % weniger als im Vorjahr. Ein erhöhter Gewinn hat sich beim Kraftwerk ergeben.
Für die Neubauten auf dem Jungfraujoch, die vor dem Ende stehen, wurden in den letzten fünf Jahren total 33,2 Mio sFr. aufgewendet. Die Hälfte davon ist in der Bilanz aktiviert. Die Restfinanzierung könne bei weiterhin gutem Geschäftsverlauf aus Eigenmitteln erfolgen, wird im Geschäftsbericht festgehalten. Die Liquidität wird als „komfortabel" bezeichnet.
Bei der Wengernalpbahn-Gesellschaft sind 1986 Verkehrsertrag, Betriebsgewinn, Cash-flow und Reingewinn gestiegen. Lediglich bei den Frequenzen hat sich ein Rückgang von 2,3 % ergeben. Insgesamt haben 1,86 Mio Personen die Bahn benützt. Die größte Abnahme (10,2 %) entfällt auf den Gruppenreiseverkehr. Der Verkehrsertrag hat sich um 4,15 % auf 24,2 Mio sFr. verbessert. Beim Cash-flow beträgt die Zunahme 7,3 %. Der Betriebsgewinn hat um 37,9 % auf 2,52 Mio sFr. zugenommen. Der Reingewinn liegt bei 0,95 Mio sFr., was einer Steigerung von 48,8 % entspricht. Die Aktionäre dürfen mit einer unveränderten Dividende von acht Franken pro Aktie rechnen.

(aus: Berner Zeitung)

Compagnie de chemin de fer Lausanne-Duchy

Die am 12. März 1874 gegründete Gesellschaft hat am 7. Mai 1987 ihre 113. Generalversammlung durchgeführt.
Nach dem letztjährigen Verlust von 139416 sFr. konnte für das Berichtsjahr 1986 ein kleiner Gewinn von 38589 sFr. ausgewiesen werden. Dieser wird gemäß dem Vorschlag des Verwaltungsrates auf neue Rechnung vorgetragen.
Nach verschiedenen Sanierungen beträgt das Aktienkapital lediglich noch 50000 sFr. und ist in vollständigem Besitz der Gemeinde Lausanne.
Die interessante Geschichte dieser Bahn für die Jahre 1874 bis 1977 kann gegen Unkostenersatz beim HP-Verlag bezogen werden.

Compagnie des chemins de fer electrices Veveysans

Eine leichte Ertragssteigerung um 5,3 % auf 1,58 Mio sFr. und eine Kostensteigerung von 7,1 % auf 3,38 Mio sFr. führen zum Ausweis eines Cash-loss von 1,8 Mio sFr. Nach Vornahme der Abschreibungen wird ein Unternehmensverlust von 2,2 Mio sFr. ausgewiesen, der von der öffentlichen Hand übernommen wird. Dies bedeutet einen neuen Negativrekord – trotz der erfreulichen Frequenzsteigerung!



Brienz-Rothorn Unternehmung AG

In das Hotel Rothorn Kulm auf dem 2350 m hohen Brienzer Rothorn lud die Gesellschaft ihre Aktionäre zur ordentlichen Generalversammlung ein. Das heißt Freifahrt, die ca. eine Stunde dauert, mit der einzigen Dampfzahnradbahn der Schweiz; herrliches Bergpanorama. 328 Aktionäre nahmen diese Einladung dankend an.
Mit 153943 Passagieren, einem Verkehrsertrag von 2,06 Mio sFr. und einem Cash-flow der Gesamtunternehmung von 355000 sFr. konnte auch 1986 ein ausgezeichnetes Geschäftsergebnis erzielt werden.



Einen Aufwandsüberschuß von 86290 sFr. mußte lediglich die Bahn hinnehmen. Der Unternehmenserfolg stellt sich bei 6972 sFr. ein, so daß der Passivsaldo noch mit 16192 sFr. bilanziert ist.
Einstimmig wurde u. a. die Namensänderung in Brienz-Rothorn-Bahn beschlossen.
Auch für dieses Jahr können die Aktionäre mit einer Naturaldividende rechnen: Der Coupon Nr. 57 berechtigt 1987 zum Bezuge eines verbilligten Aktionärsbillettes (Retourfahrt 18 sFr.).
Die Generalversammlung findet am Samstag, dem 25. Juni 1988, statt.

Sihltahl-Zürich-Ütliberg-Bahn (SZU)

Eine Vielzahl von Aufrufen zum Umsteigen auf den öffentlichen Verkehr und der Verzicht auf die letzte allg. Tariferhöhung im Mai 1985 haben nicht die erhofften Mehrfrequenzen gebracht. Insbesondere ist der ertragsträchtigere Einzelreiseverkehr inkl. Mehrfahrtenkarten zurückgegangen.
Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß der Betriebsverlust sich auf 7,5 Mio sFr. (+ 25,8 %) erhöhte.
Zur Zeit sind die Aktien mit einem Nominalwert von 100 sFr. mit 60 sFr. an der Börse gesucht, winkt doch für die Aktionäre eine kleine Naturaldividende.

Hohe Naturaldividenden bei der Arth-Rigi-Bahn

Einen Rekordbetriebsertrag von über 3,6 Mio sFr., Bildung stiller Reserven sowie eine gesunde Bilanzstruktur prägen den 113. Geschäftsbericht dieser Bahn. Gegenüber 1985 konnte der Betriebsgewinn um 22 % auf 185520 sFr. gesteigert werden.



Die Gesellschaft gewährt den Aktionären folgende Naturaldividenden in Form von verbilligten Fahrkarten:
Aktie 1. Rang 100 sFr. nominal 6 sFr.
Aktie 2. Rang 50 sFr. nominal 3 sFr.
Aktie 3. Rang 5 sFr. nominal 2 sFr.
Diese Vergünstigungen haben eine Gültigkeit von 5 Jahren. Es können mehrere Coupons auf eine Fahrkarte angerechnet werden.

Gürbetal-Bern-Schwarzenburg-Bahn (GBS)

Die GBS verzeichnete 1986 eine neue Rekordfrequenz mit 3,58 Mio Fahrgästen, das sind 4 % mehr als im bisherigen Rekordjahr 1985. Der Betriebsertrag war mit 15,8 Mio sFr. rund 600000 sFr. höher als im Vorjahr. Andererseits erhöhte sich der Betriebsaufwand um 942000 sFr. auf 27,7 Mio sFr., so daß ein Betriebsverlust von 11,91 Mio sFr. entstand. Dieser Fehlbetrag wird praktisch je zur Hälfte durch Bund und Kanton Berg gedeckt.

Bern-Neuenburg-Bahn (BN)

Eine überdurchschnittlich starke Zunahme des Betriebsverlustes um rd. 1,2 Mio sFr. oder 15 % auf 9066716 sFr. prägt die Rechnung für das Jahr 1986.
Im Reiseverkehr ist nach zwei Jahren Aufwärtsentwicklung eine leichte Abschwächung eingetreten. Mengenmäßig ist auch im Güterverkehr ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Die gesamten Verkehrseinnahmen stiegen dank Preisanpassungen trotzdem um 75000 sFr. auf 12,72 Mio sFr.
Ein für die BN bedeutungsvolles Ereignis im Berichtsjahr ist der Beschluß, den französischen Hochgeschwindigkeitszug TGV durchgehend Paris–Bern–Paris zu führen. In den anschließenden Verhandlungen konnte man sich auf die Verkehrswegewahl über die BN und auf vorläufig täglich ein Zugpaar einigen.

Simmentalbahn

Der Verkehr der Simmentalbahn wies im Berichtsjahr mengenmäßig leicht steigende Tendenz auf. Gesamthaft stiegen die Verkehrseinnahmen um 4,4 % auf 6,51 Mio sFr.
Zusammengefaßt ergibt sich im Vergleich zum Vorjahr ein um rd. 28000 sFr. oder 0,5 % verminderter Betriebsverlust von 5,5 Mio sFr.
Das Aktienkapital wird z. Z. ausgewiesen mit 2000 Prioritätsaktien à 500 sFr. und 10010 Stammaktien à 250 sFr.

Geschäftsbericht der Berner Oberland-Bahn

In der ersten Jahreshälfte wirkten sich die fehlenden Amerikaner-Gruppen merklich auf das gesamthaft etwas schlechtere Ergebnis aus. Dazu kamen viele Schlechtwetterperioden während der Sommermonate.
Trotz rückläufiger Frequenzen (– 6,3 %) auf 2,8 Mio Reisende konnte der Ertrag leicht auf 8,05 Mio sFr. (+ 0,5 %) verbessert werden. Ebenfalls sanken die Betriebsgewinne der Schynige Platte-Bahn (– 61,1 %) und Autobus (– 17,2 %), so daß der Unternehmensverlust sich auf 3,95 Mio sFr. (+ 12,5 %) beläuft.

88. Geschäftsbericht der Gurtenbahn Bern AG

Ein verregneter April und das geschlossene Hotel auf dem Gurten Kulm sind die Ursachen für den neuerlichen Frequenzrückgang und den verminderten Betriebsertrag von 713881 sFr. (– 10 %).
Der Verlust der bis 1983 gewinnbringenden Bahn beträgt 15382 sFr. Das Aktienkapital von 240000 sFr. ist in 480 Aktien eingeteilt, wovon 374 Stück der Gemeinde Bern gehören. Daraus ersieht man die Enge des Marktes, der sich auf die Kursentwicklung auswirkt. Anteile dieser Bahn sind praktisch nicht erhältlich und werden, falls Abgaben erfolgen, zu hohen Phantasiepreisen gehandelt.

Baselland Transport AG (BLT)

Die durch den Zusammenschluß verschiedener Bahnen per 1. Januar 1974 (Birseckbahn, Birsigtalbahn, Basellandschaftliche Überlandbahn und Trambahn Basel-Äsch) entstandene Gesellschaft weist für das Jahr 1986 erfreuliche Zahlen aus. Erstmalig wird ein Unternehmensgewinn von 1177105 sFr. (Vorjahr 1589096 sFr. Verlust) erzielt.
Gehaltene Kosten und eine Ertragssteigerung von über 11,2 % ermöglichten dieses prächtige Ergebnis. Nicht unbedeutend sind die Maßnahmen bezüglich Umweltschutzabonnemente, die zum großen Teil von der öffentlichen Hand finanziert werden: Die Frequenzen stiegen seit 1983 um 34 % auf über 22,69 Mio. Reisende!
Aktien dieser Gesellschaft sind in unserem Markt sehr gesucht, insbesondere Stücke aus der Zeit vor der Fusion von 1974.

74. Geschäftsbericht der Verkehrsbetriebe STI Steffisburg-Thun-Interlaken

Ein erfreulicher Abschluß kann auch für das Jahr 1986 präsentiert werden. Eine Zunahme des Cash-flows um über 78 % auf 844606 sFr. und erstmals seit 1982 ein positives Betriebsergebnis von 399673 sFr. zeichnen den Geschäftsbericht aus.
Die frühere rechtsufrige Thunerseebahn hat den Entscheid zur Umstellung (1952



Straßenbahn auf Trolleybus, 1982 Trolleybus auf Autobus) auf den Busverkehr rechtzeitig getroffen.
Das Aktienkapital, das in sog. Zertifikate eingeteilt ist (übrigens in unserem Markt wohlbekannt), beträgt z. Z.:
8000 Prioritätsaktien à sFr. 100,– (in fester Hand und 10403 Stammaktien à sFr. 100,–.
Interessant sind die im Geschäftsbericht dargestellten Gedanken von Direktor P.

Cosandier zu den Zuschüssen der öffentlichen Hand für den öffentlichen Verkehr „Öffentlicher Verkehr – Defizitdeckung oder Infrastrukturleistung?"

Chemins de fer du Jura

Rückläufige Einnahmen und höhere Aufwendungen trugen zum Rekordverlust von über 7263 Mio sFr. (+ 2,3 %) bei. Diese Zahl erstaunt umsomehr, wenn man weiß, daß die Einnahmen lediglich 3,2 Mio sFr. betragen.
Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Jurabahn einen Leistungsauftrag zu erfüllen hat, der sehr hohe Infrastrukturaufwendungen beinhaltet. So garantiert sie die verkehrstechnische Erschließung in wirtschaftlich unbedeutenden Gebieten und fördert den Tourismus.

Chemin de fer Aigle-Leysin

Auch in diesem Jahr konnte der Verlust leicht gesenkt werden auf 733573 sFr. (– 6,5 %).
Die Anschaffung von neuem Rollmaterial prägen die Veränderung in der Bilanz. Finanziert von Investitionszuschüssen der öffentlichen Hand von über 3,5 Mio sFr. nahmen die Anlagewerte entsprechend zu.



Die Bahn, die in den sechziger Jahren noch z. T. mit hohen Gewinnen arbeitete, ist seit 1974 endgültig in die Verlustzone abgerutscht.

Lauterbrunnen-Mürren-Bahn

Trotz eines neuerlichen Gewinnanstiegs auf 234600 sFr. (+ 94,2 %) wird auf eine Dividendenzahlung verzichtet und stattdessen die Reserve für Erneuerungen aufgestockt. Der Verkehrsertrag nahm um 11 % auf 4,4 Mio sFr. zu und stellt einen neuen absoluten Rekord dar. Erstmals konnten auch Dividendenzahlungen der Tochtergesellschaft Seilbahn Mürren-Allmendhubel verbucht werden. Die Aktien, die an der Berner Börse kotiert sind, werden mit 300 sFr. z. Z. gesucht. Dieser Kurs erscheint uns als sehr preiswert!

Transports Publics de la Region Lausannoise SA

Der 91. Geschäftsbericht weist sehr viele Informationen sowohl über die Verkehrsentwicklung einzelner Linien als auch über den geschichtlichen Abriß dieser Gesellschaft aus. Erstaunlich, daß diese „Städtische Verkehrsbetriebe" immer noch als Aktiengesellschaft organisiert ist.
Rückläufige Einnahmen (40,7 Mio sFr.) und höhere Kosten sind auch hier die Ursache für den Ausweis eines Rekordverlustes über 26,5 Mio sFr.
Die seit 1965 in die Verlustzone geratene Gesellschaft hat im Jahre 1951 letztmals eine Dividende von 5 % ausbezahlt. Das Aktienkapital ist für die Größe dieses Unternehmens eher bescheiden und wird mit 2309500 sFr. ausgewiesen. Wieviele Privataktionäre noch Anteile halten, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

HP-Abo-Service

Interessenten senden wir gegen Unkostenersatz (5 bis 10 sFr.) gerne Fotokopien der aktuellen Geschäftsberichte zu.

90. Geschäftsbericht der Transports en Commun de la Chaux-de-Fonds

Auch für das 1986 mußte ein Rekordverlust von 2946015 sFr. hingenommen werden, der von der Gemeinde vollständig finanziert wird.
Aktien der Vorgängergesellschaft, der Cie du Tramway de la Chaux-de-Fonds, werden in seltenem Maße angeboten. Sie sind z. T. sehr dekorativ (insbesondere die älteren Ausgaben) und dementsprechend teuer.

Biere-Apples-Morges-Bahn

Am 22. Juni fand in Chateau de L'Isle die 93. Generalversammlung statt.
Ein neuerliches Ansteigen des Verlustes auf 2,86 Mio sFr. konnte auch für 1986 nicht vermieden werden. Trotz großer Anstrengungen und hoher Investitionen in die Verbesserung des Rollmaterials mußte ein Frequenzrückgang um 0,4 % verzeichnet werden. Die Bahn, die insbesondere die ländliche Region zwischen dem Genfersee (Morges) und dem Jura (Biere und L'Isle) verbindet, weist ein Aktienkapital von 1016500 sFr. aus.

Schweizerische Südostbahn

Dank der anhaltend guten Konjunkturlage konnten die gesamten Erträge aus dem Güterverkehr um 3,1 % auf 2,7 Mio sFr. gesteigert werden. Auch der Ertrag im Personenverkehr stieg überdurchschnittlich an. Erstmals konnte die Grenze von 8 Mio sFr. überschritten werden.



Durch erhöhte Aufwendungen schließt die Erfolgsrechnung mit einem Fehlbetrag von 9,34 Mio sFr. (Vorjahr 8,9 Mio sFr.) ab. Dies bedeutet einen neuen Negativ-Rekord für die seit 1974 in die roten Zahlen gerutschte Bahn.

Dampfbahn Furka-Bergstrecke AG (DFB)

Wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht, beantragt der Verwaltungsrat wiederum eine Kapitalerhöhung, diesmal um 220000 sFr. auf 820000 sFr.
Der Verlust für das Jahr 1986 beträgt 18202 sFr. und wird auf neue Rechnung vorgetragen, wobei die Organisations- und Gründungskosten mit 37700 sFr. zu Buche stehen.
Die Verhandlungen mit der Furka-Oberalp-Bahn (FO) führten zu einem erfolgreichen Abschluß. In einem Vorvertrag wurde das Recht eingeräumt, die Teilstrecken Realp-Furka-Gletsch zu einem symbolischen Preis käuflich zu erwerben.

Handel mit Aktien der Dampfbahn Furka-Bergstrecke AG (DFB)

Auch nach Abschluß der überaus erfolgreichen Zeichnungsaktion 1986 hält das Interesse am Erwerb von Aktien der DFB unvermindert an.
Da die Aktien der DFB nicht im Börsenhandel gekauft bzw. verkauft werden können, übernimmt der Verein Furka-Bergstrecke (VFB) ab sofort eine Mittlerfunktion zwischen Personen, die Aktien kaufen wollen und solchen, die verkaufen möchten. Aktien werden zum Nominalwert angekauft, über ein eventuelles Agio bestimmen alleine die DFB und VFB.
Schriftliche Angebote und Nachfragen nimmt folgende Stelle gerne entgegen: Verein Furka-Bergstrecke, Zentralsekretariat, Postfach 3468, CH-4002 Basel.

117. Geschäftsbericht der Schiffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees

Trotz des Ausbleibens der amerikanischen Feriengäste im Berichtsjahr 1986 kam die Gesellschaft vergleichsweise glimpflich davon. Sie transportierte 1879857 Passagiere, d.h. 114000 (−5,7%) weniger als in dem auch vom Wetter begünstigten Vorjahr. Andererseits konnte der Ertrag aus Extrafahrten erneut leicht gesteigert werden. Der



ausgewiesene Betriebsgewinn beläuft sich auf 346329 sFr. (−18,5%). Nach Vornahme zusätzlicher Abschreibungen und Rückstellungen verbleibt ein Aktivsaldo von 82069 sFr. zuhänden der Generalversammlung.

Das ausgewiesene Aktienkapital, deren Titel in unserem Markt bekannt und gesucht sind, beträgt:

- 10296 Stammaktien à sFr. 1,– / sFr. 10296,–
- 31100 Prioritätsaktien à sFr. 250,– / sFr. 7775000,–.

Ste de Navigation sur les Lacs de Neuchâtel et Morat SA

Die 1885 gegründete Gesellschaft (jedoch schon seit 1872 Schiffsverkehr) unterhält heute mit acht modernen Schiffen zahlreiche Fahrplankurse.

Bedient werden die Anliegergemeinden um den Neuenburger-, Murken- und Bielersee. Mit dem Broye- und Zihlkanal ist die Durchfahrt der drei Seen gewährleistet.



Trotz der faszinierenden Lage der Seen mit ihren zahlreichen Sehenswürdigkeiten, die attraktive Schiffsfahrten ermöglichen, kann die Gesellschaft nicht mit finanziellen Erfolgen aufwarten. Schon 1895, 1922 und 1939 mußten Sanierungen vorgenommen werden.

Noch heute übernehmen die Kantone Neuenburg, Fribourg, Waadt sowie die Stadt Neuenburg die jährlichen, zumeist recht hohen, Defizite.

Auch für das abgelaufene Jahr mußte ein Verlust von 1080 Mio sFr. (−14,3%) ausgewiesen werden. Höhere Einnahmen (+4,9%) sowie geringere Ausgaben (−3,4%) verhalfen jedoch zu einem besseren Resultat, als es budgetmäßig vorgesehen war.

Bielersee-Schiffahrtsgesellschaft

Die Jubiläums-Generalversammlung für das 100. Geschäftsjahr fand am 6. Juli auf der MS „Petersinsel" mit anschließendem Gala-Essen im Hotel-Restaurant St. Petersinsel statt.

Der 22. Juli 1887 ging als Gründungstermin der Dampfschiffahrtsgesellschaft „UNION" Erlach in die Geschichte ein. Die Gesellschaft florierte, so daß aus dieser positiven Situation heraus auch in Biel Schiffahrtsbegeisterung keimte. Auf diese Weise kommt die Seeländer Metropole zur etwas paradoxen Situation, daß die Geschichte ihrer Süßwasser-Seefahrt vor 100 Jahren in Erlach begonnen hat.

Der Erfolg setzte sich auch im Jahre 1986 fort. Trotz Frequenz- und Ertragsrückgang konnte ein ausgeglichenes Resultat präsentiert werden. Der Gewinn beläuft sich nach Vornahme der ordentlichen Abschreibungen auf 1395 sFr. Die Bilanz weist eine solide Struktur auf, wobei die Gründeraktien von 1887 einen Nominalwert von 1 sFr. aufweisen.

Eine ungewöhnliche Flotte . . .

Noch heute betreibt die Compagnie Générale de Navigation sur le Lac Leman (CGN) nebst den Motorschiffen und -booten mit Schraubenantrieb vier authentische Raddampfer und vier ehemalige Dampfschiffe, die auf dieselelektrischen Antrieb umgebaut wurden. Es ist die bedeutendste Flotte von Radschiffen Westeuropas. Nur durch enorme finanzielle Opfer und dank der Geschicklichkeit und dem Know-how ihres Personals hat die CGN diese Salondampfer aus Opas Zeiten mit ihren prunkvollen Interieurs zu bewahren vermocht.

Diese finanziellen Belastungen zeigen die Geschäftsberichte dieser Gesellschaft drastisch auf. Hohe Investitions- und Unterhaltskosten prägen die Erfolgsrechnungen und fordern von der öffentlichen Hand Subventionen. Für das Jahr 1986 ist jedoch eine erfreuliche Wende zu vermelden: Der Verlust konnte um ganze 71% auf 183491 sFr. gesenkt werden.

Für die Aktionäre ist die Generalversammlung, die auch dieses Jahr auf dem Schiff „La Suisse" stattgefunden hat (am 15. Juni 1987), ein genußvoller Ersatz als Ausgleich für die fehlende Bardividende.

Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft

Ein erfreuliches Ergebnis konnte in Rapperswil der Verwaltungsratspräsident Paul Weber den anwesenden 236 Aktionären an der 96. Generalversammlung am 23. Juni präsentieren.

Dank der beträchtlichen Steigerung der Zahl der Extrafahrten stieg der Ertrag von 6566 auf 6657 Mio sFr., so daß bei einem Aufwand von 8,42 Mio sFr. (Vorjahr 8,348 Mio sFr.) ein leicht verminderter Aufwandsüberschuß von 1,762 Mio sFr. erreicht werden konnte.



Der Geschäftsverlauf wird sich jedoch Anbetracht des schlechten Wetters (insbesondere im Monat Juni) in diesem Jahr verschlechtern.

Auch für 1986 werden die Aktionäre mit einer Naturaldividende bedient. Der Coupon Nr. 16 wird beim Bezug eines Schiffsbilletts mit 5 sFr. in Zahlung genommen.

13. HP-Auktion

am 10. Oktober 1987 in Bern

Gute Argumente sprechen für Ihre Einlieferung:

- Nochmals verstärkte Werbung
- Katalogauflage auf 2500 Stück erhöht
- Langjähriger, aktiver Bieterkreis
- Umsatz 1986 250000 sFr.
- Umsatz in der Frühjahrsauktion schon 143000 sFr.
- Abrechnung innerhalb von 3 Wochen nach der Auktion
- Vorschußzahlungen möglich
- Kurzum: Weltweit eine der bedeutendsten HWP-Auktionen

Interessante Titel (Mindestschätzpreis 50 sFr.) nehmen wir noch bis zum 31. Juli 1987 an.

HP-Verlag –

die Schweizer Auktions-AG für Historische Wertpapiere

HP-Verlag für Historische Papiere AG

Postfach 2118 · CH-3001 Bern · Telefon (031) 573552

B. Klobedanz:

Die Weimar-Rastenberger Eisenbahn

Zu den besonders seltenen Aktien unter den deutschen Eisenbahnen zählen die der Weimar-Rastenberger Eisenbahn. Noch weniger wird über die Geschichte dieser Schmalspurbahn (1000 mm) bekannt sein, die letztes Jahr 100 Jahre alt gewesen wäre. Etwa sechs Jahrzehnte diente diese Bahn mehr schlecht als recht den Verkehrsbedürfnissen der Bevölkerung, und seit rd. 40 Jahren ist sie Vergangenheit.
Mit diesem Beitrag soll der wechselvollen Geschichte dieser Bahn gedacht werden.

Gründung

Am 20. September 1880 versammelten sich in Schloßvippach Einwohner umliegender Ortschaften, um über eine Bahnverbindung von Weimar nach Großrudestedt zu beraten. Man wollte nicht nur auch eine Eisenbahn haben, sondern verbesserte Verkehrsverbindungen waren für eine wirtschaftliche Entwicklung zwingend notwendig. Im Ergebnis dieser ersten Beratung wurden technische Gutachten eingeholt, die gute Voraussetzungen für den Bau einer Schmalspurbahn zum Anschluß dieser Orte ergaben. Die interessierten Gemeinden betrieben nun sehr energisch diesen Bahnbau und versuchten, die großherzogliche Regierung und die Stadt Weimar für den Bahnbau zu gewinnen. Die Stadt Weimar hatte großes Interesse am Zustandekommen eines solchen Projektes und unterstützte es nach Kräften, in finanzieller Hinsicht aber nur zurückhaltend. Auch in der Stadt Rastenberg zeigten sich große Bestrebungen zu einer Bahnverbindung mit Weimar zu gelangen. Diese vielfältigen Bemühungen zeigten bald erste Erfolge.
Der Gemeinderat Weimar stimmte dem Eisenbahnprojekt Weimar–Großrudestedt–Rastenberg durch Beschluß vom 15. Januar 1886 unter der Bedingung zu, daß die Strecke durchgehend mit gleicher Spurweite erbaut werden müßte.
Ein Komitee zur Vorbereitung des Bahnbaues versuchte Bewohner und anliegende Gemeinden zur kostenfreien Landabgabe und finanziellen Beteiligung zu gewinnen.
Zunächst fand sich aber trotz Bemühungen kein Unternehmer für den Bahnbau, da eine Rentabilität trotz optimistischer Berechnungen nicht nachgewiesen werden konnte. Auch die Finanzkraft der Regierung des Kleinstaates war begrenzt. Es waren also von den Interessenten andere Wege zur Finanzierung zu beschreiten.
Am 29. März 1886 gründete sich eine Aktiengesellschaft, die sich den Namen „Weimar-Rastenberger Eisenbahn-Gesellschaft" gab und ihren Sitz in Weimar nahm. Mit der Konzession vom 1. April 1886 wurde der Gesellschaft der Bau und Betrieb einer meterspurigen Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Weimar nach Rastenberg erteilt. Die Inbetrieb-



nahme mußte 1½ Jahre nach Eintragung in das Handelsregister erfolgen. Das Anlagekapital der WRE betrug 1890 1350000 Mark in Stammaktien und 1250000 Mark in 4½%igen Prioritätsobligationen, insgesamt also 2,6 Mio. Mark. Hiervon übernahm die großherzogliche Regierung 200000 Mark, die Stadt Rastenberg 50000 Mark. Der Hauptaktionär war die Dresdner Bank, die später fast sämtliche Aktien besaß. Kleine Teile der Aktien befanden sich anfangs in den Händen einiger Fürstenhäuser und im bescheidenen Umfang in Händen einiger Weimarer Bürger und Interessenten aus Orten entlang der Bahnlinie.

Betriebsaufnahme

Der Bau der Bahn wurde von der Gesellschaft der Firma Saenderop & Co., Berlin, übertragen. Der Bau wurde am 1. Mai 1886 in Angriff genommen und bot aufgrund der günstigen Geländeverhältnisse wenig Schwierigkeiten. Die Gesamtbaukosten sollen 2142982,60 Mark betragen haben. Die Streckenlänge betrug 51 km. Am 26. Juni 1887 wurde der Betrieb aufgenommen. Es wurden 38 Beamte und 30 Arbeiter beschäftigt. Im Vergleich mit der Betriebslänge und den 21 Verkehrsstellen war dies relativ wenig. Gründe für das wenige Personal waren u.a. das verfolgte Prinzip der Wirtschaftlichkeit, jeder mußte seine Arbeitskraft dort einsetzen, wo sie gerade benötigt wurde. Außerdem wurden auf 15 kleinen Haltestellen unbesoldete Güteragenten herangezogen, die auch den Fahrkartenverkauf und die Gepäckabfertigung mit besorgten. Zur Eröffnung standen folgende Betriebsmittel zur Verfügung: 6 C-Tenderlokomotiven, 15 Personenwagen, 3 Post-/Gepäckwagen, 12 G-Wagen, 52 O-Wagen, 5 Bahnwärterwagen, 1 Draisine.

Die geographische Lage der Bahn wird wie folgt beschrieben: „Die Bahn liegt auf dem östlichen Teil der Thüringer Terrasse, welche hier nördlich von Weimar von den von Ost nach West verlaufenden bewaldeten Bergrücken Ettersberg (382 m) gekrönt wird. Nach der politischen Einteilung gehört sie ganz dem Weimarischen Kreis des Großherzogtums Sachsen an. Die Hauptstrecke ist 31,44 km lang und verläuft vorherrschend in nördlicher Richtung. Sie beginnt in Weimar auf dem preußischen Staatsbahnhof, hat aber auch einen eigenen Kleinbahnhof. Steigt gleich hinter Weimar zum kleinen Ettersberg auf, entsendet bei Buttelstedt eine Zweigbahn nach Großrudestedt, schneidet bei Guthmannshausen die preußische Staatsbahnstecke Straußfurth–Großheringen und endet bei der Stadt Rastenberg ohne Fortsetzung. Die Zweigbahn ist 19,6 km lang, hat westliche Richtung, benutzt von Neumark aus das Tal der Vippach und mündet auf Bf. Großrudestedt in die preußische Staatsbahn Sangershausen–Erfurt."
Die WRE hatte die Betriebsführung von Anfang an selbst übernommen. Der wider Erwarten geringe Personenverkehr und der noch unbedeutendere Güterverkehr stellte die Wirtschaftlichkeit der Bahn vom ersten Tag an in Frage. Bereits im ersten Betriebsjahr entstanden erhebliche Verluste, die sich in den folgenden Jahren weiter steigerten. Trotz Reformen im Tarifwesen im Jahre 1891 wurde 1896 ein neuer Höchststand an Verlust mit 70107 Mark erreicht. Diese Tatsache war für die Dresdner Bank als Hauptaktionär Anlaß, statt des Aufsichtsrates eine Revisionskommission einzusetzen, die die Ursachen der Mißstände ergründen sollte.

Dies veranlaßte die WRE am 3. Mai 1897 zur vorläufigen Übertragung der Betriebsführung an die Centralverwaltung für Secundairbahnen „Hermann Bachstein", Berlin. Durch die damit verbundenen Verwaltungskosten stieg der Verlust 1897 sogar auf 91497,67 Mark. Der drohende Konkurs zwang die Gesellschaft nun zum Verkauf der Bahn. Verhandlungen mit Preußen verliefen ergebnislos. Bachstein, der sich zum Erwerb der WRE bereiterklärte, bot in Verhandlungen mit dem Hauptaktionär, der Dresdner Bank, 600000 Mark als Kaufpreis. Hinzu kam noch eine Hypothek von 173500 Mark. Nachdem sich Bach-

stein dazu bereiterklärte, ging die WRE mit Wirkung vom 1. April 1898 für einen Kaufpreis von 773 500 Mark an Bachstein über. Dem Wert der Anlagen entsprechend erhielt Bachstein einen Kaufpreisnachlaß von sage und schreibe rd. 2 Mio. Mark! Das war für ihn ein großes Geschäft. Die Dresdner Bank hatte ihren Verlust abgeschrieben, aber die kleinen Aktienbesitzer wurden in vollem Umfang geschädigt. Fast das gesamte Stammkapital der Gesellschaft war verloren.

Aber auch unter Bachsteins Regie konnte sich die Rentabilität der Bahn nicht erhöhen. Erhöhte Frachtsätze und notwendiges Umladen veranlaßte die Bauern und Gutsbesitzer, ihre Produkte mit eigenen Fuhrwerken zum nächsten Staatsbahnhof (meist nach Sömmerda) zu bringen. Auch der Personenverkehr blieb weiterhin gering, so daß 1918 nicht einmal die Betriebskosten herausgewirtschaftet wurden. Bachstein gab daher seine Absicht bekannt, auf der gesamten Bahn den Verkehr einzustellen und diese abzubrechen. Das konnte aber nur zum Schaden der bisherigen Bahnbenutzer geschehen und forderte deren Protest heraus. Bei einer Versammlung in Buttelstedt am 2. April 1920 wurde die Verreichlichung der WRE verlangt. Der Gewerbeverein Rastenberg sah die Gründe für die geringe Benutzung vor allem darin, daß u. a. die Güter nicht pfleglich behandelt würden, keine Verladerampen vorhanden, Bahnhofsplätze unbefestigt und die Wagen stark verschmutzt seien. Haupthinderungsgrund sei aber die „ungeheuerliche Höhe" der Tarife. Auch die schlechten Reisebedingungen wurden kritisiert. Bachstein beantragte am 27. April 1920 bei der Thüringer Regierung Kredite oder Unterstützung bei zinsloser Geldbeschaffung. Er drohte die Bahn abbauen zu lassen, was die Regierung schließlich veranlaßte, jährliche Zuschüsse von den ohnehin finanzschwachen Gemeinden zu fordern. Am 5. Januar 1923 bekundete die Stadt Weimar dem Wirtschaftsministerium gegenüber zwar ihr Interesse an der Erhaltung der Bahn, sah sich aber außerstande finanzielle Unterstützung zu leisten. Auch die Staatsregierung erklärte ihr Unvermögen, die Bahn zu übernehmen. Hinzu kam noch die Notwendigkeit einer umfangreichen Gleiserneuerung, die nach Stand vom April 1923 etwa 4 Milliarden Mark erfordert hätte!

Probleme über Probleme

Nach dieser Unmöglichkeit einer staatlichen Unterstützung, mußte die Regierung Bachsteins Antrag zur Stillegung der Teilstrecke Buttelstedt–Rastenberg nachgeben. Der letzte fahrplanmäßige Zug fuhr am 17. Juni 1923. Die Strecke wurde sofort abgebaut. Die Teilstrekke Weimar–Buttelstedt–Großrudestedt konnte noch aufrecht erhalten werden. Aber Bachsteins Zentralverwaltung stellte nun jährlich mit schöner Regelmäßigkeit den Antrag zur Stillegung der Reststrecke.

Zur Sicherung höheren Profits und strafferer Betriebsführung wurden alle thüringischen Bachstein-Bahnen in der am 6. Oktober 1923 gegründeten „Thüringischen Eisenbahn AG" (THEAG) mit Sitz in Weimar zusammengefaßt. Aber auch diese Maßnahme führte zu keiner Ertragsverbesserung der Weimar-Großrudestedter Eisenbahn, wie die verbliebene Schmalspurstrecke ab 1923 bezeichnet wurde.

In den Jahren der Weltwirtschaftskrise gestaltete sich die Lage der Bahn als äußerst schwierig. Die THEAG stellte daher am 31. Mai 1932 wieder einen Antrag auf Stillegung, der aber zurückgezogen wurde, nachdem die Anliegergemeinden ansehnliche Stützungsbeiträge bewilligt hatten. Die THEAG versuchte, den Betrieb weiter zu verbilligen. Eine zusätzliche Bedrohung für die Bahn waren die eingerichteten Omnibuslinien. Ende 1933 gelang es der THEAG kaum noch, von den Gemeinden Unterstützung zu erhalten. Am 4. Dezember 1934 rief der Ministerpräsident Thüringens zu einer Versammlung der beteiligten Gemeinden auf, um über den Weiterbestand der Bahn zu verhandeln. Einige Bürgermeister kamen gar nicht, andere lehnten jede Unterstützung ab. Anfang 1934 wurden nochmal alle Anstrengungen zur Erhaltung der Bahn unternommen. In einem Zeitungsaufruf wurde die Bevölkerung zur stärkeren Benutzung der Bahn aufgefordert. Einige Gemeinden, ebenso das Land Thüringen und die Stadt Weimar, zahlten weiterhin Stützungen. Eine Rentabilität konnte aber trotz höherer Fahrgastzahlen am Ende der Krise 1934 nicht erreicht werden. Der Verlust betrug immer noch 72 562 Mark, der durch die Überschüsse anderer THEAG-Bahnen ausgeglichen wurde.

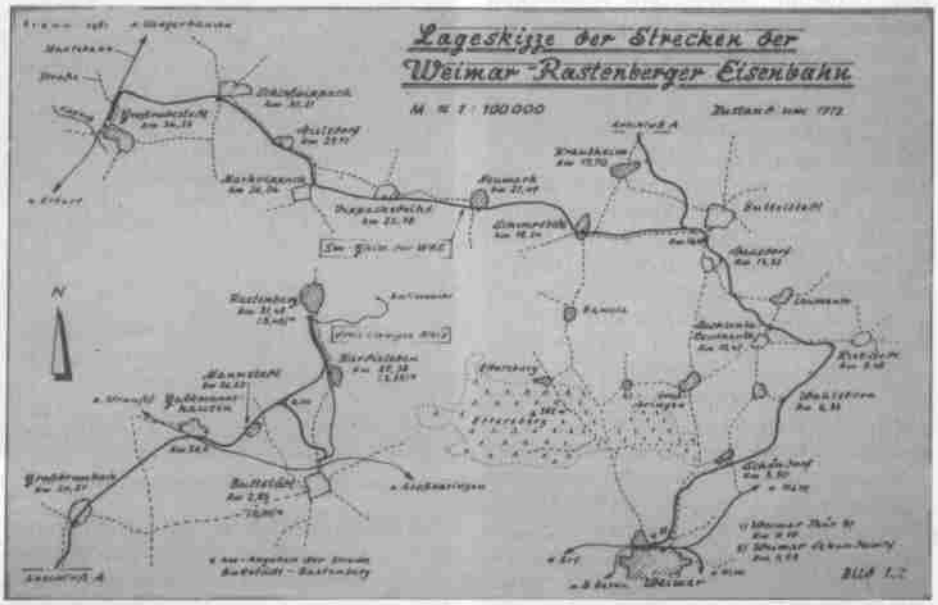
Inzwischen hatte sich der Busbetrieb so gut entwickelt, so daß die Bahn nie mehr zu einem Normalbetrieb kam. Die THEAG verstand es, die Verluste zum größten Teil auf die Gemeinden und den Staat abzuwälzen. Die Gesamtgewinne der THEAG stiegen aber bis 1945 weiter an. In den Jahren des zweiten Weltkrieges wurden die Anlagen und Betriebsmittel zwangsläufig weiter vernachlässigt. Zugverspätungen, Ausfälle und einige Unfälle erschütterten weiter das Vertrauen der Bevölkerung in die Bahn.

Am 8. April 1946 fuhr der letzte Zug. Die Weimar-Großrudestedter Eisenbahn bestand nicht mehr. Die Anlagen wurden sofort abgebaut und das Material als kleine Wiedergutmachung dem sowjetischen Eisenbahnwesen übergeben.

Die Buttstädt-Rastenberger Eisenbahn (erbaut von Bachstein am 24. November 1909 in Regelspur) dagegen blieb bis 1945 erhalten und wurde wie alle Privatbahnen am 1. April 1949 von der DR übernommen. Der Reiseverkehr wurde 1948 wieder aufgenommen. Aber auch diese Nebenbahn fiel der Rationalisierung zum Opfer. AM 26. Mai 1968 wurde der Reise- und Güterverkehr eingestellt und die Strecke bis 1970 abgebaut.

Dies ist nur ein kleiner Auszug aus der Geschichte der WRE, die vom Tag ihrer Gründung an nur ums Überleben gekämpft hat.

Aber wer wird sich schon daran erinnern?



Manfred Denecke:

Der Stettiner Speicher-Verein

Stettin, die Stadt mit dem größten Hafenplatz der Ostsee und mit einer außerordentlich günstigen geographischen Lage, die sie zum Schlüsselpunkt des Verkehrs zwischen Mitteleuropa und den östlichen sowie den nordischen Staaten machte, war zugleich die wichtigste Industriestadt Pommerns. Zu den bekanntesten Großbetrieben zählten die Stettiner Oderwerke AG für Schiffs- und Maschinenbau und die Stettiner Vulkan-Werft Aktiengesellschaft.

Ein sehr kleines Unternehmen in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft war der Stettiner Speicher-Verein. In den Jahren 1939 bis 1942 lag die Zahl der Beschäftigten im Durchschnitt bei acht Personen. – Die Gesellschaft wurde 1872 mit einem Grundkapital von 100000 Taler, eingeteilt in 500 Aktien zu je 200 Taler, gegründet. Die Notierung der Aktien erfolgte an der Stettiner Börse. Zweck der Gesellschaft war der Bau und die Verwertung von Speichern und sonstigen Räumen in Stettin und Umgebung durch Vermietung, sowie die Ausübung aller damit verbundenen Handelsgeschäfte.

Im Jahre 1900 wurde das Aktienkapital durch Ausgabe neuer Aktien auf 555000 Mark erhöht. 1924 erfolgte eine Umstellung auf 277500 Reichsmark in 425 Aktien zu 300 RM und 250 Aktien zu 600 RM. Die Generalversammlung beschloß 1930 die Übernahme der Neuen Stettiner Zucker-Siederei gegen Gewährung von Aktien im Verhältnis 1:1. Zur Durchführung der Fusion mit der Neuen Stettiner Zucker-Siederei beschloß die Hauptversammlung am 22. Mai 1931 die Erhöhung des Aktienkapitals auf 367500 Reichsmark; es wurden 300 neue Aktien zu 300 RM begeben.

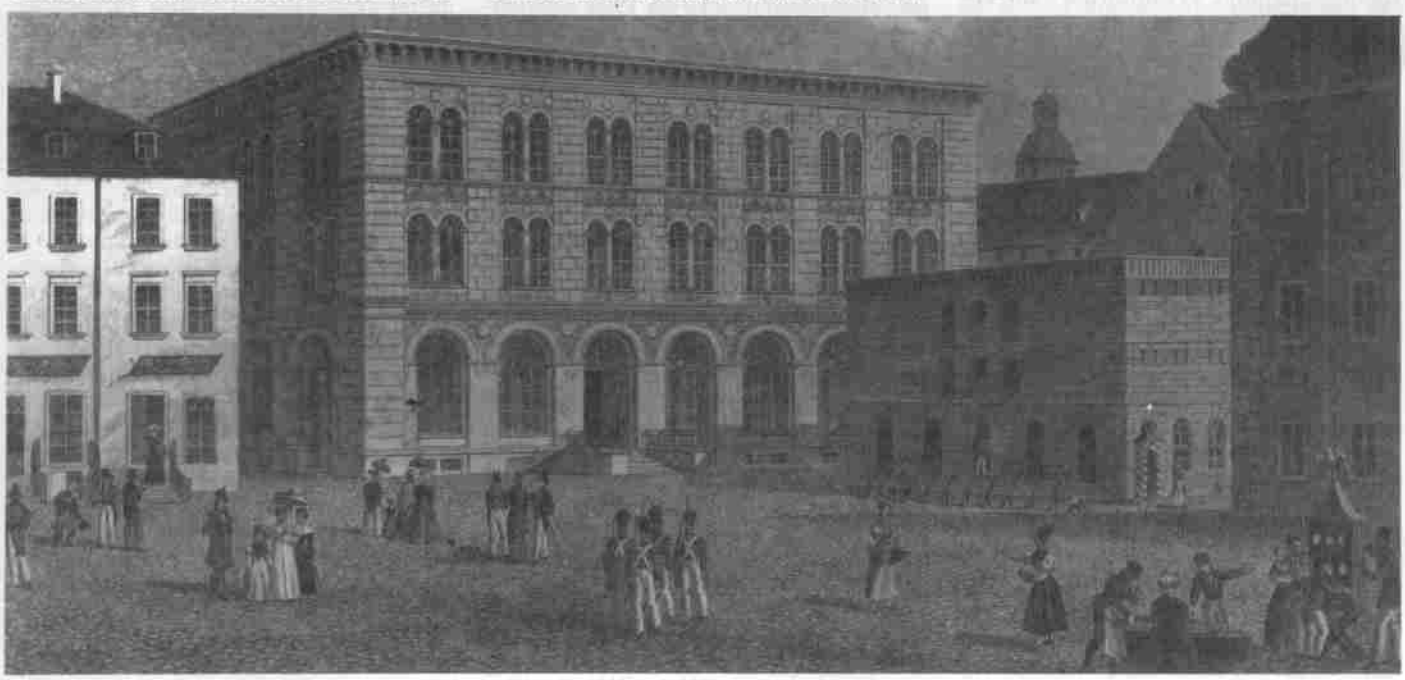


Aktie über 200 Thaler, Stettin, den 1. Mai 1872. – 28 x 33 cm, hellbraun/schwarz/weiß.

In den Jahren 1931 bis 1935 erfolgte Bau und Einrichtung moderner, elektrisch betriebener Förderungs-, Trocknungs-, Begasungs- und Reinigungsanlagen für Getreide. Das Anlagevermögen für bebaute Grundstücke mit Speicher und Wohngebäuden betrug 1939 288252 Reichsmark. Der Sitz der Gesellschaft war in Stettin Kronprinzenstraße 7. Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges wurde der Sitz in die Speicherstraße 22–25 verlegt.

1945 wurde Stettin unter polnischer Verwaltung gestellt. Die Gesellschaft „Stettiner Speicher-Verein" wurde – wie alle deutschen Gesellschaften mit Sitz östlich der Oder-Neiße-Linie – enteignet.

Quelle:
Handbuch der deutschen Aktiengesellschaften. – Verlag Hoppenstedt, Berlin 1942



Die Stettiner Börse im Jahre 1845.

Alexander Kipfer:

Eigenheiten spanischer Bergbau-Papiere des 19. Jahrhunderts

Spanische Bergbau-Dokumente des letzten Jahrhunderts werden immer mehr gesuchte Sammel-Objekte, trotzdem die Taxierungen bei Auktionen im Frühjahr 1987 doch wohl etwas zu großzügig angesetzt waren. Sie sind nicht nur wegen ihrer meist hochillustrativen Wirkung beliebt, denn oft überzieht ja die Dekoration (graphisch, floral oder mit Großvignetten) mehr als $^2/_3$ der Fläche des ganzen Dokumentes *(Abbildung 1)*. Sehr geschätzt sind diese frühen Dokumente auch, weil sie – dann sozusagen als Kontrastprogramm – mit einfachsten graphischen Mitteln recht aussagefreudige Druckdokumente liefern *(Abbildung 3)*.



Abbildung 1.

Ebenso wie andere, uns längst gut bekannte kontinentale Bergbaugesellschaften kontrollierten solche merkantile Unternehmungen oft verschiedene Fördergebiete im Berg- oder Tagebau. Im Gegensatz zu anderen europäischen Gesellschaften begaben jedoch die spanischen Unternehmungen für jede Mine eine Extra-Emission, was nachfolgend an drei Beispielen gezeigt wird. Die Belege lassen sich jedoch beliebig erweitern. Damit soll dem Sammler auch Anregung gegeben werden, in seinen eigenen Beständen nach weiteren solchen „Doppel-, Drei- oder Mehrfach-Aktien" zu fahnden.

1. Sociedad Minera, Predilecta de la Amstitat Madrid 1853

Diese Gesellschaft förderte u.a. in drei Minen, wofür sie zwei Emissionen begab:

1.1 La Mina Julia Adela, Madrid *(Abbildung 1)*

1.2 Las Minas Encarnacion y Sta. Isabel, Toledo *(Abbildung 2)*

Weil für jede der Minen extra Aktien ausgegeben wurden, ist es erklärlich, daß die Emissionen recht klein waren. Bei 1.1 und 1.2 waren es nur je 110 Stück! Die Gesamtzahl der ausgegebenen Aktien ist bei fast allen Papieren des spanischen Bergbaus aus der Mitte des letzten Jahrhunderts auch im Aktientext notifiziert (z.B.: „. . . accion no. . . . de *las ciento diez* de que la misma se compose . . .").

Bei den vorliegend als Beispiel herangezogenen Wertpapieren handelt es sich um Lithographien, andere sind im reinen Buchdruck hergestellt. 1.1 und 1.2 sind – wie gewöhnlich aus dieser Zeit – recht feine, aussagekräftige Lithographien, auf Stein gezeichnet und gedruckt bei J. DONON, Victoria 1, Madrid. Mit Buchdruck wurden sie ergänzt – man rechnet sie aber noch nicht zu den allerschönsten und spektakulären Stücken dieser Zeit aus Spanien.

Für den Druck benötigte der Hersteller oft zwei oder noch mehr Steine (Druckplatten), weil die lithographische Abbildung nach zwei- bis viermal 110 Abzügen nicht mehr den Ansprüchen an gediegene Druckwiedergabe entsprach. Es ist ebenfalls eine Eigenart bei diesen Bergbaupapieren, daß sich der Totalbetrag des Kapitaleinschusses erst nach zwei bis vier Zahlungen des Kapitalgebers summierte. (Übrigens ähnlich wie bei den uns gut bekannten Kuxen aus dem deutschen Bergbau.) Da im Voraus (während der Einrichtung und Vortriebe) der Gesamteinschuß noch nicht bekannt war, unterblieb dieser Wert als Nennung. Die Geldwährung war dazumal nicht die Peseta, sondern der Real, m: realies de vellon, abgekürzt: rs. vel.



Abbildung 2.



Abbildung 3.

Für jede Zahlungen (Einschuß) wurde also ein solches Dokument ausgehändigt. Deshalb steht nicht nur die Aktiennummer auf dem Dokument, sondern auch die entsprechende, numerierte Einlage („cuarto no . . ."). Bei den hier als Beispiel gezeigten Aktienpapieren läßt sich die Reihenfolge des Druckes auch genau zuschreiben:

1.1 ist der erste Druckstein, 1.2 der spätere Druckstein. Bei 1.2 ist nicht nur die Textgestaltung verändert, auch der Druck ab Originalstein ist weniger scharf, richtig pastos. Zusätzlich sind bei der flächenmäßigen Aufteilung gewisse Unterschiede bemerkbar. Am besten läßt sich dies durch das nachfolgende Vorgehen feststellen: Von jeder Aktie wird eine XEROX-Kopie hergestellt. Die beiden Blätter werden plan aufeinandergelegt und Fixpunkte gesucht. Beim Halten gegen eine starke Lichtquelle und der Durchsicht („Röntgeneffekt") lassen sich nun die Differenzen z.B. in den Massen leicht feststellen. Bei den vorliegenden Mustern 1.1 *(Abb. 1)* und 1.2 *(Abb. 2)* wurde der Druck nach dem ersten Stein breiter ausgeführt. Bei der mikroskopischen Arbeit mit der Lupe lassen sich


SOCIEDAD PROPIETARIA

LA EMPRENDEDORA MURCIANA

Abbildung 4.

leicht noch andere differierende Details eruieren. Makroskopisch (mit dem bloßen Auge) fallen als erstes die Zier-Ovale im Gesellschafts-Namen oben bei 1.1 auf, die bei 1.2 fehlen.
Nun ein anderes (Dreifach-)Beispiel:

2. Sociedad Proprietaria Titulada la Emprendedora Murciana, Muricia 1883

Von dieser Gesellschaft sind folgende Emissionen bekannt:

2.1 La Mina Riqueza Murciana, Mazarron/Murcia *(Abbildung 3)*
2.2 La Mina Potosi Americano, Mazarron/Murcia *(Abbildung 4)*
2.3 La Mina Sta. Teresa de Jesus, Mazarron/Murcia *(Abbildung 5)*

Wie im Aktien-Text angegeben, betrieb die Gesellschaft noch einige weitere Minen im gleichen Bergbaudistrikt, so daß wir annehmen können, daß weitere, ähnliche Dokumente auftauchen werden. Bei diesen Aktien erscheinen jetzt keine bildlichen Elemente (Vignetten usw.) mehr, es wurde nur noch auf eine ansprechend stilisiertend-graphische Gestaltung geachtet. Die Dokumente sind in reinem Buchdruck. Die graphischen Elemente entnahm der Drucker seinen Lettern-Kästen, wo die verschiedensten Zierleisten usw. vorrätig waren. Alle in Blei-Antimon-Verbindung aus Metall, keine Holzschnittleisten. Wir können dies gut feststellen, wenn wir die gebrochenen Balken beachten. Es handelt sich um Druckelemente, wie sie vorwiegend für Anzeigen, Reklame, Geschäfts- und Privatdrucksachen Verwendung fanden und auch für Zeitungsinserate herangezogen wurden. Für jede Emission mußte der Satz wieder neu gesetzt werden, besonders da die örtliche Lage der Mine übergenau umschrieben wurde – auch eine Eigenart dieser Papiere.
2.1 und 2.2 führen den gleichen Zierrand und stimmen auch in den Maßen überein, während für 2.3 ein anderer Zierrand „komponiert" wurde und der Satzspiegel dieses Dokumentes nun schmäler ist.

Dividenden- oder Rückzahlungen

Die spanische Minenaktie aus dieser frühen Zeit vor über 100 Jahren hat keinen Coupon-Bogen. Für Auszahlungen fertigte der Drucker die entsprechenden Formulare en gros und blanko, besonders, da oft viertel- oder halbjährliche Ausschüttungen stattfanden. Folgendes Beispiel dokumentiert dies:

3. Sociedad de Minas la Buena Fé, Cartagena 1856

3.1 Accion no. 4 ler cuarto (von insgesamt 90 Stück) lautend auf die Mine La Pobreza in Piliza *(Abbildung 6)*

Die Minengesellschaft La Buena Fé betrieb noch andere Untertagebauten. Für Dividenden- oder Rückzahlungen benützte sie bereits ein Blanko-Formular, in welches der Name der Mine und der Gesellschaft handschriftlich eingetragen wird. Dies war in Spanien zu dieser Zeit überall Usance. Eine solche Quittung dieser Gesellschaft kann hier auch gezeigt werden:

3.2 (Sociedad de Minas la Buena Fé) Mina Famosa Luisa, datiert: Cartagena, 22. Juli 1856 *(Abbildung 7)*

Auch diese beiden Dokumente – besonders aber die Aktie 3.1 – sind Zeugnisse hervorragender graphischer Druckkunst.


SOCIEDAD PROPIETARIA

LA EMPRENDEDORA MURCIANA.

Abbildung 5.

Eine weiteres, ähnliches Beispiel sei noch erwähnt *(ohne Abbildung)*:

4. Sociedad Minera la Proprietaria Titulada Los Apostoles, Murcia 1880

Von dieser Gesellschaft sind bis jetzt ebenfalls drei verschiedene Titel bekannt, mit Emissionen von je 150 Stück, nämlich:

4.1 Mina San Miguel, floral und mit Grupenplan, 1880
4.2 Mina Isabel y Dolores, Buchdruckleiste, 1880
4.3 Mina la Mulata, Buchdruckleiste, 1880



Abbildung 6.

4.2 und 4.3 besitzen als Randelemente die genau gleichen Druckmatern, jedoch hälftig geschnitten und für den Druck so entgegengesetzt eingelegt, daß sich optisch ein total veränderter Rand (Zierleiste) ergibt.

Fazit

- Das Sammeln alter spanischer Minenwerte ist recht spannend und heute noch Käufermarkt.
- Die Geschichte der spanischen Minengesellschaften ist bei uns noch weitgehend unbekannt.
- Der Sammler findet bei solchen Dokumenten eine große Auswahl künstlerischer und graphischer Ausdrucksweisen.
- Der Sammler stößt – mehr als bei anderen Branchen – immer wieder in Neuland vor. Dies regt ihn an, ja fordert ihn zum Nachdenken heraus. Fertige Gesellschaftsgeschichten (wie z.B. bei



SOCIEDAD DE MINAS, Buena Fé

Accion numero 7, 5, 9 y 10 — de las 18 de pago y 2 gratis.

MINAS.

Famosa
Luisa

Ha satisfecho D. Manuel Gimbarda la cantidad de ochenta — rs. que le han correspondido en este 2º repárto por 4 accion es que lleva en la misma.

Cartagena 22 de Julio de 185 6.

Son 80 rs. 0 mrs. vn.

El Presidente, Contador-Srio., Tesorero,

Gimbarda — J. Romero — G. Valero

IMP. DE LIBERATO MONTELLS

Abbildung 7.

den europäischen Gründergesellschaften) werden ihm beim Kauf kaum mitgeliefert. Oft weiß der Verkäufer selber nicht, aus welcher Provinz in Spanien nun dieser spezielle Bergbauwert stammt.

- Die Reizschwelle soll ja nicht immer in den von aller Welt gesuchten und spektakulären „Muß-Haben"-Papieren liegen. Gerade kleine Gesellschaften haben – kunsthistorisch gesehen – oft die besseren Künstler und Entwerfer mit der Gestaltung ihrer Gesellschaftsdokumente betraut.
- Der Markt und die Segmente „Alte spanische Bergbaudokumente" sind noch weitgehend unentdeckt. Allzu hohe Taxationen bringen auch hier Rückschläge. Dazu eine bessere Transparenz bei Auktionen, dies wäre wünschenswert.
- Bei spanischen Bergbauaktien ist der Gesellschaftsname oft das einzig Konstante. Der Name der Mine, auf welche das Papier lautet, hat meist untergeordnete Bedeutung.
- Die Auflagen sind meist sehr klein – noch kleiner als bei den uns bekannten deutschen Gewerkschaften mit ihren Kuxe (fünfhundertteilig, tausendteilig). Folgerung: Der Kuchen ist klein und wird es bleiben!
- Die Dokumente sind materialmäßig widerstandsfähiger als viele andere dieser frühen Zeit aus unseren Landen. Für den Druck wird oft ein besonders starkes und beständiges Papier als Druckträger (meist Bütten) verwendet. Verzicht auf Holzschliff ist die Regel.
- Fälschungen sind bis heute noch nicht bekannt geworden: doch was nicht ist und nicht sein dürfte, kann auch werden.

Hasta la vista!

AKTIEN VON FIRMEN AEG • Allianz • **MIT RANG UND NAMEN** American **WARTEN AUF SIE** Expreß • Badische Bank • Bayer • Berliner Handelsgesellschaft • Berliner Kindl • BMW • Commerzbank • Conti-Gummi • Dahlbusch • Daimler • Deutsche Babcock • Deutsche Bank • Deutsche Conti-Gas • Deutsche Spiegelglas • Dresdner Bank • Dynamit Nobel • Feldmühle • Felten • Fordwerke • Gelsenberg • Glückauf-Brauerei • Goldschmidt • Hapag • Harpener Berg • Hoesch • I. G. Farben • ITT • KHD • Krupp • Löwenbräu • MAN • Mannesmann • National-Bank • Nordseewerke • NSU • Playboy • Preußisch-Rheinische-Dampfschiffahrt • Rigibahn • Rheinstahl • RWE • Schering • Schuckert • Siemens • Sperry • Standard Oil • Thyssen • Ver. Berliner Mörtel • Ver. Stahlwerke • Westfalenbank • Zoo Frankfurt • Zuckerfabrik Fraustadt •

EWA

Bitte fordern Sie unsere reichbebilderten Kataloge 47 und 48 an.

Erstes-Wertpapier-Antiquariat

R. Ullrich, Surken-Straße 55, D-4630 Bochum 1 (Stiepel), Telefon: 0234-79 73 82, Telex 825416 heerd

Dollar-Anleihen deutscher Länder 1925 bis 1927

Wir setzen unsere Serie über deutsche $-Bonds mit der Gruppe „Deutsche Länder" fort und stellen exemplarisch Hamburg, Oldenburg und Bayern vor.

Die deutsche Auslandsverschuldung gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika erreichte bei langfristigen Anleihen in den Jahren 1924 bis 1933 ein Gesamtvolumen von ca. 1,6 Milliarden $. Insgesamt wurden bis Ende 1933 143 Dollar-Anleihen privater oder kommunaler Emittenten begeben, davon acht Emissionen folgender deutscher Länder (Freistaaten und Stadtstaaten):

- Freistaat Bayern 1925 (2 Emissionen)
- Freie Hansestadt Bremen 1925
- Freistaat Oldenburg 1925
- Freistaat Anhalt 1926
- Freistaat Preußen 1926
- Freie und Hansestadt Hamburg 1926
- Freistaat Preußen 1927

mit einem Emissionsvolumen von 105 Mio $.

6% State of Hamburg 1926

Die Freie und Hansestadt Hamburg begab 1926 eine amerikanische Anleihe über 10 Millionen $. Die Anleihe wurde von den New Yorker Banken

- Kuhn, Loeb & Co.
- International Acceptance Bank
- Brown Brothers & Co.
- J. Henry Schröder Banking Corporation
- Lee, Higginson & Co.

übernommen.
Die Anleihe wurde nicht getilgt, sondern war in einer Summe 1946 fällig. Hamburg war allerdings berechtigt, die Anleihe ganz oder teilweise mit 60tägiger Voranzeige zu pari zu kündigen. Der Erlös dieser – sowie einer gleichzeitig begebenen 2-Millionen-Pfund-Sterling-Anleihe – war für Eisenbahnbau, Bau von Kaianlagen und Aufschließung von Industriegeländen im Hafengebiet sowie für den Bau einer Elbebrücke bestimmt. Weiterhin erfolgte mit dem Erlös dieser Anleihe die Rückzahlung von am 1. Mai 1927 fällig gewordenen 5 Millionen $ Schatzanweisungen.
Wie die Hamburger Nachrichten am 7. Oktober 1926 berichteten, wurde die Emission in New York seinerzeit zwanzigfach überzeichnet.
Emissionsbetrag: 10000000 $
Emissionsdatum: 6. Oktober 1926
Laufzeit: 1. Oktober 1026 bis 1946
Emissionskurs: 91,75 %
Typ A, 500 $
Typ B, 1000 $, blau
Zinstermin: 1. April / 1. Oktober
Nach dem Londoner Schuldenabkommen wurde die Anleihe in neue auf Oktober 1952 ausgestellte 4,5 %ige Konversions- und Fundierungsbonds mit Fälligkeit am 1. Oktober 1966 umgetauscht (Stückelung 100, 500, 1000 $; Emissionsvolumen ca. 8 Mio. $).



Freistaat Bayern, 6½% Anleihe Free State of Bavaria, Serial Gold Bond External Loan- due August 1, 1943, 1000 $, 1. August 1925.

7% Free State of Oldenburg 1925

Der Freistaat Oldenburg nahm 1925 eine Anleihe über drei Millionen $ als Serienanleihe auf, von der von 1926 bis 1945 jährlich ein kumulativ steigender Betrag fällig werden sollte (Serienanleihe und gleichzeitig Annuitätsanleihe). Die Anleihe wurde von Ames, Emerich & Co., Federal Securities Corporation und Strupp & Co. in New York übernommen. Der Erlös der Anleihe war für den Bau von Schiffahrts- und Entwässerungskanälen und Deichen sowie für den Ausbau der Elektrizitätsversorgung in Oldenburg, Delmenhorst, Idar und Varel bestimmt.
Emissionsbetrag: 3000000 $
Emissionsdatum: 1. November 1925
Laufzeit: 1. November 1925 bis 1945
Emissionskurs: 100½ bis 93⅞ %
Typ A, 500 $, grün
Typ B, 1000 $, orange
Zinstermin: 1. November / 1. Mai
Aufgrund des Londoner Schuldenabkommen über deutsche Auslandsschulden vom 27. Februar 1953 konnte der Rechtsnachfolger des Freistaates Oldenburg – das Land Niedersachsen – die rückständigen Zahlungen 1955 in Form einer Barablösung regulieren.

6½% Free State of Bavaria 1925

Der Freistaat Bayern nahm 1925 eine 25-Millionen-$-Anleihe in zwei Abschnitten über 15 bzw. 10 Millionen $ auf. Der erste Abschnitt wurde als Serienanleihe aufgelegt, von der von 1926 bis 1945 jährlich 750000 $ fällig werden sollten. Dagegen war für den zweiten Abschnitt eine halbjährliche kumulative Tilgung der Hälfte durch Ankauf bis zu pari oder Auslosung zu pari ab 1930 vorgesehen. Die Anleihe wurde von der Equitable Trust Company und Harris, Forbes & Co. übernommen. Vom ersten Abschnitt wurden 2 Millionen Dollar in Holland durch die Twentsche Bank und die Amsterdamsche Bank aufgelegt. Vom zweiten Abschnitt legten sie 500000 $ auf und übernahmen 250000 $ fest, während 400000 $ von der Svenska Handelsbanken aufgelegt und 500000 $ in der Schweiz fest untergebracht wurden. Der Erlös der Anleihe war für den Ausbau der staatlich kontrollierten Wasserwerke sowie für die Beteiligung des Freistaates am Bau des Rhein-Main-Donau-Kanals bestimmt. Die Anleihe erbrachte bei einem Kurs von 89 % für den größeren Abschnitt und von 87,75 % für den kleineren Abschnitt nach Abzug der Begebungskosten einen Erlös von etwa 92,5 Millionen Reichsmark. Die Emission wurde mit beiden Abschnitten an der New Yorker Börse zugelassen.
Emissionsbetrag: 25000000 $, davon 15000000 $ Serial Gold Bonds und 10000000 $ Sinking Fund Gold Bonds
Emissionsdatum: 28. September 1925, resp. 16. Juli 1926
Laufzeit: 1. August 1925 bis 1945
Emissionskurs: 89 % resp. 87¾ %
Typ A, 1925, 1000 $, blau, 15000 Stück, Serial Gold Bonds
Typ B, 1926, 500 $, 1000 Stück, Sinking Fund Gold Bonds
Typ C, 1926, 1000 $, braun, 9500 Stück, Sinking Fund Gold Bonds
Zinstermin: 1. Februar / 1. August
Nach dem Londoner Schuldenabkommen wurde die Anleihe 1953 durch eine 4⅞ %ige Anleihe des Freistaates Bayern konvertiert. Die Anleihe wurde in Bonds über je 100 $, 500 $ und 1000 $ gestückelt und war 1965 fällig. Außerdem bestanden Auslandsbonds-Entschädigungs-Schuldverschreibungen über 100 $ und 1000 $ von 1960.

Hans-Georg Glasemann

Historische Wertpapiere

Beratung · Verwertung von Sammlungen

Auktionshaus Gottfried Haas

Ältestes Fachgeschäft

Postfach 340 · D-7144 Asperg
Telefon (07141) 32064
Telex 7264444 Seri D

Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf!

Bonds & Share Certificates

Bitte fordern Sie unsere kostenlose Liste über Wertpapiere aus aller Welt an.

Für Spezialsammler halten wir, individuell auf Ihr Interessengebiet abgestimmt, ein großes Angebot bereit.

M. VEISSID & CO.

Hobsley House, Frodesley, Dorrington, Shrewsbury. SY5 7HD.
Telefon Acton Burnell (06944) 268

HISTORISCHE WERTPAPIERE

Aktien, Anleihen, Schuldverschreibungen aus aller Welt.
Bücher zum Thema Wertpapiersammeln.

Fordern Sie unseren kostenlosen Katalog an. Postkarte genügt.

Wenn Sie spezielle Wünsche haben, lassen Sie es uns wissen. Wir sind bemüht, sie Ihnen zu erfüllen.

Historische Wertpapiere D. Pasdzior
Erlenweg 10 · D-4055 Niederkrüchten 1

AMERIKANISCHE WERTPAPIERE
DIREKT AUS AMERIKA



Bitte kostenlose Angebotsliste anfordern:

CENTENNIAL DOCUMENTS
24 South Court, Clinton, NJ 08809, USA
R. Urmston

5%, 10%, 20%

Rabatt für mehrere aufeinanderfolgende Anzeigen im

HP-Magazin für Historische Papiere

Verlangen Sie die gültigen Anzeigentarife!

Anzeigenschluß ist am 18. des Vormonats!

Sammlung von 171 Historischen Wertpapieren von

Banken und Kreditinstituten

aus 24 Ländern, davon 40 Papiere aus dem 19. Jahrhundert, möglichst komplett zu verkaufen.

Weitere dekorative Papiere aus verschiedenen Branchen und Bereichen zu verkaufen.

Anfragen bitte an:

I. Weber
Postfach 8634 · D-4000 Düsseldorf 1
Telefon (0211) 357581

HISTORISCHES PORTFOLIO

Ihr Spezialantiquariat im Frankfurter Bankenzentrum

Aus unserem aktuellen Sortiment:
Allgemeine Rentenanstalt ✻ BASF ✻ Deutsche Schiff- und Maschinenbau ✻ Feldmühle-Nobel ✻ Hamburg-Amerik. Packetfahrt ✻ Leipziger Bank ✻ Tramways de Francfort

Geschenkservice ✻ Literatur und Sammlerzubehör

Kostenfreie Kataloge und ausführliche Beratung durch:

Historisches Portfolio
Kaiserstraße 22, D-6000 Frankfurt am Main
Telefon ☎ (069) 282248

HERKULES MÜNZHANDEL

An- und Verkauf von antiquarischen Wertpapieren, philatelistischen Belegen und Münzen

Fordern Sie unverbindlich und kostenlos unsere Angebotsliste an. Überzeugen Sie sich von unserem umfangreichen Angebot mit über 600 Titeln in allen Preislagen.

Herkules Münzhandel GmbH, Obervielander-Straße 17
D-2800 Bremen 66, Telefon (0421) 570260

KLEINANZEIGEN

Aktien und Anleihen von **Brauereien und Mälzereien gesucht.** Herbert Jess, Moosbeerweg 6c, D-2000 Hamburg 71, Telefon (040) 6405825.

Suche Aktien von Firmen **mit dem Namen Haas, Has und Haaß,** ebenso solche Namensaktien. Gottfried Haas, Auktionator, Postfach 340, D-7144 Asperg, Telefon (07141) 32064.

Alte Börsenführer gesucht. HP-Verlag AG, Haferweg 13, D-4630 Bochum 1, Telefon (0234) 797839.

Sammeln Sie **deutsche Eisenbahnaktien?** Oder beabsichtigen Sie es? Mit Rat und Tat hilft seit 1974 Gerd Kleinewefers, Scheffelweg 12, D-7022 Leinfelden 1, Telefon (0711) 7543926.

Suche gute Gründer-Aktien aus Baden/Württemberg und alle Papiere aus Australien. Michael Liebig, Friedrichstraße 3, D-6927 Bad Rappenau.

Peugeot-Aktien – gültig – aus Frankreich nicht mehr lieferbar, diverse Ausführungen, gibt zu Börsenkursen ab: Gänssle, Telefon D-(02101) 50441.

Alte Börsenführer gesucht. HP-Verlag AG, Postfach 2118, CH-3001 Bern, Telefon (031) 573552.

Dekorative Versicherungsaktien und Versicherungspolicen aus aller Welt gesucht. Chiffre 107.

City of Vienna US-$-Bonds, Tyro-Hydro Electric US-$-Bonds (Both Issues), **Estonian US-$-Bonds** with talons wanted by: W. T. Hardison, Jr., PO 90857, Nashville, Tennessee 37209, USA, Telex 221500 asas att: WTH, Tel. 615 - 2970273.

Kaufe Tschöpe-Auktionskataloge Nr. 2, 6 und 17. Angebote unter Chiffre 110.

Suche Aktien der **Zuckerfabriken Marienwerder** und **Marienburg.** Friedrich K. Krüger, Frintroper Straße 36a, D-4200 Oberhausen 1, Telefon (0208) 862346.

Suche Fürstlich Braunschweig-Lüneburgische Anleihe vom 20. Juli 1814. Manfred Denecke, Helmeweg 1, D-3300 Braunschweig, Telefon (0531) 842964.

Kaufe: Actie Rheinische Spiegelglasfabrik, Tausend Mark, Eckamp bei Ratingen, 1. 1. 1893 und 24. 10. 1922, Aktie Papierfabrik Rhenania Aktien-Gesellschaft in Ratingen, Tausend Mark, Ratingen, 15. 2. 1923. Lothar F. Liebig, Heinrich-Hertz-Straße 9, D-4030 Ratingen, Telefon (02102) 445026.

Sammler verkauft wegen Sammlungskonzentration sehr günstig deutsche Anleihen und Aktien, keine Spitzenstükke. Liste anfordern bei Karl Völker, Kreuzstraße 14, D-3204 Nordstemmen 1, Telefon (05069) 8117.

Kaufe: Maatschappij tot Exploitatie der Lintorfer Miynwerken AG, Sitz in Amsterdam, 1. August 1888; Deutsche Last-Automobilfabrik Akt.-Ges., Ratingen, Einhundert Goldmark, Ratingen im Oktober 1924 und Eintausend Mark, Ratingen im März 1920. Lothar F. Liebing, Heinrich-Hertz-Straße 9, D-4030 Ratingen, Telefon (02102) 445026.

Sammler sucht Luftfahrtwerte zum Kauf oder Tausch. Georg Doll, Ebertstraße 18a, D-7500 Karlsruhe 1.

Der Markt für Kleinanzeigen ist ergiebig! Benutzen Sie Ihre Gutscheine! Jede weitere Anzeige kostet nur sFr./DM 10,– für 5 Zeilen. Bitte senden Sie Ihren Text mit Ihrer Zahlung (Briefmarken, Bargeld, Scheck).

Verkaufe oder tausche FO-Prioritätsaktien, 17. 4. 1925, RBS-Aktien, 30. 11. 1884; suche BOW, BSG, STB, GFM usw. Emil Krebs, Alpenstrasse 15, CH-3415 Hasle-Rüegsau, Telefon (034) 614502.

Alles über und mit „Golf" sucht W. Kames, Pienzenauerstraße 25, D-8000 München 80.

Jod-Thermalbad Endorf Aktie – gültig – verkauft zu 145,– DM Jürgen Jung, Schifferstraße 4, D-6640 Merzig.

Suche HWP aus Oberhausen/Rhld., u. a. Hüttenwerke Oberhausen-HOAG und Ruhrchemie. Angebote an J. Haager, Nohlstraße 42, D-4200 Oberhausen.

Elmshorn-Barmstedt-Oldesloer-EB von 1956, Stück 80 DM/Aktie zu verkaufen oder Tausch gegen andere deutsche Eisenbahnen. B. Klobedanz, Vosshagen 25, D-2000 Wedel, Telefon (04103) 89829.

Suche The Kinzingthal Mining Association und Infos über diese Gesellschaft. Jochen Kaiser, Fischwangstraße 10, D-7295 Dornstetten.

Send all price-lists. Especially want Japan, Hawaii, Alaska, Panama and Pacific Islands. Write Herbert D. Rice, 3883 Turtle Creek Blvd., No. 2317, Dallas, TX 75219, USA.

Kaufe/Tausche/Verkaufe Aktien/Anleihen/Börsenführer usw. Dringend gesucht Bremer Werte. Telefon D-(0421) 832046.

Sociedad General de Automoviles für 90 DM, H. Oppenheim-Bank-Coupons Nr. 4129–4200, 4400–4600 für 6 DM einzeln abzugeben. Ralf Hell, Schaffhauser Straße 100, D-6620 Völklingen 8.

HP-Aktien kauft Peter Kronwald, Bonameser Straße 61, D-6000 Frankfurt (Main) 50.

Verkaufe: Große Leipziger Straßenbahn von 1895, 390,– DM; dto. 1898 360,– DM; dto. 1917 290,– DM. Andreas Heymann, Egelpfuhlstraße 1d, D-1000 Berlin 20, Telefon (030) 3321330.

Suche Braunschweigische Landeseisenbahn 1886, Eisenbahnsignalbau Max Jügel 1926, Dr. Prümm 1923. Bernd Beeskow, Hochbrückenstraße 3, D-8000 München 2, Telefon (089) 298066.

Suche alte Börsenführer sowie alte Pfandbriefe und Aktien der Bay. Hypotheken- und Wechsel-Bank. Angebot an Jürgen Christ, Am Kraftswehr 3, D-8542 Roth, Telefon (09171) 63291.



Deutsche Gründeraktien
Spitzenwerte
kauft
Manfred Denecke
Tel. 0531/84 29 64

Suche auf Pfund-Franken oder US-Dollar lautende Bonds mit Kupons von Ost- und Westdeutschland sowie Österreich und Ostblock-Länder. Harro Zils, Im Trutz 18, D-6000 Frankfurt 1, Telefon (069) 5973293.

Bierbrauerei D. Neuzeit, Handbuch f. d. Braugewerbe, Ostpreuß., 1913, v. Simon Zimmermann, Braumeister, 1. Auflage, 400 Seiten, zu verkaufen. Telefon D-(040) 4395576, R. Matt.

Suche Aktien mit Unterschriften der amerikanischen Gründer. Frank Geisler, Upstedter Straße 12, D-3205 Bockenem, Telefon (05067) 5580.

Suche HWP Raum Schöningen und Helmstedt (Bergbau, Chemie, Zucker, Eisenbahn) und Frankenstein in Schlesien. Joachim Bittner, Windmühlenweg 10, D-3338 Schöningen.

Monatliches Treffen für Banknoten- und Wertpapiersammler jeden zweiten Montag in München, Kolpinghaus, Hanebergstraße 8, ab 18.00 Uhr. Auskünfte Telefon (089) 6016202.

AGENDA

Da im August viele Termine aufgrund der Urlaubszeit ausfallen, setzen wir die AGENDA erst im September 1987 fort.

pvba CENTRUM VOOR SCRIPTOPHILIE

E. BOONE

(Sammler und Händler)

7. AUKTION ANTWERPEN

Quality Inn Hotel, am 24. Oktober 1987.

Auf vielfachen Wunsch unserer internationalen Kunden werden **zwei** Auktionskataloge gedruckt, die Sie jetzt schon anfordern können:

1. FLÄMISCH-FRANZÖISCHE AUSGABE mit Einleitung in Flämisch, Französisch, Deutsch und Englisch.
2. ENGLISCHE AUSGABE mit Einleitung in Spanisch, Italienisch und Englisch.

AUKTION 1988: am 16. April 1988

Einlieferungen sind noch möglich. Informationen für An- und Verkauf sowie Einlieferungen:

ERIK BOONE
Centrum voor Scriptophilie pvba
Eeklostraat 159, B-9068 Ertvelde, Belgien
Telefon (0032) 91448745

Full Service Worldwide

ACTIVE BUYERS of quality certificates and related financial history material including autographs, rare and reference books, photographs, prints, etc.

APPRAISALS – CUSTOM REPORTS
RESEARCH AND SPECIALIZED SERVICES
Contact Diana Herzog

Friends of Financial History

GET ALL THREE VALUABLE SECTIONS
• The most complete magazine in English • Comprehensive Annual Price List
• Mail Auction items in every issue
Published in New York, with emphasis on American certificates & financial history
Annual subscription at $25 in U.S. and Canada. Single copy $5. Europe, U.K., Airmail $30.

NASCA OUR AUCTION DIVISION
CERTIFICATES including The Penn Central Collection
BANKNOTES, COINS, TOKENS, MEDALS & DECORATIONS
AUTOGRAPHS, PHOTOGRAPHS, FINANCIAL AND NUMISMATIC LITERATURE

Catalogues by Subscription Only
$45 in U.S., CANADA FIRST CLASS MAIL
$55 in EUROPE, ELSEWHERE AIRMAIL

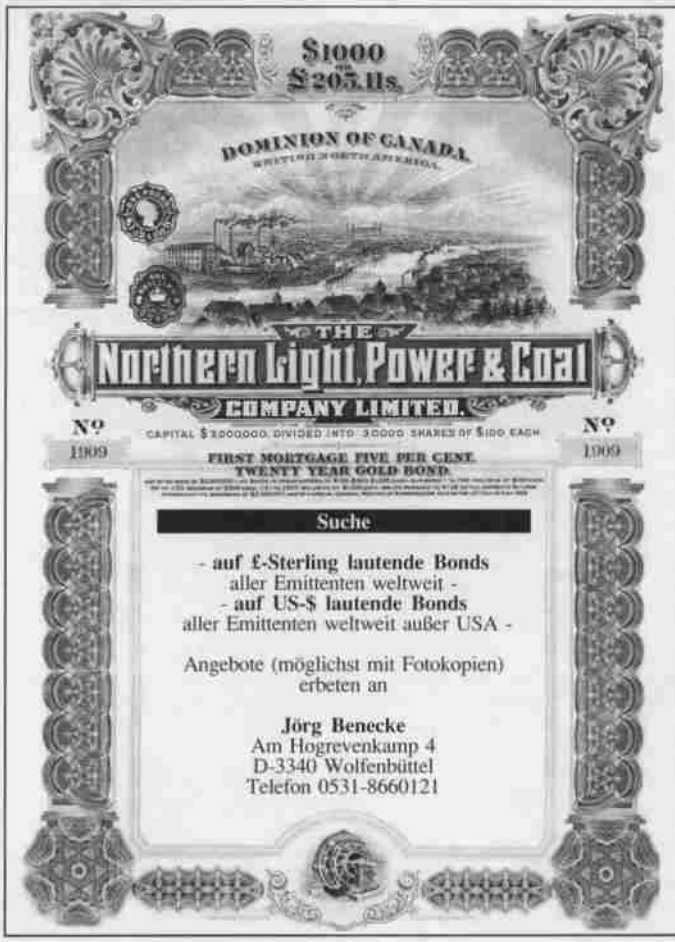
CONSIGNMENTS ALWAYS WELCOME
Call Stephen Goldsmith (212) 908-4006

R.M. Smythe & Co., Inc.

Established 1880
24 Broadway, New York, N.Y. 10004 Telephone (212) 943-1880

Wir machen Druck – und mehr – für Sie!

MAKOSSA DRUCK- UND MARKETING-SERVICE GMBH
Pommernstraße 17
4650 Gelsenkirchen
Telefon: 02 09/8 10 55
Fax: 02 09/8 10 57





P.L. Bosshart, Direktor,
mit Erwin Brunner, Direktor
und Charles Jörg, Direktor.

Ihr persönliches Vermögen sollte auch persönlich angelegt werden.

Also entsprechend Ihren Wünschen, Ihrem Temperament und Ihren Anlagezielen, die sehr verschieden sein können. Das ist heute leider nicht mehr so selbstverständlich: Das Anlagegeschäft wird immer grösser, aber auch immer schematischer gehandhabt. Und manch einer wünscht sich wohl den Sparstrumpf als wirklich persönliche Anlageform zurück.
Wir haben darum mit unserem internationalen Team von Vermögensberatern eine Reihe von Anlageinstrumenten für unsere privaten Kunden geschaffen – Anlagefonds, eigene Kassenobligationen, Treuhandkonti und vieles mehr. Zusammen bieten sie wirklich alle Möglichkeiten für eine zielgerichtete – und zielgerechte – sehr persönliche Vermögensanlage.
Sprechen Sie doch einmal in aller Ruhe mit unseren professionellen Anlageberatern.
Es wird zu Ihrem sehr persönlichen Vorteil sein.

Schweizerischer Bankverein
Société de Banque Suisse
Swiss Bank Corporation

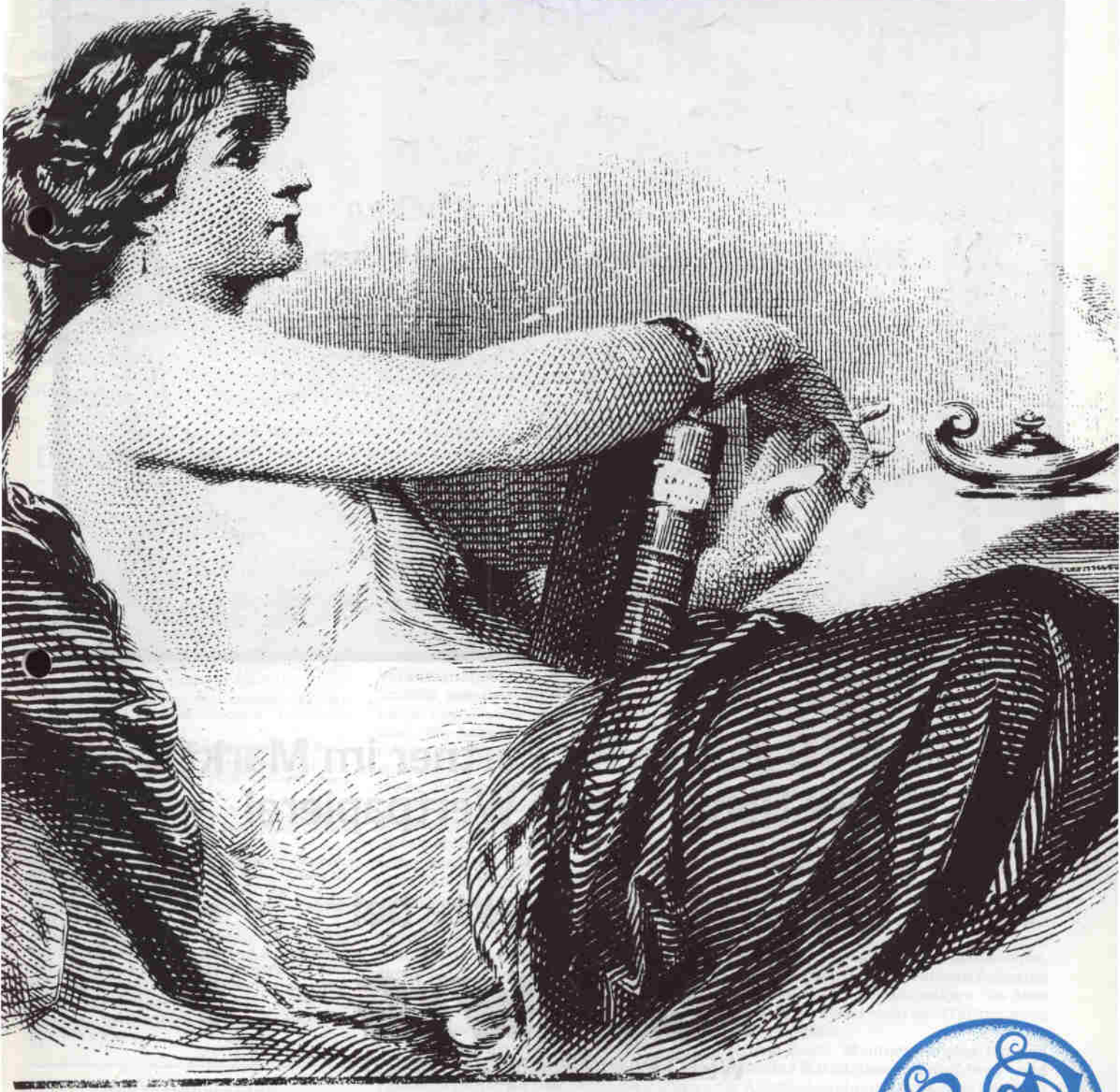
The key Swiss bank

Generaldirektion in CH-4002 Basel, Aeschenplatz 6, und CH-8022 Zürich, Paradeplatz 6. Über 200 Niederlassungen in der ganzen Schweiz. Niederlassungen, Vertretungen und Tochtergesellschaften in 28 Ländern auf allen 5 Kontinenten.

Y 9100 E sFr./DM 5,–

HP-Magazin

Historische Wertpapiere · Historic papers Nr. 8 · September 1987



Weltweit die einzige monatliche Fachzeitschrift

Statt vieler Worte . . .



Seit 10 Jahren Ihr Partner im Markt der Historischen Wertpapiere!

Gratisprospekte bei

HELLWiG

WERTPAPIER-ANTIQUARIAT

Haferweg 13e · D-4630 Bochum 1 · Telefon (0234) 797839

INHALT

Editorial 3

Der aktuelle Marktbericht
Der Markt für amerikanische Eisenbahnwerte im 1. Halbjahr 1987 – Rockefeller überragt alle – Hitliste I/1987 – Anmerkungen 4

Aus der Firmengeschichte
Die Maschinenbau-AG vormals Starke & Hoffmann in Hirschberg ... 12
Usines Pipe 24

Aus der Aktiengeschichte
Der letzte Ansturm auf das Gold im Yukon-Gebiet 25

Aktuelle Wertpapier-Nachrichten
Pongs & Zahn setzt auf Comeback .. 16

Aktuelles von Schweizer Gesellschaften 18

telex 10, 22

Leserbriefe 22

Club-Nachrichten 22

Kleinanzeigen 25

Agenda 26

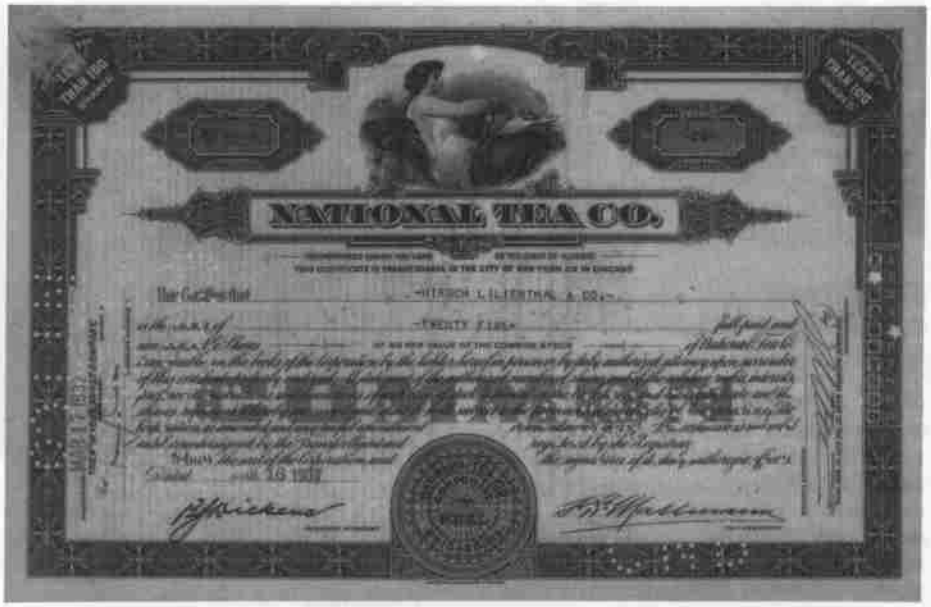
IMPRESSUM

7. Jahrgang
Abonnemente: sFr. 45,–/DM 50,– jährlich inkl. Gutschein für 2 Kleinanzeigen
Einzelpreis: sFr./DM 5,–
Erscheinungsdatum: elfmal jährlich, jeweils monatlich am 18. / kein Heft im August
Herausgeber: HP-Verlag für Historische Papiere, Postfach 2118, CH-3001 Bern
Verantw. Redakteur: Klaus Hellwig
Druck: Makossa Druck- und Marketing Service GmbH, Pommernstraße 17, D-4650 Gelsenkirchen-Bismarck, Tel. (0209) 81055-57
Redaktion: HP-Magazin für Historische Papiere, Haferweg 13, D-4630 Bochum 1, Telefon (0234) 797839
Anzeigen: Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2.
Agentur in der Schweiz: HP-Magazin für Historische Papiere, Postfach 2118, CH-3001 Bern, Telefon (031) 573552
Agentur in Holland: Euro-Bond, L. Peeters, Lingforterweg 84, NL-5944 BG Arcen; Telefon (04703) 2041
Bankverbindungen: Schweizerischer Bankverein, Bärenplatz 8, CH-3011 Bern, Konto-Nr. 90-118.386.0
Westfalenbank AG Bochum, Konto-Nr. 123722, BLZ 43020000
Postgiroamt Dortmund, Konto-Nr. 151130–460

Die Wiedergabe sämtlicher Artikel und Abbildungen, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion gestattet. Gerichtsstand: Bern.

Alle nicht gezeichneten Beiträge stammen von Klaus Hellwig.

Redaktionsschluß für die Oktober-Ausgabe: 4. Oktober 1987



Ausschnitt aus der Aktie von 1937 der „National Tea Company".

EDITORIAL

Lieber Leser,
den sonnigen Urlaub, den ich Ihnen im Juli wünschte, haben wohl nur diejenigen unter Ihnen erlebt, die weit genug in den Süden gefahren sind. Wer wie ich den Norden Europas gewählt hatte, konnte an vielen Regentagen viele Überlegungen anstellen. – Doch sei's drum: Der Alltag hat uns wieder und fleißig waren wir auch schon, wie Sie am Umfang dieses Heftes sehen. Der „Auktionsherbst" (anders kann man die vor uns liegenden Wochen wohl kaum bezeichnen) beginnt in einer Woche mit der Veranstaltung in Frankfurt. Dann folgen Schlag auf Schlag bis zum 21. November 1987 weitere zehn Auktionen (nur in den Ländern D, CH, A, B und NL), die man durchaus bei Ausdehnung auf andere Ländern erweitern könnte. Damit haben die Sammler ausreichend Gelegenheit zu Neukäufen; denn es dürfte bei diesen auf den Markt kommenden Mengen, die zudem Überschneidungen aufweisen, für jeden etwas dabei sein. Welches der beteiligten Auktionshäuser sich den größten Teil aus dem Kuchen schneiden kann, werden die nächsten Wochen zeigen. Ganz wichtig wird – natürlich neben einem angemessenen Anteil neuer Stücke – die Gewinnung neuer Interessenten sein. Hierzu werden durchaus unterschiedliche Wege eingeschlagen.
Im Bemühen um die Kunden, in das sich haupt- und nebenberufliche Händler sowie die Veranstalter von Auktionen teilen, gibt es – wie in jedem lebendigen Markt – laufend Veränderungen. Der Anbieter muß flexibel sein. Zu diesem Thema hat sich Jakob Schmitz geäußert; gleichzeitig können wir die neueste Untersuchung von Bernd Schinauer zum Thema „Preisentwicklung bei amerikanischen Eisenbahnen" veröffentlichen. Wir haben zu den angesprochenen Themen zusätzlich eigene und andere Kommentare anzubieten. Allgemeingültige Lösungen gibt es nicht, dazu ist das Anbieterspektrum zu heterogen (was es auch tunlichst bleiben sollte).
Preise, Preisentwicklungen, Transparenz über verfügbare Mengen und daraus entstehende Bewertungen werden an verschiedenen Stellen aufgegriffen. Dies sind Themen, die jeden angehen!
Viele werden auch die Preise interessieren, die für gültige Schweizer Aktien, die gleichzeitig Sammelobjekte sind, bezahlt werden. Durch die Kommentierung zahlreicher weiterer Geschäftsberichte geben wir Hilfestellung. Unsere Werbung in dieser Richtung hat uns schon neue Abonnenten zugeführt, die wir an dieser Stelle herzlich begrüßen. Aber auch vermeintlich ungültige Aktien aus Deutschland können u. U. wieder wertvoll werden. Lesen Sie hierzu den Beitrag über die Pongs & Zahn AG.
In diesem Zusammenhang weisen wir, um möglichen Mißverständnissen vorzubeugen, darauf hin, daß wir Vermittler von Informationen sein wollen (das ist ja unsere Aufgabe) und nicht von effektiven Stücken. Dieses Geschäft überlassen wir denjenigen, die dazu berufen und angetreten sind. Der HP-Verlag will nicht und wird nicht mit Wertpapieren handeln; dies ist ihm nach seiner Satzung gar nicht möglich.
Auch der geschichtliche Teil kommt noch zu seinem Recht: Manfred Denecke hat sich die „Maschinenbau-Aktiengesellschaft vormals Starke & Hoffmann in Hirschberg" zum Thema gewählt; Sie lesen über die Anfänge der Automobilindustrie in Belgien und über die Goldsuche in Alaska. Und überall sind alte Aktien als Zeugen der Geschichte dabei!
Uns allen wünsche ich einen erfolgreichen Start in die Herbstsaison.

Herzlichst
Ihr Klaus Hellwig

Wie angekündigt folgt in diesem Heft eine neue Auswertung von Bernd Schinauer über amerikanische Eisenbahnwerte, die sich auf Zahlen und nicht auf Vermutungen stützt.

Der Markt für amerikanische Eisenbahnwerte im 1. Halbjahr 1987

Vorab möchte ich meinen Dank an Klaus Hellwig richten, der es mir ermöglicht hat, im HP-Magazin diese ständige Rubrik einzurichten.

Die von mir durchgeführte und veröffentlichte Marktanalyse ist für alle Sammler dieses Gebietes von großem Interesse. Dies entnehme ich den Reaktionen von Händlern und Sammlern nach dem Erscheinen meines Artikels in der März-Ausgabe, wenngleich diese nicht nur positiver Natur waren. Aber der überwiegende Zuspruch vieler Sammler und auch einiger Händler spricht für eine Fortsetzung der Berichterstattung.

Die Basisdaten für die Markterhebung haben sich im Berichtszeitraum weiter vergrößert:

- Anzahl der verschiedenen erfaßten Titel: 2029
- Anzahl der seit 1984 erfaßten Einzelpreise: 4234
- Anzahl der 1987 und 1986 notierten Werte: 443 (für das ganze Jahr 1986 waren es nur 338 Titel, die einen Vergleich mit 1985 möglich machten)
- Anzahl der ausgewerteten Anbieter: 32

Die weiter anwachsende Datenmenge führte zwar zu verbesserten statistischen Werten, aber leider nicht zu einer verbesserten Preisentwicklung. Die Tendenz ist weiter fallend, wenn man den Durchschnitt des Gesamtmarktes betrachtet. Der Abwärtstrend hat sich sogar weiter verschärft:

	II. Quartal 1987	absolut	I. Quartal 1987	1986
steigend	35,2 %	156	40,3 %	44,1 %
fallend	60,5 %	268	53,9 %	52,4 %
konstant	4,3 %	19	6,8 %	3,5 %

Wenn man die Betrachtungsweise differenziert, ist festzustellen, daß nach einer katastrophalen Entwicklung im 1. Quartal 1987 die Autographen auf niedrigem Niveau Boden gefunden haben:

	II. Quartal 1987	absolut	I. Quartal 1987	1986
steigend	37,7 %	23	31,3 %	57,1 %
fallend	62,3 %	38	65,6 %	42,9 %
konstant	0,0 %	0	3,1 %	0,0 %

Bei den Anleihen dagegen hat sich die fallende Tendenz verstärkt:

	II. Quartal 1987	absolut	I. Quartal 1987	1986
steigend	33,8 %	54	39,5 %	42,0 %
fallend	64,2 %	106	58,0 %	58,0 %
konstant	3,0 %	5	2,5 %	0,0 %

Der Vergleich bei den einzelnen Altersabstufungen:

- insgesamt:
  1828–1862: 29 gestiegen, 22 gefallen
  1863–1890: 76 gestiegen, 122 gefallen, 4 konstant
  1891–1937: 47 gestiegen, 104 gefallen, 11 konstant
  1937–heute: 4 gestiegen, 20 gefallen, 4 konstant
- Autographen:
  1828–1862: 7 gestiegen, 4 gefallen
  1863–1890: 14 gestiegen, 25 gefallen
  1891–1937: 2 gestiegen, 9 gefallen
  1937–heute: gleichbleibend
- Anleihen:
  1828–1862: 5 gestiegen, 5 gefallen
  1863–1890: 25 gestiegen, 60 gefallen, 2 konstant
  1891–1937: 23 gestiegen, 38 gefallen, 3 konstant
  1937–heute: 1 gestiegen, 3 gefallen

Hier zeigt sich, daß eine Investition in Titel aus der „Gründerzeit" der Eisenbahn wesentlich erfolgversprechender ist als in jüngere Titel. Papiere, die vor 1863 ausgegeben wurden, sind per Saldo mehr gestiegen als gefallen. Diese Tatsache ist sehr bemerkenswert, da es sich hier um die einzige Sparte handelt, in der Kurssteigerungen zu verzeichnen waren.

Interessant gestaltet sich auch der Vergleich zwischen den unterschiedlichen Preisklassen:

- bis 50 DM:
  II. Quartal 1987: 33,6 % gestiegen, 56,6 % gefallen, 9,8 % konstant
  I. Quartal 1987: 46,5 % gestiegen, 43,1 % gefallen, 10,4 % konstant
  1986: 61,5 % gestiegen, 32,3 % gefallen, 6,2 % konstant
- bis 250 DM:
  II. Quartal 1987: 35,5 % gestiegen, 59,8 % gefallen, 4,7 % konstant
  I. Quartal 1987: 41,4 % gestiegen, 52,3 % gefallen, 6,3 % konstant
  1986: 35,4 % gestiegen, 62,1 % gefallen, 2,5 % konstant
- bis 1000 DM:
  II. Quartal 1987: 19,1 % gestiegen, 80,9 % gefallen
  I. Quartal 1987: 16,0 % gestiegen, 80,0 % gefallen, 4,0 % konstant
  1986: 44,4 % gestiegen, 52,8 % gefallen, 2,8 % konstanz
- über 1000 DM:
  II. Quartal 1987: 30,8 % gestiegen, 69,2 % gefallen
  I. Quartal 1987: 12,5 % gestiegen, 87,5 % gefallen
  1986: 50,0 % gestiegen, 50,0 % gefallen

Die per Jahresultimo 1986 noch relativ stabile „Billigware" hat sich inzwischen in starkem Maße dem allgemeinen Tre[illegible] angeschlossen.

Stabilisierungsansätze sind bei Papieren bis 250 DM zu erkennen, auch wenn sich das Verhältnis von fallenden zu steigenden Preisen weiterhin auf einem niedrigen Niveau bewegt. In dieses Marktsegment fallen u. a. auch viele Titel aus der Anfangszeit der Eisenbahnen.

Absolute Aussagen bei den beiden gehobenen Preisklassen sind nur schwer zu treffen, da die Erhebungsbasis sehr schmal ist. Trotzdem läßt sich auch hier feststellen, daß der Preisabschwung sich fortsetzt und bei den teuren Titeln überproportional ausgeprägt ist.

Die in dieser Preisklasse überwiegend vertretenen Autographen waren vielfach in Auktionen nicht beboten. So war z. B. die New Jersey Junction mit der Unterschrift von J. P. Morgan auf Auktionen auch bei Preisabschlägen von in der Spitze bis zu 70 % nicht mehr veräußerbar. Wo hier eine realistische Preisfindu[illegible] auf einem noch niedrigeren Niveau wieder einsetzt bleibt abzuwarten.

Ruhe und Gelassenheit

Die vielen liegengebliebenen Lose auf Auktionen lassen auf eine größere Vorsicht der Sammler schließen, die nicht mehr zu jedem Preis einsteigen und die Preisentwicklung abwarten. Ein gehöriges Maß an Ruhe und Gelassenheit ist auch unbedingt erforderlich, um sich ohne allzu große Verluste durch das Marktgeschehen zu manövrieren. In diesem Zusammenhang sei die Anmerkung gestattet, daß die Auktionsangebote nur einen kleinen Teil der zum Verkauf stehenden „teuren" Papiere zeigen. Ein weitaus größerer Teil ist bei den Händlern zu vermuten, die eine erhebliche Durststrecke zu überwinden haben, da häufig nicht einmal Verkäufe mit Verlust möglich sind, weil es schlicht und ergreifend an Abnehmern mangelt.



Jp. Morgan.

Ein geringer Teil des Preisrückgangs ist auf den weiteren Kursverfall des US-Dollar um ca. 6,2 % im 1. Halbjahr 1987 zurückzuführen. Per dato hat sich der Dollar stabilisiert und zeigt eine leichte Tendenz nach oben. Der Verlust gegenüber dem 31. Dezember 1986 beträgt nur noch ca. 3,1 %. Führende Marktbeobachter gehen von einer weiter leicht steigenden Tendenz aus, so daß ein Kurs von 2,– DM per Ende 1987 nicht unrealistisch erscheint. Das wird auch Auswirkungen auf die Preisentwicklung von amerikanischen Nonvaleurs haben, denn der Markt wird mit einem gewissen time-lag hierauf reagieren. Wenn sich auch unter diesem Aspekt wieder eine etwas optimistischere Stimmung einstellt, wird der Mut der Sammler wieder steigen, was fast zwangsläufig zu einer Stabilisierung führt, von steigenden Preisen wage ich hier und heute noch nicht zu sprechen.
Unberücksichtigt bleibt bei dieser Betrachtungsweise der mengenmäßige Aspekt, der einen erheblichen Einfluß auf die Preisentwicklung hat. Es fließt weiterhin reichlich Material aus den USA auf den inländischen Markt, und umgekehrt wenden sich viele Sammler amerikanischen Auktionen zu. Hier werden vielfach bisher unbekannte Papiere angeboten, die zum großen Teil aus der Penn-Central-Sammlung stammen. Positiv ist zu vermerken, daß hier in der Regel die vorgefundenen Stückzahlen angegeben werden, was einen erheblichen Schritt zu einer verbesserten Markttransparenz und einer angebrachten Fairneß gegenüber den Sammlern darstellt. Das neu angebotene Material wird vom Markt relativ gut aufgenommen. Dies hat in meinen statistischen Auswertungen zum Teil noch keinen Niederschlag gefunden, da diese Titel meist 1987 erstmalig gehandelt wurden.
Kommen wir nun zum schwierigsten Teil der Marktanalyse:

Empfehlungen:

1. Wie gehabt ist unter den bereits o. a. Gesichtspunkten der US-Dollar zu beobachten. Eine Rückschlaggefahr in geringem Umfang ist nicht auszuschließen, aber größere Risiken sind meines Erachtens nicht mehr gegeben. Die Tendenz gibt eher zu vorsichtigem Optimismus Anlaß.
2. Eine ständige und gut fundierte Marktbeobachtung in allen Sparten ist unerläßlich: vergleichen, vergleichen und nochmals vergleichen heißt die Devise.
3. Weiterhin ist besondere Vorsicht bei teuren Titeln, insbesondere Autographen, geboten. Jedem Sammler ist zu empfehlen, sich mehrere Angebote einzuholen. Mein Tip: Lassen Sie sich zusätzlich zur Beschreibung auch die Stückenummer geben. Vielfach wird dasselbe Stück von zwei Händlern angeboten, und tatsächlich liegt es bei einem Dritten.
   Die „Vanderbilt-Flut" geht weiter. Immer neue Vanderbilt-Linien und immer neue Vanderbilt-Unterschriften werden ausgegraben. Bei diesen Werten muß stark differenziert werden. Am besten läßt man die Finger davon. Allenfalls die 1. („Commodore" Vanderbilt) und die 2. Generation sind meines Erachtens als interssant einzustufen.
4. Meine vorsichtigen Kaufempfehlungen aus der März-Ausgabe des HP-Magazins gelten in unveränderter Form. Kaufenswert erscheinen mir die „Uralt-Titel" aus der Gründerzeit (bis ca. 1860), sowie Anleihen mit genau feststehender Auflagenhöhe von vergleichsweise kleinen Gesellschaften. Außerdem würde ich hier ebenfalls die Regionalausgaben mit kleiner Auflage einzelner Gemeinden, Städte und Counties einsortieren, die zur Finanzierung einzelner Streckenabschnitte dienten und von den jeweiligen Gesellschaften in der Regel verbürgt wurden. Meiner Einschätzung nach kann bei günstigen Preisen zugegriffen werden, was sich langfristig bezahlt machen müßte.



Vanderbilt-Linie.

Alles in allem: die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos. Abschließend noch einmal den Appell an alle „Profis", den Markt nicht noch zusätzlich zu belasten, sondern die Sammler noch besser zu beraten und zu informieren. Die allgemeine Lage sollte allen Marktteilnehmern zu denken geben.
Ich hoffe sehr, daß in der März-Ausgabe 1988 des HP-Magazins über das Jahr 1987 erfreulichere Tatsachen berichtet werden können, als zum heutigen Tage, und sich vor allen Dingen auch die Aussichten für 1988 positiv darstellen.

Bernd Schinauer

Ebenfalls mit Preisen aus dem 1. Halbjahr 1987 beschäftigt sich Jakob Schmitz in seiner traditionellen Zusammenstellung der Hitliste, bei deren Kommentierung er auch auf Marktstrukturen und mögliche Veränderungen eingeht.

Rockefeller überragt alle

Das gab es noch nie: Neun Historische Wertpapiere erzielten im ersten Halbjahr 1987 Auktionspreise von mehr als 10 000 DM – im ganzen Jahr 1986 waren es gerade sieben. Mit klassischen Nonvaleurs ist immer mehr Geld zu verdienen.
Semester-Sieger wurde ein „Klassiker" aus dem 18. Jahrhundert: die Real Compania de Barcelona, die Altaktie einer der großen königlichen Handelsgesellschaften Spaniens. Sie kostete bei der HP-Auktion in Bern 15 000 DM – mehr als je zuvor. Helvetischer Sinn für Qualität hob diesen großformatigen Kupferstich damit in eine neue Preisdimension.

Autographen bevorzugt

Was die „Achttausender" beim Bergsteigen sind, das sind erfahrungsgemäß die „Zehntausender" unter den Historischen Wertpapieren: Nur wenige schaffen sie. Um so überraschender kommt die Entwicklung im ersten Halbjahr 1987, in dem der „Gipfelsturm" neunmal gelang. Noch für das 15. Stück unserer Welt-Auktions-Hitliste mußten diesmal 8400 DM berappt werden. 1986 hätte das noch mühelos für den zehnten Platz gereicht.
Für das zweite Halbjahr sind die Erwartungen groß. Experten-Tip: 1987 werden die ersten 15 Stücke erstmals ohne Ausnahme fünfstellig bezahlt.
Schaut man sich die Rangliste für das erste Halbjahr etwas genauer an, dann

fällt alsbald ins Auge: Rockefeller überragte alle: Allein sechs der 15 erfolgreichsten Auktionspapiere tragen seine eigenwillige Paraphe. Darin drückt sich nicht allein die wirtschaftshistorische Größe des Ölkönigs aus. Sein Name hat am Markt für Historische Wertpapiere gleichzeitig „Lokomotiv-Funktion" für ein Segment, das in diesem Jahre das Marktgeschehen maßgeblich beeinflußt: das Gebiet der „Autographen", der Aktien und Anleihen mit den Originalunterschriften amerikanischer Wirtschaftspioniere.

Auch deutsche Titel vorn

Unter den ersten Fünfzehn teilen sich die amerikanischen Autographen mit den deutschen Gründertiteln diesmal Platz 1: Jeweils sechsmal sind sie dabei. Einmal nur – dafür an der Spitze – ist das 18. Jahrhundert vertreten und bemerkenswerterweise zweimal die Schweiz, gewiß auch Ausfluß des überdurchschnittlich wachsenden Sammlerinteresses in diesem Land.

Was wir in unseren vorigen Auktionsbericht (WERTPAPIERE, Heft 14/1987, S. 666 f.) schon feststellten, bestätigte sich: Die Spitzentitel verteilen sich auf immer mehr Auktionshäuser, diesmal auf neun – ein gesundes Zeichen für die zunehmende Breite des Marktes. Knapp vorn sind im ersten Halbjahr die „Freunde Historischer Wertpapiere" aus Frankfurt mit drei Nennungen. Zwei „Newcomer" schafften auf Anhieb den Sprung unter die gewinner: Valdimir Gutowski aus Bonn und die Kurpfälzische Münzhandlung aus Mannheim.

Marktstrukturen in Bewegung?

Durchweg verlief das Auktionsgeschehen im ersten Halbjahr allerorten recht lebhaft, während der Handel einen eher ruhigen Geschäftsgang vermeldet. Bahnen sich hier Strukturveränderungen im Markt an? Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Stimme aus einem anderen Bereich. In seiner Bilanz über den internationalen Kunstmarkt 1986/87 schreibt Christian Herchenröder am 31. Juli im Handelsblatt: „Die Schere zwischen einem soliden bis brillanten Auktionsbetrieb und dem alltäglichen Galeriegeschäft, das sich mehr dahinschleppt als belebt, hat sich weiter geöffnet. Zur Zeit sieht es so aus, als ob der Händler neuen Schlags, will er erfolgreich sein, auch zugleich Auktionator sein müßte."

Nicht viel anders liegen die Indizien im Markt für Historische Wertpapiere. Das Marktgeschehen konzentriert sich zunehmend auf die Auktionstage, dazwischen geschieht nur wenig Aufregendes. Was sind die Ursachen dieser neuen Entwicklung? Zum einen strotzt der Handel derzeit nicht gerade vor Aktivität. Marketing ist für manchen Händler immer noch ein Fremdwort. Angebote, ob schriftlich oder mündlich, gehen heute eher seltener ein als früher. Dabei wäre es allen Händlern dienlicher, sich werbend dem Kunden zuzuwenden statt voller Eifersucht der Konkurrenz.

Popularität steigt

Fragen muß man auch nach der zunehmenden Popularität der Auktionen. Fest steht: Sie werden heute professioneller abgewickelt als noch vor einigen Jahren. Die Stücke sind in der Regel besser beschreiben, immer häufiger auch abgebildet, die Zustandsbeschreibung ist glaubwürdiger geworden und die Auszahlung an die Einlieferer – auch Dank der Elektronischen Datenverarbeitung (EDV) – rascher.

Dies alles schafft höhere Markttransparenz auf der einen Seite, mehr Vertrauen auf der anderen Seite. So kommt es, daß nicht allein Spitzenstücke in Auktionen wandern und dort reüssieren, sondern zunehmend auch Einzelstücke jedweder Art, bisher unbekannte Stücke und vor allem hochdekorative Ware. Der Auktionator seinerseits kann nunmehr eine anspruchsvollere Auswahl treffen und die „Langweiler"-Stücke, die jeder Sammler kennt und besitzt – aus der Auktion verbannen. Sie gehören in andere Vertriebswege.

Ob ein Händler im Markt für Historische Wertpapiere auch Auktionator sein muß, mag dahingestellt bleiben, die Tendenz hierzu allerdings ist wie im Kunstmarkt unverkennbar. Der Beispiele gibt es genug: Auktionsveranstalter und Händler zugleich sind Klaus Hellwig, Deutschland/Schweiz, Reinhild Tschöpe/Deutschland, Erik Boone/Belgien, Weidinger/Österreich, Cifré/Frankreich und John Herzog/USA. Sie beherrschen zu einem beachtlichen Teil die Auktionsszene und gelten ebenso als erfolgreiche Händler. Ein weiterer bedeutender Händler ist auf dem Sprung zum Auktionsveranstalter.

Alte Wertpapiere, in reicher Fülle vorhanden und durchaus jedermann zugänglich, sind greifbare, handfeste Originaldokumente von Vorgängen und Ereignissen der Wirtschafts- und Sozialgeschichte – Wirtschaftshistorie quasi zum „Anfassen" und „Nach-Hause-Tragen", gleichzeitig aber auch Dokumente von „kulturhistorischem Rang". Kein Zweifel: Denn auf den Auktionen sind mehr und mehr auch Vertreter großer Museen vertreten.

Für den Sammler sind Auktionen wahre Feste, und zwar für Augen, Ohren und Portefeuille. Er ahnt inzwischen: „Gute Ware gibt es am ehesten in Auktionen." Dort kann er sich durch Augenschein zuvor von der Qualität eines jeden Papieres überzeugen, und er hat das Empfinden, im Saal entsteht der „richtige" Preis. Dafür nimmt er das Aufgeld, das der Auktionator als Lohn für seine Arbeit erheben muß, in Kauf.

Hitliste 1. Halbjahr 1987: Neun Fünfstellige

1. Real Compania de Barcelona 1759 – HP-Verlag, Bern (25. 4.) 15000 DM
2. Standard Oil Trust Company (Rokkefeller) 1882 – Süddeutsche Förderer, Weinheim (7. 2.) 14100 DM
3. Basel-Zürcher Eisenbahn 1838 – Tschöpe, Düsseldorf (28. 3.) 14100 DM
4. Standard Oil Company (Rockefeller) 1875 – Sparkasse Ludwigshafen, Ludwigshafen (9. 5.) 12900 DM
5. Standard Oil Trust Company (Rokkefeller) 1882 – Freunde, Frankfurt (7. 3.) 12600 DM
6. Braunschweiger Bank 1854 – Freunde, Frankfurt (7. 3.) 11500 DM
7. Allianz Versicherung 1890 – Freunde, Frankfurt (7. 3.) 11200 DM
8. Deutsch-Amerikanischer Bergwerksverein 1830 – Kurpf. Münzhandlung, Mannheim (2. 6.) 10400 DM
9. Standard Oil Company (Rockefeller) 1875 – NASCA, New York (3. 5.) 10200 DM
10. Allianz Versicherung 1890 – Tschöpe, Düsseldorf (28. 3.) 9600 DM
11. Berlinische Lebensversicherung 1836 – Sparkasse Ludwigshafen, Ludwigshafen (9. 5.) 9400 DM
12. Gantersche Brauerei 1886 – Gutowski, Bonn (14. 2.) 8800 DM
13. Brauerei Thun 1897 – Scripophila Helvetica, Bern (26. 4.) 8500 DM
13. Standard Oil Trust Company (Rokkefeller) 1882 – HP-Verlag, Bern (25. 4.) 8500 DM
15. Standard Oil Trust Company (Rokkefeller) 1882 – NASCA, New York (3. 5.) 8400 DM

HP-Verlag –

die Schweizer Auktions-AG für Historische Wertpapiere

Am Samstag, dem 10. Oktober 1987, Beginn 13.30 Uhr, findet die

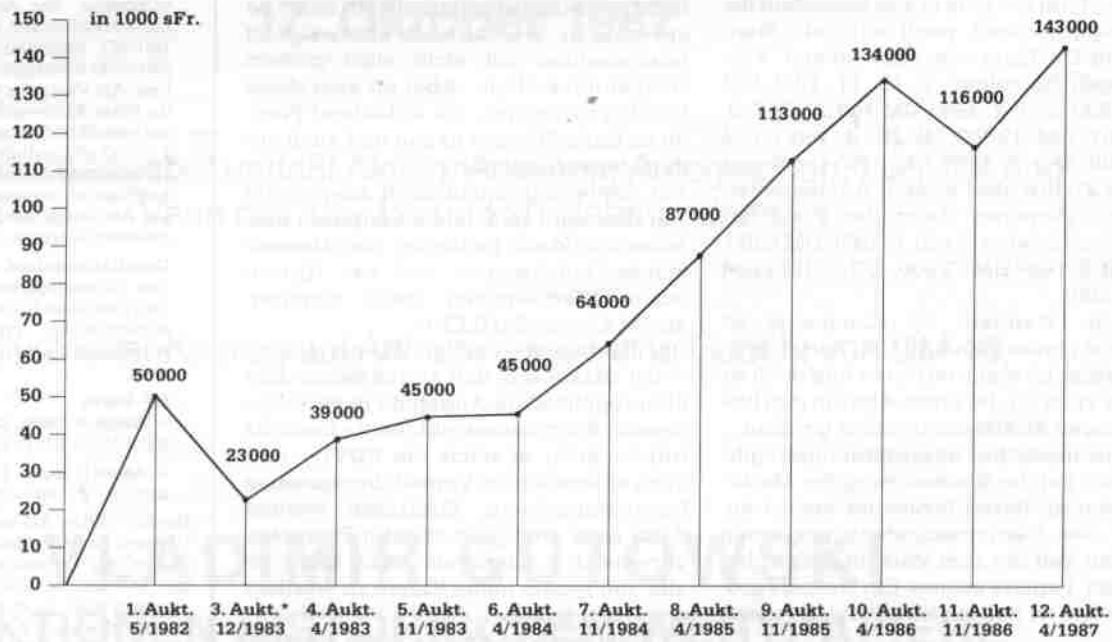
13. Auktion des HP-Verlages

im Casino Bern statt.

Auch in diesem Herbst ist die HP-Auktion die größte Auktion Historischer Wertpapiere und Finanzdokumente, die in der Schweiz durchgeführt wird. Der Auktionskatalog, **mit farbiger Abbildung von 11 Wertpapieren,** wurde bereits an Abonnenten und Interessenten versandt. Wenn Sie noch nicht zum Empfängerkreis gehören, fordern Sie bitte Ihr Exemplar des Auktions-Kataloges an! Ihre schriftlichen Aufträge werden streng interessewahrend ausgeführt. Wie immer wird ein Notar im Auktionssaal den Ablauf der Veranstaltung überwachen.

Gute Argumente sprechen für Ihre Beteiligung an der 13. HP-Auktion:

- Wiederum das umfangreichste Angebot, das Sie an Schweizer Titeln in Auktionen finden können (128 Lose).
- Großer Deutschlandteil mit knapp 100 Losen.
- Umfangreiches USA-Angebot von 100 Losen, darunter zahlreiche Titel mit bedeutenden Unterschriften.
- Gute Dotierung der ebenfalls beliebten Sammelländer Belgien, Frankreich und Spanien.
- Sie finden Historische Wertpapiere aus fast jedem Sammelgebiet und für jeden Geldbeutel.
- Viele Wertpapiere sind ohne Limite eingeliefert worden; der Ausruf erfolgt dann etwa zur Hälfte des Schätzpreises.
- Der Schätzpreis ist eine Orientierungshilfe für Sie; er ist ein Mittelwert mit Schwankungsbreiten nach beiden Seiten und für den Bieter nicht bindend.
- Das Angebot ist auf Qualität und nicht auf Quantität ausgerichtet. Dies zeigt die Entwicklung der Auktionsumsätze bei fast gleichbleibender Anzahl von Titeln:



* Die 2. Auktion war eine Fern-Auktion.

HP-Verlag für Historische Papiere AG

Postfach 2118, CH-3001 Bern, Telefon (031) 573552

Okkasionen am Vorabend

Am Rande von Auktionen können Sammler so manches „Schnäppchen" machen, denn die Händler reisen inzwischen fast alle am Vorabend der Versteigerungen an und offerieren den Sammlern da schon so manche „Okkasion". Insofern ist auch der Händler durchaus Nutznießer der neuen Entwicklung. Das großspurige Händlerwort von einst „Zu Auktionen nehme ich keine Ware mit" hört man jedenfalls nicht mehr. Schließlich weiß der Händler auch, daß der Sammler, kommt er zur Auktion, Geld in der Tasche hat. Und in dem lebhaften gerüchteträchtigen „Börsenklima", das bei Auktionen herrscht, gibt er es auch mit leichterer Hand aus.

Zu den angesprochenen Themen merken wir an:

Sie ersehen aus diesen Artikeln, wie wichtig die intensive Beobachtung der einzelnen Marktsegmente ist – unterschiedliche Eindrücke können durchaus das Ergebnis sein. An einem Beispiel wollen wir zwei gegensätzliche Interpretationsmöglichkeiten aufzeigen:

- Rockefeller im Auftrieb: Im ersten Halbjahr 1987 trugen 6 von den 15 teuersten Wertpapiere in den Auktionen seine Unterschrift (2x Company, 4x Trust). Im Vorjahr war er unter den 31 Spitzenstücken 2x vertreten (1x Company, 1x Trust).
- Rockefeller im Abwind: Die Tendenz für „John D." (wie er von Sammlern liebevoll genannt wird) auf der „Standard Oil Trust" ist stark fallend. Verfolgen Sie selbst: 1) 15. 11. 1986 DM 15200, 2) 7. 2. 1987 DM 14100, 3) 7. 3. 1987 DM 12600, 4) 25. 4. 1987 DM 8500, 5) 3. 5. 1987 DM 8400 (noch gut die Hälfte des ersten Auktionspreises). Dagegen steigt der Preis der Company eher: 1) 20. 6. 1986 DM 8900, 2) 9. 5. 1987 DM 12900, 3) 3. 5. 1987 DM 10200.
- Fazit: Standard Oil (Company) ist nicht gleich Standard Oil (Trust). Rokkefeller ist stark vertreten und doch ist der Preis für die Trust-Aktie in den bisherigen Auktionen deutlich gefallen.

Unterschiedliche Interpretationen gibt es auch bei der Beobachtung der Marktstrukturen. Bernd Schinauer nimmt an, daß „die Auktionsangebote nur einen kleinen Teil der zum Verkauf stehenden ‚teuren' Papiere zeigen. Ein weitaus größerer Teil ist bei den Händlern zu vermuten . . ."

Dagegen heißt es bei Jakob Schmitz „Das Marktgeschehen konzentriert sich zunehmend auf die Auktionstage, dazwischen geschieht nur wenig Aufregendes." Er zieht den Schluß, daß die Tendenz dahin geht, daß erfolgreiche Händler auch Auktionen veranstalten und nennt Beispiele. (An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß nicht Klaus Hellwig bei der HP-Verlag AG für die Auktionen verantwortlich ist, sondern Fritz Ruprecht.)

Betroffene hauptberuflich tätige Händler schätzen die Marktsituation anders ein; sie wollen gar nicht Auktionsveranstalter sein. Wie sehr sie aktiv sind, wird allerdings nicht immer im Auktionsumfeld deutlich, zumal sich durch den fortschreitenden Einsatz der EDV die Offerten mehr in den individuellen Bereich verlagern und weniger große Kataloge für eine Vielzahl von Sammelgebieten verschickt werden. Früher hat der Sammler deutscher Zuckeraktien eben auch in einem solchen Katalog südamerikanische Eisenbahnen gefunden. Heute wird jeder vermehrt durch persönliche Angebote informiert – nur, wenn es wenig neue Titel aus einem Bereich gibt, hört *dieser* Sammler weniger von *diesem* Händler, der dann sicher in anderen Marktsegmenten tätig ist.

Zu diesem Thema trifft Karin Datz, Geschäftsführerin des Historischen Portfolios in Frankfurt folgende Aussage:

„Der aktive Händler betreut seinen Kundenstamm entsprechend dessen Bedürfnissen, denn private und institutionelle Sammler sowie Geschenkkäufer möchten nicht nur gut beraten werden; ihre breitgefächerten Wünsche sind auch nicht immer mit Angeboten und Terminen der zahlreichen Auktionen in Übereinstimmung.

Natürlich sind diese Transaktionen im Ladengeschäft und auf dem Versandwege (Ansichtssendungen und Rückgaberecht sind selbstverständlich) nicht so spektakulär, werden auch überwiegend Interessenten mit nicht allzu großem Geldbeutel bedient. Aber oft sind diese Kunden diejenigen, die anhaltend Freude an ihren Stücken haben und auch andere damit begeistern.

Ein solide und einfallsreich arbeitender Händler wird m. E. auch weiterhin entscheidend dazu beitragen, den Interessenten aufzuzeigen, daß bei Historischen Wertpapieren mehr dahintersteckt als nur ZAHLEN!"

Der Bochumer Händler Werner Ullrich weist darauf hin, daß er das ganze Jahr über regelmäßige Angebote in verschiedenster Form herausgibt (heute mehr als früher, denn er nutzt die EDV) – nur, auch er sondiert im Vorfeld die einzelnen Interessengebiete. Zusätzlich werden dann noch weiterhin ständig Prospekte verschickt – allerdings nicht mehr an alle, die jemals (ohne Kunde zu werden) angefragt haben.

Es stellt sich die Frage, ob die zwangsläufig auftretenden Interessenkonflikte, wenn „Händler" und „Auktionsveranstalter" in einer Person vereinigt sind, sich auf Dauer nicht schädlicher auswirken, als der vordergründig höhere Umsatz durch „Ämterhäufung". Aber: „Der Markt wird's schon richten!"

Ergänzend zu den Aussagen über die amerikanischen Wertpapiere zitieren wir Ausschnitte aus einem Beitrag, der im August d. J. im „Bank Note Reporter" erschienen ist:

„Memphis als führende Wertpapier-Börse" ist der Beitrag von Dale L. Flescher überschrieben. Er berichtet über das große Interesse, daß alte Wertpapiere mittlerweile auf dieser „International Paper Money Show" finden. Mehr als 40 Händler boten (einige davon ausschließlich) Wertpapiere an. Ein Teil von Ihnen berichtete über ausgezeichnete Geschäfte. Dies dürfte nicht zuletzt auf das wiedererwachte Kaufinteresse der europäischen Händler zurückzuführen sein, wie der Autor anmerkt. Auch der gesunkene Dollarkurs dürfte eine Rolle spielen. Es werden Anbieter zitiert, die ihre Umsätze zur Hälfte mit Europäern machten.

Informationen der HP-Verlag AG für ihre Aktionäre

- **Außerordentliche Generalversammlung**
  Für den 20. 7. 1987 war eine a. o. Generalversammlung nach Bern einberufen worden. Auf der Tagesordnung stand die Erhöhung des Kapitals von 60000 sFr. auf 100000 sFr. unter Ausschluß des Bezugsrechtes. Vor und in der GV wurde der Verwaltungsrat aus dem Kreis der Aktionäre gebeten, zu überprüfen, ob nicht für einen Teil der Kapitalerhöhung den Aktionären ein Bezugsrecht eingeräumt werden könnte. In der Generalversammlung wurde daraufhin beschlossen, das Aktienkapital zunächst nur um 22500 sFr. (225 Namenaktien C à 100 sFr. nominal), da diese von einem Aktionär übernommen wurden, zu erhöhen. Als Vertreter dieser Aktionäre wurde Peter Kronwald in den Verwaltungsrat gewählt. Die geplante Erhöhung auf 100000 sFr. soll der ordentlichen Generalversammlung im April 1988 zur Genehmigung vorgeschlagen werden. Allen Aktionäre wird ein Bezugsrecht eingeräumt werden.
- **Geschäftsverlauf 1. Halbjahr 1987**
  Der Verwaltungsrat äußerte sich zufrieden über dem bisherigen Verlauf des Geschäftsjahres 1987. Einnahmen und Ausgaben liegen im Rahmen des Budgets.
- **HP-Börse**
  - **Aktie A (nom. 25 sFr.)**
    Kurs 10. 9. 1987: 90 G / – B
  - **Aktie B (nom. 100 sFr.)**
    Kurs 10. 9. 1987: 300 G / – B

Die HP-Verlag AG vermittelt den Kauf und Verkauf von HP-Aktien ohne Provision, lediglich die Versandkosten sind zu erstatten. Melden Sie uns die Anzahl der Aktien mit dem Kurs, zu dem Sie kaufen oder verkaufen möchten. Bezahlt-Kurse werden an dieser Stelle veröffentlicht, damit Sie einen aktuellen Überblick haben; ebenso finden Sie hier die am Anfang des Monats vorliegenden Aufträge, auf die Sie ggf. reagieren können.

Kauf- und Verkaufsaufträge richten Sie bitte nur an folgende Anschrift:
HP-Verlag AG, Postf. 2118, CH-3001 Bern



Schloß Kommende Ramersdorf in Bonn. Veranstaltungsort meiner

2. AUKTION HISTORISCHER WERTPAPIERE

17. Oktober 1987

Das Auktionsangebot umfaßt Aktien, Anleihen, Autographen, Literatur und Varia des 18., 19. und 20. Jahrhunderts.

Reich illustrierter Katalog auf Anfrage gegen eine Gebühr von DM 10,–.

VLADIMIR GUTOWSKI

AUKTIONEN HISTORISCHER WERTPAPIERE

Siefenfeldchen 197, D-5303 Bornheim 1, Postfach 1210
Telefon (02222) 61494

Vignetten der American Bank Note Company

Für dieses Angebot aus den Archiven der weltbekannten Druckerei entschieden sich 1145 Interessenten (wir informierten Sie). Die erste Lieferung 1987 enthielt die Themen „Eisenbahn", „Die ersten Amerikaner", „Aus dem Tierreich" und „Allegorien für Finanzwerte".

„Fackeln im Sturm"

Unter diesem Titel lief vor kurzem im Deutschen Fernsehen der zweite Teil der amerikanischen Serie, in dem die Sezession, die Gründung der „Confederate States of America" und der Bruderkrieg zwischen den Nord- und Südstaaten den Hintergrund der dramatischen Handlung bildeten. Uns erinnern an diese Zeit die Anleihen der CSA, die als katalogisiertes Teilgebiet auch in Europa recht beliebt sind. Die abgebildete Anleihe zeigt den CSA-Präsidenten Jefferson Davis und seine Hauptstadt Richmond in Virginia. Über diese Anleihen wurde Geld für die Kriegsführung hereingeholt. Viele reiche Südstaatler lehnten es ab, die Coupons dieser Anleihen einzlösen. Am 27. September 1987 versteigert übrigens Nasca in den USA über 12000 CSA-Banknoten und mehr als 250 CSA-Bonds!

Großer HWP-Bericht in „Schweizer Bank"

Im Juli veröffentlichte die „Schweizer Bank" (Monatsmagazin für Führungskräfte aus Banken und Finanz) einen umfangreichen Artikel über unser Sammelgebiet. Autor Werner Leibacher geht auf die Entwicklung in den letzten Jahren ein und beschreibt Sammelmotive. Gekrönt wird der Beitrag durch zwei große farbige Abbildungen der „S.A. du Village Suisse" und der „Fabrica de Faiancas".

Bremer Pferdebahn

(siehe HP-Magazin 7/86 und 8/86)

Als Nachtrag zu diesem Thema meldet die Galerie Sevogel, Basel, folgende Nummern und Ausgabedaten: Nr. 166 vom 16. November 1886 (die damit die höchste z.Z. bekannte Nummer mit diesem Ausgabedatum trägt) und die Nr. 178 vom 1. Oktober 1889. Der Nennwert lautet jeweils über 1200 Mark. – Wenn Gerd Kleinewefers Rechnung stimmt, müßte die Nr. 167 die letzte von 1886 und die Nr. 168 die erste von 1889 sein. Vielleicht tauchen auch diese Stücke noch auf!

HWP in Brasilien

In ICARO, der Bordzeitschrift der brasilianischen Fluggesellschaft VARIG, erschien ein farbiger Bericht über unser Hobby, das in der Landessprache portugiesisch als „Escripofilia" bezeichnet wird.

Vorankündigung: BERNA 88

Da für viele Sammler von Münzen, Banknoten und Wertpapieren ein Besuch der BERNA ein wichtiger Termin ist, geben wir schon jetzt das Datum für 1988 bekannt: 24. April.



Jefferson Davis und Richmond auf der CSA-Anleihe vom 2. 3. 1863.

Pongs & Zahn AG

auf RM und DM lautende Aktien gesucht.

HELLWIG
WERTPAPIER-ANTIQUARIAT

Haferweg 13 · D-4630 Bochum 1
Telefon (0234) 797839

Wertpapiere sind Vertrauenssache

... ein **umfangreiches Angebot** an Autographen und anderen Wertpapiere

... **günstige Preise,** die jedem Vergleich standhalten

... ein **umfassender Service** mit fachgerechter Beratung, kostenfreiem Versand (ab 250,– DM Bestellwert) und Infomappe zu den meisten Angeboten

werden Ihrem Vertrauen gerecht! Angebotsliste von der Adresse Ihres Vertrauens:

AKTIENTRUHE
THOMAS KLEIN
Klosterstraße 1 · D-6732 Edenkoben
Telefon (06323) 4563

NEU! NEU! NEU! NEU! NEU! NEU!

Originalaktie
auf Ihren Namen ausgestellt – ideal als Wandschmuck oder als exclusives Geschenk!
nur: **25,– DM!**

pvba CENTRUM VOOR SCRIPTOPHILIE

E. BOONE

(Sammler und Händler)

7. AUKTION ANTWERPEN

Quality Inn Hotel, am 24. Oktober 1987.

Wir können schon jetzt mitteilen, daß die 7. Auktion ein sehr großes und wichtiges Internationales Treffen werden wird.

Wertpapiere aus drei alten Sammlungen werden angeboten:

1. TOPSAMMLUNG „Torrente", Direktor der Börse von Madrid
2. SAMMLUNG aus französischer Wechselstube
3. PRIVATSAMMLUNG eines Händlers aus Lissabon

– sowie zahlreiche neue DEKOWARE aus verschiedenen Ländern

AUKTION 1988: am 16. April 1988

Einlieferungen sind noch möglich.
Warten Sie nicht zu lange – Wir haben schon 50%.

Informationen für An- und Verkauf, Einlieferungen:

ERIK BOONE

Eeklostraat 159, B-9068 ERTVELDE, BELGIEN
Telefon (0032) 91448745

HISTORISCHE WERTPAPIERE

- das Sammelobjekt für alle Liebhaber von Original-Stichen und historischen Finanzdokumenten
- die originelle Dekoration für Arbeitszimmer, Büros und den Wohnbereich
- das exclusive Geschenk für (Geschäfts) Freunde
- die lebendige Wirtschafts- und Zeitgeschichte
- die Kapitalanlage mit Zukunft bei seltenen und ausgesuchten Papieren
- Bitte fordern Sie unseren reichbebilderten Katalog 48 und weitere Informationen an.

ERSTES-WERTPAPIER-ANTIQUARIAT

Surkenstraße 55 · D-4630 Bochum 1 (Stiepel)
Telefon (0234) 797912

Das Ereignis für den Sammler amerikanischer Wertpapiere:

The Insider's Guide to Antique Securities

von G. H. (Haley) Garrison, Jr.

Einmalige Auflage von 500 Exemplaren!

Wir bieten kein „Lesebuch" an, sondern ein Index-Arbeitsbuch mit wichtigen Informationen, das beim Aufbau einer Sammlung von hochwertigen US-Titeln eine echte Hilfe sein wird.

Aus dem Inhalt:
- Die vier Dimensionen der Scripophily
- Die zu beachtenden Punkte für die Einschätzung hochklassiger amerikanischer Titel
- Kurzbiografien mit Unterschriften der einflußreichsten Industriemagnaten in den Staaten
- Methoden zur historischen Einordnung der Wertpapiere
- Möglichkeiten zur Echtheitsprüfung
- Einleitung zur graphologischen Unterschriftsanalyse
- Weitere Tips, Anregungen und Überraschungen zum Thema Historische Wertpapiere aus den USA

Das „Workbook" erscheint in englischer Sprache mit deutscher Kurzfassung (sowie vier Artikeln von deutschen Autoren in voller Länge) unter Mitarbeit zahlreicher in- und ausländischer Experten.

Es ist gut für Sie, daß sich der Erscheinungstermin verzögert hat – denn der Preis von 250 $ bedeutet für Sie nur noch 450 DM bzw. 380 sFr.

Der HP-Verlag hat den Exklusiv-Vertrieb für Europa übernommen. Das heißt für Sie: problemlos Bestellen, kurze Postwege und nur 10 DM/sFr. Versandkosten.

Auf Wunsch können Sie das Werk in zwei oder drei Monatsraten bezahlen.

HP-Verlag AG

Postfach 2118 · CH-3001 Bern · Telefon (031) 573552

Sichern Sie sich Ihr numeriertes Exemplar!

Manfred Denecke:

Die Maschinenbau-Aktiengesellschaft vormals Starke & Hoffmann in Hirschberg

Hirschberg, eine von Touristen früher viel besuchte Stadt am Zusammenfluß von Zacken und Bober nördlich des Riesengebirges, war vor allem wegen seiner historischen Bauwerke bekannt. In den Barock- und Rokokogiebelhäusern mit ihren durchgehenden Laubengängen hatten die berühmten Hirschberger Schleiermacher ihre Verkaufsstellen eingerichtet. Neben der traditionsreichen Textilindustrie begann in der Mitte des 19. Jahrhunderts die eisenverarbeitende Industrie mit der Produktion in der schlesischen Kleinstadt. Ein Unternehmen, das später größere wirtschaftliche Bedeutung erlangte, war die von dem Kommerzienrat Richard Hoffmann und dem Ingenieur Alexander Starke im Jahre 1869 gegründete „Maschinenfabrik und Brückenbauanstalt Starke & Hoffmann". Der Betrieb bestand aus Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede. Die Fertigung wurde mit zwölf Leuten in den Gebäuden einer alten Flachsrösterei aufgenommen; der erste Guß war am 2. Juli 1868 fertiggestellt. Nach 27 Jahren erfolgreicher Tätigkeit erfolgte die Umwandlung des Unternehmens in eine Aktiengesellschaft. Die Gesellschaft übernahm die Fabrik einschließlich der Vorräte zu einem Preis von 770000 Mark.

Die Gründung der „Maschinenbau-Actiengesellschaft vormals Starke & Hoffmann" erfolgte am 11. April 1895. Das Aktienkapital betrug eine Million Mark, eingeteilt in 1000 Aktien zu je 1000 Mark. Das Fabrikgrundstück, das im Nordosten von Hirschberg an der Bolkenhainer Straße lag, hatte eine Größe von 81500 qm. Hergestellt wurden Dampfmaschinen, Dampfkessel, Turbinen, Transmissionen, komplette Anlagen von Holzschleiferein, Eisenguß, Eisenkonstruktionen aller Art und Eisenbahnbrücken. Der Abschluß des Geschäftsjahres 1900/01 ergab – trotz größeren Umsatzes – einen Verlust von 140594 Mark, der sich durch Ausschüttung des Reservefonds auf 91310 Mark ermäßigte. Auch das nächste Geschäftsjahr schloß mit einem Verlust ab. Unvorsichtige Übernahmen von Lieferungen, ein Sturz der Materialpreise und ein Nachlassen der technischen Leistungen waren der Grund für die schlechte Geschäftslage. Ein Personalwechsel in der Firmenleitung war die Folge. Aufgrund eines Beschlusses der Generalversammlung vom 13. Januar 1902 hatten die Aktionäre, zur Bildung eines neuen Reservefonds, eine Zuzahlung von 150 Mark pro Aktie zu leisten oder die Aktien zur Zusammenlegung im Verhältnis 3:2 einzureichen. Von je drei Aktien wurden zwei abgestempelt zurückgegeben.

Da die Abteilung „Brücken- und Eisenkonstruktion", die früher etwa die Hälfte des gesamten Umsatzes produzierte, infolge der Konkurrenz der oberschlesischen Walzwerke, die eigene Brückenbauanstalten gründeten, ertraglos und



Hirschberger Barock- und Rokokogiebelhäuser mit ihren Laubengängen.

verlustbringend geworden war, wurde der Schwerpunkt der Fabrikation auf den Maschinenbau, besonders auf den Heißdampfmaschinenbau gelegt, welcher nach Übernahme der Geschäftsleitung am 1. Februar 1902 durch Dr.-Ing. Max Schmidt einen bedeutenden Aufschwung nahm. Im Geschäftsjahr 1903/04 hatte das Unternehmen einen Umsatz von 1176898 Mark; der Gewinn von 28000 Mark hätte zur Ausschüttung einer Dividende ausgereicht, man hielt es aber für sinnvoller, den Betrag für Sonder-Abschreibungen zu verwenden.

Der Umsatz im Maschinenbau konnte bis zum Jahre 1912 erheblich gesteigert werden. Für Ausbau und Modernisierung der Fabrikanlage investierte die Gesellschaft in den Jahren 1903 bis 1912 rund 500000 Mark. Der Export, der wesentlich gestiegen war, erstreckte sich hauptsächlich auf Rußland, Finnland, Italien und Rumänien. Im Geschäftsjahr 1912/13 fiel wegen der Balkankriege der sonst mehrere 100000 Mark betragende Export nach dem Osten fast ganz aus. Außerdem wurde das Unternehmen

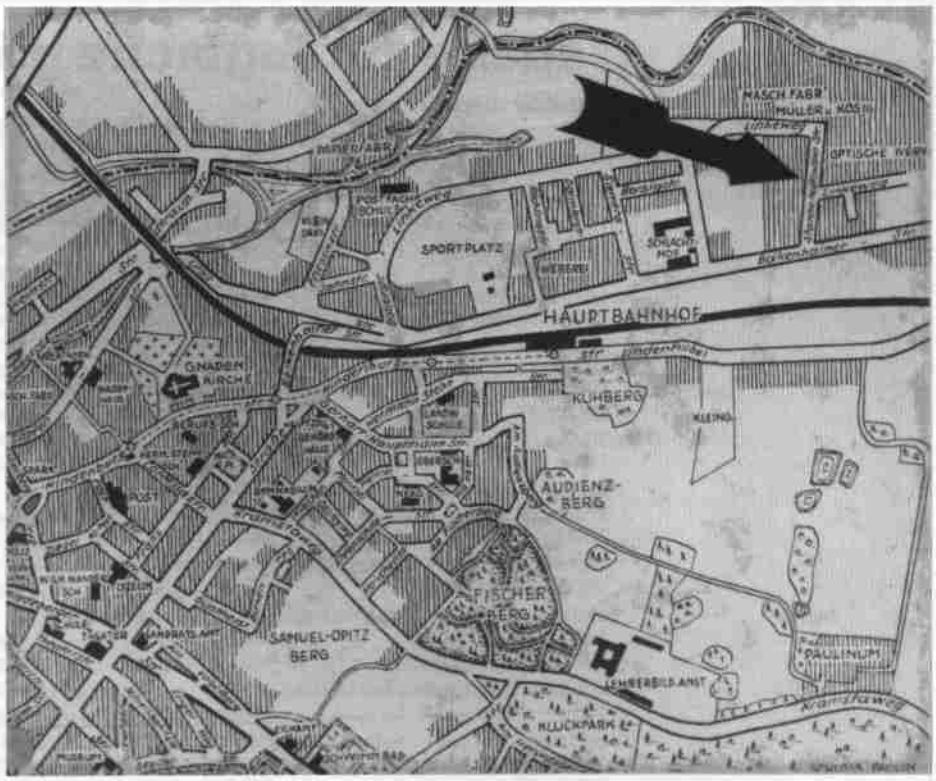


Maschinenbau-Aktiengesellschaft vormals Starke & Hoffmann. Gründeraktie über 1000 Mark, Hirschberg in Schlesien, den 11. April 1895. – 29 cm x 38 cm, schwarz/weiß.

durch eine Erhöhung der Löhne und Rohstoffpreise weiter belastet, so daß sich schließlich ein Verlust von 27080 Mark ergab. Die Generalversammlung beschloß im Dezember 1913 eine Sanierung durch Herabsetzung des Aktienkapitals und die Ausgabe von Obligationen. Die Aktienurkunden erhielten den Stempelaufdruck „Durch Zusammenlegung der Aktien infolge Herabsetzung des Aktienkapitals auf Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 12. Dezember 1913 GÜLTIG verblieben und mit neuer Nummer . . . versehen". Nach Zuzahlung und Zusammenlegung betrug das Aktienkapital im Jahre 1918 460000 Mark.

Im 1. Weltkrieg wurde der Betrieb auf Herstellung von Kriegsmaterial umgestellt; Granaten verschiedenen Kalibers bildeten den Hauptanteil der Fertigung. Nach Kriegsende erfolgten Neueinrichtung und Verbesserungen in den Fabrikhallen. Anfang der 20er Jahre wurde die Produktion ausgeweitet: Dieselmotoren, Trockenzylinder für die Papierfabrikation und Motorpflüge wurden im Fertigungsprogramm aufgenommen. 1925 erwarb die Gesellschaft von der Berliner Aktiengesellschaft für Eisengießerei und Maschinenfabrikation (früher J. C. Freund & Co.), gegen Aushändigung eines Aktienpaketes von nominal 1400000,– Reichsmark, die Abteilungen für Schleusenbau, Mälzereieinrichtungen und Pumpmaschinen einschließlich sämtlicher Patente und Lizenzen. Die Abteilung Schleusenbau, mit Ausnahme der Fabrikation der Walzenschieber, ist Anfang 1929 an die Vereinigten Stahlwerke AG, Dortmund, bzw. an die Demag AG, Duisburg, übertragen worden. Im Jahre 1927 wurden mit der Aktiengesellschaft „Christoph & Unmack" in Niesky (Oberlausitz) und mit den „Ursus-Werken AG" in Warschau Arbeitsgemeinschaften gebildet. Das Nieskyer Unternehmen sollte, um rationeller arbeiten zu können, die Fertigung kleinerer Motoren übernehmen, während Starke & Hoffmann weiterhin die größeren Modelle selbst herstellte. Bei Eingang größerer Bestellungen bei beiden Firmen war jeweils Lieferungsaustausch vorgesehen. Die Warschauer Gesellschaft erhielt gegen Zahlung von Lizenzen das Recht zum Vertrieb zweier Typen der „Hirschberger Dieselmotoren" für die Länder Polen, Litauen und Estland.

Die Erweiterung und Modernisierung der Betriebe machte mehrere Erhöhungen des Aktienkapitals erforderlich. Das Kapital, das 1919 noch 1,25 Millionen Mark betragen hatte, wurde bis 1923 auf 27 Millionen Mark erhöht. Nach Umstellung auf Reichsmark im gleichen Jahr betrug das Aktienkapital 1256000 RM. Die Generalversammlung beschloß am 5. Dezember 1925 eine Kapitalerhöhung um 250000 RM auf 1506000 RM.



Plan der Stadt Hirschberg, Stand Kriegsende 1945. Maßstab 1:10000 (Ausschnitt). Gelände der Maschinenbau-Aktiengesellschaft vorm. Starke & Hoffmann siehe Pfeil.

Für das Geschäftsjahr 1925/26 zahlte die Gesellschaft noch eine Dividende von 5%. In den folgenden Jahren wurde der Gewinn aus bedeutenden Fabrikationserfolgen durch Steuern, soziale und Daweslasten, Abschreibungen und Zinsen aufgezehrt, so daß die Ausschüttung einer Dividende nicht möglich war. Im Jahre 1928 nahm die Gesellschaft eine Anleihe in Höhe von 450000 Reichsmark auf, für die jährlich ein Tilgungs- und Zinsbetrag von 8,5% aufgebracht werden mußte. Dazu kamen noch 311000 Reichsmark Belastung aus einer 1924 aufgenommenen Dawesanleihe. Die Aufbringung der Rückzahlungsbeträge bereitete große Schwierigkeiten; das Unternehmen geriet schließlich Anfang der 30er Jahre finanziell unter Druck.
Die Zahlungskrise in Deutschland, die im Juni 1931 durch den Abzug ausländischer, insbesondere amerikanischer, Kredite entstanden war, brachte die deutsche Industrie in eine schwierige Wirtschaftskrise. Weitere Kreditmöglichkeiten standen der Gesellschaft in dieser Zeit nicht mehr zur Verfügung. Die Maschinenbau-Aktiengesellschaft vormals Starke & Hoffmann ging im August 1932 in Konkurs.
Durch die Schließung des Betriebes, in dem etwas 900 Arbeitnehmer beschäftigt waren, wurde die Hirschberger Wirtschaft hart getroffen. In der stillgelegten Produktionsstätte begann einige Monate später die Firma Müller & Kosik mit dem Rohrleitungs- und Apparatebau für die deutsche Zellwollindustrie. Hier fanden einige hundert Belegschaftsmitglieder der Maschinenbau AG eine neue Arbeitsstelle.

Quellen:

Die Berliner Börse. – Hoppenstedt Verlagsanstalt, Berlin 1928.
Höhne, Alfred: Hirschberg im Riesengebirge. – Groß Denkte/Wolfenbüttel 1953.
Saling's Börsen-Jahrbuch. – Verlag für Börsen- und Finanzliteratur, Berlin 1914.

Für den Sammler von Historischen Papieren monatlich

HP-MAGAZIN FÜR HISTORISCHE PAPIERE

suche zoologische gärten

aachen	**aachener tierpark aktiengesellschaft**			
	1970	juni	100 dm	aktie
antwerpen	**société royale de zoologie d'anvers**			
	1843	23. juli	100 francs	aktie
	1847	1. mai	100 francs	aktie
	1851	1. mai	100 francs	aktie
	1855	1. mai	100 francs	aktie
	1875	1. mai	100 francs	aktie
	1875	2. november	500 francs	obligation
	1875	2. november	1000 francs	obligation
	1881	15. juli	10000 francs	obligation
	1893	1. märz	500 francs	obligation
	1899	15. märz	100 francs	aktie
	1899	15. märz	500 francs	aktie (5 x 100) *)
	1923	1. august	100 francs	aktie (identisch mit 1906)
	1923	1. august	500 francs	aktie (5 x 100, identisch mit 1906) *)
	s.a. panorama anversois établi au jardin zoologique			
	1880	24. mai	100 francs	aktie *)
	1880	24. mai	part de joissance	
	restaurant de la société royale de zoologie d'anvers			
	1905	28. dezember	100 francs	aktie
basel	**actien-gesellschaft des zoologischen gartens in basel**			
	1872	20. februar	250 franken	aktie *)
	1910	9. dezember	250 franken	aktie *)
berlin	**zoologischer garten bei berlin**			
	1845	2. juni	100 thaler	aktie *)
	actien-verein des zoologischen gartens zu berlin			
	1871	1. august	100 thaler	aktie
	1880	28. juni	300 rm	obligation *)
	1882	2. juni	300 rm	obligation *)
	1898	31. dezember	1000 mark	aktie *)
	1899	13. april	1000 mark	aktie
	1900	1. dezember	1000 mark	aktie
	1909	1. dezember	1000 mark	aktie
	1910	28. november	1000 mark	aktie *)
	1955	märz	300 dm	aktie (150 + 150)
	1955	märz	1000 dm	aktie (500 + 500)
braunschweig	**braunschweiger tiergarten c. bertram**			
	– bisher nicht bekannt –			*)
breslau	**aktiengesellschaft breslauer zoologischer garten**			
	1938	juli	100 rm	aktie
brüssel	**société royale de zoologie d'horticulture et d'agrement**			
	1861		1 Anteil	aktie
	1861	22. juli		anleihe ville de bruxelles
	jardin zoologique des bruxelles			
	1935	10. dezember		obligation
buenos aires	**jardin zoologico**			
	– bisher unbekannt –			*)
cádiz	**coto del palacio doñana s.a.**			
	jerez de la frontera		25000 pesetas	
den haag	**koningklijk zoölogisch-botanisch genootschap**			
	1881	26. april		action de jouissance
	1884	1. dezember		action de jouissance
	1922	4. august		aandel 50 gulden
	1931	17. juli		action de jouissance
	1931	23. oktober		action de jouissance
	1932	diverse daten		action de jouissance
	1934	diverse daten		action de jouissance
dresden	**actien-verein für den zoologischen garten zu dresden**			
	1861	8. mai	50 thaler	aktie
	1863	1. oktober	50 thaler	aktie
	1930	januar	100 rm	aktie
düsseldorf	**zoologischer garten zu düsseldorf**			
	– bisher nicht bekannt –			*)
duisburg	**zoologischer garten in duisburg**			
	– bisher nicht bekannt –			*)
elberfeld	**zoologischer garten in elberfeld**			
	1881	1. juni	300 mark	aktie
frankfurt/main	**neue zoologische gesellschaft frankfurt/main**			
	1872	31. oktober	250 gulden	aktie *)
gent	**société d'histoire naturelle à gand**			
	1851	20. oktober	100 francs	aktie *)

halle	**zoologischer garten halle aktiengesellschaft**				
	1901	1. april	250 mark	aktie	*)
	1901	10. dezember	250 mark	aktie	*)
hamburg	**zoologische gesellschaft in hamburg**				
	1860	10. juli	250 banco schilling	aktie	*)
	1860	10. juli	375 banco schilling	aktie	
	1860	10. juli	500 banco schilling	aktie	
	aktiengesellschaft zoologischer garten in hamburg				
	1922	februar	1000 mark	aktie	
	1922	februar	2000 mark	aktie	
	1926	januar	100 rm	aktie	
hannover	**aktiengesellschaft des zoologischen gartens in hannover**				
	1865	1. märz	20 thaler	aktie	*)
karlsruhe	**badischer verein für geflügelzucht**				
	1865	15. mai	10 gulden lit. a	schuldverschreibung	*)
	1865	15. mai	100 gulden lit. b	schuldverschreibung	*)
	1865	15. mai	500 gulden lit. c	schuldverschreibung	*)
kassel	**zoologischer garten in kassel**				
	– bisher nicht bekannt –				*)
köln	**aktiengesellschaft zoologischer garten in köln**				
	1862	25. juli	50 thaler	aktie	*)
	1930	20. juni	300 rm	aktie	
königsberg	**königsberger tiergarten**				
	– bisher unbekannt –				*)
leipzig	**aktiengesellschaft zoologischer garten in leipzig**				
	1899	15. juli	500 mark	aktie	*)
	1899	30. november	500 rm	obligation	*)
lissabon	**jardim zoologico e d'acclimacão portugal**				
	1884	diverse daten	20 reis	aktie	
	1913	diverse daten	20 reis	aktie	
madrid	**parque zoológico**				
	– bisher unbekannt –				*)
manchester	**„belle vue" (manchester) limited**				
	1960	24. april	1 schilling	aktie	
marseille	**jardin zoologique de marseille g. morin & cie.**				
	1855	30. januar	250 francs	aktie	*)
münchen	**münchener tierpark**				
	1929	30. januar	100 rm	aktie	*)
	1930	15. november	100 rm	aktie	*)
	münchener tierpark hellabrunn				
	1959	september	50 dm	aktie	
münster	**westfälischer zoologischer garten zu münster**				
	1874	1. februar	10 thaler	aktie	
new york	**zoological park**				
	– bisher unbekannt –				*)
nürnberg	**zoologischer garten in nürnberg**				
	– bisher nicht bekannt –				*)
paris	**société du jardin zoologique d'acclimation**				
	1928	1. januar	500 francs	aktie	*)
philadelphia	**zoological society of philadelphia**				
	1888	7. dezember	certificate 200 $		*)
posen	**zoologischer garten in posen**				
	– bisher nicht bekannt –				*)
rotterdam	**rotterdamsche diergaarde**				
	1858	1. mai	250 gulden	aktie	
	1858	1. mai	500 gulden	aktie	
stuttgart	**nill's zoologischer garten in stuttgart**				
	– bisher nicht bekannt –				*)
tynemouth	**the tynemouth aquarium and wintergarden company, limited**				
	1878	14. märz	1 share 10 £		
wien	**thiergarten-gesellschaft in wien**				
	1863	1. april	10 gulden	aktie	
zürich	**wildgarten der stadt zürich**				
	– bisher nicht bekannt –				*)
	genossenschaft zoologischer garten zürich				
	1951	1. januar	100 franken	anteilschein	

***) dringend gesucht, bitte unbedingt anbieten!**

arne metzger

halberstädter straße 3, d-1000 berlin 31, telefon privat (030) 8925055, adca-bank 25008242 / 41 / 40

Pongs & Zahn gibt Textilproduktion auf
Coronet GmbH wird geschlossen / Künftig Immobiliengesellschaft

Pongs-Vorstand weist AR-Vorwurf zurück

Pongs-Tochter aus dem Feuer?

PONGS + ZAHN / Kein Großaktionär
Künftig keine Aktivitäten beim Bauherrenmodell

Pongs & Zahn
Neue Eigentümer

Konkursantrag für Pongs & Zahn-Tochter

Pongs & Zahn-Vorstand mauert
Konkursantrag gegen Tochter Solid-Wohnbau von dritter Seite gestellt

PONGS + ZAHN AG
Erzwingt AR Konkursantrag?

Pongs & Zahn: Altvorstand wehrt sich

PONGS + ZAHN / Für Bilanzprüfung fehlt Geld
Schicksal in der Schwebe

WICHTIGE HV BEI PONGS&ZAHN

Kein Interesse für Pongs & Zahn

Pongs & Zahn zahlungsunfähig

Pongs & Zahn gibt auf

Pongs & Zahn soll Konkurs beantragen
Forderung des Aufsichtsratsvorsitzenden an den Vorstand

Pongs & Zahn - Trauerspiel oder Trauerfall?
Konzernbericht 1982 noch beim Prüfer - Beispielloses Personenkarussell - 1983 über Börse Aktienkapital dreimal umgeschlagen

Neuer Vorstand bei Pongs & Zahn

Pongs & Zahn setzt auf Comeback

In letzter Zeit gehören zunehmend DM-Titel zu den sammelwürdigen Wertpapieren – ja, es gibt Sammler, die sich auf diesen Bereich spezialisiert haben. Nicht immer sind diese Papiere wertlos (vom Sammlerwert einmal abgesehen). Manche der Gesellschaften sind noch nicht gelöscht. Ein solcher Fall ist auch die Pongs & Zahn AG. In unserem Markt wurden verschiedentlich Pongs & Zahn-Aktien angeboten. Vielleicht sind aber diese Wertpapiere nicht nur das Sammeln, sondern auch eine Spekulation wert. Mit freundlicher Genehmigung durch das

Wertpapier
Zeitschrift für Kapitalanlage

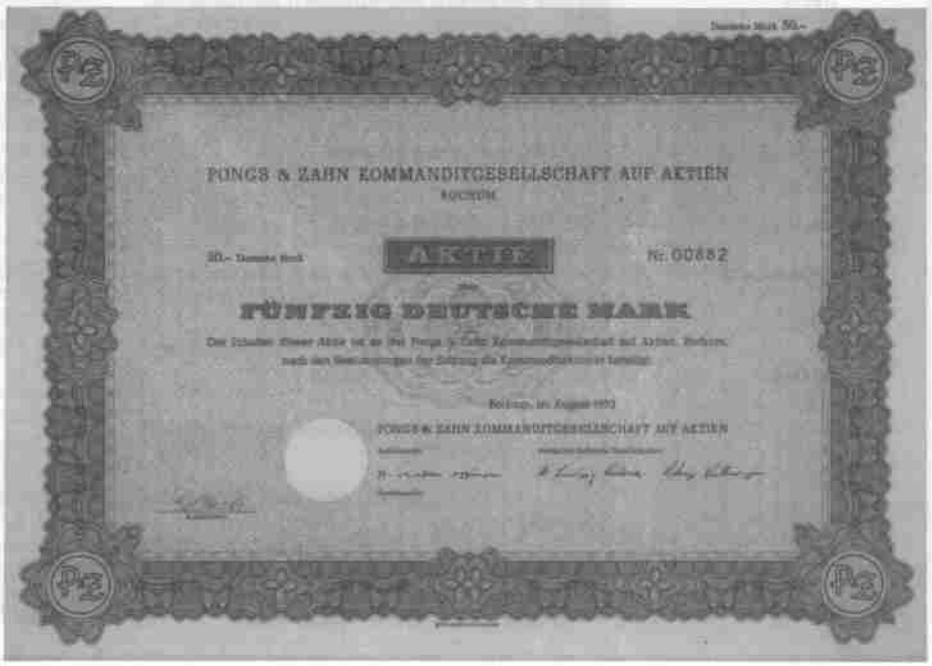
informieren wir Sie über die aktuelle Situation.

Die Pongs & Zahn AG wird reaktiviert. Die Hauptversammlung am 9. Juni faßte Beschlüsse, die geeignet sind, diese schon fast beerdigte Aktiengesellschaft wieder zu beleben. Zuletzt für 1978 hatte das traditionsreiche Textilunternehmen eine Dividende erwirtschaftet, ehe der frühere Großaktionär, der verstorbene Dr. Ludwig Kuttner, relativ geräuschlos den produktiven Teil stillegte. 1982 verkaufte er seine Aktien an Heinz Holkenbrink. Der Immobiliensektor sollte künftig das Tätigkeitsfeld von Pongs & Zahn (P & Z) sein. Fragen nach dem konkreten Konzept wurden damals nur unvollständig beantwortet.

Im November 1982 trat die Gesellschaft dann mit dem Angebot an die Öffentlichkeit, den Zeichnern eines aufzulegenden Immobilienfonds den späteren Tausch der Zertifikate in Aktien der Pongs & Zahn zu ermöglichen. Die aktienrechtlichen Voraussetzungen waren jedoch noch nicht geschaffen. In einem Aktionärsbrief vom Februar 1983 kündigte die Verwaltung eine Anlaufdividende von 2,50 DM an. Die gemachten Angaben waren jedoch so vage, daß man an der Seriosität zweifeln mußte. Die Börse hingegen reagierte euphorisch. Der Kurs stieg und stieg und gab dem Großaktionär Holkenbrink die Möglichkeit, eifrig Kasse zu machen.

Statt Dividende Konkurs ohne Masse

Bereits vorher war das P & Z-Vermögen geplündert. Der Erwerb der Aktien war durch ein Darlehen finanziert, das die Hammer Bank Spardaka e. G. auf das Grundstück der P & Z gegeben hatte. Als Gegenleistung erwarb die AG Anteile an der Solid Wohnbau GmbH. Dabei wurden stille Gesellschafteranteile im Wert von 6 Mio DM mit erworben. Die Solid geriet kurz darauf in Konkurs und ist heute vermögenslos. Bereits 1983 bemühte sich die Schutzvereinigung um nachprüfbare Informationen. Versuche, die Verwaltung dazu zu bringen, in einer Hauptversammlung Rede und Antwort zu stehen, scheiterten. Auch der Anordnung der zwangsweisen Einberufung durch die Minderheit war der Erfolg versagt. Die Börse in Düsseldorf setzte im Dezember 1983 die amtliche Kursnotierung aus. Nach einem in der Öffentlichkeit ausgetragenen Streit zwischen Aufsichtsrat und Vorstand schied letzterer aus, das Registergericht mußte einen neuen Vorstand bestellen, da der Aufsichtsrat selber nicht handlungsfähig war. Der neue Vorstand bemühte sich zwar, die Gesellschaft zu retten, doch viel zu spät, im Juli 1984, meldete er Konkurs an. Normalerweise wäre die Gesellschaft unverzüglich gelöscht worden, da keinerlei Vermögensgegenstände vorhanden waren. Zwar bestanden Schadensersatzansprüche, die Geltendmachung scheiterte jedoch an den finanziellen Möglichkeiten. 1985 trat dann die Heidelberger Treu-



hand AG unter ihrem AR-Vorsitzenden Heiner Diechtierow auf den Plan. Diese Vermögensverwaltungsgesellschaft suchte Verlustvorträge in möglichst noch börsennotierten Aktiengesellschaften. Da die Bemühungen um P & Z wegen verschiedener Probleme, u. a. mit dem Pensionierungssicherungsverein und dem Finanzamt nur zäh vorankamen, erreichte man zumindest eine gewisse Untätigkeit des Registergerichts, um die Sanierungsbemühungen fortzusetzen. Im Laufe des Jahres 1986 kamen die Verhandlungen dann voran.

Diese wurden im wesentlichen dadurch erleichtert, daß die Pegasus AG, Heidelberg, die inzwischen im Stuttgarter Freiverkehr notiert wird, von dem Kreis um Diechtierow 1985 gegründet wurde. Pegasus-Vorstand Jürgen Lenz wurde zugleich auch P & Z-Vorstand. Pongs & Zahn verkaufte dann die bestehenden Schadensersatzansprüche an die Heidelberger, die sich verpflichteten, 60 % der eingeklagten Gelder den Altaktionären zur Verfügung zu stellen. Im Frühjahr 1987 wurde das Vergleichsverfahren eröffnet. Der HV am 9. Juni wurde das Konzept präsentiert: Kapitalschnitt 12:1 und Erhöhung des Kapitals unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts um 1,9 auf 2,376 Mio DM zu pari. Dadurch wird erreicht, daß Pegasus die gewünschte 75 %-Mehrheit erhält.

Die Schutzvereinigung hat die Sanierungsbemühungen von Beginn an kritisch begleitet und konstruktive Anregungen gegeben. Der Besserungsschein für die Altaktionäre ist sichtbares Zeichen dieser Bemühungen. Ohne das Sanierungskonzept wäre Pongs & Zahn untergegangen. Für die Aktionäre hätte das den Totalverlust bedeutet.

Bald wieder börsennotiert?

Um also wenigstens geringe Vermögenswerte zu retten, war die Zustimmung zum Sanierungskonzept unbedingt erforderlich. Der drastische Kapitalschnitt und der Ausschluß des Bezugsrechts waren für die Aktionäre harte Brocken. Gegen erheblichen Widerspruch wurden dann die Beschlüsse gefaßt. Die Verwaltung wird nun beweisen müssen, ob das Vertrauen der Hauptversammlung gerechtfertigt ist. Mit Immobilien und Beteiligungen will Lenz soviel Gewinn machen, daß der Verlustvortrag von 7,5 Mio DM getilgt werden könnte. Noch aber muß er Öffentlichkeit und Banken von seinem Konzept überzeugen. Dann hätte auch die Börse nichts gegen die Wiederaufnahme der P & Z-Notiz.

Tillman Krüger

Zur Geschichte haben wir herausgefunden:
1897: Gründung der Pongs & Zahn oHG (Baumwollspinnerei, Weberei und Druckerei) in Viersen
1921: Umwandlung in Viersener Textilwerke Pongs & Zahn AG
1927: Namensänderung in Pongs & Zahn Textilwerke AG
1933: Erwerb der Bochumer Schürzenfabrik
Gründungskapital 1921: 5000000 RM
1924: Umstellung 10:3 auf 1500000 RM
1927: Kapitalerhöhung auf 3000000 RM
1941: Kapitalberichtigung um 80 % auf 5400000 RM
Mit der erwähnten PEGASUS AG haben wir Kontakt aufgenommen, um Ihnen nähere Informationen geben zu können.



Ihr Partner für dekorative und preiswerte Historische Wertpapiere in der Schweiz

S.A. des Ateliers de Construction de la Meuse

Belgische Aktie von 1946. **35,– sFr.**

Fritz Ruprecht:
„Das modernde Industriezeitalter spiegelt sich in dieser hochdekorativen und aussagekräftigen Aktie."

HELLWIG
WERTPAPIER-ANTIQUARIAT

Repräsentanz für die Schweiz:

Ruprecht & Cie.
Bim Hasel 9
CH-3052 Zollikofen
Telefon (031) 576228

Fordern Sie bitte auch unseren Gratis-Prospekt „Alte Wertpapiere in neuem Glanz" an!

Bergbahnen Grindelwald-First AG

Die 49. ordentliche Generalversammlung der Bergbahnen Grindelwald-First AG (BGF) fand am 17. Juni 1987 im Bergrestaurant First statt. Unter Leitung des Präsidenten des Verwaltungsrates, Hans Graf, genehmigten die anwesenden Aktionäre den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 1986. Letztere schloß mit einem Reingewinn von 399000 sFr. ab. Zusammen mit dem Gewinnvortrag vom Vorjahr standen der Aktionärsversammlung 541200 sFr. zur Verfügung, welche folgende Verwendung beschloß:

- 10000 sFr. Zuweisung an die gesetzlichen Reserven
- 200000 sFr. Zuweisung an Spezialreserve I
- 200000 sFr. 10 % Dividende auf das Aktienkapital von 2000000 sFr.
- 131200 sFr. Vortrag auf neue Rechnung

Mit dem Verkehrsertrag von 5511400 sFr. (+ 8,1 %) erzielte die Gesamtunternehmung (Sesselbahn und Skilifte) das bisher höchste Ergebnis. Sowohl die Sommereinnahmen von 2503000 sFr. (– 5,2 %) wie jene des Winters von 2993700 sFr. (+ 22,6 %) haben die Erwartungen übertroffen. Zusammen mit dem Nebenertrag von 303600 sFr. ergibt sich ein Gesamtertrag von 5815000 sFr. oder 8,2 % mehr als im Vorjahr. Diesem steht ein Betriebsaufwand von 4292207 sFr. (+ 5,7 %) gegenüber. Der Cash-flow von 1377200 sFr. erlaubte volle Abschreibungen in Höhe von 978200 sFr.

Die Aktionärsversammlung ließ sich schließlich über den Geschäftsgang 1987 orientieren. In den Wintermonaten Januar bis April können gegenüber der gleichen Vorjahresperiode Mehreinnahmen von rund 137200 sFr. oder + 7,4 % verzeichnet werden. Zu erfreulichen Ergebnis hat die neue Abfahrt über Stepfi, welche sich auch im vergangenen Winter als Schlager erwies und bis zur Betriebseinstellung am 6. April in tadellosem Zustand blieb, beigetragen. Am Auffahrtsdonnerstag, 28. Mai 1987, ist die Sommersaison eröffnet worden.

Die Aktien von nominal 100 sFr. sind an der Börse mit 470 sFr. gesucht.

Vitznau-Rigi-Bahn und Luftseilbahn Weggis-Rigi Kaltbad

Große Investitionen und eine erneute Verkehrszunahme kennzeichneten das Geschäftsjahr 1986 der Rigibahn-Gesellschaft, Vitznau. Wie dem soeben erschienen Jahresbericht zu entnehmen ist, bediente die Zahnradbahn 518146 Fahrgäste. Das sind 4,6 % mehr als 1985. Mit 253330 Passagieren liegt die Frequenz der Luftseilbahn 14,6 % über der Limite des Vorjahres. Diese Verkehrszunahme wird auf die um fünf Wochen kürzere Betriebseinstellung der Luftseilbahn (Umbau der Fernwirkanlage) und auf den sonnigen Herbst zurückgeführt. Ausschlaggebend dürfte aber auch gewesen sein, daß die Rigi hauptsächlich von Schweizern und Europäern besucht wird und weniger von Durchreisenden aus den Vereinigten Staaten, die 1986 wegen den verschiedenen Terroranschläge, dem Unfall in Tschernobyl und wegen des tiefen Dollarkurses Europa zum Teil mieden.

Die Inbetriebnahme der neuen Pendelzüge im Mai 1986 und das damit verbundene erhöhte Platzangebot (keine Wartezeiten) dürfte ebenfalls Grund gewesen sein, daß gerade die Vitznau-Rigi-Bahn für einen Rigiausflug gewählt wurde.

Der Verkehrsertrag der Zahnradbahn und Luftseilbahn steig erstmals über die Grenze von 6 Mio sFr. Der Ertragsüberschuß beziffert sich auf 386000 sFr. Trotz dieses Erfolges werden keine Dividenden ausgeschüttet, denn die Aufwendungen im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Depotneubau veranlaßten den Verwaltungsrat, entsprechende Rückstellungen zu machen und Reserven anzulegen. Mit dem Bau der 12,5-Mio-sFr.-Anlage soll im kommenden Herbst begonnen werden. Der ausgewiesene Aktivsaldo des Gesamtunternehmens reduzierte sich 1986 gegenüber dem Vorjahr um 56000 sFr. auf 132487 sFr.

Eine verzerrte Situation bei den Rigibahn-Aktien ist an den Börsen festzustellen: Während die Stammaktien mit 1,– sFr. Nominalwert mit über 600 sFr. gesucht sind, notieren die Prioritätsaktien von 140 sFr. Nominalwert lediglich sFr. 85,– G/95,– B. Aufgrund der vorzüglichen Ertragslage sowie der gesunden Finanzpolitik sind die Prioritätsaktien kraß unterbewertet.

Geschäftsbericht der Standseilbahn Zermatt-Sunnegga AG

Im Berichtsjahr wurde sowohl bei der Standseilbahn als auch bei den beiden Skiliften neue Rekordfrequenzen erreicht. Insgesamt sind 1070208 Personen befördert worden, was einer Steigerung von 128840 sFr. oder 13,7 % gegenüber dem Jahr 1985 entspricht.

Der Cash-flow wird mit 1'154361 sFr. ausgewiesen (+ 44 %).

Die Aktien, die Ende der siebziger Jahre emittiert wurden, sind z. Z. mit 525 sFr. gesucht (nominal 500 sFr.).

Luftseilbahn Lungern-Schönbüel AG, Lungern

Anstelle eines erwarteten Cas-flow von 10000 sFr. weist die Rechnung 1986 einen Cash-loss von 65000 sFr. und somit einen Reinverlust von 302000 sFr. aus. Zwei Faktoren haben dieses Ergebnis wesentlich beeinflußt. Der Giswiler Hangrutsch kostete die Unternehmung annähernd ein Viertel des Sommer-Verkehrsertrags – rund 800000 sFr. – und das über längere Zeit geschlossene Alphotel Sporting vermochte ebenfalls keine Gäste zu den Bahnen zu führen.

Der Passivsaldo beträgt nunmehr 1399 Mio sFr. Gemäß Kontrollstellenbericht wird das Aktienkapital von 1,6 Mio sFr. bei gleichbleibenden Geschäftsgang Ende 1987 vollumfänglich verloren sein.

Die Luftseilbahn Lungern-Schönbüel hat die vergangene Wintersaison mit einer erfreulichen Frequenzsteigerung abgeschlossen. Kürzlich konnte sie das Alphotel Sporting auf Schönbüel ersteigern und hofft nun, zusammen mit den Nebenbetrieben ein Marketing realisieren zu können, das in Zukunft erfreulichere Resultate zeigen wird.

Die Aktien notieren im außerbörslichen Bereich mit sFr. 25,– G / 50,– B.

Rheintalische Verkehrsbetriebe

Die 92. Generalversammlung wurde durch Herrn P. Schmidheiny am 22. Juni 1987 um 17.15 Uhr im Gasthaus Ochsen eröffnet.

In seiner Ansprache wies Herr Schmiedheiny auf die Gründungsgeschichte der Gesellschaft hin, die am 5. April 1897 als elektrische Strassenbahn Altstätten-Berneck-Bahn ihre Linie eröffnen konnte.

Im Jahre 1986 hatte die Gesellschaft gewaltige Angebotsverbesserungen durchgeführt:

- Einführung des 12-Minuten-Taktes auf den Linien Altstätten–Heerbrugg und Heerbrugg–Diepoldsau
- Kursverdichtung zwischen Heerbrugg und St. Margarethen
- Neue Verbindungslinie Berneck–Musterplatz–Au
- Anpassung der Fahrpläne an das verbesserte SBB-Angebot.

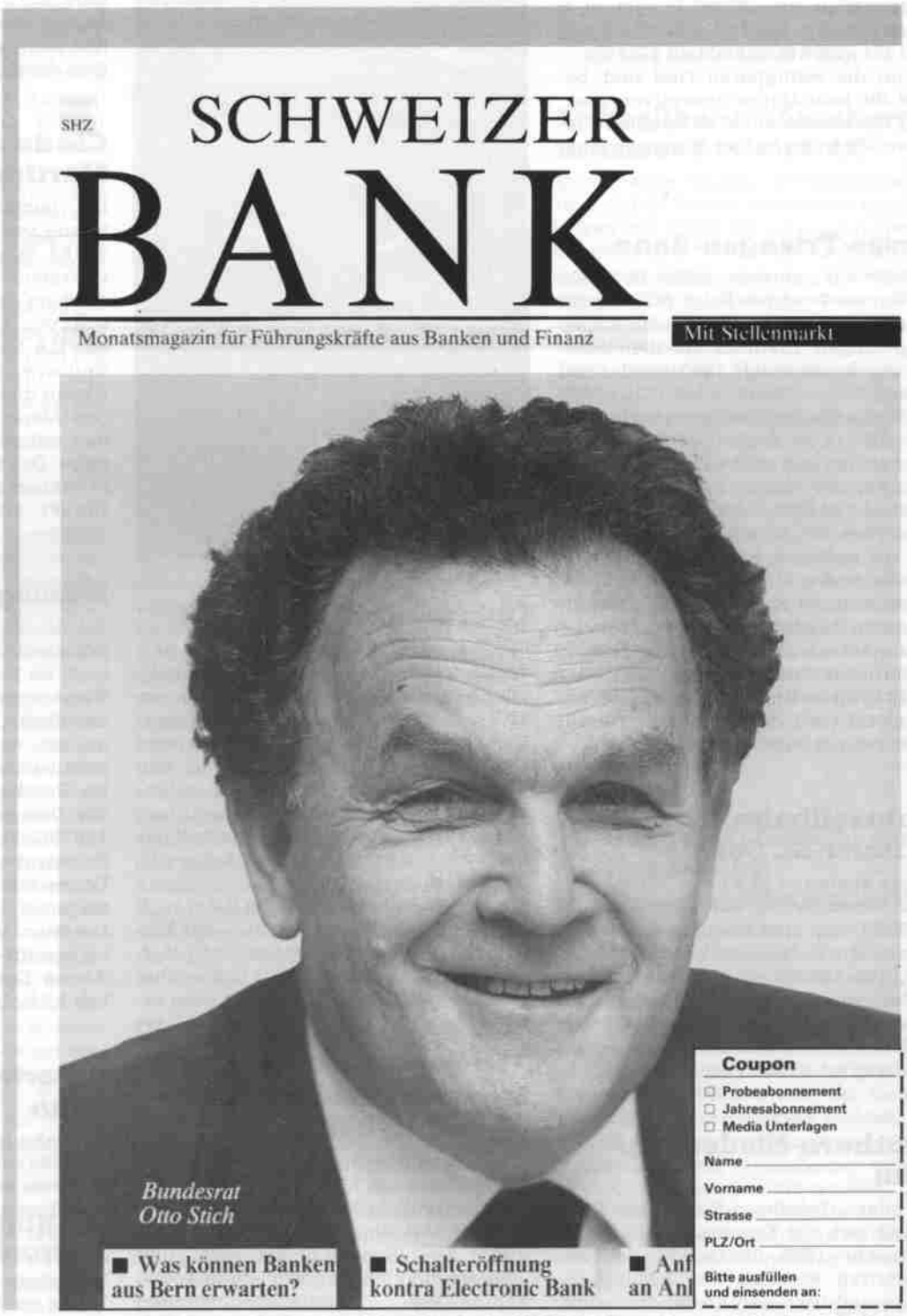
Wie bei allen Verkehrsbetrieben sind auch hier große Infrastrukturaufgaben zu übernehmen, die auf die Erfolgsrechnung Einfluß haben. So wird bei einem Ertrag von 956088 sFr. ein Verlust von 1,1 Mio sFr. (Vorjahr 0,91 Mio sFr.) ausgewiesen, der von der öffentlichen Hand getragen wird.

Interessant für uns ist die Zusammensetzung des Kapitals: 1478 Stammaktien à 100 sFr.; 1022 Vorzugsaktien à 100 sFr.

Jetzt am Kiosk:
Das Schweizer Monatsmagazin für Führungskräfte aus Banken und Finanz

Bereits nutzen über 70 000 Kaderleute und Spezialisten die neu lancierte «SCHWEIZER BANK» als Pflichtlektüre.

Der umfangreiche Stellenmarkt in «SCHWEIZER BANK» als Karriere-Sprungbrett auch für Sie?



SHZ-Forster Fachverlag AG · Postfach, CH-8700 Küsnacht · Telefon 01/910 80 22

Sensetalbahn

Gemessen am Vorjahre 1985 kann die Gesellschaft eine positive Entwicklung präsentieren. Der Personenverkehr registriert eine Zunahme der beförderten Personen um 3,8 %; der Ertrag stieg um 7,7 %. Im Jahrestotal war der Betriebsaufwand lediglich 979256 sFr. höher als der Betriebsertrag, während im Voranschlag mit 1247500 sFr. gerechnet wurde. Der Fehlbetrag wird vom Bund sowie von den Kantonen Bern und Freiburg getragen.
Die Struktur des Aktienkapitals sieht folgendermaßen aus: 20000 Pr.-Aktien 1. Rang à 100 sFr., 7806 Pr.-Aktien 2. Rang à 100 sFr., 5354 Stammaktien à 20 sFr.
Wie rar die verfügbaren Titel sind, beweist die letztjährige Generalversammlung: die anwesenden 23 Aktionäre repräsentierten 99,7 % der gesamten Stimmen.

Sursee-Triengen-Bahn

Auch im Jubiläumsjahr macht die 75jährige Sursee-Triengen-Bahn (ST) wieder von sich reden, ist ihr doch eine Sensation gelungen: Erstmals seit 1945 arbeitete der Bahnbetrieb 1986 wieder mit Gewinn.
Der Ertrag des Bahnverkehrs belief sich 1986 auf 1005878 sFr. Der Gesamtaufwand schlug mit 981510 sFr. zu Buche. Es ergibt sich somit ein Ertragsüberschuß von 24368 sFr., was letztmals im Jahre 1945 mit halb so hohem Betrag, aber bei bedeutend härterem Franken, hat verzeichnet werden können.
Leider wird die Freude über diesen Erfolg durch das auch letztes Jahr wieder leicht gestiegenen Betriebsdefizit des Busbetriebes Sursee–Schöftland, der seit 1975 im Auftrag der Konzessionärin ST geführt wird, getrübt. Es ergibt sich ein Defizit von 710833 sFr.

Drahtseilbahn St. Imier-St. Soleil

Höhere Kosten (+18 %) von 291358 sFr. sowie einen Ertrag auf Vorjahreshöhe von 89897 sFr. sind Verursacher für den neuerlichen Verlustanstieg auf 201461 sFr. (1986: 156993 sFr.). Die zugesicherte Verlustdeckung der Gemeinde St. Imier und des Kantons Bern beträgt 184000 sFr. Die Bahn beförderte insgesamt lediglich 64850 Passagiere.

Solothurn-Niederbipp-Bahn

Bei der Solothurn-Niederbipp-Bahn schließt sich die Kostenschere: im Geschäftsjahr 1986 überschritt der Betriebsertrag erstmals die 2-Millionen-Grenze und trieb den Kostendeckungsgrad auf beachtliche 61 %. Markante Ertragssteigerungen erbrachte vor allem der Güterverkehr, während der Personenverkehr stagnierte.
Der Betriebsaufwand erhöhte sich um 6 % auf 3,7 Mio sFr. während, wie erwähnt, der Betriebsertrag um über 20 % auf 2,262 Mio sFr. zunahm. Dies ergibt einen verminderten Aufwandsüberschuß von 1,4 Mio sFr., der von der öffentlichen Hand übernommen wird.
Zukünftig möchte die Gesellschaft vermehrt die Dienstleistungen im Personenverkehr ausbauen: Verdichtung des Fahrplans, Einführung des Viertelstundentaktes; in den neunziger Jahren soll überdies das Rollmaterial erneuert werden.



Oberaargau-Jura-Bahn

Ein Rekorddefizit von über 3,2 Mio sFr. kennzeichnet das Jahr 1986. Die Einnahmen sind gegenüber dem Vorjahr um 10,9 % auf über 3,3 Mio sFr. angestiegen. Demgegenüber mußte ebenfalls beim Gesamtaufwand eine Steigerung von über 7,5 % auf über 6,5 Mio sFr. hingenommen werden. Insbesondere die laufenden Erneuerungen und Unterhalt der Bahnanlagen belasteten die Erfolgsrechnung stark.
Eine große Rolle spielt bei der Bahn auch der Güterverkehr, auf den 45 % der Einnahmen entfielen. Ebenfalls erfreulich entwickelte sich der Ortsbus Langenthal (+5 %), der im Juni eine zweite Linie erhalten hat.

Montreux-Berner Oberland-Bahn

Die Einnahmen aus dem Personenverkehr stiegen um 11,26 % auf 12 Mio sFr. Diese erfreuliche Entwicklung ist hauptsächlich auf die ausgezeichnete Belegung der „Panoramic-Express"- und „Superpanoramic-Express"-Züge sowie auf die idealen Witterungsbedingungen zurückzuführen. Eine Zunahme von 23,7 % konnte auch im Güterverkehr verzeichnet werden. Inkl. den Automobillinien wurden insgesamt 3,1 Mio Reisende transportiert.
Bei Gesamteinnahmen von 17,3 Mio sFr. sowie Gesamtkosten inkl. der ordentlichen Abschreibungen von 2,9 Mio sFr. wird ein Betriebsverlust von 10,7 Mio sFr. (−6,8 %) ausgewiesen.
Das Zukunftsprojekt „Golden Pass", die Direktverbindung von Luzern nach Montreux, hat konkrete Gestalt angenommen. Auf politischer Ebene wie bei den betroffenen Eisenbahngesellschaften (SBB und BLS) wird dieses Projekt vorbehaltlos unterstützt. Im Jahre 1987 werden nun Markt- und Machbarkeitsstudien durchgeführt.

Cie du chemin de fer de Martigny au Chatelard

Die letztjährige Generalversammlung wurde von 13 Aktionären besucht, die 15163 Stimmen von insgesamt 18000 vertraten.
Auch im Jahre 1986 wird bei Gesamtkosten von 4,48 Mio sFr. und Einnahmen von 2,6 Mio sFr. ein um 2,3 % höherer Verlust von 1,88 Mio sFr. ausgewiesen.
Aktien dieser Gesellschaft, die in unserem Markt sporadisch angeboten werden, erfreuen sich einer sehr regen Nachfrage. Das Kapital ist eingeteilt in: 2200 Pr.-Aktien à 500 sFr., 4000 Pr.-Aktien à 100 sFr., 3000 Stammaktien à 100 sFr.

Mühleggbahn St. Gallen

An der 93. Generalversammlung hielt Präsident Dr. Ludwig Gehringer fest, daß auch im Berichtsjahr ein Rückgang der Passagierzahlen in Kauf genommen werden mußte. Der Anstieg der Nebenerträge hat den Einnahmenausfall jedoch wettmachen können. Der Totalaufwand im Geschäftsjahr 1986 betrug 195747 sFr. Demgegenüber wird ein Ertrag von 196796 sFr. ausgewiesen, was zu einem Ertragsüberschuß von 1049 sFr. führt. Dieser wird auf neue Rechnung vorgetragen.
Die Bilanz ist sehr solide. Das Grundkapital beträgt 400000 sFr. eingeteilt in 2000 Aktien. Das Fremdkapital beträgt lediglich 1,5 % der Bilanzsumme.

Luzern-Stans-Engelberg-Bahn

Die Bahn fuhr im Jahre 1986 einen Passivsaldo von 142852 sFr. ein. Mit diesem Ergebnis ist die Bahn weiterhin ein Unternehmen, das als „weiße Taube" bezeichnet werden kann, denn die meisten anderen Privatbahnen weisen recht hohe Defizite aus.
Einem um 8,7 % höheren Betriebsertrag von 7,7 Mio sFr. stehen 8,1 Mio sFr.

(+6,7 %) Betriebsaufwendungen gegenüber. Dies ergibt einen Betriebsverlust von 400000 sFr. (−20,9 %). Dank markant höheren außerordentlichen Erträgen verblieb der kleine Passivsaldo, der von der öffentlichen Hand abgedeckt wird.

Cie du chemin de fer Lausanne-Echallens-Bercher

Die Bahn transportierte im letzten Jahr über 1,5 Mio Passagiere (+8 %). Während die Bahn bei einem Umsatz von 2,4 Mio sFr. fast 2,5 Mio sFr. Defizit auszuweisen hat, entwickelten sich die Autotransporte, Garagen und Hotelbetriebe sehr erfreulich. So konnte die Gewinnentwicklung gegenüber dem Vorjahr wesentlich gesteigert werden. Nach Berücksichtigung dieser Gewinne sowie den außerordentlichen Erträgen und Aufwendungen beträgt der Verlustvortrag 2383934 sFr., der auch dieses Jahr von der öffentlichen Hand übernommen wird.
Interessant für unseren Markt ist die Zusammensetzung des Aktienkapitals: 643 Pr.-Aktien ursprünglich 500 sFr. jetzt 250 sFr.; 7800 Pr.-Aktien à 250 sFr.; 645 Stammaktien à 250 sFr. (im Besitz des Kantons Waadt).

Rhätische Bahn

Der gesamte Verkehrsertrag einschließlich der Beiträge des Bundes für die Tarifannäherung liegt mit 100,4 Mio sFr. um 3,9 Mio sFr. (+4,0 %) über dem Ergebnis des Vorjahres. Der Gesamtertrag wird mit 134,3 Mio sFr. (+5,4 %) ausgewiesen.
Nicht aktivierbare Erneuerungskosten und der Personalaufwand sind die Ursache für den um 3,9 % höheren Gesamtaufwand von 153,2 Mio sFr. Der Aufwandüberschuß von 18,9 Mio sFr. wird von der öffentlichen Hand übernommen. Die gesamten Investitionsbeiträge der öffentlichen Hand betragen nunmehr 250 Mio sFr. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Rhätische Bahn im Kanton der Täler sehr wichtige und große Infrastrukturaufgaben zu erfüllen hat. Durch den auf eidgenössischer Ebene positiven Vereina-Entscheid, kann die Rhätische Bahn damit einen in mehrfacher Hinsicht bedeutenden Ausbau realisieren. Die direkte Erschließung des Unterengadins durch diesen Tunnel schafft der Bahn gegenüber der Straße vergleichbare Konkurrenzbedingungen.

Compagnie du Chemin de fer Les Avants-Sonloup

Ein markant höherer Gewinn von 28787 sFr. (+47 %) weist die Bahn für das Jahr 1986 aus. Hohe Zuwachsraten auf der



Einnahmenseite (+27 %) sowie unwesentlich höhere Kosten trugen zu diesem erfreulichen Resultat bei. Der Verlustvortrag konnte nun auf 10598 sFr. gesenkt werden. Das Kapital von 213000 sFr. befindet sich mehrheitlich in festen Händen, so daß Aktien dieser Gesellschaft nur sehr selten offeriert werden.

Furka-Oberalp-Bahn

Das Jahr 1986 darf insgesamt zu den guten Jahren der Gesellschaft gezählt werden. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr stiegen erneut um 8,7 % und erreichten mit 15,28 Mio sFr. einen neuen Höchststand. Diese durchgreifende Verbesserung der Ertragskraft des Personenverkehrs ist das Ergebnis gezielter Marketingmaßnahmen.
Die Jahresrechnung schließt mit einem Verlust von 8,39 Mio sFr. oder 154216 sFr. niedriger als im Vorjahr ab. Seit Eröffnung des Furka-Basistunnels konnte der Fehlbetrag vorerst zurückgebildet und ab 1984 stabilisiert werden.
Aktien dieser Gesellschaft sind sehr selten im Angebot und entsprechend gesucht (trotz hoher Subventionen seitens der öffentlichen Hand).

Cie des chemins de fer des Montagnes neuchateloises

Die vom Bund und Kanton Neuenburg unterstützte Bahn erwirtschaftete einen um 13,2 % höheren Umsatz von 1,7 Mio sFr. Das Passagieraufkommen hat sich auf 816020 Reisende reduziert. Nach Vornahme der ordentlichen Abschreibungen wird ein verminderter Unternehmensverlust von 3,35 Mio sFr. (−7,9 %) ausgewiesen. Das Aktienkapital von 2590730 sFr. incl. der Reserven beträgt lediglich noch 10,9 % der Bilanzsumme.

Brig-Visp-Zermatt-Bahn

Einen leicht verminderten Betriebsgewinn von 2,76 Mio sFr. (−0,3 %) weist die Gesellschaft für das Jahr 1986 aus. Nach Berücksichtigung von außerordentlichen Aufwendungen und Erträgen wird der Unternehmensgewinn mit 1,7 Mio sFr. (+4,3 %) ausgewiesen. Dieser Gewinnausweis erlaubt es der Gesellschaft, eine Dividende von 6 % auf ihr Kapital von 12 Mio sFr. auszuschütten und die Reserven entsprechend zu dotieren.
Die Bilanzstruktur ist überaus gesund, so beträgt der Anteil des Fremdkapitals knapp 51 % der Bilanzsumme. Die Aktien sind an den Börsen kotiert, wobei der aktuelle Kurs bei ca. 153 sFr. liegt.

Luftseilbahn Sörenberg-Brienzer Rothorn AG

Durch eine leichte Ertragssteigerung und stabile Kosten konnte ein Betriebsertrag von 12071 sFr. erarbeitet werden (Vorjahr 7960 sFr.). Unter Berücksichtigung der enttäuschenden Entwicklung der Erträge der Nebenbetriebe (−93 %) wird noch ein Gewinn von 1732 sFr. (+90 %) ausgewiesen.
Trotz minimaler Gewinnausweise der seit 17 Jahren bestehenden Gesellschaft präsentiert sich die Bilanz als solide.
Der Eigenkapitalanteil von 2,8 Mio sFr. macht 72 % der Bilanzsumme aus; das Anlagevermögen ist sehr vorsichtig bewertet (Luftseilbahn 21 % und Sesselbahn 16 % der ursprünglichen Investition).
Die Generalversammlung vom 23. Mai 1987 hat für die Finanzierung der Bergrestaurants eine Kapitalerhöhung um 800000 sFr. auf 3,58 Mio sFr. durch Ausgabe von 8000 Prioritätsaktien à 100 sFr. beschlossen. Der Ausgabepreis beträgt 124 sFr., wobei ein Mindestbezug von fünf Titeln pro Zeichner festgelegt wurde.

40. Geschäftsbericht der AG Sportbahn Beatenberg-Niederhorn

An der Generalversammlung vom 25. Juni konnten die Aktionäre ein erfreuliches Geschäftsjahr 1986 verabschieden. Mit einem Ertragsplus von 8,1 % oder 1,1 Mio sFr. ist es das beste Ergebnis seit Bestehen der Gesellschaft. Nach Abschreibungen von über 260000 sFr. konnte erstmals seit 1982 wieder ein Gewinn von 7136 sFr. ausgewiesen werden.
Gemäß Ausführungen des Verwaltungspräsidenten Paul Eggenberger müssen die Bahnanlagen saniert werden. Über die Finanzierung des Vorhabens (6 Mio sFr. kostet die grundlegende Sanierung) wird die nächste Generalversammlung entscheiden.
Z.Z. werden für Aktien von nominal 250 sFr. über 300 sFr. bezahlt.

TELEX



Zuckerfabrik Rastenburg A.-G.

Von dieser bekannten, schon 1881 gegründeten ostpreußischen Zuckerfabrik sind vor allem die über 100 RM lautenden Stamm-Aktien von 1924 bekannt. Zu diesem Zeitpunkt betrug das Aktienkapital 1446000 RM; es war eingeteilt in 10000 Stamm-Aktien à 100 RM, 22000 Stamm-Aktien à 20 RM und 2000 (10 %) Vorzugs-Aktien à 3 RM mit 20fachem Stimmrecht. (Das Vorkriegskapital belief sich auf 720000 RM.) Als Vorsitzender des Aufsichtsrates hat Graf zu Eulenburg unterschrieben.

Von einem Sammler erhielten wir jetzt eine Postkarte mit Abbildung der Zukkerfabrik.

LESERBRIEFE

Compania del Ferrocarril de San Feliu de Guixols à Gerona

Kürzlich kam – zumindest für mich neu – eine Aktie dieser Gesellschaft bei einer Auktion in Belgien auf den Markt. Da ich jahrelang in nächster Nähe von San Feliu meinen Urlaub verbracht habe, war ich natürlich an diesem Papier stark interessiert. Nach langem Suchen und Inserieren konnte ich von privater Seite ein Exemplar bekommen.
Die Aktie ist am 1. September 1890 ausgestellt, zeigt Ansichten von San Feliu und Gerona sowie prächtige Zug- und Schiffsansichten auf blauem Grund.
Und nun der interssante Bezug zur Gegenwart: Die alte Dampflok Nr. 1 von 1892 steht, von einer Bürgerinitiative vor



dem Verschrotten gerettet, in San Feliu am Strand als Denkmal, die Lok Nr. 2 steht in Gerona vor dem Bahnhof. Die Bahnlinie wurde 1969 stillgelegt, vereinzelt stehen an der Strecke noch die alten Bahnhöfe. So verbinden sich eine alte Aktie von 1890 mit Urlaubserinnerungen von 1987.

Ulrich Wörle



27. 8. 1987

Sehr geehrter Herr Hellwig!
Gestern im Fernsehen – „Kennzeichen D" – war unter anderem zu sehen, wie der Minsterpräsident des Saarlandes bei einem Besuch in Ostberlin dem Herrn Honecker als Geschenk eine Aktie im Nennwert von 50,– DM überreichte. Selbige Aktie war ein Inhaberpapier eines Konsumvereines, wo Honecker selbst einst Mitglied bzw. Aktionär war. Erwähnt wurde noch, daß diese Aktie jetzt einen Wert von über 500,– DM hat.
Wäre diese Angelegenheit nicht einer Erwähnung in Ihrem HP-Magazin wert?

Mit freundlichen Grüßen
W. Effenberger

Besten Dank an unseren aufmerksamen Leser W. Effenberger. Es handelt sich hier um eine Aktie der ASKO AG, eines der dynamischten Unternehmen auf dem Kurszettel der deutschen Börsen! Entstanden aus einem Eisenbahner-Konsumverein wurde der Name „Allg. Saarl. Konsumverein" (ASKO) gewählt. Der Kurs für eine Aktie im Nennwert von 50,– DM liegt z. Z. bei ca. 2000,– DM.

Die Redaktion

CLUB-NACHRICHTEN

Club-Nachrichten: Generalversammlung der Scripophila Helvetica (HP-Magazin Nr. 7 – Juli 1987, Seite 5)

Gegendarstellung

F. Ruprecht schreibt im Bericht, daß „der Vorstand beauftragt wurde, ein Konzept zu erarbeiten, das die künftigen Beziehungen und möglichen Formen der Zusammenarbeit des Clubs gegenüber den anderen Marktteilnehmern (wie z. B. weitere Sammlerclubs von HWP in der Schweiz und der HP-Verlag) aufzeigt".
Diese Darstellung entspricht nicht den Tatsachen. Richtig ist, daß dem Vorstand kein solcher Auftrag erteilt wurde, u. a. mangels Traktandierung. Richtig ist auch, daß dieser unverbindliche Vorschlag von Herrn F. Ruprecht gemacht wurde.

SCRIPOPHILA HELVETICA
Der Vorstand

Fritz Ruprecht ist Mitglied dieses Clubs.
Die Redaktion

Genter Vereniging voor Scriptophilie

Die neueste Ausgabe der Club-Mitteilungen enthält Berichte über die „S.A. L'Exploitation des Etablissements de John Cockerill" und über die „Tramways de Rotterdam".

Historische Wertpapiere

Beratung · Verwertung von Sammlungen

Auktionshaus Gottfried Haas

Ältestes Fachgeschäft

Postfach 340 · D-7144 Asperg
Telefon (07141) 32064
Telex 7264444 Seri D

Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf!

Bonds & Share Certificates

Bitte fordern Sie unsere kostenlose Liste über Wertpapiere aus aller Welt an.

Für Spezialsammler halten wir, individuell auf Ihr Interessengebiet abgestimmt, ein großes Angebot bereit.

M. VEISSID & CO.

Hobsley House, Frodesley, Dorrington, Shrewsbury. SY5 7HD.
Telefon Acton Burnell (06944) 268

HISTORISCHE WERTPAPIERE

Aktien, Anleihen, Schuldverschreibungen aus aller Welt.
Bücher zum Thema Wertpapiersammeln.

Fordern Sie unseren kostenlosen Katalog an. Postkarte genügt.

Wenn Sie spezielle Wünsche haben, lassen Sie es uns wissen. Wir sind bemüht, sie Ihnen zu erfüllen.

Historische Wertpapiere D. Pasdzior

Erlenweg 10 · D-4055 Niederkrüchten 1

AMERIKANISCHE WERTPAPIERE
DIREKT AUS AMERIKA



Bitte kostenlose Angebotsliste anfordern:

CENTENNIAL DOCUMENTS
24 South Court, Clinton, NJ 08809, USA
R. Urmston

Wir verkaufen seit über 10 Jahren nicht nur MÜNZEN, sondern auch

HISTORISCHE WERTPAPIERE und BANKNOTEN!

Bitte fordern Sie meine kostenlose Liste an. Sie werden von mir verläßlich und persönlich betreut.

MANFRED WEYWODA

Köllnerhofgasse 1, A-1010 Wien
Tel. 0043/222/5120130, v. 10-17.30 Uhr

Ihre Historischen Wertpapiere direkt aus Frankreich.

Fast alle beliebten Sammelthemen aus vielen Ländern mit Schwergewicht „Transport".

Fordern Sie noch heute Ihre Gratis-Liste an bei

J. Ruschke

B.P. 6, F-17110 St. Georges-de-Didonne
Tefefon 46056950

Herbst-Reisen und Auktionshaus G.m.b.H.
Amselhang 2, 5353 Mechernich-Kommern-Süd, Telefon: (02443) 6767

Die Kataloge für die

45. Spezial-Auktion für Historische Wertpapiere

am Samstag, dem 3. Oktober 1987, Beginn 15.00 Uhr, und die

46. Spezial-Auktion für Varia

mit herrlichen Stichen – Büchern – Uraltpapieren – Landkarten u.a.m., am Samstag, dem 10. Oktober 1987, Beginn 15.00 Uhr, sind schon bei unseren Kunden.

Auch Sie können die Kataloge kostenlos erhalten unter der Angabe Ihres Sammelgebietes.

Für 1988 sind folgende Termine vorgesehen: **2. und 9. Januar / 2. und 9. April / 2. und 9. Juli / 1. und 8. Oktober.**

HERKULES MÜNZHANDEL

An- und Verkauf von antiquarischen Wertpapieren, philatelistischen Belegen und Münzen

Fordern Sie unverbindlich und kostenlos unsere Angebotsliste an. Überzeugen Sie sich von unserem umfangreichen Angebot mit über 600 Titeln in allen Preislagen.

Herkules Münzhandel GmbH, Obervielander-Straße 17
D-2800 Bremen 66, Telefon (0421) 570260

Usines Pipe

In der Zeit zwischen 1898 und 1902 wurde in Belgien eine beachtliche Anzahl von Werkstätten und kleinen Fabriken gegründet, die sich mit der Herstellung von Motorfahrzeugen befaßten. Die Schwärmerei der Ingenieure und belgischen Arbeiter für diese neue Mode der Fortbewegung war groß, ungeachtet dessen, daß in vielen Ländern ebenfalls eine Automobilindustrie entstand. Man kann davon ausgehen, daß Pipe wirklich die erste nationale Marke wurde, die sich im Großen behauptete. Man startete – das ist der richtige Ausdruck – mit starkem Material und vielseitiger Ausstattung.

Die belgische Gesellschaft zur Konstruktion von Automobilen, „Usines Pipe", wurde exakt am 19. Februar 1898 gegründet. Schon 1899 waren die ersten Pläne für die Motoren fertig. In der Mitte des Jahres wurden die wichtigsten Werkstätten eingerichtet (in Brüssel am Place du Châtelain 18), die sich jedoch bald als unzureichend erwiesen. So wurde 1902 die „Usines Pipe" nach Anderlecht in die Rue Ruysdael verlegt.

Drei Jahre später erstreckte sich ein riesiges Gelände bis zur Landstraße nach Mons, auf dem die junge Gesellschaft ihre Büros, Lagerhallen, Werkstätten und Montagehallen errichtete und in denen 300 ausgesuchte Spezialisten beschäftigt wurden.

Um ihre Kapazität auszulasten und den Wünschen und Anforderungen ihrer vielen Kunden gerecht zu werden, produzierte Pipe mehrere Modelle. Alle verkauften sich ausgezeichnet.

1904 stellte Pipe 100 Autos her, 1905 waren es 180, 240 im Jahr 1906 und Ende 1907 hatte man die Grenze von 300 Fahrzeugen weit hinter sich gelassen.

Der Sieg des Automobilfahrers Hautvast beim Kaiserpokal im Taunus steigerte die Verkaufserfolge der Brüsseler Firma enorm.

Im Ausland sprach man von Pipe in den höchsten Tönen. Bei allen Automobilsalons seit 1900 in Brüssel, Paris, London, Leipzig und New York, bei der Weltausstellung in Lüttich 1905, in Mailand 1906 und in Bordeaux 1907 hatte die belgische Marke die Qualität ihrer Konstruktionen unter Beweis gestellt.

1907 baute Pipe drei Fahrzeugtypen, die bei belgischen Straßenrennen Bestleistungen erzielten: einen 18, einen 50 und einen 80 CV. Zusätzlich brachte Pipe ein Chassis für Lastwagen und Omnibus, einen 16 CV und ein großes Chassis 25 CV für den Massentransport heraus.

Schon bei ihrem Debut waren die Fahrzeuge von Pipe so modern wie möglich ausgerüstet, z.B. schon 1905 mit Magnetzündung mit Hochspannung und



Part sociale von 1924 mit Original-Unterschrift von „Warnant".

Zündkerzen sowie mit einem Viergang-Getriebe mit Verzahnung aus Chrom-Nickel.

Große Erfolge

Pipe war somit auf dem Weg, einer der brillantesten Vertreter der belgischen Farben auf den verschiedensten Automobilrennstrecken zu werden.

1901 fuhr Hautvast in Spa das erste Autorennen für Pipe, in diesem Jahr nahm er an Paris–Berlin teil und 1902 beendete Hautvast die Ardennen-Rundfahrt auf einem einfachen 12 CV mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 70 km/h.

Die Ardennen-Rundfahrt gewann Pipe regelmäßig. 1904 findet das Prestige-Rennen um den Gordon-Benett-Pokal statt. Nur die Pipe's konnten die nationalen Farben verteidigen. Hinter Brasier, Lancia, Fiat und Mercedes plazierte sich Pipe auf dem sechsten Platz. Kurz darauf triumphierte Hautvast mit seinem 18 CV Pipe im Rennen von Liedekerke; 1906 stürmte er den Kurs von Meuse. In Ostende ist es Kinet, der sich mit 122 km/h als Erster plaziert.

Um den Kaiserpokal im Taunus

Und dann ist da noch der Aufsehen erregende, unvergeßliche Erfolg von Hautvast beim Kaiserpokal im Taunus. Man muß es sagen: Wer diese Epoche nicht gekannt und miterlebt hat, kann die Bedeutung nicht ermessen. Der Sieg von Hautvast fand weltweite Anerkennung!

Was bedeutete dieser Rundkurs im Taunus? 120 km schwierigste Strecke, eng, bergig mit unzähligen, gefährlichen Kehren. Ein Dreieck von Frankfurt-Nord über Kloster-Thron, Homburg, Esch, Verheim mit 314 Kurven! Der „Todeskurs", wie ihn zahlreiche Sport-Reporter nannten. Diverse Unfälle mit tödlichem Ausgang verliehen diesem Namen Gewicht.

Im Kaiserpokal war die Genauigkeit und Zuverlässigkeit der beiden Pipe's von Hautvast und Deplies etwas Außergewöhnliches.

Besonders in der französischen Sportpresse wurde der Erfolg von Pipe mit bemerkenswertem „Fairplay" behandelt.

Der große Faroux schrieb: „Das Auto von Hautvast hat exakt 23 l auf 100 km verbraucht. Ich habe selbst den Verbrauch begutachtet." Diese Aussage machte der großen belgischen Marke alle Ehre; denn das Autor von Hautvast ging mit einem Gewicht von 1500 kg in das Rennen.

Bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges 1914 stellte die „Usines Pipe" hochwertige Pkw her; dann begannen die Kriegsauswirkungen.

Neubeginn nach dem 1. Weltkrieg

1920 ist das Jahr der Wiederbelebung der großen belgischen Fabriken. Auch die „Usines Pipe" gibt die Aufnahme der Produktion bekannt. Allerdings werden nicht mehr Autos, sondern Lastwagen hergestellt. Man startete mit einem Lastwagen von 2 Tonnen Ladegewicht und einem 3-Liter-Motor in klassischer Konzeption. Dann, nachdem einige Jahre vergangen waren, mit dem Erscheinen von M. Warnant als technischer Direktor der Firma, beschäftigte man sich mehr und mehr in den Werkstätten in Koekelberg mit dem Bau von Schwerlastkraftwagen, die mit Gas-Generatoren angetrieben wurden.

1928 konstruierte Pipe Lastwagen von 2½ bis 5 Tonnen Ladegewicht, versehen mit einem Pipe-Generator, die für Belgisch Kongo bestimmt waren, wo sie in der Holzwirtschaft eingesetzt wurden. Die Motoren dieser Fahrzeuge waren so konstruiert, daß sie auch mit Benzin betrieben werden konnten.

Pipe konstruierte auch Traktoren von 10 bis 20 Tonnen sowie Generatoren für große Motoren in Schiffen und Schleppfahrzeugen.

Anfang der dreißiger Jahre erzwangen wirtschaftliche Gesichtspunkte (Importschwierigkeiten, steigender Konkurrenzdruck) die „Politik der Gruppenbildung".

1932 ging der gesamte Automobilbereich von Pipe auf die Brossel-Gruppe über, die aus der Fabrik Bory entstanden war.

Quelle: „Live d'Or de l'Automobile et de la Motocyclette" Liège 1951.
(Information von der L'Association Belge de Scriptophilie, section Wallonie)

AUS DER AKTIENGESCHICHTE

Der letzten Ansturm auf das Gold im Yukon-Gebiet

Sie bewegten sich wie viele andere auf ihrem Weg in Richtung Klondyke, die beiden deutschstämmigen Brüder Georges und Fritz Miller, als sie einen toten Goldgräber entdeckten, gestorben an Kälte und Erschöpfung.

Unter seinen Sachen fand sich ein Beutel mit Goldstaub und eine Landkarte mit genauen Anweisungen, die für die beiden Brüder und ihren Begleiter Mac Laren von unschätzbarer Bedeutung waren. Im Februar 1898 landeten sie am Ufer einer kalten und stillen Bucht.

Um dorthin zu gelangen, hatten die beiden Brüder und Mac Laren mit ihren Hundeschlitten einen zugefrorenen See überquert, den die Indianer „ahtlah", d. h. großes Wasser nannten, welches sie in „Atlin" übersetzten.

Wahrscheinlich hatte bisher kein Mensch sich über dieses Gewässer gewagt. Sie zögerten jedoch nicht und folgten einem Flußlauf, der sich in Serpentinen durch ein weiträumiges Tag mit so schönen Kiefern bewegte, daß sie ihn fortan „Pine Creek" nannten.

In den Ufergewässern dieses Flusses fand Fritz Miller am 3. Juli 1898 Gold für 120 Dollar.

Am 31. Juli desselben Jahres ließen sie ihren Claim bei einer Polizeistation eintragen, die sich auf halben Weg zwischen Atlin und Carcross befand. Aber unglücklicherweise konnten die Männer ihren Fund nicht geheim halten. Ab dem 5. August trafen 3000 weitere Männer ein. Der Goldrausch von Atlin begann.



Atlin entwickelte sich rasch und wurde zu einer großen Stadt mit Schule, Krankenhaus, Kirche und natürlich einem Klub, der stolz seine Mitglieder zurückverfolgte bis zu Edward VII. -

Atlin wurde vor allem von 1904 bis 1906 ein Zentrum der Extravaganz, dann ließ die Entwicklung jedoch nach.

Heute, immer noch eingebettet in einer unglaublich schönen Landschaft, die einem Faltprospekt der Schweiz entstammen könnte, ist Atlin vom Tourismus nahezu unberührt.

Unter den Einwohnern von Atlin gibt es einige Franzosen, die behaupten, dieser Landstrich sei der schönste der Welt.

Quelle: „Canada, l'Aventure à l'Ouest" von André Petitz (1974).

(Informationen und Aktie von Charles Bertrand)

KLEINANZEIGEN

Aktien und Anleihen von **Brauereien und Mälzereien gesucht.** Herbert Jess, Moosbeerweg 6c, D-2000 Hamburg 71, Telefon (040) 6405825.

Suche Aktien von Firmen **mit dem Namen Haas, Has und Haaß,** ebenso solche Namensaktien. Gottfried Haas, Auktionator, Postfach 340, D-7144 Asperg, Telefon (07141) 32064.

Alte Börsenführer gesucht. HP-Verlag AG, Haferweg 13, D-4630 Bochum 1, Telefon (0234) 797839.

Sammeln Sie **deutsche Eisenbahnaktien?** Oder beabsichtigen Sie es? Mit Rat und Tat hilft seit 1974 Gerd Kleinewefers, Scheffelweg 12, D-7022 Leinfelden 1, Telefon (0711) 7543926.

Dekorative Versicherungsaktien und Versicherungspolicen aus aller Welt gesucht. Chiffre 107.

City of Vienna US-$-Bonds, Tyro-Hydro Electric US-$-Bonds (Both Issues), **Estonian US-$-Bonds** with talons wanted by: W. T. Hardison, Jr., PO 90857, Nashville, Tennessee 37209, USA, Telex 221500 asas att: WTH, Tel. 615 - 2970273.

Kaufe Tschöpe-Auktionskataloge Nr. 2, 6 und 17. Angebote unter Chiffre 110.

Sammler verkauft wegen Sammlungskonzentration sehr günstig deutsche Anleihen und Aktien, keine Spitzenstükke. Liste anfordern bei Karl Völker, Kreuzstraße 14, D-3204 Nordstemmen 1, Telefon (05069) 8117.

Suche gute Gründer-Aktien aus Baden/Württemberg und alle Papiere aus Australien. Michael Liebig, Friedrichstraße 3, D-6927 Bad Rappenau.

Peugeot-Aktien – gültig – aus Frankreich nicht mehr lieferbar, diverse Ausführungen, gibt zu Börsenkursen ab: Gänssle, Telefon D-(02101) 50441.

Alte Börsenführer gesucht. HP-Verlag AG, Postfach 2118, CH-3001 Bern, Telefon (031) 573552.

Zoo Dresden. „Brandes, G.: Mitteilungen aus dem Zoologischen Garten zu Dresden, Dresden 1910". Suche dieses Buch und Bildmaterial vom Zoo Dresden. Manfred Denecke, Helmeweg 1, D-3300 Braunschweig, Telefon (0531) 842964.

Send all price-lists. Especially want Japan, Hawaii, Alaska, Panama and Pacific Islands. Write Herbert D. Rice, 3883 Turtle Creek Blvd., No. 2317, Dallas, TX 75219, USA.

Fohlenhof – ausgestellt auf **Maximilian von Bayern** – suche ich für meine Sammlung. Manfred Denecke, Helmeweg 1, D-3300 Braunschweig, Telefon (0531) 842964.

Rarität, Casino de Stavelot, 1909, zu verkaufen. Ch. Bertrand, 7 Av. Fabiola, B-4800 Verviers, Belgium.

Zum Verkauf: Alte schwedische Aktien bis 1930. Senden Sie bitte Ihre Anfrage nach Preisen, Daten usw. an: Ake Raberg, Furulundsgatan 22, S-50260 Borås, Schweden.

Einmaliges Sondergebot – ideal für Werbezwecke und als Kapitalanlage: 1000 US-Altaktien DM 1500,–, 2500 US-Altaktien DM 3500,–, 5000 US-Altaktien DM 6500,–, 10000 US-Altaktien DM 12000,–, 20000 US-Altaktien DM 20000,–. Telefon D-(02381) 81016.

Kaufe: Eschweiler-Ratinger Metallwerke Aktiengesellschaft Ratingen, Tausend Mark Reichswährung, Ratingen, im Juli 1921. Aktie Kalk-, Kalkstein- und Marmor-Industrie-Commandit-Aktien-Gesellschaft Friedrich Carl Remy & Comp. über zwei hundert und fünfzig Thaler Preußisch Courant, Voishofer Bruch bei Ratingen, 16. 5. 1857. Lothar F. Liebing, Heinrich-Hertz-Straße 9, D-4030 Ratingen, Telefon (02102) 445026.

Intern. HWP für Themensammler, u.a. Alkohilika; Handel, Märkte, Warenhäuser; Kolonialgesellsch.; russ. Eisenbahnanleihen; Schiffahrt abzugeben. Peter Seidel, Begonialaan 13, B-1981 Vossem.

Für eine Diplomarbeit suche ich alte Aktien und Anleihen aus dem Raum Nürn-Berg-Fürth-Erlangen, evtl. Gesch.-Berichte. Harald Rosinski, Erlenstegenstraße 24, D-8500 Nürnberg 20.

Sammler verkauft wegen Sammlungskonzentration HWP. Liste anfordern bei Harald Rosinski, Erlenstegenstraße 24, D-8500 Nürnberg 20, Telefon (0911) 540421.

CH-Aktien von Bahnen, Schiffahrt, Hotels, Tourismus, Grotten, Industrie und Banken kauft oder tauscht Erich Bindschädler, Sonnhalde 34, CH-8602 Wangen/Schweiz.

US-Autographen / Suche und tausche Sage, Scott, Stanford, Farnam und J.D.R. Tausch W. Rockefeller, Harriman, Mellon u.a. Frank Geisler, Upstedter Straße 12, D-3205 Bockenem, Telefon (05067) 5580.

Suche gut erhaltene Non-Valeurs aus der **Textil- und Bekleidungsindustrie.** Dipl.-Kfm. H. Greissinger, Am Graelbach 6, D-4400 Münster.

Verkaufe wegen Sammlungsumschichtung div. HWP, Schwerpunkte: Banken und Eisenbahnen. Bei Anfragen bitte Branche oder Titeln angeben. Martin Schrahe, Papenbergweg 21, D-4930 Detmold.

Wir sind interessiert an **alten Wechseln.** Bieten an: alte Gesch.-Briefe, Rechnungen international. First Dutch Old St. Antiquary, Keizersgracht 727, NL-1017 Amsterdam.

Der Markt für Kleinanzeigen ist ergiebig! Benutzen Sie Ihre Gutscheine! Jede weitere Anzeige kostet nur sFr./DM 10,– für 5 Zeilen. Bitte senden Sie Ihren Text mit Ihrer Zahlung (Briefmarken, Bargeld, Scheck).

Suche zu günstigen Preisen **American Express Company,** alle 5 Typen, guter Erhaltungszustand. Schriftliche Angebote bitte an M. Michel, Blenkerstraße 22, D-7500 Karlsruhe 21.

Suche HWP aus Österreich. Weiters Papiere der Bergmann-Gruppe. Benedikt Bartl, Akeleiweg 24, A-1220 Wien.

Suche preiswerte, dekorative Wertpapiere. Angebote mit Preisvorstellung an: Thomas Hinrichsen, Mattenmoorstraße 61, D-2105 Seevetal 2.

Sammle Zigarettenbilderalben. Suche diese und bearbeite Fehlliste. 100 RM Dresdner Bank von 1952 gegen Gebot. Uwe Dräger, Steigerstraße 12, D-6601 Riegelsberg.

Kreuger & Toll, Krefeld – suche Wertpapiere, Dokumente zu diesen Themen für Privatsammlung. Zahle Spitzenpreise. Rüdinger K. Weng, Breiten Dyk 38b, D-4150 Krefeld, Telefon (02151) 23653.

Suche alte Aktie der **Zuckerfabrik Obernjesa** und weitere Zuckeraktien. Bitte Angebote an Albrecht Jaep, Schillerstraße 3, D-2120 Lüneburg.

AG für Bergbau- Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und Westf. Aktie über 300 Mark, Aachen 1901, 120,– DM. Joh. Glöckner, Koningweg 28, D-4600 Dortmund 50, Telefon (0231) 732716.

Ankauf, Tausch, Verkauf US-Eisenbahnen, Banken, Minen, Öl, Auto, Indianer, dek. Titel von Europa, Südamerika, Australien. K. Luchsinger, Curtiberg 61, CH-8646 Wagen, Telefon (055) 283484.

Luftfahrtwerte gesucht zu Kauf oder Tausch. Georg Doll, Ebertstraße 18a, D-7500 Karlsruhe 1.

Sparbücher von Banken aus Königsberg, Gotenhafen, Breslau, Ratibor, Oels, Schweidnitz u.a. (12 Stück aus den Jahren 1939–1944) zu verkaufen. Joh. Glöckner, Koningweg 28, D-4600 Dortmund 50, Telefon (0231) 732716.

HWP-Sammlung der Uhrenindustrie, bestehend aus 26 Urkunden gegen Höchstgebot **zu verkaufen.** Weitere Informationen E. Hesselmann, Merschwiese 15, D-4403 Senden, Telefon (02597) 483 (abends).

Fischhausener Kreisbahn AG zu kaufen gesucht. Friedrich K. Krüger, Frintroper Straße 36a, D-4200 Oberhausen 1, Telefon (0208) 862346.

Gesucht werden österreichische Industrie-Aktien. Alfred Suppin, A-1200 Wien, Anton-Sattler-Gasse 64-68/3/22.

Suche Chemin de fer & des Houillères de Pelayo (Espagne) und andere spanische Bahnen oder Tramways. Tausch möglich. Klaus Winterscheid, Neue Nordstraße 3, D-5600 Wuppertal 1.

Suche alte Pfandbriefe und Aktien der Bay. Hyp.- und Wechsel-Bank sowie alte Salings. Angebote an Jürgen Christ, Am Kraftswehr 3, D-8542 Roth 1, Telefon (09171) 63291.

Suche auf £-Sterling lautende Anleihen aller Emittenten weltweit, auf US-$lautende Anleihen aller Emittenten weltweit außer USA. J. Benecke, Am Hogrevenkamp 5, D-3340 Wolfenbüttel.

Suche Informationen über Maschinenfabrik Gebr. Dürr Rohrdorf und Schwarzwälder Holzindustrie Alpirsbach-Rötenberg. Jochen Kaiser, Fischwangstraße 10, D-7295 Dornstetten.

Agenda Oktober 1987

Auktionen

3. 10. Herbst, Mechernich
10. 10. HP-Verlag AG, Bern
17. 10. Gutowski, Bonn
24. 10. Boone, Antwerpen
27. 10. Nasca, Memphis
31. 10. Börsen-Cabinett, Berlin

Sammlertreffen

1. 10. Frankfurt
2. 10. Köln
3. 10. Amersfort (NL)
3. 10. Gent (B)
6. 10. London
14. 10. Wien
15. 10. Paris
29. 10. Brüssel
31. 10. Amsterdam

Die HMZ macht Numismatik farbig. Bestellen Sie ein Abonnement. Münzensammeln macht mehr Spass mit der HMZ.

Bekannte Autoren berichten in der HMZ über Schweizer Münzen.

Die monatlich erscheinende HMZ enthält weiter:

- Die neuesten Preise aller Schweizer Münzen der Eidgenossenschaft ab 1850
- Aktuelle Berichte über Münzbörsen und Auktionen
- Richtpreise für Schweizer Banknoten
- Neuausgaben von Münzen aus der ganzen Welt
- „Guide HMZ" Wo kauft und verkauft der Numismatiker
- Nützliche Termine in der „Agenda"

Ich wir bestellen die HMZ für ein Jahr
(12 Ausgaben sFr. 33,–, Ausland sFr. 35,–)

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Helvetische Münzenzeitung

HMZ

seit 21 Jahren alles über Münzen

Postfach · CH-8034 Zürich · Telefon (01) 557348

Full Service Worldwide

ACTIVE BUYERS of quality certificates and related financial history material including autographs, rare and reference books, photographs, prints, etc.

APPRAISALS – CUSTOM REPORTS
RESEARCH AND SPECIALIZED SERVICES

Contact Diana Herzog

Friends of Financial History

GET ALL THREE VALUABLE SECTIONS

● The most complete magazine in English ● Comprehensive Annual Price List ● Mail Auction items in every issue

Published in New York, with emphasis on American certificates & financial history

Annual subscription at $25 in U.S. and Canada. Single copy $5. Europe, U.K., Airmail $30.

NASCA OUR AUCTION DIVISION

CERTIFICATES including The Penn Central Collection

BANKNOTES, COINS, TOKENS, MEDALS & DECORATIONS

AUTOGRAPHS, PHOTOGRAPHS, FINANCIAL AND NUMISMATIC LITERATURE

Catalogues by Subscription Only — $45 in U.S., CANADA FIRST CLASS MAIL; $55 in EUROPE, ELSEWHERE AIRMAIL

CONSIGNMENTS ALWAYS WELCOME
Call Stephen Goldsmith (212) 908-4006

R.M. Smythe & Co., Inc.

Established 1880

26 Broadway, New York, N.Y. 10004 Telephone (212) 943-1880

Wir machen Druck – und mehr – für Sie!

MAKOSSA DRUCK- UND MARKETING-SERVICE GMBH

Pommernstraße 17
4650 Gelsenkirchen

Telefon: 0209/81055
Fax: 0209/81057

NUMIS-POST



NUMIS-POST Monatszeitschrift für den Münzsammler enthält:

- Bewertungsliste Schweizer und Liechtensteiner Münzen
- Monatsauktion mit über 1000 Nummern
- vielfältiges Angebot der Inserenten
- viel Informatives und Aktuelles über Münzen und den Münzenmarkt

Abonnement (12 Nummern sFr. 30,–)

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Numis-Post, Postfach, CH-7310 Bad Ragaz



Paul Lachausse, Stv. Direktor, Kommerz Ausland, mit Robert Schenker, Direktor, Kommerzgeschäft.

Je weniger Sie am Auslandsmarkt interessiert sind, desto mehr ist es Ihre Konkurrenz.

Wenn Sie jetzt einfach umblättern, versäumen Sie vielleicht einen Entschluss, den andere schon in die Tat umsetzen: auf neuen Märkten Fuss zu fassen. Zugegeben, das ist alles andere als einfach. Denn der Weg zu den Exportmärkten führt durch einen Berg harter Arbeit.
Aber Sie können sich diese Arbeit wesentlich erleichtern, wenn Sie sich einen Partner wählen, der den Weg ins Ausland schon vor 100 Jahren beschritten hat.

Der Schweizerische Bankverein ist in einem kleinen Land beheimatet – und heute auf der ganzen Welt zu Hause. Auf allen 5 Kontinenten werden Sie Niederlassungen und Vertretungen unserer Bank finden.
Und überall wird man Sie gerne mit den Gegebenheiten des lokalen Marktes vertraut machen. Wenn Sie also neue Märkte suchen, dann ist es gut zu wissen, dass dort ein erfahrener Partner auf Sie wartet.
Und nicht nur die Konkurrenz.

Schweizerischer Bankverein
Société de Banque Suisse
Swiss Bank Corporation

The key Swiss bank

Generaldirektion in CH-4002 Basel, Aeschenplatz 6, und CH-8022 Zürich, Paradeplatz 6. Über 200 Niederlassungen in der ganzen Schweiz. Niederlassungen, Vertretungen und Tochtergesellschaften in 28 Ländern auf allen 5 Kontinenten.

Lintas Zürich SBV 2186/2

Y 9100 E sFr./DM 5,–

HP-Magazin

Historische Wertpapiere · Historic papers Nr. 9 · Oktober 1987



Weltweit die einzige monatliche Fachzeitschrift

Manche bieten Historische Wertpapiere „auch“ oder „nebenbei“ – wir ausschließlich!



Bitte nehmen Sie Kontakt mit mir auf!

HELLWIG

WERTPAPIER-ANTIQUARIAT

Haferweg 13e · D-4630 Bochum 1 · Telefon (0234) 797839

INHALT

Editorial 3

Auktionsberichte
Bern – Frankfurt – Mechernich 4

telex 8

Leserbrief 10

Aus der Wirtschaftsgeschichte
Die Entwicklung der Zichorienindustrie in Deutschland – eine Geschichte vom Landkaffee 15

Aktuelle Wertpapier-Nachrichten aus Deutschland
Karwendelbahn AG 19
Pongs & Zahn 20
Westend AG 20

Aktuelles von Schweizer Nebenwerten 21

Aus der Börsengeschichte
Zur Psychologie der Börsenleute 24

Kunst und Kommerz
Da-Da-Wertpapier 26

Club-Nachrichten 27

Aus der Firmengeschichte
Riley (Coventry) Ltd. 28
„The Penn Central Collection" 29

Kleinanzeigen 30

Agenda 30

IMPRESSUM

7. Jahrgang
Abonnemente: sFr. 45,–/DM 50,– jährlich inkl. Gutschein für 2 Kleinanzeigen
Einzelpreis: sFr./DM 5,–
Erscheinungsdatum: elfmal jährlich, jeweils monatlich am 18. / kein Heft im August
Herausgeber: HP-Verlag für Historische Papiere, Postfach 2118, CH-3001 Bern
Verantw. Redakteur: Klaus Hellwig
Druck: Makossa Druck- und Marketing Service GmbH, Pommernstraße 17, D-4650 Gelsenkirchen-Bismarck, Tel. (0209) 81055-57
Redaktion: HP-Magazin für Historische Papiere, Haferweg 13, D-4630 Bochum 1, Telefon (0234) 797839
Anzeigen: Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2.
Agentur in der Schweiz: HP-Magazin für Historische Papiere, Postfach 2118, CH-3001 Bern, Telefon (031) 573552
Agentur in Holland: Euro-Bond, L. Peeters, Lingforterweg 84, NL-5944 BG Arcen; Telefon (04703) 2041
Bankverbindungen: Schweizerischer Bankverein, Bärenplatz 8, CH-3011 Bern, Konto-Nr. 90-118.386.0
Westfalenbank AG Bochum, Konto-Nr. 123722, BLZ 43020000
Postgiroamt Dortmund, Konto-Nr. 151130–460

Die Wiedergabe sämtlicher Artikel und Abbildungen, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion gestattet. Gerichtsstand: Bern.

Alle nicht gezeichneten Beiträge stammen von Klaus Hellwig.

Redaktionsschluß für die November-Ausgabe: 4. November 1987



Das Titelbild zeigt einen Ausschnitt aus der Aktie H. J. Heinz Company aus dem Jahre 1971.

EDITORIAL

Lieber Leser,
vor Ihnen liegt das seit langem umfangreichste Heft Ihres HP-Magazins: Mit 32 Seiten voller Informationen über Historische Wertpapiere und über gültige Nebenwerte enthält es reichlich Lesestoff.
Begonnen wird mit dem aktuellen Thema „Auktionen"; die ersten Veranstaltungen des Herbstes liegen hinter uns. Abläufe und Ereignise erscheinen auf den ersten Blick widersprüchlich. Analysiert man die Geschehenisse jedoch, so sind durchaus folgerichtige Entwicklungen zu beobachten. Lesen Sie hierzu im Rahmen unserer Berichterstattung unsere Kommentare. Eines glauben wir schon heute prophezeien zu können: In diesem Herbst und im nächsten Frühjahr wird ein Umbruch eingeleitet, der sich im späteren Verlauf des Jahres 1988 auswirken wird. Dieser Prozeß wird wahrscheinlich Manches und Manchen dämpfen, sich im Endeffekt aber stabilisierend auf unser Sammelgebiet auswirken.
In diesem Zusammenhang möchte ich einen Sammler zitieren, der erst seit kurzem zu uns gestoßen ist (er hat dafür das Sammeln anderer Dinge eingestellt) und der anmerkte: „Ich habe den Eindruck, daß es unter den Anbietern Historischer Wertpapiere Personen gibt, die sich für Monopolisten halten und die Ihre Stücke hoheitsvoll verteilen. Dies geht einher mit Angaben über verfügbare Mengen, die, vorsichtig ausgedrückt, einfach nicht stimmen. So kann man auf die Dauer kein Geschäft führen; schließlich sollte der Kunde umworben und beraten werden. Glücklicherweise habe ich Anbieter gefunden, die auf mich eingehen und mit denen ich zusammenarbeiten kann."
Weitere Beiträge beschäftigen sich mit aktuellen Themen. Doch auch in den wirtschafts- und finanzgeschichtlichen Artikeln gibt es Bezüge zur Gegenwart. Gerade im Wirtschaftsleben muß man immer wieder feststellen, wie vieles doch schon einmal da war. Die Frage ist nur, ob wir etwas daraus lernen.
Besonders ans Herz legen möchte ich Ihnen die Ausarbeitung von Manfred Denecke, der sich diesmal nicht nur auf Firmen beschränkt hat. Es geht um einen Wirtschaftszweig in seiner ganzen Entwicklung. Nicht immer wird dem Leser bewußt, wieviel mit Mühe verbundene Recherchen hinter dann vier Seiten mit Abbildungen stecken. So ist unser Autor in diesem Fall in Berlin gewesen und hat sich vor Ort umgesehen. Dies ist umso mehr anzuerkennen, da es um ein Hobby geht; vielen Dank an Manfred Denecke. Interessante Informationen gibt es aber auch über das „Gründungsfieber in der Schweiz". Diese Zeit ist bisher noch gar nicht umfassend genug ausgewertet worden.
Mit Schmunzeln habe ich bei der Auswahl der Themen für dieses Heft über die „Psychologie der Börsenleute" gelesen. Ich hoffe, auch Sie und die betroffenen Börseaner fassen den Artikel so auf, wie er geschrieben wurde: Mit Sympathie für diesen Berufsstand. (Auch hier kann man doch wieder sagen, daß sich, trotz neuer technischer Methoden, nicht so ganz viel geändert hat – oder?)
Zu Schweizer Nebenwerten gibt es weitere nützliche Informationen. Sie bieten durchaus geldwerte Vorteile, wie sich auch aus dem Vergleich entsprechenderIndexzahlen, über die wir berichten, ablesen läßt. In Deutschland gibt es ebenfalls wesentlich mehr Aktiengesellschaften, als sich aus den Kursteilen der Zeitungen ablesen läßt. Häufig sucht man jedoch vergebens nach Informationen und auch die eigene Bank kann nicht weiterhelfen. Vielleicht sind Sie schon einmal mit der Karwendelbahn gefahren. Sie können aber auch Aktionär werden; denn die Gesellschaft besteht als Aktiengesellschaft und es sind immer wieder einmal effektive Stücke verfügbar.

Herzlichst
Ihr Klaus Hellwig

13. HP-Auktion der HP-Verlag AG am 10. Oktober 1987 in Bern

Die 13. Auktion mußte aus internen Gründen drei Wochen vor dem sonst üblichen Termin stattfinden. Dadurch war die Annahmefrist für die Auktion schon früh in den Sommer gerutscht. Zudem wurde für die Katalogerstellung mehr Zeit benötigt, da insgesamt elf Wertpapiere farbig abgebildet worden sind. Dies ist übrigens, auch in der Presse, sehr gut aufgenommen worden.



Fritz Ruprecht in „Auktion".

Weniger Lose

Wie schon in der Besprechung der 12. Auktion angemerkt, will der HP-Verlag vom Grundsatz her das Auktionsangebot unter 500 Losen halten (immer neue Rekorde durch immer mehr Lose sind nicht das Ziel). Aus den geschilderten Gründen war dies auch möglich; späte Einlieferungen konnten nicht mehr berücksichtigt werden. Mit 470 Losen war



Gleich geht es los!

man wieder auf dem Stand der früheren Auktionen. Dieser Umfang ermöglicht es zudem, den Ablauf auf drei Stunden zu begrenzen (dies erfreut besonders diejenigen, die von Berufs wegen manchmal sechs Stunden „absitzen" müssen).

118000 Franken

Nach den vielen Rückgängen in Frankfurt blickte die Fachwelt gespannt auf Bern. Doch schon im Vorfeld der Auktion zeigte sich, daß die schriftlichen Gebote in unveränderter Quote eintrafen und damit deutlich wurde, daß der Veranstalter mit seinem Angebot auf entsprechende Nachfrage traf.

Die Zahl 13 sollte in Bern keine Unglückszahl sein: es waren wieder insgesamt 70 bis 80 Besucher anwesend (und auch die Sonne schien mal wieder vom strahlend blauen Himmel).

Es war zu erwarten, daß die Gesamtsumme aufgrund der geringeren Losanzahl zurückgehen würde (sie war in der vorigen Auktion ja auch aus dem umgekehrten Grund gestiegen). Wesentlich gespannter war man auf die Rücklosquote: Sie lag mit 41 Positionen = 9 % auf dem niedrigsten Stand der letzten Jahre!

Aber lassen wir zunächst Zahlen sprechen: 470 Lose wurden aufgerufen, davon fanden 429 einen Käufer; die Rücklosquote lag bei 9 % (41 Stück). Die Zuschlagsumme stellte sich auf 117809 sFr. (bzw. 141371 DM, Kurs 120). Bezogen auf das einzelne Los ergibt sich ein Wert von 275 sFr. (bzw. 330 DM), der damit nur unwesentlich unter dem der letzten beiden Auktionen liegt.

Die Rücklose verteilten sich auf die Schweiz mit 7, auf Deutschland mit 5 (ausschließlich Händlerlots), auf die USA mit 9 (nur!) und auf die sonstigen Länder mit 18 Positionen.

Der Rückgang in der Summe ergibt sich somit aus der verringerten Losanzahl; das allgemeine Preisniveau hat sich knapp gehalten, wenn auch innerhalb der einzelnen Länder Verschiebungen eingetreten sind.

Zusammenfassung nach Ländern

Schwerpunkt des Angebots waren traditionsgemäß Wertpapiere aus der Schweiz: 121 Lose (zahlenmäßig 28 %) erbrachten wertmäßig mit 49558 sFr./59469 DM (Kurs 120) 42 % des Gesamtumsatzes. Der Durchschnitt je Los lag mit 410 sFr./492 DM dieses Mal wieder sehr hoch.

Aus den USA wurden 102 Lose verkauft (24 %), die 21787 sFr./26144 DM DM erbrachten (19 %); auf jede Position entfielen 214 sFr./257 DM. Entgegen dem Trend in anderen Auktion sind die Amerikaner in Bern immer gefragt gewesen und werden weiter nachgefragt. Allerdings sollte an dieser Stelle angemerkt werden, daß für dieses Marktsegment

Datum	Nr.	Lose	Zurück	%	Zuschlag	Summe sFr./DM	Ø sFr./DM
10/87	13.	470	41	9 %	429	118000 sFr./142000 DM	275 sFr./330 DM
4/87	12.	560	57	10 %	503	143000 sFr./174000 DM	284 sFr./346 DM
11/86	11.	466	60	13 %	406	116000 sFr./140000 DM	287 sFr./347 DM
4/86	10.	450	51	11 %	399	134000 sFr./161000 DM	336 sFr./404 DM
11/85	9.	457	62	13 %	395	113000 sFr./139000 DM	286 sFr./352 DM
4/85	8.	412	44	11 %	368	87000 sFr./104000 DM	235 sFr./286 DM

13. HP-Auktion

429 verkaufte Lose – 118000 Franken Umsatz (netto)

Der HP-Verlag dankt allen, die durch Einlieferungen und Beteiligung zum Erfolg der 13. HP-Auktion beigetragen haben.

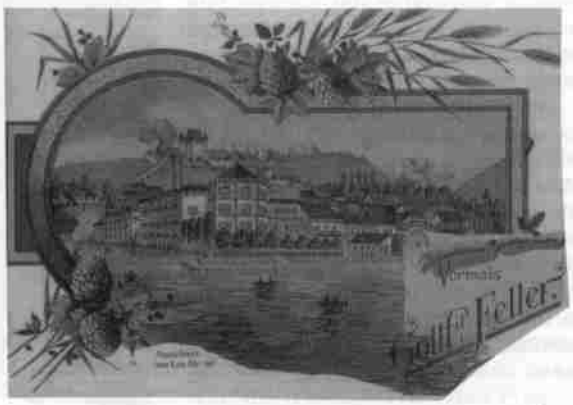
Zur Zeit wird die Auktion abgerechnet. Innerhalb von vier Wochen werden wir an unsere Einlieferer rd. 100000 sFr. auszahlen.

Damit ist auch der Weg frei für die Vorbereitung der

14. HP-Auktion,

die am **23. April 1988** in Bern stattfinden wird.

Ab sofort nehmen wir Ihre Einlieferungen gerne entgegen; bitte beachten Sie jedoch, daß der Schätzpreis je Los mindestens 50 sFr. betragen sollte.



HP-Verlag AG
Postfach 2118, CH-3001 Bern, Tel. (031) 576228

HP-Verlag –
die Schweizer Auktions-AG für Historische Wertpapiere

ERGEBNISLISTE DER 13. HP-AUKTION

Los-Nr.	sFr.	Los-Nr.	sFr.	Los-Nr.	sFr.	Los-Nr.	sFr.	Los-Nr.	sFr.	Los-Nr.	sFr.	Los-Nr.	sFr.	Los-Nr.	sFr.	Los-Nr.	sFr.	Los-Nr.	sFr.
1	150,–	48	65,–	95	200,–	142	170,–	189	60,–	236	360,–	283	400,–	330	–	377	90,–	424	70,–
2	450,–	49	300,–	96	600,–	143	150,–	190	120,–	237	130,–	284	170,–	331	220,–	378	150,–	425	85,–
3	650,–	50	400,–	97	270,–	144	140,–	191	60,–	238	240,–	285	100,–	332	–	379	180,–	426	65,–
4	430,–	51	150,–	98	450,–	145	210,–	192	100,–	239	220,–	286	150,–	333	–	380	200,–	427	–
5	100,–	52	330,–	99	260,–	146	120,–	193	120,–	240	550,–	287	380,–	334	170,–	381	120,–	428	160,–
6	200,–	53	–	100	60,–	147	450,–	194	180,–	241	380,–	288	100,–	335	300,–	382	180,–	429	60,–
7	330,–	54	100,–	101	60,–	148	150,–	195	210,–	242	380,–	289	140,–	336	140,–	383	650,–	430	–
8	650,–	55	180,–	102	4000,–	149	450,–	196	60,–	243	160,–	290	–	437	600,–	384	200,–	431	750,–
9	170,–	56	1300,–	103	65,–	150	310,–	197	180,–	244	110,–	291	–	338	25,–	385	100,–	432	–
10	200,–	57	200,–	104	140,–	151	220,–	198	300,–	245	1200,–	292	75,–	339	30,–	386	110,–	433	80,–
11	–	58	55,–	105	170,–	152	1400,–	199	210,–	246	130,–	293	–	340	60,–	387	110,–	434	50,–
12	60,–	59	180,–	106	100,–	153	180,–	200	180,–	247	100,–	294	–	341	85,–	388	850,–	435	50,–
13	2600,–	60	7000,–	107	140,–	154	130,–	201	130,–	248	220,–	295	–	342	330,–	389	450,–	436	60,–
14	240,–	61	30,–	108	75,–	155	20,–	202	160,–	249	80,–	296	170,–	343	70,–	390	350,–	437	70,–
15	180,–	62	220,–	109	280,–	156	300,–	203	–	250	450,–	297	80,–	344	70,–	391	–	438	–
16	–	63	200,–	110	300,–	157	150,–	204	50,–	251	80,–	298	40,–	345	80,–	392	200,–	439	100,–
17	280,–	64	50,–	111	45,–	158	220,–	205	25,–	252	240,–	299	70,–	346	90,–	393	500,–	440	100,–
18	100,–	65	500,–	112	100,–	159	140,–	206	120,–	253	450,–	300	60,–	347	650,–	394	40,–	441	110,–
19	120,–	66	270,–	113	100,–	160	260,–	207	650,–	254	60,–	301	–	348	65,–	395	160,–	442	90,–
20	1200,–	67	–	114	200,–	161	45,–	208	80,–	255	200,–	302	–	349	–	396	750,–	443	50,–
21	400,–	68	–	115	75,–	162	70,–	209	90,–	256	26,–	303	180,–	350	260,–	397	500,–	444	230,–
22	900,–	69	170,–	116	220,–	163	700,–	210	80,–	257	65,–	304	–	351	110,–	398	130,–	445	100,–
23	100,–	70	100,–	117	300,–	164	100,–	211	190,–	258	40,–	305	–	352	65,–	399	75,–	446	270,–
24	850,–	71	250,–	118	55,–	165	220,–	212	600,–	259	60,–	306	45,–	353	150,–	400	90,–	447	280,–
25	120,–	72	–	119	75,–	166	400,–	213	300,–	260	65,–	307	85,–	354	–	401	200,–	448	220,–
26	180,–	73	110,–	120	70,–	167	55,–	214	90,–	261	60,–	308	150,–	355	2300,–	402	220,–	449	200,–
27	200,–	74	200,–	121	27,–	168	80,–	215	180,–	262	75,–	309	80,–	356	6000,–	403	70,–	450	100,–
28	90,–	75	25,–	122	26,–	169	100,–	216	75,–	263	75,–	310	110,–	357	100,–	404	420,–	451	900,–
29	300,–	76	200,–	123	130,–	170	170,–	217	90,–	264	280,–	311	170,–	358	30,–	405	120,–	452	120,–
30	950,–	77	120,–	124	100,–	171	–	218	450,–	265	200,–	312	90,–	359	65,–	406	280,–	453	22,–
31	700,–	78	75,–	125	65,–	172	90,–	219	100,–	266	–	313	120,–	360	80,–	407	110,–	454	45,–
32	400,–	79	30,–	126	130,–	173	25,–	220	90,–	267	330,–	314	200,–	361	80,–	408	–	455	40,–
33	450,–	80	2500,–	127	85,–	174	–	221	180,–	268	150,–	315	120,–	362	90,–	409	60,–	456	110,–
34	450,–	81	150,–	128	280,–	175	85,–	222	85,–	269	40,–	316	200,–	363	80,–	410	260,–	457	150,–
35	140,–	82	210,–	129	150,–	176	260,–	223	90,–	270	180,–	317	45,–	364	60,–	411	80,–	458	220,–
36	500,–	83	70,–	130	65,–	177	–	224	130,–	271	550,–	318	120,–	365	–	412	100,–	459	480,–
37	250,–	84	400,–	131	30,–	178	–	225	120,–	272	90,–	319	90,–	366	100,–	413	220,–	460	220,–
38	220,–	85	170,–	132	90,–	179	50,–	226	90,–	273	–	320	205,–	367	150,–	414	110,–	461	300,–
39	450,–	86	40,–	133	120,–	180	90,–	227	110,–	274	65,–	321	85,–	368	60,–	415	50,–	462	3600,–
40	200,–	87	200,–	134	130,–	181	160,–	228	120,–	275	70,–	322	160,–	369	270,–	416	110,–	463	330,–
41	600,–	88	70,–	135	–	182	220,–	229	40,–	276	50,–	323	45,–	370	400,–	417	330,–	464	500,–
42	500,–	89	130,–	136	150,–	183	90,–	230	600,–	277	170,–	324	1400,–	371	140,–	418	3600,–	465	700,–
43	120,–	90	150,–	137	80,–	184	65,–	231	700,–	278	130,–	325	80,–	372	90,–	419	–	466	650,–
44	300,–	91	85,–	138	–	185	170,–	232	100,–	279	80,–	326	105,–	373	220,–	420	–	467	400,–
45	550,–	92	330,–	139	220,–	186	160,–	233	80,–	280	180,–	327	70,–	374	85,–	421	90,–	468	380,–
46	260,–	93	310,–	140	–	187	90,–	234	38,–	281	–	328	150,–	375	110,–	422	100,–	469	70,–
47	–	94	110,–	141	130,–	188	110,–	235	65,–	282	160,–	329	20,–	376	100,–	423	170,–	470	70,–

aus den bekannten Gründen das Preisniveau z.Z. tiefer liegt. Dann kann logischerweise in Auktionen nicht gegen den Markt ein anderes Ergebnis erzielt werden – und dies sollte auch gar nicht versucht oder herbeigeredet werden. Diese Titel sind nach wie vor beliebt; auch wenn es nicht überall diesen Anschein hat. Dann liegt es jedoch zumeist am Preis!
Der Anteil deutscher Aktien und Anleihen wurde gegenüber der vorigen Auktion erhöht: 22 % der verkauften Lose (93 Stück) stammten aus Deutschland und machten mit 19143 sFr./22971 DM rd. 16 % des Gesamtwertes aus. Dabei erhöhte sich der Durchschnitt je Los auf 206 sFr./247 DM.
Auf diese drei hauptsächlich vertretenen Länder entfielen 74 % aller Lose; sie summierten sich zu 77 % des Gesamtwertes. Aus dem Rest ergibt sich ein Wert von 242 sFr./290 DM je Los. Positiv liefen Belgien, Frankreich, Spanien und Österreich; nicht ganz so gut Großbritannien.

Einzelergebnisse

Die Ergebnisliste finden Sie in diesem Heft, daher soll hier nur auf einige Lose eingegangen werden:

- Cie du Chemin de Fer funiculaire de la Gare a la Ville de Cossonay, Aktie von 1897 / 2600 sFr.
- Gotthardbahn-Gesellschaft, Obligation von 1895 / 1200 sFr.
- Pilatus-Bahn-Gesellschaft, Aktie von 1888 / 950 sFr.
- Mines d'Or de Gondo, Genußschein von 1875 / 1300 sFr.
- Spinnerei an der Lorze, Aktie von 1875 / 2500 sFr.



- Theater-AG Zürich, Aktie von 1891 / 4000 sFr.
- Aktienbrauerei Thun, Aktie von 1897 / 7000 sFr.
- Eisenbahn- und Allgemeine Rück-Versicherungs-Gesellschaft, Aktie von 1856 (Blank.) / 1400 sFr.
- Zoologischer Garten Halle, Aktie von 1902 / 1200 sFr.
- Real Compania de Comercio Establecida en Barcelona (Blankette) / 2300 sFr.
- La Real Compania de San Fernando de Sevilla, Aktie von 1749 / 6000 sFr.
- Coca-Cola Company, Aktie von 1929 / 750 sFr.
- American Express Company, Aktie von 1854 / 3600 sFr.

Zusammenfassung

In einer Zeit, in der eine Vielzahl von Auktionen mit einigen Tausenden alter Wertpapiere um den Sammler, sprich Käufer, wirbt, hat der HP-Verlag mit dieser Auktion bewiesen, daß mit zeitlichem und finanziellem Engagement, mit Dienst am Kunden und mit der Gewinnung neuer Interessenten Historische Wertpapiere gut versteigert werden können. Wenn nicht viele bisher unbekannte, wirklich rare Stücke in die Auktion gelangen, ist z.Z. eine bedeutende Steigerung der Umsätze über höhere Preise nicht möglich, da insgesamt gesehen das Niveau etwa gleich bleibt. Bewährt hat sich das System der Schätzpreise, da es dem Auktionator ermöglicht, in Anpassung an die Gegebenheiten des Marktes flexibel zu reagieren. Um dies an einem Beispiel zu demonstrieren, wählen wir den Bond der „New Jersey Junction Company" mit der Morgan-Unterschrift. Dieses Wertpapier ist weitaus häufiger verfügbar als noch vor einiger Zeit angenommen. Im Handel hat man schon Preise unter 1000 DM realisiert. Wenn dieser Titel in Frankfurt mit 1500 DM ausgerufen und nicht beboten wird, ist es eigentlich nicht verwunderlich. Wenn dieser Titel in Bern bei einem Schätzpreis von 900 sFr. schon mit 500 sFr. zugeschlagen werden kann, so ist dies marktgerecht. Allerdings hat hier der Einlieferer sein Limit realistischerweise den gegenwärtigen Marktpreisen angepaßt. Die Provision hätte im ersteren Fall 450 DM betragen (es gab jedoch gar nichts); im zweiten Fall waren es 150 sFr., die eingenommen werden konnten. Bei starren Ausrufpreisen hat der Versteigerer keine Chance, herauszufinden, zu welchem niedrigeren Kurs Interesse bestanden hätte.
Ziel des HP-Verlages bleibt es, einem Publikum, das der Gesellschaft schon durch das HP-Magazin verbunden (und vielfach auch Aktionär ist) ein etwa gleichbleibendes Angebot am Auktionsplatz Bern zu präsentieren.
Diese Kontinuität soll die gesondert abgedruckte Tabelle aufzeigen, in der die wichtigsten Daten der letzten sechs Auktionen zusammengefaßt sind.

21. Internationales Sammlertreffen mit Auktion der Freunde Historischer Wertpapiere am 27./28. September 1987 in Frankfurt

Im Hotel Frankfurter Hof, dem Schauplatz der 21. Auktion, gab es nach vielen Veranstaltungen ein ungewohntes Bild: Die Zahl der Besucher lag mit ca. 80 Personen doch deutlich unter hundert. Eine ganze Anzahl bekannter Gesichter wurde vermißt. Anderweitige Geschäfte, private Vorhaben, nicht genügend Titel aus dem Sammelgebiet – was auch immer die Gründe gewesen sein mögen, durch neue Interessenten waren die Lücken offensichtlich nicht zu schließen.
Während die Zahl der Besucher geringer war, stieg (dementsprechend?) die Zahl



Hans-Joachim Weber und Manfred Denecke.

der nicht verkauften Lose drastisch an; und dies trotz guter Schriftgebote, wie der Veranstalter Alfons Henseler betonte.

Hohe Preise – viele Rückgänge

Doch kommen wir zunächst zum statistischen Teil, der sich auf den ersten Blick widersprüchlich darstellt: Die Zahl der Lose war (nach 750) auf zwar immer noch stattliche 626 Stück zurückgenommen worden, doch fanden hiervon nur 407 einen Käufer. Die Rücklosquote stellte sich damit auf 35 % (219 Lose); eine Zahl, die man in Frankfurt eigentlich nicht für möglich gehalten hätte! Auf mögliche Gründe wollen wir später eingehen.
Die verbleibenden 407 Lose erbrachten dann allerdings eine Netto-Gesamtsumme von rd. 203000 DM (nach veröffentlichter Ergebnisliste) bzw. 169000 sFr. (Kurs 120). Diese Summe liegt leicht (um 15000 DM) unter dem Ergebnis der vorigen Auktion, als man jedoch 576 Lose verkaufte. Der Unterschied wird im Durchschnittswert, der um mehr als 100 DM auf 499 (416 sFr.) anstieg, deutlich.
Diese Zahl zeigt die Schere, die sich anscheinend immer mehr öffnet: Während in der 20. Auktion die 32 teuersten Positionen mit 96000 DM 44 % des Gesamtumsatzes ausmachten, ergeben sich

jetzt für 32 Top-Titel 114000 DM und damit 56 %.
Dies bedeutet: 626 Positionen wurden ausgerufen, 32 Lose erbrachten 114000 DM (56 %), 375 Lose machten 89000 DM aus, 219 Lose fanden keinen Interessenten.

Spektakuläre Einzelergebnisse

- Schuldverschreibung der Kaiserin Maria Theresia vom 7. 9. 1756 / 17700 DM
- Schweizerische Kreditanstalt, Aktie von 1926 / 13500 DM
- Neue fünfte Assecuranz-Compagnie, Aktie von 1843 / 8500 DM
- Standard Oil Trust, Aktie von 1882 / 8500 DM (ohne Angabe der Nummer im Katalog)
- Wechsel von Friedrich dem Großen von 1770 / 7500 DM
- Compania Real de la Extremadura, Aktie von 1746 / 5800 DM
- Compagnie de New York, Aktie von 1793 / 3500 DM

Die einzelnen Sammelgebiete

Traditionell machen Aktien und Anleihen aus Deutschland in Frankfurt den größten Teil des Angebotes aus; diese Bereiche waren in der Regel auch Hauptumsatzträger. Diesmal konnte sich aber dieser Teil nicht dem allgemeinen Trend entziehen: die Rückgangsquote im Segment „Deutsche Aktien" (Los-Nr. 1–181) betrug immerhin 28 %. Generell ist auszusagen, daß sich die Nachfrage ebenso wie das Desinteresse mit Schwankungen über alle Gebiete verteilte. Es wur-



Kurt Siegle und Werner Ullrich.

den auch für jüngere Titel, wenn Sie neu waren, überaus hohe Preise bewilligt: Glückstädter Heringsfischerei, Aktie 1934, 700 DM / Hannen-Brauerei, Aktie 1913, 380 DM / Austria Flugverkehrs-AG, Aktie 1923, 330 DM.

Fazit

Die Presse berichtet „Mehr als 200000 DM für alte Wertpapiere", „Maria Theresia hoch im Kurs". Dies ist so alles richtig, doch welchen Eindruck bekommt derjenige, der für sein Hobby nur 1000 DM im Jahr ausgeben kann? Bleibt er nicht von vornherein abseits, weil er den Eindruck bekommen muß, hier ist ein exklusiver Klub unter sich, der in hohen Preisen schwelgt? Es wäre sicher für die Ausweitung der Sammlerschaft sehr hilfreich, wenn man lesen könnte „Gründer-Aktie der Brauerei Isenbeck von 1897 für



Scott Winslow abonniert das HP-Magazin.

nur 380 DM" oder „Zwei gültige Aktien der Appenzellerbahn für 400 DM zu erwerben".
Nach wie vor ist u. E. die externe Berichterstattung durch Oberflächlichkeit geprägt und nach wie vor wird auf spektakuläre Einzelergebnisse verwiesen. Vergessen wird jedoch, daß diese Entwicklung nur von einer breiten Basis ausgehen kann. Dies ist auch in anderen Sammelgebieten so; warum sollte es bei uns anders sein? Man kann doch nicht davon ausgehen, daß die als Pyramide darstellbare Nachfrage im Sammelgebiet Historische Wertpapiere auf dem Kopf steht, d. h. daß in erster Linie hochpreisige Titel gesucht werden. Zudem ist es nach wie vor so, daß die verfügbare Anzahl alter Aktien und Anleihen für die Sammler, Dekokäufer und sonstigen Interessenten groß genug ist. Wenn sich über einen längeren Zeitraum herausstellt, daß ein Titel selten *ist* (und nicht nur als selten dargestellt wird), steigt der Preis ganz automatisch. Nur – auf diesen Zeitpunkt muß man u. U. warten können.
Auf diese Auktion in Frankfurt bezogen sehen wir einerseits ein gutes Ergebnis für die Mehrheit der offerierten Titel. Gedanken machen sollte man sich jedoch über Angebot und Ausrufpreise; denn wenn ein Drittel nicht angenommen wird, sind wahrscheinlich die Erwartungen von Einlieferern und Auktionator nicht marktgerecht, und wenn Titel aufgenommen werden, die jeder Altsammler dieses Bereiches schon hat, sind neue Käufer heranzuführen. Dies ist natürlich nicht billig; wenn gleichzeitig das allgemeine Preisniveau stabil bleibt, stagnieren die Provisionseinnahmen: Ein Vorgang, den jeder Unternehmer nachvollziehen kann. Aber: der Kunde ist König und er kann verlangen, umworben zu werden. Zum Kundenservice gehört auch, den Zustand der Lose zu beschreiben und (zumindest ab bestimmten Ausrufpreisen) die Nummer des Wertpapieres anzugeben.

Bazar am Sonntag

Der sonntägliche Bazar spiegelte den Samstag wider: Es gab weniger Anbieter und Angebote, zumal ein Teil der ausländischen Händler nach den früheren Querelen mit dem Zoll gar keine Ware mitgebracht hatte.
Erstaunlich ist, daß die sog. „dekorative Massenware" in Massen nicht zu kaufen war; auch nicht zu höheren Preisen. Die hier eingetretene Entwicklung wird sich in den Händlerofferten der Zukunft niederschlagen (hier geht es ja nicht um Auktionsware). Besondere Einzelstücke mit Aha-Effekt gab es kaum.

Herbst-Auktion am 3. Oktober 1987 in Mechernich

Die Firma Herbst GmbH in Mechernich hat sich recht erfolgreich eine Marktnische gesucht, die offensichtlich gar nicht so klein ist, wie manch einer glaubt: Die Herbst-Kataloge enthalten überwiegend Historische Wertpapiere der unteren Preisklasse, die von anderen Veranstaltern nicht aufgenommen werden. Immerhin finden z. Z. jedes Jahr vier Wertpapier-Auktionen statt, die regelmäßig über 20000 DM Netto-Umsatz bringen.
So wurde dieser Wert auch am 3. Oktober 1987 überboten; denn mehr als 500 der 780 Lose (Rückgangsquote ca. 30 %) konnten verkauft werden. Bei Durchschnittspreisen von etwa 40 DM je Los kann ab und an auch eine Occassion gemacht werden.
Besonders gut laufen in Mechernich die deutschen Wertpapiere, die immer überproportional beboten sind. Teilweise gehen die Preise aber auch schon deutlich nach oben; dies freut dann den Einlieferer.
So erbrachten Daimler-Aktien von 1934 schon 170 DM und von 1942 150 DM und die Dürener Dampfstraßenbahn von 1900 280 DM.
Wie des öfteren in letzter Zeit war der Verkauf der Amerikaner recht schleppend; bunte und schöne Wertpapiere aus aller Welt, zudem noch preiswert, fanden oft einen Abnehmer.

Börsenanteile für Ostindien-Segler

Die Ostindische Kompanie, die 1602 als erstes niederländisches Unternehmen Aktien ausgab und Zinsen in Form von Gewürznelken und anderen Spezereien auszahlte, ist in dieser Woche symbolisch als Schiffsbau-Aktiengesellschaft an die Börse von Amsterdam zurückgekehrt: Jedermann kann Anteile an dem Nachbau des Ostindien-Seglers „Amsterdam" erwerben. Man hofft, Anteile im Gesamtwert von 2,5 Millionen Gulden (2,3 Milionen DM) – das ist etwa ein Drittel der Baukosten – an den Mann zu bringen. Wer einen Anteilschein für 100 Gulden kauft, kann den Segler gratis besuchen, wer eine Aktie für 5000 Gulden erwirbt, kann die Salons des Schiffes einmal im Jahr für seine eigenen Zwecke benutzen. Im Herbst 1988 soll das Schiff vom Stapel laufen. 1990 soll es beim Seglertreffen „Sail 90" in Amsterdam die Parade der Windjammer anführen. *(dpa)*

Sotheby's: 75000 CSA-Bonds unter dem Hammer

Mehr als 75000 Anleihen der Konföderierten Staaten von Amerika im damaligen Wert von rd. 60 Millionen US-Dollar werden am 24. November 1987 in London *im Lot* versteigert. Der Schätzpreis liegt bei 180000 bis 220000 Pfund.

Die Bonds waren im amerikanischen Bürgerkrieg von europäischen Investoren gezeichnet worden – nach Kriegsende 1865 gab es keine Hoffnung mehr, jemals das eingesetzte Kapital zurückzubekommen. (Die Union war zur Einlösung nicht bereit).
Im Jahre 1883 wurde der gesamte Bestand sicher eingepackt („wrapped up") und überstand so Themse-Hochwasser und den 2. Weltkrieg: Er soll heute noch so aussehen wie vor 100 Jahren. Jetzt, da die eigentlichen Eigentümer schon lange gestorben sind, haben die Anleihen einen historischen, einen Sammlerwert: Jetzt werden sie versteigert. Nie zuvor hat es nach Angaben von Sotheby's eine derartige Menge alter Wertpapiere in einer Auktion gegeben.

Viele Presseberichte über HWP

Im Vorfeld der anstehenden Auktionen gab es im September zahlreiche Veröffentlichungen zu unserem Sammelgebiet. So erschien z.B. einen Tag vor der Auktion in Frankfurt ein umfangreicher, in zwei Themenkreise eingeteilter Beitrag von Jakob Schmitz. Bemerkenswert erscheint uns die Aussage des Autors im Rahmen der Frage nach dem Aspekt der Vermögensanlage, daß es heute bereits eine beachtliche Zahl privater Anleger gebe, die in diesem jungen Markt sechsstellige Investments getätigt hätten.

Alte Wertpapiere in einer neuen Bank

In Berlin gibt es die Privatbank Gries & Heissel, die seit Anfang April 1987 als Vollbank aktiv ist. Schwerpunkt ist die Betreuung von Vermögen ab einer Größenordnung von 100000 bis 200000 DM, hauptsächlich im internationalen Wertpapiergeschäft. Es ist erfreulich, daß auch dieses Institut seine Geschäftsräume mit alten Wertpapieren dekoriert hat.



Wolfgang Heissel ist Mitinhaber der Privatbank Fries & Heissel.



Sammler muß keine Umsatzsteuer zahlen für Briefmarken aus der Jugendzeit

Wer seit seiner Jugend Sammler ist, kann Teile der Sammlung verkaufen, ohne wie ein Händler Umsatzsteuer zahlen zu müssen. Den steuerlichen Unterschied zwischen sammelnden Händlern und Sammlern hat der Bundesfinanzhof (BFH) in München jetzt in zwei Entscheidungen klargestellt.
Unabhängig vom Verkaufserlös sei Sammeln dann nicht unternehmerisch und Verkäufe seien auch nicht umsatzsteuerpflichtig, wenn es aus privaten Neigungen betrieben werde. Zum Unternehmer werde ein Sammler, wenn er sich wie ein Händler verhalte.
Der Bundesfinanzhof stellte einen Briefmarkensammler von der Umsatzsteuer frei, der zwischen 1974 und 1977 Teile seiner Sammlung für 386000 DM hatte versteigern lassen (Az.: X R 23/82). Der Sammler habe sich nicht ein Händler ver-

halten, da er die Sammlung seit seiner Jugend aufgebaut hatte.
Diesen Grundsatz übetrug der Bundesfinanzhof in einem anderen Urteil auf einen Münzsammler, der seine Sammlung für 190000 DM versteigert hatte. (Az.: X R 48/82). *(dpa)*

Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz

Im Rahmen einer Aktionärsmesse wurden von der Schutzvereinigung in Zusammenarbeit mit der Commerzbank im Düsseldorfer Hotel Nikko die von uns schon beschriebenen US-Autographen aus der Commerzbank-Wanderausstellung dem interessierten Publikum dargeboten. Welches Thema würde schon besser zu einer solchen Veranstaltung passen?!

Vorsicht! Fälschung!

Erneut bilden wir heute ein Blatt mit dem Namen „The Cunard Steam-Ship Company, Limited", das angeblich aus dem Jahre 1909 stammt, ab. Es ist auf billigem, glatten Papier in einfachster Form gedruckt. Um möglichen rechtlichen Auseinandersetzungen zu entgehen, ist auf der Rückseite ein unscheinbarer Stempel „DIS-PLAY" (= Spielmaterial) angebracht. Diese Blätter (und weiterhin z.B. Ford mit angeblicher Ford-Unterschrift, Montana-Phonograph mit angeblicher Edison-Unterschrift, Chinese Government u.a.) werden vor allem auf Flohmärkten vertrieben. Wir können nur davor warnen, für solche Blätter Geld auszugeben.



Das Sammeln findet mehr Anhänger

Die Unternehmensgruppe Richard Borek, weltgrößter Versandhändler im Sammlermarkt, meldet für dieses Jahr ein Umsatzplus von 30 %. Es wird insgesamt ein Umsatz von „mehr als 100 Millionen DM erzielt". Träger dieses Umsatzes sind hauptsächlich Briefmarken und Münzen, aber auch Historische Wertpapiere sind im Sortiment enthalten. Insgesamt hat dieses Jahr dem Unternehmen nochmals mehr als 200000 neue Kunden gebracht; die Gesamtzahl liegt damit deutlich über einer Million. Die Erfahrungen des Hauses Borek kann man in mehr oder weniger großen Abweichungen sicher auch auf andere Anbieter für die genannten (und damit auch unser) Sammelbereiche übertragen.

Auktion in Wiesbaden

Schon jetzt wurde bekannt, daß im April nächsten Jahres Wiesbaden der Standort einer weiteren HWP-Auktion sein wird. Es sollen nur hochwertige Titel angeboten werden. Veranstalter ist Rüdiker K. Weng, Händler aus Krefeld.

HP-Magazin für Historische Papiere

Für den aktiven Scriptophilisten

8. Auktion für Historische Wertpapiere der Stadtsparkasse Ludwigshafen am Rhein

7. November 1987

in den Räumen unserer Hauptfiliale am Ludwigsplatz

Auktionator ist Herr Ulrich Drumm von den Freunden Historischer Wertpapiere Frankfurt.

Zur Versteigerung gelangen Stücke, die einen Querschnitt durch das Gebiet der Historischen Wertpapiere darstellen.

Den reich bebilderten Katalog erhalten Sie inclusive Ergebnisliste bei Einzahlung von DM 10,– auf das Konto 11445 (BLZ 54550010).

Stadtsparkasse Ludwigshafen a. Rh.
Die Bank, die Ihnen nahe steht.

Stadtsparkasse Ludwigshafen a. Rh.
Am Ludwigsplatz
6700 Ludwigshafen
Telefon (0621) 5992-319

LESERBRIEF

Lieber Herr Hellwig,
gestatten Sie mir einige kurze Ergänzungen zu dem prinzipiell verdienstvollen Artikel von Bernd Schinauer über amerikanische Eisenbahnaktien und zu der Hitliste von Jakob Schmitz im HP-Magazin Nr. 8 (1987). Hier zeigt sich nämlich erneut, daß noch so schöne Statistiken in die Irre führen, wenn der Hintergrund nicht vollständig ausgeleuchtet wird. Das gilt besonders für Schinauers Beitrag. Darüber hinaus könnte der Tenor des Beitrages von Schinauer (eher pessimistisch) und derjenige von Schmitz (eher optimistisch) durchaus widersprüchlich erscheinen – was bei Kenntnis der Details nicht der Fall ist.

Rein statistisch gesehen sind amerikanische Eisenbahnen im 1. Halbjahr 1987 in der Tat relativ schlecht gelaufen. Dies liegt jedoch daran, daß, unverständlicherweise, immer noch versucht wird, reichlich vorhandene, teilweise sogar schlecht erhaltene „Billigware" über Auktionen an den Mann zu bringen (wegen des lieben Geldes, aus Rücksicht auf bestimmte Einlieferer oder mangels Fachkenntnis?). Besonders schlimm: Auf verschiedenen Auktionen tauchen immer wieder die gleichen Stücke auf. Man sollte es offen aussprechen: Weit mehr als die Hälfte des angebotenen Materials gehört nicht auf eine Präsenz-Auktion, sondern bestenfalls ins Mail-Bid, und zwar ohne jedes Preislimit! Als weitere Lösung bietet sich an, gut erhaltene Massenware in Sammellots wirklich günstig anzubieten. Die meisten Auktionen sind nach verbreiteter Auffassung ohnehin zu lang. Einige mir bekannte potente Sammler gehen nur noch äußerst selten auf Auktionen, da das angebotene Material eine Anwesenheit nicht mehr rechtfertige. Das gilt auch für das sog. „bessere" oder „teurere" Material, wie die New Jersey Junction (die anfangs fast 3000,– DM kostete!), die Troy, Salem and Rutland oder die haufenweise vorhandenen Vanderbilt-Urenkel und andere mehr. An dieser Stelle sei eingeflochten, daß andererseits durchaus einige historisch interessante Stücke mit Unterschriften von Vanderbilt-Enkeln existieren, die auch gut bezahlt wurden. Vor diesem Hintergrund erscheint das Ergebnis von Schinauer insoweit sogar noch recht positiv, als es auf eine „gesunde" Reaktion der Sammler schließen läßt. Das häufig gebrauchte Argument, man müsse regelmäßig auch genügend für den „kleinen" Sammler anbieten, ist damit wohl widerlegt. So viele neue Sammler wie auf Auktionen repetitiv angebotene Stücke gibt es leider noch nicht.

Die skizzierte Situation hat mittlerweile dazu geführt, daß echte Top-Stücke von wirtschaftshistorischer Relevanz (sieht man einmal von den klassischen Standard-Oil-Co.-Papieren ab, an deren Preis vermutlich nicht mehr zu rütteln ist) nicht oder nur noch selten auf Auktionen erscheinen. Dies ist verständlich, da ein Einlieferer seine guten Stücke nicht in einem mehr oder weniger wertlosen Rahmen wiederfinden möchte. So finden gute Papiere ihre Liebhaber inzwischen auch ohne Auktionen und teilweise auch ohne Händler. Mir sind z.B. zwei amerikanische Top-Eisenbahnaktien bekannt, die im 1. Halbjahr ihren Platz in der Hitliste von Schmitz gefunden hätten, eines davon wäre sogar auf Nr. 1 gelandet. Ein weiteres „Nicht-Eisenbahnpapier" hat sogar die Nr. 1 von Schmitz um Längen geschlagen.

Fazit: Insgesamt war, mit einigen wenigen Ausnahmen, das verauktionierte amerikanische Material, insbesondere das von Eisenbahnen, vielfach reichlich minderwertig. Sollten Qualität und Quantität (und Ausrufpreis) wieder im ausgewogenen Verhältnis stehen und die Stücke zudem zutreffend beschrieben sein (hier gibt es leider auch noch teilweise beträchtliche Defizite), dann kommen nach einiger Zeit vermutlich auch wieder die Bieter zu Auktionen.

Mit freundlichen Grüßen Ihr
Prof. Dr. Udo Hielscher

HWP-Auktion

am 21. November 1987 im Novotel Venlo

Im verkehrsgünstig an der Grenze gelegenen Novotel in Venlo findet unsere nächste Auktion Historischer Wertpapiere statt.

Zum Ausruf gelangen Titel aus dem 17. und dem 18. Jahrhundert, bedeutende Gesellschaften aus Deutschland (u.a. seltene Ausgaben des Norddeutschen Lloyd), aus dem Bankenbereich und aus vielen Städten; auch Händlerlots sind vertreten.

Beteiligen auch Sie sich an dieser sowohl vom Inhalt als auch vom Umfang her bedeutenden Veranstaltung.

Kataloge gibt es bei

HWP-Auktionen

Postbus 1228 · NL-7301 BL Appeldoorn
Telefon (0) 5780 - 13969

AKTIEN VON FIRMEN AEG • Allianz • **MIT RANG UND NAMEN** American **WARTEN AUF SIE** Expreß • Badische Bank • Bayer • Berliner Handelsgesellschaft • Berliner Kindl • BMW • Commerzbank • Conti-Gummi • Dahlbusch • Daimler • Deutsche Babcock • Deutsche Bank • Deutsche Conti-Gas • Deutsche Spiegelglas • Dresdner Bank • Dynamit Nobel • Feldmühle • Felten • Fordwerke • Gelsenberg • Glückauf-Brauerei • Goldschmidt • Hapag • Harpener Berg • Hoesch • I. G. Farben • ITT • KHD • Krupp • Löwenbräu • MAN • Mannesmann • National-Bank • Nordseewerke • NSU • Playboy • Preußisch-Rheinische-Dampfschiffahrt • Rigibahn • Rheinstahl • RWE • Schering • Schuckert • Siemens • Sperry • Standard Oil • Thyssen • Ver. Berliner Mörtel • Ver. Stahlwerke • Westfalenbank • Zoo Frankfurt • Zuckerfabrik Fraustadt •

Bitte fordern Sie unseren reichbebilderten Katalog 48 und weitere Informationen an.

EWA

Erstes-Wertpapier-Antiquariat

R. Ullrich, Surken-Straße 55, D-4630 Bochum 1 (Stiepel), Telefon: 0234-79 73 82, Telex 825416 heerd



Ihr Partner für dekorative und preiswerte Historische Wertpapiere in der Schweiz

Schweizerische Centralbahn

Obligation über 1000 Franken, Basel 1. November 1880 **sFr. 150,–**

Zur Geschichte: Die Gesellschaft wurde am 29. Dezember 1852 in Basel durch die Schweizer Wirtschaftspioniere Carl Geigy (1798–1861) und J. J. Speiser (1813–1856) gegründet. Sie gehörte zu den größten Bahngesellschaften der Schweiz.
1872 erfolgte die Übernahme der Chemins de fer de l'Est; 1881 übernahm man von der Schweiz. Nordostbahn die Linie Suhr–Zofingen. Das Streckennetz umfaßte nunmehr die Linien Basel–Olten–Bern–Thun, Biel–Solothurn–Olten–Aarau–Brugg, Olten–Luzern usw.
Am 1. 1. 1902 wurde die Schweizerische Centralbahn verstaatlicht und in die SBB integriert.
Die Obligation von 1880 war an den Schweizer Börsenplätzen sowie in Berlin und Frankfurt kotiert.
Ein Top-Stück der Schweizer Eisenbahngeschichte. Sehr gute Erhaltung.

HELLWIG
WERTPAPIER-ANTIQUARIAT

Repräsentanz für die Schweiz:

Ruprecht & Cie.

Bim Hasel 9
CH-3052 Zollikofen
Telefon (031) 576228

Fordern Sie bitte auch unseren Gratis-Prospekt „Alte Wertpapiere in neuem Glanz" an!

Gründungsfieber in der Schweiz

In einem Buch von Lorenz Stucki über „Das heimliche Imperium" (gemeint ist die Schweiz) finden wir im Abschnitt „Gründungsfieber" hochinteressante Informationen aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

Trotz zeitweiliger Rückschläge nahm die Wirtschaft der Industriestaaten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einen geradezu sensationellen Aufschwung. Die rasche Folge bahnbrechender Erfindungen und technischer Neuerungen, vom Telegraph bis zum Elektro- und Benzinmotor, die längeren Perioden des Freihandels, der Ausbau der Kolonialreiche als billige Rohstofflieferanten und geeignete Absatzmärkte: alles trug dazu bei, die Industrialisierung voranzutreiben. Die Maschine vervielfachte die menschliche Arbeitsleistung und produzierte Sachwerte in früher unvorstellbarem Ausmaß. Diese Werte, von den Banken als Kapital wie durch Düsen konzentriert eingesetzt, ermöglichten die Bewältigung riesiger Aufgaben: Verkehrsbauten, Staudämme, Schiffbarmachung usw., die ihrerseits wieder Industrie und Handel stimulierten. Daß die Schweiz als besonders früh und weitgehend industrialisiertes Land an dieser Entwicklung intensiv teilnahm, ist selbstverständlich. Hier wirkten jedoch die Schaffung des Bundesstaates und das Verschwinden der zuvor äußerst hinderlichen kantonalen Zollschranken nach 1848 als zusätzliche Impulse.

In dieser Atmosphäre allgemeinen und fast unbegrenzten Vertrauens in den wissenschaftlich-technisch-industriellen Fortschrift wurden nicht nur die bisherigen Unternehmen immer wieder vergrößert und auf neue Produktionstypen ausgedehnt, es wurden auch unentwegt neue Fabriken jeder erdenklichen Art gegründet, neue Spinnereien, Webereien, Stickereien, neue Maschinenfabriken und Metallwerke. Neben den alten Branchen kamen neue auf: 1853 die erste „Schweizerische Waggons-Fabrik" in Neuhausen am Rheinfall zur Produktion von Eisenbahnwagen, 1871 die „Schweizerische Lokomotiv- und Maschinenfabrik" in Winterthur; 1852 eine „Eidgenössische Telegraphenwerkstätte" in Bern, 1865 die „Hasler AG" für elektrische Schwachstromapparate; neue Schokoladefabriken, 1866 die „Anglo-Swiss Condensed Milk Co." in Cham und 1867 in Vevey das Unternehmen Nestlé für Kindermehl, Konservenfabriken und die Firma Maggi für Suppenkonserven in Kempttal; 1851 bereits die Schuhfirma Bally in Schönenwerd usw., usw. Nicht nur Industriebetriebe schossen wie Pilze aus dem Boden, auch Handelsunternehmen vom kleinsten bis zum größten Umfang und im Zeichen der beginnenden „Fremdenindustrie" zahlreiche Hotels; 1871 begann mit der Eröffnung der Zahnradbahn auf den Rigi am Vierwaldstättersee das Zeitalter der Bergbahnen.

Kapital, Kapital . . .

Für all das und vieles mehr brauchte es Kapital. Noch immer gab es Selbstfinanzierung, noch immer begann manches Unternehmen als „Familien-Aktiengesellschaft", allenfalls unter Beteiligung einiger Freunde oder „stiller Teilhaber", wie es früher üblich gewesen war. Doch



immer häufiger bot dieses System keine ausreichende Basis mehr: kaum ein Industriebetrieb arbeitete ohne Maschinen, und die Maschinen wurden nicht mehr vom Wasserrad, sondern von Dampf, d. h. von einer andern Maschine angetrieben. Die Maschinen wurden komplizierter und teurer. Um rationell zu arbeiten und konkurrenzfähig zu bleiben, bedurfte es größerer Vorratslager an Rohstoffen, Brennmaterial, Halbfabrikaten, und in vielen Wirtschaftszweigen spielte auch die kostspielige Reklame eine rasch wachsende Rolle.

Es gab eine Art Explosion des Kreditbedarfes. Und wie früher der Überdruck ungenutzten Geldes die mittleren und größeren Vermögen aus der Schweiz ins Ausland getrieben hatte, so saugte jetzt die übermäßige Nachfrage das ausländische Geld in die Schweiz hinein, die andern kontinentalen Ländern in der industriellen Entwicklung teilweise um ein bis zwei Jahrzehnte voraus war.

Vorbild der ersten großen Kreditbanken der Schweiz und anderer Länder war der französische Crédit Mobilier, 1852 von den Brüdern Pereire gegründet, welche die Ideen des utopischen Sozialisten Saint-Simon auf der Ebene der Finanzen verwirklichen wollten: die Bank sollte durch Obligationen-Anleihen das Geld des Publikums sammeln und sich damit im Dienste der Allgemeinheit als Aktionär an den großen Unternehmungen wie dem Eisenbahnbau beteiligen. Typischerweise folgten der brillant vertretenen, theoretisch bestechenden Idee in der Praxis skrupelloseste Spekulationen und Börsentricks, die eine Weile lang zu spektakulären Gewinnen und dann zum Bankrott führten.

Banken, Banken . . .

Inzwischen kam es aber in der Schweiz – mit wesentlicher Beteiligung französischen, deutschen, österreichischen Kapitals – zur Gründung von nicht weniger als sechs relativ großen Banken nach demselben Prinzip innerhalb von elf Jahren: Banque Générale Suisse de Crédit foncier et mobilier in Genf (1853), Deutsch-Schweizerische Kreditbank in St. Gallen und Schweizerische Kreditanstalt in Zürich (beide 1856), Bank in Winterthur und Basler Handelsbank (beide 1862) und Eidgenössische Bank in Bern (1864).

Ende 1863 schrieb die „Eisenbahn- und Handelszeitung" über das abgelaufene Jahr: „Es ist kaum eine Woche vergangen, ohne daß eine neue Kapital-Association mehr oder minder zuversichtlichen Schritts auf die Bühne des Verkehrs trat und sich die Aufgabe vindizierte, irgendeinem tiefgefühlten Bedürfnis abzuhelfen. Zwanzig bis dreißig Banken und Leihkassen, ein Dutzend industrielle Gesellschaften, Versicherungsanstalten für Feuer und Transport, Leben und Sterben – alle drängten sich um die Wette an den Kapitalmarkt und verkauften zum Teil die Haut des Bären, ehe er gefangen war."

Die Genfer Banque Générale folgte ihrem Vorbild, dem Crédit Mobilier in Paris, auf Grund ähnlicher Spekulationen mit zwei Jahren Abstand 1869 in den Bankrott. Doch auch die andern neuen Kreditbanken erlitten schon bald schwere Verluste, die sich zum Teil auffangen ließen, zum Teil zu Reorganisationen und Fusionen zwangen. Die Praxis – gemäß den Brüdern Pereire – das anver-

traute Geld in großen Aktienportionen neuer, noch ungesicherter Unternehmen der Eisenbahnen oder der Industrie zu investieren, war mit großen Gefahren verbunden, selbst ohne übertrieben leichtsinnige Spekulation: geriet das betreffende Unternehmen aus irgendwelchen, manchmal nicht voraussehbaren Gründen in eine schwere Krise, bevor es solid etabliert war, so riß es leicht auch die Bank als Hauptaktionär mit, indem ihre Kunden aus Mißtrauen ihre Guthaben zurückverlangten und die Bank mit den im Kurs gestützten Aktien nicht mehr genug Geld flüssig machen konnte. Besonders die Eisenbahnen erwiesen sich trotz ihres Nutzens für Allgemeinheit und Volkswirtschaft großenteils als geschäftlich unrentabel: die Kleinigkeit von 160 Millionen Franken an Verlusten mußten bis 1872 von den Bahngesellschaften verdaut werden. Der Untergang des französischen Vorbilds und der Genfer Nachahmung sowie die eigenen bitteren Erfahrungen ließen die Großbanken vorsichtiger werden. Sie verlagerten den Akzent ihres Geldeinsatzes auf viele und kleine meist zeitlich begrenzte Vorschüsse an Einzelne und an kleine Firmen, auf Kontokurrent, Wechsel etc. und legten nur noch geringere Portionen des Kapitals in Aktien möglichst solider Unternehmen an.

Die stürmische Zunahme von Aktiengesellschaften, an denen sich Banken und durch die Banken vermittelte Kunden beteiligten, führte zum Handel der Aktien. Da wollte der eine, der die Aktienausgabe versäumt hatte, unbedingt Aktionär der Firma X werden und an ihren Gewinnen und ihrem Wachstum beteiligt sein, während ein anderer Geld brauchte oder der Firma X nicht mehr traute und deshalb seinen Anteil zu verkaufen suchte. Die beiden, der Vertreter der „Nachfrage" und derjenige des „Angebots", handelten den Preis aus, den man nun an der Börse, wo dieser Handel unter Beteiligung vieler betrieben wurde, den Aktien-„Kurs" nannte. In Genf entstand die „Société des Agents de Change" (wobei mit „change" wohl Handwechsel der Wertschriften gemeint ist) schon 1850, die Börse in Basel 1876, in Zürich, wo bereits seit 22 Jahren ein „Börsenverein" existiert hatte, im Jahre 1877.

Kreditanstalt – 72fach überzeichnet

Der Bau der Eisenbahn schuf zum erstenmal einen gewaltigen Kapitalbedarf. Der Kilometer kam im Durchschnitt auf rund 300 000 Franken zu stehen, 1854 bis 1860 wurden jährlich bis zu 44 Millionen verbraucht – zu einer Zeit, da die eidgenössische Verwaltung jährlich 5,2 Millionen ausgab und sechs Millionen einnahm. Die paar privaten Bankiers, meist hauptberuflich Kaufleute und Fabrikanten, die sich nur nebenbei mit kleinen Bankgeschäften abgaben, vermochten den riesigen Geldbedarf der Eisenbahngesellschaften nicht im entferntesten zu decken. Das private schweizerische Kapital aus Handel und Industrie, das bereit war, sich direkt an den Aktiengesellschaften der Nordost-, Central- usw. Eisenbahn zu beteiligen, genügte nicht, und so schalteten sich in starkem Maße ausländische Bankhäuser in die Finanzierung ein, in erster Linie die beiden französischen Großbanken Crédit Mobilier und Rothschild.



Zusätzlich ergriff nun auch die neugegründete „Allgemeine deutsche Kreditanstalt zu Leipzig" durch Vermittlung des Zürcher Verlagsbuchhändlers und schweizerischen Konsuls in Leipzig, Hirzel-Lampe, die Initiative, in Zürich eine Filiale zu eröffnen, um sich damit ebenfalls ins Eisenbahngeschäft einzuschalten; gleichzeitig waren Bestrebungen im Gange, die verschiedenen schweizerischen Bahngesellschaften zu einer einzigen Organisation unter französisch-finanzieller Vorherrschaft zusammenzufassen. So schien es an der Zeit, selbst etwas zu unternehmen. Denn der schweizerische Patriotismus war seit 1848 noch nicht gänzlich verraucht, der Wegfall der kantonalen Zölle und die Freihandelskonjunktur stärkten das Vertrauen in die eigene Wirtschaft, das einheimische Kapital war offensichtlich vorhanden und suchte nur nach der organisatorischen Möglichkeit, sich am vielversprechenden Werk zu beteiligen.

Statt der Filiale der Leipziger Bank wurde die Schweizerische Kreditanstalt gegründet. Leipzig durfte sich daran mit 50 Prozent des Kapitals beteiligen, erhielt jedoch nur zwei der fünfzehn Sitze im Verwaltungsrat und auch in der Aktionärsversammlung keinen entscheidenen Einfluß, indem nach den Statuten kein Aktionär mehr als fünfzig Stimmen vertreten durfte. Als Gründungskapital waren vorerst 15 Millionen vorgesehen. Die Hälfte zeichnete die Kreditbank in Leipzig, anderthalb Millionen wurden der Zürcher Kantonsregierung, drei Millionen den Gründern, Alfred Escher und seinen Freunden, reserviert, die restlichen drei Millionen ab 17. Juli 1856 zur öffentlichen Zeichnung ausgegeben. Schon am ersten Morgen herrschte tumultuöser Andrang vor den Büros in der Wohnung im ersten Stock des Kleinen Tiefenhofes, wo die neue Bank mit sechs Angestellten ihre Tätigkeit begann, am dritten und letzten Zeichnungstage waren statt drei Millionen über 218 Millionen gezeichnet. Vorschriftsgemäß hatten die Anwärter auf Aktien zehn Prozent des Betrages in bar oder Wertschriften mitgebracht, so daß die paar Zimmerchen nun mit Münzen, Gold und Wertpapieren vollgestopft waren, welche die sechs Bankbeamten alsbald zum größten Teil wieder zurückzahlen mußten. Da die Zürcher Regierung auf ihren Anteil verzichtete, standen dem Publikum 9000 Aktien à 500 Fr. zur Verfügung – 442 539 hätte es haben wollen.

Wer's nicht hat, dem wird's fehlen:

HP-Magazin für Historische Papiere

pvba CENTRUM VOOR SCRIPTOPHILIE

E. BOONE

(Sammler und Händler)

7. AUKTION ANTWERPEN

Quality Inn Hotel, am 24. Oktober 1987.

Wir können schon jetzt mitteilen, daß die 7. Auktion ein sehr großes und wichtiges Internationales Treffen werden wird.

Wertpapiere aus drei alten Sammlungen werden angeboten:

1. TOPSAMMLUNG „Torrente", Direktor der Börse von Madrid
2. SAMMLUNG aus französischer Wechselstube
3. PRIVATSAMMLUNG eines Händlers aus Lissabon

– sowie zahlreiche neue DEKOWARE aus verschiedenen Ländern

AUKTION 1988: am 16. April 1988

Einlieferungen sind noch möglich.
Warten Sie nicht zu lange – Wir haben schon 50 %.

Informationen für An- und Verkauf, Einlieferungen:

ERIK BOONE

Eeklostraat 159, B-9068 ERTVELDE, BELGIEN
Telefon (0032) 91448745

Das Buchangebot des HP-Verlages



Manfred Spanier

Historische Wertpapiere Deutschland Band 1

110 Seiten, 51 Abbildungen deutscher Aktien und Anleihen, davon 12 farbig. sFr. 32,–/DM 35,–

Bestellungen richten Sie bitte an:

HP-Verlag AG
Haferweg 13, D-4630 Bochum 1, Telefon (0234) 797839

Das Ereignis für den Sammler amerikanischer Wertpapiere:

The Insider's Guide to Antique Securities

von G. H. (Haley) Garrison, Jr.

Einmalige Auflage von 500 Exemplaren!

Wir bieten kein „Lesebuch" an, sondern ein Index-Arbeitsbuch mit wichtigen Informationen, das beim Aufbau einer Sammlung von hochwertigen US-Titeln eine echte Hilfe sein wird.

Aus dem Inhalt:
- Die vier Dimensionen der Scripophily
- Die zu beachtenden Punkte für die Einschätzung hochklassiger amerikanischer Titel
- Kurzbiografien mit Unterschriften der einflußreichsten Industriemagnaten in den Staaten
- Methoden zur historischen Einordnung der Wertpapiere
- Möglichkeiten zur Echtheitsprüfung
- Einleitung zur graphologischen Unterschriftsanalyse
- Weitere Tips, Anregungen und Überraschungen zum Thema Historische Wertpapiere aus den USA

Das „Workbook" erscheint in englischer Sprache mit deutscher Kurzfassung (sowie vier Artikeln von deutschen Autoren in voller Länge) unter Mitarbeit zahlreicher in- und ausländischer Experten.

Es ist gut für Sie, daß sich der Erscheinungstermin verzögert hat – denn der Preis von 250 $ bedeutet für Sie nur noch 450 DM bzw. 380 sFr.

Der HP-Verlag hat den Exklusiv-Vertrieb für Europa übernommen. Das heißt für Sie: problemlos Bestellen, kurze Postwege und nur 10 DM/sFr. Versandkosten.

Auf Wunsch können Sie das Werk in zwei oder drei Monatsraten bezahlen.

HP-Verlag AG

Postfach 2118 · CH-3001 Bern · Telefon (031) 573552

Sichern Sie sich Ihr numeriertes Exemplar!

Manfred Denecke:

Die Entwicklung der Zichorienindustrie in Deutschland – eine Geschichte vom Landkaffee

Seit Ende des Zweiten Weltkrieges sind in Deutschland rund vierzig Pflanzen aus der landwirtschaftlichen Produktion verdrängt worden. Dazu gehört auch die an Weg- und Feldrainen, besonders auf trockenem Boden verbreitete Wegwarte (Cichorium intybus) – auch Wegkraut genannt. Aus der Wurzel der blau, seltener rosarot oder weiß blühenden Wegwarte, mit rauhaarigen hohlen Stengeln und rosettigen Grundblättern, wird Arznei und Kaffeesurrogat gewonnen. Die Salatpflanze Cichorium endivia war bei uns seltener anzutreffen; ihr Anbaugebiet lag früher hauptsächlich im Mittelmeerraum. Von der heute bekanntesten Kulturform „Chicorée" werden die zarten Triebe als Gemüse oder Salat zubereitet. Die Pflanze wird in Belgien auf großen Plantagen angebaut; von dort kommen die Chicoréestauden auf die Märkte Europas.

Bereits vor etwa 3000 Jahren ist auf einem ägyptischen Papyrus (in der Leipziger Universitäts-Bibliothek) von der Zichorie als Nahrungs- und Heilmittel die Rede. Griechen und Römer verarbeiteten die Blätter der Pflanze zu Gemüse oder Salat, die Wurzel verwendete man für medizinische Zwecke. Anfang des 18. Jahrhunderts kann man die Anwendung der Zichorie als universell bezeichnen; aus Blättern, Blüten, Wurzeln und Samen wurden Sirupe, Aufgüsse, Abkochungen, Essenzen, Konserven, Säfte und verschiedene Arzneien hergestellt.



Cichorium intybus (Wilde Wegwarte). Aus der Wurzel der Pflanze wird Zichorienkaffee gewonnen.

Entdeckung eines Kaffeesurrogats

Im Jahr 1750 hatte der bei dem Fürsten von Schwarzburg-Sonderhausen zu Arnstadt im Dienst stehende Kunst- und Lustgärtner J. D. Timme festgestellt, daß man aus der gerösteten Wurzel der Zichorie ein kaffeeähnliches Getränk bereiten kann. Die erste Anzeige in einer braunschweigischen Zeitung, in der



Warenzeichen der Firma Heine & Förster von 1769. Säender Bauer, Schiff aus Übersee abweisend: „Ohne euch gesund und reich".

Timme seine Entdeckung bekannt gab, wurde zunächst nicht beachtet. Kaffeesurrogate aus Roggen und Eicheln behaupteten weiterhin das Feld. Zuerst wurde es in den Haushaltungen am Nordrand des Harzes gebräuchlich, aus der Wurzel der Zichorie ein Getränk – im Volksmund „Landkaffee" genannt – herzustellen. Die Pflanze baute man allerdings nur in sehr geringem Umfang als Gartengewächs an, eben nur soviel, wie das Kraut als Salat und die Wurzel von Apothekern begehrt war. Ein Herr Sander, Besitzer der Hofapotheke in Braunschweig, bot in den Braunschweiger Anzeigen vom Februar 1768 das Lot Kaffeewurzeln zu einem Preis von vier Pfennig an.

Der erste Anstoß zu einer industriellen Verarbeitung der Zichorie als Kaffeesurrogat ist von den „Gelehrten Beiträgen zu den Braunschweigischen Anzeigen" vom 7. Oktober 1767 ausgegangen. In dem Artikel, dessen Verfasser nicht bekannt ist, wird u. a. folgendes berichtet: „Nachricht von den in Deutschland wachsenden Caffee, und von denen damit angestellten Proben. Dieser nicht genug zu preisende Caffee, der in unserem lieben Vaterlande allerorten in Gärten wächst, und womit ganze Felder angebaut werden könnten, besteht allein in den gepflanzten, nachmals ausgegrabenen, gewaschenen und gedörrten Cichorienwurzeln: diese werden klein geschnitten, und, wie Caffee, in einer eisernen Pfanne gebrennet. Diesen Caffee mag man hernach mit oder ohne Milch, mit Zuckercandis, oder Candisbrot, oder anderen reinen Zucker trinken: er wird allezeit wohl bekommen, und gegen den orientalischen Caffee wenig Unterschied in dem Geschmacke merken lassen."

Den Artikel hatte auch die kränkliche Gemahlin des Braunschweiger Majors Christian von Heine gelesen. Vom Hofrat von Werlhoff in Hannover, einem der angesehensten Ärzte jener Zeit, war ihr zur Behandlung ihrer Krankheit der Verzehr roher Zichorienwurzel empfohlen. Nach kurzer Zeit war ihr die bittere Wurzel zuwider. Durch den Bericht in den Braunschweiger Anzeigen angeregt, verarbeitete sie die vorhandenen Wurzeln zu Zichorienkaffee. Der Geschmack dieses Kaffees soll sich tatsächlich nur geringfügig vom Bohnenkaffee unterschieden haben. Major von Heine faßte daraufhin den Entschluß, einen Betrieb zur Herstellung von Zichorienkaffee zu gründen.

Braunschweig/Berlin – Landesherren fördern Zichorienindustrie

Christian von Heine hatte eigentlich die Absicht, zusammen mit Christian Gottlieb Förser, den er von der Universität Göttingen her kannte, in Braunschweig eine Stärkefabrik zu errichten. Ende 1769 gründeten sie dann aber auf dem Grundstück Försters, Schützenstraße, Haus Nr. 160, eine Zichorienfabrik. Förster war für den Betrieb und für den Verkauf verantwortlich, v. Heine kümmerte sich um den Anbau und Ankauf der Zichorienwurzeln; er besorgte auch die erforderlichen Gelder.

Die Beschaffung des Rohmaterials machte den jungen Unternehmern große Schwierigkeiten, denn in der Umgebung von Braunschweig war die Zichorie nur in kleinen Mengen als Gartenpflanze vorhanden. Der Versuch, die Landwirtschaft für die Anpflanzung der Zichorie zu gewinnen, blieb erfolglos; kein Bauer wollte sich auf solch ein Wagnis einlassen. Zur Anlage einer eigenen Plantage fehlte aber das Geld. v. Heine wandte sich schließlich an Herzog Carl I. zu Braunschweig und Lüneburg, der als Schöpfer der einheimischen Industrie bekannt war. Die Einführung der Zichorienpflanze entsprach den merkantilistischen Vorstellungen des Herzogs, er entschloß sich deshalb, das Unternehmen zu fördern. Am 28. Dezember 1769 verlieh Herzog Carl v. Heine und Förster ein Privilegium auf ein eigenes Warenzeichen in Siegelform, welches im Vordergrund einen säenden Bauern, in der Ferne ein ankommendes Schiff und die Umschrift zeigt: „Ohne euch gesund und reich". Trotz der Unterstützung herzoglicher Dienststellen blieben aber die Bemühungen um ausreichende Mengen von Zichorienwurzeln im Braunschweiger Land zunächst erfolglos.



SERENISSIMI
gnädigste
Verordnung,
das
dem Major von Heine und dessen
Associé Christian Gottlieb Förster
verliehene Privilegium exclusivum
wegen der Cichorien-Pulver-
Fabrike
betreffend.

Braunschweig, den 14. April, 1770.

Konzession zum Betrieb einer „Cichorien-Pulver-Fabrike".

In ihrer verzweifelten Lage nahmen v. Heine und Förster Verbindung mit Friedrich dem Großen auf; von ihm war bekannt, daß er aus steuerlichen Gründen ein Gegner der Kaffee-Einfuhr nach Preußen war. Der König erteilte ihnen am 13. Februar 1770 die Konzession, Zichorie in Preußen anpflanzen und fabrikmäßig zu „Landkaffee" verarbeiten zu dürfen, was zur Folge hatte, daß sich nun auch Herzog Carl entschloß, Major von Heine und Gottlieb Förster die Konzession zum Betrieb einer „Cichorien-Pulver-Fabrike" für Braunschweig zu erteilen (Verordnung vom 14. April 1770).

In Preußen wurden bei Berlin, Breslau und Magdeburg größere Domänenländereien zum Zichorienanbau angewiesen; v. Heine mußte sich zur Lieferung des Samens und zur Abnahme der Ernten verpflichten. Ende 1770 begann die Fabrikation in der Schützenstraße in Braunschweig in kleinerem Umfang. Ein Jahr später konnte die erste Fabrik bei Berlin in Betrieb genommen werden. Der Verkauf von fast 5000 Pfund „Preußischen Landkaffees" in einem Monat war ein großer Erfolg. In Braunschweig kam das Geschäft langsamer in Gang, doch schließlich konnten auch hier einige tausend Pfund des neuen Landkaffees verkauft und versandt werden.

Cich. endivia statt Cich. intybus – ein folgenschwerer Irrtum

Obwohl sich der Boden um Braunschweig zum Anbau von Wurzelgewächsen besonders eignete, fand sich hier auch nach den Anfangserfolgen niemand, der den Anbau der Zichorie betreiben wollte. v. Heine und Förster mußten – ohne ausreichende Fachkenntnisse zu besitzen – den Anbau selbst übernehmen. Mißerfolge und Steuerschwierigkeiten folgten; die Firma geriet schließlich in eine bedrohliche Lage. Das Schlimmste aber stand dem Unternehmen noch bevor: v. Heine hatte den nach Berlin zu liefernden Zichoriensamen für das Jahr 1772 aus Holland bezogen; durch ein Versehen war ihm Cichorium endivia statt Cichorium intybus geliefert worden. Die Verwechslung wurde erst bemerkt, als der Samen aufgegangen war – die gesamte Ernte in Preußen ging verloren. Förster machte seinem Kompagnon wegen dieses Mißgeschickes schwere Vorwürfe, dieser beschuldigte Förster der Manipulation zu seinem Nachteil; die beiden Gesellschafter trennten sich schließlich in Feindschaft. Die Fabrikation kam überall, auch in Berlin, zum Stillstand. Major von Heine starb wenige Jahre später in Armut. Die Versuche Försters, in Wandsbek mit Hilfe eines Freundes eine neue Fabrik zu gründen, blieben ohne Erfolg. Mit dem Zusammenbruch des v. Heine-Försterschen Unternehmens kam die Zichorienindustrie vorläufig zum Erliegen. Der Zichorienkaffee wurde nur noch in Kleinbetrieben erzeugt und gehandelt; für den Hausbedarf stellte man ihn auch oft selbst her.

Merkantilismus – ein Blütezeit für den Landkaffee

Die dem Merkantilismus nahestehenden Landesherren sahen im Kaffeetrinken einen Luxus, der eingeschränkt werden mußte, denn der Import des teuren Bohnenkaffees ließ immer größere Geldmengen ins Ausland fließen. Um den Devisenfluß zu verringern, wurde um 1780 in den deutschen Staaten die Einfuhr von Kaffee durch Schutzzölle stark verteuert. Im Staat Waldeck war das Kaffeetrinken ganz verboten; der Fürst setzte für Denunzianten von Kaffeetrinkern eine hohe Belohnung aus. In anderen Staaten blieb der Genuß des Kaffees dem Adel, der Geistlichkeit und dem höheren Beamtenstande vorbehalten. Die nicht privilegierten Bürger und Bauern mußten – wenn sie beim Kaffeetrinken erwischt wurden – oft auch mit Stockstrafe rechnen.

In Preußen untersagte des Königs „Hildesheimer Kaffeeverbot" von 1780 allen Bürgern, Bauern, Handwerksgesellen und Hausangestellten den Konsum des Importkaffees; allen Einwohnern wurde das Rösten des Kaffees verboten. Die Einhaltung des Verbots kontrollierten Späher, im Volksmund „Kaffeeriecher" genannt. Die Gründung der staatlichen „Kaffee-Regie" bildete 1781 einen Abschluß aller Maßnahmen. Danach waren die Einfuhr der Bohnen, ihr Verkauf und das Rösten unter staatliche Aufsicht gestellt. Die 200000 Taler, die man in Preußen jährlich für den Import von Kaffee ausgab, sollten jetzt über das Kaffee-Monopol teilweise dem Staat zugute kommen. Mit der Überwachung des Kaffee-Imports und der Kontrolle der Preise im Sinne der Regie wurde die Preußische Seehandlung beauftragt. Die Preise für Kaffee waren für Leute mit geringem Einkommen nicht mehr erschwinglich; als „Kaffee des kleinen Mannes" fand jetzt der Zichorienkaffee immer mehr Verbreitung.

Im Jahre 1781 begann mit der Gründung der Zichorienfabrik von Ludwig Otto Bleibtreu in Braunschweig eine zweite Periode der Zichorienindustrie. Die durch Zölle und Staatsmonopole bereits stark verteuerten Preise für Kaffeebohnen hatten zu dieser Zeit als Folge des Unabhängigkeitskrieges der Vereinigten Staaten von Amerika (1776–1783) schwindelnde Höhen erreicht – das Pfund kostete schließlich einen Taler. Bleibtreu verkaufte seinen Landkaffee für 8 gute Groschen je Pfund (Braunschweiger Thaler = 24 gute Groschen). In Magdeburg und um Berlin folgten weitere Gründungen größerer Zichorienfabriken. Der Zichorienkaffee fand über-



Berlin 1781. Königliche Kaffeeriecher werden eingesetzt, um die Einhaltung des Kaffeeverbots zu gewährleisten.



Berliner Cichorien-Fabrik Actien-Gesellschaft, vormals H. L. Voigt, Aktie über 100 Thaler Preussisch Courant, Berlin, den 16. September 1871. – 29,5 cm x 37,5 cm, braun/schwarz/weiß. Fabrikation: Kaffeesurrogate und Schokoladen. 1810 Firmengründung – 1871 AG – 1908 Liquidationsbeschluß.

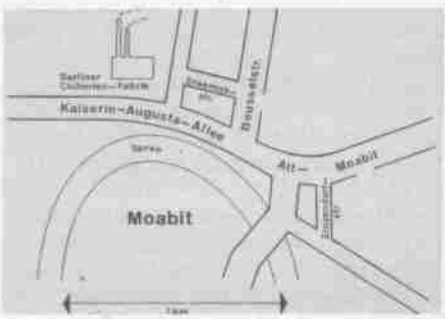
all reißenden Absatz; für die Industrie begann ein starker Aufschwung. Der deutsche Landkaffee wurde um 1800 ein gängiger Exportartikel, der den Landesherren begehrte Devisen einbrachte. Mitte des 19. Jahrhunderts waren im Gebiet des deutschen Zollvereins 121 Zichorienfabriken in Betrieb.

Die Berliner Cichorien-Fabrik Actien-Gesellschaft, vormals H. L. Voigt

Im Jahre 1810 wurde in der preußischen Haupstadt die „Cichorienfabrik H. L. Voigt" ins Leben gerufen. Das Fabrikgrundstück lag in Köpenick, Dorotheenstraße 42. Begünstigt wurde die Gründung durch die von Kaiser Napoleon I. gegen England verhängte Kontinentalsperre, durch die der Handel zwischen den französisch besetzten west- sowie mitteleuropäischen Staaten und Großbritannien unterbunden werden sollte. Die Preise für Bohnenkaffee waren ins Maßlose gestiegen, so daß die Nachfrage nach dem preiswerten einheimischen Landkaffee mehr und mehr zunahm. Schon nach kurzer Betriebszeit kam es bei der Berliner Firma zu einem lebhaften Aufschwung, der auch nach Beendigung der Kontinentalsperre (1813) andauerte.

Anfang der sechziger Jahre verlegte man den Zichorienbetrieb in das neue Industriegebiet nach Moabit, wo mit der Eröffnung der Maschinenfabrik der Königlichen Seehandlung 1836 die industrielle Produktion begonnen hatte. Bedeutende Berliner Firmen wie Siemens, AEG und Borsig hatten sich ebenfalls hier niedergelassen; Borsig erwarb 1850 im Umfang von 40 Morgen (0,1 qkm) Grundstücke, darunter auch das Gelände der Maschinenfabrik der Seehandlung einschließlich der Fabrik. Ab 1860 kam es zu einer starken Verschiebung in der Zusammensetzung des Branchenspektrums. Der Maschinenbau, der anfangs das Gesicht Moabits geprägt hatte, verschwand fast vollkommen, dafür wuchs die Nahrungs- und Genußmittelindustrie weiter an; Brauereien, Meiereibetriebe, Brot- und Fleischfabriken sowie Betriebe der Genußmittelbranche übernahmen das freigewordene Gelände.

Die Unternehmer der „Berliner Cichorien-Fabrik" hatten in Moabit in der Kaiserin-Augusta-Allee ein 10 Morgen (25000 qm) umfassendes Gelände erworben, das, nur durch die Straße vom Ufer der Spree getrennt, verkehrstechnisch sehr günstig lag. Hier wurde eine moderne Fabrik errichtet, die mit allen Neuerungen der damaligen baulichen und maschinellen Technik ausgestattet war. Man war in der günstigen Lage, alle erforderlichen Rohprodukte sowie die Kohlen auf dem billigen Wasserwege zu beziehen und ebenso den größten Teil der Erzeugnisse zu Wasser versenden zu können. Der Transport zwischen Ufer und Verladerampe des Hauptgebäudes erfolgte auf dem Schienenwege mit Hilfe pferdebespannter Waggons.



Das Gelände der Berliner Cichorien-Fabrik an der Kaiserin-Augusta-Allee. 1909 wurde der Sitz der Gesellschaft zur Zinzendorfstraße verlegt.

Der Boom der Gründerjahre führte zu einem Wandel des über 60 Jahre alten Unternehmens – es wurde am 8. September 1871 unter der Firmenbezeichnung „Berliner Cichorien-Fabrik Actien-Gesellschaft, vormals H. L. Voigt" in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Aktienkapital betrug 350000 Taler in 3500 Aktien zu je 100 Taler. Der Übernahmepreis für Gelände, Fabrik und Vorräte betrug 900000 Mark. Direktor wurde Max Müller, den Vorsitz des Aufsichtsrats übernahm Gustav Noah. Die neue Geschäftsleitung begann sofort mit der Erweiterung und Modernisierung des Betriebes. Das Maschinenhaus erhielt eine Borsigsche Compound-Dampfmaschine mit einer Leistung von 70 PS; durch Aufstockung der Gebäude vergrößerte man die Lagerkapazität erheblich, so daß mehr als 60000 Zentner der zur Verarbeitung kommenden Rohprodukte aufgenommen werden konnten.

Die Gesellschaft nahm einen raschen Aufschwung – die Rentabilität lag entsprechend hoch; selbst im Jahr der großen Börsenkrise (1873) zahlte das Unternehmen 10 % Dividende. Um 1880 stellte der Betrieb jährlich 90000 Zentner Zichorie und andere Kaffeesurrogate her. Zu den Erzeugnissen gehörte ein aus Smyrnafeigen zubereiteter Feigenkaffee, ein reiner Eichelkaffee, ein aus Getreidekörnern präparierter Gesundheitskaffee und die aus Bohnenkaffee und Surrogaten hergestellte Mischung „Berolina". Außer diesen Surrogaten erzeugte der Betrieb Kakao und Schokolade; ferner wurden direkt aus China importierte Teesorten in eigener, mit Schutzmarke versehener Verpackung vertrieben. Überall fanden die Erzeugnisse, die unter dem Markenzeichen „Eisernes Kreuz" in alle Teile der Welt versandt wurden, Anerkennung; sie erhielten auf Ausstellungen im In- und Ausland mehrfach Auszeichnungen.

Die Generalversammlung vom 18. März 1880 genehmigte die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 450000 Mark, begeben zu 95 % in Stücken zu 500 Mark und 1000 Mark. Die Anleihe diente zur Abstoßung einer Hypothekenschuld und Vermehrung des Betriebskapitals; der Neubau eines Speichers erforderte 159892 Mark, die Vermehrung des Inventars 19626 Mark. – Der Betrieb beschäftigte um die Jahrhundertwende durchschnittlich 100 Arbeitnehmer; die Fabrikation der Kaffeesurrogate konnte auf 100000 Zentner im Jahr gesteigert werden. Von 1890 bis 1900 zahlte die Gesellschaft 8 % bis 10 % Dividende. Von einem nicht zum Geschäftsbereich gehörenden Teil wurden 1902 5100 qm für 335000 Mark verkauft, 1903 erfolgte der Verkauf von weiteren 5500 qm Gelände. 1902 schüttete man 27⅓ % Dividende aus, 1903 noch einmal 25 %. Von den Dividenden der

beiden Jahre stammten nur 8 % aus dem Betrieb; der Hauptanteil wurde aus Terrainverkäufen erzielt.
Nach der Jahrhundertwende ging in Deutschland der Umsatz von Zichorienkaffee zurück; die Kaffeebohne hatte sich die Haushalte erobert. Wo das Geld für Bohnenkaffee nicht ausreichte, da trank man jetzt den 1896 eingeführten „Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee". Zichorie fand nur noch in Kaffeemischungen Verwendung. – Auch bei der Berliner Fabrik gingen die Umsätze ständig zurück, so daß 1905 nur noch eine Dividende von 2⅔ % ausgeschüttet werden konnte. Wegen der Unwahrscheinlichkeit einer höheren Rentabilität und der von der Stadt Charlottenburg beabsichtigten Enteignung der Ladestelle an der Spree wurde zum 31. Dezember 1908 die Liquidation der Gesellschaft beschlossen. Die Generalversammlung vom 26. Juni 1909 genehmigte die Fortführung der Firma als Gesellschaft mit beschränkter Haftung durch den Käufer des Handelsgeschäfts, den Fabrikaten Georg Josef Scheuer in Magdeburg. Die Verwaltung der Berliner Chichorien-Fabrik verlegte ihre Büroräume zur nahegelegenen Zinzendorfstraße 3. 1910/11 wurden 6600 qm Terrain verkauft; 1921/22 erfolgte der Verkauf der Grundstücke Erasmusstraße 20–24 und Kaiserin-Augusta-Allee 2. Von einem Ufergrundstück von 5400 qm pachtete die Kohlen-Handelsfirma Paul Dorff ein Gelände von 4300 qm mit Vorkaufsrecht von 98,50 Mark/qm, das restliche Gelände war bis Ende 1922 ebenfalls verkauft.
Am 4. Januar 1910 begann mit einer Rate von 60 % = 180 Mark die Rückzahlung an die Aktionäre, 1912 folgten 50 % = 150 Mark. Eine von der Stadt Charlottenburg für das beanspruchte Ufergrundstück (700 qm) gezahlte Entschädigung von 96537 Mark gestattete die Ausschüttung einer weiteren Liquidationsrate von 6⅔ % = 20 Mark. 1922 wurden 20 % = 60 Mark zurückgezahlt, es folgte dann noch eine Restzahlung von 40 Mark. Insgesamt hatten die Aktionäre auf ihre Aktie 450 Mark zurückerhalten.

C. Hedrich – Landkaffee aus Getreide

Der Schöpfer des fast hundert Jahre bestehenden Unternehmens „Hedrich" war Heinrich Carl Hedrich, der am 1. August 1840 einen Mühlenbetrieb in der Gräflich Schönburgischen Schloßmühle im sächsischen Glauchau erwarb. Mitte der 80er Jahre wurde die Schloßmühle an eine Getriebe- und Zahnräderfabrik verkauft. Den Sitz der Firma verlegte man nach Altona-Ottensen, wo im Stadtteil Neumühlen, im seeschifftiefen Wasser, eine Dampfmühle mit Kaianschluß errichtet wurde. Im Jahre 1885 konnte die Mühle, die Graupen, Haferflocken, Hirse und Getreidekaffee herstellte, in Betrieb genommen werden. Das Unternehmen begann mit Erfolg; schon nach kurzer



C. Hedrich, Aktiengesellschaft, Hamburg-Altona, Aktie über 1000 Mark, Altona, den 27. September 1913. – 24,5 cm x 33,5 cm, blau/schwarz/weiß. Fabrikation: Hafergrütze, Hirse, Gerste und Kaffeesurrogate.

Zeit verzeichnete es ein lebhaftes Exportgeschäft. – 1892 brach in der Mühle aus ungeklärter Ursache ein Brand aus; eine gute Kreditauskunft ermöglichte die schnelle Beschaffung der zur Wiederherstellung der Mühle erforderlichen Gelder. Nach einer Unterbrechung von einem halben Jahr konnte die Fabrikation wieder aufgenommen werden. – 1909 wurde auch in Glauchau wieder eine Niederlassung errichtet.
Die Umwandlung der Firma C. Hedrich in eine Aktiengesellschaft erfolgte am 30. August 1913. Das Aktienkapital betrug 1,5 Mill. Mark, aufgeteilt in 1500 Inhaberaktien im Nennwert von je 1000 Mark. Als Geschäftszweck war im Gesellschaftsvertrag die Verarbeitung von Gerste und Hirse zu Mühlenfabrikaten vermerkt; produziert wurden in erster Linie Gerstengraupen, u. a. stellte man auch Getreidekaffee aus Gerste, Roggen und Malz her. Der Charakter als Familienbetrieb blieb nach der Umwandlung erhalten. Zu einer Börseneinführung der Aktien ist es übrigens auch später nie gekommen. Von vier Gründern waren drei Mitglieder der Familie Hedrich; neu hinzugekommen war der Mühlenbesitzer Paul Hildebrandt, der seine Magdeburger Mühle durch ein Feuer verloren hatte. Für seine auf dem Hedrichschen Gelände errichtete Graupenmühle, die er in die AG einbrachte, erhielt er 300 Aktien. Hugo Hedrich erhielt 575 Aktien, der Rest ging an die beiden anderen Gesellschafter.
Das Unternehmen arbeitete erfolgreich; bei Hausbanken und Gläubigern hatte es einen guten Ruf. Nach der Inflation mußte dann allerdings das Grundkapital im Verhältnis 2:1 auf 750000 RM umgestellt werden, die Aktienurkunden erhielten den Stempelaufdruck „Umgestellt auf 500 RM". Ab 1926 konnte wieder eine Dividende von 6 % ausgeschüttet werden, die sich später auf 8 % erhöhte. 1931 erwarb die Gesellschaft das gesamte Stammkapital der Akener Mühlenwerke Taentzler & Co. GmbH in Aken bei Dessau.
Die Generalversammlung beschloß am 10. April 1937 die Umwandlung der Gesellschaft in eine KG. Als persönlich haftender Gesellschafter fungierte Wilhelm Hedrich, Aken, als Kommanditisten waren die „Familienholding" Hugo Hedrich KG sowie Paul Hildebrandt eingetragen. – Im Zuge der Umgestaltung des Elbufers wurde die Mühle 1939 einteignet; am 30. Juni dieses Jahres erfolgte die Stillegung des Betriebes in Altona-Ottensen.
1948 hatte die Hedrich KG eine Mühle in Elmshorn gepachtet, die Haferflocken und Gerstengraupen herstellte. 1953 erfolgte die Übernahme der KG von der Bertram-Gruppe, die 1961 in Liquidationsschwierigkeiten geriet und schließlich von einer schweizerischen Gruppe „aufgefangen" wurde. Hedrich produzierte danach noch einige Jahre auf dem früheren Bertramschen Gelände Haferflocken, Puffreis, Maiserzeugnisse usw. – Am 30. November 1970 wurde die Firma Hedrich im Handelsregister Hamburg gelöscht.

Landkaffee heute

Reiner Zichorienkaffee wird heutzutage längst nicht mehr verwendet; jedoch werden neben dem klassischen Malzkaffee auf unterschiedliche Geschmacksrichtungen abgestimmte Landkaffee-Mischungen aus Malz, Gerste, Zichorie und Roggen hergestellt. Der Lebensmittelhandel bietet vor allem Erzeugnisse aus Getreide und Zichorie, Malzkaffee und Mischprodukte an; einige Mischungen sind auch mit Bohnenkaffee erhältlich.
Nach der Währungsreform im Jahre 1948 ging in der Bundesrepublik Deutschland mit zunehmenden Wohlstand der Konsum von Landkaffee im gleichen Maße zurück, wie der Verbrauch an Bohnenkaffee zunahm. Heute beträgt der Anteil des Landkaffees, der vor allem wegen seiner gesundheitlichen Vorzüge gern getrunken wird, etwa 5 % des Kaffeekonsums.

Quellen

Hänselmann, Ludwig: Von 1781 bis auf diesen Tag. Nachricht von der Gründung und dem hundertjährigen Fortgange der Cichorienfabrik von Ludwig Otto Bleibtreu in Braunschweig. – Braunschweig 1881.
Hirschfeld, Paul: Berlins Großindustrie, Band II. – Berlin 1899.
Hundertfünfzig Jahre Unifranck. – Jubiläumsschrift der Lebensmittelwerke Unifranck, München 1978.
Kaffeemittel – ein Getränk mit Tradition. – Lebensmittel Praxis, Heft 2/86, Neuwied 1986.
Müller, Claus: C. Hedrich AG, Hamburg-Altona. – Antiker Wertpapier Spiegel, Frankfurt 1976.
Saling's Börsenjahrbuch. – Berlin 1881/82, 1891/92, 1923/24.
Schmid, Günther: Geschichte des Zichorienkaffees. – Stuttgart 1938.

Karwendelbahn AG: Über den Berg?

Geschichte

Die Karwendelbahn Aktiengesellschaft mit Sitz in Mittenwald wurde am 23. November 1956 gegründet. Ihr Tätigkeitsgebiet umfaßt „den Bau und den Betrieb einer Bergbahn von Mittenwald auf die westliche Karwendelspitze sowie den Bau und Betrieb aller damit zusammenhängenden Nebenanlagen (wie Lifte, Unterkunfts-, Gaststätten- und sonstige Nebenbetriebe".

Vor ihrer Gründung als AG hatte die Gesellschaft schon zwei Jahre als GmbH bestanden.

Kapitalentwicklung:

Gründungskapital: DM 300000,–

1957: Lt. HV vom 29. März Kapitalerhöhung um DM 900000,– auf DM 1200000,–

1960: Lt. HV vom 9. April Herabsetzung des Grundkapitals um DM 600000,– auf DM 600000,–

1965: Lt. HV vom 9. Juli Herabsetzung um DM 400000,– auf DM 200000,– in vereinfachter Form; gleichzeitig Erhöhung um DM 2400000,– auf DM 2600000,–

1968: Lt. der in der HV vom 9. Juli 1965 erteilten Ermächtigung wurde teilweise Gebrauch gemacht und das Grundkapital um DM 750000,– auf DM 3350000,– erhöht (lt. Beschluß vom 4. bzw. 6. Dezember 1968)

Jetziges Grundkapital: DM 3350000,– Inh.-Aktien

Wertpapier-Kenn-Nr.: 825760

Stückelung: 2350 Stücke zu DM 1000,–, 10000 Stücke zu DM 100,–

Nach unseren Informationen befinden sich die Aktien im Streubesitz; Mehrheitsaktionäre sind nicht bekannt.

Dividenden wurden bisher nicht bezahlt. Zur Verwendung des Jahresüberschusses heißt es in den Statuten:

Der 20. Teil des Jahresüberschusses ist in die gesetzliche Rücklage so lange einzustellen, bis diese 50 % des Grundkapitals erreicht hat.

Stellen Vorstand und Aufsichtsrat den Jahresabschluß fest, so können sie bis zu 50 % des Jahresüberschusses in freie Rücklagen einstellen, bis die Hälfte des Grundkapitals erreicht ist. Stellt die Hauptversammlung den Jahresabschluß fest, so müssen 25 % des Jahresüberschusses in freie Rücklagen eingestellt werden.

Bericht zur Hauptversammlung am 14. August 1987 über das Geschäftsjahr 1986

Auch die 22. Hauptversammlung der Karwendelbahn fand traditionsgemäß in der Bergstation statt und war mit rd. 120 Aktionären bzw. Aktionärsvertretern gut besucht.

In seinem Bericht zum Verlauf des Geschäftsjahres 1986 führte der Vorstand aus, daß trotz Einschränkungen durch die Wetterlagen, die vor allem im Januar und zu Ostern zu Beeinträchtigungen führten, die Beförderungsziffern (speziell aus dem Skibetrieb) erheblich gesteigert werden konnten. Die Verbesserung der Einnahmen bei wenig gestiegenen Kosten führte zu einem Jahresgewinn von fast 41000 DM, durch den der bestehende Verlustvortrag von 343000 DM auf 302000 DM vermindert werden konnte.



Aktie über 100 DM von 1965. In diesem Jahr sind uns für 100 DM-Aktien Kurse zwischen 100 und 150 DM bekanntgeworden; für die 1000-DM-Stücke nannte man uns 1000 DM.

Bei den Anmerkungen zum laufenden Geschäftsjahr konnte der Vorstand weiter steigende Einnahmen aus dem Skibetrieb vermelden, die trotz der schlechten Witterung im Sommer Anlaß geben, für die Zukunft eine bescheidene Gewinnausschüttung anzusprechen. Eine weitere Verbesserung der Einnahmesituation wird im Bau der Skiabfahrt am Dammkar gesehen. Die notwendigen Investitionen werden 80000 DM ausmachen; 10000 DM davon kommen als Zuschuß herein.

Da nach Aussagen des Vorstandes alle größeren Bankdarlehen zurückgezahlt sind und da bei der regelmäßigen Prüfung der technischen Anlagen keine besonderen Mängel festgestellt wurden, stimmte die eröffnete Zukunftsperspektive positiv. – Dem Antrag auf Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates wurde ohne Gegenstimme entsprochen.

Renate Fastnacht

Neues von Pongs & Zahn

Wie uns Jürgen Lenz von der Pongs & Zahn AG (s. HP-Magazin Nr. 8/87) telefonisch mitteilte, befindet sich die Kapitalberichtigung bei Pongs & Zahn z. Z. noch in der Abwicklung. Im Moment ist es noch zu grüh, um konkrete Aussagen treffen zu können. Wer alte P & Z-Aktien besitzt, muß überlegen, daß er für zwölf Stück eine neue Aktie bekommt. Da im Sammlermarkt die alten Aktien mit ca. 10/25 DM umgehen, würde dies bedeuten, 120 bis 250 DM für eine neue Aktie (nach Bezug) ausgegeben zu haben. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ergibt sich damit keine realistische Basis. Wer jedoch z. B. zu 3 bis 5 DM erwerben kann, könnte bei einem Einstandspreis für eine neue Aktie von 36 bis 60 DM darauf spekulieren, daß nach Tilgung des Verlustvortrages und nach Wiederaufnahme der Kursnotiz (hierzu ist eine begleitende Bank notwendig) die neuen Geschäfte von Pongs & Zahn, die wahrscheinlich im Beteiligungsbereich liegen werden, der Aktienkurs höher steigen kann. Da dieser Zeitraum nicht einzugrenzen ist, empfiehlt sich die Strategie: Preise über 5 DM pro Stück im Sammlermarkt realisieren; ist dies nicht möglich, Kontakt mit der Gesellschaft aufzunehmen und die Kapitalbereichtigung mitmachen.

Vorzugsaktien der Westend AG zu 120 DM

Westend Terrain und Beteiligungsholding AG (Westend AG), Frankfurt. Auf der außerordentlichen Hauptversammlung am 2. Oktober ist beschlossen worden, das Grundkapital durch die Ausgabe stimmrechtsloser Vorzugsaktien um 0,8 auf 2,4 Millionen DM zu erhöhen. Die Papiere sind – vom 1. Januar 1988 an – mit einer nachzahlbaren Vorzugsdividende von 4 Prozent und einer Mehrdividende von 2 Prozent ausgestattet. Der Ausgabepreis beträgt 120 DM je Aktie im Nennwert von 50 DM. „Der Bezugsrechtsabschlag in Form von Dividendenschein Nr. 3 erfolgt ab 2. November 1987 im Telefonverkehr der Stuttgarter Wertpapierbörse, wo die Aktien der Westend AG gehandelt werden", heißt es in einer Pressemitteilung. Der Kurs der Westend-Aktien liege derzeit bei etwa 180 DM.

Die Kapitalerhöhung wird vom Vorstand mit geplanten Investitionen in weitere Beteiligungen und dem Kapitalbedarf der Tochtergesellschaft Unikat Grundstücksgesellschaft mbH begründet. Die Unikat GmbH soll nach Möglichkeit noch im November in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden, ist zu hören; gleichzeitig soll das Grundkapital dieser Gesellschaft um 0,5 Millionen auf 1,5 Millionen DM aufgestockt werden. Die Unikat-Aktien sollen im kommenden Jahr an den Geregelten Markt in Frankfurt gebracht werden. Ferner plane die Westend AG, eine Unternehmensbeteiligungsgesellschaft nach dem neuen UBG-Gesetz zu errichten. In diesem Zusammenhang sollen die Beteiligungen der Westend AG neu geordnet werden.

(aus FAZ vom 9. 10. 1987)

Westend Terrain und Beteiligungsholding AG



Die Westend Terrain und Beteiligungsholding AG führt eine Kapitalerhöhung im Verhältnis 2:1 durch. Zum Ausgabepreis von 120,– DM werden 16000 Stück stimmrechtslose Vorzugsaktien (ausgestattet mit einer Mehrdividende) im Nennwert von 50,– DM ausgegeben. Die gesamte Kapitalerhöhung wurde von der BID Börseninformationsdienst AG, Karlsruhe, übernommen.

Ein kleiner Teil der Emission steht zur freien Plazierung zur Verfügung.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte direkt an das Emissionshaus:

BID Börseninformationsdienst AG

Postfach 1508 · D-7500 Karlsruhe 1 · Telefon (0721) 81 17 74

Die BID AG hat sich im Markt als Emissionsführer fest etabliert und schon mehrere Emissionen erfolgreich – auch für Anleger – plaziert.

Einige weitere Emissionen sind noch für den Herbst 1987 bzw. für Anfang 1988 geplant.

Unsere Berichterstattung über vorwiegend unnotierte Schweizer Aktiengesellschaften kommt gut an und füllt eine Lücke, da vielen unserer Leser, vor allem außerhalb der Schweiz, diese Informationen fehlen.
Doch ganz unbekannt ist dieser Themenkomplex z. B. in Deutschland auch nicht. Im „Handbuch für vorteilhafte Geldanlagen" (Haufe-Verlag) finden wir vergleichende Übersichten, die auf dem Index der Volksbank Willisau AG basieren.
Wir möchten diesen Artikel heute unserer aktuellen Berichterstattung als willkommene Ergänzung voranstellen:

Rechnung mit Unbekannten

Daß die großen, marktbreiten Standardwerte am Aktienmarkt nicht gerade die beste Performance aufweisen, hat sich mittlerweile herumgesprochen. Der marktrepräsentaive Aktienindex des Schweizerischen Bankvereins brachte es 1986 nur auf einen Kursanstieg von 6,5 %. Wer dagegen die von der Volksbank Willisau AG in der Zeit vom 28. Febraur bis 10. Dezember 1986 empfohlenen, nicht notierten oder an der Züricher Vorbörse gehandelten Nebenwerte gekauft hatte, konnte am Jahresende den stolzen Gewinn von 20,72 % verbuchen.
Von den 43 empfohlenen Werten erwiesen sich 31 als guter Tip; drei von ihnen verdoppelten ihren Preis. Vier Titel behielten ihren Wert, nur neun stellten sich als Flop heraus. Die Wertentwicklung der vier im Februar empfohlenen Aktien wies sogar ein Plus von 40,72 % zum Jahresende auf. Bis zur Jahresmitte 1987 hat sich der Aufwärtstrend zwar leicht abgeschwächt, aber immer noch in den genannten Größenordnungen bewegt. Und das Entscheidende: um an dem 1986er Erfolg zu partizipieren, war nur ein Kapitaleinsatz von 104740 sFr. erforderlich – zudem über zehn Monate verteilt.
Natürlich ist auch auf dem Sektor der nicht börsennotierten Aktien nicht alles gold, was glänzt. Der Aktienindex umfaßt 43 amtlich notierte Werte und die nicht notierten Hoffroche. Er präsentiert damit 90 % der gesamten Börsenkapitalisierung. Den Rest bilden 59 weitere Titel. Insgesamt sind also 102 Aktien zum amtlichen Handel zugelassen. Außerbörslich – und wenigstens sporadisch – werden dagegen 199 Gesellschaften gehandelt (37 Banken, 113 Industrie- und Finanzwerte sowie 49 Bahnen).
Das Angebot im nicht notierten Markt ist außerordentlich vielschichtig und extrem unterschiedlich. Die Palette reicht von der Drahtseilbahn Engelberg-Gerschnialp (Aktienkapital 0,2 Mio sFr., 4000 Inhaberaktien) bis zur Compagnie Financière Michelin (Aktienkapital 534,8 Mio sFr., 534780 Namenaktien). Davon stehen immer nur wenige Stücke zur Disposition. In der Kauf-/Verkaufliste der Volksbank Willisau vom 30. Juni 1987 reicht die Bandbreite von einem bis zu 125 Stück. Ausführliche Informationen sind für ein Engagement unabdingbare Voraussetzung.

Ein Heer freiwilliger Helfer rackert für die Furka-Bahn

Die Bemühungen um die Furka-Bahn finden auch in Deutschland reges Interesse.

Im Juni 1982 wurde im Herzen der Schweiz der 360 Millionen Mark teuere Furka-Basistunnel zwischen Oberwald und Realp eröffnet. Der mit 15381 Metern längste Schmalspurtunnel der Welt stellte erstmals eine wintersichere Eisenbahnverbindung zwischen der West- und der Zentral- und Ostschweiz her, raubte der kühnsten und romantischsten Bahnstrecke der Welt jedoch auch ihre größte Attraktion: Seither klettert der „Glacier-Express" auf dem Weg von St. Moritz nach Zermatt nicht mehr hinauf zu Furkapaß und Rhonegletscher.
„Zu teuer", verteidigte man bei der Furka-Bahn die Einstellung der hochalpinen Strecke. „Unannehmbar", protestierten Eisenbahn- und Naturfreunde. Zwei Jahre nach Stillegung und teilweisem Abbruch der 18 Kilometer langen Bergstrecke wurden Wehmut und Protest von Hoffnung und Tatkraft verdrängt und der „Verein Furka Bergstrecke" gegründet. Die Eisenbahnfreunde trotzen Hohn und Spott über „nostalgische Träume" und „unerfüllte Utopien", bildeten überall im Lande Sektionen, gaben Bücher und ein Mitteilungsblatt heraus, verkauften T-Shirts, Postkarten, Aufkleber, Vereinsabzeichen und anderes Werbematerial. Mit Erfolg: Heute hat der Verein ein Aktienkapital von einer Million Mark und über 4000 Mitglieder – darunter fast 500 aus der Bundesrepublik. Ein Heer von freiwilligen Helfern machte sich vor zwei Jahren an die Arbeit – beflügelt von der Hoffnung, schon 1990 wenigstens auf einem Teilstück der Bergstrecke wieder Züge fahren zu lassen.

Viele Deutsche dabei

Die bei regelrechter „Fronarbeit" erzielten Resultate auf der Furka-Bergstrecke sind nach drei Sommern ermutigend: Wasserabläufe wurden gesäubert, Stützmauern mit Drainageröhren versehen, Tunnelportale und -wände repariert, Pflanzenwildwuchs entfernt, Rodungsarbeiten verrichtet, auf vielen der 291 Brücken Geländerpfosten entrostet und frisch gestrichen, Berge von Schutt weggeräumt. In einem Viadukt über die Paßstraße wurde mit einer 16 Meter langen und 15 Tonnen schweren Stahlkonstruktion eine Lücke geschlossen, das alte Bahnhofsgebäude von Gletsch saniert und renoviert und das daneben stehende Lokomotiv-Depot in einer Unterkunft für Freiwillige umgewandelt.
Im Depot hatten früher Lokomotiven und Personal Mittagspausen und Nächte verbracht, denn die geschäftstüchtigen Besitzer des daneben stehenden Hotels „Rhone-Gletscher" hatten mit der Bahn vertraglich vereinbart, daß sämtliche Züge mittags in Gletsch eine Pause einlegten und abends am Fuße des Gletschers die Fahrten einstellten . . .
Im früheren Lokomotiv-Depot haben fünf Deutsche und ein Schweizer während ihres Arbeitseinsatzes eine vorübergehende Bleibe gefunden. Die Koblenzer Ra-



Ein Bild, das Tausende von Eisenbahnfreunden gerne wiedersehen möchten: die Furka-Bahn vor dem imposanten Rhonegletscher. Die wohl kühnste Bergstrecke der Welt wurde 1982 eingestellt. Sie führt über 291 Brücken und viele Tunnel bis in eine Höhe von mehr als 2000 Meter.



Wie diese vier „Fronarbeiter" opfern viele ihre Freizeit, damit ein Traum in Erfüllung geht.

diologin Irmelin Heiden kocht für die „Frontarbeiter", kauft im nahen Oberwald ein, sammelt Eimer voller Heidelbeeren und sorgt für gute Laune. Dieter Behrens, ein pensionierter Bankkaufmann aus Mörfelden, ist mit 62 Jahren der Älteste, der 25jährige Eppelheimer Bankkaufmann Alexander Ehrhard Benjamin der Gruppe. Behrens ist Aktionär und Mitglied, Dampfbahnanhänger und Berg-Enthusiast. Nach einwöchigem Schaufeln und Pickeln hat er Schwielen an den Händen, will 1988 aber wiederkommen.

Der Journalist Peter Gerisch hat beschlossen, seinem Bericht über die Wiederherstellung der Furka-Bergstrecke eine besonders realistische Basis zu geben. „240 Schwellenlängen haben wir geschaufelt und gepickelt", sagt der 56jährige. „Über 700 Schwellenlängen bergauf geht der tägliche Weg zur Arbeit. Die einwöchige Plackerei aber war ein schönes Erlebnis." Auch Alexander Ehrhard ist Aktionär und Mitglied – seit er im Bergurlaub und bei einer Messe von der beabsichtigten Wiederherstellung der legendären Bahn erfahren hat. „Ich verbringe hier einen Teil meines Urlaubs", sagt er. „Täglich gibt es umgerechnet 18 Mark Aufwandsentschädigung.

Eine Lok selbst gebaut

Der einzige Schweizer in der Gruppe kommt aus Basel. Beat Baumgartner ist Bergfreund und Eisenbahnfan, Aktionär und Betriebsdisponent bei der Schweizerischen Bundesbahn. „Der letzte Bahnhofsvorstand in Gletsch war ein guter Freund von mir", erklärt er. „Das gesteckte Ziel erfordert jedoch noch viel Mühe und Schweiß, damit 1990 wieder Züge die Bergstrecke befahren können."

Eine Draisine und eine selbst gebaute Lokomotive mit Dieselmotor und 240 Pferdestärken wird in den kommenden Sommern die Arbeit der Freiwilligen erleichtern. Die Lok ist in unzähligen Arbeitsstunden unter Anleitung von Fachleuten aus einer alten Grubenlok entstanden.

Im Gegensatz zu früher sollen Dampflokomotiven die Züge über die Strecke ziehen. Erstens sind die elektrischen Oberleitungen abgebaut, zweitens ist Dampfbetrieb billiger und – mit Nostalgie verklärt – publikumswirksamer. Zum Einsatz sollen zwei Dampflokomotiven der Furka-Bahn kommen, die vor 40 Jahren nach Vietnam verkauft worden waren. Sie sind inzwischen über 70 Jahre alt, verrichteten im vietnamesischen Hochland zuverlässig ihren Dienst und sind nach 30 Angriffen der Vietkong nur leicht vom Krieg gezeichnet.

Ein Schweizer Unesco-Beamter fand sie, knüpfte sofort Verhandlungen über einen Rückkauf an und entfachte in der Heimat Hoffnung, zwei wiedergefundene Dampflokomotiven aus der Zeit des Ersten Weltkrieges könnten nach einer Odyssee von den Alpen nach Vietnam und zurück zur Attraktion bei der Wiedereröffnung der Furka-Bergstrecke knapp vor Ende des Jahrhunderts werden.

Walter H. Rueb in der WELT

Sportbahnen Wieriehorn AG

Die Sportbahnen Wieriehorn AG kann auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 1986/87 zurückblicken. Dank günstiger Wetterverhältnisse und gezielter Anstrengungen wird ein überdurchschnittliches Ergebnis ausgewiesen. Der erzielte Gesamtumsatz der Bahnen und des Berghauses erreichte 2,966 Mio sFr.; der Cash flow nach Steuern liegt bei 863000 sFr. Nach Abzug der Abschreibungen schließt die Erfolgsrechnung nach drei verlustreichen Jahren mit 174553 sFr. (Vorjahresverlust 80661 sFr.) wieder positiv ab.

Trotz der schlechten Jahre ist die Bilanzstruktur sehr solide; befinden sich doch erhebliche stille Reserven in den Grundstücken und Wertschriften.

Die Namenaktien von nominell 500,– sFr. werden im außerbörslichen Verkehr mit 1300,– sFr. gesucht.

Berg- und Sportbahn AG Adelboden

80 Aktionäre, die total 54 % des Aktienkapitals (450000,– sFr.) vertraten, fanden sich im Bergrestaurant Tschentenalp zur 36. ordentlichen Generalversammlung zusammen. Das Geschäftsjahr 1986 ergab bei gestiegenen Frequenzen einen Bruttogewinn von 222328 sFr. Nach Abzug der Abschreibungen steht der Generalversammlung ein Gewinn von 41583 sFr. zur Verfügung. Die Anwesenden genehmigten eine gleichbleibende Dividende von 7 %.

Ferrovie Autolinee Regionali Ticinese (FART)

Die Gesellschaft, die umfangreiche Autolinien in Lugano, Locarno und Umgebung betreibt, ist ebenfalls Eigentümerin der berühmten „Centovalli-Bahn", der Locarno-Camedo (Centovalli). Immer mehr Reisende entdecken die romantische Fahrt, die diese Bahn zu bieten hat. Über 14 % beträgt die Zunahme des Umsatzes aus dem Personenverkehr.



Trotz dieser erfreulichen Entwicklung bleibt die Gesellschaft defizitär. Insgesamt 2,7 Mio sFr. beträgt der Verlustvortrag für das vergangene Jahr, der wiederum vom Bund und Kanton Tessin vollumfänglich übernommen wird. Es sind nur wenige Aktien dieser Gesellschaft flottant im Markt, was sich auch auf die Preisentwicklung auswirkt.

Luftseilbahn Wengen Männlichen AG

An der sehr gut besuchten Generalversammlung gab der Verwaltungsratspräsident bekannt, daß zum sechsten Mal eine 20 %-Dividende ausbezahlt wird. Über 77 Aktionäre mit 612 von 2000 Stimmrechten hatten sich im Hotel Silberhorn in Wengen eingefunden.

Im Jahre 1986 erzielte die Luftseilbahn mit 294479 beförderten Personen die zweitbeste je erreichte Jahresfrequenz (1982: 314452). Einem Verkehrsertrag von 1,6 Mio sFr. steht ein Aufwand von 1,25 Mio sFr. gegenüber; dies ergibt einen Betriebsertrag von fast 358000 sFr. Nach Abzug außerordentlicher Abschreibungen von 152000,– sFr. wird in der Gewinn- und Verlustrechnung ein Aktivsaldo von 290000,– sFr. ausgewiesen. Zu den Reservebildungen meinte der Präsident, es mache sich ein gewisser Erneuerungsbedarf bemerkbar.

Der aktuelle Aktienkurs liegt bei 2400,– sFr. G.

Rothornbahn und Scalottas AG

Aus den Beschlüssen des Verwaltungsrates der Rothornbahn und Scalottas AG vom 14. August 1987 wurden folgende Anträge an die Generalversammlung der Aktionäre, zu der auch die Partizipanten eingeladen waren, bekanntgegeben.
Der Reingewinn des am 31. Mai 1987 beendeten Geschäftsjahres von 2650181,– sFr. (im Vorjahr 1806255,– sFr.; +47 %) wurde die folgt verwendet:
2209113,– sFr. zu einer Dividende von 23,– sFr. (im Vorjahr 20,– sFr.), 173000,– sFr. gingen in den ordentlichen Reservefonds und 268068,– sFr. auf das Gewinn und Verlustkonto.
Da die Gemeinde Vaz/Obervaz bisher bloß mit 1397 Aktien von total 36020 Aktien, also nur mit 3,9 % beteiligt ist, wurde ihr das Recht eingeräumt, ihren Aktienbestand durch Zeichnung von 10000 Namenaktien zum Börsenkurs zu erhöhen. Zu diesem Zwecke und zur Zeich-



nung von 10000 Inhaberaktien durch die Tochtergesellschaft Rothorn Beteiligungs AG gab es 20000 neue Aktien mit einem Nennwert von je 100,– sFr.
Schließlich erhielten die Aktionäre und die Partizipanten das Recht, auf bisherige 10 Aktien bzw. 10 bisherige PS eine neue Aktie bzw. einen neuen PS zum Ausgabepreis von je 400,– sFr. zu zeichnen. Der Prospekt für diese Zeichung wurde unmittelbar nach der Generalversammlung vom 10. Oktober 1987, 15.00, im Posthotel Valbella, veröffentlicht.
Der Verwaltungsrat nahm mit Bedauern Kenntnis von der Demission der Herren Peter Suter, Architekt (aus Altersgründen), und J. A. Lenz, Alt-Gemeindekanzlist (aus Gesundheitsgründen), und schlug zur Verjüngung des VR aus Kreisen von Aktionären mit erheblicher Kapitalbeteiligung Dr. med. Martin Fromer, Kardiologe, geb. 1949, und Tobias Suter, Betriebswirtschafter, in Firma Suter & Suter AG, Generalplaner, geb. 1955, vor.
In Erkenntnis der Bedeutung des Tourismus für die schweizerische Volkswirtschaft wurde der ehemalige Chefredakteur der Wirtschaftsredaktion der Neuen Zürcher Zeitung, Professor Dr. Willy Linder-Capeder, geb. 1922, zur Wahl vorgeschlagen.
Im Anschluß an die Traktanden der Generalversammlung fand ein Podiumsgespräch über das Thema „Tourismus – umweltgerecht und gästefreundlich" statt.

Luftseilbahn Surlej-Silvaplana-Corvatsch AG

Die Frequenzen für das Jahr 1986 sind auf den Stand von vor 20 Jahren zurückgefallen, ein völlig ungewohntes Faktum für die mit Frequenzrekorden in den letzten Jahren verwöhnte Unternehmung. Schlechte Witterung und Schneemangel führten zu einem Einnahmenausfall von über 1 Mio sFr. gegenüber dem Vorjahr. Daher beschloß die Generalversammlung (144 Aktionäre) eine Rücknahme der Ausschüttung auf lediglich 7 % (Vorjahr 10 %).
Die Jahresrechnung weist einen Gesamtertrag von 6,7 Mio sFr. und einen Aufwand von 5,7 Mio sFr. aus. Nach Abzug der Abschreibungen beträgt der Reingewinn 291341,– sFr. (1985: 652811,– sFr.).
Für die ersten fünf Monate dieses Jahres mußten Einnahmeneinbußen von ca. 4 % hingenommen werden. Nun hofft man, daß schon im November, einem traditionsgemäß starken Monat für die Corvatschbahn, eine schneesichere Piste von 4 km Länge zur Verfügung stehen wird, um diesen Rückstand wettmachen zu können.
Z. Z. sind die Aktien von 500,– sFr. Nominalwert mit 1600,– sFr. gesucht; dies bedeutet den Tiefstkurs der letzten drei Jahre.

Forchbahn AG

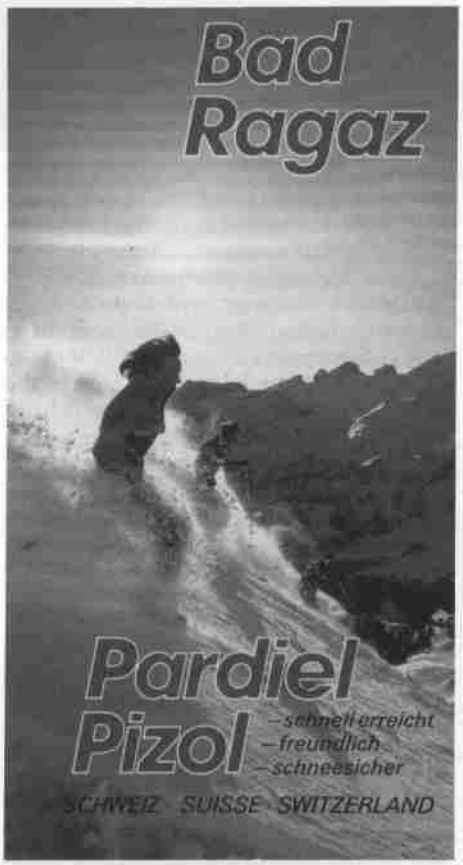
Rückläufige Fahrgastfrequenzen (–2,9 %) verbunden mit einem Rekorddefizit von über 3,3 Mio sFr. kennzeichnen den Geschäftsbericht für das Jahr 1986. Dieser Verlust, der von der öffentlichen Hand zu übernehmen ist, wird auf neue Rechnung vorgetragen. An der letztjährigen Generalversammlung haben lediglich 22 Aktionäre teilgenommen, die 88 % des Aktienkapitals (20000 Prioritäts- und 4414 Stammaktien) repräsentierten.
Für die nächsten 10 bis 15 Jahre beabsichtigt die Gesellschaft zur Ausweitung ihrer Angebote einen Rahmenkredit von rd. 48 Mio sFr. zu beantragen.

AG Luftseilbahn Corviglia Piz Nair

Trotz der Verdoppelung des Reingewinnes auf über 400000 sFr. beantragt der Verwaltungsrat eine unveränderte Dividende von 14 % auf ein Aktienkapital von 1 Mio sFr.
Dieser Gewinn ist zu relativieren: Im dritten aufeinanderfolgenden Jahr sind die Schneefälle des Spätherbstes und des Frühwinters ausgeblieben. Das Oberengadin, mit seiner auf den Tourismus ausgerichteten Wirtschaftsstruktur, hat dadurch beträchtlichen Schaden erlitten. Verglichen mit 1980 sind die Frequenzen der Luftseilbahn im Betriebsjahr um 20 % gesunken, diejenigen des Skiliftes sogar um 38 %. Zusätzliche Einnahmen im Sommer sowie die Senkung der Kosten um über 6,2 % sind die Erklärung für die Gewinnentwicklung.
Mit einem Fremdkapitalanteil von lediglich 11,7 % ist die Bilanzstruktur sehr solide. Mit einem außerbörslichen Kurs von 2100 sFr. sind die Aktien (nom. 500,– sFr.) dieser Gesellschaft gesucht.

Bergbahn Bad Ragaz-Pizol AG

Auch im 33. Geschäftsjahr hatte die Gesellschaft mit verschiedenen großen Problemen zu kämpfen. Der Terminplan für das Ausbauprogramm konnte durch eingegangene Rekurse nicht eingehalten werden.
Trotz einer Steigerung der Verkehrseinnahmen um 14 % auf 1,194 Mio sFr. konnte nur ein Reingewinn von 3601,50 sFr. ausgewiesen werden. Die Abschreibungen betragen 116080,35 sFr. gegenüber einem Anlagevermögen von 3098839,70 sFr., was die Vermutung aufkommen läßt, daß nicht nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten abgeschrieben wird.
Auch die Bilanzstruktur sieht nicht zum Besten aus: Mit einem Eigenkapital von 400000,– sFr. (4000 Aktien à 100,– sFr.)



und einem Fremdkapital von über 2,7 Mio sFr. sind die Aussichten nicht gerade rosig.
Die Aktienkurse sind seit Jahren stabil mit 200,– sFr. G/220,– sFr. B.

Zur Psychologie der Börsenleute

In einem zeitgenössischen Buch über die Börse („Die Börse. Ihre Geschichte, ihr Wesen und ihre Bedeutung") finden sich u. a. köstliche Deutungen über das Wesen der Börsianer. Die Veröffentlichung, die kein Datum trägt, dürfte um die Jahrhundertwende erschienen sein. Wenn auch die Technik ihren Einzug in die Börsen gehalten hat – haben die Menschen sich sehr geändert? Doch lesen Sie selbst den (gekürzten) Abschnitt über die Psychologie der Börsenleute:


Die Börse.

Ihre Geschichte, ihr Wesen

und

ihre Bedeutung.

Von

Georg Bernhard.

Das Leben an der Börse mit seiner ganz besonderen Eigenart hat auch dem Wesen der Personen, die dort täglich zusammenkommen, einen ganz besonderen Stempel aufgedrückt. Wenn früher in den Witzblättern der dicke Kommerzienrat mit schwerer goldener Uhrkette eine große Rolle gespielt hat, so ist augenblicklich im Roman der Typus des nervösen Bankiers keineswegs mehr eine Seltenheit, und in der Tat ist die Nervosität das hervorstechendste Merkmal, das nach außen hin von den Börsenleuten bekannt ist. Diese Nervosität ist gewissermaßen die Berufskrankheit des Börsenmannes. Unser Zeitalter zeichnet sich ja freilich überhaupt durch Nervosität aus, und sie hat überall denselben Ursprung, besonders in der außerordentlichen Belastung des Hirns und seiner Übereizung durch eine angestrengte und gleichzeitig stark wechselnde Tätigkeit. Aber so wie uns die Börse gewissermaßen in konzentrierter Form den gesamten Handel vergegenwärtigt, wie hier all die Millionen und Abermillionen Fäden aus allen Wirtschaftsgebieten in einem Brennpunkt zusammenlaufen, so stürmen auch die Sorgen und Lasten, die auf eine große Menge Individuen in der großen Wirtschaft draußen verteilt sind, auf den Börsenmann gemeinsam ein. Wie der Journalist, so erführt auch der Börsenmann durch die Telegraphenbureaus und durch die telegraphischen Korrespondenzen seiner Geschäftsfreunde im In- und Ausland alle Ereignisse aus erster Quelle. In den drei Börsenstunden laufen eine Unmenge Meldungen günstiger und ungünstiger Natur im Börsensaale ein, die sofort im Hirn der Börseaner verarbeitet und mit den Berufskollegen diskutiert werden. Wenn die übrigen Geschäftsleute diese Nachrichten verarbeitet in den Zeitungen lesen, so finden sie sie gleich von den verschiedenen Seiten beleuchtet. Man liest Vor- und Nachteile gegeneinander abgewägt, die schlimmen Befürchtungen, welche sie in etwas günstigerem Lichte erscheinen lassen. Aber wer die Nachrichten unkommentiert erhält, Nachrichten, die womöglich in der ersten Erscheinungsform sehr sensationell ausschauen, auf den werden sie besonders stark wirken, um so mehr dann, wenn es sein Beruf ist, aus alle diesen Nachrichten sofort praktische Konsequenzen zu ziehen. So liegt es beim Bankier. Er hat sein Vermögen in den verschiedensten Wertpapieren, in Renten des eigenen Staates und fremder Staatswesen, in Aktien von Bahnen, von Banken, Schiffahrtsgesellschaften und industriellen Unternehmungen aller Art angelegt. Aber er ist nicht nur der Verwalter seiner eigenen Finanzen, sondern auch der seiner Kundschaft, die Engagements in verschiedenen Papieren hat, er muß sich sofort beim Hören einer Nachricht überlegen, wie diese wohl von den Vermögensverwaltern in aller Welt aufgefaßt werden wird und ob man darauf Papiere kaufen oder verkaufen soll. Solche Nachrichten treffen nun fortgesetzt mehrere ein. Und während der drei Börsenstunden schwanken die Kurse gleichsam in Zitterbewegung fortwährend auf und ab, fortwährend sehen sich die Spekulanten ganz neuen Kombinationen, neuen Wahrscheinlichkeiten, neuen Hoffnung und neuen Befürchtungen gegenüber. Und das muß schließlich dazu führen, eine nervöse Grundstimmung hervorzurufen. Diese Stimmung wird noch begreiflicher, wenn man sich vergegenwärtigt, daß von all den handelnden Personen eine gespannte Aufmerksamkeit beim Handel verlangt wird. Nicht mit langem Feilschen, langem Aussuchen, langem Hin- und Herreden, umfangreichem Briefwechsel werden Geschäfte abgeschlossen. Im Nu wird überlegt, im Nu gehandelt. Ein Nicken oder Schütteln des Kopfes, eine kurze Eintragung ins Börsenbuch – manchmal geht es sogar auch ohne diese – bringen Geschäfte von Millionen zum Abschluß oder zum Scheitern. Wo es sich nicht um Millionenschäfte handelt, dreht es sich doch immer um Umsätze in einer Höhe, die zweifellos für die Vermögenslage der Betreffenden eine Rolle spielt.

Die Nervosität legt sich bei den Maklern besonders auf die Nerven des Kehlkopfes und des Magens, so daß die, in Presse und Versammlungen vielfach bespöttelten, Karlsbader Kuren der Börsenleute nicht etwa bloß auf die opulenten Diners in Berlin W zurückzuführen sind, sondern ganz wesentlich durch die Überanstrengung der Nerven der Zwerchfellgegend durch das viele Sprechen, das laute Schreien und das Atmen unter großen Beschwernissen.

Die Psyche der Börseaner

Die Psyche des einzelnen Börseaners zeigt deshalb eine starke Erregbarkeit, und während der Geschäftszeit kommt es oft genug zu Explosionen, die manchmal in argen Beschimpfungen zum Ausbruch gelangen. Aber ebenso leicht sind die widerhaarigen Elemente der Börse auch zu beruhigen, so daß man im großen und ganzen wohl sagen kann, daß das gegenseitige Verhältnis zueinander im allgemeinen ein friedfertiges, meist sogar ein sehr kameradschaftliches ist.

Wenn Leute sich tagtäglich treffen und dieselben Fragen miteinander diskutieren, im Börsensaal Geschäfte abwickeln und im Restaurant beim Frühstück miteinander sitzen und wenn sich dieses Zusammenleben mit der kurzen Unterbrechung der Erholungsreisen, 10, 20, ja 30 Jahre hindurch fortgesetzt hat, so muß sich unwillkürlich ein gegenseitiges Interesse entwickeln, wie es sich gleich stark bei den Angehörigen anderer Stände so stark nicht entfalten kann.

Diese Kameradschaft zeigt sich in manchen Äußerlichkeiten. Man pflegt in Börsenkreisen zu sagen, die Börse lasse niemanden zugrunde gehen. Das ist zweifellos in erheblicherem Umfange richtig, als man gemeinhin annimmt.

Die strenge Börsenusuance fordert unerbittlich die Erfüllung eingegangener Verpflichtungen

Wehe dem Börsenmann, der mit irgendeiner ausgefuchsten Ausrede oder auch mit Gründen, die man in einem anderen Handelsmilieu vielleicht gelten lassen würde, versuchen wollte, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen! Er wäre

für ewig nicht nur seiner Existenz ruiniert, sondern auch der Verachtung seiner Berufsgenossen verfallen. Aber so streng man in diesen Anforderungen ist, so sehr ist man doch auch bereit, verunglückten Spekulanten die Folgen ihrer verfehlten Spekulation tragen zu helfen. Zu einem kleinen Teil beruht das natürlich auch auf Egoismus. Denn zu dem oben zitierten geflügelten Wort der Börse gesellt sich noch ein anderes: „Wer Schulden machen will, muß sie gleich tüchtig machen."
Aber auch von solchen Fällen absehen, erweist sich die Börse in der Tat als außerordentlich hilfsbereit.
Auch nach außen hin leistet der Börsenmann zweifellos gerade in der stillen Wohltätigkeit Bedeutendes. Allerdins führt uns merkwürdigerweise die Wohltätigkeit auf einen eigenartigen Charakterzug der Börseaner – zu dem an der Börse weit verbreiteten Aberglauben.

Der Aberglaube

Manches Almosen, das der Börsenmann verteilt, ist ihm gewissermaßen das Opfer, das der Glückliche den Göttern bringen muß, um sie nicht allzu neidisch zu machen. Dieser Aberglaube erklärt sich auch aus dem Börsenmilieu. Ohne die Existenz des Börsenmannes und des Spielers mit einem Maße messen wollen, muß man doch zugeben, daß beiden Existenzen zweifellos manches gemeinsam ist. Beider Schicksal hängt von etwas in hohem Maße Ungewissen ab, von Dingen, die mit aller Klugheit der Welt nicht zu meistern sind.
Etwas ähnliches ist es auch mit dem Schicksal des Börsenmannes. Seine Kombinationen mögen noch so vorsichtig, noch so klug vorausberechnet sein, der Zusammenbruch eines Spekulanten an irgendeinem Platz der Welt, ein Wölkchen, das am politischen Himmel aufsteigt, die Macht der Elemente – Wasser, Feuer, Erdbeben – sie sind in der Lage, aus dem hoffnungsfreudigen, vermögensreichen Mann über Nacht einen gebrochenen Bettelmann zu machen. Diese ständige Aussicht auf den jähen Wechsel des Schicksals, die auch eine der Hauptursachen der Börsenneurasthenie ist, wirkt besonders stark auf ihn dahin ein, die Sucht groß zu ziehen, das Geschehen des morgigen Tages im voraus zu ergründen. Und das ist der Anfang allen Aberglaubens. Der Börsenmann wird denn auch alles zur Vorbedeutung, schon weil die Summen, mit denen er zu handeln pflegt, sein Interesse für den ganzen Tag, ob er nun auf der Soiree, in der Oper, oder in seinem Schlafzimmer sich befindet, wachhalten.
In der Öffentlichkeit macht sich namentlich eine Eigenschaft des Börseaners sehr bemerkbar: seine Vergnügungssucht. Den Börsenmann findet man überall. Wo irgend etwas los ist, stellt die Börse ein starkes Kontingent. Das wird oft mit der Neigung der Börseaner, zu protzen, erklärt. Es mag auch sein, daß darin oft der wahre Grund für ihre rege Beteiligung an allen öffentlichen Vergnügungen, besonders wenn sie recht teuer sind, zu suchen ist. Aber bei vielen hängt diese Vergnügungssucht doch wieder mit der Nervenüberreizung zusammen, der der Börsenmann den ganzen Tag ausgesetzt ist. Wer angestrengt arbeitet und noch dazu niemals in der Lage ist, unter seine Bücher einen Strich zu machen, aus dem Geschäft mit dem frohen Bewußtsein zu gehen, seine Tagesarbeit erledigt zu haben morgen dasselbe Arbeitspensum wieder vorzufinden, wer vielmehr ewig mit einem Saldo behaftet in der Welt herumläuft, stets für morgen fürchtet, auf morgen hoffen zu müssen gezwungen ist, der hat einen mehr oder weniger starken Hang sich zu zerstreuen. Diese Zerstreuungssucht treibt den Börseaner oft dem Glücksspiel in die Arme – wir sehen genau desselbe bei beschäftigten Anwälten und anderen großen Geschäftsleuten – und reizt ihn noch viel mehr dazu an, schon in jungen Jahren möglichst viel Vergnügungsorte aufzusuchen. Dabei spielt der Kostenpunkt für ihn gar keine Rolle. In gewissem Sinne ist der dem Morphinisten zu vergleichen, dem kein Mittel zu gewagt ist, keine Kosten zu hoch scheinen, um sich den Genuß der Morphiumspritze zu verschaffen.
Aber diese Uninteressiertheit dem Gelde gegenüber erklärt sich doch auch wieder daraus, daß der relativ große Geldumsatz, der täglich an der Börse stattfindet, die großen Einnahmen, die bei Erfolgen winken, natürlich die Kosten eines Vergnügens ganz in den Hintergrund schieben. Der Börseaner gibt überhaupt leicht Geld aus. Wie er Almosen vielfach aus Unüberlegtheit und Leichtsinn in enormer Höhe gewährt, so gibt er für Kunstwerke – neben vielen Kunstkennern mit wirklich erlesenem Geschmack weist die Bankwelt Parvenues auf, die ganz wahllos allen möglichen Krempel zusammenkaufen – für Pferde, für Vergnügungen aller Art mit leichter Hand Unsummen her. Ein Liedchen weiß die Halbwelt auf allen Börsenplätzen zu singen, die die bestzahlenden Freunde unter den alten und jungen Börsenleuten besitzt.
In der wirtschaftlichen Bedeutung sind diese Charaktereigenschaften der Börseaner nicht gering zu veranschlagen. Es mag vorkommen und kommt sicher sehr oft vor, daß der Börsenmann über seine Verhältnisse lebt, aber seine großen Ausgaben für Reisen, für Kunstzwecke, für Vergnügungen, für Luxus und Komfort aller Art bringen doch auch sehr viel Geld unter die Leute. Ganz abgesehen davon, daß es an der Börse immer eine Menge von Leuten gegeben hat, die wirklich ernsthaftes Interesse für die Kunst und die Wissenschaft hatten, sie teilweise selbst ausübten oder doch wenigstens die Rolle der verständnisvollen Mäcene spielten. Das wird dem Börseaner, insoweit er nicht auch gleichzeitig Chef weitverzweigter Geschäfte ist, dadurch ermöglicht, daß das Börsengeschäft an und für sich ihn nur verhältnismäßig kurze Zeit gefangen nimmt. Vermag er sich von dem Gedanken an das Geschäft in seinen Mußestunden loszusagen, so hat er mehr Zeit wie die Angehörigen anderer Berufsklassen, um sich schriftstellerisch, künstlerisch oder humanitär zu betätigen.



Börse München, Makler und Besucher 1888.

DA-DA – WERT-PAPIER
Ein ZUFALL?
Ein Wert-ZUFALL?

Kein ZUFALL ist es, daß im Jahr des einhundertsten Geburtstages des vielseitigen Künstlers MARCEL DUCHAMP ein besonderes Wertpapier wieder hoch im Kurs steht: der MONTE-CARLO-BOND. Dies soll Anlaß sein für eine kleine Retrospektive seiner Werke, seiner Gedanken, gilt er doch schon lange als Anreger vieler Bewegungen, die in diesem Jahrhundert gegen den traditionellen Kunstbetrieb antraten.

Der so wenig einzuordnende Duchamp, der von bekannten Zeitgenossen als bedürfnislos, unauffällig und leise geschildert wird, hatte durchaus eine Beziehung zu Wertpapieren und zur Druckgraphik. Hingegen hatte er offenbar kein ausgeprägtes Verhältnis zum Geldverdienen; Geld sei – so eine seiner späteren Aussagen – immer „über ihn hinweggegangen".

In der normannischen Provinz geboren und aufgewachsen, in einer Familie, in der künstlerisches Handwerk Tradition war, absolvierte er als Alternative zum Militärdienst 1905 eine Ausbildung zum Typographen. Auf Anraten des Malers und Sammlers Walter Pach ging er 1915 von Paris, wo sich zur Zeit des 1. Weltkrieges alle geistigen Strömungen neu orientierten, nach den Vereinigten Staaten und lebte – später als amerikanischer Staatsbürger – mit längeren Unterbrechungen dort. Er war auch Jahrzehnte jenseits des Atlantiks wesentlich bekannter denn in Frankreich. Es begann mit der skandalösen Resonanz auf seinen *„Akt, eine Treppe hinabsteigend"*, ausgestellt in der Armory Show, der ersten großen Präsentation zeitgenössischer europäischer Werke in New York, Boston und Chicago, wo mancher Kunstkritiker sich bei diesem Bild einer Anhäufung von Satteltaschen oder der Explosion in einer Schindelfabrik ausgeliefert sah. Doch von der Malerei hatte sich Duchamp beim Eintreffen in der Neuen Welt – die auf Neues wie die Alte Welt reagierte – bereits abgewandt. Er ließ sich auf das Abenteuer der Einbildungskraft ein und versuchte dies wiederzugeben. Von der revolutionären Geisteshaltung des DA-DA, die von dem Zürcher Cabaret Voltaire ausging, wußte man in Amerika zu dieser Zeit noch nichts.

1917 lernte Duchamp in einem literarischen Salon die amerikanische Kunstsammlerin deutscher Abstammung Katherine S. Dreier kennen. Mit ihr und *Man Ray* gründete er etwas später die *„Société Anonyme"* – Aktiengesellschaft zur Ausbeutung des Wortschatzes, so die Interpretation des von Man Ray erfundenen Namens. Bedauerlicherweise haben die Initiatioren damals nicht daran gedacht, Zertifikate zu diesem originellen Anlaß, der Verbindung von Wort und Bild, auszudrucken. Der Anspruch der Gesellschaft bestand hauptsächlich darin, vor allem expressionistische Kunstwerke zu vertreten, Vorträge und Ausstellungen zu organisieren. Die bedeutende Sammlung, überwiegend vor 1929, dem Jahr des großen Börsenkrachs zusammengetragen, ging nach 1940 auf die Yale University Art Gallery über.

Das erste Wertpapier Duchamps, ein *Scheck*, entstand 1919. Bei einem mehrmonatigen Aufenthalt in Paris bezahlte er eine Zahnbehandlung mit einem überdimensionalen, handgefertigten Scheck über 115 Dollar, ausgestellt auf „The Teeth's Loan & Trust Comp., Consoli-



Kunst + Geschichte auf einem ver-rückten HISTORISCHEN WERT- PAPIER

dated". Zwei Jahrzehnte später kaufte er ihn zurück. Der Preis, der nun zu zahlen war, war weitaus höher denn die Summe, die darauf stand.

Da war der *„amüsante Einfall"* – ein Lieblingsbegriff Duchamps – und plötzlich entstand so eine neue Kunstform: das *Ready-Made* (Geburtsjahr 1915). Ein Gegenstand, allein durch seine Wahl in andere Umstände gebracht, erhält eine neue Rolle zugewiesen, seine Identität verschiebt sich. Der Künstler, in seiner neuen Funktion, produziert nicht, sondern wählt und ernennt somit einen Gegenstand zum Kunstwerk. Eines der berühmtesten Bespiele ist wohl die *„Schneeschaufel"*, ein Alltagsgegenstand, der vom Künstler signiert und „Advance of the Broken Arm" (dem gebrochenen Arm voraus) betitelt wurde. Sie, lieber Leser, sollten nun nicht an das Motto einer aktuellen Kunstausstellung denken, welches lautet: „Das kann mein Kind auch", sondern einfach den „Korridor des Humors" (Zitat Duchamp) betreten, der uns auch zum *Monte-Carlo-Bond* führt.

Ist dieser nun ein typisches Ready-Made? Verbrieft das Papier doch durch seinen Anleihecharakter eine „festgelegte Zukunft" und ist der gewählte Gegenstand nicht doch überwiegend eine Produktion des Künstlers? Dies ist sicher kontrovers zu diskutieren. Er entstand im November 1924 und Duchamp bestimmte eine Auflage von 30 Exemplaren (Format 31,5 x 19,5 cm). Den oberen Teil beherrscht eine Farblithographie, die sein Gesicht nach einer Fotografie von Man Ray zeigt. Lustigerweise mit Seifenschaum bedeckt und von den Hörnern eines Fauns gekrönt. Umrahmt ist die Fotografie vom Fächer eines Roulettspiels. Die Anleihe ist gezeichnet von ihm selbst als Verwaltungsbeamten und von Rrose Sélavy als Präsident. Seit 1920 verwandte er dieses alter ego, natürlich auch ein Wortspiel, da es phonetisch gelesen so viel bedeutet wie „Picabia l'arrose c'est la vie". Es kam anläßlich eines Treffens bei dem Maler Picabia auf, der wünschte, daß alle seine Freunde eines seiner Bilder signierten. Zu dieser Zeit wollte Duchamp auf der Suche nach neuen Ausdrucksformen seine Identität wechseln. Warum nicht einen weiblichen Namen er-finden? Dies rief mancherlei psychoanalytische Spekulationen hervor, doch der / die Betreffende selbst lächelte darüber – Identitätswechsel als Ready-Made-Handlung? Vielleicht ist das alles ganz einfach. Im unteren Teil des Bonds wiederholt sich ebenso wie im Hinterdruck das Wortspiel „moustique domestique demi-stock". 20 % beträgt der erstaunlich hohe Zinssatz auf den Nominalbetrag von 500 Francs. Das lockte sicher einige Anleger aus Künstlerkreisen.

Alternativen zu den Gesetzen der Mechanik aufzuzeigen, das Studium sich bewegender Gegenstände wurde zum Ausgangspunkt vieler Werke des Künstlers aus dieser Zeit. 1925 fuhr er nach Frankreich und Italien. In Nizza nahm er an einem Profi-Schachturnier teil. Die intensive Beschäftigung mit dem königlichen Spiel fand sogar in einem Buch mit dem schönen surrealistischen Titel „L'opposition et les cases conjugées sont réconciliés" (Opposition und Schwesterfelder sind versöhnt) seinen Niederschlag, worin die seltene Endspielproblematik aufgegriffen wird. In der Spielbank von Monte Carlo wollte er nun das Roulettspiel zwingen, berechenbar wie eine Partie Schach zu werden, eben kein ZUFALL. Nach eigenen Angaben verlor er bei dem Versuch, den ZUFALL zu zähmen, kein Geld. Einige Monate später zahlte er einmalig Zinsen für die von ihm geschaffene Obligation. *Das Kuriosum:* Der Künstler Duchamp hat den „amüsanten Einfall", der Typograph Duchamp setzt ihn selbst in die Tat um, der Unternehmer Duchamp bietet das Wertpapier an, zahlt selbst die Zinsen und läßt die Spuren der Originale verwehen. In einem Brief aus dem Jahre 1953 bestätigt er, daß die Obligationen verloren gingen.

1938 wurden Reprints im Auftrag der Zeitschrift XXe Siècle (32 x 23 cm) angefertigt. Sie tragen alle die Nummer 4. Später erschienen auch andersformatige Repliken in den „Boîte-en-Valise", den Museen im Miniaturformat, die 68 seiner Werke vereinigten. Der größte Teil der Originale der Schaffensperioden ab 1917 ging – auch Duchamps Wunsch entsprechend – 1950 nach dem Tode seines langjährigen Freundes, des Sammlers Walter C. Arensberg, in den Besitz des Museums von Philadelphia über.

Der Dadaismus war schon vor dem 2. Weltkrieg längst zur Legende geworden, die anarchistischen Energien und der Individualismus seiner Anhänger richteten die Bewegung zugrunde. Ball wurde ein religiöser Mystiker, Huelsenbeck Psychiater, Schwitters mußte aus Deutschland emigrieren. Duchamp allein gelang mit seinem Schaffen die logische Fortsetzung und die Inspiration der Surrealisten und nachfolgenden Modernen. Für Sammler Historischer Wertpapiere gilt der Monte-Carlo-Bond als etwas ganz besonderes. 1964, vier Jahre vor Duchamps Tod, erstellte der Mailänder Galerist Arturo Schwarz eine Mappe mit Ready-Mades, der dem Bond beigelegt wurde. Die limitierte Auflage betrug 100 Exemplare im Format 32 x 21,5 cm, die alle die Nummer 12 tragen und eigens für diese Veröffentlichung signiert wurden.

DA-DATZ

Literaturnachweis:

1. *Gespräche mit Marcel Duchamp, Köln 1972*
2. *Wir spielen, bis uns der Tod abholt, Frankfurt/Berlin 1986*
3. *Marcel Duchamp und seine Zeit, Amsterdam 1973*

CLUB-NACHRICHTEN

Ass. Francaise des collectioneurs de titres anciens

Abweichend von dem sonst üblichen Rhythmus wird das November-Treffen am 27., einen Tag vor der von G. Cifré und A. Weil angekündigten Auktion stattfinden. Ort der Treffen ist weiterhin das Restaurant Savoie-Bretagne.

The Bond & Share Society

Im „summer journal" wird unser Januar-Artikel „Wie beteilige ich mich an Auktionen" in der Übersetzung von Klaus Gerlach abgedruckt. Desweiteren gibt es Artikel über die „White Pass and Yukon Railway" und die „Barcelona Traction". Darüber hinaus wird eine Übersicht aller in Rhodesien tätig gewesenen Gesellschaften veröffentlicht.

Gentse Vereniging voor Scriptophilie

Im neuesten „Berichtenblad" setzt sich Erik Boone aus seiner Sicht mit den hohen Rückgängen der Frankfurter Auktion auseinander. Im geschichtlichen Teil wird die Straßenbahn von Lüttich-Seraing und Umgebung und das Velodrome du Parc des Princes sowie eine Ausstellung in Kortrijk vorgestellt.

Informationen der HP-Verlag AG für ihre Aktionäre

- **HP-Börse**
  - **Aktie A (nom. 25 sFr.)**
    keine Umsätze
    Kurs 10. 10. 1987: 125 G / – B
  - **Aktie B (nom. 100 sFr.)**
    Umsätze zu 300 sFr.
    Kurs 5. 10. 1987: 400 G / – B

Die HP-Verlag AG vermittelt den Kauf und Verkauf von HP-Aktien ohne Provision, lediglich die Versandkosten sind zu erstatten. Melden Sie uns die Anzahl der Aktien mit dem Kurs, zu dem Sie kaufen oder verkaufen möchten. Bezahlt-Kurse werden an dieser Stelle veröffentlicht, damit Sie einen aktuellen Überblick haben; ebenso finden Sie hier die am Anfang des Monats vorliegenden Aufträge, auf die Sie ggf. reagieren können.

Kauf- und Verkaufsaufträge richten Sie bitte nur an folgende Anschrift:
HP-Verlag AG, Postf. 2118, CH-3001 Bern

Riley (Coventry) Limited

Vor einiger Zeit fiel mir ein vom äußeren Eindruck recht unscheinbares Wertpapier der „Riley (Coventry) Limited" in die Hände. Irgendwo war aber noch die Verbindung „Riley-Auto" gespeichert. Meine Suche in der einschlägigen Literatur brachte dann auch die Bestätigung.

Riley Cycle Co. Ltd. 1898–1912

Die Gesellschaft wurde gegründet, um die Geschäfte von „Bonnick & Co. Ltd." weiterzuführen. Der Ursprung lag auch hier, wie zu dieser Zeit häufig, in der Herstellung von Fahrrädern. Dann produzierte man „voiturettes, trycicles and tricars". Erst ab 1907 gab es Autos mit vier Rädern (Preis: 168 Pfund).
Wirtschaftliche Schwierigkeiten in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg führten zur Änderung der Gesellschaft.

Riley (Coventry) Limited 1912–1948

Unter neuem Namen ging es mit einem Zwei-Zylinder-Auto weiter, wenn auch die Kriegszeit sich entsprechend auswirkte.



1919 wurde die „Nero Engine Co. Ltd." übernommen. Jetzt produzierte die Gesellschaft auch größere und teuere Pkw. Die formschönen, modernen und sportlichen Wagen brachten Riley viel Ruhm ein.
Doch die Zeiten blieben nicht so günstig und finanzielle Schwierigkeiten führten nach dem 2. Weltkrieg zur Übernahme der Aktienmehrheit durch die Nuffield-Gruppe.

Riley Motors Ltd. 1948–1969

Unter dem neuen Großaktionär ändere sich nicht nur der Name, auch die Produktion wurde auf kleinere Typen umgestellt. Nachdem Nuffield sich mit Austin zusammengeschlossen hatte, kam auch ein „Riley Mini", der „Riley Elf Mark" ins Programm, der sehr erfolgreich war. Die eigenständige Entwicklung von Riley endete 1969 mit dem Aufgehen in British Leyland im Jahre 1969.

Die hier abgebildete Aktie aus dem Jahre 1934 weist ein Kapital von 350000 Pfund, eingeteilt in „ordinary shares" und in „cumulative preference shares", aus. Zwei Unterschriften konnten identifiziert werden: Als Direktor hat Capt. G. E. W. Broade und als Sekretär B. R. Hester-Baker unterschrieben.
Ganz so unscheinbar ist diese Aktie also gar nicht! Direkt in England dürfte diese Aktie noch mit ca. 60/80 DM zu erwerben sein; in Deutschland und in der Schweiz liegt der Preis schon über 100 DM/sFr.; allerdings sind bisher nicht viele Stücke im Markt angeboten worden.

„The Penn Central Collection"

Aus dem Kreis unserer Leser sind wir verschiedentlich auf das sog. „Penn Central Archiv" angesprochen worden. Was steckt hinter diesem Begriff, über den Insider doch so gut Bescheid wissen. Nun, es gehört im Grunde kein Insiderwissen dazu, jeder kann sich informieren bzw. kaufen.
Die Penn Central Corporation ist eine der großen Firmen in den USA, die länger als ein Jahrhundert im Transportwesen tätig war. Die Pennsylvania Railroad wurde schon 1846 und die New York Central Railroad 1853 gegründet. Ausgehend von diesen beiden Gesellschaften wurde ein Netz von anderen Bahnen und von Firmen aus verwandten Bereichen kontrolliert, bis praktisch der gesamte Nordosten der USA beherrscht wurde. Unter den beteiligten Familien waren sicher die Vanderbilts die bedeutendsten.
Als sich Penn Central nach 1974 aus dem Transportbereich zurückzog, entschloß man sich, das über hundert Jahre zusammengetragene Archiv mit tausenden von Aktien und Anleihen aus den Beteiligungen zu verkaufen.
Die Präsidenten, die auf den jeweiligen Zertifikaten der Pennsylvania Railroad und der New York Central Railroad unterschrieben haben und deren Wert in unterschiedlichen Geldbeträgen heute auf dem Sammlermarkt ausgewiesen wird, stellen wir Ihnen heute vor (Quelle: R. M. Smythe & Co.).

Pennsylvania Railroad Presidents

Samuel Vaughan Merrick, March 31, 1847 – Sept. 1, 1849
William C. Patterson, Sept. 1, 1849 – Feb. 2, 1852
J. Edgar Thomson, Feb. 3, 1852 – May 27, 1875
Thomas A. Scott, June 3, 1874 – June 1, 1880
George B. Roberts, June 1, 1880 – Jan. 30, 1897
Frank Thomson, Feb. 3, 1897 – June 5, 1899
A. J. Cassatt, June 9, 1899 – Dec. 28, 1906
James McCrea, Jan. 2, 1907 – Jan. 1, 1913
Samuel Rea, Jan. 2, 1913 – Oct. 1, 1925
W. W. Atterbury, Oct. 1, 1925 – Apr.. 24, 1935
M. W. Clement, Apr. 24, 1935 – June 16, 1949
Walter S. Franklin, June 16, 1949 – May 31, 1954
James M. Symes, June 1, 1954 – Oct. 31, 1959
Allen J. Greenough, Nov. 1, 1959 – Jan. 31, 1968

Chairmen of the Board

Martin W. Clement, June, 16, 1949 – Dec. 31, 1951
James M. Symes, Nov. 1, 1959 – Sept. 30, 1963
Stuart Saunders, Oct. 1, 1963 – Jan. 31, 1968

New York Central Railroad Presidents

Erastus Corning, May 1, 1853 – Apr. 28, 1864
Dean Richmond, Apr. 28, 1864 – Aug. 27, 1866
Henry Keep, Dec. 12, 1866 – Dec. 10, 1867
Cornelius Vanderbilt, Dec. 31, 1867 – Jan. 4, 1877
William H. Vanderbilt, June 19, 1877 – May 4, 1883
James H. Rutter, May 4, 1883 – June 12, 1885
Chauncey M. Depew, June 17, 1885 – Apr. 17, 1898
Samuel Callaway, Apr. 27, 1898 – June 3, 1901
William Newman, Jun. 3, 1901 – Feb. 1, 1909
William C. Brown, Feb. 1, 1909 – Dec. 13, 1913
Alfred H. Smith, Jan. 1, 1914 – May 31, 1918
William K. Vanderbilt, Jr., June 1, 1918 – Mar. 8, 1924
Patrick E. Crowley, Apr. 9, 1924 – Dec. 31, 1931
Frederick E. Williamson, Jan. 1, 1932 – Aug. 31, 1944
Gustav Metzman, Sept. 1, 1944 – Aug. 1, 1952
William White, Aug. 1, 1952 – June 13, 1954
Alfred E. Perlman, June 14, 1954 – Jan. 31, 1968

Historische Wertpapiere

Beratung · Verwertung von Sammlungen

Auktionshaus Gottfried Haas

Ältestes Fachgeschäft

Postfach 340 · D-7144 Asperg
Telefon (07141) 32064
Telex 7264444 Seri D

Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf!

Bonds & Share Certificates

Bitte fordern Sie unsere kostenlose Liste über Wertpapiere aus aller Welt an.

Für Spezialsammler halten wir, individuell auf Ihr Interessengebiet abgestimmt, ein großes Angebot bereit.

M. VEISSID & CO.

Hobsley House, Frodesley, Dorrington, Shrewsbury. SY5 7HD.
Telefon Acton Burnell (06944) 268

HISTORISCHE WERTPAPIERE

Aktien, Anleihen, Schuldverschreibungen aus aller Welt.
Bücher zum Thema Wertpapiersammeln.

Fordern Sie unseren kostenlosen Katalog an. Postkarte genügt.
Wenn Sie spezielle Wünsche haben, lassen Sie es uns wissen. Wir sind bemüht, sie Ihnen zu erfüllen.

Historische Wertpapiere D. Pasdzior
Erlenweg 10 · D-4055 Niederkrüchten 1

AMERIKANISCHE WERTPAPIERE
DIREKT AUS AMERIKA



Bitte kostenlose Angebotsliste anfordern:
CENTENNIAL DOCUMENTS
24 South Court, Clinton, NJ 08809, USA
R. Urmston

Wer bietet mehr?

Topangebote, die z.T. noch auf keiner Auktion waren (z.B. Autographen wie William & Percy Rockefeller, James Stillman, Sam Houston u.a.)
Günstige Preise, die jedem Vergleich standhalten
Viel Service zum Nulltarif (kostenfreier Versand, Infomappe zu vielen Angeboten)

Fordern Sie die konkurrenzlose Angebotsliste von

Aktientruhe
Thomas Klein
Klosterstraße 1, D-6732 Edenkoben, Telefon (06323) 4563 (ab 17 Uhr)

Angebote des Monats

- Mannesmann-Gründeraktie, 1890, Max Mannesmann
- Hispano Suiza – die schönste Autoaktie –
- 10 verschiedene dekorative Wertpapiere (45,– DM)
- 10 verschiedene dekorative US-Aktien (50,– DM)
- Originalaktie – auf Ihren Namen ausgestellt – exklusives Geschenk/Wandschmuck (25,– DM)
- US-Eisenbahnaktien / deutsche Dollarbonds

W. H. Collectables Ltd.

Alle zwei bis drei Monate geben wir eine bebilderte „Weltliste" heraus. Spezialgebiete umfassen Flug- und Autowerte, Minen, Eisenbahnen, Staatsanleihen und Uraltstücke.

Postkarte in Deutsch genügt.

Bitte fordern Sie die letzte Liste an bei:

W. H. Collectables Ltd.
500 Chesham House, 150 Regent Street, London W1R 5FA, England.

HISTORISCHE WERTPAPIERE
TITRES ANCIENS



Rita Clerckx
Sandbüelstrasse 22
CH-8606 Greifensee
Telefon (01) 9408811

HERKULES MÜNZHANDEL

An- und Verkauf von antiquarischen Wertpapieren, philatelistischen Belegen und Münzen

Fordern Sie unverbindlich und kostenlos unsere Angebotsliste an. Überzeugen Sie sich von unserem umfangreichen Angebot mit über 600 Titeln in allen Preislagen.

Herkules Münzhandel GmbH, Obervielander-Straße 17
D-2800 Bremen 66, Telefon (0421) 570260

KLEINANZEIGEN

Aktien und Anleihen von **Brauereien und Mälzereien gesucht.** Herbert Jess, Moosbeerweg 6c, D-2000 Hamburg 71, Telefon (040) 6405825.

Suche Aktien von Firmen **mit dem Namen Haas, Has und Haaß,** ebenso solche Namensaktien. Gottfried Haas, Auktionator, Postfach 340, D-7144 Asperg, Telefon (07141) 32064.

Alte Börsenführer gesucht. HP-Verlag AG, Haferweg 13, D-4630 Bochum 1, Telefon (0234) 797839.

Sammeln Sie **deutsche Eisenbahnaktien?** Oder beabsichtigen Sie es? Mit Rat und Tat hilft seit 1974 Gerd Kleinewefers, Scheffelweg 12, D-7022 Leinfelden 1, Telefon (0711) 7543926.

Dekorative Versicherungsaktien und Versicherungspolicen aus aller Welt gesucht. Chiffre 107.

Suche auf £-Sterling lautende Anleihen aller Emittenten weltweit, auf US-$lautende Anleihen aller Emittenten weltweit außer USA. J. Benecke, Am Hogrevenkamp 5, D-3340 Wolfenbüttel, Telefon (05331) 72890.

Kaufe Tschöpe-Auktionskataloge Nr. 2, 6 und 17. Angebote unter Chiffre 110.

Suche gute Gründer-Aktien aus Baden/Württemberg und alle Papiere aus Australien. Michael Liebig, Friedrichstraße 3, D-6927 Bad Rappenau.

Alte Börsenführer gesucht. HP-Verlag AG, Postfach 2118, CH-3001 Bern, Telefon (031) 573552.

Send all price-lists. Especially want Japan, Hawaii, Alaska, Panama and Pacific Islands. Write Herbert D. Rice, 3883 Turtle Creek Blvd., No. 2317, Dallas, TX 75219, USA.

Zum Verkauf: Alte schwedische Aktien bis 1930. Senden Sie bitte Ihre Anfrage nach Preisen, Daten usw. an: Ake Raberg, Furulundsgatan 22, S-50260 Borås, Schweden.

Einmaliges Sondergebot – ideal für Werbezwecke und als Kapitalanlage: 1000 US-Altaktien DM 1500,–, 2500 US-Altaktien DM 3500,–, 5000 US-Altaktien DM 6500,–, 10000 US-Altaktien DM 12000,–, 20000 US-Altaktien DM 20000,–. Telefon D-(02381) 81016.

Firmenfestschriften, Konvolut aus verschiedenen Branchen (u.a. Krupp von 1912) zusammen für 400,– DM. Aufstellung der enthaltenen Titel bitte anfordern bei: Gustav Lompa, Leuchterstraße 221, D-5000 Köln 80.

Bitte fordern Sie meine Liste mit Wertpapieren an und teilen Sie mir die gesuchte Branche bzw. das Land mit. Mevr. A. N. Briggeman-v. d. Schelde, Kantelenweg 70, NL-3233 RD Oostvoorne, Nederland.

Kaufe: Kuxschein Gewerkschaft Lintorfer Erzbergwerke, 5. 9. 1899, Actie Kalk-, Kalkstein- und Marmor-Industrie-Commandit-Aktiengesellschaft Friedrich Carl Remy & Comp. über zweihundert und fünfzig Thaler Preußisch Courant bei Ratingen, Voishofer Bruch bei Ratingen, 16. 5. 1857. Lothar F. Liebing, Heinrich-Hertz-Straße 9, D-4030 Ratingen, Telefon (02102) 445026.

Der Markt für Kleinanzeigen ist ergiebig! Benutzen Sie Ihre Gutscheine! Jede weitere Anzeige kostet nur sFr./DM 10,– für 5 Zeilen. Bitte senden Sie Ihren Text mit Ihrer Zahlung (Briefmarken, Bargeld, Scheck).

Suche/tausche Schweizer Bahnwerte! Jac. Gänssle, Telefon D-(02101) 50441.

Norddeutscher Lloyd **Menükarten** Dampfer „Stuttgart", Schnelldampfer „Geneisenau" und Dampfer „General Steuben" und Dampfer „Columbus", ca. 30 vers. 1934 bis 1938. Telefon D-(0571) 76552.

Aktien/Anleihen ganze Welt aus dem Wirtschaftsbereich **Kaffee und Tee** (Anbau, Verarbeitung, Handel) gesucht. Ralf Huber, Hildastraße 39, D-7600 Offenburg.

Sammler kauft und tauscht **USA**-HWP und **Autographen** wg. Spezialisierung. **Verkauf** von Teilsammlung: **Einzelstükke diverser Branchen und Länder.**. Liste: J. Eickenberg, Stephanienstraße 3, D-4000 Düsseldorf 1.

Suche Ferrocarril de San Feliu und andere spanische Eisenbahnen und Tramways. Tausch möglich: Klaus Winterscheid, Neue Nordstraße 3, D-5600 Wuppertal 1.

Gültige unnotierte Aktien aus Deutschland sowie HP-Aktien aus Österreich, der Schweiz und Frankreich gesucht. Renate Fastnacht, Eschersheimer Landstraße 66, D-6000 Frankfurt 1.

Sammler von **Schweizer Nonvaleurs** kann ca. 200 verschiedene Titel (insbesondere Bahnen und Banken) zum Tausch anbieten. Angebote bzw. Liste durch Postfach 624, CH-8027 Zürich.

Gesucht werden **österreichische Industrieaktien.** Alfred Suppin, Anton-Sattler-Gasse 64–68/3/22, A-1220 Wien.

Suche **Fischhausener Kreisbahn AG.** Friedrich K. Krüger, Frintroper Straße 36a, D-4200 Oberhausen 1, Telefon (0208) 862346.

Einige dekorative **Rechnungen und Briefe** weltweit zu verkaufen oder zu tauschen. S. de Vries, Allard Piersonstraat 32, NL-2032 XS Haarlem, Niederlande.

Suche zu günstigen Preisen American Express Company, alle 5 Typen, guter Erhaltungszustand. Schriftliche Angebote bitte an M. Michel, Blenkerstraße 22, D-7500 Karlsruhe 21.

Ich suche laufend Nonvaleurs aus der **Textilindustrie** und benachbarten Industriezweigen. H. Greissinger, Am Graelbach 6, D-4400 Münster.

Ruhrgebiet – Suche Aktien, Anleihen, Kuxe, Dokumente aus NRW, besonders aus dem Ruhrgebiet – Tauschmöglichkeit. H.-J. Plückers, Tinkrathstraße 45a, D-4330 Mülheim/Ruhr, Telefon (0208) 370922.

Suche rumänische Aktien und Anleihen. Richard Weingärtner, Trautenwolfstraße 2, D-8000 München 40, Telefon (089) 3401288.

Bankentitel aus Österreich und Ungarn gibt wegen Aufgabe des Sammelgebietes ab: Wolfgang Barrenbrügge, Osterkaempe 10, D-4750 Unna-Massen, Telefon (02303) 51179.

Suche Historische Wertpapiere – Massenware – aus allen Ländern. Bitte Mengen mit Preisvorstellung anbieten. Thomas Feil, E.-Ludwig-Straße 24, D-6520 Worms 24.

Agenda November 1987

Auktionen

3. 11.	Fernauktion Haas, Asperg
7. 11.	Stadtsparkasse, Ludwigshafen
14. 11.	Tschöpe, Düsseldorf
21. 11.	HWP, Venlo
21. 11.	Handelsgesellschaft, Wien
28. 11.	Numistoria, Paris
?. 11.	Rerum, Mailand

Sammlertreffen

3. 11.	London
5. 11.	Frankfurt
6. 11.	Köln
11. 11.	Wien
26. 11.	Brüssel
27. 11.	Paris

Wir machen Druck – und mehr – für Sie!

MAKOSSA DRUCK- UND MARKETING-SERVICE GMBH

Pommernstraße 17
4650 Gelsenkirchen

Telefon: 0209/81055
Fax: 0209/81057

EDV-Bewertungslisten für HWP

Von 29 Händlern und 15 Auktionsplätzen seit 1984.
Bestellannahme bis 3. Dezember,
Auslieferung 1. bis 23. Dezember 1987.

Sonderangebote

Gebiet	ca. Datensätze	ca. Seiten	Format	Bruttopreis
Dt. Aktien ges. – 1945	3000	46	A3	78,- DM
Dt. Anleihen gesamt	1250	21	A3	38,- DM
USA gesamt	2100	34	A3	57,- DM
USA Eisenbahnen	1300	22	A3	40,- DM
Frankreich	1300	22	A3	40,- DM
Österreich/Schweiz	je 500	je 8	A3	je 15,- DM
Öl / CSA / SUE	100–200	2/2/3	A3	4,-/4,-/6,- DM
Belgien/Spanien	je 700	je 9	A4	je 18,- DM
Sonstiges Westeuropa	900	16	A4	24,- DM
Dt. Aktien 1. Stelle PLZ	150–400	2–6	A3	4,-/12,- DM

Auslistungen nach Branchen usw. möglich. Preise auf Anfrage. Preise zuzüglich Versandkosten und MwSt.

Bestellungen, Informationen und Muster anfordern bei

Lutz Gärtner

Richardstraße 16 · D-1000 Berlin 44
Telefon (030) 6875689



Die HMZ macht Numismatik farbig. Bestellen Sie ein Abonnement! Münzensammeln macht mehr Spass mit der HMZ.

Bekannte Autoren berichten in der HMZ über Schweizer Münzen.

Die monatlich erscheinende HMZ enthält weiter:

- Die neuesten Preise aller Schweizer Münzen der Eidgenossenschaft ab 1850
- Aktuelle Berichte über Münzbörsen und Auktionen
- Richtpreise für Schweizer Banknoten
- Neuausgaben von Münzen aus der ganzen Welt
- „Guide HMZ" Wo kauft und verkauft der Numismatiker
- Nützliche Termine in der „Agenda"

Im Abonnement erhalten Sie die HMZ regelmässig jeden Monat zugestellt. (Jahresabonnement: Schweiz sFr. 33,–, Ausland sFr. 35,–).

Bestellen Sie Ihr persönliches Abonnement telefonisch oder schriftlich bei:

Helvetische Münzenzeitung HMZ
Postfach
8034 **Zürich**
Telefon 01 2523070

Helvetische Münzenzeitung **HMZ**
Seit 22 Jahren alles über Münzen

Full Service Worldwide

ACTIVE BUYERS of quality certificates and related financial history material including autographs, rare and reference books, photographs, prints, etc.

APPRAISALS – CUSTOM REPORTS
RESEARCH AND SPECIALIZED SERVICES
Contact Diana Herzog

Friends of Financial History

GET ALL THREE VALUABLE SECTIONS
● The most complete magazine in English ● Comprehensive Annual Price List
● Mail Auction items in every issue
Published in New York, with emphasis on American certificates & financial history
Annual subscription at $25 in U.S. and Canada. Single copy $5. Europe, U.K., Airmail $30.

NASCA OUR AUCTION DIVISION
CERTIFICATES including The Penn Central Collection
BANKNOTES, COINS, TOKENS, MEDALS & DECORATIONS
AUTOGRAPHS, PHOTOGRAPHS, FINANCIAL AND NUMISMATIC LITERATURE

Catalogues by Subscription Only
$45 in U.S., CANADA FIRST CLASS MAIL
$55 in EUROPE, ELSEWHERE AIRMAIL

CONSIGNMENTS ALWAYS WELCOME
Call Stephen Goldsmith (212) 908-4006

R.M. Smythe & Co., Inc.

Established 1880
26 Broadway, New York, N.Y. 10004 Telephone (212) 943-1880



Paul Lachausse, Stv. Direktor, Kommerz Ausland, mit Robert Schenker, Direktor, Kommerzgeschäft.

Je weniger Sie am Auslandsmarkt interessiert sind, desto mehr ist es Ihre Konkurrenz.

Wenn Sie jetzt einfach umblättern, versäumen Sie vielleicht einen Entschluss, den andere schon in die Tat umsetzen: auf neuen Märkten Fuss zu fassen. Zugegeben, das ist alles andere als einfach. Denn der Weg zu den Exportmärkten führt durch einen Berg harter Arbeit.
Aber Sie können sich diese Arbeit wesentlich erleichtern, wenn Sie sich einen Partner wählen, der den Weg ins Ausland schon vor 100 Jahren beschritten hat.

Der Schweizerische Bankverein ist in einem kleinen Land beheimatet – und heute auf der ganzen Welt zu Hause. Auf allen 5 Kontinenten werden Sie Niederlassungen und Vertretungen unserer Bank finden.
Und überall wird man Sie gerne mit den Gegebenheiten des lokalen Marktes vertraut machen. Wenn Sie also neue Märkte suchen, dann ist es gut zu wissen, dass dort ein erfahrener Partner auf Sie wartet.
Und nicht nur die Konkurrenz.

Schweizerischer Bankverein
Société de Banque Suisse
Swiss Bank Corporation

The key Swiss bank

Generaldirektion in CH-4002 Basel, Aeschenplatz 6, und CH-8022 Zürich, Paradeplatz 6. Über 200 Niederlassungen in der ganzen Schweiz. Niederlassungen, Vertretungen und Tochtergesellschaften in 28 Ländern auf allen 5 Kontinenten.

Lintas Zürich SBV 2186/2

Y 9100 E sFr./DM 5,–

HP-Magazin

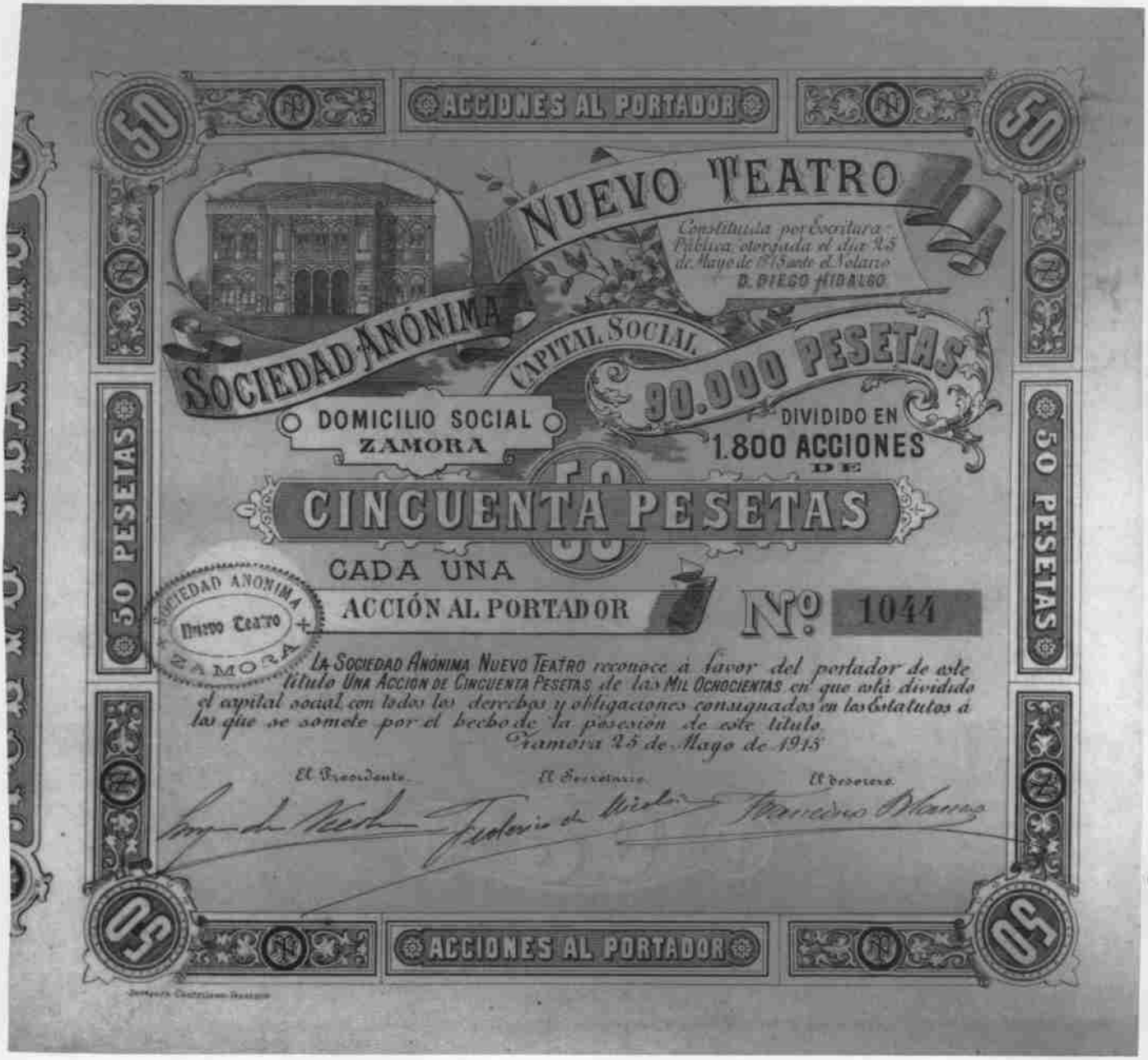
Historische Wertpapiere · Historic papers

Nr. 10 · November 1987



Weltweit die einzige monatliche Fachzeitschrift

HISTORISCHE WERTPAPIERE



natürlich von **HELLWIG**
WERTPAPIER-ANTIQUARIAT

Haferweg 13e · D-4630 Bochum 1 · Tel. (0234) 797839

INHALT

Editorial 3

Auktionsberichte
Bonn – Antwerpen 4

Das interessiert den Sammler 6

Aus den Sammelgebieten
Dollar-Anleihen
deutscher Kreditinstitute 7

Aus der Firmengeschichte
Die Tarnowitzer-AG für Bergbau
und Eisenhüttenbetrieb 8
Bodensee-Toggenburg-Bahn 12
Austro-Daimler 20
Die Niederwaldbahn 22
Vélodrome du Parc des Princes 24

telex 10

Leserbriefe 6, 11

Aktuelles
von Schweizer Nebenwerten 14

Aktuelle Wertpapier-Nachrichten
aus Deutschland
Jod-Thermalbad Endorf –
Bürstenfabrik Kränzlein AG 17

Kleinanzeigen 26

Agenda 26

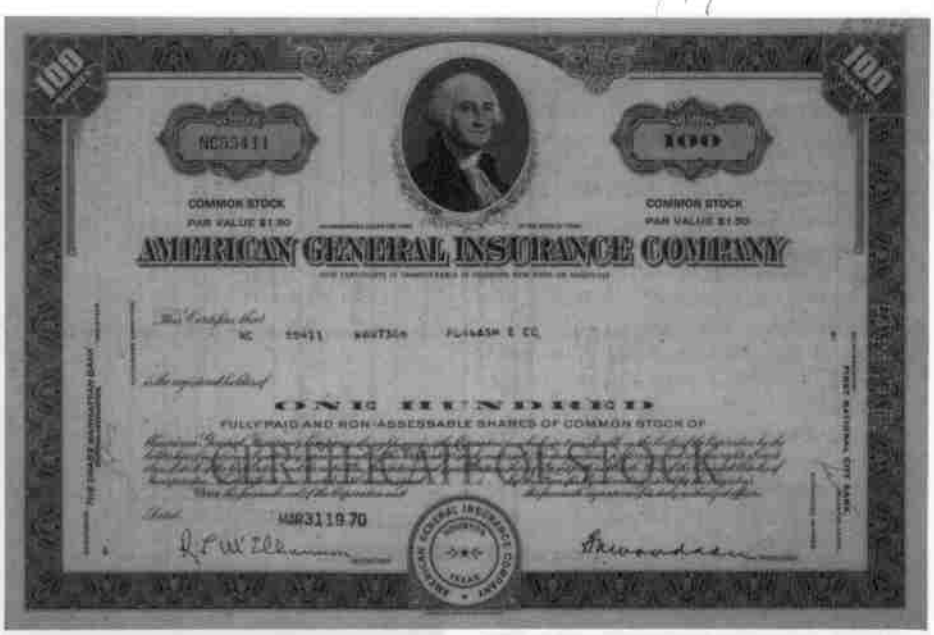
IMPRESSUM

7. Jahrgang
Abonnemente: sFr. 45,–/DM 50,– jährlich inkl. Gutschein für 2 Kleinanzeigen
Einzelpreis: sFr./DM 5,–
Erscheinungsdatum: elfmal jährlich, jeweils monatlich am 18. / kein Heft im August
Herausgeber: HP-Verlag für Historische Papiere, Postfach 2118, CH-3001 Bern
Verantw. Redakteur: Klaus Hellwig
Druck: Makossa Druck- und Marketing Service GmbH, Pommernstraße 17, D-4650 Gelsenkirchen-Bismarck, Tel. (0209) 81055-57
Redaktion: HP-Magazin für Historische Papiere, Haferweg 13, D-4630 Bochum 1, Telefon (0234) 797839
Anzeigen: Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2.
Agentur in der Schweiz: HP-Magazin für Historische Papiere, Postfach 2118, CH-3001 Bern, Telefon (031) 573552
Agentur in Holland: Euro-Bond, L. Peeters, Lingforterweg 84, NL-5944 BG Arcen; Telefon (04703) 2041
Bankverbindungen: Schweizerischer Bankverein, Bärenplatz 8, CH-3011 Bern, Konto-Nr. 90-118.386.0
Westfalenbank AG Bochum, Konto-Nr. 123722, BLZ 43020000
Postgiroamt Dortmund, Konto-Nr. 151130–460

Die Wiedergabe sämtlicher Artikel und Abbildungen, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion gestattet. Gerichtsstand: Bern.

Alle nicht gezeichneten Beiträge stammen von Klaus Hellwig.

Redaktionsschluß
für die Dezember-Ausgabe:
4. Dezember 1987



Das Titelbild zeigt einen Ausschnitt aus der Aktie American General Insurance Company aus dem Jahre 1970.

EDITORIAL

Lieber Leser,
als ich das Porträt von George Washington für den November-Titel auswählte, stand der 19. Oktober 1987, der sog. schwarze Montag, noch bevor. Mittlerweile hat diese Abbildung durch die Ereignisse an den Weltbörsen eine beklemmende Aktualität erhalten, wenn auch bei uns eine Aktie und nicht der Dollar als Vorlage diente. Am Dollar hängt vieles – hängt aber alles an ihm? – Ich wurde verschiedentlich gefragt, ob sich die Situation an den Weltbörsen negativ auf unser Sammelgebiet auswirkt, zumal die Ergebnisse einiger Auktionen der letzten Zeit nicht gerade berauschend waren. Ich habe sinngemäß geantwortet: Spekulativ überhitzte Bereiche unseres Marktes sind schon betroffen; so manches „schnell an den Börsen verdiente Geld" wurde hier ausgegeben. Allerdings auch hier wiederum unter spekulativen Gesichtspunkten, es war einfach eine andere Art der Anlage. Wer, wie ich, schon seit langem vor dieser Art der Geschäfte gewarnt hat, kann nicht überrascht sein, wenn diese Käufer jetzt ausbleiben bzw. jetzt Papiere anbieten, um damit anderweitig Löcher zu stopfen. Diese Käuferschicht dürfte auf Sicht gesehen erst einmal ausfallen. Wer jedoch die Freude am Sammeln, an seinen Wertpapieren, in den Vordergrund gestellt hat, der hat sicher nicht mit geliehenem Geld oder mit Geld, das er, wenn die Börse dreht, zurückhaben muß, seinen Bestand erworben. Ernsthaftes Sammeln ist langfristig angelegt – auch langfristig angelegte Spekulationen können, in ausgewählten Stücken, erfolgreich sein. Zu beachten sind nur einige „goldene Regeln". (Zum Thema „HWP als Kapitalanlage" verweise ich auf meine bisher veröffentlichten Artikel.) Die teilweise hohen Rückgänge in Auktionen sind im Grunde „hausgemacht"; die Entwicklung war, wie hier schon früher geschrieben, erwartet worden (Frankfurt war am 27. September 1987). Da an dieser Stelle der Platz nicht ausreicht und da uns zu verschiedenen aktuellen Themen, insbesondere von Neusammlern, Fragen erreichten, lesen Sie bitte unsere Seite „Das interessiert den Sammler".
Abschließend noch ein Bonmot zum Thema Börsenbaisse:
John D. Rockefeller war durch nichts zu erschüttern. Selbst als er bei einem Börsenkrach durch Kursstürze massive Verluste erlitten hatte, brachte ihn dies keineswegs aus der Fassung. Ein neidischer Bekannter konnte es sich nicht versagen, Rockefeller mit kaum verhohlener Schadenfreude direkt zu fragen: „Sag' mal, John, macht dir die Zukunft überhaupt keine Sorgen?" Darauf schüttelte der alte Finanzmann geradezu gelangweilt den Kopf: „Nein! Solange ich genug Kleingeld zum Lösen von Fahrscheinen auf der Untergrundbahn in der Tasche und rund 70 Millionen Dollar auf meinen Bankkonten habe, besteht für mich keinerlei Gefahr . . ."
Doch nun zu den Themen dieses Heftes: Neben den neuesten Auktionsberichten und Nachrichten beschäftigen wir uns mit den Branchen Bergbau und Hütten, Eisenbahn, Auto und Fahrrad; die Gesellschaften waren tätig in Deutschland, in der Schweiz, in Österreich und in Frankreich. In allen Fällen handelt es sich um Informationen zu Historischen Wertpapieren, die im Markt verfügbar sind. Die notwendigen Preise für den Erwerb sind teils niedrig, teils hoch, wobei die Aktien der „Niederwaldbahn" preisgünstiger geworden sind. Hierzu gibt es Näheres im nächsten Heft.
Unsere aktuellen Wertpapier-Nachrichten für gültige Aktien aus der Schweiz und aus Deutschland bieten den hier beteiligten Aktionären überwiegend Grund zur Freude. Bei dieser Gelegenheit möchte ich anmerken, daß die Börsen nach wie vor und in erster Linie nach meinem Verständnis Sammelbecken der AG's für Kapital sein sollen. Das Unternehmen gibt dem Aktionär dafür eine Dividende. Die Börse ist kein Spielcasino mit Gewinngarantie. Aktien kann man auch als Daueranlage erwerben. Gerade bei den kleineren Aktiengesellschaft gibt es stabile Aktionärskreise und Hauptversammlungen ähneln schon mal Familientreffen.

Herzlichst
Ihre Klaus Hellwig

2. Auktion von V. Gutowski in Bonn

Am 17. Oktober 1987 veranstaltete Vladimir Gutowski in Bonn seine 2. Auktion, zu der sich etwa 50 Personen in der „Kommende Ramersdorf" eingefunden hatten.
In meiner Besprechung der 1. Auktion hatte ich u. a. angemerkt, daß die zweite und dritte Auktion schwieriger ist als die erste, da das Element der Neugier fehlt. Insofern war eine geringere Besucherzahl erwartet worden.

65 000 DM / 54 000 sFr.

Doch kommen wir zu den Fakten dieser Auktion: Die Zahl der Lose lag mit 483 um 50 niedriger; versteigert wurden 326, dies ergibt eine Rücklosquote von 33 %. (Im Nachverkauf konnten noch weitere zehn Titel abgesetzt werden.) Die Summe der Zuschläge stellte sich auf rd. 65 000 DM bzw. 54 000 sFr. (Nachverkäufe 1300 DM).
Damit liegt der Durchschnittswert je Los bei 198 DM / 165 sFr. Das entspricht fast auf die Mark genau dem Wert der vorigen Auktion; nur wurden damals 65 Lose mehr an den Mann bzw. an die Frau gebracht. Es fehlten diesmal auch die ganz teuren Stücke – doch wer weiß, ob diese überhaupt Abnehmer gefunden hätten.
Insgesamt gab es acht Zuschläge mit mehr als 1000 DM, so

- Bonner Preußenkneipe, Aktie 1887 / 2400 DM
- Baumwollspinnerei Gronau, Aktie 1891 / 1250 DM



Netter Empfang.

- Bank des Berliner Kassenvereins, Aktie 1850 / 2300 DM
- Porla/Stockholm, Aktie 1826 / 2400 DM
- Confederate and Southern States Bonds, Konvolut von 71 Anleihen / 3200 DM

Bei der Betrachtung des Ergebnisses ist zu berücksichtigen, daß der Varia-Teil mit gut 40 % Rückgängen das Gesamtergebnis beeinträchtigt hat. Hier wurde Material angeboten, daß den HWP-Sammler überwiegend nicht anspricht. Die eigentlichen Interessenten konnten wohl nicht erreicht werden.
Die Rückgänge im HWP-Bereich betrafen vor allem deutsche Titel, die das Schwergewicht der Auktion bildeten. Hier waren es vor allem die sattsam bekannten und immer noch von vornherein zu teuer angesetzten Papiere, die liegen blieben. Darüber hinaus ist der Markt so transparent, daß er schon registriert, welche Stücke erst kurz vorher in anderen Auktionen aufgetaucht und dort billiger waren.
Gut gingen vor allem dekorative und interessante Titel im mittleren Preisbereich, für die ausreichend Nachfrage besteht. Auch wenn bestimmte deutsche Gründer-Aktien preiswert ausgerufen werden, sind sofort mehrfach Interessenten vorhanden.
Erfreulich war der zeitlich straffe Ablauf, der sich wohltuend verbessert hat (Auktionszeit knapp 2½ Stunden), die wiederum schnelle Abrechnung der Einlieferer und der aufwendig geschriebene Katalog. Ob sich hier allerdings Aufwand und Ertrag decken, muß der Veranstalter beantworten; der Interessent nimmt ihn gerne an. Wie die Auswirkung auf das Verhalten der Bieter ist, läßt sich, solange nicht umfangreiche Befragungen durchgeführt werden, auch hier nicht sagen.



„Bieter Nr. 1" Gerd Kleinewefers sowie Erik Boone.

7. Auktion von Erik Boone in Antwerpen

Im Hotel „Quality Inn" am Antwerpener Ring hatten sich am 24. Oktober 1987 ca. 70 Interessenten eingefunden, um die 7. Auktion von Erik Boone persönlich zu verfolgen. Auffallend war, daß sich sehr viele Händler unter den Anwesenden befanden (aus Belgien, natürlich, aus Holland, Frankreich, England, Deutschland und sogar aus der Schweiz).
Ein umfangreiches Angebot mit 727 Titeln, da drei Sammlungen verauktioniert wurden, immer noch recht moderate Ausrufpreise, wenn auch schon höher als früher und Schwerpunkte im Bereich besonders dekorativer und besonders alter Wertpapiere hatten die Besucher angelockt und auch für zahlreiche Schriftgebote gesorgt. Der Katalog war übrigens zusätzlich in einer englischen Fassung aufgelegt worden; dies hat sich nach Angaben von Erik Boone bezahlt gemacht.
So verwundert es nicht, daß der Veranstalter seine bisher erfolgreichste Auk-



Blick in den Auktionssaal.

tion durchführen konnte: Von 727 Losen wurden 649 verkauft (Rückgang 11 %). Die Netto-Summe von 3,1 Mio bfrs. (149 000 DM bzw. 124 000 sFr.) ist schon beeindruckend für Belgien, wenn auch die hohe Zahl der verkauften Stücke sich auswirkte, da der Durchschnittswert je Los mit 230 DM bzw. 191 sFr. zwar mehr als 100 DM höher als zuletzt lag, aber im internationalen Vergleich keinen Spitzenwert bedeutet. Diese Anmerkung soll jedoch nicht die Verdienste von Erik Boone schmälern, der in Belgien wirklich Pionierarbeit geleistet hat und der im eigenen Land gegenwärtig wohl kaum Konkurrenz von Bedeutung fürchten muß.

Dekorativa ist gefragt

Wie immer gefragt, diesmal aber besonders auffallend, waren dekorative Stükke, für die überwiegend kräftige Preiserhöhungen gegenüber früher (bei bekannten Titeln) festzustellen waren. Branche und Land waren hierbei eigentlich zweitrangig, da vor allem das Auge kaufte.

18x über 1000 DM

18 Wertpapiere wurden mit (umgerechnet) 1000 DM und mehr zugeschlagen. An der Spitze lag die Anleihe der „Paris-France S.A." aus dem Jahre 1920, ein prächtiges Stück, das von A. Mucha entworfen ist, für das der Käufer knapp 5000 DM (zzgl. 20 % Kommission) ausgab. Nur unwesentlich billiger war die Aktie der „Bergbau-AG Medio-Rhein", die 1858 in Duisburg ausgegeben wurde. Die Schweizer wird interessieren, daß die Aktie von 1870 der „Banque Federale à Berne" erst bei (umger.) 3400 sFr. den Zuschlag erhielt.

Wenig Rückgänge

Eine Rückgangsquote von nur 11 % macht deutlich, daß der Veranstalter die richtige Mischung zwischen Auswahl und Ausrufpreis gefunden hat. Die Titel sind überwiegend dekorativ und möglichst alt; es gibt nicht sehr viele der „Wertpapiere für Spezialisten", die optisch wenig hergeben (wie wir sie z. B. in Deutschland finden, das nur schwach vertreten war); die Ausrufpreise bewegen sich in einem Bereich, der offensichtlich auch noch für Händler interessant ist; denn diese sah man des öfteren mitbieten!

Ein Lob soll, nicht zum ersten Mal, dem Auktionator ausgesprochen werden, der in wirklich flottem Tempo in mehreren Sprachen, so daß es nicht langweilig wird, die Auktion durchzieht.

13. HP-Auktion

429 verkaufte Lose – 118000 Franken Umsatz (netto)

Der HP-Verlag dankt allen, die durch Einlieferungen und Beteiligung zum Erfolg der 13. HP-Auktion beigetragen haben.

Die Auktion ist abgerechnet. An unsere Einlieferer haben wir rd. 100000 sFr. ausgezahlt.

Damit ist auch der Weg frei für die Vorbereitung der

14. HP-Auktion,

die am **23. April 1988** in Bern stattfinden wird.

Ab sofort nehmen wir Ihre Einlieferungen gerne entgegen; bitte beachten Sie jedoch, daß der Schätzpreis je Los mindestens 50 sFr. betragen sollte.



HP-Verlag AG

Postfach 2118, CH-3001 Bern, Tel. (031) 576228

HP-Verlag – die Schweizer Auktions-AG für Historische Wertpapiere

DAS INTERESSIERT DEN SAMMLER

Fragen an die Redaktion

Zu verschiedenen aktuellen Themen erhielten wir Anfragen von Sammlern und anderen interessierten Personen, z.B. Journalisten. Natürlich sind wir auch im Gespräch mit Händlern und Auktionatoren. Händler berichteten im Grunde übereinstimmend, daß der Verkauf der dekorativen und der regional interessanten Wertpapiere nach wie vor gut laufe; es seien keine gravierenden Veränderungen gegenüber den Vorjahren in diesem Bereich festzustellen. Dagegen wird das Geschäft bei Preisen von 500 DM aufwärts deutlich schwieriger. Nicht nur, weil man im Hinblick auf die Zukunft vorsichtiger ist oder weil man durch die gegenwärtige Börsensituation keine liquiden Mittel freiheit, sondern auch, weil man nicht mehr gerne als Erster teure Stücke *überteuert* kaufen möchte. Dies haben sich alle zuzuschreiben, die wider besseres Wissen Sammlern, Wiederverkäufern und Auktionatoren etwas vorgemacht haben. Demgemäß werden auch Händler zurückhaltender; denn Händler sind ja fast durchweg nicht die Originalquellen für alte Wertpapiere. Sie kaufen selbst und sind auf die Ehrlichkeit der Personen angewiesen, die, wie auch immer, zumeist ohne viel Geld einzusetzen, über Titel verfügen.

Dies führt zu der Frage

Wie steht es eigentlich mit den Ankaufspreisen?

Eine generelle Aussage kann hierzu nicht getroffen werden, da die Ausgangslagen zu unterschiedlich sind. Vor einem Ankauf sind folgende Punkte zu klären:

- Wieviel Stücke werden angeboten?
- Ist dies die gesamte verfügbare Menge?
- Wie ist die Erhaltung?
- In welcher Größenordnung liegt der Verkaufspreis?
- Ist der Titel im Markt bekannt?
- Wie groß ist das Interessenpotential?
- In welchem Zeitraum ist der Bestand voraussichtlich abzusetzen?

Je mehr potentielle Interessenten der Händler hat und je geringer die angebotene Menge ist, desto höher wird der Ankaufspreis sein. Der Händler muß sich darauf verlassen, daß der Verkäufer nicht weitere Stücke nachschiebt bzw. anderen Händlern unter denselben Voraussetzungen offeriert. Von einem Fixpunkt kann man jedoch ausgehen: Die Auktionshäuser nehmen ohne eigenen Kapitaleinsatz mindestens 30 % Provision. Bei Kapitaleinsatz ist daher wohl 50 % (ex MwSt.) ein Maximum. Dies gilt jedoch nicht bei geringwertigen (hier gibt es weniger) und bei hochpreisigen (hier gibt es mehr) Stücken. Es dürfte auch allen wirtschaftlich Denkenden klar sein, daß Bestände, die z.B. über fünf Jahre 10000 DM erbringen sollen, nicht mit 50 % bezahlt werden können; dies würde in ca. vier Jahren nur einen minimalen Überschuß erbringen. Letztlich darf man nicht vergessen, daß Kalkulationen im Bereich von Millionenumsätzen anders aussehen als die im Bereich von Hunderttausenden.

Zu den vielen Auktionen, die teilweise hohe Rückgänge zu verzeichnen haben, erreichten uns die Fragen:

Warum so viel Auktionen innerhalb kurzer Zeit? Warum so viele Rückgänge bei deutschen und amerikanischen Titeln, also beliebten Sammelgebieten?

Nun, beide Fragen stehen im Zusammenhang. Sie kennen die Gesamtumsätze in unserem Sammelgebiet, Sie kennen die Umsätze der Auktionen, damit ihren Anteil und Sie kennen die Zuwachsraten der Sammlergilde.

In Deutschland ist der größte Markt für Historische Wertpapiere – in Deutschland gibt es aber auch die meisten Anbieter. Die internationale Verflechtung sorgt dafür, daß die ausländischen Offerten zusätzlich kommen. Umgekehrt beteiligen sich Ausländer recht wenig in Deutschland. Da es, generell gesehen, für jeden Neusammler genügend Titel gibt, kann er aus einer Vielzahl von Angeboten auswählen. Die Käufer, die schon seit Jahren dabei sind, haben ja schon Bestände; sie kaufen in unterschiedlichem Ausmaße weiter; andere fallen aus. Diesem sich teilweise überschneidenden Personenkreis wird Jahr für Jahr ein Potential von weit über 5000 Titeln, die sich ebenfalls teilweise überschneiden, vorgestellt.

Da es sich nicht durchweg um hochpreisiges Material handeln kann, findet der Interessent einen Gutteil der Titel auch bei Händlern. Wenn man dann, wie in Deutschland, einen großen Anteil deutscher Wertpapiere aufnimmt, obwohl eine Vielzahl der Sammler auch international orientiert ist, bleiben entsprechende Rückgänge nicht aus. Das Angebot müßte im bekannten Bereich mehr auf den *Zuwachs* der Sammler zugeschnitten sein. Ansonsten dreht man sich im Kreis und schreibt regelmäßig seit Jahren bekannte Kunden und Interessenten an. Man kann ja wohl davon ausgehen, daß die Auflage der Kataloge bei den großen Veranstaltern bei max. 2500 liegt. Eine Ausweitung wäre natürlich sinnvoll, ist aber mit entsprechendem Werbeaufwand verbunden. (Man rechnet z.B. im Versandhandel für die Gewinnung *eines* Kunden mit einem Aufwand von 300 DM!) Die notwendigen Ausgaben können aber mit Umsätzen von 100000 bis 200000 DM, auf die er 30 % Provision gibt, kaum verdient werden. Die Werbung für Auktionen (d.h. alle Maßnahmen zur Gewinnung neuer Kunden) wird schon sehr unterschiedlich gehandhabt. Auktionen rechnen sich also erst, wenn sie mit anderen Zwecken, insbesondere mit der Auslastung des vorhandenen Apparats, verbunden werden.

Aus all dem ist nach den Gesetzen der Marktwirtschaft zu schließen, daß *diesem* Angebot (in Deutschland) nicht genügend Nachfrage gegenübersteht. Vergleichen Sie einmal die Aufnahmebereitschaft in den Ländern, in denen nur ein Auktionsveranstalter von Ruf tätig ist.

Zu dieser Thematik erreicht uns ein

LESERBRIEF

Lieber Herr Hellwig,

ich habe echt Sorge um unser Hobby. Nach Studium der Auktionskataloge der Herbst-Saison muß man zum Schluß kommen, daß jemand drei Jahre Preiserhöhungen auf einmal kassieren will (zum voraus natürlich). Wenn in den Katalogen die Ausrufpreise schon 10 % über den Preisen aus Preislisten von etablierten Händlern liegen, stimmt doch etwas nicht mehr. Neue Sammler – und jedes Gebiet braucht neue Sammler – müssen sich betrogen vorkommen, wenn sie da mitmachen. Das kann ich nur mit Bauernfängerei bezeichnen. Ich bin mehreren Auktionen ferngeblieben, denen ich seit zehn Jahren treu war und werde es weiterhin tun, bis daß wieder Räson einkehrt.

Die Sammler werden rasch merken, wo sie gut bedient sind.

Mit freundlichen Grüßen
Rudolf Greiner

Informationen der HP-Verlag AG für ihre Aktionäre

- **HP-Börse**
  - **Aktie A (nom. 25 sFr.)**
    keine Umsätze
    Kurs 10. 11. 1987: 125 G / – B
  - **Aktie B (nom. 100 sFr.)**
    keine Umsätze
    Kurs 10. 11. 1987: 400 G / – B

Die HP-Verlag AG vermittelt den Kauf und Verkauf von HP-Aktien ohne Provision, lediglich die Versandkosten sind zu erstatten. Melden Sie uns die Anzahl der Aktien mit dem Kurs, zu dem Sie kaufen oder verkaufen möchten. Bezahlt-Kurse werden an dieser Stelle veröffentlicht, damit Sie einen aktuellen Überblick haben; ebenso finden Sie hier die am Anfang des Monats vorliegenden Aufträge, auf die Sie ggf. reagieren können.

Kauf- und Verkaufsaufträge richten Sie bitte nur an folgende Anschrift:
HP-Verlag AG, Postf. 2118, CH-3001 Bern

Das Büro der HP-Verlag AG in Bern ist vom 14. Dezember 1987 bis 3. Januar 1988 geschlossen.

Dollar-Anleihen deutscher Kreditinstitute 1925 bis 1928

Mit dem Beitrag über $-Anleihen deutscher Kreditinstitute schließen wir unsere kleine Serie (s. HP-Magazin Nr. 1/4/7-1987) zu diesem Thema ab.

Die deutsche Auslandsverschuldung gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika erreichte bei langfristigen Anleihen in den Jahren 1924 bis 1933 ein Gesamtvolumen von ca. 1,6 Milliarden $. Insgesamt wurden bis Ende 1933 143 Dollar-Anleihen privater oder kommunaler Emittenten begeben, davon 23 Emissionen von folgenden sich im privaten oder kommunalen Besitz befindlichen Kreditinstituten:

- Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt Landwirtschaftliche Zentralbank 1925
- Kommunale Landesbank in Darmstadt 1925
- Sächsische Landespfandbriefanstalt 1925
- Deutscher Sparkassen und Giroverband 1926
- Sächsische Landespfandbriefanstalt 1926
- Hypothekenbank Saarbrücken 1927 (zwei Emissionen)
- Bank der Ostpreußischen Landschaft 1927
- Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt Landwirtschaftliche Zentralbank 1927 (zwei Emissionen)
- Hannoversche Landeskreditanstalt 1927
- Deutsche Landesbankenzentrale AG 1927 (zwei Emissionen)
- Schlesische Landschaftliche Bank zu Breslau 1927
- Deutsche Bank 1927
- Sächsische Landespfandbriefanstalt 1927
- Commerz- und Privatbank 1927
- Deutsche Bau- und Bodenbank AG 1928
- Landesbank der Provinz Westfalen 1928
- Nassauische Landesbank 1928
- Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt Landwirtschaftliche Zentralbank 1928
- Deutsche Landesbankenzentrale AG 1928
- Deutscher Sparkassen- und Giroverband 1928

mit einem Emissionsvolumen von 305 Mio $.

Eine interessante – am Markt für Historische Wertpapiere bekannte – Dollar-Emission der Kommunale Landesbank in Darmstadt von 1925 wird im folgenden Abriß in ihrer finanzgeschichtlichen Entwicklung vor und nach dem Zweiten Weltkrieg dargestellt.



Kommunale Landesbank in Darmstadt, 7% Anleihe Municipal Bank of State of Hessen, Serial Gold Bond – due November 1, 1941, 500 $, 1. November 1925, No. D 96, nicht entwertet, ohne Kupons. Quelle: Sammlung Glasemann, Frankfurt/Main.

Kommunale Landesbank in Darmstadt 7% Mucicipal Bank of the State of Hessen 1925

Die Kommunale Landesbank in Darmstadt begab 1925 eine amerikanische Serienanleihe über das New Yorker Bankhaus Dillon, Read & Co. mit einem Volumen von 3 600 000 Mio $. Die Verbindlichkeiten aus dieser Anleihe wurden von der Hessischen Landesbank sowie vom Hessischen Staat garantiert. Außerdem hafteten für die Anleihe sämtliche Mitglieder der Kommunalen Landesbank, das waren 253 Gemeinden und Gemeindeverbände. Ferner wurde beim Treuhänder ein Betrag in Dollar hinterlegt, der den jeweils in den folgenden zwölf Monaten fälligen Zinsen- und Tilgungsbeträgen entsprachen. Der Erlös der Anleihe war für den Hafenausbau in Mainz sowie für den Bau neuer und den Ausbau bestehender kommunaler Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke bestimmt. Weiterhin flossen dem hessischen Staat mindestens 25 % des Erlöses für ähnliche Zwecke sowie für den Ausbau des Kurbetriebes in Bad Nauheim zu. Insofern war diese Anleihe zu 25 % eine Staatsanleihe. Aufgelegt wurde sie in Form einer Serienanleihe, von der am 1. November der Jahre 1926 bis 1945 jährlich 180 000 $ fällig wurden.

Bis einschließlich 1932 wurde die Anleihe den vertraglichen Vereinbarungen gemäß abgewickelt. Nach dem im Jahre 1933 erlassenen Gesetz über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland durften die Leistungen nicht mehr unmittelbar an die amerikanischen Gläubiger gerichtet werden. Sie waren an die Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden in Berlin zu erbringen, welche die Verpflichtungen gegenüber den ausländischen Gläubigern übernehmen sollte. Die Konversionskasse hat die Verpflichtungen des Anleihevertrages der Kommunalen Landesbank in Darmstadt nur teilweise erfüllt.

Londoner Schuldenabkommen 1953

Aufgrund des Londoner Schuldenabkommen über deutsche Auslandsschulden vom 27. Februar 1953, das zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der Bundesrepublik Deutschland am 16. September 1953 Rechtskraft erlangt hat, konnte die Rechtsnachfolgerin der Kommunalen Landesbank in Darmstadt – die Hessische Landesbank-Girozentrale – den Inhabern der Bonds am 24. Juli 1956 ein Barablösungsangebot unterbreiten.

Emmissionsbetrag: 3 600 000 $
Verwendungszweck: Der Erlös der Anleihe war für den Hafenausbau in Mainz sowie für den Bau neuer und den Ausbau bestehender kommunaler Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke bestimmt. Weiterhin flossen dem Hessischen Staat mindestens 25 % des Erlöses für ähnliche Zwecke sowie für den Ausbau des Kurbetriebes in Bad Nauheim zu.
Emissionsdatum: 1. November 1925
Laufzeit: 1. November 1925 bis 1945
Emissionskurs: 100 – 93 3/8 %
Typ A, 500 $, blau
Typ B, 1000 $, orange
Zinstermin: 1. Mai / 1. November
Amortisation: Serienanleihe, von der am 1. November der Jahre 1926 bis 1945 jeweils 180 000 $ fällig wurden.
Sicherheiten: Die Verbindlichkeiten aus dieser Anleihe wurden von der Hessischen Landesbank sowie vom Hessischen Staat garantiert. Außerdem hafteten für die Anleihe sämtliche Mitglieder der Kommunalen Landesbank, das waren 253 Gemeinden und Gemeindeverbände. Ferner wurde beim Treuhänder ein Betrag in Dollar hinterlegt, der den jeweils in den folgenden zwölf Monaten fälligen Zinsen- und Tilgungsbeträgen entsprachen.
New Yorker Zahlstellen: Dillon, Read & Co.

Hans Georg Glasemann

Manfred Denecke:

Die Tarnowitzer-Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb, später Eisenwerk Braunschweig AG – 50 Jahre Firmengeschichte 1855–1905

Mitte des 19. Jahrhunderts bestimmten Fördertürme, Hochöfen und Schornsteine der Berg- und Hüttenwerke das Bild der Landschaft um Tarnowitz. In der Umgebung der oberschlesischen Stadt befanden sich die mächtigsten Zinkerzlager Deutschlands. Der größte industrielle Gründer und reichste Mann Europas – Fürst Henkel von Donnersmarck – hatte hier auf Schloß Tarnowitz-Neudeck seinen Wohnsitz. Durch die im Versailler Vertrag vorgesehene Volksabstimmung in Oberschlesien, die 1921 zur Teilung des Landes führte, kam Tarnowitz an Polen. Deutschland verlor durch die Teilung 90 % der Oberschlesischen Kohlevorkommen, sowie die Zink-, Blei- und Silberhütten – ein eng verflochtenes Industrieland wurde getrennt.

Die Gründung der „Tarnowitzer-Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb" erfolgte am 29. Dezember 1855. Das Unternehmen erhielt im März 1856 die Konzession zur Ausbeutung von Eisenerzen und Herstellung von Eisenwaren. Von dem auf 600000 Taler festgesetzten Aktienkapital wurden nur 400000 Taler, eingeteilt in 4000 Aktien zu je 100 Taler, ausgegeben. Im Jahre 1873 erfolgte eine Kapitalerhöhung auf 500000 Taler = 1,5 Millionen Mark.

Die Gesellschaft betrieb hauptsächlich die Erzeugung von Roheisen auf der mit vier Hochöfen besetzten Tarnowitzer Hütte. In den Jahren 1870 bis 1880 wurden durchschnittlich 300000 Zentner Roheisen pro Jahr produziert. Zur Fabrikation von Eisengußwaren hatte das Unternehmen zwei Kupolöfen in Betrieb. Erze, Kohlen und Kalk mußten gekauft werden. Die Generalversammlung vom 27. März 1884 beschloß den Bau einer Kokerei.

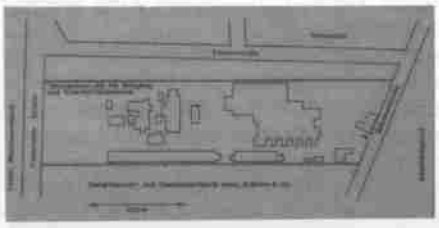
Im Jahre 1892 wurde die Hütte für jährlich 25137 Mark (wovon 11735 Mark für Zinsen, Steuern und Verwaltung abgingen) an die „Oberschlesische Eisen-Industrie, Actien-Gesellschaft für Bergbau- und Hüttenbetrieb" in Gleiwitz verpachtet. Der Pachtvertrag lief bis zum Jahre 1902; die Pächterin konnte ihn aber ab 1. Februar 1899 mit sechsmonatlicher Frist kündigen, was zum 1. November 1901 geschah. Die Hütte ging von diesem Tag an wieder in die eigene Verwaltung über. Die Anlagen des Betriebes befanden sich in einem sehr schlechten Zustand, so daß eine Wiederaufnahme der Produktion unmöglich erschien. Wegen 2 Millionen Zentner Hochofenschlacke, die nach Ablauf des Pachtvertrages nicht mehr vorhanden waren, hatte die Geschäftsleitung gegen die Pächterin eine Klage um 100000 Mark erhoben.

1889 kaufte die Gesellschaft das Walzwerk von Oskar Röhrig in Braunschweig für 1,2 Millionen Mark. In dem Werk, das im Industrieviertel an der Bahnhofstraße 14 lag, wurde Stabeisen und Gußware erzeugt. Der Betrieb bestand aus einer Grobstrecke, einer Universalstrecke, einer Mittelstrecke, einer Feinstrecke, einer Luppenstrecke, einer Gießerei und einer Anlage für die Anfertigung feuerfester Steine. Im April 1900 kaufte die Gesellschaft von der zur Bahnhofstraße umgezogenen „Dampfkessel- und Gasometerfabrik vormals A. Wilke & Co." (später „Wilke-Werke AG") das alte Werk Frank-



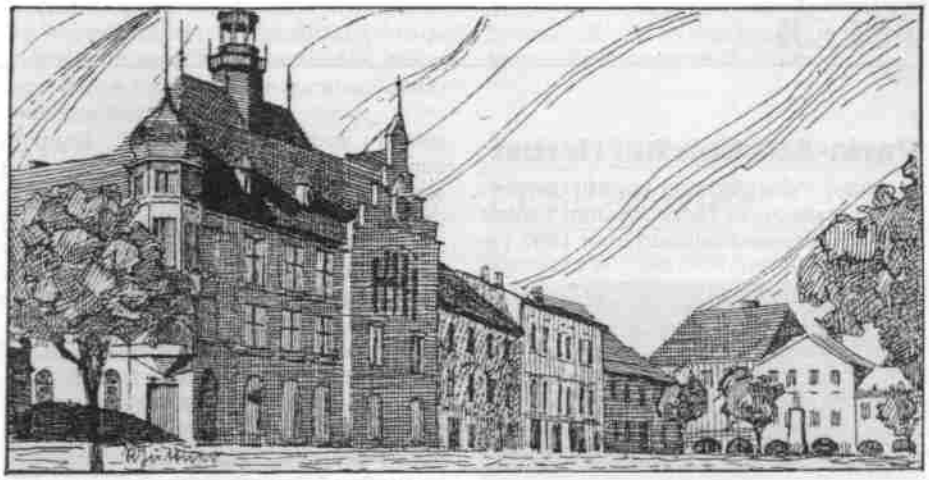
Aktie über 100 Thaler Preussisch Courant, Tarnowitz, den 15. Juli 1858. – 33 cm x 21,5 cm, hellgelb/schwarz/weiß.

furter Straße 3. Hier wurden Gasometer und Wasserbehälter sowie Blechbearbeitungsmaschinen hergestellt.
Im Jahre 1896 kam es zwischen der Tarnowitzer Gesellschaft und der „Rheinisch-Westfälischen Bank" zu erheblichen Unstimmigkeiten. Den Anlaß dazu gab der Vorsitzende des Aufsichtsrats, der, gegen den Willen des Unternehmens, 325 Stamm- und Prioritäts-Aktien Lit. A (Nr. 1076–1400) zu je 1500 Mark an die Bank verkauft hatte. Ein Versuch, den Verkauf zu annullieren und die Aktien als ungültig zu erklären, scheiterte am Urteil des Braunschweiger Kammergerichts, das sich für die Gültigkeit der Aktien aussprach. Eine Anleihe in Höhe von 1000200 Mark, die von der Rheinisch-Westfälischen Bank ohne Einverständnis der Tarnowitzer Gesellschaft begeben wurde, hatte keine gesetzliche Grundlage. Eine Klage der Bank auf Anerkennung der Anleihe lehnte das Kammergericht ab. Die Rheinisch-Westfälische Bank ging am 9. Oktober 1896 in Konkurs; das Tarnowitzer Unternehmen verlor durch den Zusammenbruch der Bank 286457 Mark.



Das Gelände der Tarnowitzer-AG für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb, Werk Braunschweig, 1889.

Die Generalversammlung vom 20. Januar 1899 beschloß zur Verstärkung der Betriebsmittel und zur Herstellung einer Verfeinerungsanlage für das Braunschweiger Walzwerk die Erhöhung des Aktienkapitals. Außerdem wurde die Umwandlung der vorhandenen Aktien einschließlich der von der Rheinisch-Westfälischen Bank ausgegebenen Stamm-Prioritäts-Aktien Nr. 1076–1400 beschlossen. Danach betrug das Aktienkapital 2106000 Mark, eingeteilt in 1379 St.-Pr.-Aktien Lit. B zu je 1500 Mark und 125 solche zu je 300 Mark.
Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1900/1901 ergab für die Braunschweiger Betriebe einen Verlust von 447180 Mark. Im dritten Quartal des Jahres hatte die Geschäftsleitung bereits das Walzwerk stillgelegt. Im Geschäftsjahr 1903/1904 betrug der Gesamtumsatz infolge einer ungünstigen Konjunktur nur noch 90757 Mark. Der Firmenname wurde am 23. Juni 1903 von „Tarnowitzer-Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb" in „Eisenwerk Braunschweig Aktien-Gesellschaft" geändert.
Von der Geschäftsleitung war eine Modernisierung der Fabrikanlagen geplant; die Generalversammlung vom 29. November 1904 empfahl dagegen die Stilllegung des Betriebes und den Verkauf des Gesellschaftsvermögens einschließlich des Tarnowitzer Restbesitzes mit einem Wert von ca. 300000 Mark. Ein rechtsgültiger Liquidations-Beschluß konnte allerdings nicht gefaßt werden, da ein dementsprechender Antrag nicht auf der Tagesordnung stand. Die noch zu erledigenden Aufträge sollten bis spätestens 1. Februar 1905 abgewickelt werden.
Der am 29. Dezember 1855 gegründeten Tarnowitzer Gesellschaft war die Konzession auf 50 Jahre begrenzt erteilt. Mit Ablauf dieser Zeit gegen Ende des Jahres 1905 wurde die Gesellschaft aufgelöst.
Das 350 m lange und 80 m breite Fabrikgelände kaufte die aus den Werken Robert Karges und Gustav Hammer & Co. im Jahre 1899 gegründete Firma „Karges-Hammer, Maschinenfabrik, Aktiengesellschaft, Braunschweig". Nachdem im Jahre 1907 auf dem früheren Grundstück des Tarnowitzer Unternehmens ein neues Fabrikgebäude errichtet war, wurden die beiden Werke hier zu einem Gesamtbetrieb verschmolzen; der Betrieb beschäftigte über 300 Arbeitnehmer. – Die Karges-Hammer-Maschinen GmbH & Co. KG, Hersteller von Hochleistungsmaschinen zur Fertigung von Blechpackungen, produziert noch heute auf dem alten Gelände.



Tarnowitz, Rathaus mit Lauben.



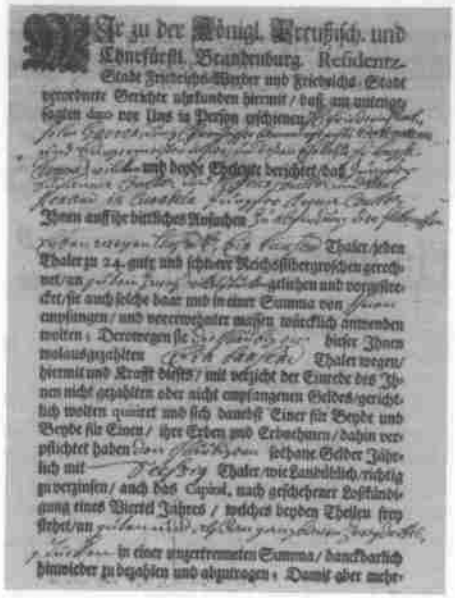
Fabrikgebäude an der Einfahrt, erbaut um 1870. – Firmenarchiv Karges & Hammer, Braunschweig.

Quellen

Braunschweiger Bezirksverein Deutscher Ingenieure. Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens des Braunschweiger Bezirksvereins Deutscher Ingenieure 1883–1908. – Braunschweig 1908.
Saling's Börsenjahrbuch. – Berlin 1881/82, 1899/1900, 1906/07.

Varia-Auktion bei Herbst

In seiner Varia-Auktion am 10. Oktober 1987 versteigerte Hans-Joachim Herbst eine Schuldverschreibung über 1000 Ta-



ler aus dem Jahre 1705. Erst bei 850 DM erfolgte der Zuschlag.

Neues DDR-Jahrbuch zu Geldscheinen und Historischen Wertpapieren

Als Fortsetzung der Jahrbücher 1981, 1983 und 1985 hat der neun Jahre bestehende und schon über 80 Mitglieder umfassende „Arbeitskreis Geldscheine/ Wertpapiere" des Kulturbundes der DDR jetzt sein viertes Jahrbuch in den aperiodisch erscheinenden „Numismatischen Heften" als Sonder-Nummer 42 präsentiert. Auf 64 reich bebilderten Seiten beschäftigen sich von den insgesamt 13 Autoren immerhin wieder sechs mit der Thematik Historischer Wertpapiere.

Jürgen Koppatz (Potsdam) streift in seinem aus höchstinteressanten Archivstudien entstandenen Beitrag „Zu den Sicherungsfragen bei den Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen des Deutschen Reiches 1919 bis 1945" auch allgemein die Wasserzeichen- und andere Wertpapierfabrikation und erwähnt, daß beispielsweise die Wertpapierfabrik Gebrüder Ebart in Spechthausen bei Eberswalde 1945 auf Drängen der britischen Regierung total demontiert wurde, weil man dort während des Zweiten Weltkrieges dem SS-Kommando „Bernhard" zur Fälschung britischer Pfund-Sterling-Noten verschiedener Nennwerte papiermäßig zugearbeitet hatte. Koppatz schließt interessanterweise wie klug warnend, daß seine Ausführungen „nicht nur von historischem Interesse sind. Die von den kapitalistischen Staaten ausgehende Welle, auch nicht mehr gültige Geldscheine und Wertpapiere zum Gegenstand der Spekulation zu machen, hat zu enormen Preissteigerungen bei Raritäten geführt. Hohe Handelspreise werden auch zu modernen Fälschungen reizen, die beim gegenwärtigen Stand der Vervielfältigungstechnik keine großen Schwierigkeiten bereiten. Nur wer gelernt hat . . . (Kaufobjekte – S.R.) genau anzusehen, wird sich vor alten und neueren Fälschungen schützen können."

Dr. sc. jur. Julius Mader (Berlin) hat seinen Artikel unter die Überschrift „1682 in Berlin gegründet: Erste deutsche Aktiengesellschaft" gestellt und untersucht aus Anlaß der 750-Jahr-Feier Berlins die Geschichte der vor 305 Jahren formierten „Churfürstlich Brandenburgisch-Africanischen Compagnie" im Vordergrund der von ihm erarbeiteten Synopsis und Chronik zu Historischen Wertpapieren. Für weitergehende Forschungen sind sicher die bibliographierten Bücher sowie wissenschaftlichen Arbeiten aus Deutschland, der BRD, den Niederlanden, der Schweiz, Großbritannien, Österreich, der DDR und Berlin (West) nützlich und hilfreich.

Edgar Richter (Dresden) beschäftigt sich mit Eisenbahnobligationen des zaristischen Rußlands und tabelliert diese übersichtlich zwischen 1867 und 1913 mit genauen Daten (Gesellschaft, Ausgabejahr, Zinssatz, Stückelung, Stückzahl, weitere Ausgabeorte sowie Zahlstellen in Berlin). Als Berliner Zahlstellen tauchen dabei auf: S. Bleichröder, Berliner Handelsgesellschaft, Discontogesellschaft, Deutsche Bank, Hardy & Co., Bank für Handel und Industrie, Mendelsohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Krause & Co. sowie R. Warschauer & Co.

Als Vorsitzender des besagten Arbeitskreises zieht der Sanitätsrat Dr. med. H.-W. Thiede (Berlin) Bilanz der „Ersten öffentlichen Ausstellung des Arbeitskreises Geldscheine und Wertpapiere" 1986 im Schloß Köpenick zu Berlin: 18 Objekte wurde in 45 Vitrinen und auf Schautafeln demonstriert, 3720 Besucher gezählt, drei Gold-, vier Silber- und zwei Bronzemedaillen sind von der strengen Jury vergeben worden.

Aus der Arbeitschronik der Jahre 1984 bis 1986 läßt sich übrigens die Forschungsintensität und -effektivität beispielswiese an solchen Vorträgen wie „Die Bergbaufinanzierung in Deutschland", „Die historischen und ökonomischen Bedingungen zur Herausbildung der Wertpapiere", „Papierherstellung, unter besonderer Berücksichtigung des Materials, welches für den Druck von Geldscheinen und Wertpapieren geeignet ist", „Geschichte der Sächsischen Bank" und „Zur Entwicklung der Berliner Börse" ablesen.

Regina Thiede würdigt kollegial zusammenfassend solche Sammlervereinigungen in der Bundesrepublik wie den „Ersten Deutschen Historic-Actien-Club (EDHAC)" in Kürnbach, die „Freunde Historischer Wertpapiere" in Frankfurt/ Main sowie die „Süddeutschen Förderer Historischer Wertpapiere" in Waiblingen. Gleichzeitig berichtet sie begeistert vom Besuch des ersten Aktienmuseums des deutschsprachigen Raumes im baden-württembergischen Kürnbach, durch das sie sachkundig von Professor Dr. E. Wanner geführt worden ist.

Der Direktor des Berliner Münzkabinetts, Obermuseumsrat Dr. rer. oec. Heinz Fengler, rezensiert Alex Witulas italienisches Fachbuch „Titoli Azionari ed obbligazionari Antichi – Guida illustrata al mondo della Scripofilia" (Bologna 1983, 155 Seiten). Dabei setzt er sich streitbar wie sicher Diskussionen entfachend für einen Terminus mit expansivem Charakter ein. Interessanterweise meint er begründet: „Die Frage nach einem international verbindlichen, treffenden und verständlichen Namen unseres Interessengebietes scheint mit der auch in der BRD und anderen Ländern wie Italien angenommenen Fachbezeichnung „Scripofilie" (in Belgien: Scriptophilie) gelöst zu sein. Dabei hat eine Anlehnung an die Philatelie-Bezeichnung stattgefunden, zugleich sind auch die ähnlich gelagerten Probleme aus den Tätigkeitsfeldern „sammeln" und „interpretieren" eingeschlossen. In unserem eigenen Land und anderen deutschsprachigen Ländern wird indessen die Bezeichnung „Sammlung Historischer Wertpapiere" eindeutiger und weniger irretierend klingen, aber sprachlich übergreifend wie aus dem Griechischen abgeleitete Bezeichnungen wirkt sie nicht!" Und er fährt dann folgerichtig fort: „Es ist im Gegenteil selbst bei Aufnahme aller Formen von Wertpapieren durch unsere Bezeichnung eine Einengung des begrifflichen Inhalts festzustellen, weil die Scripofilie auch alle anderen Formen von Gelddokumenten (so Darlehensverträge, Kreditzusagen, Quittungen, Fakturen, Lotterielose, Versicherungspolicen, Frachtbriefe und dergleichen) umfaßt."

Und schließlich vermerkt Dr. Fengler noch kritisch: „Eine andere, zum Beispiel in der Schweiz gewählte Bezeichnung – „Nonvaleurs" – bietet begrifflich nur eine Teilgruppe des zu sammelnden Materials und ist ein einschränkender,

bereits banktechnisch fixierter Terminus (= nämlich Bezeichnung für nicht mehr gehandelte, alte Wertpapiere (Sammlerstücke), *aber ebenfalls* für besonders gering bewertete, keine Ertrag versprechende *noch umlaufende* Wertpapiere), der auch nur eine Verlegenheitslösung darstellt!"
Insgesamt kann man die DDR-Fachkollegen auch zu diesem, ihrem neuen Jahrbuch wieder nur beglückwünschen!

Dr. S. R.

Anmerkung der Redaktion:
Wie Sie aus unseren Beiträgen wissen, verwenden wir ausschließlich den Begriff „Historische Wertpapiere" (mit großem H). Wir glauben weiterhin, daß es im deutschsprachigen Raum keine treffendere Bezeichnung für unser Sammelgebiet gibt. Der „Sammler Historischer Wertpapiere" ist vielen ein Begriff – aber ein „Scripophilist"? Die Bezeichnung „Scripophilie" benutzen wir nur in Zitaten.

„Vie Heureuse = Glückliches Leben"

So lautet der Titel eines belgischen Wertpapieres aus dem Jahre 1939. Die Gesellschaft plante den Bau eines Jugend-Fe-



rien-Heimes. „Was man nicht alles mit einem alten Wertpapier kaufen kann" lautete der Kommentar von Bert Rietveld, als er uns diese Aktie übergab.

„Alte Werte für Ihre Wände"

Unter diesem Motto stand eine Aktion der „Schweizer Woche", die ihren Lesern mit Schecks in Abständen besondere Werte anbietet. Zu diesen Offerten gehörte auch eine Originalaktie der „Morris and Essex Railroad", die gerahmt erworben werden konnte.

Erstmals an der ZUESPA: Historische Wertpapiere

Nicht schlecht staunten die Besucher, als sie an der Zürcher Herbstmesse neben Wohnungseinrichtungen und Hobbyartikeln auch Historische Wertpapiere zu Gesicht bekamen. Mit großem Geschick und Engagement verstand es die Zürcher Händlerin Rita Clerckx unser Sammelgebiet einem breiten Publikum zugänglich zu machen.



Überaus dekorative Stücke in geschmackvollen Einrahmungen wurden ausgestellt und hunderte von verschiedenen Wertpapieren lagen in Mappen zur Besichtigung vor. Frau Clerckx äußerte sich zufrieden über die Resonanz der Besucher, die sie während der zehn Tage dauernden Messe an ihrem Stand aufsuchten.

Fritz Ruprecht

Die älteste Aktie ist deutsch

Diese Übersicht trug ein Beitrag in „Geld spezial" der ZEIT von Oktober 1987. Der Autor R. Rombach beschäftigte sich allgemein mit unserem Sammelgebiet und ging speziell auf die Veröffentlichung von Prof. Wanner ein, der den Anteilscheinen der „Amberger Zinnblechhandelsgesellschaft" aus dem Jahre 1533 alle Merkmale von Aktien zuweist.

Radio-Interview mit Jakob Schmitz

Am Samstag, 24. Okober 1987, wurde Jakob Schmitz, Sammler und Autor des Buches „Historische Wertpapiere" sowie anderer fachbezogener Beiträge zu unserem Sammelgebiet im WDR 2 (Nordrhein-Westfalen) interviewt. In dem fast zehnminütigen Gespräch wurden mehrere Aspekte behandelt, so der Wert, die Taxation, die Bezugsmöglichkeiten, der gezielte Aufbau und die Spekulation. Insgesamt war es ein, vor allem für Neulinge, recht informativer Beitrag.

Soeben erreicht uns dieser

LESERBRIEF

über den wir uns sehr gefreut haben.

10. November 1987

Lieber Herr Hellwig,
mir war schon immer bekannt, daß sich eine Anzeige im HP-Magazin bezahlt macht. Was mir aber dieses Mal passiert ist, möchte ich Ihnen doch einmal berichten. Die Resonanz war erst einmal äußerst gering, angeboten ist mir nicht ein einziges „Zoo-Papier" worden.
Nun jedoch bekam ich ein Schreiben und entsprechende Fotokopie aus Dallas/Texas. Angeboten wurde mir hier eine Zoo-Aktie „Den Zoologiske Have ved Kjöbenhavn", 200 Rigsdaler von 1873.



Nicht nur, daß mir dieses Stück noch fehlte, mir war es bis dato völlig unbekannt. Ich konnte es kaum erwarten, bis ich das Stück meiner Sammlung zufügen konnte. Anbei eine Fotokopie zur Ablichtung im HP-Magazin.
Alleine für dieses Stück hat sich also meine Anzeige mehr als gelohnt. Erstaunt kann man nur feststellen, wo in aller Welt überall das HP-Magazin gelesen wird. Verwunderlich ist es schon, daß aus Texas einem Berliner eine Zoo-Aktie aus Dänemark angeboten wurde. Mir fehlt auch noch der „Zoo Philadelphia"; vielleicht bekomme ich diesen als Ausgleich aus Skandinavien?

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Arne Metzger

Bodensee-Toggenburg-Bahn

1. Oktober 1910: Ein Festtag für die ganze Ostschweiz. Der blumenbekränzte Eröffnungszug der Bodensee-Toggenburg-Bahn beginnt seine Fahrt am BT-Streckenkilometer Null, in Romanshorn, und erreicht durch den Rickentunnel Uznach, wo er mit dem SBB-Festzug vereinigt wird. Man ist sich einig: Ein Werk von staatspolitischer und wirtschaftlicher Bedeutung für den Kanton St. Gallen und für die ganze Ostschweiz ist vollendet. Bis es soweit war, war jedoch ein langer und steiniger Weg zurückzulegen.

Langjährige Planungen

Schon um die Mitte des 19. Jahrhunderts war erstmals die Rede von einer Direktverbindung zwischen dem Toggenburg und der Kantonshauptstadt St. Gallen. Aus finanziellen und technischen Gründen wurde diese Idee zuerst nicht weiter verfolgt. Nachdem 1870 die Toggenburger Bahn von Wil nach Ebnat ihren Betrieb aufgenommen hatte, tauchten verschiedene Projekte wieder auf. So wurde der Bau einer Schmalspurbahn durch das Neckertal angeregt, die vom Anschlußpunkt Waldstatt der Appenzeller Bahn (AB) über Schönengrund–Brunnadern nach Bütschwil (Anschluß nach Wil) hätte führen sollen. Aber auch das aufstrebende Dorf Degersheim wollte den Anschluß an das Bahnzeitalter nicht verpassen. Mit einer schmalspurigen Stichbahn nach Flawil oder Gossau suchte man den Anschluß an die Hauptlinie Zürich–St. Gallen. Weiter ostwärts waren die Pläne für eine ebenfalls schmalspurige Straßenbahn Amriswil–St. Gallen schon weit gediehen, als es dem Degersheimer Stickerei-Fabrikanten Isidor Grauer-Frey gelang, die sich teilweise gegenseitig bekämpfenden, lokalen Initiativkomitees zu einigen und die Kräfte auf das Projekt einer überregionalen Direktverbindung vom Bodensee nach Rapperswil zu konzentrieren. Seinem Weitblick ist es in erster Linie zu verdanken, daß relativ spät eine große Masche im schweizerischen Bahnnetz noch durch eine leistungsfähige, normalspurige Diagonalverbindung von überregionalem Charakter geschlossen werden konnte. Nicht nur kamen so neue Gemeinden zu einem wertvollen Bahnanschluß – das Toggenburg und die st.gallischen Bezirke See und Gaster „ennet dem Ricken" erhielten eine schnelle, direkte Verbindung zur Kantonshauptstadt.

Dazu war allerdings der Bau eines Basistunnels durch den Ricken unumgängliche Voraussetzung, obwohl seit langem verschiedenste Varianten einer Überschienung des Passes in Aussicht genommen worden waren. Nach einem harten Ringen um die beidseitigen Ausgangspunkte des Tunnels obsiegte das Projekt der Ingenieure Lusser und Moser für einen Tunnel von Wattwil nach Kaltbrunn.

Die Gründung der Bodensee-Toggenburg-Bahn (BT) als Aktiengesellschaft erfolgte 1904 unter hauptsächlicher Beteiligung der Kantone St. Gallen, Appenzell A.Rh. und Thurgau sowie der interessierten Gemeinden, und bezweckte den Bau der Strecken Romanshorn–St. Gallen–Wattwil sowie Ebnat-Kappel–Nesslau–Neu St. Johann. Die Eidgenossenschaft verpflichtete sich indessen zum gleichzeitigen Bau der Rickenlinie Wattwil–Uznach als Verlängerung der BT, womit die Ostschweiz zugleich eine direkte Zufahrt zum Gotthard und zur Zentralschweiz erhielt. Den Initianten hatte ursprünglich eine Weiterführung über den Seedamm und Thalwil nach Zug vorgeschwebt, doch mußten diese Pläne aufgegeben und stattdessen über die Linie der Schweizerischen Südostbahn (SOB) der Anschluß in Arth-Goldau gesucht werden.

Schnelle Bauzeit

Daß der Bau der BT trotz zahlreicher Schwierigkeiten und der damaligen bescheidenen technischen Möglichkeiten in knapp vier Jahren (der Bau des Wasserfluhtunnels dauerte 4½ Jahre) vollendet werden konnte, erstaunt um so mehr, als auf 65 Kilometer Streckenlänge der Bau von 17 Tunnels und 90 Brücken erforderlich war. Unerwartete geologische Schwierigkeiten machten den SBB beim Bau des Rickentunnels zu schaffen, und trotzdem konnte schließlich am 1. Oktober 1910 die gesamte Strecke Romanshorn–Uznach eröffnet werden. Genau zwei Jahre später wurde auch auf der obertoggenburgischen BT-Strecke Ebnat-Kappel–Nesslau–Neu St. Johann der fahrplanmäßige Betrieb aufgenommen.

Der Bau der BT samt Beschaffung sämtlicher Fahrzeuge kostete damals 34 Millionen Franken. Heute dürften dazu 1 Milliarde Franken kaum ausreichen.

Anfänglich besorgten die SBB den gesamten Betrieb im Auftrag der BT, bis diese im Jahre 1917 zum Eigenbetrieb überging. Durch die netzmäßige Verknüpfung bestand jedoch weiterhin eine enge Zusammenarbeit mit den SBB. So wurden schon damals Züge und fahrendes Personal beider Bahnen im sogenannten „Naturalausgleich" eingesetzt.

Einen bedeutenden Entwicklungsschritt tat die BT 1931/32 mit der Aufnahme des elektrischen Betriebs. Die durchgehende Elektrifizierung der Strecke Romanshorn–Nesslau–Neu St. Johann bedingte erhebliche Investitionen, die weitgehend vom Bund und den drei Kantonen St. Gallen, Appenzell A.Rh. und Thurgau finanziert wurden. Der entsprechende Beschluß wurde jedoch erleichtert durch die damit mögliche Vereinfachung des Betriebs sowie durch Sicherheitsüberlegungen.

Die erst rund zwanzigjährigen Dampflokomotiven Eb 3/5 wurden anläßlich der



Elektrifizierung an die SBB verkauft, wo sie teilweise noch bis in die sechziger Jahre ihren Dienst versahen. Als Ersatz wurden sechs elektrische Lokomotiven vom Typ Be 4/4 beschafft, die mit ihrer damals ungewöhnlichen laufachslosen Drehgestellkonstruktion Aufsehen erregten und für die Zukunft wegweisend sein sollten.

Die Krisen- und Kriegsjahre bereiteten der BT schwere wirtschaftliche Probleme, die schließlich zur finanziellen Sanierung im Jahr 1943 führten. Besonders seit dem Ende des zweiten Weltkriegs bekam auch die BT immer deutlicher die Konkurrenz durch den aufkommenden Straßenverkehr zu spüren. Dank ständigem Bemühen um Verbesserung ihrer Leistungsfähigkeit, Attraktivität und Wirtschaftlichkeit konnte sie ihre Marktstellung trotzdem festigen oder sogar ausbauen. In einem nicht immer günstigen verkehrspolitischen Umfeld standen dabei die finanziellen Mittel oft nur knapp für die vom betriebswirtschaftlichen Standpunkt aus wünschbaren Investitionen zur Verfügung. So konnte etwa in den vierziger und fünfziger Jahren der Personenwagenpark nur in beschränktem Umfang durch Neuanschaffungen modernisiert werden. Trotzdem hielt die BT mit der technischen Entwicklung Schritt. Wichtige Investitionen in die festen Anlagen konnten schon früh realisiert werden. Das neue Eisenbahngesetz aus dem Jahre 1957 verbesserte die Finanzierungsmöglichkeiten für Ausbau und Erneuerung grundlegend.

Bis Mitte der siebziger Jahre gelang es der BT, ihre Betriebsrechnung positiv abzuschließen. Die seither aufgrund wachsender, nur ungenügend abgegoltener gemeinwirtschaftlicher Leistungen sowie durch den starken Konkurrenzdruck durch den Privatverkehr anfallenden Fehlbeträge werden durch die öffentliche Hand getragen.



Zahlreiche Kunstbauten

Die BT ist eine der kunstbautenreichsten Bahnen der Schweiz. Von den rund 60 Bahnen des allgemeinen Verkehrs entfallen im Mittel auf einen Streckenkilometer nur bei der Lötschbergbahn (BLS) mehr Tunnels und Brücken als bei der BT. Das Ziel einer möglichst direkten Verbindung zwischen der Ost- und der Zentralschweiz durch das hügelige voralpine Toggenburg war nur durch zahlreiche Kunstbauten zu verwirklichen.

Die gewählte, landschaftlich überaus abwechslungsreiche Route erhält gerade dadurch ihren besonderen Reiz für den Fahrgast. Allerdings bedeutet der Reichtum an Brücken und Tunnels eine wirtschaftliche Belastung für das Unternehmen, sind doch gerade die vielbewunderten Viadukte neben der täglichen Beanspruchung durch den Zugsverkehr sehr stark der Unbill der Witterung ausgesetzt. Die periodisch anfallenden Unterhalts- und Erneuerungsarbeiten werden durch den fahrplanmäßigen Zugsverkehr erschwert.

Der 100 Meter hohe und 365 Meter lange BT-Sitterviadukt zwischen St. Gallen Haggen und Herisau ist heute noch ein eindrücklicher Zeuge der Baukunst um die Jahrhundertwende und wird weit über die Landesgrenzen hinaus beachtet. Sein höchster Pfeiler gilt zugleich als höchstes Bauwerk auf dem Gebiet der Stadt St. Gallen.

(Quelle: BT-Bahn)

Preisliste gratis

Historische Wertpapiere aus Berlin

Deutsche Aktien u. Anleihen
Int. Eisenbahn-Aktien u. Anleihen
Int. Minenwerke
Anleihen der konf. Staaten von Amerika
Dekorative Wertpapiere aus aller Welt





WERTPAPIER-ANTIQUARIAT
STEFAN ADAM

Schaedestr. 7 D-1000 Berlin 37
Bürozeit: Mo-Do 9.30-13.30 Uhr
Tel. (030) 815 84 65
oder (030) 811 58 18 (abends)

Nandro-Bergbahnen AG Savognin: 25 Jahre lang im Aufwind

Mit 3,4 Mio Beförderungen und einem Gesamtertrag von 7,1 Mio sFr. hat die Nandro-Bergbahnen AG Savognin in ihrem 25. Jahr ein neues Rekordergebnis erzielt. Die Frequenzen sind abermals um 5,7 % und der Verkehrsertrag um 7,6 % auf 6,5 Mio sFr. gestiegen. Vom Cash-flow von 2,4 Mio sFr. verbleibt nach Abschreibungen von 2,1 Mio sFr. ein Reingewinn von 356 000 sFr. = 25,8 % mehr als im Vorjahr. Die Dividende wird unverändert auf 8 % belassen. Nach der Kapitalerhöhung und Ausgabe von Partizipationsscheinen im Frühjahr 1987 erhöhte sich die Bilanzsumme der Nandro AG auf 15,4 Mio sFr. Die Unternehmung verfügt nun über eine solide Eigenkapitalbasis von 12,4 Mio sFr. (83,6 %).

Eine große Verbesserung soll die neue Vierer-Sesselbahn von Savognin nach Tigignas, die die alte Zweier-Sesselbahn ersetzt, bringen. Die neue, mit einem Aufwand von 6,5 Mio sFr. erstellte Anlage befördert 2000 Personen pro Stunde in gut sieben Minuten nach Tigignas und soll im Dezember 1987 in Betrieb gehen. Neu ist ebenfalls der Winterparkplatz bei der Talstation, der im Sommer geflutet wird und dann als Freizeit- und Badesee dient. Eine Weltneuheit!

Die Nandro AG hat sich in 25 Jahren zu einem modernen Tourismusbetrieb entwickelt, der sich als sehr krisenresistent erwiesen hat. Das Unternehmen beschäftigt 78 Mitarbeiter, davon 27 in Jahresstellen. Mehr als die Hälfte der Mitarbeiter sind schon länger als zehn Jahre bei der Nandro. Tobias Kuoni, Präsident des Verwaltungsrates der Nandro AG, wies an der GV vom 24. Oktober 1987 auf die großen Investitionsvorhaben der Unternehmung für die Verbesserung der Bahn- und der Restaurationsanlagen hin. Die Kapitalerhöhung, der Ausbau der Förderleistungen und die Erneuerung der Restaurants seien Akte der seriösen Zukunftssicherung des Unternehmens und damit des Wintertourismus im Oberhalbstein, sagte Kuoni.

Der Kurs liegt z.Z. für die Aktien à 200 sFr. Nominalwert bei 910 sFr. G.



Im Winter Parkplatz . . .



. . . und im Sommer Badesee.

DFB Dampfbahn Furka-Bergstrecke AG

Die DFB hat in diesen Tagen die gezeichneten Aktien versandt.

Die zunächst von 300 000 sFr. auf 600 000 sFr. geplante Kapitalerhöhung erreichte im Februar 1987 schließlich den Betrag von 820 000 sFr. Damit wurde großes Interesse am Wiederaufbau der romantischen Furka-Bergstrecke bekundet. Leider benötigte man für die Ausfertigung der Aktien eine erheblich längere Zeit als ursprünglich geplant war.

Die weiteren Vorhaben zur Wiederinbetriebnahme der Furka-Bergstrecke waren u.a. Thema der Generalversammlung vom 27. Juni 1987 in Basel. Auf Vorschlag des Verwaltungsrates hat die Generalversammlung beschlossen, das Aktienkapital auf 1 500 000 sFr. zu erhöhen. Den Zeichnungsprospekt und die Einladung zur weiteren Aktienzeichnung sind Ende Oktober 1987 verschickt worden.

Seilbahnen Obersaxen AG

Erfreuliches konnte der Verwaltungsrat an der 20. Generlversammlung über das Geschäftsjahr 1986/87 berichten: Der Gewinn stieg um über 85 % auf 407 604,45 sFr. an; die Aktionäre erhalten neben der ordentlichen Dividende von 12 % einen Jubiläumsbonus von 3 % ausbezahlt. Seit Bestehen der Bahn wur-



de ohne Unterbrechung eine Dividende ausgeschüttet, die anfänglich von 5 % in regelmäßigen Abständen auf 12 % angehoben wurde.
Mit einer überaus gesunden Bilanzstruktur kann die Firma getrost in die Zukunft blicken.
Im außerbörslichen Bereich werden die Kurse der Aktien mit 875 sFr. G/950 sFr. B notiert.

Klosters-Madrisa-Bergbahnen AG, Klosters

Ein schöner, idealer Wandersommer, ein prachtvoller Herbst, durchweg gute Schneeverhältnisse bis weit in den April hinein und, last but not least, der neue Doppellift haben den Verkehrsertrag im Jahre 1986 erneut positiv beeinflußt. Er konnte um 20,08 % auf 3,448 Mio sFr. gesteigert werden.
Der Gewinn beträgt 215000,30 sFr. (1986: 15194,35 sFr.), der nebst Dotierung der Reserven zur Auszahlung einer Dividende von 4 % verwendet wird. Die Namen- wie auch die Inhaberaktien von 500 sFr. nominal werden an der Außerbörse mit 950 sFr. gesucht.
Daß die Aktien stark gestreut sind, beweist die Teilnehmerzahl, die an der 21. Generalversammlung am 5. Dezember 1986 mit 156 angegeben wurde.

Meiringen-Hasliberg-Bahnen AG

126 Aktionäre ließen sich an der Generalversammlung auf Mägisalp über die Geschäfte der Meiringen-Hasliberg-Bahnen AG (MHB) informieren. Nach 13 Betriebsjahren konnte der Passivsaldo aus den ersten MHB-Jahren restlos beseitigt werden. Eine Ertragssteigerung um 15 % sowie gehaltene Kosten gegenüber dem Vorjahr ermöglichten einen Cash-flow von 1547 Mio sFr. Der Reingewinn wurde mit 395156 sFr. (Vorjahr 52348 sFr.) ausgewiesen.
Für 1987 wird wiederum ein gutes Jahr erwartet, liegen doch die effektiven Umsatzzahlen bis 30. April über den budgetierten Erwartungen.
Obwohl eine Dividendenausschüttung in absehbarer Zeit nicht erfolgen wird, sind die Börsenkurse z. Z. für längerfristig disponierende Anleger interessant.
Die Notiz liegt für Aktien von nominal 250 sFr. bei 175 sFr./200 sFr. und 1000 sFr. bei 675 sFr./700 sFr.

Bergbahnen Disentis AG

Wie dem 17. Geschäftsbericht zu entnehmen ist, konnte der Reingewinn auf 262799 sFr. verdoppelt werden (1985: 124117 sFr.).
Diese außerordentlich erfreuliche Entwicklung ist zurückzuführen auf insgesamt günstigere Witterungsverhältnisse, insbesondere aber auf die straffe und in jeder Beziehung vorbildliche Betriebsführung und Organisation. Die Erträge belaufen sich auf 4,3 Mio sFr.; der Cashflow erhöhte sich um 13 % auf 995233 sFr. Der Verwaltungsrat schlägt eine Dividende von 4 % auf das Aktienkapital von 6160000 sFr. vor.
Die Aktien von 700 sFr. Nominalwert notieren zur Zeit mit 950 G/1000 B.

Gutes Geschäftsjahr 1986 der Bodensee-Toggenburg-Bahn

Eine äußerst erfreuliche Entwicklung im Personenverkehr bei stagnierendem Güterverkehr kennzeichnet das Geschäftsjahr 1986 der Bodensee-Toggenburg-Bahn (BT). Der anhaltende Verkehrszuwachs führte zu namhaften Mehrerträgen und trug ebenso zum guten Rechnungsabschluß bei wie höhere Nebenerträge. Das Jahresergebnis fiel um fast 2 Mio Franken besser aus als budgetiert, was einem um mehr als 1 Mio Franken geringeren Fehlbetrag als im Vorjahr gleichkommt. Das laufende Jahr bringt wesentliche Neuerungen im technischen Bereich wie auch im Leistungsangebot.
Nachdem im Personenverkehr bereits im Vorjahr ein deutliches Wachstum verzeichnet wurde, setzte sich diese Entwicklung 1986 in erfreulichem Maße fort. Rund 270 Mitarbeiter – etwa gleichviele wie im Vorjahr – beförderten über 5,1 Mio Fahrgäste oder 5 % mehr als 1985. Sowohl nach der Anzahl der Fahrten wie auch nach Personenkilometern wurden neue Rekordwerte seit Bestehen der BT erreicht. Der Mehrverkehr wurde vor allem im Einzelreiseverkehr erzielt. Verschiedene erfolgreiche Spezialangebote wie auch die bereits vor Jahresende wirksamen Tariferleichterungen des Bundes dürften ebenfalls zum erfreulichen Ergebnis beigetragen haben.
Im Güterverkehr zeigten sich unterschiedliche Tendenzen je nach Angebotssektor. Gesamthaft trat ein erwarteter Verkehrsrückgang um 11 % (nach beförderten Tonnen) ein. Im Stückgutverkehr konnte sogar ein Mengenzuwachs von 4 % verzeichnet werden. das Verhältnis der Erträge aus Personen- und Güterverkehr hat sich bei der BT in der Folge innert weniger Jahre von 2:1 zu 3:1 zugunsten des Personenverkehrs verschoben.
Bei einem um 600000 Franken höheren Gesamtverkehrsertrag und einem etwa in gleichem Maße gestiegenen Nebenertrag lag der Gesamtertrag um gut 1,3 Mio Franken höher als 1985. Der Gesamtaufwand stieg demgegenüber lediglich um 250000 Franken, sodaß sich das Gesamtergebnis um mehr als 1 Mio Franken verbesserte. Entsprechend stieg auch der Kostendeckungsgrad wieder an. Der Jahresfehlbetrag, in dem nicht abgegoltene gemeinwirtschaftliche Leistungen zum Ausdruck kommen, betrug 5,8 Mio Franken und fiel damit um fast 2 Mio Franken geringer aus als veranschlagt.
Neben der weitergeführten, laufenden Erneuerung der Infrastruktur mit Schwergewicht auf Brückenbauwerken und Hochbauten kamen im Berichtsjahr die Vorbereitungsarbeiten für bedeutende künftige Investitionen weiter voran. Im Bereich der Infrastruktur steht der Bau eines Doppelspurabschnitts „Gübsen" zwischen St. Gallen, Haggen und Herisau im Vordergrund. Bei Baubeginn Mitte 1987 soll er ab Anfang der neunziger Jahre die dringend benötigte zusätzliche Kapazität auf dem meistbefahrenen BT-Abschnitt bringen. Bei den Fahrzeugen steht die Inbetriebsetzung der sechs neuen Streckenlokomotiven Re 4/4 in modernster Umrichtertechnik bevor.



Weitere Ausbau- und Erneuerungsvorhaben enthält das dem Bund eingereichte neue Investitionsprogramm. Es steht in engem Zusammenhang mit dem landesweiten Angebotskonzept BAHN + BUS 2000, in welches auch die BT mit der direkten Schnellzuglinie Ostschweiz–Zentralschweiz via St. Gallen–Rapperswil, sowie mit dem Agglomerationsverkehr der Stadtregion St. Gallen eng eingebunden werden soll. Die ermutigende Nachfrageentwicklung im laufenden Jahr ruft erst recht nach einem weiter verbesserten Angebot des öffentlichen Verkehrs, wie es mit dem Vorhaben BAHN + BUS 2000 angestrebt wird.

96. Geschäftsbericht der Lugano-Paradiso-Monte San Salvatore-Bahn

Für das Jahr 1986 weist die Gesellschaft einen leicht verminderten Gewinn von 138690 sFr. (Vorjahr 147744 sFr.) aus.
Der Verwaltungsrat schlägt eine um 5 % auf 20 % erhöhte Dividende vor. Das Ak-

tienkapital ist eingeteilt in 1200 Titel à 500 sFr. Die überaus gesunde Kapitalstruktur weist einen Eigenkapitalanteil von 83 % aus. Der enge Markt schließt einen Kauf von Aktien aus, da diese praktisch nie angeboten werden.

85. Geschäftsbericht der Bremgarten-Dietikon-Bahn

Die Erfolgsrechnung schließt mit einem Defizit von über 2,18 Mio sFr. ab. Bei einem Rekordbetriebsertrag, der erstmals die Vier-Mio-Grenze überschritt, sind auch die Kosten entsprechend angewachsen (+ 1,1 %).
Die Aktien dieser Gesellschaft befinden sich praktisch in öffentlicher Hand. Dies beweist auch die letztjährige Generalversammlung, an der lediglich 16 Aktionäre teilnahmen, die 98,4 % des Aktienkapitals vertraten.

Briefkurse einiger ausgewählter Schweizer Bahnen (sFr.)

Aroser Verkehrsbetriebe N 100,– / 10 à 475,–
Crap Sogn Gion N 500,– / 10 à 2450,–
Crap Sogn Gion PS 50,– / 50 à 110,–
BGB Flims, Flims N 500,– / 15 à 825,–
BGB Klosters Madrisa PS 250,– / 250 à 340,–
Blatten-Belalp-Seilbahn I 500,– / 25 à 475,–
Davos Parsenn Bahn N 500,– / 5 à 2425,–
Hoch Ybrig AG, Unteriberg I 100,– / 50 à 55,–
LSB Celerina I 500,– / 3 à 4650,–
Meiringen-Hasliberg 1000,– / 5 à 725,–
Rhätische Bahn Chur N Prior 500,– / 10 à 150,–
Sportbahn Pischa AG, Davos N 500,– / 10 à 670,–
Sportbahnen Saanersloch SLG I/N 1000,– / 25 à 1000,–
Torrentbahnen AG, Leukerbad I 1000,– / 5 à 925,–
Verkehrsbetriebe Bettmeralp / 5 à 600,–

(mitgeteilt von Schweizerischen Bankverein, Bern)

Generalversammlung

5. 12. 1987: Bergbahnen Piz Mundaun, Surcuolm

Kürzlich erklärte Dividenden

AG Aroser Verkehrsbetriebe, Arosa (# 137293) 16 % Div. = 32,– sFr.
Bergbahnen Disentis, Disentis (# 150726) 4 % Div. = 28,– sFr.
Genossenschaft Restaurant Foppa des Ski-Club Flims (# 180316) 8 % Div.
Klosters-Madrisa Bergbahnen, Partizipationsscheine (# 197110) 4 % Div. = 10,– sFr.; Aktien (# 197112) 4 % Div. = 20,– sFr.; Namenaktien (# 197116) 4 % Div. = 20,– sFr.
Nandrò-Bergbahnen AG, Savognin, Partizipationsscheine (# 213446) 8 % Div. = 2,– sFr.; Namenaktien (# 213445) 8 % Div. = 8,– sFr.; Aktien (# 213447) 8 % = 16,– sFr.
Seilbahnen Obersaxen AG., Aktien (# 230410) 15 % Div. = 30,– sFr.; Namenaktien (# 230411) 15 % Div. = 30,– sFr.
Skilift Pany AG, Pany, Aktien (# 232544) 5 % Div. = 25,– sFr.; Namenaktien (#232546) 5 % Div. = 25,– sFr.
Sportbahnen Danis, Lenzerheide (# 235347) 15 % = 75,– sFr.
Zentralmolkerei Davos, Anteile Serie B (# 265172) 4 %; Anteile (# 265174) 4 %

Keine Dividenden

Luftseilbahn Samnaun AG, Serie A (# 205487)
Luftseilbahn Samnaun AG, Serie B (# 205488)
Mulin Sporthotel, Brigels (# 213064)
Skilift Lenzerheide-Dieschen (# 232988)
Sportbahnen Vals AG, Vals (# 235398)

(Angaben von der Graubündner Kantonalbank)

Wir sind Käufer von folgenden Nebenwerten – sowohl von Einzelstücken als auch von größeren Positionen – zu folgenden Preisen:

Bielersee-Schiffahrtsgesellschaft,	Prior	500,– sFr.
	Stamm	250,– sFr.
Brienz-Rothorn-Unternehmung AG	Stamm	170,– sFr.
	Prior B	120,– sFr.
	Prior C	220,– sFr.
Gurtenbahn AG, Bern		1200,– sFr.
LSB Grindelwald-Pfingstegg		200,– sFr.
Niesenbahn Stamm		500,– sFr.
Seilbahn Mürren-Allmendhubel AG		200,– sFr.
Forchbahn AG, Zürich		500,– sFr.
Marzilibahn AG, Bern Namenaktien		1000,– sFr.
Inhaberaktien		700,– sFr.
Fussballclub Zürich		25,– sFr.
YB Finanz AG, Bern		50,– sFr.
Zoologischer Garten Zürich		85,– sFr.

Sofortige Bezahlung nach Erhalt der Stücke.

HELLWIG
WERTPAPIER-ANTIQUARIAT

Repräsentanz für die Schweiz:
Ruprecht & Cie
Bim Hasel 9 · CH-3052 Zollikofen · Telefon (031) 576228

Jod-Thermalbad Endorf AG: Zum 16jährigen Jubiläum gibt es eine Anlaufdividende

Entwicklung des Unternehmens

Die Bohrung Endorf wurde im Jahre 1963 durch die Deutsche Erdöl-Aktiengesellschaft niedergebracht. Statt auf das erhoffte Erdöl oder Gas stieß man auf eine Jod-Thermalsole in 4724 m Tiefe. Die Nutzung dieser Quelle übernahm der neugegründete Verein zur Förderung der Jod-Thermalsole e. V., Endorf. Die bis 1971 gereiften Nutzungspläne überstie-



gen jedoch die finanzielle Leistungskraft des Vereins; daher wurde die Jod-Thermalbad Endorf AG am 29. Oktober 1971 gegründet. Das Tätigkeitsgebiet der AG erstreckt sich von Anfang an auf den Betrieb eines Jod-Thermalbades in Endorf mit allen dazugehörigen Einrichtungen, insbesondere Kuranlagen und einem Erholungszentrum. Das Gründungskapital betrug 1 Mio DM. In mehreren Kapitalerhöhungen wurde das Grundkapital auf insgesamt 3 Mio DM erhöht.

Im Jahre 1976 konnte der Betrieb des Jod-Thermalbades aufgenommen werden. Zugleich wurde seitens der Marktgemeinde Endorf die Simsee-Klinik eröffnet, eine Nachsorgeklinik für Orthopädie, die auch heute noch der größte Kunde der Jod-Thermalbad Endorf AG ist. Die Anlaufverluste waren enorm. So mußte per 31. Dezember 1977 ein Verlust von 1,059 Mio DM ausgewiesen werden. Die Hauptversammlung hat am 15. Dezember 1977 die Zustimmung zur Gründung einer Stillen Gesellschaft und einer dadurch bedingten Kapitalerhöhung in Höhe von 1,5 Mio DM durch Ausgabe neuer, auf den Inhaber lautenden Aktien mit Gewinnberechtigung ab 1. Januar des Jahres ihrer Ausgabe gegeben. Die Einlage von 1,5 Mio DM wurde durch die Verlustübernahme 1978 und 1979 der Stillen Gesellschaft verbraucht. Durch Gewinnbeteiligung wurde das Kapital der Stillen Gesellschaft bis zum 31. Dezember 1985 wieder auf 1,067 Mio DM gefüllt. Die Stille Gesellschaft bestand aus 15 Gesellschaftern, von denen 12 bereits 1977 Aktionäre der Jod-Thermalbad Endorf AG waren. Die äußerst lebhaft verlaufene Hauptversammlung beschloß am 24. Oktober 1986 eine Herabsetzung des Grundkapitals im Verhältnis 3:2 auf 2 Mio DM zur Deckung des Bilanzverlustes, der per 31. Dezember 1985 wieder auf 1,010 Mio DM angelaufen war. Zugleich hatten sich die Gesellschafter der Stillen Gesellschaft zu einer Kapitalherabsetzung ihres Gesellschaftskapitals bereiterklärt. Dieses erfolgte im gleichen Verhältnis 3:2 und wurde im unmittelbaren Anschluß in Aktien der Jod-Thermalbad Endorf AG umgewandelt, wie es bei Gründung der Stillen Gesellschaft bereits zugesichert worden war. Das Grundkapital beträgt nunmehr erneut 3 Mio DM und ist eingeteilt in 60000 Aktien à 50 DM, die jedoch z. T. in Sammelurkunden zu je 10 Aktien zusammengefaßt sind.

Die Marktgemeinde Endorf hält auch nach den Kapitalmaßnahmen aus 1986 mehr als 25,1 % des Grundkapitals; der Rest ist breit gestreut, vornehmlich jedoch im oberbayerischen Raum. Im ungeregelten Freiverkehr wird die Jod-Thermalbad Endorf-Aktie in München gehandelt. Nach erfolgter Kapitalherabsetzung und anschließender Kapitalerhöhung sowie nach der ersten Dividendenzahlung wird die Aktie derzeit zu 100 DM gesucht (WKN 621600).

Bericht über die 15. ordentliche Hauptversammlung

Am 4. September 1987 fand die 15. ordentliche Hauptversammlung der Jod-Thermalbad Endorf AG im Kurmittelhaus statt. Zur Hauptversammlung hatten sich über 500 Aktionäre angemeldet, von denen gut 400 erschienen. Vom Grundkapital waren 1888250 DM mit 37765 Stimmen vertreten, das entspricht einer Präsens von 66,9 % (Vorjahr 77,1 %).

Der Bericht des Alleinvorstandes Anton Müller wurde mehrfach durch lebhaften Beifall der Aktionäre unterbrochen, als er den beschwerlichen, aber erfolgreichen Weg der Gesellschaft aufzeigte. Das Geschäftsjahr 1986 war das bisher beste Jahr der Gesellschaft. So konnte der Umsatz um 12,4 % auf knapp 7,5 Mio DM erhöht werden. Beim Rohertrag betrug die Steigerung sogar 16,5 %. Während sich der Personalkostenanteil auf dem hohen Niveau von 48,7 % hielt, konnte der Aufwand für Zinsen von 3 % auf 1,9 % gesenkt werden. Nach Einstellung von 100 TDM in die gesetzliche Rücklage wurde ein Bilanzgewinn in Höhe von 120 TDM ausgewiesen, der zu einer Dividendenzahlung von 4 % als Anlaufdividende genutzt wird. Eine höhere Dividendenzahlung ist gemäß § 233 AktG wegen der letztjährigen Kapitalherabsetzung ausgeschlossen. Aber auch diese Dividende mußte mit einem enormen Steueraufwand von 543 TDM (Vorjahr 115 TDM) erkauft werden. Die Bilanzsumme sank per Ultimo 1986 unwesentlich, hingegen erhöhte sich der Eigenkapitalanteil von 32,6 % auf 51 %.

Zum lfd. Geschäftsjahr führte Toni Müller aus, daß es nicht besser laufen könne. Bezogen auf die enge Zusammenarbeit mit der Simssee-Klinik wies er daraufhin, daß rd. 50 % der Einnahmen durch Klinikbehandlungen resultierten. Synergie-Effekte ergeben sich auch aus der gemeinsamen Nutzung einer EDV-Anlage sowie der gemeinsamen Mitarbeiter-Fortbildung. Eine erneute Kontrollanalyse der Jod-Thermalsole-Quelle ergab die gleichen Werte wie 1965, damit dürfte die wesentliche Grundlage der Gesellschaft auch für die kommenden Jahre sicher sein.

Im laufenden Jahr konnte nach langwierigen Vorbereitungen endlich mit der Kurmittelhaus-Erweiterung begonnen werden. Insgesamt ist ein Freibad-An-



bau, der Einbau einer Sauna im Bad (incl. Dampfbad usw.) sowie eine Bauerweiterung des Kurmittelhauses nach Süden geplant. Die Baumaßnahmen werden mit 3,1 Mio DM angesetzt. In der anschließenden Aussprache meldete sich nur ein Aktionär zu Wort, der anregte, das bis Ende 1987 genehmigte Kapital in Höhe von 500 TDM zur Finanzierung der Investitionen mit heranzuziehen und ggf. eine Einführung in den geregelten Markt der Börse vorzubereiten. Dieser Vorschlag stieß auf wenig Gegenliebe bei Vorstand und Aufsichtsrat. Es wurde darauf verwiesen, daß eine Finanzierung über den Freistaat Bayern günstiger sei (42 % Zuschuß, 42 % Darlehen mit 3,5 %

Verzinsung). Eine Börseneinführung in den geregelten Markt sei noch etwas zu früh.
Den Abschluß der Hauptversammlung bildete ein aufschlußreicher Lichtbilder-Vortrag des AR-Mitgliedes Dr. Eichelsdörfer über die Bädergeschichte seit der Römerzeit mit einem Einblick in die Hygiene-Problematik und -Aufwendungen sowie -Vorkehrungen, die im Jod-Thermalbad Endorf getroffen werden. Zum Ausklang wurde das erste Endorfer Kurparkfest eingeläutet, zu dem ein Festzelt errichtet wurde, in dem über eine Woche hinweg eine Reihe interessanter Veranstaltungen für die Endorfer Kurgäste angeboten wurden. Der Titel „Heilbad Endorf" soll noch in diesem Jahr verliehen werden.

Klaus Kleinemann

Bürstenfabrik Emil Kränzlein AG, Erlangen

Entwicklung des Unternehmens

Die Firma wurde im Jahre 1872 durch den (späteren) Geh. Kommerzienrat Kränzlein in Erlangen gegründet und im Jahre 1896 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich das Geschäft entwickelt.
Im Jahre 1893 wurde die Zahnbürstenfabrikation eingerichtet; diese Betriebsabteilung bildet einen wesentlichen Teil des Unternehmens.
1922 wurde eine eigene Borstenzurichterei in Neustadt (Aisch) angegliedert.
1949: Im Zweigbetrieb Neustadt (Aisch) konnte durch Ergänzungsbauten und durch Ergänzung des Maschinenparks eine größere Produktion erzielt werden.
1959: Für den Betrieb Erlangen wurde ein großes Fabrikgrundstück mit Werkstätten erworben.
1970: Mit Wirkung vom 30. Juni Verschmelzung der Firma Borstenzurichtung Heidecker & Geißdörfer GmbH, Neustadt (Aisch), mit der Gesellschaft.

Kapitalverhältnisse

Kapitalentwicklung:
1924: Das Grundkapital der Gesellschaft, das nach mehrfachen Veränderungen zuletzt 50000000 Mark betrug, wurde laut Beschluß der HV auf Reichsmark umgestellt.
Die Umstellung erfolgte im Verhältnis 25:1 auf 2000000 RM.
1930: Neustückelung des Aktienkapitals sowie zur Sanierung der Gesellschaft Herabsetzung um 1500000 RM auf 500000 RM durch Zusammenlegung der Stamm- und Vorzugsaktien im Verhältnis 4:1.
1933: Lt. HV vom 27. Juni Herabsetzung in erleichterter Form um 40000 RM auf 460000 RM durch Einziehung von 25000 RM eigener Aktien und der 15000 RM Vorzugsaktien.
1950: Lt. HV vom 8. September Umstellung von 460000 RM auf 460000 DM (1:1).
1967: Lt. HV vom 24. August Erhöhung um 540000 DM auf 1000000 DM (davon sind 40000 DM Inh.-Aktien nach Weisung der Verwaltung im Interesse der Gesellschaft zu verwerten).
Jetziges Grundkapital: 1500000 DM, Wertpapier-Kenn-Nr.: 528200.

Bericht zur Hauptversammlung am 23. September 1987 in Erlangen

Die „Bürsten Kränzlein AG" nutzt die Möglichkeiten des neuen Bilanzrichtliniengesetzes voll zu Lasten der außenstehenden Aktionäre aus. So wurde der ohnehin wenig aussagekräftige Geschäftsbericht über das 91. Geschäftsjahr (1986) auf das nunmehr unvermeidbare Minimum der Kleine Kapitalgesellschaften (Umsatz: 3,3 Mio DM; 35 Mitarbeiter) gekürzt. Dieser Umstand wurde anläßlich der Hauptversammlung am 23. September 1987 in Erlangen heftig kritisiert. Vorstand und Verwaltung wiesen darauf hin, daß bei der unverändert verheerenden Ertragslage durch Kürzung des Geschäftsberichtes sowie Verzicht auf den Wirtschaftsprüfer für das lfd. Geschäftsjahr rd. 15 TDM Verwaltungskosten eingespart werden sollen. Konnte in 1986 der Umsatz noch um 3 % gesteigert werden, so sank er in der ersten Hälfte des lfd. Jahres um 15 %, sodaß durch die Betriebstätigkeit erneut mit einem Verlust zu rechnen ist. Die Geschäftspolitik war daher der nächste Diskussionspunkt.
Dem Alleinvorstand, der sich nach eigenen Angaben nur wenige Tage im Monat am Sitz der Firma aufhält, wurde vorgehalten, sich nicht ausreichend um die AG zu kümmern und weder das Produktsortiment zu bereinigen noch neue Produktionsmöglichkeiten in Marktnischen zu eröffnen. Das Sortiment beträgt derzeit über 1000 Artikel. Bei einem Gesamtumsatz von rd. 3,3 Mio DM ergibt das einen Durchschnittsumsatz von rd. 3300 DM pro Artikel. Wen wundert, daß damit nichts zu verdienen ist! So konnte der Vorstand die Frage nach der letzten Dividenden-Zahlung auch nicht beantworten! *(1974 wurden 7 % gezahlt. Die Red.)*

Ausgaben für Forschung und Entwicklung werden nicht getätigt. Es wird vielmehr gewartet, bis ein Abnehmer einen Änderungswunsch äußert; so z. B. bei der Neuentwicklung einer im Griff besonders geformten Zahnbürste für Kinder. Auf Nachfrageänderungen des Marktes kann daher auch nur unter Druck und mit zeitlicher Verzögerung geantwortet werden. So kam es im Geschäftsjahr 1986 zu einem großen Absatzeinbruch für die AUDI 5000-Automatic-Modelle auf dem US-Markt. Für diese Modelle liefert Bürsten Kränzlein die Bürste am Automatic-Schalthebel mit einem Umsatzanteil von 400 TDM in 1986. Dieser Nachfragerückgang konnte nicht ausgeglichen werden.

Von Aktionärsseite wurde bemängelt, daß in den vergangenen Jahren nur von der Substanz gelegt wurde. 1985 hat man das Gründstück „Drausnickstraße" in Erlangen verkauft und einen Ertrag von 2,8 Mio DM erzielt. Da man das Grundstück in Neustadt erst zu Beginn des Jahres 1987 veräußern konnte (Erlös 1,3 Mio DM, Buchwert 100 TDM), griff die Verwaltung im abgelaufenen Geschäftsjahr auf die Beteiligung an der Robustplastik GmbH zurück, die für 400 TDM an den Großaktionär verkauft wurde. Nach Auskunft des Alleinvorstands Roos habe es sich hierbei lediglich um einen GmbH-Mantel gehandelt. Die Robustplastik GmbH sei in den vergangenen Jahren nicht mehr produktiv tätig gewesen. Im Geschäftsbericht wird zu diesem Vorgang lediglich vermerkt: „Die außerordentlichen Erträge resultierten aus dem Buchgewinn des Verkaufs einer Beteiligung" (= 57654 DM).
An Substanz ist der Bürsten Kränzlein AG kaum noch etwas geblieben. Die Bilanz per 31. Dezember 1986 weist eine Eigenkapitlaquote von 13,3 % aus. Berücksichtigt man, daß gegenüber der Unterstützungskasse der Mitarbeiter noch ein Fehlbetrag von rd. 1 Mio DM besteht, so beträgt die Eigenkapitalbasis nur noch 11,2 % der Bilanzsumme. Der Bilanzverlust erhöhte sich von 325 TDM auf 776 TDM, als auf mehr als die Hälfte des Grundkapitals. Stille Reserven sind weder im Anlage- noch im Umlaufvermögen zu finden. Grundstück und Fabrikationshallen ließen zwar eine größere Produktion zu, was jedoch einen moderneren Maschinenpark und ein flexibleres Management voraussetzte. Die derzeitige Belegschaft weist ein Durchschnittsalter von 52 Jahren mit einer hohen Betriebszugehörigkeit auf.

Vom Grundkapital in Höhe von 1,5 Mio DM, eingeteilt in 1050 Aktien à 1000 DM und 4500 Aktien à 100 DM, waren 98,72 % vertreten. Vorstand und Aufsichtsrat wurden bei 299 Enthaltungen (= 2 %) entlastet. Der Börsenkurs von derzeit 250 % erklärt sich aus der Marktenge des Papiers. So werden seit Jahren rd. 96 % von der Commerzbank Erlangen auf der Hauptversammlung vertreten, und zwar im Fremdbesitz für die Indulast AG, Chur, Schweiz, und die Anstalt für Kunststofftechnik, Vaduz, Liechtenstein, von denen keine die Mehrheit halten soll. Abgabebereitschaft seitens der Großaktionäre besteht nach Auskunft des Vorstandes nicht.

Klaus Kleinemann

Valora
Vermögens-
Verwaltung AG

7500 KARLSRUHE
EBERTSTRASSE 18A
Tel. 0721/813021

Der Karlsruher Telefonhandel für unnotierte Aktien

VALORA AG-OTC-LISTE

Die Tätigkeit der 1986 gegründeten VALORA Vermögensverwaltung AG war bisher beschränkt auf die Vermögensverwaltung. Um den Markt für unnotierte deutsche Aktienwerte überschaubarer und breiter zu machen, haben wir uns entschlossen, hier in Karlsruhe einen Telefonhandel in diesen Werten aufzubauen. Wir haben daher eine Liste mit Nachfrage-(Geld) und Angebots-(Brief) Preisen zusammengestellt. Diese OTC-Liste wird im monatlich erscheinenden Journal HP-Magazin veröffentlicht. Falls Sie von unserem Angebot Gebrauch machen und etwas kaufen oder verkaufen wollen, sind wir gerne bereit, für Sie tätig zu werden. Unsere Herren Calmez und Helffenstein jun. sind unter der Telefon-Nr. (0721) 813021 erreichbar.

Falls Sie uns auf der Liste nicht aufgeführte deutsche Werte zum Kauf anbieten können, erwarten wir gerne Ihr Angebot.

Derzeit umfaßt unsere Liste folgende Werte: Kursliste per 30. 10. 1987

WKN	Nw	Aktie	Geld	Brief
804060	100	Bausparkasse Mainz	DM 290,–	DM 350,–
501140	50	Brauhaus zur Garde	DM 360,–	DM 420,–
501140	100	Brauhaus zur Garde	DM 700,–	DM 810,–
804060	50	Dt. Bausparkasse Darmstadt	DM 125,–	x
585900	50	Geiling Sekt	DM 135,–	200,–
621660	50	Jod Thermalbad Endorf	DM 110,–	x
646800	50	Kammgarnspinnerei zu Leipzig	DM 300,–	x
846000	100	Karlsruher Leben Inh.	DM 1700,–	DM 2100,–
825760	100	Karwendelbahn AG, Mittenwald	DM 140,–	DM 180,–
808150	100	Nationalbank Essen	DM 340,–	x
694280	100	Porzellan Scherzer & Co.	DM 95,–	x
722850	100	Sektkellerei Oppmann	DM 550,–	x
608800	100	Steigenberger Hotels AG	DM 2600,–	x
776530	100	Weißmainkraftwerke	DM 600,–	x
777462	50	Westend AG junge ½ Div. Nr. 2	DM 130,–	DM 160,–
782603	50	Westafrikanische Pflanzungsges. Vz.	DM 80,–	DM 110,–
811200	50	Westfalenbank	DM 1000,–	x
779090	50	Wohnbau Schwarzwald AG	DM 80,–	DM 125,–

x = erbitten Ihr Gebot

Besonders suchen wir für unsere Kunden:
Steigenberger Hotels, Weißmainkraftwerk, Sektkellerei Oppmann.

Geschäftsbedingungen: Lieferung nur gegen Vorauskasse zzgl. DM 20,– Versandkostenpausche incl. BUSt. Preise und Angaben ohne Gewähr. Lieferbarkeit vorbehalten; wir bitten um Ihre Anfrage.

Valora Vermögensverwaltung AG Karlsruhe HRB 4.503
Vorsitzender des Aufsichtsrates: Heinrich Helffenstein, Ing.
Vorstand: Rainer Calmez, Vorsitzender; Karl-Heinz Schönert

Volksbank Baden-Baden eG, Konto 1391917 BLZ 66290000

„Austro-Daimler"

In meiner kleinen Chronik der Sammelgebiete und Gesellschaften möchte ich Ihnen diesmal eine österreichische Automobilfabrik vorstellen, deren Wagen unter dem Namen „Austro-Daimler" allen Oldtimer-Liebhabern ein Begriff ist. Die Freunde alter Wertpapiere haben es da mit dem Namen nicht so einfach, denn die wechselvolle Firmengeschichte führte auch zu verschiedenen Namensänderungen.

Es begann 1890 mit der Einrichtung eines Verkaufsbüros in Wien für Daimler-Erzeugnisse durch Josef Eduard Bierenz, einem Freund von Gottlieb Daimler. Bierenz gründete dann 1899 gemeinsam mit Eduard Fischer (Erbe und Besitzer der seit 1866 bestehenden „k.k. priv. Maschinenfabrik Eisen- und Metallgießerei Brüder Fischer") in der Wiener Neustadt die „Österreichische Daimler-Motoren-Commanditgesellschaft Bierenz, Fischer & Cie.", deren Kapital sich auf 200000 Gulden belief.

Zunächst beschränkte man sich auf den Zusammenbau der Daimler-Erzeugnisse, die aus Deutschland geliefert wurden. Wirtschaftliche Erfolge stellten sich jedoch nicht ein und Josef Bierenz schied schon 1902 aus der Firma aus. Ihm folgte Paul Daimler, Gottlieb Daimlers Sohn, der die technische Leitung übernahm. Das Unternehmen firmierte nunmehr „Österreichische Daimler-Motoren-Gesellschaft-Daimler". Nach Paul Daimlers Plänen produzierte man nunmehr – neben der Montage der deutschen Mercedes-Modelle – rein österreichische Pkw, darunter den sog. „kleinen Daimler". Es handelte sich um 8 und 9 PS starke Zweizylinder mit querstehendem, vorneliegendem Motor und kettenangetriebener Hinterachse.

Doch schon damals beschäftigte sich Paul Daimler mit dem Allradantrieb, für den sich die österreichische Heeresverwaltung sehr interessiert. So konstruierte Paul Daimler das erste Panzerautomobil der Weltgeschichte. Dieser Aufklärungspanzer war bei Manövern so erfolgreich, daß man ihn als „unbrauchbar" ablehnen mußte – löste er doch vor Kaiser Franz Joseph unter den Pferden der Generalität eine „entsetzliche Panik" aus!

Nachdem Paul Daimler 1905 ins deutsche Stammwerk zurückgegangen war, folgte ihm Emil Jellinek, der im Streit in Stuttgart ausgeschieden war. Erneut wurde die Firma umbenannt: „Österreichische Daimler-Motoren-Gesellschaft mbH". Jellineks größte Tat war die Einstellung von Ferdinand Porsche als technischen Direktor. Obwohl Jellinek schon 1908 wieder ausschied, begann zu dieser Zeit der Aufstieg der allgemein „Austro-Daimler" genannten Wagen. Dies lag an Ferdinand Porsche, der über elektrische und benzinelektrische Motoren, die an das Heer geliefert wurden, zur Konstruktion von modernen Motoren in aerodynamisch ausgefeilten Karosserien kam: Bei der Prinz-Heinrich-Fahrt 1910 belegten die Austro-Daimler die ersten drei Plätze. Sie erreichten z. B. als mit vier Personen besetzte Tourenwagen eine Geschwindigkeit von 140 km/h!

Zu dieser Zeit erfolgte die nächste Firmenumbenennung in „Österreichische Daimler-Motoren AG", da man nunmehr zur Kapitalbeschaffung an die Börse ging. Die Wagen bezeichnete man jedoch allgemein weiter als „Austro-Daimler". 1911 erhielt Austro-Daimler das Privileg, den kaiserlichen Adler im Firmenzeichen zu führen.

In den Jahren vor dem 1. Weltkrieg produzierte man zwei gegensätzliche Pkw-Typen: einen 6,0-Liter-Vierzylinder mit 1500 kg Gewicht als Tourenwagen und den „Alpenwagen", der mit einem 2,2-Liter-Motor nur 830 kg wog.

Während des Weltkrieges war die Produktion auf Geschützantriebe, Nachschubwagen und Flugmotoren ausgerichtet. Trotzdem stand das Unternehmen nach Kriegsende vor dem Ruin und nur die schnelle Wiederaufnahme der Automobilproduktion mit verbesserten Vorkriegsmodellen durch den Generaldirektor Porsche brachte Rettung. Seine Konstruktionen leiteten erneut eine große Zeit für Austro-Daimler ein: In den zwanziger Jahren erzielte man mit wenigen Kleinrennwagen sensationelle Erfolge. Dennoch bahnte sich innerhalb der Firmenspitze hierüber ein Konflikt an: Die Firmenleitung vertrat die Meinung, die Rennbeteiligungen seien überflüssig und zu teuer. Zudem wollte Porsche auf der Basis der kleinen Rennwagen auch Kleinwagen für den Privatgebrauch produzieren. Damit stand er im Gegensatz zur Firmenleitung, die auf große Tourenwagen setzte. Dieser Konflikt führte letztendlich dazu, daß Ferdinand Porsche Austro-Daimler verließ und nach Untertürkheim ging. Doch von den Ideen des genialen Konstrukteurs lebte die Firma noch jahrelang. Erinnert sei an die Erfolge von Hans Stuck Ende der zwanziger Jahre, die ihm den Namen „Bergkönig" einbrachten. Mit dem Austro-Daimler ADMR (3 Liter, 90 PS) war er zu dieser Zeit unschlagbar.

1928 hatte Austro-Daimler aus finanziellen Gründen mit den Puch-Werken in Graz fusioniert – ab jetzt hieß die Firma „Austro-Daimler-Puchwerke A.G.". Weiterhin baute man jedoch große Automobile in der Wiener Neustadt, ab 1927 unter Verwendung von Leichtmetall bei den Motoren und der Chassis. Das Ergebnis waren schnelle Wagen mit außergewöhnlicher Stabilität, die zu den schönsten ihrer Zeit gehörten. Allerdings waren die Preise entsprechend: Der Austro-Daimler-100-PS-ADR von 1929 kostete rund 20000 Mark.

Mit diesen großen und teuren Wagen in der Zeit der beginnenden Weltwirtschaftskrise begann aber auch der Untergang dieser berühmten Marke: Noch 1930 hatte man ein neues Modell herausgebracht (mit 8 Zylindern, 4,6-Liter-Motor und 100 PS), das in der Pullman-Version 30000 Mark kostete. Dies war eine krasse Fehleinschätzung des Marktes, durch die das Unternehmen in eine Krise geriet, die nur durch die Fusion mit den Steyr-Werken behoben werden konnte. Dies geschah 1934 und noch einmal wurde der Name geändert; die Firma hieß nunmehr „Steyr-Daimler-Puch A.G.". Obwohl der Name Daimler beibehalten wurde, bedeutete diese Entwicklung für den Austro-Daimler das Ende: 1934 wurde die Produktion der großartigen Austro-Daimler-Automobile eingestellt.



HISTORISCHE WERTPAPIERE

- das Sammelobjekt für alle Liebhaber von Original-Stichen und historischen Finanzdokumenten
- die originelle Dekoration für Arbeitszimmer, Büros und den Wohnbereich
- das exclusive Geschenk für (Geschäfts) Freunde
- die lebendige Wirtschafts- und Zeitgeschichte
- die Kapitalanlage mit Zukunft bei seltenen und ausgesuchten Papieren
- Bitte fordern Sie unsere vollbebilderten Prospekte und weitere Informationen an.

ERSTES-WERTPAPIER-ANTIQUARIAT

Surkenstraße 55 · D-4630 Bochum 1 (Stiepel)
Telefon (0234) 79 79 12

Speziell für die gediegene und sichere Aufbewahrung von Historischen Wertpapieren haben wir unsere Alben und weichmacherfreien Sichthüllen im DIN-A3-Format entwickelt.

Führende Händler vertreiben unsere Produkte.

(Die Abgabe erfolgt in handelsüblichen Mengen nur an Händler.)

Richter & Lumbeck

Dahlhauser Straße 2a · D-4320 Hattingen (Ruhr)
Telefon (02324) 8601/02 · Telex 08229995 rilu d



Die HMZ macht Numismatik farbig. Bestellen Sie ein Abonnement! Münzensammeln macht mehr Spass mit der HMZ.

Bekannte Autoren berichten in der HMZ über Schweizer Münzen.

Die monatlich erscheinende HMZ enthält weiter:
- Die neuesten Preise aller Schweizer Münzen der Eidgenossenschaft ab 1850
- Aktuelle Berichte über Münzbörsen und Auktionen
- Richtpreise für Schweizer Banknoten
- Neuausgaben von Münzen aus der ganzen Welt
- „Guide HMZ" Wo kauft und verkauft der Numismatiker
- Nützliche Termine in der „Agenda"

Im Abonnement erhalten Sie die HMZ regelmässig jeden Monat zugestellt. (Jahresabonnement: Schweiz sFr. 33,–, Ausland sFr. 35,–).

Bestellen Sie Ihr persönliches Abonnement telefonisch oder schriftlich bei:

Helvetische Münzenzeitung HMZ
Postfach
8034 **Zürich**
Telefon 01 252 30 70

Helvetische Münzenzeitung **HMZ**
Seit 22 Jahren alles über Münzen

---

14. Öffentliche Internationale Auktion Historischer Wertpapiere

am 5. Dezember 1987 im Hotel DELTA, chaussée de Charleroi 17, B-1060 Bruxelles

PROGRAMM

9.00 bis 10.15 Uhr	Besichtigung der 700 Lose
10.15 bis 13.00 Uhr	I. Teil der Auktion
13.00 bis 14.15 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
14.15 bis 16.30 Uhr	II. Teil der Auktion
16.30 bis 18.00 Uhr	Tauschbörse

Die Teilnahme am Diner kostet 750 bfrs.

Kataloge, Reservierungen und Auskünfte beim Veranstalter

ACCOUNTING & AUCTIONS SERVICES S. C.

Gilbert J. L. Masure

Expert en Scriptophilie
Rue Rosendael, 130
N-1190 Bruxelles
Tel. 02/344.41.58 (nach 20.00 Uhr)

Bernd Klobedanz:

Die Niederwaldbahn

Zu den wohl schönsten und auch seltensten Eisenbahn-Aktien zählen die der Niederwaldbahn. Sehr wenig dürfte auch über die Geschichte der ehemaligen Zahnradbahn bekannt sein.

Nach Beendigung des Krieges mit Frankreich 1870/71 wurde ein Denkmal als Symbol der Einigung der deutschen Volksstämme zu dem wieder gegründeten Deutschen Reich geschaffen: Das Niederwald-Denkmal. Es war eine verständnisvolle Wahl, daß man das herrliche Fleckchen Erde am Hange des Niederwaldes, hoch über Rüdesheim und dem Rhein, als Standort des Denkmales aussuchte.

Schöpfer des Bauwerkes waren der Bildhauer Prof. Dr. Johannes Schilling und der Architekt Prof. Karl Wiesbach aus Dresden. Die Grundsteinlegung fand am 16. August 1877 und die Einweihung am 28. August 1883 statt. Die Gesamthöhe des Denkmales beträgt 37,6 m, davon allein die Figur der Frauengestalt Germania 12,39 m, mit 32 Tonnen eine „gewichtige Persönlichkeit"!

Die Baukosten für das Denkmal betrugen damals 1,2 Mio Goldmark, wovon durch Spenden aus dem Volk allein über 1 Mio Goldmark aufgebracht wurden.

Mit der Bahn zum Denkmal

Während der sechsjährigen Bauzeit des Denkmals verdichteten sich Überlegungen und Pläne verantwortungsbewußter Männer des Städtchen Rüdesheim, ein schienengebundenes Verkehrsmittel zum Niederwald zu erstellen. Außer einem steilen und steinigen Feldweg durch die Weinberge gab es ja nichts.

Auch in dem Städtchen Assmannshausen machte man sich Gedanken, einen Schienenweg zum Niederwalddenkmal zu erstellen.

Wie aber die Verwirklichung der Pläne vonstatten gehen sollte, darüber war man sich aber keineswegs klar. Allein der Höhenunterschied zwischen dem Ort Rüdesheim und dem Niederwald beträgt etwa 240 m. Pferde auf der Schiene vor Wagen, dazu noch mit Menschen, konnten diese Steigung nicht meistern.

Trotzdem war der Abschluß eines ersten Vertrages mit Bankier Stern in Köln durchaus richtig und vorausschauend, und zwar vor allem deswegen, um vorsorglich bei der Königlich Preußischen Staatsregierung zunächst einmal einen Antrag auf eine Konzessionserteilung stellen zu können. Nach schwierigen Verhandlungen konnte man am 16. August 1882 mit der Königlich Preußischen Staatsregierung in Berlin und mit der Gemeinde Rüdesheim einen Vertrag mit gleichzeitiger Konzessionserteilung für den Bau einer „mit Pferden oder Lokomotiven zu betreibenden Eisenbahn" abschließen.

Als Mithilfe der Stadtgemeinde Rüdesheim an dem Gesamtobjekt verpflichtete sich diese, für den Erwerb der für den Bau der Bahnanlagen erforderlichen Gründstücke Sorge zu tragen. Für den Ankauf dieser Grundstücke hatte der Konzessionsinhaber eine Kaution von 60000 Mark in Wertpapieren bei der Stadtgemeinde Rüdesheim gestellt. Eine sehr wesentliche Bestimmung des der Konzession zu Grunde liegenden Vertrages mit der Stadtgemeinde Rüdesheim besagte, daß nach Ablauf der auf die Dauer von 50 Jahren – also am 16. August 1932 – festgesetzten Konzession die unbeweglichen Anlagen der Bahn, mit Ausschluß der Gebäude, in den Besitz der Gemeinde Rüdesheim übergehen, und daß diese berechtigt sein sollte, die Gebäude und die Betriebsmittel der Gesellschaft zu einem Taxwert zu erwerben.

Am Tage der Vertragsunterzeichnung, also am 16. August 1882, übertrug dann der Bankier Stern junior, Köln, die erteilte Konzession auf die Bahnbaufirma Commanditgesellschaft Soenderop u. Co. in Berlin. Diese Firma hatte schon Erfahrungen im Bau verschiedener Bahnanlagen gesammelt. Es wurde daher der Entschluß gefaßt, eine Zahnradbahn zu bauen. Dieses Ereignis bedeutete damals eine Sensation!

Eine Zahnradbahn!

Denn: Wer kannte und wußte im damaligen Reichsgebiet etwas Näheres über eine auf der Schiene fahrende und mittels eines Zahnrades und einer Zahnstange angetriebene Eisenbahn? Doch wohl kaum jemand.

Lediglich in Königswinter, auch am Rhein gelegen, war gerade eine derartige Bergbahn zum Drachenfels-Berg fertiggestellt und in Betrieb genommen worden. Aber auch dort lagen keine endgültigen und praktischen Erfahrungen im Dauerbetrieb vor.

Das klassische Land der Bergbahnen war – und ist es heute noch – die Schweiz. Hier waren es besonders die Ingenieure Riggenbach, Abt, Strub und Locher, welche schon um die siebziger Jahres des vorigen Jahrhunderts unter allerlei Schwierigkeiten verschiedene Konstruktionen der zur Fortbewegung erforderlichen Zahnstange innerhalb der Gleisschienen schufen. Die kühne Anlage solcher Bergbahnen, wie zum Beispiel auf den Rigi-Berg am Vierwaldstättersee in der Schweiz im Jahre 1870/71, fanden in der ganzen Welt höchste Beachtung und Bewunderung. Zum ersten Mal war es gelungen, durch den Bau von schienengebundenen Zahnradbahnen nun auch vielen Menschen die Schönheit der hohen Bergwelt zu erschließen.

Die Firma Soenderop entschloß sich beim Bau der Bahn von Rüdesheim und Assmannshausen zum Niederwalddenkmal für das System Riggenbach.

Die Firma übertrug die spezielle Bauleitung dem Regierungsbaumeister E. Peters, Berlin. Die Oberaufsicht führte der Herzoglich-Braunschweigische Eisenbahndirektor Schneider. Maschinen-Direktor Niklaus Riggenbach, der für Bergbahnen die sogenannte Leiter-Zahnstange entwickelt hatte, überwachte laufend den Fortgang der Bauarbeiten und nahm auch an der am 29. Mai 1884 stattgefundenen landespolizeilichen Abnahme der Bahn als Sachverständiger teil.

Gründung

Gegründet wurde die Niederwaldbahn AG am 1. Juli 1884. Sie bestand aus zwei Linien. Von Rüdesheim zum Niederwald und von Assmannshausen–Niederwald–Jagdschloß. Bereits 1886 beschloß man, die Aktien der Assmannshausener Bahn zu erwerben. Die Generalversammlung von 1889 beschloß die formelle Verschmelzung, die 1890 erfolgte. Das Kapital betrug nun 1,2 Mio Mark und war in 2400 Aktien à 500 Markt eingeteilt.

Die Assmannshausener Linie wurde probeweise am 10. Oktober 1885 in Betrieb genommen. Die offizielle Betriebseröffnung war am 1. April 1886. Die Streckenlänge der Assmannshausener Zahnradbahn betrug nur 1,5 km, die stärkste Steigung war 1:5 = 20 %. Totaler Höhenunterschied 230 m, Spurweite 1 m. Die Baukosten betrugen 650000 Mark, wobei die Talstation in Assmannshausen das meiste Geld verschlang. Die Talstation lag sehr ungünstig in einer Neigung von etwa 20 %. Die hohen Stützmauern waren massiv aus Hartbackstein. Hohe und steile Treppen mußten erstellt werden. Die Wände des Lok- und Wagenschuppens fielen viele Meter senkrecht ab. Besonders umständlich war der Antransport der Kohlen, die mittels handbedienten Kranes in kleinen Körben hochgehievt werden mußten!

Die Assmannshausener Bahn hat sich von Anfang an nicht rentiert und war immer ein Sorgenkind der Gesellschaft. Sie stand immer im Schatten der viel bekannteren Rüdesheimer Niederwaldbahn. Dazu kam noch, daß in Assmannshausen erst um die Jahrhundertwende eine Dampfbootstation angelegt wurde, während Rüdesheim von Anfang an einen Anleger für die Rheindampfer hatte. So wurde bereits am 6. August 1917 die Bahn stillgelegt, weil der Reichskommissar für Kohlenerteilung die Belieferung der Bahn mit Kohlen untersagte. Die Generalversammlung vom 24. April 1920

beschloß die dauernde Stillegung der Assmannshausener Linie. 1922 begann der Abbruch der Bahn und der Verkauf allen beweglichen und unbeweglichen Materials.

Die Baukosten der Niederwaldbahn Rüdesheim betrugen 770000 Mark. Am Beginn der Weinberge befanden sich die Lokomotiv- und Wagenschuppen mit Schiebebühne, Werkstätten, Kohlen- und Ölbunkern, Wasserversorgung usw. Die gesamte Streckenlänge betrug 2,3 km bei einem Höhenunterschied von 223 m. Die mittlere Steigung betrug im Durchschnitt 1:8, die stärkste Steigung auf etwa 250 m Länge 1:5 = 20 %. Die Zahnstangen waren verlegt nach der Konstruktion „Riggenbach". Etwa in der Mitte der Streckenführung war eine zweigleisige Ausweiche von etwa 150 m Länge, sodaß die Züge dort kreuzen konnten. Die Spurweite betrug 1 m.

Der Talbahnhof zu Rüdesheim mit Stationsgebäude, Wasserturm, Fahrkartenausgabe, Betriebsbüro und Warteraum befand sich unmittelbar am Rheinufer. Gewiß einmalig und originell war die Streckenführung mitten durch die Stadt längs des etwa 400 m langen sogenannten „Grabens", der Grabenstraße. Die zwischen den beiden Laufschienen befindlichen Zahnstangen waren in diesem Streckenabschnitt aus einem Stahlguß und muldenförmig ausgebildet, ragten also nicht über die Straßendecke hinaus.

Der Bergbahnhof befand sich auf dem Plateau des Niederwaldes, etwa 200 m vom Denkmal entfernt. Dort waren außer einer überdachten Bahnsteighalle, eine Ausweiche mit zwei Gleisen und zwei Bahnsteige vorhanden.

Für die Zugförderung waren vier Dampflokomotiven eingesetzt mit reinem Zahnradantrieb, die von der Maschinenfabrik Emil Kessler in Esslingen gebaut worden waren. Die erste Lok, die „Kaiser Wilhelm", traf am 5. Mai 1884 unter großer Anteilnahme der Bevölkerung in Rüdesheim ein.

Die Niederwaldbahn war eine reine Saisonbahn. Sie fuhr von Ende April bis Anfang Oktober. Im Winter ruhte der Verkehr.

Nach einigen anfänglichen Schwierigkeiten lief der Betrieb der Bahn völlig reibungslos und ohne Unfälle bis zur Einstellung. In den beiden ersten Betriebsjahren 1884 und 1885 fuhren etwa im Schnitt je 230000 Personen zu Berg und Tal. Eine Eisenbahn, die mittels Zahnrädern und Zahnstangen steile Berge befährt, war eben damals noch etwas völlig Neues und Hochinteressantes, ja direkt eine Sensation! Es versteht sich daher durchaus, daß in den beiden ersten Jahren aufgrund der zahlreichen Zeitungsberichte viele tausend Gäste nach Rüdesheim kamen, um sich dieses – wie es in den Zeitungen zu lesen war – „Technische Wunderwerk" anzusehen! Aber ab 1886 sanken die Transportziffern ständig ab und erreichten 1892 einen Tiefstand. Der Reiz des Neuen war verflogen.



Wirtschaftlicher Niedergang

Einen schweren wirtschaftlichen Schlag erlitt die Gesellschaft im Jahre 1911. Das Aufsichtsratsmitglied G. Lilienthal betrieb eine eigene Privatbank. Er hatte erreicht, daß alle finanziellen Transaktionen der Gesellschaft über seine Privatbank abzuwickeln waren. Durch verschiedene betrügerische Manipulationen ging seine Bank in Konkurs und die Bahngesellschaft verlor rund 70000 Mark. Der entstandene Verlust war insofern schwerwiegend, als nicht nur das Ansehen der AG in Börsenkreisen litt, sondern die Gesellschaft hatte gerade für rund 70000 Mark zwei neue Zahnradlokomotiven bestellt.

Von diesem wirtschaftlichen Schlag hat sich die Gesellschaft eigentlich nie wieder richtig erholt; die Finanzdecke war und blieb stets zu schmal. Eine nennenswerte Rentabilität der Bahn wurde auch nie erreicht. Mit Ausnahme der ersten beiden Betriebsjahre bewegten sich die Dividenden-Zahlungen stets nur zwischen etwa ½ und 2½ Prozent.

Ab etwa 1900 stiegen die Transportziffern wieder etwas leicht an. Aber der erste Weltkrieg von 1914 bis 1918 kam dazwischen. Der Fahrbetrieb wurde stark eingeschränkt weitergeführt. Am 6. August 1917 mußte der Betrieb, bedingt durch Personal-, Kohlen- und Ölmangel usw., völlig eingestellt werden. Die Assmannshausener Linie wurde dann auch nicht mehr eröffnet. Am 17. Mai 1921 beschloß man die Liquidation der Gesellschaft. Die Stadt Rüdesheim erwarb nun die Rüdesheimer Bahn für einen Kaufpreis von 280000 Reichsmark.

Zwischenzeitlich war die laufende Geldentwertung eingetreten, welche ihren Höchststand im Jahre 1923 erreichte. Es erfolgte dann die Währungsreform 1924 mit der Schaffung der Rentenmark. Nach späteren Abrechnungen ergab sich die Tatsache, daß die gesamten Bahnanlagen, mit Grundstücken, Gebäuden, rollendem Material zu einem Gesamtbetrage von etwa 50000 Rentenmark, als Goldmark, in den Besitz der Stadt Rüdesheim übergegangen waren. Das war – finanziell gesehen – wirklich ein außerordentlich günstiger Kauf!

Neubeginn und Ende

Die Stadt Rüdesheim und zahlreiche Geschäftsleute brachten genügend Geld auf, um Anfang 1924 die Bahn wieder Instand zu setzen.

Am 12. April 1924 wurde unter freudiger Anteilnahme der Rüdesheimer Bevölkerung der Fahrbetrieb wieder eröffnet. Der Erfolg übertraf alle Erwartungen. Bis 1928 stiegen die Transportziffern ständig an. Dann zeichnete sich aber schon langsam die internationale Wirtschaftskrise ab, und die Transportziffern erreichten 1932 einen neuen Tiefstand.

Neue Sorgen kamen hinzu. Die technischen Anlagen, die Werkstätten und vor allem die Zahnradlokomotiven waren nach über 40 Jahren total veraltet. Hinzu kam die hohe Arbeitslosigkeit in Deutschland. Auch sozialpolitisch hatten sich die Zeiten vollkommen geändert. Die Konkurrenz des Autos und des Kraftomnibusses nahm langsam aber stetig zu. 1937 erreichte die Bahn noch einmal einen neuen Höchststand an beförderten Personen. Man dachte sogar an eine Elektrifizierung der Bahn!

All diese Pläne und Hoffnungen wurden durch den Ausbruch des zweiten Weltkrieges zunichte gemacht. Mittwoch, den 30. August 1939, war endgültig der letzte Fahrtag der Rüdesheimer Zahnradbahn.

1944 wurde die Stadt Rüdesheim und die Zahnradbahn aufs schwerste durch einen Luftangriff getroffen.

1952 wurden die Reste der Zahnradbahn verschrottet. Das Schicksal der Niederwaldbahn war endgültig besiegelt. Zweifellos stellt sie heute ein Stück Geschichte der Stadt Rüdesheim dar!

1954 wurde in Assmannshausen und Rüdesheim je eine Seilbahn eröffnet. Der Erfolg übertraf wieder alle Erwartungen. So kann man heute noch mit den Seilbahnen zum Niederwalddenkmal hinauffahren.

Anmerkung der Redaktion:
Als dieser Artikel geschrieben wurde (August 1987), kannte kaum jemand die Aktien dieser Bahn. Mittlerweile sind einige Exemplare der Gründer-Aktie aufgetaucht; der Preis hat nachgegeben, so daß dieser Titel für mehr Sammler verfügbar und erschwinglich ist.

„Vélodrome du Parc des Princes" und „Tour de France"

Vor einigen Wochen tauchten erstmals in unserem Markt Wertpapiere des „Vélodrom Prinzenpark" mit den Unterschriften „Desgrange" und „Goddet" auf. Für die deutschsprachigen Interessenten sind diese Namen wahrscheinlich nicht auf Anhieb aussagekräftig. Doch diese Titel sind schon etwas Besonderes, wie Sie mir beipflichten werden, wenn Sie die nachfolgenden Erläuterungen gelesen haben:

Henry Desgrange, auch „Vater der Tour de France" genannt, wurde am 31. Januar 1865 in Paris geboren; er starb am 16. August 1940. Im Jahre 1893 stellte er einen Weltrekord im Rennen gegen die Uhr auf. Er fuhr die für die damalige Zeit phantastische Geschwindigkeit von 35 km/h.

Im Jahre 1900 übernahm Henry Desgrange gemeinsam mit Victor Goddet (dem Vater von Jacques Goddet) die Leitung der Zeitschrift „L'Auto". Deren ursprünglicher Titel lautete „L'Auto-Velo". Sie war von Adolphe Clement und einer Gruppe Industrieller als Gegengewicht zur Zeitschrift „Le Velo" gegründet worden. Diese, unter der Leitung von Pierre Giffard, hatte schon 1891 das Radrennen Paris–Brest–Paris organisiert; später kam das Rennen Bordeaux–Paris hinzu.

Die erste „Tour de France"

1903 wurde von „L'Auto" die erste Tour de France veranstaltet – ein Riesenerfolg, der auch auf die von Henry Desgrange geleitete Zeitschrift ausstrahlte. Er veröffentlichte übrigens auch ein Buch über das Training von Radrennfahrern





„La Tête et les Jambes" (Der Kopf und die Beine). Henry Desgrange leitete die Tour de France bis zu seiner Krankheit im Jahre 1936; ihm folgte Jacques Goddet, der bis 1967 Tourleiter war. Seitdem ist Felix Lévitan verantwortlich.

Stadion Prinzenpark

Bis zum Jahre 1967 lag das Ziel der Tour immer im Radstadion Prinzenpark. Danach mußte diese Gepflogenheit aufgegeben werden, da für den Bau des Pariser Ringes die Piste abgebrochen wurde.

Vom „Vélodrome du Parc des Princes" sind z. Z. verfügbar:

- Obligation von 1931 mit Faksimile-Unterschrift von Henry Desgrange (s. Abb.)
- Aktie von 1945 mit Original-Unterschrift von Jacques Goddet (s. Abb.)
- Aktie von 1955

So wird wieder einmal auf alten Wertpapieren ein Stück Zeitgeschichte lebendig.

André Deylgat

KAUFE:

Deutsche unnotierte gültige Aktien
wie: Karwendelbahn, Jod Endorf, Sektkellerei Oppmann, Geiling Sekt, Steigenberger Hotel AG, Westfalenbank usw.

Erbitte schriftliches Angebot mit Mengenangabe und Preisvorstellung an:

PETER JÖRGER
Im Weiling 9, D-7505 Ettlingen 6

Historische Wertpapiere
Beratung · Verwertung von Sammlungen

Auktionshaus Gottfried Haas
Ältestes Fachgeschäft
Postfach 340 · D-7144 Asperg
Telefon (07141) 32064
Telex 7264444 Seri D

Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf!



Deutsche Aktien
Anleihen

Ankauf - Tausch
auch
Spitzenwerte

Manfred Denecke
Tel. 0531 - 84 29 64

KOSTENLOS – FREE – GRATIS

- **eine Originalaktie – auf Ihren Namen ausgestellt –**
- **ein dekoratives altes Wertpapier**
- **das Buch „Die amerikanischen Gründer auf Aktien und Anleihen" (auf Wunsch)**

erhält jeder Neukunde ab einem Bestellwert von 250,– DM.

Deshalb Angebotsliste und Spezialliste „Autographen" anfordern!

Aktientruhe

Klosterstraße 1, D-6732 Edenkoben, Telefon (06323) 4563 (ab 17 Uhr)

„Editorial National" (dekorative Gründeraktie im Jugendstil)	**225,– DM**
Königlich französische Anleihe von 1713 (!), selten!	**525,– DM**
Kaiserlich Indische Company von 1723 älteste handelbare Aktie!) Topstück!	**1795,– DM**
New Jersey Junction RR, 1886, Unterschr. John P. Morgan	**875,– DM**
New York & Harlem RR, 1873, W. H. und C. Vanderbilt	**1495,– DM**

US-Eisenbahnaktien, deutsche Dollar-Bonds, Billig-Sets u.v.m.!

HISTORISCHE WERTPAPIERE

Aktien, Anleihen, Schuldverschreibungen aus aller Welt.
Bücher zum Thema Wertpapiersammeln.

Fordern Sie unseren kostenlosen Katalog an. Postkarte genügt.

Wenn Sie spezielle Wünsche haben, lassen Sie es uns wissen. Wir sind bemüht, sie Ihnen zu erfüllen.

Historische Wertpapiere D. Pasdzior
Erlenweg 10 · D-4055 Niederkrüchten 1

AMERIKANISCHE WERTPAPIERE
DIREKT AUS AMERIKA



Bitte kostenlose Angebotsliste anfordern:

CENTENNIAL DOCUMENTS
24 South Court, Clinton, NJ 08809, USA
R. Urmston



»GEDRUCKTES VON GESTERN«

HISTORISCHE INTERNATIONALE WERTPAPIERE
ANKAUF – VERKAUF

I. WEBER

PF. 8634, HOHENZOLLERNSTR. 23-25
D-4000 DÜSSELDORF 1
TEL. 0211 - 35 75 81

NEUE ANGEBOTSLISTE BITTE ANFORDERN.

Wir verkaufen seit über 10 Jahren nicht nur MÜNZEN, sondern auch

HISTORISCHE WERTPAPIERE und BANKNOTEN!

Bitte fordern Sie meine kostenlose Liste an. Sie werden von mir verläßlich und persönlich betreut.

MANFRED WEYWODA
Köllnerhofgasse 1, A-1010 Wien
Tel. 0043/222/512 01 30, v. 10-17.30 Uhr

HISTORISCHE WERTPAPIERE
TITRES ANCIENS



Rita Clerckx
Sandbüelstrasse 22
CH-8606 Greifensee
Telefon (01) 940 88 11

HERKULES MÜNZHANDEL

An- und Verkauf von
antiquarischen Wertpapieren,
philatelistischen
Belegen und Münzen

Fordern Sie unverbindlich und kostenlos unsere Angebotsliste an. Überzeugen Sie sich von unserem umfangreichen Angebot mit über 600 Titeln in allen Preislagen.

Herkules Münzhandel GmbH, Obervielander-Straße 17
D-2800 Bremen 66, Telefon (0421) 57 02 60

KLEINANZEIGEN

Aktien und Anleihen von **Brauereien und Mälzereien gesucht.** Herbert Jess, Moosbeerweg 6c, D-2000 Hamburg 71, Telefon (040) 6405825.

Suche Aktien von Firmen **mit dem Namen Haas, Has und Haaß,** ebenso solche Namensaktien. Gottfried Haas, Auktionator, Postfach 340, D-7144 Asperg, Telefon (07141) 32064.

Alte Börsenführer gesucht. HP-Verlag AG, Haferweg 13, D-4630 Bochum 1, Telefon (0234) 797839.

Sammeln Sie **deutsche Eisenbahnaktien?** Oder beabsichtigen Sie es? Mit Rat und Tat hilft seit 1974 Gerd Kleinewefers, Scheffelweg 12, D-7022 Leinfelden 1, Telefon (0711) 7543926.

Dekorative Versicherungsaktien und Versicherungspolicen aus aller Welt gesucht. Chiffre 107.

City of Vienna US-$-Bonds, Tyro-Hydro Electric US-$-Bonds (Both Issues), **Estonian US-$-Bonds** with talons wanted by: W. T. Hardison, Jr., PO 90857, Nashville, Tennessee 37209, USA, Telex 221500 asas att: WTH, Tel. 615 - 2970273.

Kaufe Tschöpe-Auktionskataloge Nr. 2, 6 und 17. Angebote unter Chiffre 110.

Suche gute Gründer-Aktien aus Baden/Württemberg und alle Papiere aus Australien. Michael Liebig, Friedrichstraße 3, D-6927 Bad Rappenau.

Alte Börsenführer gesucht. HP-Verlag AG, Postfach 2118, CH-3001 Bern, Telefon (031) 573552.

Send all price-lists. Especially want Japan, Hawaii, Alaska, Panama and Pacific Islands. Write Herbert D. Rice, 3883 Turtle Creek Blvd., No. 2317, Dallas, TX 75219, USA.

Einmaliges Sondergebot – ideal für Werbezwecke und als Kapitalanlage: 1000 US-Altaktien DM 1500,–, 2500 US-Altaktien DM 3500,–, 5000 US-Altaktien DM 6500,–, 10000 US-Altaktien DM 12000,–, 20000 US-Altaktien DM 20000,–. Telefon D-(02381) 81016.

Suche/tausche Schweizer Bahnwerte! Jac. Gänssle, Telefon D-(02101) 50441.

Gültige unnotierte Aktien aus Deutschland, aus Österreich, der Schweiz und Frankreich sowie HP-Aktien gesucht. Renate Fastnacht, Eschersheimer Landstraße 66, D-6000 Frankfurt 1.

Suche **Fischhausener Kreisbahn AG.** Friedrich K. Krüger, Frintroper Straße 36a, D-4200 Oberhausen 1, Telefon (0208) 862346.

Kaufe Actie Rheinische Spiegelglasfabrik Tausend Mark Eckamp bei Ratingen 1. 1. 1893 und 24. 10. 1922, Aktie Papierfabrik Rhenania Aktien-Gesellschaft in Ratingen, Tausend Mark, Ratingen, 15. 2. 1923. Lothar F. Liebing, Heinrich-Hertz-Straße 9, D-4030 Ratingen, Telefon (02102) 445026.

Internat. HWP für Themensammler, u. a. Bodenkredit- und Immobiliengesellsch.; belg. Automobile; Elektro; Film; Textil; Trambahnen sowie Wasserbau abzugeben. Peter Seidel, Begonialaan 13, B-1981 Vossem.

Der Markt für Kleinanzeigen ist ergiebig! Benutzen Sie Ihre Gutscheine! Jede weitere Anzeige kostet nur sFr./DM 10,– für 5 Zeilen. Bitte senden Sie Ihren Text mit Ihrer Zahlung (Briefmarken, Bargeld, Scheck).

Suche alle AMEXCO-Aktien ab 1850 und Akt. und Anl. von Karlsruhe. K. Burger, Winterstraße 44a, D-7500 Karlsruhe 1.

Löse Sammlung **Österreich Lokalbahnen** auf. Liste auf Wunsch. B. Brach, Kinderheimstraße 28, D-4370 Marl, Telefon (02365) 42457.

Suche rumänische Aktien und Anleihen. Richard Weingärtner, Trautenwolfstraße 2, D-8000 München 40, Telefon (089) 3401288.

Aktien/Anleihen ganze Welt aus dem Wirtschaftsbereich **Kaffee und Tee** (Anbau, Verarbeitung, Handel) gesucht. Ralf Huber, Hildastraße 39, D-7600 Offenburg.

Chicago Rock Island and Pacific RR Comp., Gold-Bond $ 1000, 1902, nicht entwertet, mit 178 Koupons, schöne Abb., EF erh., DM 30,–. S. de Vries, A. Piersonstr. 32, NL-2032 XS Haarlem.

Suche State of Bahia, 20 £, 1913, und 10 £, 5 %, 1928, und sonst. Staats-, Länder- und Stadtanleihen aus Mittel- und Südamerika inkl. Westind. Ins. H. Wening, D-6361 Niddatal 3, Telefon (06034) 5244.

Diverse Wertpapiere abzugeben. Uwe Holtmann, Ritterstraße 47, D-5600 Wuppertal 2, Telefon (0202) 86954.

Verkaufe gegen Gebot: FABRICA DE FAIANCAS – Top-Erhaltung –. Chiffre 111.

Erbitte Angebote **HWP Film, Hotels.** U.-T. Grabowski, Herrschinger Weg 8, D-8031 Gilching.

Historische Wertpapiere aus **Polen vor 1900** sucht V. Gutowski, Siefenfeldchen 197, Postfach 1210, D-5303 Bornheim 1.

Suche Stadt Geestemünde, sämtliche Anleihen – Cuxhavener Fleischwaren-Fabrik, Aktie 1923 – H. Cassellius, Meisenweg 10, D-2070 Ahrensburg, Telefon (04102) 56360.

Suche **Playboy-Aktien** – blau – ausgestellt **auf Sven Cassellius.** Zahle DM 200,– pro Stück, Dat. Dez. 1980. H. Cassellius, Meisenweg 10, D-2070 Ahrensburg, Telefon (0421) 56360.

Realwertanleihen lautend auf Weizen, Koks, Kohle, Holz usw. gesucht sowie internationale Wein- und Sektwerte. Ingo Korsch, Thüringer Weg 17, D-6238 Hofheim/Ts., Telefon (06192) 39825.

Verkaufe auf Büttenpapier gedruckte 464 Seiten Festschrift 100 Jahre 1856–1956 **Harpener Bergbau AG** für 75,– DM. Telefon D-(0231) 211469.

We Buy & Sell Quality Bond & Share, Certificates & Banknotes. Malcolm Carpenter, 10 Linden Grove, Chorley, Lancashire, England, Tel. (025) 12 64489.

Sammler kauft + tauscht **USA**-HWP und **Autographen!** Auflösung von Teilsammlung wg. Spez.: **Einzelst. div. Länder + Branchen zu verkaufen.** J. Eickenberg, Stephanienstraße 3, D-4000 Düsseldorf 1.

Suche **Moody's** Manual of Railroads & Corporate Securities **1900.**Charles Eulau, Bonstettenstrasse 17, CH-3012 Bern.

Suche alte Reichsbanknoten, auch Inflation- und Notgeldscheine von Schleswig-Holstein, besonders 1922 und 1923. Peter Merz, Postfach 1468, D-2380 Schleswig.

Agenda Dezember 1987

Auktionen

5. 12.	Masure, Brüssel
8. 12.	Fernauktion Haas, Asperg

Sammlertreffen

1. 12.	London
3. 12.	Frankfurt
4. 12.	Köln
5. 12.	Brüssel
9. 12.	Wien
10. 12.	Paris
17. 12.	Brüssel

Full Service Worldwide

ACTIVE BUYERS of quality certificates and related financial history material including autographs, rare and reference books, photographs, prints, etc.

APPRAISALS – CUSTOM REPORTS
RESEARCH AND SPECIALIZED SERVICES
Contact Diana Herzog

Friends of Financial History

GET ALL THREE VALUABLE SECTIONS
• The most complete magazine in English • Comprehensive Annual Price List
• Mail Auction items in every issue
Published in New York, with emphasis on American certificates & financial history
Annual subscription at $25 in U.S. and Canada. Single copy $5. Europe, U.K., Airmail $30.

NASCA OUR AUCTION DIVISION
CERTIFICATES including The Penn Central Collection
BANKNOTES, COINS, TOKENS, MEDALS & DECORATIONS
AUTOGRAPHS, PHOTOGRAPHS, FINANCIAL AND NUMISMATIC LITERATURE

Catalogues by Subscription Only — $45 in U.S., CANADA FIRST CLASS MAIL; $55 in EUROPE, ELSEWHERE AIRMAIL

CONSIGNMENTS ALWAYS WELCOME
Call Stephen Goldsmith (212) 908-4006

R.M. Smythe & Co., Inc.

Established 1880
26 Broadway, New York, N.Y. 10004 Telephone (212) 943-1880

NUMIS-POST



NUMIS-POST Monatszeitschrift für den Münzsammler enthält:

- Bewertungsliste Schweizer und Liechtensteiner Münzen
- Monatsauktion mit über 1000 Nummern
- vielfältiges Angebot der Inserenten
- viel Informatives und Aktuelles über Münzen und den Münzenmarkt

Abonnement (12 Nummern sFr. 30,–)

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Numis-Post, Postfach, CH-7310 Bad Ragaz

pvba CENTRUM VOOR SCRIPTOPHILIE

E. BOONE

(Sammler und Händler)

8. AUKTION ANTWERPEN

Quality Inn Hotel,
am 16. April 1988.

Einlieferungen

sind noch möglich, doch warten Sie nicht zu lange – wir haben schon mehr als 50% der erforderlichen Wertpapiere.

Informationen für An- und Verkauf, Einlieferungen:

ERIK BOONE

Eeklostraat 159, B-9068 ERTVELDE, BELGIEN
Telefon (0032) 91448745

Wir machen Druck – und mehr – für Sie!

MAKOSSA DRUCK- UND MARKETING-SERVICE GMBH

Pommernstraße 17
4650 Gelsenkirchen

Telefon: 02 09/8 10 55
Fax: 02 09/8 10 57



P. L. Bosshart, Direktor, mit Erwin Brunner, Direktor und Charles Jörg, Direktor.

Ihr persönliches Vermögen sollte auch persönlich angelegt werden.

Also entsprechend Ihren Wünschen, Ihrem Temperament und Ihren Anlagezielen, die sehr verschieden sein können. Das ist heute leider nicht mehr so selbstverständlich: Das Anlagegeschäft wird immer grösser, aber auch immer schematischer gehandhabt. Und manch einer wünscht sich wohl den Sparstrumpf als wirklich persönliche Anlageform zurück.
Wir haben darum mit unserem internationalen Team von Vermögensberatern eine Reihe von Anlageinstrumenten für unsere privaten Kunden geschaffen – Anlagefonds, eigene Kassenobligationen, Treuhandkonti und vieles mehr.
Zusammen bieten sie wirklich alle Möglichkeiten für eine zielgerichtete – und zielgerechte – sehr persönliche Vermögensanlage.
Sprechen Sie doch einmal in aller Ruhe mit unseren professionellen Anlageberatern.
Es wird zu Ihrem sehr persönlichen Vorteil sein.

Schweizerischer Bankverein
Société de Banque Suisse
Swiss Bank Corporation

The key Swiss bank

Generaldirektion in CH-4002 Basel, Aeschenplatz 6, und CH-8022 Zürich, Paradeplatz 6. Über 200 Niederlassungen in der ganzen Schweiz. Niederlassungen, Vertretungen und Tochtergesellschaften in 28 Ländern auf allen 5 Kontinenten.

Y 9100 E sFr./DM 5,–

HP-Magazin

Historische Wertpapiere · Historic papers Nr. 11 · Dezember 1987

1 Million Mark für 75 000 Wertpapiere



Weltweit die einzige monatliche Fachzeitschrift

Wenn auch Sie . . .



. . . auf der Suche nach einem passenden Geschenk sind – warum rufen Sie mich nicht einfach an oder schreiben mir?

Zum Beispiel:

Fünf dekorative Wertpapiere für 50,– DM

HELLWiG

WERTPAPIER-ANTIQUARIAT

Haferweg 13e · D-4630 Bochum 1 · Telefon (0234) 797839

INHALT

Editorial 3

Auktionsberichte
Berlin – Ludwigshafen –
Düsseldorf – Wien – Venlo – Paris 4

Aus den Sammelgebieten
Schuldverschreibungen der
amerikanischen Südstaaten
aus dem Sezessionskrieg
unter dem Hammer 8

telex 12

Alte Aktien – neue Aktien
Aktienbrauerei Dormagen
vorm. Becker & Cie. 13

Aktuelles
von Schweizer Nebenwerten ... 14, 16

Aus der Wirtschaftsgeschichte
Eine Hand finanziert die andere 18
Der heimliche Kapitalist 19
Die Hochzeit der Schienen 24

Für Sie gelesen
Historische amerikanische Aktien ... 20

Aus der Firmengeschichte
Die Rostocker Bank 22

Kleinanzeigen 26

Agenda 26

IMPRESSUM

7. Jahrgang
Abonnemente: sFr. 45,–/DM 50,– jährlich inkl. Gutschein für 2 Kleinanzeigen
Einzelpreis: sFr./DM 5,–
Erscheinungsdatum: elfmal jährlich, jeweils monatlich am 18. / kein Heft im August
Herausgeber: HP-Verlag für Historische Papiere, Postfach 2118, CH-3001 Bern
Verantw. Redakteur: Klaus Hellwig
Druck: Makossa Druck- und Marketing Service GmbH, Pommernstraße 17, D-4650 Gelsenkirchen-Bismarck, Tel. (0209) 81055-57
Redaktion: HP-Magazin für Historische Papiere, Haferweg 13, D-4630 Bochum 1, Telefon (0234) 797839
Anzeigen: Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2.
Agentur in der Schweiz: HP-Magazin für Historische Papiere, Postfach 2118, CH-3001 Bern, Telefon (031) 573552
Agentur in Holland: Euro-Bond, L. Peeters, Lingforterweg 84, NL-5944 BG Arcen; Telefon (04703) 2041
Bankverbindungen: Schweizerischer Bankverein, Bärenplatz 8, CH-3011 Bern, Konto-Nr. 90-118.386.0
Westfalenbank AG Bochum, Konto-Nr. 123722, BLZ 43020000
Postgiroamt Dortmund, Konto-Nr. 151130–460

Die Wiedergabe sämtlicher Artikel und Abbildungen, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion gestattet. Gerichtsstand: Bern.

Alle nicht gezeichneten Beiträge stammen von Klaus Hellwig.
Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Benecke und Rehse GmbH mit Bestellkarte bei; wir bitten um Beachtung.

Redaktionsschluß
für die Januar-Ausgabe:
4. Januar 1988



Das Titelbild zeigt Richmond, die Hauptstadt der „Confederate States of America", als Ausschnitt aus der CSA-Anleihe CR 125, von der insgesamt 49510 Exemplare ausgegeben wurden.

EDITORIAL

Lieber Leser,

„1 Million Mark für 75000 Wertpapiere" – eine Nachricht, die m.E. als Schlagzeile erscheinen mußte. Sie zeigt, daß mutige Investoren da sind, die auf Historische Wertpapiere als Sammelobjekte setzen. Da kann es an den Weltbörsen ruhig „crashen"! Wie ich schon vor einem Monat an dieser Stelle schrieb, sollte man die Zusammenhänge nicht überbewerten.

Es gilt nach wie vor: Wie kaum ein anderes Sammelgebiet sind Historische Wertpapiere nicht Endpunkt, nach dem nichts mehr kommt, eines Hobbies; sie sind vielmehr oft der Beginn einer weitergehenden Beschäftigung mit Firmen- und Finanzgeschichte, Kunst- und Druckrichtungen usw. usw. – und ich wage sogar zu behaupten, um damit dieses Thema zunächst abzuschließen, daß man aus der Finanzgeschichte einiges für Heute hätte lernen können!

Doch zurück zum Titel: Dieses Ereignis war für uns Anlaß, Ihnen Auktion und dahinterstehende Geschichte (mit freundlicher Genehmigung von Sotheby's und übersetzt von H.-G. Glasemann) ausführlich zu schildern. Die Anleihen werden ja demnächst in ausreichender Anzahl zu kaufen sein. Weitere Beiträge zu diesem Thema werden Sie noch in den nächsten beiden Heften lesen können.

Der geschichtliche Teil bietet in diesem Heft Informationen für viele Bereiche und aus den Hauptsammelländern Deutschland, Schweiz und den USA. Akutell informieren wir Sie über sechs weitere Auktionen dieses Herbstes mit durchaus unterschiedlichen Verläufen. Die zusammenfassende Wertung lesen Sie in meinem umfassenden Marktbericht im Februar 1988. Es steht fest, daß z.B. die Ergebnisse der Auktionen in Deutschland nochmals um ca. 10 % angestiegen sind. Ein anderes Signal setzte in diesem Herbst Prof. Dr. Udo Hielscher, dessen Buch über auf Aktien dokumentierte US-Wirtschaftsgeschichte von der Sparkasse Ludwigshafen herausgegeben wurde und das wir für Sie besprechen.

Sie sehen, auch diese Ausgabe mit wieder 28 Seiten bietet Ihnen reichhaltigen Lesestoff, wie sie ihn vergleichbar im Markt nicht finden. Die elf Ausgaben dieses Jahres (77 seit dem 1. Januar 1981 ohne Verzögerung) umfassen 284 Seiten (jeweils mind. 24 Seiten), Sie erhielten zwei Auktionskataloge und Buch- und Kalenderangebote. Mehr als 300 Kleinanzeigen wurden veröffentlicht und über 50 Anzeigenkunden schenkten uns ihr Vertrauen. Noch in diesem Jahr hoffen wir den siebenhundertsten Abonnenten begrüßen zu können. Die Zahl unserer Leser wächst also kontinuierlich weiter. Dieses war auch ein Grund mit dafür, daß wir seit Oktober 1984 unseren Heftpreis mit 45 sFr./50 DM stabil halten konnten. Allerdings ist uns das jetzt nicht mehr möglich und wir bitten um Ihr Verständnis, wenn wir zum 1. Januar 1988 die Abonnementspreise auf 50 sFr. bzw. 60 DM erhöhen müssen, um die gestiegenen Kosten zumindest teilweise aufzufangen. Sie können dafür als Gegenleistung von weiterhin aktuellen und unfangreichen Heften ausgehen – wenn Sie mir noch eine kleine Rechnung gestatten: Seit 1981 hat sich unser Preis um 10 sFr. bzw. 16 DM (der Kurs Franken-DM scheint sich dauerhaft bei ca. 20 % Unterschied einzupendeln; dies mußten wir zusätzlich berücksichtigen) erhöht, das sind jedes Jahr 1,43 sFr. bzw. 2,29 DM, dann erkennen Sie unsere maßvolle Preispolitik.

Verlag und Redaktion wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes, erfolgreiches neues Jahr.

Herzlichst
Ihr Klaus Hellwig

Auktion am 31. Oktober 1987 in der Berliner Börse

Auf den Tag genau fast zwei Jahre ist es her, seit die „Börsen Cabinet Wirtschaftsantiquariat GmbH" (Geschäftsführer Bernd Breitfeld) aus Anlaß der 300-Jahr-Feier der Berliner Börse eben dort eine Auktion Historischer Wertpapiere veranstaltete. Am 31. Oktober 1987 war die Börse zum zweiten Mal Schauplatz einer HWP-Auktion; Anlaß war diesmal die 700-Jahr-Feier der Stadt Berlin.



70000 DM – wenig Rücklose

Die Statistik zeigt für Berlin, Auktionator war übrigens Ulrich Drumm, folgende Daten: 655 Lose, davon 67 nicht beboten = 10 %, Umsatz 70500 DM bzw. 57300 sFr. (Kurs 123); Durchschnittswert je Los damit 118 DM bzw. 96 sFr. Die Ausrufpreise waren durchweg recht niedrig angesetzt; allerdings gab es hiervon ausgehend, wie der Durchschnittswert aussagt, keine großen Steigerungen mehr. Die Auktion litt wahrscheinlich schon unter der zunehmenden Zurückhaltung der Interessenten für bekannte deutsche Titel, die den Großteil der Auktion ausmachten. Die allgemeine Situation nach dem 19. Oktober 1987 im Umfeld der Börse, die natürlich besonders angesprochen war, dürfte ebenfalls zu einer etwas gedrückten Stimmung beigetragen haben.

Großes Publikumsinteresse

Das Publikumsinteresse war mit ca. 170 Personen sehr groß; keine der Herbst-Auktionen hatte so viele persönlich anwesende Bieter zu melden. Eine Vorab-Ausstellung im KADEWE und Berichte in den örtlichen Rundfunksendern dürften die Neugier geweckt haben. Vielleicht hätte dieses neue, neugierige Publikum stärker auf dekorative Titel, die ja nicht so stark vertreten waren, reagiert.
Den Höchstpreis von 2000 DM erreichten zwei Titel: die Gründer-Aktie der „Siemens & Halske AG" und die Anleihe des „Zoologischer Garten Leipzig" von 1889.

Wie uns die anderen sehen

Im „Tagesspiegel" erschien ein Bericht über diese Auktion, geschrieben von Sigrid Kneist, die so unbefangen berichtet, wie es für uns Insider wahrscheinlich schwer ist. Mir hat dieser Beitrag so gut gefallen, daß ich Ihnen wesentliche Passagen daraus nicht vorenthalten möchte (und hoffe, Sie sind mit mir einer Meinung):

Eine Aktie für den Pausentee

Diesmal war die Berliner Börse auch am Sonnabend geöffnet. Gutsituierte Damen und Herren fachsimpelten und tauschten Erfahrungen aus über den Stand dieser oder jener Wertpapiere: „Mal sehen, was AEG zu bieten hat." Oder: „Vielleicht gibt es die Eisenbahnen günstig." Obwohl sich dies alles für den Laien sehr börsentypisch anhörte, fehlte die ansonsten, vor allem in diesen Tagen, herrschende geschäftige Hektik. Es ging nämlich um für die Weltwirtschaft längst unbedeutende Historische Wertpapiere, sogenannte Nonvaleurs, die schon lange nicht mehr an der Börse gehandelt werden und jetzt zur Versteigerung anstanden. Wenn diese Aktien auch nichts mehr aussagen über Aufstieg und Fall einer Firma, stehen sie zum Teil trotzdem hoch im Kurs. Denn seit Mitte der siebziger Jahre sind Historische Aktien bei Sammlern begehrt, vermitteln sie doch sehr direkt Einblicke in die Wirtschaftsgeschichte.
Zu dieser Auktion, die das Berliner Börsen Cabinet Wirtschaftsantiquariat nach 1985 zum zweiten Mal veranstaltete, hatten sich rund 200 Interessenten aus der Bundesrepublik und der Schweiz eingefunden. Die Atmosphäre war beinahe familiär; viele Besucher zählen zum Stammpublikum auf den einschlägigen Auktionen in der Bundesrepublik, und so wußten die einen um die Steckenpferde der anderen. Rund 90 Prozent der Besucher seien private Sammler, deren Interesse an den Historischen Aktien meistens berufsmäßig entstanden sei, meinte Bernd Breitfeld, der Organisator.
Eröffnet wurde die Auktion mit einer Zeichnung von 1872 „Im großen Saal der Berliner Börse" – ein kleiner Gag des Veranstalters, um auf die historische Dimension und Tradition der hiesigen Börse hinzuweisen. Ebenso wurden die Pausen während der fünfstündigen Versteigerung mit dem Ausrufen einer Aktie „The Jondovah Five O'Clock Tea" eingeleitet, denn, so der Katalog, „einer muß den Pausentee ja bezahlen."
Der Veranstalter hatte viele Aktien sehr niedrig, um die 30 oder 40 DM, angesetzt. Das sollte gerade solche Interessenten ermutigen, die erst beginnen, Historische Wertpapiere zu sammeln. Teure Stücke wie eine Gründeraktie der Gladbacher Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft für mindestens 600 DM oder eine Gründeraktie der Mannesmannröhrenwerke von 1890 mit der Originalunterschrift des Firmenchefs, die mit 1800 DM angesetzt war, fanden kaum Abnehmer. „Von denen sind zur Zeit zu viele auf dem Markt, das wissen die Kenner", erklärte mir meine Nachbarin, eine Händlerin aus Frankfurt, die sicher und ruhig mit knappen Bewegungen Aktien für ihre Kunden ersteigerte. Spannung kam in der diszipliniert und emotionslos verlaufenden Versteigerung nur einmal auf, als der Auktionator eine graphisch sehr schön gestaltete Anleihe des Zoologischen Gartens in Leipzig ausrief, bis bei 2000 DM einer der beiden übriggebliebenen Bieter das Segel strich. Eine Aktie des Berliner Zoos von 1900 brachte dagegen nur 850 DM ein. Und dazu erhielt der Käufer außerdem ein kleines Präsent von Zoodirektor Professor Klös: eine Freikarte für den Besuch des Tierparks.
Wie weit die Sammelleidenschaft führen kann, bewies ein Sammler, der bei Insidern als AEG-Experte gilt und der auch nur an entsprechenden Wertpapieren Interesse zeigte. Als er eine Zeichnung der Petersburger Börse ersteigerte, herrschte allgemeine Verblüffung: „Was hat die Petersburger Börse mit dem Unternehmen zu tun?" Einfache Erklärung des Auktionators: „Natürlich, da wurden auch AEG-Aktien gehandelt."

8. Auktion der Stadtsparkasse Ludwigshafen

Mit 648 Losen legte die Stadtsparkasse Ludwigshafen in Ihrer Auktion am 7. November 1987 (wie immer in den eigenen Räumen) ihr bisher umfangreichstes Angebot vor. Es umfaßte vor allem Historische Wertpapiere aus Deutschland. Damit lag man diesmal allerdings im negati-



ven Trend; denn deutsche Titel, vor allem die aus Auktionen und Händlerofferten her bekannten Stücke, waren in diesem Herbst nicht mehr so nachgefragt wie in früheren Zeiten. Hier spielt sicher die Häufung der Auktionen in einem eng begrenzten Zeitraum, die Wiederholung bestimmter Titel zu unterschiedlichen Ausrufpreisen sowie die allgemein als unbefriedigend empfundene Börsensituation, die sich nicht änderte, eine Rolle.

Von 648 Losen die Auktionator Ulrich Drumm aufrief, fanden 484 einen Käufer. Die 164 Rücklose machen 25 % aus. Die Netto-Summe stellte sich auf rd. 104 000 DM bzw. 85 000 sFr. (Kurs 122); dies entspricht einem Durchschnitt von 214 DM bzw. 174 sFr. Gesamtsumme sowie Wert je Los ermäßigten sich damit gegenüber der vorigen Auktion um knapp ein Fünftel.

Den höchsten Preis erreichte in dieser Auktion kein Wertpapier. Mit 8500 DM wurde ein Kupferstich „Belagerung der Veste Mannheim von den K. K. Truppen unter Graf Wurmser" zugeschlagen. Das teuerste Wertpapier war mit 2400 DM die Gründer-Aktie der Gutehoffnungshütte aus dem Jahre 1873. Mannesmann-Gründer gingen mit 2100 DM und 1800 DM. Auch die Preuß.-Rhein.-Dampfschiffahrt von 1846 wurde zugeschlagen (1750 DM). Unter den Rückgängen mit hohen Ausrufen befinden sich viele bekannte Namen; denen man offensichtlich zu häufig begegnet ist: Kolbermoor (2800 DM), Chemische Fabrik von Maerklin (1500 DM), Deutsches Gewerbe-Museum (1200 DM), Deutsche Treuhand-Gesellschaft (1100 DM), Kölnische Hagel-Versicherung (1800 DM), Magdeburger Lebensversicherung (1000 DM), Neue Berliner Hagel-Assecuranz (2200 DM) und Union Allgem. Versicherungs-AG (1200 DM).

Gut nachgefragt war der mittlere Preisbereich; die Regionalwerte und auch die nach Branchen zusammengefaßten Lose „Auto" und „Banken" liefen überproportional gut. Dies gilt auch für die günstig ausgerufenen Konvolute mit deutschen Aktien aus den zwanziger und dreißiger Jahren.

Der USA-Teil war auf 12 Lose gekürzt worden; trotzdem konnten nur fünf dieser Titel versteigert werden. Die nicht so teuren aber dekorativen Wertpapiere aus dem Ausland fanden überwiegend Liebhaber.

19. Auktion von R. Tschöpe in Düsseldorf

Am 14. November 1987 folgte nach Berlin und Ludwigshafen die dritte Auktion hintereinander mit überwiegend deutschen Wertpapieren. Da die Firma Tschöpe sich zudem in erster Linie den hochpreisigen Titeln verschrieben hat (wie auch die welthöchsten Durchschnittspreise der Auktionen beweisen), kam im Vorfeld der Veranstaltung doch Skepsis auf. Die deutschen Auktionen dieses Herbstes hatten eine



zunehmende Sensibilisierung der potentiellen Käuferschaft erkennen lassen; vor allem, wenn die 1000 DM-Grenze überschritten werden sollte. Darüber hinaus fehlte sicher auch so manche sonst an der Börse verdiente Mark; denn „schwarzen Oktobertagen" waren ja mittlerweile „noch schwärzere Novembertage" an den Börsen gefolgt.

So sah der Veranstalter doch mit einigem Bangen der Auktion, zu der sich knapp fünfzig Personen im Düsseldorfer Ramada-Hotel eingefunden hatten, entgegen. Nach dem Ende der Auktion zeigte sich Frau Tschöpe dann doch erleichtert darüber, daß man in dieser Zeit und in diesem Umfeld immerhin für annähernd 200 000 DM Wertpapiere versteigern konnte. Zugegeben – das hochklassige Angebot hätte wahrscheinlich zu anderen Zeiten für ein neues Rekordhoch gesorgt, doch jetzt wurde vieles zu den gewählten Ausrufpreisen nicht angenommen.

Immerhin bedeutet der Durchschnittswert je Los einen neuen Rekord. Bei 185 000 DM, die durch Nachverkäufe auf das offizielle Endergebnis von netto 191 000 DM bzw. 155 000 sFr erhöht wurden, ergibt sich für jedes verkaufte Los im Durchschnitt ein Betrag von 620 DM bzw. 504 sFr. Insgesamt fanden 308 von 587 Losen einen Abnehmer; das ergibt eine Rücklosquote von 48 %. Dies bedeutet natürlich für den Veranstalter auch Arbeit und Kosten für null Mark Provisionseinnahmen. Inwieweit eine Senkung der Ausrufpreise für die Zukunft zur Erhöhung der Umsätze ins Auge zu fassen ist wäre zu überlegen; vielleicht muß auch mancher Einlieferer gegenwärtig und in Zukunft überzogene Vorstellungen revidieren. Unter Kostengesichtspunkten dürften sich hier zukünftig schon Änderungen ergeben.

Doch kommen wir zu einigen spektakulären Einzelergebnissen:

- Deutsch-Amerikanischer Bergwerksverein 1830 / 12 000 DM.
- Erzgebirgischer Silber- und Zinn-Bergbau Saxonia 1872 / 4000 DM.
- Zoologischer Garten Elberfeld 1881 / 4500 DM.
- Norddeutscher Lloyd 1886 / 3500 DM.
- Tönninger Dampfschiffahrtgesellschaft 1874 / 3500 DM.
- Ver. Bischweiler Tuchfabriken 1872 / 3500 DM.
- Zucker-Fabrik zu Söllingen / 5000 DM.
- Benz & Cie. Anleihe von 1909 / 11 800 DM.

Dagegen blieben andere illustre Namen liegen (Ausrufpreise in Klammern): Fährhaus auf der Uhlenhorst (2300 DM), AEG 1912 (1200 DM), Deutsches Gewerbe-Museum (1850 DM), Kollnauer Baumwollspinnerei und Weberei (2750 DM), Zoo Münster (5500 DM) und Schweriner Bankverein (1400 DM).

Ansonsten hielten sich bei dieser Auktion sowohl bei den deutschen als auch bei den ausländischen Titeln Zustimmung und Ablehnung mit „fifty-fifty" fast genau die Waage.

Herausragend war für die USA ein Preis von 6000 DM für eine American Express-Aktie von 1859. 1850 DM kostete die Aktie von Barnum & Bailey aus dem Jahre 1900. Keine Abnehmer fanden Staten Island RR (Jacob H. Vanderbilt zu 3800 DM) sowie die Sevilla von 1749 (zu 9500 DM); dagegen ging die Granada von 1747 zu 4500 DM.

16. Auktion Historischer Wertpapiere in Wien

Zur 16. Auktion am 21. November 1987 im Casino Wien hatte sich die Handelsgesellschaft für Historische Wertpapiere wieder mit der Ersten Österreichischen Spar-Casse Bank zusammengetan. Dies hat sich offensichtlich sehr positiv ausgewirkt, wie Heinz Weidinger in seinem offiziellen Auktionsbericht mitteilt:

Knapp über 100 Leute drängten sich im Saal. Vorstandsdirektor Mag. Ortner von der ersten Österreichischen Spar-Casse Bank skizzierte die steigende Preisentwicklung bei österreichischen Historischen Wertpapieren. Die 443 Losnum-



Begrüßungsansprache von Vorstandsdirektor der Ersten-Österr. Sparcasse, Map. Ortner.

mern, die einen Bruttoumsatz von 580000 Schilling erzielten – dies entspricht gegenüber der Frühjahrsauktion einer Steigerung von 45 % – wurden von Auktionator Dr. Szaivert in zwei Stunden zügig zugeschlagen. Im Durchschnitt wurden pro Losnummer 1039 Schilling erzielt. Hier war eine Steigerung von 36 % zu verzeichnen, da im Frühjahr nur ein Durchschnittspreis von 961 Schilling erreicht werden konnte. Überrraschend groß war diesmal die Kauflust im Saal, sodaß 75 % des Umsatzes in Österreich blieben. Die im internationalen Vergleich sehr geringe Rücklaufquote von nur 18 % ist sicherlich auf die langjährige Aufbauarbeit von Herrn Weidinger und die gezielte Werbekampagne gemeinsam mit der Ersten Österreichischen Spar-Casse Bank zurückzuführen. In der Ergebnisliste konnten 40 Lose, die nach Schluß der Auktion verkauft wurden, nicht mehr berücksichtigt werden. Unter diesem Gesichtspunkt war die effektive Rücklaufquote nur 12 %.

Vor der Auktion berichten: Kurier, Die Presse, Münzenrevue, Moneytrend, Handelsblatt, Börsenkurier, Bank und Börse.

Einige bemerkenswerte Zuschläge:

- AG der Schneebergbahnen, 4 % Prioritätsanleihe über 2000 Kronen 1899 / 3600 öS.
- Achenseebahngesellschaft, Gründeraktie über 200 Gulden 1889 / 8500 öS.
- Länderbankverein, Gründeraktie 1873 / 6500 öS.
- Elbemühl Papierfabrik, Prioritätsaktie / 5000 öS.
- Der Anker, Aktie über 500 Gulden 1892 / 8000 öS.
- Kaiserjubiläum Stadttheater, Gründertitel über 100 Gulden 1898 / 6000 öS.
- Anleihe der österreichischen Landschaft 1705 / 22000 öS.

Am Sonntag, 22. November 1987, fand im Café Landtmann eine Altaktienbörse statt. Auch dort wurden wesentlich mehr Gäste als beim Frühlingsbasar gesichtet. Es wurde rege gekauft, verkauft und getauscht. Sammler und Händler aus der BRD und Holland waren anwesend.

HWP-Auktion am 21. November 1987 in Venlo

Auktionator Schenau konnte am 21. November 1987 im Novotel Venlo eine gut besuchte und schon erfreulich brieflich bebotene Auktion durchführen. Schwerpunkte des Angebotes waren einheimische Titel, Dekorativa aus aller Welt und eine Reihe interessanter Titel aus Deutschland, die hier z. T. nicht bekannt waren. Das vermehrte Interesse wird widergespiegelt in der Gesamtsumme mit 47000 hfl (42000 DM bzw 34000 sFr.), in der nur noch geringen Zahl von Rücklosen, die 11 % ausmachten (444 von 500 Losen verkauft, 56 zurück) und in der auf 106 hfl (95 DM bzw. 77 sFr.) gestiegenen Durchschnittssumme je Los. Das Bemühen um eine Einlieferer- und Bieterfreundliche Abwicklung macht sich positiv bemerkbar.

Die höchsten Preise der Auktion erreichten einheimische Wertpapiere:

- Debet des Königs von Dänemark an die Stadt Amsterdam von 1658 / 3700 hfl.
- Obligation des Leprosenhauses der Stadt Amsterdam von 1694 / 2400 hfl.

Aus Deutschland erzielten

- Norddeutscher Lloyd, Aktie von 1923 1000 hfl.
- Bochumer Verein, Anleihe von 1919 510 hfl.

Generell war der Auktionsverlauf lebhafter als früher, es war aufgrund der niedrigen Ausrufpreise Spielraum nach oben, der teilweise kräftig genutzt wurde.



Auktion in Paris

Am Samstag, dem 28. November 1987, kamen im Pariser Auktionshaus Drouot 250 Lose alter Wertpapiere sowie Banknoten und Assignaten unter den Hammer. Am Tisch der Experten: Alain Weil und Guy Cifré. Commissaire-Priseur Didier Lafarge meisterte die Auktion mit bewährtem französischem Charme in gut zweieinhalb Stunden. Es gab nur geringfügige Rückgänge. Der Gesamtzuschlag belief sich auf 135000 FF. Prunkstück der Auktion war eine äußerst selte-



ne – mit allen zwölf Kupons erhalten gebliebene – Aktie über 2500 Livres der „John Law Gesellschaft" Compagnie des Indes aus dem Jahr 1770. Den Zuschlag erhielt ein Pariser Börsenmakler bie 23000 FF. Einige erstmals angebotene deutsche Schuldverschreibungen aus der Jahrhundertwende gingen in etwa zum Schätzpreis. Ein mit der Auktion gekoppelter Basar – wie in den Vorjahren – fand zum Bedauern einiger Besucher nicht mehr statt.

H.-G. Glasemann

14. HP-Auktion

am 23. April 1988 in Bern

Gute Argumente sprechen für Ihre Einlieferung:

- Weiterhin intensive Werbung
- Katalogauflage 2500 Stück
- Langjähriger, aktiver Bieterkreis
- Umsatz 1987 261000 sFr.
- Weltweit eine der bedeutendsten HWP-Auktionen

Interessante Titel (Mindestschätzpreis 50 sFr.) nehmen wir noch bis zum 1. Februar 1988 an.

HP-Verlag –

die Schweizer Auktions-AG für Historische Wertpapiere

HP-Verlag für Historische Papiere AG

Postfach 2118 · CH-3001 Bern · Telefon (031) 57 35 52

Hans-Georg Glasemann:

Schuldverschreibungen der amerikanischen Südstaaten aus dem Sezessionskrieg unter dem Hammer

„Bearer Bonds of the Conferate States of Amerika"

Am 24. November 1987 kam ein – bis heute erhalten gebliebenes – umfangreiches Archiv von Schuldverschreibungen der Konföderierten Staaten von Amerika aus der Zeit des Sezessionskrieges 1861 bis 1865 (siehe Übersicht 1) im Auktionshaus Sotheby's in London unter den Hammer. Ein informativer Auktionskatalog beschrieb das angebotene Los wie folgt:

„Aus dem Eigentum englischer Treuhänder: Ein bedeutendes und großes Archiv nicht zurückgezahlter Inhaberschuldverschreibungen, ausgegeben zwischen 1861 und 1864 von den Konföderierten Staaten von Amerika, welches über 75000 einzelne Zertifikate verschiedener – durch Gesetz des Konföderierten Kongresses genehmigter – Anleiheemissionen beinhaltet. Alle Zertifikate verfügbar mit ihren ursprünglich angefügten Originalkupons; überwiegend säuberlich gebündelt, geschützt seit ca.



1883 durch braunes Packpapier und heute untergebracht in 30 Behältern. Enthalten sind sowohl kaum verfügbare oder seltene als auch bekannte Stücke; ein kleiner Teil davon beeinträchtigt durch Wasserflecken, Abnutzung oder andere Beschädigungen; der Rest im allgemeinen sehr gut erhalten, ein hochinteressantes und wahrscheinlich einzigartiges Archiv.



Angeboten als Einzellos stellt dieses außergewöhnliche Archiv die gesamten bis heute erhalten gebliebenen Konföderierten Anleihen dar, die sich seit ca. 1880 unter Verwaltung englischer Treuhänder befinden. Das ursprüngliche Ziel der Treuhänder, eine Rückzahlungsabfindung in Anbetracht der nach dem Amerikanischen Bürgerkrieg entstandenen Südstaatenschuld zu erlangen, wurde schon vor langer Zeit aufgegeben."
Schätzwert: 180000 bis 220000 Pfund.

Informationen über das versteigerte Auktionslos

Durch verschiedene Gesetzesartikel und Ergänzungsartikel des Konföderierten Kongresses wurden zwischen Februar 1861 und Juni 1864 von den Konföderierten Staaten von Amerika zahlreiche Anleihen lanciert mit dem Ziel, Geld für die Finanzierung des Sezessionskrieges zu beschaffen.

Der überwiegende Teil der seinerzeit ausgegebenen Anleihezertifikate waren Inhaberschuldverschreibungen mit angefügten – halbjährlich fälligen – Zinskupons. Die vorgesehenen Laufzeiten der Anleihen – normalerweise zwischen drei und 30 Jahren – sind auf den Anleihezertifikaten vermerkt.

Die Anleiheemissionen waren zu Beginn des Krieges noch mit einem attraktiven 8%igen Zinssatz ausgestattet, wurden jedoch 1863 und 1864 auf einen Zinssatz von sieben, sechs und – seltener – fünf oder vier Prozent herabgesetzt.

Die Größe und das Format der verschiedenen Zertifikatstypen beträgt meistens 20 x 30 cm, ohne Berücksichtigung der angefügten Kupons. Es sind frühe Anleihen mit kurzer Laufzeit, deren Rückzahlung bei Kriegsende vorgesehen war, ohne Kupons bekannt.

Die meisten der in dieser Auktion angebotenen Stücke besitzen noch alle Kupons ab 1865. Teilweise – z. B. in Fällen, in denen Zinsen bis 1890 gezahlt werden sollten – ist der angefügte Kuponteil größer als die eigentliche Schuldverschreibung.

Alle angebotenen Zertifikate sind original ausgegebene und nicht entwertete Stücke mit handschriftlich vermerkten Nummern, Datumsangaben und Unterschriften. Die Anleihetexte wurden normalerweise in schwarz auf die Vorderseite der Zertifikate gedruckt, andere Farben wurden teilweise als Hinterdruck oder zur Verschönerung der Titel verwendet.

Dünnes, steifes Papier in weiß, rosa oder gelegentlich schwach blau wurde für die meisten der früheren Emissionen verwendet, oft in uneinheitlicher Papierqualität; obwohl teilweise brüchig im Papiergewebe, sind die Titel überwiegend relativ gut erhalten, zusammen mit vielen bemerkenswert frischen und unbeschädigten Anleihen.

Für einige der späteren Emissionen – darunter eine Gruppe heute als zeitgenössische Fälschungen eingestufter Titel – wurde ein weicheres und dickeres Papier verwendet.

Interessierte Käufer sollten die im Los enthaltenen Anleihen unbedingt sorgfältig untersuchen, um den Qualitäts-

standard des Auktionsloses richtig einschätzen zu können.
Einerseits sind schätzungsweise nur 5 % bis 10 % der Stücke in einem schlechten Zustand, andererseits können ganze Pakete von in Nummernfolge liegenden Anleihen als „wie neu" bezeichnet werden. Beinahe alle Konföderierten Anleihezertifikate sind mit einer oder mehreren Vignetten bedruckt. Die Vignetten zeigen Allegorien, Portraits bekannter Persönlichkeiten der Konföderierten Staaten von Amerika oder Kriegsszenen.



Christopher G. Memminger (1803–1888). Secretary of the Treasury C.S.A.

Das in dieser Auktion angebotene Material repräsentiert die letzten erhaltenen Stücke einer ehemals großen Anzahl von Anleihen der Konföderierten Staaten, ursprünglich um 1880 zusammengetragen beim vergeblichen Versuch, die europäischen Ansprüche koordiniert und rationell einzufordern. Als die Hoffnung auf Rückzahlung schwand, wurden die Anleihezertifikate in London archiviert und blieben viele Jahre lang unberührt und vergessen.
Beinahe wäre das Archiv zerstört worden, als am Anfang des Jahrhunderts die Themse London überschwemmte bzw. als im Zweiten Weltkrieg deutsche Bomben London trafen.
Nachdem heute der historische Wert solcher Dokumente zunehmend anerkannt wird, sind diese Dokumente außergewöhnliche und eindrucksvolle Relikte wirtschaftlicher Notzeiten, fehlgeschlagener politischer Bemühungen und schwerer Auseinandersetzungen in den 1860er Jahren der Vereinigten Staaten.

Katalogisierung von Konföderierten Anleihen

Sammler von Konföderierten Anleihen benutzen als Standardwerk den Katalog „Confederate and Southern State Bonds" von Grover C. Criswell, 2. Auflage, Florida, 1979 (siehe Übersicht 2).
Die im angebotenen Auktionslos vorkommenden Zertifikate sind nach Criswell-Katalog-Nummern: 5–8, 12–15, 17–25, 27–53, 56–59, 61–72, 74–75, 79, 81–86, 89–92, 94–102, 111, 116–125, 128–130, 138, 142–145, 147–149 und 165. Diese Aufzählung ist wahrscheinlich nicht erschöpfend; eine genaue Aufzählung der verschiedenen Typen und Varianten wurde gar nicht erst versucht, obwohl gesagt werden kann, daß die im Los erkennbaren Mengenanteile der einzelnen Emissionen mit den Raritätseinschätzungen Criswell's überwiegend übereinstimmen.
Nicht im Katalog enthaltene Anleihen wurden nicht vorgefunden, obwohl eine Anzahl von neuen – allerdings wenig bedeutenden – Stückevarianten gefunden wurde. Es sollte betont werden, daß das Los – nach der Definition Criswell's – nur Konföderierte „Kupon-Anleihen" enthält. Andere Wertpapiere wie Aktien, Einzahlungsquittungen, steuerfreie Anleihen und Namenspapiere sowie Stücke von Anleihen, emittiert durch die einzelnen Südstaaten, sind nicht enthalten. Es wurde geschätzt, daß der Gesamtnominalwert der im Auktionslos enthaltenen Wertpapiere rund 60 000 000 $ beträgt, einschließlich einer kleinen Anzahl auf Pfund lautende „Erlanger-Anleihen".

Auseinandersetzung über die Rückzahlung der Konföderierten Schuld

Europäische Kapitalanleger, die sich vom Emile Erlanger zum Kauf von „Baumwoll-Anleihen" hatten überreden lassen oder anderweitig Konföderierte Anleihen oder Aktien erworben hatten, brauchten lange, um nach der Niederlage der „Konföderierten" im Frühjahr 1865 die volle Tragweite des sich abzeichnenden Verlustes ihres Investments zu erkennen. Am 14. September 1865 trafen sich die Besitzer der „Baumwoll-Anleihen" im London Tavern zur Gründung eines Komitees mit dem Ziel, wenigstens eine Teilrückzahlung der ausstehenden Schuld zu erreichen.
Das Komitee berichtete einen Monat später davon, daß Erlanger behauptete, Konföderiertes Eigentum nicht zu besitzen, um ihre Ansprüche befriedigen zu können.
Daraufhin vermeinte das Komitee – mit ungebrochenem Optimismus –, das „früher oder später entweder die Vereinigten Staaten oder die Staaten, die einst die Konföderation gebildet hatten, die Schuld anerkennen und zurückzahlen werden".
In ungeschickter Fehleinschätzung der Lage empfahl das Komitee, daß die Regierung der siegreichen Vereinigten Staaten ihre Ansprüche entgegenkommender behandeln sollte und erinnerte – unter Bezugnahme auf eine Aussage des amerikanischen Staatssekretärs Seward – daran, daß die Schuldverschreibungen – da sie sechs Monate nach Friedensschluß zurückzuzahlen seien – eigentlich jeden Besitzer von „Baumwoll-Anleihen" zum Friedensstifter machten.
Die New York Times kommentierte diese Strategie wie nachfolgend:
„Auch Mr. Seward wird wissen, daß der einzige Friede, den die Schuldner und Gläubiger tatsächlich herbeigewünscht hatten, ein Friede war, der unsere Fahne hätte entehren sollen . . . und eine sklavenhaltende Konföderation in die Nation eingebracht hätte . . . Mr. Seward wird das nicht vergessen können und die Menschen in diesem Land werden es auch nicht vergessen, und von dieser Schuld wird ihrerseits niemals auch nur ein Pfennig zurückbezahlt werden" (18./19. September und 6. November 1865).



Baumwollentladung für Blockadebrecher.

Besitzer von Erlanger-Anleihen und anderen Konföderierten Wertpapieren blieben jedoch Optimisten. Sie ignorierten so deutliche Hinweise, wie die auf die amerikanische öffentliche Meinung zu diesem Thema und nutzten jedes noch so fadenscheinige Argument, um die Rückzahlung der Schuld zu rechtfertigen – sogar noch nachdem die Vereinigten Staaten diesbezüglich die 14. Ergänzung zu ihrer Verfassung verabschiedet hatten mit der Klausel, daß „weder die Vereinigten Staaten noch irgend ein anderer Staat irgendeine Schuld oder Verpflichtung übernehmen oder zahlen soll, die eingegangen wurde zur Unterstützung von Aufstand oder Rebellion gegen die Vereinigten Staaten ... alle solche Schulden, Verpflichtungen und Ansprüche sind illegal und nichtig." Die Verfassungsergänzung wurde 1868 von den amerikanischen Staaten ratifiziert. Als 1876 ein knapper Wahlausgang Hoffnung gab, daß Lincoln's Republikanische Partei erstmals nach 16 Jahren die Präsidentschaft verlieren könnte, trafen sich die ausländischen Gläubiger wieder. Die Rückzahlungsphantasie ließ den Handel mit Konföderierten Anleihen in London wieder aufblühen, die Anleihen wurden mit 2 % kotiert.

Englische Besitzer von Konföderierten Anleihen veröffentlichen zusätzlich eine



Judah P. Benjamin (1811–1884). Third Secretary of State and briefly Secretary of War C.S.A.

Note, in der sie die ehemaligen Mitgliedsstaaten der Konföderation aufforderten, ihre Schuld zu begleichen, sobald der Kongreß der Vereinigten Staaten das Gesetz, das solche Rückzahlungen verbot, anullierte.

Das Ignorieren selbst der amerikanischen Verfassung zeigt deutlich den Mangel an Realitätssinn der Anleihebesitzer in der Rückzahlungsfrage. Im November 1881 gab es in London wiederum geschäftiges Treiben auf dem Markt der Konföderierten Anleihen, da Gerüchte umgingen, daß die Bank von England Gold in Millionenhöhe aus dem Besitz der Konföderierten Staaten von Amerika halte. Hier waren Entschädigungsmittel



zur Hand – ohne daß die widerspenstige Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika Einfluß hatte. Auch diese Spekulation ging – wie die vorhergehenden – nicht auf, als Judah P. Benjamin – nun in England lebender früherer Staatssekretär der Konföderierten Staaten – kategorisch erklärte, daß es solch einen Goldhort wohl einst gab, dieser jedoch vor dem Ende des Krieges von den Konföderierten Staaten verbraucht worden sei. Den letzten Hoffnungsschimmer gab es 1884. Neunzehn Jahre nach Beendigung des Bürgerkrieges hatte die Demokratische Partie – traditionell Verfechterin der Rechte der Südstaaten – endlich einen amerikanischen Präsidenten gestellt. Aber Grover Cleveland, der neue Präsident, hatte bezüglich der Ansprüche der europäischen Anleger aus der Zeit des Sezessionskrieges die gleichen Ansichten wie seine Republikanischen Vorgänger – die erhoffte Rückzahlung blieb aus.

Das Auktionsergebnis

17 Interessenten boten persönlich oder telefonisch auf dieser Auktion mit. Der Zuschlag erfolgte an zwei amerikanische Münzhändler – bei 320000 Pfund zuzüglich 10% Provision (d.h. Kaufpreis rund 1 Mio DM). Dies entspricht immerhin einer Rückzahlungsquote von mehr als 1% gegenüber dem ursprünglichen Nominalwert der Titel. Die Käufer beabsichtigen die – teilweise sehr dekorativen – Nonvaleurs nun am Sammlermarkt zu plazieren.

Übersicht 1: Sezessionskrieg

Als Sezessionskrieg wird der Bürgerkrieg in den Vereinigten Staaten von Amerika 1861 bis 1865 zwischen den Nordstaaten, die den Industrie- und Bankkapitalismus und die Gleichbereichtigung vertraten, und den Südstaaten, in denen landwirtschaftliche Betriebe mit Sklavenarbeit vorherrschend waren, bezeichnet. Als Lincoln, ein Gegner der Sklaverei, sein Amt antrat, erklärten die elf Südstaaten Virginia, Nord- und Südkarolina, Georgia, Florida, Alabama, Tennessee, Mississippi, Louisiana, Arkansas und Texas ihren Austritt (Sezession) aus der Union und gründeten die Konföderierten Staaten von Amerika unter dem Präsidenten Davis mit der Hauptstadt Richmond.

Als die Union den Austritt ablehnte, begannen erste Kampfhandlungen.

Der blutig geführte Krieg endete nach Anfangserfolgen der Südstaaten mit dem Sieg der Nordstaaten unter den Generälen Grant und Sherman.

Übersicht 2:

Katalog „Confederate and Southern State Bonds" von Grover C. Criswell, 2. Auflage, Florida, 1979, 374 Seiten.

Der Katalog erschien 1961 in Erstauflage von 5000 Stück. Er enthält in seiner 1980 erschienenen 2. Auflage Kurzbeschreibungen mit Abbildungen, Bewertungen, Erläuterungen von Varianten, Auflagen und Emissionshöhen von Anleihen der Konföderierten Staaten von Amerika (167 Emissionen) sowie der Staaten Alabama, Arkansas, Florida, Georgia, Louisiana, Mississippi, Missouri, North Carolina, South Carolina, Tennessee, Texas und Virginia.

Genehmigte Übersetzung der Sotheby's-Texte. Fortsetzung im nächsten Heft mit Erläuterung der „Erlanger-Anleihen".

Richard Uebelhör

Hebelstraße 6 · 6900 Heidelberg · Telefon (06221) 22622, 14–17 Uhr

SAMMLER GIBT DUBLETTEN AB:

1 Schantung Eisenbahn, Berlin, Aktie 100 M, 1923 (1. deutsch-chinesische Eisenbahn) 280,–
2 Julius Berger Tiefbau, Berlin, Aktie 100 M, 1926 270,–
3 Deutsche Gold- und Silberscheide **(Degussa)**, Aktie, 100 M, 1925 290,–
4 Bibliographisches Instit, Leipzig, Aktie 1000 M, 1925, selten (**heute Duden**/Brockhaus) 550,–
5 Porzellanfabrik **Rosenthal**, Aktie 1000 M, 1923, selten 470,–

6 Deutsche **Luftschiffahrts AG**, Frankfurt, 1000 M, 1910, **selten** 1800,–
7 **Henschel** Flugzeugwerke, Schuldverschr. 1000 M, 1943 250,–

8 **Vorschußbank** der Stadt Leipzig, Schuldverschr. 1000 Th., 1870, selten . 500,–
9 **Deutsche Bank** und Disconto Ges., Berlin, 100 RM, 1932 500,–
10 **Allianz** Versicherungs AG, Berlin, Inter.-Ak. 1000 M, 1909 450,–
11 Gladbacher Rückversich. AG, Eintr. Certif., 1877 300,–
12 Nordd. Versich.-Bank AG, Berlin, Aktie 1000 M., 1922 170,–
13 Stettiner Rückversich. AG, Stettin (Tochter der Preuß. National), Aktie 1200 M, 1879 300,–
14 Preuß. Lebensversicherungs AG, Aktie 500 Th., 1865 600,–
15 **Deusche Überseeische Bank**, Aktie 1000 M, 1913 300,–
16 **Deutsche Ophir Minen-Gesellschaft**, Anteil 500 M, 1909 (ausg. auf Dr. Peters, Originalunterschrift Baudissin) 680,–

Städte

17 Stadtgmeinde **Danzig**, Schuldverschr. 200 M, 1904/07, selten 290,–
18 Stadtgemeinde **Danzig**, mit Randverzierung, Schuldverschr. 1000 M, 1919, selten 390,–
19 Stadt **Frankfurt**, Schuldverschr. 2000 M, 1919, selten 170,–
20 Stadt **Frankfurt**, Schuldverschr. *1 Million, 1923*, **sehr selten** 450,–
21 City of **Cologne**, Bond 1000 $, 1925 380,–
22 Stadt **Trier**, Schuldverschr. 1000 M, 1915, selten 300,–
23 Württ. Haupt- und Residenzstadt **Stuttgart**, Schuldverschr. 1000 M, 1907, selten 380,–
24 Landeshauptstadt **Stuttgart**, Schuldverschr. 1000 M, 1920 140,–
25 Hauptstadt **Mannheim** v. Baden, Schuldverschr. 5000 M, 1922 280,–
26 Hauptstadt **Mannheim** v. Baden, Schuldverschr. 50000 M, 1923, selten . . 420,–

27 Tuolumne County Water, 1852 130,–
28 Grands Magasins **L'Innovation** (Litho v. Montald) 1800,–
29 **Suez Kanal** (eingelöst), **1882, sehr selten** 1000,–
30 La Navigation **Subamarina** (U-Boot-Monturiol), 25 $, 1864 1600,–
31 **Deutsch Atlantische Telegraphen Ges.**, 1000 $, 1925 580,–
32 Berlin Westen Grundstücks AG, Überdruck auf ehem. Galerie Lafayette, Aktie 1928, selten 350,–
33 dto., Genußschein, 1928 40,–

34 Hansa Lloyd Werke, **Aktie** 20 M, 1927 200,–
35 L. Bleriot (Auto/Flugz.), seltene Ausgabe, 100 Fr., 1913 550,–

Kurzprospekt über Automobilaktien auf Anfrage

- Freibleibendes Angebot - Eisenbahnen Deutschland

Aussig-Teplitzer Eisenbahn-Gesellschaft **190,- DM**
Teplitz 1896 / 3,5% Schuldverschreib. 1000 Mark

Aktiengesellschaft Lokalbahn Lam-Kötzing **48,- DM**
Lam 1953 / Aktie 500 DM

Braunschweig-Schöninger Eisenbahn-AG **180,- DM**
Braunschweig 1956 / Aktie 500 DM

Butzbach-Licher Eisenbahn-AG **275,- DM**
Butzbach 1904 / 4% Schuldverschreibung / 1000 Mark / Auflage: 550 Stück

Deutsche Lokal- und Straßenbahn-Ges. **780,- DM**
Dortmund 1881 / Gründeraktie 500 Mark

Deutsche Reichsbahn **75,- DM**
Berlin 1939 / 4,5% Schatzanweisung 1000 Mark

Eulengebirgsbahn-Aktiengesellschaft **290,- DM**
Reichenbach i. Schl. 1901 / Gründeraktie 1000 Mark

Große Leipziger Strassenbahn **390,- DM**
Leipzig 1895 / Gründeraktie 1000 Mark

Große Leipziger Strassenbahn **360,- DM**
Leipzig 1898 / Aktie 1000 Mark

Große Leipziger Strassenbahn **290,- DM**
Leipzig 1917 / Aktie 1000 Mark

Görlitzer Kreisbahn AG **270,- DM**
Görlitz 1906 / Gründeraktie 1000 Mark

Haffuferbahn AG **480,- DM**
Elbing 1899 : Aktie Litt. A 1000 Mark

Haffuferbahn AG **480,- DM**
Elbing 1899 / Aktie Litt. B 1000 Mark

Kleinbahn-AG Kohlfurth-Rothwasser **420,- DM**
Rothwasser 1913 / Gründeraktie 1000 Mark

Kleinbahn-AG Thorn-Leibitsch **285,- DM**
Thorn 1903 / Gründeraktie 1000 Mark / Auflage: 476 Stück

Liegnitz-Rawitscher Eisenbahn-Gesellschaft **135,- DM**
Rawitsch 1898 / Vorzugsaktie A 1000 Mark

Lissa-Guhrau-Steinauer Kleinbahn AG **280,- DM**
Guhrau 1917 / Gründeraktie 1000 Mark

Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn **1800,- DM**
Magdeburg 1867 / Gründeraktie 100 Thaler Pr. Cour.

Nassauische Kleinbahn AG **145,- DM**
Wiesbaden 1953 / Aktie 100 DM / Auflage: 500 Stück

Nassauische Kleinbahn AG **150,- DM**
Wiesbaden 1953 / Aktie 1000 Mark / Auflage: 450 Stück

Neisser Kreisbahn-AG **230,- DM**
Neisse 1913 / Gründeraktie 1000 Mark

Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-AG **75,- DM**
Gleiwitz 1932 / Aktie 100 RM

Ohlauer Hafenbahn- und Lagerei-AG **240,- DM**
Ohlau 1918 / Gründeraktie 1000 Mark

Saal-Unstrut-Eisenbahn-Gesellschaft **340,- DM**
Cölleda 1872 / Gründeraktie 100 Thaler

Samlandbahn-Aktiengesellschaft **330,- DM**
Königsberg i. Pr. 1899 / Gründeraktie 1000 Mark

Teltower Eisenbahn AG **69,- DM**
Berlin 1923 / Gründeraktie 10000 Mark

Württembergische Nebenbahnen AG **190,- DM**
Stuttgart 1910 / Aktie 1000 Mark

Ziederthal-Eisenbahn-Gesellschaft **210,- DM**
Landshut i. Schl. 1900 / Gründeraktie 1000 Mark

– Da es sich bei einigen Wertpapieren um Einzelstücke handelt, möchten wir Sie bitten, bei Bestellungen evtl. Ersatzstücke anzugeben. –

ERSTES-WERTPAPIER-ANTIQUARIAT

Surkenstraße 55 · D-4630 Bochum 1 (Stiepel)
Telefon (0234) 797912

Auch das gibt es:

Genußschein für Jauche

In Göttingen wurde 1920 eine „Plath-Jauche-Gesellschaft m.b.H." gegründet. Gegenstand des Unternehmens war „die Fabrikation von Jauchedrills für Pferde- und Handbetrieb und Jaucheverteilern nach den Patenten des Ingenieurs Plath und später anderer landwirtschaftlicher Maschinen. Ferner die Projektierung und Ausführung von modernen Stallanlagen, Jauchleitungen und Jauchegruben." Das Stammkapital betrug im September 1923, also kurz vor dem Höhepunkt der damaligen Inflation 500 Millionen Goldmark. Per September 1922 wies die Bilanz einen Reingewinn von 585000 Mark aus, dies entsprach umgerechnet auf der Basis des englischen Pfundes (7200 Mark!) einem Goldmarkwert von 1628 GM.



Die Genußscheine, von denen wir ein Stück abbilden, wurden am 15. September 1923 ausgegeben; sie garantierten dem Inhaber einen entsprechenden Anteil an 25 % des jährlichen Reingewinnes. Also, „Genuß mit Jauche"? Das weitere Schicksal der Gesellschaft ist uns nicht bekannt. Erhalten geblieben ist uns aber dieses Dokument aus einer die Deutschen ungeheuer stark geprägten Zeit.

(Der Genußschein wurde uns von der Volksbank Göttingen eG zur Verfügung gestellt.)

Niederwald-Bahn-Gesellschaft

Während vor nicht allzu langer Zeit Aktien der Niederwald-Bahn-Gesellschaft als „Einzelstück", dann als „Raritäten", sehr teuer angeboten wurden, muß man heute wohl von mehreren verfügbaren Exemplaren ausgehen. So wurden Anfang November 1987 in einem Berliner Münzenhaus in einer Versteigerung drei Exemplare zu Preisen von unter 100 DM ausgerufen. Das Interesse in der Branche war rege; so mancher rechnete sich schöne Gewinne aus. Doch wie es so geht; allzuviele wußten von dieser Versteigerung. So stiegen die Preise auf jeweils über 1000 DM. Zur Überraschung der persönlich anwesenden Bieter präsentierte der Auktionator auch noch ein viertes Stück, das schnell mitversteigert werden sollte (was allerdings nicht gelang). Es ist aber da und von weiteren Exemplaren kann man wohl ausgehen.

Anleihen sind „in"

Dies meint zumindest das „Börsen-Journal" in einem Beitrag über Renditevergleiche zwischen Aktien und Anleihen. Dekoriert wird dieser Artikel mit der wunderschönen, von Felix Schmidt gestalteten Anleihe der Stadt Düsseldorf, in diesem Fall mit der Ausgabe von 1908.

Von der Sparkasse Paderborn in Frankfurt ersteigert:

Bezugsschein für die erste Karls-Bad-Aktie im Archiv

Um eine weitere Rarität reicher ist das Paderborner Stadtarchiv: Der Bezugsschein für die Aktie Nummer 1 der Aktiengesellschaft Kaiser-Karls-Bad hat jetzt seinen festen Platz im Archiv der Stadtverwaltung gefunden. Das wertvolle Dokument, am 2. Januar 1892 auf den Bankdirektor B. Kleine ausgestellt, konnte von der Sparkasse Paderborn auf einer Auktion ersteigert werden. Stadtarchivar Rolf-Dietrich Müller nahm den „Interims-Schein No. 1 zum Bezuge der Aktie Nr. 1" als Dauerleihgabe entgegen.

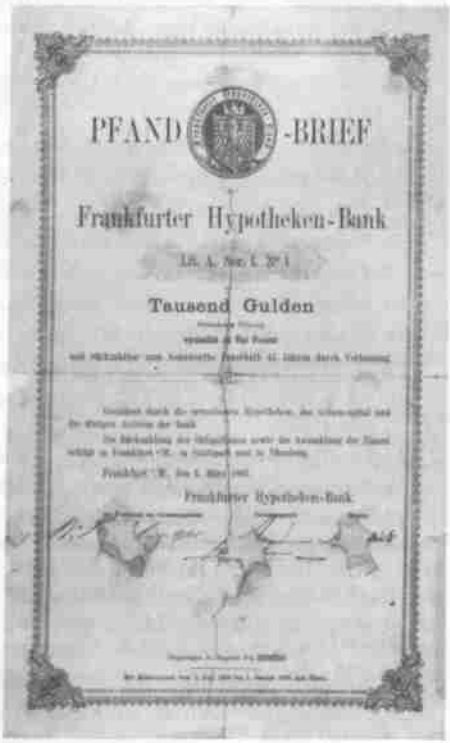


Das Kaiser-Karls-Bad war am Ende des vergangenen Jahrhunderts als private Badeanstalt erstellt worden, organisiert als Aktiengesellschaft. Zu den Gründern und ersten Mitgliedern des Aufsichtsrates des Bades gehörten neben dem ersten Besitzer des Bezugsscheines Nummer 1, B. Kleine, so illustre Namen wie der Bankier Felix Paderstein, Rektor Reismann und der Verlagsbuchhändler Ferdinand Schöningh.

(aus Westfalen-Blatt)

Noch ein Nachdruck

Offensichtlich um einen Nachdruck handelt es sich bei dem abgebildeten Pfandbrief der „Frankfurter Hypotheken-Bank" aus dem Jahre 1863. Ein sehr



schlecht erhaltenes Stück wurde fotografiert und neu gedruckt. Entsprechende Hinweise fehlen allerdings. Das Muster erhielten wir aus Berlin.

Z. Z. wieder besonders aktuell

„Verwirrung der Verwirrungen"

Das älteste Buch über die Börse, die „Confusion de Confusiones" (Verwirrung der Verwirrungen) des Antwerpener Exil-Spaniers José de la Vega wurde in London von Sotheby's versteigert. Mit einem Preis von 16500 Pfund wurde der Schätzpreis um mehr als das Achtfache übertroffen. Das Buch, das 1688 herauskam und sämtliche damals üblichen Börsen-Usancen beschrieb, wurde von dem Hamburger Antiquar Burkhardt Tepper im Auftrag eines Kunden ersteigert: „Es ist ein Börsianer, der sich die umgerechnet 50000 Mark leistet, um sich noch einmal ganz gründlich und ganz von vorn über die Börse zu informieren." Das Exemplar war die letzte „Confusion" in Privatbesitz. *(aus WamS)*

Historische Wertpapiere in Funk und Fernsehen

In den deutschen Medien gibt es immer wieder Hinweise auf unser Sammelgebiet: In der WDR-II-Sendung „Budengasse" wurde am Sonntag, dem 29. November 1987, Manfred Schumacher, stellv. Chefredakteur des Wirtschaftsmagazins „Capital" interviewt. Schumacher beschrieb einzelne Titel und gab Tips, wie und wo man sich informieren kann (u. a. nannte er das HP-Magazin).
In der ZDF-Vorabendserie „Praxis Bülowbogen" mit Günter Pfitzmann in der Hauptrolle ist das Chefbüro von Dieter Thomas Heck stilgerecht mit alten Aktien und Anleihen dekoriert!

Auktionen: Wie ist es eigentlich bei den Anderen?

Ein Blick über den Zaun zu anderen Sammelgebieten bringt manchmal Erkenntnisse, die auch bei uns Maßstäbe zurecht rücken können. So lesen wir in der HMZ im „Kaleidoskop" zum Thema Auktionen „Das Auktionskarussel dreht sich im Herbst auf vollen Touren und wer überall dabei sein will, keucht mit hängender Zunge durch die Gegend. Es sind ein paar Profis, die das schaffen . . . (In der 44. Auktion der Bank Leu) kamen rund tausend Nummern aus dem schweizerischen Münzkreis unter den Hammer. Es ist immer dasselbe, Spitzenqualität erreicht Spitzenpreise, um Seltenes wird oft verbissen gekämpft. Durchschnittliches bliebt auf der Strecke. Um das große Hufeisen der Tische sitzen die Bieter, jeder kennt jeden, selten unbekannte Gesichter, viele Sammler rechnen den Zeitpunkt aus, wann das oder die Stücke ausgerufen werden, an denen sie interessiert sind. So wechselt die Szene während den zwei Tagen. Höchste Konzentration beim Bieten weicht zufriedenem Schmunzeln, wenn der Sammler die anvisierte Münze erhalten hat, andere, denen die Felle davongeschwommen sind, blicken enttäuscht in die Gegend. Das Quentchen Lotterie, das in diesem Kräftespiel liegt, ist einer der Gründe der zunehmenden Verlagerung des Münzenhandels über den Auktionstisch. Wen wundert's, wenn manche Händler mit dem Gedanken spielen, ebenfalls zur Gilde der Auktionatoren zu wechseln."
Im selben Beitrag beschäftigt sich der Verfasser mit der von Münzhändlern vielfach geübten Zurückhaltung gegenüber Historischen Wertpapieren und meint „Vielleicht ist es der Geruch des Pleitegeiers, der an vielen dieser Papiere haftet, der dem Münzenfachhandel die Nackenhaare sträuben läßt. Zu Unrecht, bei nüchterner Betrachtung ist es Geldgeschichte, die Besitztitel von Gestern."

Liverpool Manchester Railway

In Großbritannien wurde ein für Eisenbahn-Freunde interessanter Nachdruck in limitierter Auflage von 1000 Stück erstellt. Es handelt sich um die Ausgabe von 1831 der „Views of the most interseting scenery on the Line of the Liverpool and Manchester Railway". Das Buch besteht aus 52 Seiten und enthält zahlreiche Abbildungen aus einer Zeit, als es in Deutschland noch gar keine Eisenbahn gab.



ALTE AKTIEN – NEUE AKTIEN

Aktienbrauerei Dormagen vorm. Becker & Cie.

Die Aktienbrauerei Dormagen wurde am 8. Oktober 1898 gegründet. Das Gründungskapital betrug 1 Mill. Mark und war in 1000 Aktien à 1000 Mark eingeteilt. Die Gründeraktien tragen das Ausgabedatum 20. November 1898. Die Brauerei Becker & Cie. war zum Preis von 900000 Mark übernommen worden; Gerhard Becker war erster Direktor (seine Faksimile-Unterschrift findet sich auf der Gründeraktie). Mit wenigen Ausnahmen wurden bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges Dividenden gezahlt, deren Höhe zwischen 3 % und 6 % schwankte. In dieser Zeit wurde auch eine Anleihe über 450000 Mark aufgenommen.
Das Aktienkapital blieb auch während der Inflationszeit bei einer Million; lediglich der Bezeichnung Mark änderte sich in Reichsmark. Gerhard Becker war bis zum Geschäftsjahr 1922 Alleinvorstand. Danach stand ihm Rudolf Wülfinghoff aus Dortmund zur Seite. Dies sowie zwei Aufsichtsräte aus Dortmund ließen auf eine Verbindung zu dieser westfälischen Biermetropole schließen – und richtig: Im Geschäftsjahr 1924/25 wird die Dortmunder Aktienbrauerei als Großaktionär genannt; R. Wülfinghoff ist Alleinvorstand. Die Dividende belief sich auf 10 %. Dieser Satz wird bis 1930 beibehalten, bevor im Zuge der Depression die Ausschüttung gekürzt werden muß.
Allerdings gibt es keine Ausfall; bis Kriegsende wird Dividende gezahlt. Der Anteil des Großaktionärs Dortmunder Aktienbrauerei wird mit 71,8 % ausgewiesen.



Brauhaus zur Garde

1950 wird das Kapital im Verhältnis 2:1 auf 500000 DM umgestellt (1000 Aktien à 500 DM). 1955 wird der Name in „Actien-Brauerei Dormagen" geändert. Im Geschäftsjahr 1960/61 erfolgt erstmals nach Kriegsende eine Dividendenausschüttung. 1971 wird das Aktienkapital um 400000 DM auf 900000 DM erhöht; im Jahr darauf aus Gesellschaftsmitteln um weitere 450000 DM auf 1350000 DM. Es blieb bis heute unverändert. 1979 erfolgte die Sitzverlegung nach Köln; der Name der Gesellschaft wurde in „Brauhaus zur Garde" geändert. Großaktionär ist mit 93,45 % die Matth. Harzheim KG GmbH u. Co.
Damit stehen dem Anleger Aktien im Nominalwert von rd. 88000 DM zur Verfügung. Da ein großer Teil dieses Kapitals jedoch jahrelang in festen Händen war, gingen kaum Stücke dieser Gesellschaft um, zumal keine zentrale Stelle für An- und Verkauf bekannt war.
Erst in letzter Zeit kann man sich durch den Kauf von Aktien erneut an dieser Brauerei, die regional bestens eingeführt ist, beteiligen. Der Preis für die 50-DM-Aktie liegt z. Z. bei ca. 420 DM, für die 100-DM-Aktie bei ca. 800 DM.
Nach 10 % Dividende für das Geschäftsjahr 1984/85 wurde für 1985/86 (immer noch per 30. September) zu diesen 10 % noch ein 10 %iger Bonus ausgeschüttet. Eine Beteiligung an dieser solide geführten Spezialbrauerei erscheint durchaus lohnenswert.

AKTUELLES VON SCHWEIZER NEBENWERTEN

Skilifte Rigi AG

Erfreuliches konnte der Verwaltungsrat für die Geschäftsperiode 1986/87 berichten. Obwohl erst am 20. Dezember 1986 der Skibetrieb eröffnet werden konnte, zeigte sich der Winter von seiner besten Seite. Die gute Zusammenarbeit zwischen Arth-Rigi-Bahn, Skiclub Rot-Gold und der Skilift Rigi AG trug wiederum Früchte. Eine Totalfrequenz von 655830 Personen, 190410 Personen mehr als 1985/86, konnte befördert werden. Dank dieser Mehrfrequenzen konnte der Ertrag um 41506,70 sFR. (+13,8 %) gesteigert werden.
Infolge der großen Investitionen (Erneuerung eines Trainerliftes von über 190000 sFr.) erhöhte sich das Fremdkapital um rd. 100000 sFr. Die Liquidität ist weiterhin ungenügend. Das Aktienkapital beträgt 400000 sFr., eingeteilt in 800 Inhaberaktien von je 500 sFr. nominal.

Braunwaldbahn AG

Die Braunwaldbahn AG lädt ihre Aktionäre zu einer außerordentlichen Generalversammlung am 18. Dezember 1987 im neuen Restaurant Chämistube Grotzenbüel, Braunwald, ein. Als Traktandum ist die Kapitalerhöhung von 4 auf 6 Mio sFr. publiziert.

Thermalbad Zurzach AG

Mit 640 Aktionären, die 27838 Stimmen vertraten, hat die Generalversammlung vom 20. November 1987 eine Rekordbeteiligung erfahren. Mutige Investitionen in ein neuzeitliches Badevergnügen sind mit erstmals seit Jahren wieder steigenden Besucherfrequenzen belohnt worden. Der Reingewinn von 745000 sFr. gestattet eine Dividendenausschüttung von 6 %. Sollte der gute Geschäftsverlauf weiterhin anhalten, was zu hoffen ist, so darf bald mit einer größeren Dividende gerechnet werden.
Die Bilanz weist sehr hohe stille Reserven (Liegenschaft und Landbesitz) aus und besitzt eine gesunde Struktur.
Der Kurs der Inhaberaktie von 500 sFr. Nominalwert beträgt z. Z. 575 sFr. G/650 sFr. B.

Oberaargauische Automobilkurse AG

Die Gesellschaft hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr 1986 wiederum kräftig ins Zeug gelegt. Der Busbetrieb steigerte sich innert zwei Jahren um 11,4 % auf 573901 Passagiere. Der Tarifverbund zwischen der OAK, den Oberaargau-Jura-Bahnen und der Solothurn-Niederbipp-Bahn verhalf zu dieser positiven Entwicklung. Der Passivsaldo verminderte sich gegenüber 1985 um 16597 sFr. auf 628501 sFr. infolge der erhöhten Fehlbetragsdeckung durch die öffentliche Hand. Das Aktienkapital (= Eigenkapital) beträgt 310000 sFr. Eine Aktie dieser Gesellschaft wechselte anläßlich der letzten HP-Auktion mit 330 sFr. (exkl. Zuschlag) die Hand.

Ka-We-De, Kunsteisbahn und Wellbad Dählhölzli-Bern AG

Wie aus dem Handelsamtsblatt vom 25. November 1987 zu entnehmen ist, hat die Generalversammlung vom 28. April 1986 die Auflösung beschlossen. Das Vermögen der Gesellschaft, mit Einschluß der Schulden, ist gemäß Vereinbarung mit der Einwohnergemeinde der Stadt Bern vom 26. März und 21. April 1986 und Garantieerklärung des Staates Bern vom 7. März 1987 an die Einwohnergemeinde der Stadt Bern übergegangen. Eine Liquidation ist daher nicht erforderlich. Die Gesellschaft ist hiermit gelöscht. Aktien dieser Firma sind in unserem Markt bekannt und als Regionalwerte begehrt. Sie gelten nun definitiv als „Nonvaleur".

Sesselbahn Andermatt Nätschen AG

Trotz spätem Saisonbeginn und schlechtem Wetter konnte für die Rechnungsperiode 1986/87 ein Zunahme des Cashflows um 288 % auf 271264 sFr. ausgewiesen werden. Dieser wurde vollumfänglich für Abschreibungen der Anlagen verwendet; ein für das 4. Geschäftsjahr richtiger Entscheid. Investitionen wurden getätigt in ein neues Kassagebäude, das eine rationellere Bedienung der Gäste zur Folge hat, sowie in ein Pistenfahrzeug, das bis zum Ende der Saison optimale Pisten garantiert.
Die Bilanz zeigt in Anbetracht des relativ noch jungen Unternehmens eine gesunde Struktur, betragen doch die Eigenmittel 47 % der Bilanzsumme oder 1106935,75 sFr. (AK 1100000 sFr.).
Die Aktien werden z. Z. mit 425 sFr. angeboten.

Kürzlich erklärte Dividenden

Lyceum Alpinum Zuoz AG, Zuoz, (# 205707) 5 % Div. = 25,– sFr.
Ski- & Sessellifte Sedrun-Rueras, Sedrun (# 232727) 15 % Div. = 30,– sFr.
Skilift Crestas, Lenzerheide, Namenaktie Gründer (# 232873) 25 % Div. = 62,50 sFr.; Namenaktie (# 232875) 25 % Div. = 125,– sFr.
Skilifte Tschappina-Lüsch-Urmein, Thusis, Inhaberaktien (# 232894) 8 % Div. = 20,– sFr.; Namenaktien (# 232895) 8 % Div. = 16,– sFr.
Skilifte & Bergbahnen Péz d'Artgas, Breil/Brigels, Namenaktien (# 233209) 4,8 % Div. = 12,– sFr.; Inhaberaktien (# 233211) 4,8 % Div. = 12,– sFr.
Wohnbaugenossenschaft „Alvier", Chur (# 263544) 6 % Div.

Luftseilbahn Andermatt-Gemsstock AG

Die Hoffnung, der im Jahr 1985 insbesondere wegen Schneemangels entstandene Rückschlag bleibe eine Ausnahme und werde sich sobald nicht wiederholen, erfüllte sich nicht. Die Einnahmen blieben mit 2,19 Mio sFr. unter denen des Vorjahres. Verminderte Betriebsaufwendungen ließen jedoch den Reingewinn auf 195113 sFr. leicht ansteigen, so daß der Verwaltungsrat dennoch eine Dividende von 6 % vorschlägt.
Die Aktionäre werden aufgefordert, ihre Aktien in neue Titel bei der Urner Kantonalbank oder bei der Schweizerischen Volksbank umzutauschen. Die neuen Aktien sind mit Coupons Nr. 21–44 versehen. Gegen Einreichung des Aktienmantels und des Talons werden neue Titel ausgegeben.
Die Aktien werden z. Z. an der Vorbörse mit 750 sFr. gesucht.

Informationen der HP-Verlag AG für ihre Aktionäre

– **HP-Börse**
  – **Aktie A (nom. 25 sFr.)**
  keine Umsätze
  Kurs 10. 12. 1987: 125 G / – B
  – **Aktie B (nom. 100 sFr.)**
  Umsätze zu 400
  Kurs 10. 12. 1987: 400 G / – B

Die HP-Verlag AG vermittelt den Kauf und Verkauf von HP-Aktien ohne Provision, lediglich die Versandkosten sind zu erstatten. Melden Sie uns die Anzahl der Aktien mit dem Kurs, zu dem Sie kaufen oder verkaufen möchten. Bezahlt-Kurse werden an dieser Stelle veröffentlicht, damit Sie einen aktuellen Überblick haben; ebenso finden Sie hier die am Anfang des Monats vorliegenden Aufträge, auf die Sie ggf. reagieren können.

Kauf- und Verkaufsaufträge richten Sie bitte nur an folgende Anschrift:
HP-Verlag AG, Postf. 2118, CH-3001 Bern

Das Büro der HP-Verlag AG in Bern ist vom 14. Dezember 1987 bis 3. Januar 1988 geschlossen.

Valora
Vermögens-
Verwaltung AG

7500 KARLSRUHE
EBERTSTRASSE 18A
Tel. 0721/813021

Der Karlsruher Telefonhandel für unnotierte Aktien

VALORA AG-OTC-LISTE

Die Tätigkeit der 1986 gegründeten VALORA Vermögensverwaltung AG war bisher beschränkt auf die Vermögensverwaltung. Um den Markt für unnotierte deutsche Aktienwerte überschaubarer und breiter zu machen, haben wir uns entschlossen, hier in Karlsruhe einen Telefonhandel in diesen Werten aufzubauen. Wir haben daher eine Liste mit Nachfrage-(Geld) und Angebots-(Brief) Preisen zusammengestellt. Diese OTC-Liste wird im monatlich erscheinenden Journal HP-Magazin veröffentlicht. Falls Sie von unserem Angebot Gebrauch machen und etwas kaufen oder verkaufen wollen, sind wir gerne bereit, für Sie tätig zu werden. Unsere Herren Calmez und Helffenstein jun. sind unter der Telefon-Nr. (0721) 813021 erreichbar.

Falls Sie uns auf der Liste nicht aufgeführte deutsche Werte zum Kauf anbieten können, erwarten wir gerne Ihr Angebot.

Derzeit umfaßt unsere Liste folgende Werte: Kursliste per 30. 11. 1987

WKN	Nw	Aktie	Geld	Brief
804060	100	Bausparkasse Mainz	DM 290,–	DM 350,–
501140	50	Brauhaus zur Garde	DM 360,–	DM 420,–
501140	100	Brauhaus zur Garde	DM 700,–	DM 810,–
804060	50	Dt. Bausparkasse Darmstadt	DM 125,–	x
585900	50	Geiling Sekt	DM 100,–	150,–
825200	50	Heidelberger Straßenbahn	DM 400,–	x
621660	50	Jod Thermalbad Endorf	DM 110,–	x
646800	50	Kammgarnspinnerei zu Leipzig	DM 300,–	x
846000	100	Karlsruher Leben Namen	DM 1700,–	DM 2100,–
825760	100	Karwendelbahn AG	DM 140,–	DM 180,–
633350	50	Krefelder Hotel	DM 800,–	x
808150	50	Nationalbank Essen	DM 340,–	x
694280	100	Porzellan Scherzer & Co.	DM 95,–	x
722850	100	Sektkellerei Oppmann	DM 550,–	x
608800	100	Steigenberger Hotels AG	DM 2600,–	x
776530	100	Weißmainkraftwerke	DM 600,–	x
777462	50	Westend AG junge	DM 90,–	DM 130,–
782603	50	Westafrikanische Pflanzungsges. Vz.	DM 60,–	DM 90,–
811200	100	Westfalenbank	DM 900,–	x
779090	50	Wohnbau Schwarzwald AG	DM 80,–	DM 125,–

x = erbitten Ihr Gebot

Besonders suchen wir für unsere Kunden:
Neusser Lagerhausgesellschaft, Weißmainkraftwerke

Geschäftsbedingungen: Lieferung nur gegen Vorauskasse zzgl. DM 20,– Versandkostenpausche incl. BUSt. Preise und Angaben ohne Gewähr. Lieferbarkeit vorbehalten; wir bitten um Ihre Anfrage.

Valora Vermögensverwaltung AG Karlsruhe HRB 4.503
Vorsitzender des Aufsichtsrates: Heinrich Helffenstein, Ing.
Vorstand: Rainer Calmez, Vorsitzender; Karl-Heinz Schönert

Volksbank Baden-Baden eG, Konto 139 1925 (BLZ 662 900 00)
Depot-Nr. 6025/1700029383

Wettbewerbswind bei den Außerbörslichen

Sie gehören zu den Mauerblümchen in der schweizerischen Börsenszene, sind aber deswegen nicht weniger begehrt: die nichtkotierten Aktien. Wiederentdeckt hat dieses Geschäft – bisher von der Volksbank Willisau geprägt – auch der Bankverein. „Schweizer Bank" beleuchtet den Milliardenmarkt.

Weder Zürich noch Basel, weder Bern noch Lausanne noch Genf, d.h. die Standorte der großen Schweizer Börsen, haben sich in den letzten Jahren als Zentrum für den Handel mit nichtkotierten Schweizer Aktien etablieren können. Ganz klar hat diesen Handel Meinrad G. Schnellmann, Chef der Anlageberatung der Volksbank Willisau AG, Luzern, geprägt. Weitere gute Positionen haben sich die beiden Zürcher Institute Bank Hofmann AG und Rüd Blass & Cie. geschaffen. Der Schweizerische Bankverein, einst ebenfalls an führender Stelle in dieser Spezialität, hat dagegen Terrain verloren. In Basel, wo dieser Handel während Jahren innerhalb des Bankvereins konzentriert war, wurde man von der Börsenhausse im kotierten Bereich und der sich daraus ergebenden Mehrarbeit überrollt. Das soll jetzt anders werden: Seit dem 1. Januar 1987 ist der Handel mit nichtkotierten Schweizer Aktien innerhalb des Bankvereins neu am Sitz Bern konzentriert. Hier ist ein kleines, ehrgeiziges Team, das vom übrigen Börsengeschäft völlig separiert ist, an der Arbeit, wieder an eine ganz führende Position heranzukommen. Den Start jedenfalls bezeichnen die Berner als geglückt und „über den Erwartungen" liegend.

Dabei wälzt das Berner Team bereits sehr konkrete Pläne für die unmittelbare Zukunft. So will man nicht nur mithelfen, daß die Publizität in diesem Bereich insgesamt noch besser wird. Man will von Bern aus ganz gezielt innerhalb des Bankvereins nach regionalen Gesichtspunkten noch einige Stützpunkte errichten, um auf diese Weise noch marktnäher zu werden. Vor allem aber will man sich so eine erstklassige Dokumentation über die vielen nichtkotierten Gesellschaften aufbauen. Und nicht zuletzt verfolgt man in Bern die Idee, wenigstens die aktivsten nichtkotierten Aktien für einen regelmäßigen, institutionalisierten Handel an der Berner Börse zu gewinnen; die kleine Berner Börse käme dadurch zu einem willkommenen Zusatzumsatz, der Markt selbst würde dadurch transparenter.

„Abwanderungsverlust"

Der Markt für nichtkotierte Wertpapiere in der Schweiz wird im allgemeinen unterschätzt. Während an der Zürcher Börse „nur" gerade 254 Titel von 150 Gesellschaften offiziell kotiert sind, verfolgt Schnellmann selbst rund 600 Gesellschaften. Regelmäßig gehandelt werden dabei zwischen 300 und 400 Aktien. Ein Problem des außerbörslichen Handels ist der stete „Abwanderungsverlust" der besten Titel an die Vorbörse und von hier aus an die Hauptbörse. Metallwaren Holding Zug oder Sarna waren gerade die jüngsten Beispiele. Hier müsse man – so Josef Peterhans, der für diese Geschäfte zuständige Vizedirektor beim Bankverein in Bern – bewußt aktiver werden und für Nachschub sorgen. Gerade der Bankverein mit seiner großen und breit abgestützten Kundschaft könne hier Hilfe leisten, z.B. bei der Neuausrichtung festgefahrender Strukturen über Going publics. Kundennähe ist auch hier ein Schlagwort, das mithelfen soll, den interessanten Markt mit neuem Material zu versorgen.



Spezialisten unter sich

Der Handel in nichtkotierten Schweizer Aktien ist ein reiner Telefonhandel. Eine Börse, an der sich Händler physisch treffen, gibt es bis heute (noch) nicht. Hier hat denn auch das außerbörsliche Geschäft ein Handicap zu überwinden: Wo und wie kann sich der interessierte Anleger informieren? Wohl geben die Marktleader monatlich Kurslisten heraus, die sie an ihre Kunden verschicken und zum Teil auch als Inserate in Wirtschafts- und Finanzzeitungen erscheinen lassen. Darüber hinaus haben die Volksbank Willisau im Invest-Data-Kursübermittlungs-System der Telekurs AG 15 Bilder (mit rund 180 Titeln) und der Schweizerische Bankverein drei Bilder gemietet; hier können jederzeit die Geld- und Briefstellungen in einer repräsentativen Auswahl Nichtkotierter verfolgt werden. Aber wer schon – eben außer den Profis der Banken – ist ans Invest-Data-System angeschlossen? Laufende Kurslisten, die etwa analog den Kursen an der Vorbörse auch in der Presse veröffentlicht werden, gibt es kaum. Auch die Kommentierung des Marktgeschehens erfolgt noch nicht regelmäßig; die Spezialisten sind noch weitgehend unter sich.

Das ist eigentlich schade. Denn neben privaten Investoren interessieren sich mehr und mehr auch institutionelle Kunden für die oft kleinen Perlen unter den Nichtkotierten. Der Handel mit außerbörslichen Werten ist salonfähig geworden, seit eben doch erste Publizitätsfortschritte erzielt werden konnten und sogar ein spezieller Index für nichtkotierte Schweizer Aktien berechnet wird. Auch blieb nicht verborgen, daß die IST-Investmentstiftung vor wenigen Jahren eine spezielle Anlagekategorie für Nebenwerte und nichtkotierte Aktien gründete, die seither auch gute Resultate ergeben hat. Zur Popularisierung des nichtkotierten Bereichs hat sicher auch beigetragen, daß etliche Gesellschaften größer geworden sind und ihr Wachstum mit zusätzlichen Eigenmitteln haben unterlegen müssen; die Zahl der zur Verfügung stehenden Titel hat so zugenommen und die in diesem Bereich oft anzutreffende Marktenge zumindest gelockert.

Größere Differenz zwischen Geld- und Briefkurs

Wer die Kurse der außerbörslich gehandelten Papiere etwas näher anschaut, stellt bald einmal fest, daß oft die Geld- und Briefkurse weiter auseinanderklaffen als etwa bei vergleichbaren Werten des kotierten Bereichs. Die Banken, welche dieses Geschäft betreiben, haben dafür mehr als nur eine Erklärung. Zum einen spielt eine Rolle, daß der Markt sehr rasch „zu" sein kann; wenn die Marktstimmung dreht, geht überhaupt nichts mehr. Und weil die Markt-Leader zum Teil beachtliche Nostro-Positionen für einen regelmäßigen Handel unterhalten, kann man es verstehen, daß sie sich gegen eine zu starke Ausweitung der Eigenpostitionen durch entsprechende Kursstellungen etwas absichern. Ein weiterer, oft nicht bekannter Aspekt ist, daß nichtkotierte Aktien unter Banken netto abgerechnet werden und daß nichtkotierte Aktien nicht Sega-fähig sind, also nicht in einer Sammelverwahrung liegen und nicht durch bloße Umbuchung von einem Depot ins andere übertragen werden. Nichtkotierte Aktien müssen vielmehr stets in natura übertragen werden; dieser komplizierte Vorgang ist kostenintensiver als die her-

kömmliche Übertragung im Sega-System. Das mag mit eine Erklärung sein, warum die Spezialisten versuchen, sich über den Kurse eine etwas größere Ertragsscheibe abzuschneiden, als etwa gegenüber dem privaten Kunden nur über die Courtage möglich ist. Andererseits: Je mehr Marktteilnehmer auftreten, desto intensiver wird auch hier der Wettbewerb.

Die „Blue Chips"

Übereinstimmend wird betont, daß auch der außerbörsliche Sektor seine „Blue Chips", d.h. seine Standardwerte, habe. Diese sind allerdings kaum so stabil und über Jahrzehnte bewährt wie im kotierten Bereich. Auch wechseln innerhalb der einzelnen Marktsegmente die Favoriten, je nach Nachrichtenlage und auch je nach Mode. Insgesamt wird man aber doch verschiedene Bankaktien (Regional- und Lokalbanken) sowie etliche Bahnaktien (Seilbahnen, Skilifte) zu den „Blue Chips" zählen können. Sie offerieren nicht nur vielfach eine attraktive Rendite (selbst im Vergleich zur aktuellen Rendite auf dem Kapitalmarkt), sondern bieten dem Aktionär auch sehr oft noch Zusatzleistungen wie ein meist reichliches Mittag- oder Abendessen, ein Gratisbillett bei einem Transportunternehmen usw. Im Zentrum des Handels stehen zeitweise auch die noch wenigen High-Tech-Werte der Schweiz; hier wird man allerdings zögern, sie bereits als etablierte „Blue Chips" zu bezeichnen.

1 Mrd. sFr. Jahresumsatz

Auffallend zurückhaltend äußern sich alle Marktteilnehmer über den Umfang dieses Handels in Nichtkotierten. Von der Volksbank Willisau ist lediglich zu erfahren, daß man täglich zwischen 100 und 130 Abschlüsse bewältige. Beim Bankverein in Bern heißt es, neben bescheidenen Tagen mit einem involvierten Volumen von vielleicht 50000 sFr. verzeichne man nicht selten auch Millionen-Tage. Gesamthaft wird man in diesem Bereich wohl einen Jahresumsatz von einigen 100 Mio sFr. erzielen. Ein Betrag von 1 Mrd. sFr. pro Jahr dürfte für dieses Geschäft mit nichtkotierten Aktien wohl die absolute Spitze sein. Dies etwas im Vergleich zu den 558 Mrd. sFr. gebührenpflichtigem Börsenumsatz, wie er 1986 allein im Kt. Zürich registriert worden ist.

Gründe für das zeitweise lebhafte Geschäft mit außerbörslichen Werten gibt es viele. Obwohl es in der Schweiz weit über 100000 Aktiengesellschaften gibt, erreichen nur ganz wenige die Größenordnung, die für den kotierten Börsenhandel absolutes Erfordernis ist. Viele Firmen schaffen den Sprung in den „richtigen" Börsenhandel nie; andere wiederum überzeugen die Anleger durch gute Umsatz- und Ertragssteigerungen. Für solche Firmen stellt der außerbörsliche Handel so etwas wie eine Lehre dar. Der Name der Gesellschaft wird bekannter; sie kann sich (wenn sie vorher als geschlossene Aktiengesellschaft organisiert war) an Drittaktionäre und den Umgang mit ihnen gewöhnen; sie kann auf einem noch kleinen Feld testen, wie Kapitalmarkttransaktionen von der Öffentlichkeit aufgenommen werden, usw.

Enger Markt

Und noch ein letzter Hinweis: Trotz beachtlicher Breitenentwicklung ist der Markt für nichtkotierte Aktien in einzelnen Titeln nach wie vor eng. Schon Aufträge über vielleicht 30 bis 50 Titel können überdurchschnittliche Kursausschläge (nach beiden Richtungen!) bewirken. Hier empfiehlt es sich wirklich, mit limitierten Aufträgen zu operieren und die sorgfältige Ausführung eines Auftrages seinem Spezialisten zu überlassen, wenn man nicht unerwartete Kursüberraschungen erleben will. Und natürlich nimmt Aufträge für nichtkotierte Aktien jede Bank gerne entgegen. Zur Abwicklung einer Transaktion wird sie sich dann allerdings an einen der erwähnten Marktleader wenden.

Werner Leibacher

Wir sind Käufer von folgenden Nebenwerten – sowohl von Einzelstücken als auch von größeren Positionen – zu folgenden Preisen:

Bielersee-Schiffahrtsgesellschaft,	Prior	500,– sFr.
	Stamm	270,– sFr.
Brienz-Rothorn-Unternehmung AG	Stamm	180,– sFr.
	Prior B	130,– sFr.
	Prior C	210,– sFr.
Gurtenbahn AG, Bern		1300,– sFr.
LSB Grindelwald-Pfingstegg		220,– sFr.
Niesenbahn Stamm		500,– sFr.
Seilbahn Mürren-Allmendhubel AG		220,– sFr.
Forchbahn AG, Zürich		500,– sFr.
Marzilibahn AG, Bern Namenaktien		1000,– sFr.
Inhaberaktien		700,– sFr.
Fussballclub Zürich		15,– sFr.
Zoologischer Garten Zürich		85,– sFr.
Rigibahn-Gesellschaft, Prior		100,– sFr.

Sofortige Bezahlung nach Erhalt der Stücke.

HELLWIG
WERTPAPIER-ANTIQUARIAT

Repräsentanz für die Schweiz:

Ruprecht & Cie

Bim Hasel 9 · CH-3052 Zollikofen · Telefon (031) 576228

Eine Hand finanziert die andere

Unser Beitrag aus Heft 8/1987 aus dem Buch von Lorenz Stucki „Das heimliche Imperium" über die Gründungsjahre in der Schweiz fand eine überaus positive Resonanz. Wir ergänzen daher die Thematik um weitere interessante Aspekte.



Johann Rudolf Geigy.

1885 gab es in der Schweiz 1135 Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von 974 Millionen Franken. 1913 waren es 5142 Gesellschaften à insgesamt über dreieinhalb Milliarden. Parallel nahmen natürlich auch die Großbanken zu. 1895 schloß sich der Basler Bankverein, 23 Jahre zuvor aus dem Zusammenschluß einiger Privatbanken hervorgegangen, mit dem Zürcher Bankverein und zwej andern Banken zum Schweizerischen Bankverein zusammen, und 1912 entstand aus der Bank in Winterthur und der Toggenburger Bank die Schweizerische Bankgesellschaft. Auch die Schweizerische Volksbank, die AG Leu und das Comptoir d'Escompte wurden nun zu Großbanken. Das gesamte nominelle Kapital der Großbanken verfünffachte sich zwischen 1880 und dem Beginn des Ersten Weltkrieges, ihre Bilanzsumme verzehnfachte sich auf mehr als zweieinhalb Milliarden Franken, großenteils durch Aufkaufen vieler kleinerer Regionalbanken, die mit den Riesen nicht mehr konkurrieren konnten.
Bei solchen Zusammenballungen entglitt natürlich dem Aktionär und Geldbesitzer jede Kontrolle über all die verschlungenen Wege, die die Millionen gingen. Da nun gleichzeitig Geld in die Schweiz und aus der Schweiz strömte, ergaben sich zunehmende Interessenverflechtungen mit dem Ausland, indem beispielsweise eine Schweizer Bank an einem deutschen Unternehmen beteiligt war, das seinerseits Geld in der Schweiz investierte. Die Beteiligungen, Unterbeteiligungen, Trustzusammenschlüsse, Querverbindungen usw. wurden unübersehbar, und sie gingen kreuz und quer über alle Grenzen in engem Geflecht von Industrie, Handel, Banken und Versicherungen.

Finanzierungsgesellschaften

Zu diesem Geflecht gehörten auch die sogenannten Finanzierungsgesellschaften: eine Bank, die an einem Industrieunternehmen besonders interessiert war, gab dem Kunden dieses Betriebes einen Kredit, oder die Industriefirma gründete selber ein Geldinstitut, um durch das Angebot einer Anleihe die Konkurrenz bei der potentiellen Kundschaft auszustechen. Im harten Kampf um Märkte und Vertragsabschlüsse war jedes Mittel recht und wenn nicht „erlaubt", so doch üblich. Besonders in der damals jüngsten Branche der Wirtschaft, der Elektrizitätsindustrie, spielte sich in den zwei, drei Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg ein zäher Kampf der Großen untereinander und um die Eliminierung der Kleineren ab. Damals setzte sich überall die elektrische Straßenbeleuchtung durch, die fortschrittlichsten Städte schafften sich elektrische Straßenbahnen an, die ersten Eisenbahnen wurden auf Strom umgestellt oder, wie die 1913 eröffnete Lötschbergbahn vom Berner Oberland ins Wallis, von vornherein elektrisch gebaut, ein Kraftwerk nach den andern wurde errichtet, und auch in die Industrie fand die elektrische Energie anstelle der Dampfkraft Eingang.



Die ersten zwei Gesellschaften mit dem ausschließlichen Zweck, die eigenen Industrieunternehmungen im Kampf gegen die Konkurrenz zu unterstützen, wurden von der AEG, der deutschen Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, gegründet: 1894 die Gesellschaft für Elektrische Unternehmungen in Berlin und ein Jahr später mit wesentlicher Beteiligung der Schweizerischen Kreditanstalt die Bank für Elektrische Unternehmungen in Zürich. Ähnliche Gesellschaften mit ausländischem Kapital wurden in Basel und Genf geschaffen und als einzige schweizerisch geführte, aber ebenfalls großenteils deutsch finanzierte Konkurrenz 1895 von Brown, Boveri, Baden, die „Motor, Aktiengesellschaft für Angewandte Elektrizität". Diese Gesellschaften suchten die Beteiligung auch außenstehender Aktionäre, wurden aber fest von den dahinterstehenden Elektrofirmen kontrolliert. Sie boten nun einem Straßenbahnunternehmen oder einer Gemeinde, die Strombeleuchtung einführen wollte, günstige Kreditfinanzierung an unter der Bedingung, daß die Firma X, nämlich sie selbst, den Auftrag für die elektrische Ausrüstung erhielt. Oder sie kauften sogar vorübergehend die Aktienmehrheit des als Kunde ausgewählten Unternehmens und schlossen dann mit sich selbst den Liefervertrag, unter Umständen für zehn oder zwanzig Jahre, worauf sie ihre Aktien wieder verkauften.

Als selbständige, jedoch von der Produktionsfirma abhängige und gesteuerte Unternehmen beteiligten sich die Finanzierungsgesellschaften vielfach dauernd an bereits bestehenden oder neugegründeten Betrieben in vielen Ländern und Kontinenten oder wurden zu Initianten

neuer Unternehmen. Auf diese Weise entstanden für große Exportfirmen wie Brown Boveri neben ihren Produktions-Tochtergesellschaften auch auf dem reinen Kapitalweg indirekte Tochtergesellschaften, und natürlich arbeiteten die einen Töchter intensiv mit den andern zusammen.
Diese wichtige neuartige Expansion des schweizerischen Wirtschaftsimperiums vollzog sich ebenso heimlich oder noch heimlicher als die früheren des direkten Exporthandels. Wer könnte hinter einer „Compania Italo-Argentina de Electricidad" eine schweizerische Industriefirma vermuten oder in der „Bank für Orientalische Eisenbahnen" schweizerisches Kapital?

Der heimliche Kapitalist

Es gab nun in der Schweiz eine ganze Menge reiche Leute, wahrscheinlich im Verhältnis zur Einwohnerzahl mehr, die nach heutigem Geldwert Frankenmillionäre wären, als in irgendeinem andern Land, wenn auch extreme Spitzenvermögen der Größenordnung Krupp, Mellon, Rockefeller usw. fehlten. Aber man sah wenig Reichtum von der verschwenderischen und manchmal protzigen Art, wie sie den Hochkapitalismus im Ausland charakterisierte. Zürich und Basel gehörten zu den kapitalkräftigsten Städten der Welt und blieben doch in ihrem Gehaben kleinbürgerlich, ohne Glanz und Luxus, ohne prunkvolle Bauten und Avenuen, ohne nennenswertes kulturelles Mäzenatentum.



Aktie der ersten Dampfschiffahrtsgesellschaften des Genfer Sees (Anfang 19. Jh.).

Der Hauptgrund für die erstaunliche Hemmung, Reichtum zur Schau zu tragen, lag ohne Zweifel in der demokratischen Politik. Man darf nicht vergessen, daß bis 1918 die Schweiz in ganz Europa außer Frankreich (nach dem Sturz des zweiten Kaiserreiches) die einzige Republik war. Der erstrebenswerte höchste Maßstab der Lebensweise, dem sich jedermann, so gut er konnte, anzunähern versuchte, war überall sonst durch den Hof und die Aristokratie gegeben, und selbst im republikanischen Frankreich



Glarner Spinnerei um 1850.

blieb die feudale Oberklasse sozial durchaus tonangebend. In den meisten schweizerischen Kantonen – und zwar gerade in denjenigen, deren Industrie, Handel und Bankwesen nun den neuen Reichtum hervorbrachten – hatte es solchen Feudalismus nie gegeben. Hier war früher der städtische Handwerker, später der Mittelstand insgesamt das Maß. Als Alfred Escher und die Seinen dieser Norm des Durchschnitts eine neue Aristokratie des Geldes und der Leistung entgegenzusetzen versuchten, wurde es ihnen übel vergolten. In Wahrheit war die ganze schweizerische Erfolgsgeschichte des 19. Jahrhunderts von einer solchen neuen „Aristokratie" wirtschaftlicher Pioniere bestimmt. Aber in der Innenpolitik setzten sie sich nicht durch, weil sie zu sehr mit der wirtschaftlichen Zukunft und mit der Welt beschäftigt waren und weil die in engen Verhältnissen aufgewachsenen, in kleinlichem Geiste erzogenen Durchschnittsbürger die Erfordernisse des „Imperiums" nicht verstanden, ja überhaupt nicht ahnten.

Die „imperiale" Schicht

So wurde die „imperiale" Schicht, die in England und anderswo tonangebend war, in der Schweiz sozusagen in den Untergrund verdrängt und gezwungen, ihr Werk möglichst unbemerkt zu verfolgen, um den Neid der andern nicht zu erregen und der lauernden Kritik an den „Plutokraten" keine Angriffsflächen zu bieten.
Diese bewußte oder unbewußte Tarnung wurde erleichtert durch den eigenartig neuen Charakter des Reichtums, der selbst dem Besitzer größtenteils unsichtbar blieb: als Aktie. Die Aktie ist etwas Abstraktes im Gegensatz zu Gold- und Silbermünzen und selbst Banknoten, die solche Münzen symbolisch repräsentieren. Der Wert der Aktie wechselt täglich, und ihr realer Inhalt ist konkret gar nicht richtig begreifbar. Eine Fünfunddreißigstel-Schiffsturbine im Mittelmehr, ein Rad oder vielleicht drei Sitzplätze in einem Eisenbahnwagen im Toggenburg oder gar ein Stückchen Tunnel, ein ausgebohrtes und gesprengtes Nichts – wer vermöchte zu sagen, was er eigentlich genau besitzt, wenn er eine Aktie besitzt?

So kann einer mit dem Kopf wissen, daß er reich ist, ohne es gefühlsmäßig zu erfassen. Der Wertschriftenmillionär, der in bescheidenen Lebensverhältnissen über seine Armut jammert, ist nicht immer ein Heuchler. Wenn man ihm für einen kleinen Teil seines Vermögens eine Truhe mit Goldstücken, ein pompöses Schloß mit Dienerschaft, der Gattin gleißenden Schmuck gibt, wird er sich plötzlich viel reicher vorkommen. Wie die Heimarbeiter ein Jahrhundert brauchten, um ihre Bauern-Mentalität in einer Arbeiter-Mentalität zu wandeln, blieben viele Schweizer Großkapitalisten nicht nur im äußern Stil der Bescheidenheit, sondern auch in Fühlen und Denken lange Zeit und großenteils bis auf den heutigen Tag Kleinbürger und Mittelständler, auch wenn ihr Kapital durch die immer unentwirrbareren Finanzverschlingungen in aller Welt arbeitete und auf Bankkonten Gewinne abwarf. Sie eigneten sich nicht als Objekt sozialer Revolution. Wenn man im Kassenschrank oder gar im Strumpf ihre Millionen fand, waren sie schon gestorben.

Udo Hielscher

Historische amerikanische Aktien

Dokumente des Aufstiegs der USA zur Weltwirtschaftsmacht

Herausgeber: Stadtsparkasse Ludwigshafen/Verlag Helmut Richardi GmbH; 112 Seiten, 87 farbige Abb.; DM 98,– ISBN: 3-921722-06-3



Prof Dr. Udo Hielscher, aus dessen Feder das HP-Magazin schon verschiedene Beiträge veröffentlicht hat, dokumentiert umfassend und sachkundig amerikanische Wirtschaftsgeschichte am Beispiel amerikanischer Aktien.

Zum Inhalt des Buches lassen wir den Autor selbst sprechen (anläßlich der Pressekonferenz bei der Vorstellung des Buches):

Frank Arter war nur ein ganz kleiner Ölproduzent unter vielen in Ohio. Anfang der 1870er Jahre tauschte er, vom harten Konkurrenzkampf ziemlich zermürbt, seine Firma gegen ein paar Aktien der erst kurz zuvor gegründeten Standard Oil Company ein. Kurz darauf kam Arter erneut in Schwierigkeiten und wollte seine S.O.-Aktien zu Geld machen. John D. Rockefeller, den er in dieser Sache anging, riet ihm jedoch: „Verkaufe alles was Du hast, verkaufe das Hemd, das Du am Leibe trägst – aber behalte die Aktien." Arter befolgte – als einer der Wenigen – diesen eindringlichen Rat und wurde schwer reich, er wurde Aufsichtsrat bedeutender Gesellschaften usw. Dabei war Arter im Grunde nur ein „Kleinaktionär". Hauptaktionär und Chef im Ring war damals eben John D. Rockefeller.

Heute existiert diese alte S.O. nicht mehr. Aus ihr sind jedoch zahlreiche andere Aktiengesellschaften hervorgegangen, die heute zu den größten und ertragreichsten der Welt gehören, wie etwa Exxon, in Deutschland besser bekannt unter dem Namen Esso (was nichts anderes bedeutet als die phonetische Aussprache der Abkürzung von S.O.), Mobil Oil oder die S.O. of California (spektakulärer 13-Mrd.-$-Coup Gulf Oil). Und da die alte S.O. nicht mehr existiert, verbriefen ihre Aktien natürlich auch keine Aktionärsrechte mehr. Deshalb sind sie allerdings heute keineswegs wertlos – ganz im Gegenteil. Denn die alten Aktien der S.O. wurden inzwischen zu den weltweit gesuchtesten Historischen Wertpapieren, zu Antiquitäten. Der bekannte amerikanische Händler und Fachbuchautor Garrison hat sie einmal als „Rembrandts der Historischen Wertpapiere" bezeichnet.

Allgemein gilt heute das Interesse dem großen Namen eines Unternehmens und seiner Gründer sowie seiner oft abenteuerlichen Erfolgs- und Krisengeschichte, ferner vielfach der Dekorativität der Aktien und ganz besonders der Geschichtsträchtigkeit: „Wirtschaftsgeschichte zum Anfassen", wie Herr Lichtenhahn es in seinem Vorwort zu meinem Buch genannt hat.

Was das besondere Flair des Sammelgebietes Historische Wertpapiere ausmacht, ist die Tatsache, daß speziell ältere Aktien, im Gegensatz etwa zu deutschen Aktien, ausnahmslos Originalunterschriften tragen. Jedoch zählt hier beileibe nicht jede beliebige Unterschrift, wie das neuerdings geschäftstüchtige Händler gerne hätten. Die Sammler haben hier, dies sein nicht nur am Rande vermerkt, viel kritischen Sachverstand bewiesen, sie haben der kritiklosen Hochstilisierung mittelmäßiger Magnaten durch Kaufzurückhaltung eine deutliche Abfuhr erteilt. Lediglich die relativ seltenen Originalunterschriften der wirklich großen Wirtschaftspioniere auf Wertpapieren üben anscheinend nach wie vor ihren Reiz auf breite Sammlerkreise und sonstige Interessenten aus und erzielen auch hohe Preise. Für solche Stücke hat sich mittlerweile der Terminus „amerikanische Autographen" eingebürgert.

Diese amerikanischen Autographen dokumentieren in wohl einzigartiger Weise die Entstehung der größten Volkswirtschaft der Welt und sind zweifellos zumindest teilweise von der Aura eines geradezu unermeßlichen Reichtums umgeben, von der das Europa des ausgehenden 19. Jahrhunderts und auch das 20. Jahrhundert noch fast magisch angezogen wurde. Das Gefühl, eine Aktie zu besitzen, die einmal John D. Rockefeller, Thomas Edison oder Wells und Fargo in der Hand hatten, sie signierten oder gar selbst besaßen, das ist eben doch etwas Besonderes. Historische Aktien mit berühmten Unterschriften zieren beispielsweise inzwischen in nennenswertem Umfang als Wandschmuck Vorstandsbüros. Sie sind einfach Handschrift der Wirtschaftsgeschichte – was die ebenfalls papierenen, jedoch vergleichsweise winzigen Briefmarken in mehr als 100 Jahren Sammelgeschichte niemals erreichen konnten.

Auf die konkrete Wertschätzung Historischer Wertpapiere haben mehrere Faktoren einen Einfluß. Was speziell historische amerikanische Aktien angeht, so stehen folgende Kriterien im Vordergrund:

1. Die wirtschaftshistorische Bedeutung des Pioniers, der signiert hat, und der Seltenheitsgrad seiner Signatur auf Historischen Wertpapieren. Auf Aktien mit Vanderbilt-Signaturen etwa ist der Dynastie-Gründer „Commodore" Vanderbilt z. B. mindestens doppelt so teuer wie jedes andere Mitglied des Clans. Ganz große Raritäten sind weiterhin beispielsweise Unterschriften des legendären Dynastie-Gründers John Jacob Astor auf Wertpapieren – er verstarb, wenn auch hochbetagt, nämlich bereits 1848.

Bedeutungsvoll sind weiterhin:

2. Das Alter sowie der Erhaltungszustand von Papier und Unterschrift.
3. Die wirtschaftliche Bedeutung des Unternehmens, dessen Aktie die berühmte Unterschrift trägt (z. B. American Express mit Wells-/Fargo-Signaturen).
4. Die Mehrfach-Signatur auf einem Wertpapier. Die Dreifach-Signatur von John D. Rockefeller auf der in meinem Buch in Abb. 59 gezeigten Aktie der Standard Oil Company macht dieses Papier zu einem absoluten Spitzenstück. Dreifachsignaturen großer Pioniere auf einem Stück sind übrigens generell Raritäten.
5. Last but not least ist die Kombination von Signaturen verschiedener Gründer auf einem Wertpapier von besonderem Interesse. Z. B. drei der fünf Gründer der S.O. auf einer S.O.-Aktie (Abb. 61/62), vier von neun Treuhändern des S.O. Trust auf einem Trust-Zertifikat (Abb. 63), mehrere „Vanderbilts" auf einem Stück oder die drei wichtigsten Gründer der American Express Company (Wells, Fargo und Butterfield) auf einer Amexco-Aktie (Abb. 10).

Unter Berücksichtigung dieser vorgenannten Aspekte finden Sie in meinem Buch 87 exemplarisch ausgewählte und eingehend beschriebene Beispiele. Es handelt sich um die schönsten und wertvollsten alten Aktien mit den Originalunterschriften der berühmtesten amerika-

nischen Wirtschaftspioniere. Allerdings werden diese Papiere z. Z. noch sehr unterschiedlich honoriert. Ihr Sammlerwert liegt gegenwärtig ungefähr zwischen ca. 250/300 DM und ca. 25000/30000 DM pro Stück. Einige Stücke sind Unikate bzw. so rar, daß sich ihre Zahl an den Fingern einer Hand abzählen läßt. Und: von den ganz großen Pionieren fehlt keiner!

Eines meiner wesentlichen Anliegen war, die Abbildungen nicht lediglich mehr oder weniger lose aneinanderzureihen, sondern sie in die großen Linie der amerikanischen Wirtschaftsgeschichte einzuordnen. Mit anderen Worten, ich habe versucht, sie in die scripophilistisch-historischen Kontext seit Gründung der USA (Ende des 18. Jahrhunderts) bis zur großen Weltwirtschaftskrise 1929/32 einzubetten. Sie kokumentieren damit die ökonomische Entwicklung der USA von den bescheidensten Anfängen bis zur Schwelle der führenden Weltwirtschaftsmacht.

Damit endet jedoch lediglich meine Dokumentation. Sie skizziert diejenigen, die mit ihrem Pioniergeist den einstmals so bewunderten „amerikanischen Traum" geschaffen haben. Nämlich, daß jeder, sei er nur tüchtig, strebsam und phantasiebegabt, unabhängig von Herkunft, Besitz und Bildung, sein Glück machen könne. Zwar haben sich inzwischen die Chancen und Relationen durchaus etwas geändert. Sieht man die Sache jedoch realistisch und nicht durch eine ideologische Brille, dann existiert dieser „amerikanische Traum", wenn auch auf reduzierter Basis, auch heute noch. Nicht in Japan, noch viel weniger in Europa, geschweige denn in der UdSSR, an andere Länder oder Regionen braucht man überhaupt nicht zu denken, sondern in den USA haben z. B. einige Computer-Bastler schon mit weniger als 30 Jahren erneut ihre ersten Dollar-Millionen erworben.
Meine Damen und Herren, sollten Sie selbst Eigentümer guter „Amerikanischer Autographen" sein, dann möchte ich Ihnen abschließend mit John D. Rokkefeller raten: Behalten Sie diese Aktien!

Der Inhalt des Buches besteht aus folgenden Kapiteln:

1 Zum historischen Hintergrund
2 Frühe Landnahmen und Verkehrserschließungen
  21 Überblick über die Tendenzen der ersten Jahrzehnte
  22 Die American Express Company
3 Die Eisenbahnen
  31 Die ältesten amerikanischen Eisenbahnen
  32 Das Vanderbilt-Imperium
  33 Der Bau der ersten transkontinentalen Eisenbahn
  34 Weitere Eisenbahnkönige
4 Der Beginn der Industrialisierung
  41 Das Standard Oil-Imperium John D. Rockefeller's
  42 Weitere Industriemagnaten
5 Literatur und Register

Damit liegt für einen weiteren Teilbereich unseres Sammelgebietes ein Buch mit allen wissenswerten Informationen vor, so daß Neueinsteiger von diesen Erfahrungen profitieren können.
Der Autor, Prof. Dr. Udo Hielscher, wurde 1939 in Breslau geboren. Nach Ablegung des Abiturs am Deutschorden-Gymnasium Bad Mergentheim (1958) studierte er Wirtschaftsingenieurwesen (Fachrichtung Maschinenbau) an der Technischen Hochschule Darmstadt. Nach Abschluß seines Studiums mit dem Grad eines Diplom-Wirtschaftsingenieurs (1964) war er bis zu seiner Berufung auf eine Professur für Betriebswirtschaftslehre an die Technische Hochschule Darmstadt (1971) wissenschaftlicher Assistent der Professoren Dr. Lipfert, Dr. Dülfer, Dr. Bellinger und Dr. Wittgen. In diese Zeit fallen auch seine Promotion zum Dr. rer. pol. (1968) und seine entscheidenden Beiträge zur Durchsetzung der Technischen Aktienanalyse in Kontinentaleuropa (1966 bis 1970). 1982 bis 1984 war Professor Hielscher Geschäftsführender Direktor des Instituts für Betriebswirtschaftslehre und 1985/86 Dekan des Fachbereichs Rechts- und Wirtschaftswissenschaften der Technischen Hochschule Darmstadt.

Soeben erschienen:

Der Schlüssel zu Ihrem Anlageerfolg 1988

HEINZ BRESTEL

Jahrbuch für Kapitalanleger 1988

Analysen – Trends – Ratschläge

Der Wegweiser für jeden, der Geld und Kapital anzulegen und zu verwalten hat

Preis: 49,– DM / 45,– Sfr.

Aus dem geldwerten Inhalt:

- **100 Seiten Weltbörsen-Analysen** mit herausgearbeiteten Schwerpunkten
- **10 Aktien in den Blickpunkt 1988** gestellt mit fundamentalen Kurschancen
- **„Mit dem Rolls Royce in die Börsenzukunft".** Gebrauchsanweisung für die neuen Options- und Futures-Börsen in Zürich und Frankfurt.
- **Wo hört das Bankgeheimnis auf?** Wortlaut und Kommentar zur neuen Sorgfaltspflichtvereinbarung Schweizer Banken. Hinweise auf Rechtshilfe und auf die neue Insider-Gesetzgebung.
- **Spezialaufsätze über die Finanzplätze Luxemburg und Lichtenstein.**
- **Die traditionelle Edelmetallprognose, hilfreicher Überblick über die Immobilienmärkte in Deutschland, der Schweiz und Österreich.**
- **Aufsätze über Kunst und Sammler-Märkte.**



Für jeden Anleger von Interesse:

Kapitalanlagen ein von Heinz Brestel herausgegebener Informationsdienst mit Trends zur internationalen Geldanlage.

NORBERT BRESTEL

Innovationen auf dem Finanzmarkt

Ein praktischer Ratgeber für Anlageneuheiten.

Preis: 29,50 DM / 24,50 Sfr.

HP-VERLAG AG
Postfach 2118, CH-3001 BERN

Manfred Denecke:

Die Rostocker Bank

Die Rostocker Bank wurde im Jahre 1850 gegründet. Bereits im Oktober 1848 war auf Anregung der Rostocker Kaufmannskompanie ein Ausschuß zusammengetreten, um die erforderlichen Vorarbeiten zu erledigen. Die Aufgabe der Ausschußmitglieder bestand insbesondere darin, die Statuten zu entwerfen, deren Genehmigung durch die Regierung des Großherzogtums Mecklenburg zu erwirken und das nötige Kapital zu beschaffen.

Die Regierung hatte an die Genehmigung zur Errichtung einer Bank die Bedingung gestellt, daß ein Kapital von 500000 Talern durch mindestens 50 Zeichner aufgebracht würde. Mitte Januar 1850 waren 2500 Aktien zu je 200 Taler von 239 Personen gezeichnet; mehr als die Hälfte des Kapitals wurde von Rostocker Bürgern aufgebracht, die Großherzogliche Regierung erteilte der Bank am 4. März 1850 die Konzession.

Die Bank wurde als Notenbank errichtet; sie war somit den Vorschriften, die für eine solche Bank galten, unterworfen und durfte vor allem Diskont-, Depositen- und Wechselgeschäfte tätigen. Das Grundkapital der Bank bestand aus 1500000 Taler in Aktien zu 200 Taler. Die im Jahre 1850 auf zehn Jahre erteilte Konzession wurde 1860 auf weitere 15 Jahre verlängert. 1865 erhöhte die Bank ihr damals aus 7500 Aktien zu 200 Taler bestehendes Kapital durch Emission einer zweiten Serie von 2500 Aktien zu 200 Taler, wobei auf je drei alte Aktien eine neue Aktie zu pari entfiel. Die neuen Aktien waren am 28. Februar 1866 voll eingezahlt und seitdem mit den alten gleichberechtigt. Das Aktienkapital der Bank bestand jetzt aus 2000000 Taler.



Das Hauptgebäude der Rostocker Bank in Rostock 1922.

Nach der Gründung der Deutschen Reichsbank am 1. Januar 1877 wurden im Zuge der Vereinheitlichung des Geldwesens die Privilegien der Privatnotenbanken erheblich eingeschränkt. Um sich freier bewegen zu können, gab die Rostocker Bank ihr Notenprivileg im Jahre 1877 auf und wandte sich mehr den Aufgaben einer reinen Depositen- und Kreditbank zu. Der Fortfall des Notenprivileges führte zunächst zu einer Stagnation der weiteren Entwicklung.

Im Jahre 1899 waren Vereinbarungen über eine Fusion der Bank mit der Wechselbank Hamburg und mit der Mecklenburgischen Hypotheken- und Wechselbank gescheitert. Im selben Jahr waren der Bank durch Beteiligung an den Schiffswerften „Neptun" erhebliche Verluste entstanden. Die Verluste machten die Herabsetzung des Aktienkapitals auf 5000000 Mark in 10000 Aktien zu 500 Mark erforderlich.

1899 begann die Bank planmäßig die vorhandenen Agenturen auszubauen und in Mecklenburg, später auch in Vorpommern, weitere Agenturen zu errichten. Es war beabsichtigt, mit den Wirtschaftskreisen der kleineren Städte und insbesondere des Landes in engere Verbindung zu treten. Anfang 1902 war die Rostocker Bank mit 33 Agenturen im mecklenburgischen Raum und in der Provinz Pommern vertreten.



Charlotte, Kaiserin von Mexiko, geb. Prinzessin von Belgien.

Das Kapital der Bank wurde in der Inflation auf 25000000 Mark erhöht. Im Jahre 1923 erfolgte nach der Stabilisierung eine Umstellung des Kapitals im Verhältnis 25:1 auf 1000000 Reichsmark.

In der Generalversammlung vom 28. April 1933 wurde die Fusion mit der Mecklenburgischen Depositen- und Wechselbank und die Auflösung der Gesellschaft beschlossen. Die letzte ordentliche Hauptversammlung der Rostocker Bank fand am 13. Juni 1940 in Rostock statt.



Aktie über 200 Thaler im 14-Thalerfuss, Rostock, den 1. Januar 1854. Ausgestellt auf Leopold I., König der Belgier; rückseitig Übertragung auf seine Tochter Marie Charlotte Amalie Auguste Victoria Clementine Leopoldine, Kaiserin von Mexiko (1866). – 29,5 cm x 37,5 cm, beige/braun/schwarz/weiß.



Büroraum der Rostocker Bank.

Königlicher Aktionär

Die abgebildete Aktie mit der Nummer 4078 ist auf Leopold I., König der Belgier von 1831 bis 1865, ausgestellt. Er war der Sohn des Herzogs Franz von Sachsen-Coburg und seiner Gemahlin, der englischen Thronerbin Charlotte Auguste. 1831 nahm Leopold die fast einstimmige Wahl zum König durch den belgischen Nationalkongreß an.

Nach dem Tod Leopolds wurde die Aktie auf seine Tochter Charlotte – die Kaiserin von Mexiko war – übertragen. Sie hatte 1857 den österreichischen Erzherzog Ferdinand Maximilian, Kaiser von Mexiko von 1864 bis 1867, geheiratet. Nachdem Kaiser Napoleon III. den Abzug der französischen Truppen aus Mexiko angeordnet hatte, konnte sich Maximilian gegen den früheren Präsidenten Juárez nicht mehr behaupten. Am 19. Juni 1867 wurde er bei Querétaro von einem republikanischen Hinrichtungskommando standrechtlich erschossen.

Maximilian war für Charlotte, die ihm seine Seitensprünge immer wieder verzieh, die große Liebe ihres Lebens. Nach dem Tod des Kaisers wurde sie wahnsinnig; die schöne Frau war erst 27 Jahre alt. Sie starb 1927 im Schloß Bouchout in Belgien im hohen Alter von 87 Jahren. Ihren 1867 erschossenen Gemahl hatte sie in geistiger Umnachtung nahezu sechzig Jahre überlebt.

Quellen

Deutsche Jubiläumsfirmen. Mecklenburgischer Handelskammerbezirk Rostock. – REGE-Verlag, Leipzig 1928.

Deutschlands Städtebau: Rostock. – Dari Verlag, Berlin/Halensee 1922.







Möchten Sie über den österreichischen Sammlermarkt informiert sein, fragen Sie mich oder abonnieren Sie die österreichische Zeitung für Historische Wertpapiere.

Seit 1976 bin ich Sammler, seit 1982 Händler.

HEINZ WEIDINGER

Handelsgesellschaft für historische Wertpapiere Ges.m.b.H.

Kärntnerstraße 21/I/13 · A-1010 Wien
Telefon (0222) 5128822
Vorwahl Ausland: (0043) 222

Fordern Sie unsere kostenlose neue Preisliste Nr. 9 an!







Die Hochzeit der Schienen

Die nachfolgende Information ist eine Kurzfassung über eines der interessantesten Themen der amerikanischen Eisenbahngeschichte. Dieses umfassend abzuhandeln, sprengt den Rahmen einer Zeitschrift. Insofern wollen wir Sie anregen, sich – wenn Sie US-Eisenbahnen sammeln – mit weiteren Einzelheiten in der einschlägigen Literatur zu beschäftigen.

Der Bau der Bahn durch Nordamerika wurde legendär, zur Saga vom Bahnbau schlechthin – Stoff für Filme und Literatur. 1869 feierten die Vereinigten Staaten von Amerika die Vollendung der Bahn vom Atlantik zum Pazifik als „Stolz der Nation."

„Transkontinental"

Transkontinental – das Zauberwort bewegte schon früh die Gemüter. Die Idee vom Schienenstrang quer durch den riesigen Kontinent, von der Verbindung zwischen Atlantik und Pazifik, faszinierte einige weitdenkende Zeitgenossen schon, als der sagenhafte Goldene Westen noch unendlich fern schien, jenseits der rauhen Berge, nur für Trapper und Schatzsucher erreichbar.

Bereits 1845, fast noch zu Beginn der Bahn-Ära, ersuchte der New Yorker Kaufmann Asa Whitney den amerikanischen Kongreß, ihm einen 60 Meilen breiten Streifen Land vom Michigan-See bis zum Pazifik zu überlassen. Whitney, längst ein gemachter Mann, hatte die Vision einer neuen Welthandelsachse zwischen Europa und Asien – und das, bevor noch ein Transportunternehmen wie Wells Fargo oder der berühmte Pony-Express gegründet war.

Whitney scheiterte noch, doch der Plan nahm Gestalt an. Allerdings, der Kapitalbedarf für den alle Dimensionen sprengenden Bahnbau war gigantisch. Über 100 Millionen Dollar mußten aufgebracht



werden, fast das Doppelte des amerikanischen Bundeshaushalts jener Tage.

Zwei Bahngesellschaften teilten sich die Arbeit. Die Union Pacific Railroad verlegte vom Osten, von Nebraska aus, ihre Gleise, während die Central Pacific Railroad sich vom Westen her, von Sacramento in Kalifornien, durch das Gebirge nach Osten vorkämpfte. Die gesamte Strecke führte durch mehr als 3000 Kilometer Wildnis, durch Prärien, Wüsten – und über die Rocky Mountains.

Als der Bahnbau 1863 begann, stand sich das erbarmungslos verfehdete Land im Sezessionskrieg gegenüber, der schließlich 600 000 Tote forderte. Alle Fabriken arbeiteten für den Krieg, der Dollar inflationierte. Aber Abraham Lincoln, Präsident der Union, die gegen die (südlichen) Konföderierten kämpfte, sah in der Bahn einen Garanten der nationalen Einheit.

Unter den ehrenwerten Herren, die in Omaha den ersten Spatenstich feierten, war auch George Francis Train, ein exzentrischer Geschäftsmann, der durch mehrere Weltreisen Jules Verne zu seiner berühmten „Reise um die Erde in 80 Tagen" inspirierte. Beim dritten Mal schaffte es Train – Rekord! – in 60 Tagen. Train hatte sich geschäftlich mit dem Vizepräsidenten der Union Pacific, Thomas Durant, zusammengetan. Seine kreative Idee der „Credit Mobilier of America" erwies sich für die beiden und einige andere Bahndirektoren, alle am Unternehmen beteiligt, als „Goldgrube des Jahrhunderts".



Der große Treck 3000 km durch Wüste und Wildnis; die Arbeiter hausten in mehrstöckigen Wagen.

Die Credit Mobilier war eine Baugesellschaft, und so schlossen die Bahngewaltigen mit den Baubossen, mit sich selbst also, lukrative Verträge. Wenn man die Baukosten nur hinreichend überhöhte, konnte man genügend Regierungsgelder einheimsen. 65 Millionen Dollar Kredit kamen vom Staat, dazu immense Ländereien (zumeist Eigentum der Indianer).

Der Bahnbau kam langsam in Gang, im Westen eher als im Osten. Bei der Union Pacific arbeiteten schließlich 12 000 Mann auf der Strecke, viele Iren und Bayern darunter. Die Central Pacific hatte den chinesischen Kuli als willige, billige Arbeitskraft entdeckt. 18 000 waren es, meist direkt aus China herübergeholt.

General Genville Dodge, ein führender Ingenieur der Zeit, organisierte bei der Union Pacific die Arbeit. Die Schienen- und Schwellenleger hausten in mehrstöckigen Wagen, die auf dem immer weiter vorverlegten Gleis zusammen mit den Materialwagen folgten. Der Chef des Arbeiterheeres, General Jack Casement, erfand zum Schutz vor Angriffen der Indianer das „Work and Fight"-System: die Arbeiter bildeten paramilitärische Verbände.

Die eingespielten Bautrupps verlegten vier Schienen in der Minute, schafften je nach Gelände drei bis acht Kilometer, zum Schluß noch mehr am Tag. Der hart verdiente Lohn blieb zum großen Teil in den „End-of-the-Track-Towns", den Versorgungslagern mit ihren Saloons, die zum größten Teil der Bahngesellschaft gehörten – Stoff und Kulisse für Filme und Literatur.

Da die Bahngesellschaften in ihrem Bautempo nicht mehr zu bremsen waren – jeder Kilometer brachte Regierungsgelder – und die Trasse glatt aneinander vorbei verlegt hätten, bestimmte eine Regierungskommission Promontory Summit nördlich von Salt Lake City als Treffpunkt der beiden Schiedenstränge.

Am 8. Mai 1869 schlugen dort die Präsidenten von Union und Central Pacific diverse Nägel in die Schwellen, darunter auch goldene. Ein Telegraph meldete die historische Sekunde, die „Hochzeit der Schienen", in alle amerikanischen Staaten: Salutschüsse im Central Park in New York, Tanz auf den Straßen von San Francisco.

Es dauerte noch drei Jahre, bis die Geschäfte der Credit Mobilier ans Tageslicht kamen; dann schlug der Skandal um Korruption und Bereicherung Wellen bis in höchste Regierungskreise.

1934 schaffte der dieselelektrisch getriebene Stromlinien-Express der Union Pacific die Strecke von Los Angeles nach New York in 56 Stunden und 56 Minuten. Aber da war im Transkontinentalverkehr schon die Konkurrenz in der Luft zu ahnen – kein Grund zum Feiern mehr wie damals beim Bahnbau, mit Büffeljagd und eigens entzündetem Präriebrand ...

(aus Schöne Welt von Max. J. Coturnix)

Wieder ist es uns gelungen, für die Januar-Auktionen geeignetes Material zu finden.

Die Termine für die 47. Spezial-Auktion: Historische Wertpapiere am Samstag, dem 9. Januar 1988, 15 Uhr, und die 48 Spezial-Auktion: Varia am Samstag, dem 16. Januar 1988, 15 Uhr.

Auch Sie können die Auktionskataloge kostenlos erhalten, unter Angabe Ihres Sammelgebietes.

Herbst Reisen & Auktionshaus GmbH.
Amselhang 2
D-5353 Mechernich-Kommern-Süd
Telefon (02443) 5353
oder 6767





Amerikanische Autographen

wegen Sammlungsauflösung zu verkaufen.

U.a. John D. Rockefeller, J. J. Astor, Commodore Vanderbilt, Thomas A. Edison, Andrew Carnegie, A. W. Mellon und viele andere berühmte Persönlichkeiten.

Bitte fordern Sie meine Liste an.

Klaus Wallek
Pfarrgartenstraße 7 · D-6914 Rauenberg
Telefon (06222) 63070

Preiswerte Historische Wertpapiere aus aller Welt.

Fast alle beliebten Sammelthemen aus vielen Ländern mit Schwergewicht „Transport".

Fordern Sie noch heute Ihre Gratis-Liste an bei

J. Ruschke
B.P. 6, F-17110 St. Georges-de-Didonne
Tefefon 46060450

Dringend gesucht!

Alte Aktien der Westafrikanische Pflanzungsgesellschaft „Victoria".

Anbebote bitte an

HELLWIG
WERTPAPIER-ANTIQUARIAT
Haferweg 13e · D-4630 Bochum 1
Telefon (0234) 797839

Historische Wertpapiere

Beratung · Verwertung von Sammlungen

Auktionshaus Gottfried Haas
Ältestes Fachgeschäft
Postfach 340 · D-7144 Asperg
Telefon (07141) 32064
Telex 7264444 Seri D

Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf!

HISTORISCHE WERTPAPIERE

Aktien, Anleihen, Schuldverschreibungen aus aller Welt.
Bücher zum Thema Wertpapiersammeln.

Fordern Sie unseren kostenlosen Katalog an. Postkarte genügt.
Wenn Sie spezielle Wünsche haben, lassen Sie es uns wissen. Wir sind bemüht, sie Ihnen zu erfüllen.

Historische Wertpapiere D. Pasdzior
Erlenweg 10 · D-4055 Niederkrüchten 1

HERKULES MÜNZHANDEL

An- und Verkauf von antiquarischen Wertpapieren, philatelistischen Belegen und Münzen

Fordern Sie unverbindlich und kostenlos unsere Angebotsliste an. Überzeugen Sie sich von unserem umfangreichen Angebot mit über 600 Titeln in allen Preislagen.

Herkules Münzhandel GmbH, Obervielander-Straße 17
D-2800 Bremen 66, Telefon (0421) 570260

AMERIKANISCHE WERTPAPIERE
DIREKT AUS AMERIKA



Bitte kostenlose Angebotsliste anfordern:
CENTENNIAL DOCUMENTS
24 South Court, Clinton, NJ 08809, USA
R. Urmston

KLEINANZEIGEN

Aktien und Anleihen von **Brauereien und Mälzereien gesucht.** Herbert Jess, Moosbeerweg 6c, D-2000 Hamburg 71, Telefon (040) 6405825.

Suche Aktien von Firmen **mit dem Namen Haas, Has und Haaß,** ebenso solche Namensaktien. Gottfried Haas, Auktionator, Postfach 340, D-7144 Asperg, Telefon (07141) 32064.

Alte Börsenführer gesucht. HP-Verlag AG, Haferweg 13, D-4630 Bochum 1, Telefon (0234) 797839.

Sammeln Sie **deutsche Eisenbahnaktien?** Oder beabsichtigen Sie es? Mit Rat und Tat hilft seit 1974 Gerd Kleinewefers, Scheffelweg 12, D-7022 Leinfelden 1, Telefon (0711) 7543926.

Dekorative Versicherungsaktien und Versicherungspolicen aus aller Welt gesucht. Chiffre 107.

City of Vienna US-$-Bonds, Tyro-Hydro Electric US-$-Bonds (Both Issues), **Estonian US-$-Bonds** with talons wanted by: W. T. Hardison, Jr., PO 90857, Nashville, Tennessee 37209, USA, Telex 221500 asas att: WTH, Tel. 615 - 2970273.

Kaufe Tschöpe-Auktionskataloge Nr. 2, 6 und 17. Angebote unter Chiffre 110.

Suche gute Gründer-Aktien aus Baden/Württemberg und alle Papiere aus Australien. Michael Liebig, Friedrichstraße 3, D-6927 Bad Rappenau.

Alte Börsenführer gesucht. HP-Verlag AG, Postfach 2118, CH-3001 Bern, Telefon (031) 573552.

Einmaliges Sondergebot – ideal für Werbezwecke und als Kapitalanlage: 1000 US-Altaktien DM 1500,–, 2500 US-Altaktien DM 3500,–, 5000 US-Altaktien DM 6500,–, 10000 US-Altaktien DM 12000,–, 20000 US-Altaktien DM 20000,–. Telefon D-(02381) 81016.

Suche/tausche Schweizer Bahnwerte! Jac. Gänssle, Telefon D-(02101) 50441.

Gültige unnotierte Aktien aus Deutschland, aus Österreich, der Schweiz und Frankreich sowie HP-Aktien gesucht. Renate Fastnacht, Eschersheimer Landstraße 66, D-6000 Frankfurt 1.

Bitte fordern Sie meine Liste mit Wertpapieren an und teilen Sie mir die gesuchte Branche bzw. das Land mit. Mevr. A. N. Briggeman-v. d. Schelde, Kantelenweg 70, NL-3233 RD Oostvoorne, Nederland.

Hannover. Kaufe Hannover-Aktien, Notgeld, Zeitdokumente. Wolfgang Sender, Hamburger Allee 68, D-3000 Hannover 1, Telefon (0511) 312387.

Maatschappij tot Exploitatie der Lintorfer Miynwerken AG, Sitz in Amsterdam, 1. August 1888, Deutsche Last-Automobilfabrik Akt.-Ges. Ratingen, Einhundert Goldmark, Ratingen im Oktober 1924, und Eintausend Mark, Ratingen, im März 1920. Lothar F. Liebing, Heinrich-Hertz-Straße 9, D-4030 Ratingen, Telefon (02102) 445026.

Sammler verkauft aus Spezialisierung preiswerte div. HWP und US-Aktien-Massenware ab DM 3,–. Liste von Möller, Telefon D-(06046) 7644 - 7391.

Der Markt für Kleinanzeigen ist ergiebig! Benutzen Sie Ihre Gutscheine! Jede weitere Anzeige kostet nur sFr./DM 10,– für 5 Zeilen. Bitte senden Sie Ihren Text mit Ihrer Zahlung (Briefmarken, Bargeld, Scheck).

Zum Verkauf: Alte schwedische Aktien, 1895–1940. Senden Sie bitte Ihre Anfrage nach Preisen, Daten usw. an: Ake Raberg, Furulundsgatan 22, S-50260 Boras, Schweden.

RARITÄT – US-Dokumente (Unabhängigkeitserklärung, Verfassung und Bürgerrechte) als Wandschmuck usw., drei Replikate ca. 47 x 32 cm, Satz 135,– DM. Möller, Telefon D-(06046) 7644 - 7391.

Verkaufe internat. HWP aus verschiedenen Ländern und Branchen, u.a. Griechen und Ottomanen. Detaillierte Aufstellungen und Beschreibungen von Peter Seidel, Begonialaan 13, B-1981 Vossem, Belgien.

Verkaufe: Aktien der Zuckerfabrik Jarmen 1905, 1912 und 1904. Angebote an: A. Jaep, Schillerstr. 3, D-2120 Lüneburg.

Verkaufe Westend AG, Muster-Aktien (1982 oder 1984), Auflage je 3 Stück. Suche Rockforth-Aktien, nur größere Nennwerte. H. Schmidt, Breslauer Straße 1, D-6805 Heddesheim.

Riegos de Mallorca SA, 70 sFr.; Caja Universal de Capitales, Madrid 1859, 70 sFr. Jorge Olivé, Schaffhauser Strasse 51, CH-8302 Kloten.

Seltene Aktien, Anleihen und Geldscheine **aus Polen** sucht Vladimir Gutowski, Siefenfeldchen 197, D-5303 Bornheim 1, Telefon (02222) 61494.

Suche mittel- und südamerikanische Staats- und Stadtanleihen, insbes. Gouvernment des Etats-Unis du Bresil 5% 500 F, 1909, Port de Pernambuco. Heinrich Wenning, D-6361 Niddatal 3, Telefon (06034) 5244.

Suche **Fischhausener Kreisbahn AG.** Friedrich K. Krüger, Frintroper Straße 36a, D-4200 Oberhausen 1, Telefon (0208) 862346.

We buy & sell quality bond & share, certificates & banknotes. Malcolm Carpenter, 10 Linden Grove, Chorley, Lancashire, England, Tel. 025 12 64489.

Verkaufe Notgeldscheine Zoo Halle, Hamburg sowie aus dem Rhein-Ruhr-Gebiet, z.B. Henschel, Krupp, Thyssen usw. Liste gegen Rückporto 80 Pf. Peter Merz, Postfach 1468, D-2380 Schleswig.

Buch „Hundert Thaler Preußisch Courant" für 35,– DM + Versandkosten zu verkaufen. Peter Müser, Im Krug 14, D-5210 Troisdorf, Tel. (02241) 47346.

Zahle 1000 sFr. für Obligation Monte Generoso Bahn à 500 Fr., Serie B, vom 10. 6. 1891. Angebote an J. Gemperle, Postfach, CH-1000 Lausanne 14, Telefon (021) 328725.

Suche Obligation à 500 Fr. der nicht-erbauten linksufrigen Vierwaldstätterseebahn 1. 11. 1908. Angebote an Joe Gemperle, Postfach, CH-1000 Lausanne 14, Telefon (021) 328725.

Suche Niederwaldbahn, Ahaus-Enscheder EB, Moselbahn. Friedrich-Wilhelm Hütte, Am Gentenberg 115, D-4000 Düsseldorf 31.

Gebe deutsche Aktien und Anleihen, keine Spitzenstücke, gegen polnische, dekorative belgische und französische Aktien. Casimir Brozyna, Angerburger Allee 6, D-1000 Berlin 19, Telefon (030) 3056563.

Zum Verkauf: „TERRA" S.A. d'Assurances Luxemburg, 5000 Francs, 1935, Brauerei Azuga, Roumänien 1923. Casimir Brozyna, Angerburger Allee 6, D-1000 Berlin 19, Telefon (030) 3056563.

Suche Aktien und Geschäftsberichte gültiger unnotierter deutscher Aktiengesellschaften, z.B. Neuhaus AG, Westend AG usw. Hugo Dieding, Postfach 1143, D-4831 Langenberg.

Agenda Januar 1988

Auktionen

2. 1.	Herbst, Mechernich
26. 1.	Fern-Auktion Haas

Sammlertreffen

7. 1.	Frankfurt
8. 1.	Köln
13. 1.	Wien
14. 1.	Paris
28. 1.	Brüssel

NUMIS-POST



NUMIS-POST Monatszeitschrift für den Münzsammler enthält:

- Bewertungsliste Schweizer und Liechtensteiner Münzen
- Monatsauktion mit über 1000 Nummern
- vielfältiges Angebot der Inserenten
- viel Informatives und Aktuelles über Münzen und den Münzenmarkt

Abonnement (12 Nummern sFr. 30,–)

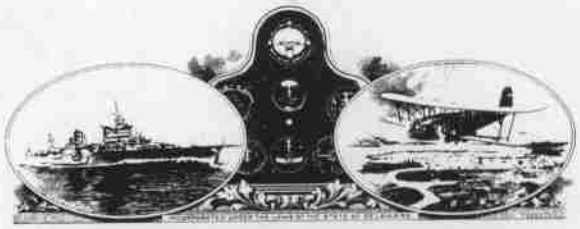
Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Numis-Post, Postfach, CH-7310 Bad Ragaz



Historische Wertpapiere

Beratung · An- und Verkauf · Auktionen

Freiverkaufsliste, voll bebildert

Bestellungen bei
Auktionshaus für historische Wertpapiere

Reinhild Tschöpe
Bruchweg 8 · 4044 Kaarst 2 · Telefon (02101) 602756

Full Service Worldwide

ACTIVE BUYERS of quality certificates and related financial history material including autographs, rare and reference books, photographs, prints, etc.

APPRAISALS – CUSTOM REPORTS
RESEARCH AND SPECIALIZED SERVICES
Contact Diana Herzog

Friends of Financial History

GET ALL THREE VALUABLE SECTIONS
● The most complete magazine in English ● Comprehensive Annual Price List
● Mail Auction items in every issue
Published in New York, with emphasis on American certificates & financial history
Annual subscription at $25 in U.S. and Canada. Single copy $5. Europe, U.K., Airmail $30.

NASCA OUR AUCTION DIVISION
CERTIFICATES including The Penn Central Collection
BANKNOTES, COINS, TOKENS, MEDALS & DECORATIONS
AUTOGRAPHS, PHOTOGRAPHS, FINANCIAL AND NUMISMATIC LITERATURE

Catalogues by Subscription Only — $45 in U.S., CANADA FIRST CLASS MAIL; $55 in EUROPE, ELSEWHERE AIRMAIL

CONSIGNMENTS ALWAYS WELCOME
Call Stephen Goldsmith (212) 908-4006

R.M. Smythe & Co., Inc.
Established 1880
26 Broadway, New York, N.Y. 10004 Telephone (212) 943-1880

Wir machen Druck – und mehr – für Sie!

MAKOSSA DRUCK- UND MARKETING-SERVICE GMBH
Pommernstraße 17
4650 Gelsenkirchen
Telefon: 0209/81055
Fax: 0209/81057



P. L. Bosshart, Direktor, mit Erwin Brunner, Direktor und Charles Jörg, Direktor.

Ihr persönliches Vermögen sollte auch persönlich angelegt werden.

Also entsprechend Ihren Wünschen, Ihrem Temperament und Ihren Anlagezielen, die sehr verschieden sein können. Das ist heute leider nicht mehr so selbstverständlich: Das Anlagegeschäft wird immer grösser, aber auch immer schematischer gehandhabt. Und manch einer wünscht sich wohl den Sparstrumpf als wirklich persönliche Anlageform zurück.
Wir haben darum mit unserem internationalen Team von Vermögensberatern eine Reihe von Anlageinstrumenten für unsere privaten Kunden geschaffen – Anlagefonds, eigene Kassenobligationen, Treuhandkonti und vieles mehr.
Zusammen bieten sie wirklich alle Möglichkeiten für eine zielgerichtete – und zielgerechte – sehr persönliche Vermögensanlage.
Sprechen Sie doch einmal in aller Ruhe mit unseren professionellen Anlageberatern.
Es wird zu Ihrem sehr persönlichen Vorteil sein.

Schweizerischer Bankverein
Société de Banque Suisse
Swiss Bank Corporation

The key Swiss bank

Generaldirektion in CH-4002 Basel, Aeschenplatz 6, und CH-8022 Zürich, Paradeplatz 6. Über 200 Niederlassungen in der ganzen Schweiz. Niederlassungen, Vertretungen und Tochtergesellschaften in 28 Ländern auf allen 5 Kontinenten.